SAMUEL KRAUSS

DAS LEBEN JESU NACH JÜDISCHEN QUELLEN

GEORG OLMS

Samuel Krauss

Das Leben Jesu nach jüdischen Quellen

1977

Georg Olms Verlag
Hildesheim · New York

Dem Nachdruck liegt das Exemplar der
Universitätsbibliothek Erlangen zugrunde
Signatur: Thl. X 638 $\frac{\text{e}}{}$
Das Format des Nachdrucks ist
kleiner als das der Vorlage.

Nachdruck der Ausgabe Berlin 1902
Printed in Germany
Herstellung: fotokop wilhelm weihert KG, Darmstadt
ISBN 3 487 06237 2

DAS LEBEN JESU

NACH

JÜDISCHEN QUELLEN

HERAUSGEGEBEN UND ERLÄUTERT

VON

SAMUEL KRAUSS

BERLIN NW. 7
S. CALVARY & CO.
1902

Vorrede.

Wenn ich der Oeffentlichkeit Rede stehen müsste, warum ich dieses Werk herausgegeben, würde ich einfach sagen, mich drängte es, über das Thema Einiges zu sagen, was zu dessen Aufhellung dient. Meine vor Jahren begonnenen patristischen Studien eröffneten mir einen Einblick in die altchristliche Litteratur, durch welchen sich mir das über das „Toldoth Jeschu“ sich lagernde Dunkel zu erhellen schien, und ich hielt es für eine nützliche That, meine Beobachtungen schriftlich zu fixieren. Ich habe es, mit einem Worte, unternommen, die christlichen Quellen des Toldoth Jeschu aufzuzeigen; daraus ergiebt sich von selbst, dass man in dem Werke nicht böswillige Erfindungen, sondern die polemische Verwertung von auch sonst bekannten Thatsachen zu sehen hat. Also weit entfernt davon, das Feuer des Hasses aufschüren zu wollen, hoffe ich vielmehr eine mit Unrecht geschwungene Waffe unschädlich zu machen.

Damit wollte ich nur eine stille Hoffnung zum Ausdruck bringen, nicht aber den Charakter meines Werkes bezeichnen, denn ich schreibe keine Apologie, sondern liefere eine philologische Arbeit. Es handelt sich mir um das Verständnis eines nahezu anderthalb Jahrtausende alten Textes; ich glaube nicht, dass in unserer schreiblustigen Zeit mir aus einer philologischen Arbeit ein Vorwurf gemacht werden könnte. Auf Einwendungen, die Arbeit sei inopportun, sei unzeitgemäss, sei

verfänglich u. s. w. bin ich gefasst; ich habe darauf nichts zu erwidern, denn das sind imponderable Dinge, über die sich ewig streiten lässt.

Zum Zwecke einer Apologie wären auch die vorhandenen Texte gut gewesen, allein der philologische Charakter meiner Arbeit zeigt sich auch darin, dass ich neue Texte veröffentlicht habe. Ich bedauere erklären zu müssen, dass meine Editionen nicht exact genug sind; die Fachgenossen werden erkennen, dass die überaus wirren Texte daran schuld sind; so musste ich z. B. das von Dr. Erich Bischoff herausgegebene jüdisch-deutsche „Leben Jesu“ erst ins Hebräische übersetzen, um daran einen Textzeugen zu haben. In diesem Falle habe ich die Lesarten dieses Textes in meinen lateinischen Textnoten in Parenthese gesetzt, während die originalen hebräischen Texte frei erscheinen. Ich fürchte nicht unbescheiden zu sein, wenn ich darauf hinweise, wie schwer es mir fallen musste, lose auseinandergehende Texte einheitlich zu verarbeiten.

Die Anmerkungen musste ich, teils weil sie mitunter für Fussnoten zu gross waren, teils aber, wie gleich zu sehen, weil auch von anderer Hand zum Texte Noten vorhanden sind, ans Ende des Bandes verweisen; was der Leser dadurch an Bequemlichkeit einbüsst, gewinnt er daran, dass auch die Anmerkungen in Text-Typen gedruckt sind.

Meinem Freunde Herrn Dr. Erich Bischoff in Leipzig verdanke ich ein überaus schätzbares geistiges Gut, das ich diesem Werke zuführen konnte; seine das ganze Werk begleitenden Anmerkungen sind in eckige Klammern gesetzt. Ein eigener Unstern waltete über meinem Werke, dass Dr. Bischoff durch häusliches Ungemach an der Arbeit oft gehindert war; sonst würde mein Werk reicher ausgestattet in die Welt hinaustreten. — Nächst ihm gebührt mein Dank Herrn Professor H. L. Strack in Berlin, der das Werk im Manuscript durchgesehen, Bemerkungen beigesteuert und auch sonst fördernde Winke gegeben hat. — Für den Abschnitt „Korân“ hat Herr Professor J. Goldziher in Budapest Hilfe geleistet.

Die handschriftlichen Unterlagen dieses Werkes rühren her von Herrn E. N. Adler in London, der mir in liberalster und verbindlichster Weise drei wertvolle Manuscripte zur Verfügung stellte; es ist nur ein kleines Zeichen des Dankes, wenn ich eines seiner Mss. „Ms. Adler" nenne. Andere Mss. rühren her von Herrn Dr. E. Bischoff in Leipzig, von Rev. M. Gaster in London, von der „Isr. theol. Lehranstalt" in Wien und von einigen Herren, die in der Einleitung genannt sind; ihnen allen spreche ich herzlichen Dank. Das Ms. der Strassburger Universität copierte für mich Herr stud. phil. Samuel Silbermann, dessen Collation besorgte Herr Prof. S. Landauer in Strassburg i. E. In gleicher Weise waren mir behilflich Herr Dr. S. Horowitz in Breslau und Herr Prof. R. Gottheil in New York; ihre Freundlichkeit und ihre Mühewaltung bleiben unvergessen.

Budapest im April 1902.

Samuel Krauss.

Inhalt.

	Seite
Vorrede	III
Einleitung	1
I. Abteilung. Texte.	
Klassifizirung der Texte	27
I. Typus Wagenseil	27
II. Typus de Rossi	31
III. Typus Huldreich	33
IV. Modern-Slavischer Typus	35
V. Typus Kairo	36
1. Ms. Strassburg	38
Uebersetzung	50
2. Ms. Vindobona	64
Uebersetzung	88
3. Ms. Adler	118
Uebersetzung	122
4. Aus Ms. Leyden	128
5. Aus drei slavischen Mss.	131
6. Fragment aus Persien	140
7. Aus Cod. Wien No. 54	141
8. Fragment aus der Geniza in Kairo	143
Hebräische Uebersetzung	145
9. Aus dem „Prüfstein" des Schemtob ibn Schaprut	146
Uebersetzung	147
II. Abteilung. Abhandlungen.	
1. Verhältnis zu den Evangelien	153
2. „ „ „ neutestamentlichen Apokryphen	165
3. „ zur Apostelgeschichte	172
4. „ zum Talmud und Midrasch	181
5. „ „ Korân	194
6. Karäer	200

Seite

7. Die mittelalterliche polemische Literatur 202
8. Folkloristische Motive 211
   1. Die vaterlose Geburt ein Vorzug 212
   2. Die aussereheliche Geburt 214
   3. Das Wasser des Vergessens 220
   4. Der verunglückte Flug 223
   5. Das Geständnis der Mutter 224
   6. Der Kohlstängel 225
(9.) Die Petrus-Legende 226
(10.) Die Kreuzauffindungslegende 231
(11.) Nestorius. Nestorianer 232
12. Schluss 236

Anmerkungen 1. 249
" 2. 260
" 3. 263
" 4. 273
" 5. 284
" 6. 287
" 7. 287
" 8. 290
" 9. 295
" 10. 297
" 11. 298
" 12. 298
Nachträge 302
Register 305
Berichtigungen 309

Einleitung.

Die Akten über das grosse Drama auf Golgotha sind wohl für immer abgeschlossen, der emsige Fleiss von nahezu zweitausend Jahren hat unsere Kenntnisse über das Leben Jesu *um keinen wesentlichen Punkt* bereichert, vergebens erwies sich sowohl die von innerem Drang getriebene Forschung der Millionen von Gläubigen, als auch die von Streitsucht geleitete Grübelei der ebenfalls nicht wenigen Gegner. Die wenigen von Juden stammenden Nachrichten sind längst entweder bereits ausgebeutet oder als falsch und sagenhaft erwiesen; auch das jüdische Büchlein vom Leben Jesu, bekannt unter dem Namen Toldoth Jeschu, ist allen Kundigen wohl bekannt, in mehreren Drucken vorhanden und auch in Uebersetzungen Jedermann zugänglich. Eine neue Erforschung dieses Büchleins, wie sie hier versucht wird, hat also durchaus nicht den Zweck, neue Thatsachen über das Leben Jesu ausfindig zu machen, sondern die viel bescheidenere Absicht, ein litterarisches Erzeugnis, welches nun schon auf ein ehrwürdiges Alter von mindestens anderthalb Jahrtausenden zurückblicken kann, ins rechte Licht zu rücken. Ein wie immer geartetes Litteraturerzeugnis von solchem Alter verdient ohne Zweifel die weitgehendste Beachtung und die regste Aufmerksamkeit, und man wird keinen triftigen Grund finden, warum es mit dem jüdischen „Leben Jesu“ anders bestellt sein soll. Vielmehr muss von der Erhabenheit des Gegenstandes, der in dem Büchlein behandelt wird, auch dem Büchlein selbst etwas zugute kommen, und ist es auch nur die Stimme des Gegners, die darin vernehmlich wird, so ist der gegnerische Standpunkt allein noch kein Rechtstitel, den Gegner völlig ausser Acht zu lassen oder ihn

gar mit Schmutz zu bewerfen, sofern er sich sonst als beachtenswerth und von unleugbarem inneren Werthe erweist.

Ich habe mich des Toldoth Jeschu angenommen, wie man sich eines alten litterarischen Denkmals annimmt. Ich habe es Punkt für Punkt geprüft und habe gefunden, dass die darin enthaltene Darstellung des Lebens Jesu zwar gehässig und insoferne also jüdisch ist, dass aber die Thatsachen selbst, um mich wissenschaftlich auszudrücken, auf guten und zwar christlichen Quellen beruhen, sodass also, statt mit Bezeichnungen als jüdische Schmähschrift, elendes Machwerk, abscheuliche Thorheiten und dergleichen mehr um sich zu werfen, es vielmehr Aufgabe der christlichen Theologie wäre, das Büchlein auf seine Quellen zu prüfen. Ich als jüdischer Theologe masse mir eine solche Kenntnis der altchristlichen Litteratur, die mir dies in vollem Masse zu thun ermöglichen würde, nicht an; mir genügt, auf diese Art der Behandlung des Büchleins hingewiesen und darin den Anfang gemacht zu haben.

Schon Justin (um 135 n. Chr.) bemerkt in seiner Schrift gegen die Juden (Dial. c. Tryphon. c. 17, cf. Eusebius, Hist. Eccl. IV, 18,7), dass die Juden von Jerusalem her auserlesene Männer in alle Welt schicken, um die Leute über die gottlose Haeresis der Christen zu belehren; vgl. Eusebius in Jes. XVIII (bei Fabricius, Cod. Apocr. Novi Testamenti, Hamburg 1719, III, 494). Freilich ist die Angabe sehr verdächtig, denn in Justin's Zeit, nach der Niederwerfung des Bar-Cochba'schen Aufstandes, konnten die Juden von allerwärts, nur nicht von Jerusalem aus, Boten aussenden, weil ihnen selbst der Zutritt zu dieser Stadt verwehrt war, aber dem Justin müssen dennoch Thatsachen dieser Art bekannt gewesen sein. Wenn aber die Juden die Leute über die christliche Haeresis belehrten, so mussten sie ja über deren Stifter, über Jesum, gewisse antichristliche Ansichten vorgebracht haben.

Ungefähr aus derselben Zeit, noch mehr aber aus den folgenden Jahrhunderten, stammen einige Aussprüche über die Person Jesu, die wir in den Talmud- und Midrasch-Werken der Juden lesen und die sich mit denjenigen in Toldoth Jeschu mehrfach berühren. Dasselbe gilt von den Ansichten des heidnischen Philosophen Celsus, der bekanntlich jüdische Ansichten reproducirt; sein Jude behauptet gar, er könnte mehr sagen, wenn er dazu Lust hätte (s. Th. Keim, Gesch. Jesu[3], S. 13). Andere Heiden ahmen ihm hierin nach (s. Richard von der Alm, Die Urtheile heidnischer und jüdischer

Schriftsteller der vier ersten christlichen Jahrhunderte über Jesus und die ersten Christen. Leipzig 1864).

Den ganzen Inhalt der jüdischen „Schmähschrift“, wie man das Toldoth gewöhnlich betitelt, kennt auch bereits Tertullian (De spectac c. 30); er weiss, dass man Jesum den Sohn des Zimmermanns (fabri aut quaestuarii) und der Dirne nennt, dass man ihn den Sabbatschänder und einen Zauberer heisst; die Schüler hätten ihn heimlich entwendet, um nachher zu sagen, er sei auferstanden, oder der Gärtner habe ihn bei Seite geschafft, damit nicht durch die Menge der Besucher sein Salat (lactucae) beschädigt würde. Es ist nur schade, dass uns Tertullian nicht belehrt, wer die Schmähenden sind, Heiden oder Juden, sonst aber sind seine Worte eine vorzügliche Zusammenfassung alles dessen, was im Toldoth berichtet wird, ja, die Angabe von dem Gärtner und dem Kraut, ein wesentliches Moment im Toldoth, findet sich in alter Zeit nur bei ihm allein.

In der Zeit Constantin's des Grossen muss in Rom eine Disputation zwischen Christen und Juden stattgefunden haben; Eusebius (Vita Silvestri c. 9) lässt den Constantin an Helena schreiben, dass die Aufseher (ἐπίσκοποι) der Juden, in seinem Beisein (ἡμῶν ἀκροωμένων), auf Grund von Stellen in der heiligen Schrift mit den Christen disputirten, und dass sowohl er als die Juden von der Wahrheit überzeugt wurden (s. auch Gallandii Biblioth. veterum Patrum, Venet. 1781, Analecta, neue Pagination, p. 120—121). Ein Bruchstück aus der Altercatio Silvestri cum Judaeis ist noch erhalten (bei Migne, Patr. Lat. VIII p. 814). Leontius aus Jerusalem erwähnt schon diese Schrift in seiner Polemik gegen die Monophysiten (Collect. Mai. VII, 134); der disputirende Jude heisst Noe, erst später spricht die Sage von 12 Pharisäern (s. Vogelstein-Rieger, Gesch. der Juden in Rom, I, 161). Auf dieser Disputation gründet sich die für uns noch weiter in Betracht zu ziehende Fälschung: Disputatio Christianorum et Judaeorum, ed. Witzel, Mainz 1544. Ich glaube, dass die Disputation bei Gelegenheit einer Synode stattfand, wenigstens wird aus den Jahren 314—324 überliefert eine Synodus prima contra Judaeos (P. Jaffé, Regesta Pontificum Romanorum, Leipz. 1885, I, 29). Doch habe ich in dem Liber pontificalis (ed. Mommsen p. 49,5) nur gefunden, dass Silvester mit 277 Bischöfen nur gegen Calistus und Arius, nicht aber gegen die Juden vorgegangen wäre. Auf dieselbe

Zeit beziehe ich eine interessante Notiz des Hieronymus (in Ep. ad Titum III, 9), dass in Rom einst von den Juden die Genealogie Jesu verhandelt wurde (audivi quondam de Hebraeis . . . Romae . . . de Christi genealogiis facere quaestionem); daraus lässt sich schliessen, dass jene Altercatio, Disputatio oder Synode, wie man sie nennen will, sich mit denselben Fragen beschäftigte, die in den Toldoth Jeschu verhandelt werden. Ausserdem hat sich noch über dieselben Vorgänge ein lateinisches Ms. erhalten, wonach Helena bei der Taufe gelobte, die Juden zu vertilgen; Constantin aber führte einen Feldzug wider Judaea (Vogelstein-Rieger a. a. O. I, 118). Hier haben wir alles beisammen, was für das Verständnis des T. J. nothwendig ist: die Disputation, Helene und Constantin, Rom und Judaea und endlich die Verfolgung der Juden.

Die nächste Bezeugung von der im T. J. enthaltenen Auffassung über Jesum liefert uns Suidas s. v. Ἰησοῦς, denn das von dem Oberhaupt der Juden (ἀρχηγὸς τῶν Ἰουδαίων), einem gewissen Theodosius, zur Zeit des Kaisers Justinian berichtete angebliche Verhör der Maria über den Vater ihres Kindes ist der Erzählung des T. J. nahe verwandt, denn auch nach diesem wird Maria vom Synedrion ausgefragt, sodass die Erzählung wenigstens in einem Theile als Ansicht der Juden bezeugt ist[1]). In einem Pariser Ms. (95[6]) wird diese Dispu-

[1]) [Das ist doch nur cum grano salis richtig. Maria bezeugt vielmehr Jesu vaterlose Geburt und sagt: ὅτι μὲν υἱός μου ἐστὶν ὁ Ἰησοῦς ὁμολογῶ, ἐγὼ δ' ἐγέννησα αὐτὸν καὶ μαρτυροῦσί μοι οἱ εὑρεθέντες καὶ αἱ εὑρεθεῖσαι γυναῖκες τικτούσης μου αὐτόν. ὅτι δὲ οὐκ ἔχει ἐπὶ τῆς γῆς πατέρα, πληροφορίαν λάβετε παρ' ἐμοῦ ὡς βούλεσθε. παρθένου γὰρ τυγχανούσης μου καὶ ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ διατριβούσης ἄγγελος θεοῦ, ἐγρηγορώσης μου, οὐ καθευδούσης εἰσελθὼν ἐν ᾧ ἤμην οἰκήματι εὐηγγελίσατό μοι, ἐκ πνεύματος ἁγίου τεκεῖν υἱόν, οὗ τὸ ὄνομα ἐνετείλατο καλέσαι Ἰησοῦν . . . . καὶ ἐγέννησα τὸν Ἰησοῦν, μείνασα παρθένος μέχρι τὸ σήμερον, καὶ μετὰ τὸ τεκεῖν με. Es wurden dann Hebammen beauftragt, die Maria zu untersuchen. Sie bezeugen deren unverletzte Jungfrauschaft. Ebenso bezeugen die einst bei der Geburt Anwesenden, dass sie *thatsächlich* Jesum geboren habe, Maria selbst bezeugt dies ebenfalls, und so wird es dann in das Geschlechtsregister der Priester eingetragen. — Man muss also richtiger sagen: Die ganze Fassung dieses Berichtes, besonders die Erwähnung der angeblich noch zu Tiberias vorfindlichen Notiz einer Priesterrolle über die übernatürliche Geburt Jesu setzt jüdische Verdächtigung dieser Geburt voraus und hat offenbar Bezug auf die Talmudstelle Jebamoth IV, 13, wo ben Azzai sagt מצאתי מגלת יוחסין בירושלים וכתוב בה איש פלוני ממזר מאשת איש.] Nicht in der Frage über die Geburt Jesu, sondern darin, dass die Erzählung des T. J. von dem Verhöre Maria's literarisch bezeugt ist, dient uns Suidas zum *Beweise*.

tatio cum Theodosio Judaeorum Pontifice, als deren Verfasser der auch von Suidas erwähnte Christ Philippus genannt wird, in die Zeit des Julian Apostata verlegt (s. die Litteratur bei Wolf, Bibl. Hebr. I III IV no. 666; M. Steinschneider. Polemische und apologetische Litteratur, Leipzig 1877 No. 117 S. 135).

Ist es bisher nur der Stoff des T. J., den wir in verschiedenen Schriften bezeugt glauben, so ist es das Werk selbst oder wenigstens ein ähnliches Werk, das vom 9. Jahrhundert an häufig erwähnt wird. Agobard, Bischof von Lyon, verfasste um 830 mit zwei anderen Bischöfen die Schrift von dem Aberglauben der Juden (De Judaicis superstitionibus), in welcher sich ein längerer Auszug von dem schriftlichen Werke über das Leben Jesu befindet. Wir setzen den Passus hierher (Patr. Lat. CIV, p. 87): Nam et in doctrinis majorum suorum legunt, Jesum juvenem quemdam fuisse apud eos honorabilem, et magisterio Baptistae Joannis eruditum, quamplures habuisse discipulos, quorum uni propter duritiam et hebetudinem sensus, Cephae id est Petrae nomen imposuerit. Et cum exspectaretur a populo ad diem festum, quosdam ei de schola sua pueros occurrisse, qui illi ex honore et reverentia cantaverint: Osanna fili David. Ad extremum vero, propter plura mendacia accusatum, Tiberii judicio in carcerem retrusum, eo quod filiae ipsius (cui sine viro masculi partum promiserat) lapidis conceptum intulerit. Inde etiam, veluti magum detestabilem, furca suspensum; ubi et petra in capite percussum atque hoc modo occisum, juxta quemdam aquaeductum sepultum, et Judaeo cuidam ad custodiam commendatum, noctu vero subita aquaeductuum inundatione sublatum, Pilati jussu per duodecim lunas quaesitum, nec usque inventum. Tunc Pilatum hujusmodi ad eos promulgasse legem: „Manifestum est, inquit, resurrexisse illum, sicut promiserat, qui et a vobis per invidiam peremptus est, et neque in tumulo, neque in ullo alio invenitur loco. Et ob hanc causam praecipio, ut adoretis eum. Quod qui facere noluerit, partem suam in inferno futuram esse cognoscat." Haec autem omnia ideo seniores eorum confinxerunt, et ipsi stulta obstinatione lectitant, ut talibus commentis tota et virtutis et passionis Christi veritas evacuetur, et ut adoratio non ei ut deo veraciter exhiberi debeat, sed Pilati tantum lege illi delata sit. Sed et Petrum nequaquam per angelum, secundum fidem nostram, de carcere eductum, sed Herodis misericordia, apud quem plurimum ejus sapientia fuerit conlau-

data[1]). — Vgl. E. Samostz, Des h. Agobard Abhandl. wider die Juden (Leipz. 1852) und Graetz, Gesch. der Juden V[3] 412. Graetz bringt hierbei nach dem handschriftlichen Werk des Schemtob ibn Schaprut (אבן בוחן p. 181) aus dem zweiten Buche des aramäischen „Leben Jesu“, folgende Parallele bei: אתא פילטוש הגמונא ור׳ יהושע בן פרחיה — ור׳ יהודה גניבא ור׳ יוחנן בן מוטענא וישו בן פנדירא לטבריא קמיה טברינוס קיסר אמר להון מה הלין עוברין דעבדיתון אמר ליה בן אלהא אנא ומחינא ומסינא ומאן דמית לחשנא ליה וחיי ואתתא דלא ילדא מעברנא לה בלא דכר. אמר ליה בהא מנסינא לכון. אית לי ברתא דלא חזי בר נש עבדוה דתתעברי אמרו ליה אפקא לקמן. צוה לפקיד אפקוהי ולחש לה ואיעברא. (Es kam der Hegemon Pilatus und R. Josua b. Perachja, — R. Juda Ganiba und R. Jochanan b. Mut'ana und Jesu b. Pandera nach Tiberias vor Kaiser Tiberius. Dieser sprach zu ihnen: Was macht Ihr für Dinge? Er sprach: Ich bin Sohn Gottes, ich verwunde und heile, und stirbt jemand, flüstere ich ihm zu und er lebt, und ein Weib, das nicht gebiert, mache ich schwanger ohne Mann. Er sprach zu ihm: Daran will ich Euch prüfen. Ich habe eine Tochter, die noch keinen Mann gesehen, machet, dass sie schwanger wird. Sie sprachen zu ihm: Bringe sie vor uns. Er befahl dem Aufseher, man brachte sie, er flüsterte ihr zu und sie wurde schwanger.) — Man wird einwenden, dass da Vieles anders ist, als in dem T. J., aber das ist ja in der Wiedergabe eines Bischofs nicht anders denkbar. Oder sollten die Juden allen Ernstes in ihrem Werke den Pilatus wie einen frommen christlichen Geistlichen haben sprechen lassen, der auf die Höllenstrafe im Jenseits verweist? Agobard hat also Einiges de suo beigethan. Dagegen finden sich einige unverkennbare Züge des Toldoth wieder, so die Behauptung, dass Jesu Leiche in einen Wassergraben geworfen wurde, dass man ferner die Leiche längere Zeit suchen liess[2]). Originell

---

1) [Robert Enge, De *Agobardi episcopi Lugdunensis* cum Judaeis contentione, (Leipziger J.-D.) Freiberg i/S. 1888, p. 15f. Doch kennt dieser ebenso wie der von ihm citirte Prof. Dr. August Wünsche die Tholdoth nicht als Quelle des Berichts!]

2) [Auch in der Parteinahme des Pilatus für Jesu Auferstehung klingt etwas verworren die Parteinahme der Helena für Jesus und die Behauptung einiger Tholdoth wieder, Jesus sei ein Vertrauter der Regierung gewesen. Ebenso findet sich die Behauptung, dass er durch einen ihm auf's Haupt gefallenen Stein getötet worden sei, in der Tholdoth-Fassung Wagenseils (am Schluss) betreffs seines Nachfolgers „Paulus“ erzählt]. — *Für die Sagengeschichte ist es bemerkenswerth,* dass

ist nur der Zug, dass die Leiche infolge einer Ueberschwemmung nicht zu finden war, denn nach den vorhandenen Toldoth-Recensionen wurde die Leiche vielmehr aufgefunden und von den Juden beschimpft. Wir müssen die von Agobard mitgetheilte Recension für echt halten, denn mit der Annahme einer plötzlichen Ueberschwemmung erklärten sich die Juden das Dogma von der Auferstehung Jesu in der That auf ihre Weise. Ist es doch ein stehender Zug des Toldoth, dass in ihm die evangelischen Thatsachen nicht geleugnet, nur für den jüdischen Standpunkt sozusagen unschädlich gemacht werden. Es verdient ferner unsere Beachtung, dass diese allererste uns bekannte Recension auch über Petrus etwas auszusagen weiss; wir dürfen also die sogenannte Petrus-Legende in den verschiedenen Toldoth getrost zum eigentlichen Bestande des Werkes rechnen.

Von nun an häufen sich die Zeugnisse über T. J.; Agobards Zeitgenosse, Hrabanus Maurus, 847 Erzbischof von Mainz, kennt schon ebenfalls unsere Schrift (in seinem Buche contra Judaeos) bei Wagenseil, Vorwort zu Tela ignea Satanae, p. 52.

Die nun folgenden Autoren, die des Toldoth Erwähnung thun, sind bereits von Wagenseil der Reihe nach aufgeführt (in der kurzen Vorrede zu seiner Ausgabe des Toldos Jeschu in Tela ignea Satanae, Altdorf 1681). Diese Autoren sind: Raymundus Martinus, der im 13. Jahrhundert in Catalonien lebte, zum Predigerorden gehörte und gegen Saracenen und Juden schrieb; gegen letztere schrieb er 1) Capistrum Judaeorum, 2) Pugio fidei (daraus hat Petrus Galatinus, Verfasser der Arcan. Chathol. Verit., gestohlen). Für uns ist der „Glaubensdolch“ wichtig, denn hier theilt Martinus das ganze Toldoth nach der ihm bekannten, von der eben erwähnten und von der Wagenseil'schen abweichenden Fassung in lateinischer Uebersetzung mit. Wagenseil liess diese Uebersetzung noch einmal abdrucken; das Prooemium des Pugio fidei liest man auch bei Ugolinus, Thes. Ant. sacr. I, Venet. 1744. Ein höchst wichtiges Zeugnis wenn auch nicht für die Schrift Toldoth, so doch wenigstens für deren Inhalt, besitzen wir in der Aeusserung des Spaniers R. Schimeon Duran (Ende des 14. Jahrhunderts), der in seiner polemischen Schrift „Bogen

---

nach der Legende auch Kain durch einen Stein getödtet wird (Syncellus p. 14 Bonn, Buch der Jubiläen ed. Roensch p. 239, Codex Paris No. 1712 p. 22 r bei Gelzer, Sextus Julius Africanus, II, 257).

und Schild“ (קשת ומגן) 5^b die weder im Talmud noch im Evangelium vorkommende Verführungsgeschichte ganz so wie das *Toldoth mittheilt:* וזה יוסף היה רגיל להתיחד עמה בכל לילה בצאתו מבית הועד ולילה א׳ בא זה פנדירא וחשבה שהיא ארוסה ונתעברה ממנו. Auch fügt er hinzu, Pandera sei ein Zimmermann gewesen, wie wir schon aus Tertullian wissen. — Nicht lange nach Martinus lebte Porchetus Salvaticus, Karthauser-Mönch, der jene „Fabula“ in seinen Commentarien gegen die Juden abschrieb. Dieser Autor ist mir nur aus Wagenseil's Vorrede bekannt. [Papst Benedikt XIII verbietet in der Bulle vom 11. Mai 1415 (cfr. Bartolocci III, p. 734) das Lesen eines „libellus, qui apud eos [Judaeos] mar mar Jesu [מאמר oder מעשה ישו] nominatur quique in contumeliam Redemptoris nostri affirmatur compositus.“] Wolf (Bibl. Hebr. II, 1443) schiebt hier Petrus **Niger** ein, der des Sefer Toldoth Jehoschua Hanozri gedenkt in seinem Tractat Contra perfidos Judaeos de conditionibus [veri] Messiae (erschienen in Esslingen 1475) p. 64; ausser dem Ehebruch spricht er noch von einem Actus Sodomiticus. [Vgl. das jüdisch-deutsche Toldoth und Cod. hebr. 2240 8 Oxford]. — Aus Porchetus wurde sie von **Luther** deutsch abgeschrieben. Bei der Abnahme der hebräischen Studien unter den Christen war ein Exemplar des Toldoth kaum aufzutreiben, doch wusste sich **Sebastian Münster** im 16. Jahrhundert eines zu verschaffen. Auch **Johann Buxtorf** besass ein Toldoth-Exemplar; er erlangte es von einem Freunde, der es seinerseits von einem Juden um einige ungarische Goldthaler gekauft hatte (J. Wülfer, Animadversiones zu Theriaca Judaica, Nürnberg 1681 p. 48). [Buxtorf, Bibliotheca Rabbinica, Franeker 1696, p. 148 f.: Toldos Jeschu .... Munsterus et quidam alii eius mentionem faciunt. Nos exemplar nacti sumus ab amico, qui illud aliquot aureis Ungaricis a verpa quodam redemit. Dieser Freund war nach Wolf, B. H. III, p. 1222 Heinrich von Diest)].

Wülfer selbst hat das Toldoth gut gekannt, wie aus seinen Bemerkungen (p. 51), die wir in Kürze mittheilen, hervorgeht. Im Anschlusse an Salman Zebi will er beweisen, dass der Talmud, und überhaupt die Juden, gar nicht von dem Jesus der Christen sprechen. Der talmudische Jesus hatte Josua b. Perachja zum Lehrer, während das T. J. den Elchanan als Lehrer Jesu nennt. (Also hatte Wülfer ein Toldoth-Exemplar, in welchem Elchanan der Lehrer Jesu war, wie bei Wagenseil p. 5. In Agobard's Version ist Johannes der Täufer

der Lehrer.) Der Talmud lässt ferner 40 Tage vorher die Hinrichtung öffentlich verkünden, während nach dem Toldoth Jesus sofort (subito) hingerichtet wird. (Dieses „Sofort“ ist freilich nicht ganz richtig; vgl. z. B. Ms. Adler c. 9 weiter unten, wonach Jesus nach der Gefangensetzung noch disputirte, und auch mit dem Kreuze ging's nicht gut, solange man nicht den Kohlstengel dazu nahm; ja, in Ms. Leyden und in den Recensionen slavischer Herkunft ist die vom Talmud gebotene vorhergehende Verkündigung ausdrücklich berichtet.) Nach dem Talmud hat Jesus einen Ziegel als Götzen angebetet, während er im Toldoth eines solchen Vergehens nie bezichtigt wird. (Auch im Talmud nicht, denn der Ziegel-Götze ist, wie gezeigt werden soll, ein Irrthum). Also, so schliesst Wülfer, ist der talmudische Jesus ein anderer als der im Toldoth. Dass es zwei Jesus gegeben, wird von Lippmann in Nizzachon im Namen der Lehrer angeführt, und Isaak Abarbanel behauptet dasselbe (Ma'jne hajeschu'a p. 67). — Den jüdischen Autoren mag die scheinbar nothwendig gewordene Ausflucht von zwei Jesus willkommen gewesen sein, um das Odium der Kreuzigung Jesu von sich abzuwälzen; dass aber der gelehrte christliche Theologe ihnen sozusagen auf den Leim ging, ist höchstlich zu verwundern. Das Verhältnis des Toldoth zum Talmud ist hier total missverkannt; das Toldoth gründet sich wesentlich auf dem Talmud, ohne Talmud gäbe es auch kein Toldoth.

Durch die Controverse des Samuel Friedrich Brenz, eines Täuflings, mit dem Juden Salman Zebi erfahren wir einiges Wissenwerthe über unser Werk. Brenz citirt unser Buch unter dem Titel Maase Thola (מעשה תולע: „Abgestreifter Schlangenbalg“ S. 2) und bemerkt: „welches nicht gedruckt: sondern mit Hebräischer Current geschrieben und die Juden in grosser Geheim an der Christ-Nacht in ihren Häusern lesen“; dagegen bemerkt der Jude in seiner lateinischen Replik (Ther. Jud. c. 1,7): *„Ad quae respondeo, me nunquem per totam vitam,* ejus commatis Librum, meis usurpasse oculis;“ wenn es aber gar so geheim ist, bemerkt er fein, wie konnte der Apostat dazu gelangen? Diese letzte Frage wird hinfällig, denn für Geld und gute Worte konnte man auch schon in alten Zeiten alle Geheimnisse erfahren. Dem gewandten Polemiker, als welchen sich Salman Zebi zeigt, wird man es schwerlich glauben wollen, dass er nie ein Toldoth Jeschu gesehen, und so erscheint *es mir nothwendig, die bona fides des Mannes durch ein*

anderes Zeugnis zu retten. Das Colophon einer Handschrift [s. u. S. 26] der Bodleian Library in Oxford (No. 2240, 3 θ, bei Neubauer, Catalogue of the Hebrew Manuscripts, Oxf. 1886 S. 774) ist in vielfacher Beziehung merkwürdig: „Das ist das Buch der Verurtheiluug Jesu b. Pandera's (גזר דין דישו בן פנדירא), das ich in einer alten Sammlung gefunden. Obzwar es bei uns (בידינו) in Deutschland (בדורי אשכנז), nicht anzutreffen und nicht vorräthig ist, so habe ich es der Originalität (לחדוש בעלמא) wegen dennoch copirt. Und wer sollte mich deshalb eines Fehlers zeihen, da doch das, was in früheren Tagen geschah und sonstige Geschichten der Grossen von den Vorfahren abgeschrieben wurden, von einem jeden so, wie er es gehört und vernommen hatte, Einer von dem Andern. Ich habe getreulich nur das geschrieben, was ich gefunden, dies aber zu schreiben, hielt ich mich nicht zurück, damit es erhalten bleibe für lange Zeit etc.“ Der Schreiber und das Datum[1]) dieses Ms's. sind mir nicht bekannt, nur soviel lässt sich sagen, dass ein Mann, der so schreibt, in höchstem Masse Vertrauen verdient. Wir können demnach als geschichtlich sichergestellt betrachten, dass in Deutschland, wenigstens im 16. und 17. Jahrhundert, das hebräische Toldoth Jeschu kaum bekannt war. Dies muss wahrscheinlich dahin eingeschränkt werden, dass man öffentlich nichts davon merken liess, dass man es aber im Geheimen wohl las, denn nur so können wir die Aussage von Brenz mit derjenigen des Salman Zebi ausgleichen.

Auch darin hatte Brenz recht, dass das Büchlein geheim gehalten wurde. Am Hofe Kaiser Friedrichs III. erzählte man sich, dass die Juden diese Bücher vernichten und die ihrigen von deren Lesen zurückhalten (Wolf, Bibl. Hebr. II, 1443). Ich kann dies auch aus zwei übereinstimmenden Mss., die ich weiter unten als slavische Recensionen des T. J. bezeichnen werde, aufs bestimmteste erklären; in dem 3., sonst mit jenen übereinstimmenden slavischen Toldoth (ς) fehlt dieser Passus. In diesen Mss. (Σ, σ) *findet sich mitten im Texte*, sozusagen versteckt, eine Angabe, die ich wegen der Wichtigkeit der Sache und um daran eine Stilprobe zu besitzen, im Original hierhersetze.

זה הקונטרס הוא בקבלה איש מפי איש אשר ניתן ליכתב לבד ולא להעלות אל הדפוס ולכן המשכיל בעת ההיא יראה וידום כי עת רעה היא וידום (כי) מרוב(ת) הגלות המר וחלילה לקראתו בפומביא או בפני נערות קטנות וקלי דעת ומכ״ש לפני ערלים המבינים לשון אשכנז ויקבל שכרו

[1]) [Cursive des 15. oder 16. Jahrh. n. Chr. Vgl. S. 26.]

ופעולתו לפניו כי אסור (?) גדול לפרסמו ואין מגלין אלא לצניעין כי לא תדע מה יולד יום והן בקדושיו לא יאמין [כו'] והעתקתי משלשה קונטרסים שלא במדינה אחת ומכוונים הם כאחת רק שכתבתי אותו לשון ערומים כי בנו בחר מכל עם ונתן לנו לשון ערומים ואסיף קצת כי לצינותא שרי בו להרחיב הדיבור . . .

Man sieht, dass dieses Stück, und so auch die ganze Schrift, von Bibel- und Talmud- Phrasen strotzt, die sich, wie bekannt, nicht gut übersetzen lassen. Davon abgesehen, besagt das Stück Folgendes: „Dieses Heft ist Tradition Mann von Mann, die man nur abschreiben darf, nicht aber zu Druck bringen. Der Kluge zu jener Zeit wird es also sehen, aber schweigen, denn es ist eine böse Zeit, er soll schweigen, infolge des langen und bitteren Exils. Man lese es Gott behüte nicht öffentlich oder vor kleinen Mädchen und vor Leichtfertigen, umsoweniger vor Christen, welche deutsch verstehen, alsdann wird er (der Leser) seinen Lohn empfangen und seine That geht ihm voran, denn es ist ein grosses Verbot, es zu publiciren, vielmehr entdeckt man es nur den Eingeweihten, denn du kannst nicht wissen, was der Tag gebiert, und siehe, selbst seinen Heiligen traut er nicht etc. Ich habe es copiert aus drei Heften, die nicht aus Einem Lande herrühren, die aber übereinstimmen, nur schrieb ich es in der Sprache der Klugen (hebräisch), denn uns hat er erwählt aus allen Nationen und hat uns die Sprache der Klugen gegeben. Einiges werde ich hinzufügen, denn beim Gespötte kann man die Rede etwas erweitern . . .“

So Manches wird uns aus diesem Geständnis klar. Wir erfahren, dass in Deutschland[1]) wenigstens, dessen Sprache von den Juden auch in die slavischen Länder getragen wurde, die ersten Toldoth in der Landessprache, deutsch, abgefasst waren und erst später hebräisch übersetzt wurden. Das Toldoth war also eine Volkslektüre[2]), und wir begreifen, dass Studirte wie Salman Zebi und Andere jede Gemeinschaft mit dem Buche ablehnten. Wir können uns nun auch Salman's Frage beantworten, wieso es ein Unwissender wie Brenz zustande brachte, das Buch zu lesen? Es war eben deutsch geschrieben, die Apostaten hatten also eine leichte Arbeit. Wir begreifen nun auch, warum die im Druck veröffentlichten Toldoth so miserabel

---

[1]) [Das slavische Ms. redet doch **nicht** von Deutschland, und im Colophon von ϑ (s. o. S. 10) lese ich ברודי משפט st. בדירי אשכנז]

[2]) [Vgl. oben das Verbot es vor Kindern u. Leichtfertigen zu lesen. Wohl besser: „Lektüre für verständige Laien.“]

schlecht hebräisch geschrieben sind; sie wurden wahrscheinlich von Apostaten oder von Christen zu polemischen Zwecken aus der Landessprache übersetzt[1]). Wir erkennen ferner den Character der Volkslektüre in dem Umstande, dass gewisse Scenen, z. B. die Verführung der Maria durch Josef Pandera, in einer behaglichen Breite romanartig geschrieben sind[2]). Eine der besten Recensionen der T. J. besitzen wir in der That in jüdisch-deutscher Mundart; es ist dies ein jüdisch-deutsches Leben Jesu, von Dr. Erich Bischoff (Leipzig s. a. [1895]). Bischoff gedenkt am Ende der Vorrede des Brauches der Juden, dieses *Buch in der Christ-Nacht* zu lesen; er weiss das wahrscheinlich aus den oben angeführten Worten des Brenz, vgl. auch Eisenmenger, Entdecktes Judenthum, I, 121. 205. 564; doch muss bemerkt werden, dass sich Salman gegen eine solche Andichtung wie auch gegen das angebliche Knoblauchessen verwahrt (jüd. Theriak p. 9^b lat. p. 29). Was in den niedrigen Volkskreisen vorging, konnte Salman natürlich nicht wissen. So ist es nur halb richtig, wenn M. Güdemann anlässlich der *Besprechung* des *Bischoff'schen Buches* sagt: „Der ungelehrte Jude nahm die Schrift aus religiöser Scheu nicht in die Hand (?), der gelehrte aber betrachtete sie . . . als einen Schmarren, den er keines Blickes würdigte" (Die Zeit, Wien 1895, III S. 70)[3]).

Der Auszug, den Brenz aus einem Maase Thola mittheilt (p. 2), stimmt mit unseren (deutschen) Toldoth-Recensionen[4]) vollkommen überein, so dass diese also spätestens dem 16. Jahrhundert angehören müssen. Dasselbe gilt auch von der

---

[1]) [Manche der Toldoth, z. B. alle Oxforder, haben ein ganz erträgliches Hebräisch, nicht schlechter als etwa Lipmanns Sepher Nizzachon.]

[2]) [Cod. Oxon. 2240, 3, ϑ der sich vielfach mit der Relation des Raymundus Martini berührt, bringt ebenso wie diese die ganze Kindheitsgeschichte gar nicht, sondern setzt mit der Erlernung des Schem ein und erzählt möglichst kurz und sachlich, setzt auch z. B. die Kenntniss *voraus, was der Schem ist.*]

[3]) [Dem steht entgegen die Nachricht z. B. eines früheren Juden in Saat auf Hoffnung 1894, S. 221: „Ein Buch, das ich in meinem zehnten Jahre gelesen, das „Leben Jesu." Damals wurde mir beim Lesen dieses verabscheuungswürdigen Machwerks wiederholt gesagt: „Sieh, dieser erbärmliche Mensch hat sich als Gott ausgegeben und die Gojim (Christen) glauben an ihn und beten ihn an", und ich stimmte daher mit dem Spotte des nichtswürdigen Autors überein." S. u. S. 22.]

[4]) [Nach Wolf B. H. II nr. 740 (p. 1444) stimmt „id quod Brentzius ille ex Maaseh Tolah profert, ex asse" überein „narrationi Toldos Huldriciani" (*nicht aber mit allen unseren Toldoth*).]

Recension des viel älteren Hrabanus Maurus, die wir ebenso in *extenso* als Typus der deutschen Recension mittheilen wollen, wie wir oben diejenige des Agobard als Typus der romanischen Recension hingestellt haben:

Blasphemant quod in eum credamus quem lex Dei in ligno suspensum et a Deo maledictum dicat . . . et conclamante ac jubente magistro eorum Josue, celeriter de ligno depositum, et in quodam horto caulibus pleno, in sepulchro projectum, ne terra eorum contaminaretur . . . nuncupant eum sua lingua Ussum Hamizri:[1]) Quod dicitur Latine: Dissipator Aegyptius . . . Et *dicunt, eum a majoribus suis,* quando depositus est de ligno, iterum de sepulcro extractum, et retorta per totam civitatem tractum sicque projectum . . . confitentes eum esse impium et filium impii, id est nescio cujus Ethnici, quem nominant Pandera, a quo dicunt matrem Domini adulteratam et inde quem nos credimus natum. — Merkwürdig ist hier die Ausgestaltung der Abnahme vom Kreuze und dass die Herabnahme auf den Befehl eines Lehrers namens Josue erfolgt sei (gemeint ist *wohl Josua b. Perachja*); *auch ist der Name Ussum Hamizri* (etwa יוסי המצרי, Name des Vaters, der sich nach Aegypten flüchtete) für Jesu sonst unbekannt. Dass der Vater gemeint ist, erhellt aus T. ed. Huldreich p. 20: ושם אבי מצריא „der Name meines Vaters ist Aegypter," eben nach der Rückkehr aus Aegypten. R. Akiba fragt: „Wo ist das Haus des Aegypters"? (ib. p. 24). Alles Uebrige stimmt mit dem T.: der Name Pandera, die Buhlerei, die Kohlstengel im Garten, das *Schleifen durch die Stadt* etc.

Die Geschichte des T. in Deutschland weiter verfolgend, stossen wir auf die werthvollen Angaben des J. Chr. Wolf (Bibl. Hebr.). **Lent** besass ein מעשה תלוי, welches von Wagenseil's Recension verschieden war (IV, 1065). Ein anderes מעשה תלוי befand sich in der Bibliothek des Georg Serpilius in Ratisbonne[2]) (III, 1222). Exemplare hatten ferner Sebastian

---

[1]) [Ist etwa gemeint אשם שישי, was nach Eisenmenger I, 196 auf Christus gehen soll? Oder in Anlehnung an אשימא 2. Reg. 17,30, was nach Sanh. 63b kahler Bock bedeutet (ebenso Aben Esra) und auf eine Aehnlichkeit mit dem Mendes (Pan) der Aegypter führen würde (cfr. Selden, de diis Syriis 305 ff.). Hrabanus Maurus scheint aber das Wort „Ussum" von שמם abzuleiten, ähnlich wie Kleuker (Zendavesta III, 66) אשימא vom pers. Aschuma (Irrstern) ableitet. — Am einfachsten wäre es freilich, an אותו המצרי zu denken; המצרי, weil J. dort die Zauberei gelernt haben sollte.]

[2]) [Unzweifelhaft Regensburg (Ratisbona!).]

Münster (vgl. oben), Antonius Margharita, Johann Reuchlin (Augenspiegel) und Georg Eliezer Edzardus nach den Notae ad II. Avoda Sara p. 313 (Wolf II, 1443 No. 739). Vgl. Buxtorf, Bibl. Rabb. p. 148.

Wir wenden uns nun den romanischen Ländern zu, aus denen wir bereits das schwerwiegende Zeugniss des Agobard kennen lernten. Der Talmud-Process in Paris im Jahre 1240 scheint uns die nächste Erwähnung des T. J. zu sein; es wurde nämlich verhandelt a) darüber, dass Jesus in der Hölle in siedendem Unrath sein Supplicium erleide; b) dass er der uneheliche Sohn der Maria und des Ben-Stada wäre (Revue des Études Juives I, 251); obzwar nun diese Themata auch im Talmud berührt sind, so scheint der Zusammenhang der zwei Punkte dennoch auf T. J. hinzuweisen. Vgl. J. H. Lea, A history of the Inquisition (London 1888) I, 556: In the Paris condemnation of 1248 the Talmud only is specified, though in the examination mention is made . . . of a work which from its description would seem to be the T. J. . . . Derselben Meinung ist auch Popper, The Censorship of Hebrew Books, New Jork 1899, p. 12. 13. 18; vgl. 21. 24. 44. Dieselbe Meinung ist zu erschliessen aus den Worten: „das berüchtigte (vor 1241 verfasste) T. J.“; dieses wurde (1405)[1]) von Benedict XIII. verboten (Halle'sche Real-Encyclop. II, 27, 409). Noch deutlicher spricht der Apostat Abner-Alfonso in Spanien (um 1340), der in einer seiner Vertheidigungsschriften, die noch in Handschrift liegt, eine aramäische Geschichte des Jesu b. Pandera erwähnt: בספר שחברו בלשון ירושלמי בעובדא דישו בר פנדירא (bei Graetz, VII[3] 445). Vgl. oben das Citat aus אבן בוחן p. 181. Petrus Alphonsus berichtet von den Juden: dicentes eum magum et de scorto natum (citirt von Abbé Bullet, wie weiter unten angegeben). Dies ist meines Wissens die einzige Erwähnung des T. aus Spanien; aus Italien hat sich litterarisch nicht einmal soviel erhalten. Dennoch *müssen die meisten Recensionen des T. Italien zum Vaterlande* haben, denn die den meisten angehängte Petrus-Legende enthält einige italienische Wörter, die auf das Vaterland des Werkes mit Sicherheit schliessen lassen, wie auch viele Anspielungen

---

[1]) [Doch vielmehr in der zu Valencia gegebenen Bulle vom 11. Mai 1415 („ut nullus Judaeus de caetero libellum illum, qui apud eos mar mar Jesu nuncupatus, quique in contumeliam redemptoris nostri affirmatur conscriptus, legere . . . . praesumat.“) Die ganze Bulle bei *Bartolocci, Bibl. rabb. III*, p. 744; s. o. S. 8.]

auf Bauten in Rom und Umgebung (Sankt-Peterskirche u. s. w.); darum wird allgemein Italien für das Vaterland des T. J. gehalten, so von Jellinek (Beth ha-Midrasch VI, Einl. p. X) und Güdemann (a. a. O.). In Italien liegt auch der werthvolle cod. De Rossi 96 (De Rossi, Bibl. Jud. Antichristiana p. 61 No. 87), dessen Wichtigkeit darin besteht, dass er ein karäisches מעשה ישו enthält: doch beschreibt auch Jellinek ein von ihm erworbenes Ms. als mit dem von De Rossi identisch. Das Ms. No. 2177 (bei Neubauer a. a. O. p. 752) ist eine in Italien gemachte (kursiv geschriebene) aber verkürzte Copie des Cod. De Rossi; ja, unter No. 2407 liegt Copie desselben Codex (aber in rabbinischer Schrift) noch einmal vor. [Vgl. mit De Rossi 96 eng verwandtes Ms. in der Leipziger Stadtbibl. Cod. hebr. B. H. 17.] Auch Jechiel Heilprin besass eine Toldoth-Copie, wie er es s. v. R. Josua b. Perachja etwas mystisch andeutet (Seder ha-Doroth, Warschau 1891, II, 124). Von Nutzen wäre es, wenn die Handschrift des **Daniel Ernest Jablonski** vorläge[1]; diese hatte nach Wolf (II, 1445) den Titel מעשה ישו והילני המלכה ואפוסטולי, ist also laut unserer Kenntnis die einzige Hschr., welche schon im Titel besagt, dass sie auch eine Geschichte der Apostel geben will. Sie war in Italien, etwa um 1707 aus einem alten und eleganten Archetypus (v. 1695) copirt worden; sie stellte den Joseph als einen frommen Mann dar, die Maria wurde als besonders heilig geschildert; Helena ist die Frau des Constantin. Auf alle diese Züge werden wir weiter unten noch Bezug nehmen. De Rossi (a. a. O. p. 117 No. 161) beschreibt ebenfalls ein תולדות ישו, das er für alt hält. Ein anderes ebenfalls italienisches מעשה ישו verzeichnet noch Neubauer unter No. 2178 (p. 752); vgl. Hebr. Bibliogr. XV, 15. [Hiermit identisch Cod. hebr. B. H. 17, fol. 97 ff. der Leipz. Stadtbibl. Beide stimmen sachlich mit Wagenseil's Tholdoth überein]. Auch ein ספר אשם תלוי des Josua Segre Maksali aus Kandia (?) wird erwähnt (Neubauer ib. no. 2406). An das oben erwähnte Toldoth in aramäischer Sprache reiht sich an das aramäische Toldoth-Fragment aus der Geniza (Synagogen-Rumpelkammer) in Cairo, das mir in einer Copie vorliegt. Diese wurde mir von Herrn E. N. Adler zugeschickt, und ist nach seiner Beschreibung das Original in alter grosser Quadratschrift gehalten. Weiter unten handeln wir noch von der Rolle, welche die Syrer in der Ab-

[1]) *[Ist identisch mit Cod. Lips. B. H. 17 (s. u. Klassifikation, 11)!]*

fassung derartiger Schriften spielten (s. Schlusskapitel); hier sei noch erwähnt, dass auch Ms. Strassburg viel Aramäisches enthält. [Vgl. über die Mss. unten S. 24 ff.!]

An Toldoth-Manuscripten hätten wir also keinen Mangel, es fragt sich nur, welcher Werth diesen meist späten Abschriften zuzumessen sei. Die ursprüngliche Fassung wird sich schwer ermitteln lassen; selbst das Original des Raymundus Martinus, dessen Recension die relativ beste zu sein scheint, hat sich noch nicht wiederfinden lassen.

Am allerwenigsten sind es die gedruckten Toldoth-Recensionen, die auf Ursprünglichkeit Anspruch erheben können. Die älteste, die von **Wagenseil,** (ספר תולדות ישו in Tela ignea Satanae, Altdorf 1681, aber besondere Pagination) hat einen ziemlich correcten hebräischen Text und ist vielleicht gleich hebräisch abgefasst worden[1]), aber nur vielleicht, denn nach den oben erörterten Erfahrungen kann es die Uebersetzung eines deutschen Textes sein. Auch sonst ist Wagenseil's Recension zu den vorzüglichsten zu rechnen: sie ist nüchtern, gewissermassen leidenschaftslos und hat einen würdigen Ton; von den weitschweifigen slavischen Recensionen mit ihren sinnlich-drastischen Schilderungen und der bissig-witzigen Wortklauberei sticht sie vortheilhaft ab. Dieselben Vorzüge characterisiren auch die jüdisch-deutsche Bischoff'sche Recension; beide Texte sind sich auch hierin gleich, dass sie eine Petrus-Legende[2]) enthalten. Etwas Derartiges hat zwar auch die Ausgabe von **Joh. Jac. Huldreich** (Huldricus): ספר תולדות ישוע הנוצרי (hebr. u. lat. mit Anmerkungen, Lugd. Bat. 1705), aber diese Recension gibt uns schwere Probleme auf. Sie parodirt unter directer Bezugnahme auf neutestamentliche Stellen die evangelischen Thatsachen, und zwar oft in überaus gehässiger Weise; sie treibt ein Spiel mit den evangelischen Namen, operirt mit Alphabeten und Gematria's, ebenso wie die slavischen Recensionen mit Engelnamen und kabbalistischen Floskeln operiren. Dabei ist Huldreichs Recension in einem erbärmlichen Hebräisch geschrieben, sodass wir in der weiter unten folgenden Abhandlung den Verdacht aussprechen, dass diese Recension von einem Christen oder jüdischen Renegaten geschrieben sein könnte, um

---

[1]) [Jedenfalls ebensogut, wie die anderen, oder ebensowenig; denn wir haben noch das von W. erworbene Original in der Leipziger Stadtbibliothek, s. u. S. 24.]

[2]) [Diese sog. „Apostelgeschichte" ist doch auch in den meisten anderen תולדות vorhanden, besonders auch in dem selbständigen Typus de Rossi, zu dem De Rossi 96, Oxf. 2177 u. s. w. gehören.]

gegen die angebliche jüdische Bosheit eine Waffe abzugeben[1]). Ausserdem gibt es noch ein gedrucktes Toldoth, das von **Ferd. Franc. Engelsberger,** der, wie Wolf (II, 1449) sagt, nachdem er Christ geworden, wieder zum Judenthum zurückgekehrt ist und als solcher[2]) gegen die Christen geschrieben hat; nach **Fürst** (Bibl. Jud. I, 245) ist sein Werk etwa[3]) 1650 gedruckt; vgl. auch **Basnage,** l'histoire des Juifs, IX, 968. Ich habe das Werk nie gesehen, auch nicht dasjenige, welches חם ומועד betitelt ist, das von Jellinek (a. a. O.) beschrieben wird und von welchem es in Hebr. Bibliogr. XII, 50 heisst, dass es Erfindung von Judenfeinden sei[4]); ähnlich wird die ganze Toldoth-Litteratur auch von anderer Seite als judenfeindliches Unterschiebsel verdächtigt (Halle'sche R. E. a. a. O.). Der ehrliche Wülfer (Animadversiones p. 42) ist ebenfalls geneigt zu glauben, dass das Werk von Apostaten den Juden untergeschoben wurde. Ich glaube, dass man hierin — aus apologetischen Gründen — zu weit geht; es liegen Toldoth-Recensionen vor, die ganz sicher jüdischen Ursprungs sind, so die jüdisch-deutsche Recension, die unten zu nennende Handschrift aus Jemen etc. Noch ein fünftes gedrucktes Toldoth trägt den Titel חלקת מחוקק (תולדות המחוקק הנוצרי) העתקה מתוך שלשה כ״י עם פתח דבר והערות מאירות מאת גרשם באדער הכהן (הוצאה שניה). s. l. e. a. [ca. 1895] 24 S. 8.; soll auf Handschriften beruhen, ist aber in Wirklichkeit eine ironisch gemeinte Verquickung christlicher und jüdischer Berichte über das Leben Jesu, ver-

[1]) [Ich bin von diesem Verdachte zurückgekommen, da das Hebr. der anderen nicht besser ist und der Inhalt von H. auf alte Quellen zurückweist (Huldreich hat z. B. mit Cairo die unzweifelhaft ältere Fassung gemein, dass ein Kaiser Schiedsrichter ist, wie in den Acta Petri u. s. w.)]

[2]) [Nach dem authentischen Bericht von Sig. Hosmann (Das schwer zu bekehrende Juden-Hertz, Helmstädt 1701, p. 366—370, vgl. Wagenseils Confutatio Carminis Lipmanni, p. 188 in den „Tela ignea") wurde er, nachdem er längere Zeit Katholik gewesen, am 26. August 1642 wegen schweren *Diebstahls* hingerichtet und hat erst auf dem Schaffot im Angesichte des Todes das Christenthum wieder verflucht. Da hatte er doch nicht mehr Zeit zum Schreiben.]

[3]) [Sicher falsch. Eher nach Bartolocci: Venedig 1640. De Rossi bibl. Jud. antichrist. p. 31 giebt an: „Engelsberger, Ferd. Franc. תולדות ישו; Generationes Jesu, Ms." und glaubt nicht, dass es Venedig 1640 gedruckt worden sei. Fürst hat wieder einmal gefabelt!!]

[4]) [Unglaubwürdig! — Eine handschriftliche Fassung besass 1894 die Buchhandlung J. Kauffmann, hatte sie aber, als ich selbige erwerben wollte, bereits „nach Rumänien verkauft." J. Kauffmann Hebr. Katalog No. 19, p. 63, Nr. 1595: M. 5. — חם ומועד תולדות ישו הנוצרי יקר המציאות.]

fasst von dem Lemberger Schriftsteller Gustav [Gerschom] **Bader.**

Aus Huldreichs *Version ist noch ein Punkt in diesem* Zusammenhange zu behandeln. Als man über Jesum das Urtheil sprechen wollte, sandte nach diesem Berichte das grosse Synedrion in Jerusalem auch an die kleinen Gerichtshöfe in der Provinz und darunter auch nach Worms (hebr. גירמיזא Wormatia) im Lande des Kaisers (בארץ קיסרא). Die Juden in Worms und der Umgebung riethen denen von Jerusalem von der Hinrichtung Jesu ab (p. 80). Huldreich z. St. hat sich mit der Sache nach seiner Weise bereits beschäftigt; er führt über die Wormser Juden einige Daten aus Wagenseil's Carminis R. Lipmanni Confutatio p. 215 an. Wichtiger wäre gewesen, die Parallele mit Toledo anzuführen; auch diese spanische Stadt, von der die Sage ging, dass sie, wie Worms, schon vor der Zerstörung Jerusalems von Juden bewohnt war, soll aus Jerusalem eine Aufforderung zur Verfolgung Jesu bekommen haben, die Juden von Toledo sollen aber dem nicht beigestimmt haben (Fabricius a. a. O. III, 503). Hugo Grotius berichtet, dass von „litterae . . . scriptae a Synedrio paulo post Christi abitum" ein Exemplar (exemplum) aufbewahrt werde „apud Synagogam vetustissimam Borbetomagi [Wormatiae] Vangionum." (Fabricius III, 495). Auch Brenz (p. 3) weiss Einiges vom Alter der Gemeinde in Worms anzugeben. Was Toledo anbelangt, so hatte jene Sage für die dortige Gemeinde auch praktische Folgen, indem sie die an das Verschulden an Jesu erinnernden 30 Solidi nicht zu zahlen brauchte, s. Elia Kapsali ed. Lattes (Padua 1869) p. 64: לא עלו בבית שני ולא נמצאו שם במעשה ישו; vgl. über Toledo = תולדות Jost, Gesch. der Israeliten, V, 15 und Graetz, Gesch. V, 70. In Regensburg ging übrigens dieselbe Sage wie in Worms (Jost, V, 18). Man muss diese nicht nur Sagen- sondern auch Documenten-Fälschungen von demselben Standpunkte beurtheilen, von dem aus *man die Christen des Orients beurtheilt,* die ein Document über einen Vertrag zwischen ihnen und den Mohamedanern aufwiesen (Chwolsohn, Die Ssabier und der Ssabäismus, St. Petersburg 1856, I, 250, vgl. Steinschneider, Polem. Lit. S. 185, in Bezug auf die Karaiten S. 344). Aus solchen Dingen kann für den Character des Toldoth nichts gefolgert werden, man kann nur höchstens sagen, dass Huldreich's Version und andere Versionen, welche von Worms reden, in Deutschland entstanden *sein müssen,* was *übrigens* durch

die Aussprache des darin mitgetheilten lateinischen Alphabets ohnedies feststeht. Anders wäre es, wenn für die Chronologie etwas zu gewinnen wäre; im Huldreich'schen Texte heisst es bereits: גירמייזא הנקרא ווירמייזא; wann sprachen und schrieben die Juden das eine und das andere? Es kommen vor im 14.—17. Jh. die Formen וורמשה, ורמיישא, ווירמש, ורמיישא und בורמש (Steinschneider, Katal. der hebr. Hschr. der Hamb. Stadtbibl. No. 145. 126. 195. 208. 87), dagegen גרמיוזא, גרמייזא[1]) erst im 17. u. 18. Jh. (ib. No. 225). In dem Klagelied für den 9. Ab von R. Kalonymos b. Jehuda heisst es קהל· וורמייזא; vgl. קונטרס ווירמייזא in Letterbode VI. ווירמש und הגירמישה s. in Mitteilungen . . . für j. Volkskunde VII, 105. Aus dem Jahre 1633 besitzt die Breslauer jüd. Seminarbibliothek ein Werk מנהגים דק"ק וורמיישא, und so liessen sich noch eine Menge Schreibarten nachweisen. Es verhält sich damit wie mit den griechischen und lateinischen Fremdwörtern im Talmud und Midrasch: jedes Wort weist mehrere Orthographien auf. Wir können also aus diesem Umstande unmöglich die Zeit der Abfassung der Huldreich'schen Version feststellen. — Dr. Richard Clemens (Die geheimgehaltenen . . . Evangelien III, 27) erzählt: „Im Jahre Christi 1222 wohnte zu Worms ein Jude, dessen schöne Tochter von einem jungen Christlichen schwanger war und auf dessen Rath ihren Eltern durch eine List die Meinung beibrachte, als ob aus dem jungfräulichen Leibe des Mädchens der Messias geboren würde, bis zuletzt durch die Geburt eines Mädchens die Täuschung an den Tag kam!" Ich habe für die Geschichte keine Quelle, und so weiss ich nicht, was davon zu halten. Den Anstoss zur Erzählung des Toldoth gab sie gewiss nicht, aber folkloristisch ist sie interessant.

Auch aus dem Befunde der Handschriften lässt sich für das Alter der T. nichts feststellen; die Handschriften sind zumeist Copien und sehr jungen Datums. (Eine chronologische Ansetzung gebe ich im Schlusskapitel auf Grund des Inhaltes.) Ich selbst habe folgende Handschriften vor Augen gehabt:

1. Cod. Oxf. No. 2177 [identisch mit Cod. Oxf. 2407 (Ueberschrift מעשה ישו), beide verkürzte Abschriften des aus dem 17. Jahrhundert stammenden Cod. hebr. de Rossi 96 in Parma. (2177 italienische Cursive, 2407 italien. rabbin. Schrift). Fast

[1]) [Nur zumeist. Denn Nr. 111 (S. 43 l. c.) findet sich in einem von St. in's „13—14 Jahrh." verwiesenen Mst. doch schon גרמישא.]

identisch ist Cod. hebr. XXXVIIIa Jablonskii (B. H. 17) der Leipziger Stadtbibliothek].

2. Cod. Oxf. No. 2178 in Copie; der Codex (f.) bietet werthvolle Varianten zur Ausgabe von Wagenseil. [Identisch hiermit Cod. hebr. XXXVIII f. der Leipz. Stadtbibl.]

3. Cod. Oxf. 2240,3 fol. 154 ff. (θ). [Dieser beginnt alsbald mit der Erzählung von der Erlangung des „Schem" und folgt dann, bald erweiternd, bald kürzend dem von Wagenseil gedruckten Berichte תולדות ישו.]

4.5.6. Ein grosses Toldoth Jeschu, das ich nach dem Exemplar im Besitze eines fahrenden Juden mir abschreiben liess; später erhielt ich dieselbe Recension noch in zwei Exemplaren aus den Händen von Privateigenthümern in Budapest; es scheint also, dass diese Recensionen hierzulande verbreitet sind. Ich nenne sie slavische Mss. 1. 2. 3.[1]) Aus diesen Mss. habe ich oben das Stück über deren Herkunft mitgetheilt. Diese Mss. bilden ein eigenes Genre; die schlichte Erzählung tritt in ihnen vor der weitgehenden satirischen Ausmalung zurück; der einfache hebräische Stil ist dem Disputirstil des Talmud gewichen. Ausser dem Hinweis auf die Buchdruckerkunst in dem oben mitgetheilten Stücke ist für die Entstehungszeit des Originals bezeichnend die Erwähnung der Pulver-Flinte. Der slavische Charakter des Mss. zeigt sich darin, dass z. B. der Kohlstengel, der Jesum aufnahm, mit dem slavischen Namen kapost (in 3 jedoch בל"א קרויט auf deutsch: Kraut) und die Hülle der Schüler Jesu mit kapuznik erklärt wird. Als Probe lasse ich daraus die weitläufige Verführungsgeschichte abdrucken, die ich jedoch ohne Uebersetzung gebe.

7. Ein Ms. im Besitze von Dr. Bischoff in Leipzig, das am Ende mit dem deutschen Namen „Büchl" (ביחל) bezeichnet ist, geschrieben 1862 nach einer Vorlage von Leyden 1836; ich nenne dieses „Büchl" Ms. Leyden (= L). Natürlich kann die Abschrift vom Jahre 1836 auf ein viel älteres Original zurückgehen. Die Hsch. hat einige Eigenthümlichkeiten, ist aber im Ganzen mit den slavischen Mss. verwandt; die Tracht der Jünger heisst auch hier Kapesz (קאפעס). Als Probe lasse ich daraus die Grablegung und Auferstehung Jesu abdrucken.

8. Ms. (S) der Universitäts-Bibliothek in Strassburg i. E., das ich zwar im Original gesehen, jedoch nur in Copie benutzt habe. Das Ms. zeichnet sich durch viele Aramaismen aus, (einmal ausdrücklich בלשון ארמית; besonders zu bemerken die aramäische

---

[1]) In der „Klassifikation" Σ, σ, ς genannt.

Fassung der neu eingesetzten christlichen Feste), stimmt aber sonst fast wörtlich mit Bischoff's jüdisch-deutschem T. (Leipzig 1895) (**B.**) überein, so dass wir in Ms. S das Original eines der Bischoff'schen Version ähnlichen T. zu erblicken haben, was um so leichter zu denken, als beide Arten aus Deutschland stammen. Ich lasse das Ms. ganz abdrucken und bestrebe mich eine kritische Edition davon zu veranstalten, indem ich die anderen Recensionen, soweit es geht, darin verarbeite und auch die Quellen der Erzählung angebe.

9. Als Folie dazu lasse ich daneben ein aus der Bucharei stammendes Fragment abdrucken, welches leider fragmentarisch ist und nur die Geburts-Geschichte enthält. Das Ms., welches Herrn E. Adler in London gehört und von ihm in Jewish Quarterly Review X, 594 No. B 43 beschrieben worden ist, liegt mir durch die Güte des Besitzers im Original vor. Es stimmt mit dem soeben beschriebenen Ms. S wörtlich überein, so dass ich es darin verarbeiten konnte; doch wird es auch separat gedruckt, um es als Ganzes erscheinen zu lassen. Ich nenne es **P** (persisch).

10. Aus Jemen stammt ein anderes Ms. des Herrn E. Adler, (**A**) welches ich als werthvollen Text im Ganzen veröffentliche. Als originellen Zug hebe ich hervor, dass der Bekämpfer Jesu in der Luft Antiochos oder ben Antiochos (אנטיכי) genannt wird; das Ms. macht an vielen Stellen den Eindruck, dass es aus einer weitläufigeren Vorlage gekürzt ist.

11. Ms. des Rev. Gaster in London, das mir zur Benutzung freundlichst überlassen wurde (**G**). Es ist eine schöne Hsch. von spanischer oder (mit mehr Wahrscheinlichkeit) von spagniolischer Herkunft; inhaltlich ist es von Wagenseils Recension nur wenig verschieden. [Es ist beinahe wörtlich übereinstimmend mit Cod. 54 Wien und annähernd mit Cod. Oxf. 2177.] Weiter unten in der Abhandlung wird darauf Bezug genommen werden.

12. 13. Enge verwandt damit, ja fast identisch, nur etwas breiter [d. h. Anfangs ganz mit Cod. Oxf. 2177 und Ms. Gaster übereinstimmend] ist ein Cod. (No. 54) der isr. theol. Lehranstalt in Wien, die einzige[1]) mir bekannte Hsch., in welcher eine Kreuzauffindungslegende enthalten ist und darum von grosser Wichtigkeit, denn es wird gezeigt werden, dass hierin der Schlüssel zum Verständnis der Toldoth-Schriften liegt. Ich lasse daraus die Kreuzauffindungslegende separat abdrucken, ediere es ferner, weil damit auch Ms. Gaster ab-

[1]) [*Auch de Rossi 96 Parma, vgl. B. H. 17 I Lips.* (**J.**)]

gedruckt ist, vollständig. Auch diese Hsch. ist spagniolischer Herkunft, aber älter als No. 11, auch vollständiger, indem jenes mit dem Tode Jesu abbricht; auch ist es das einzige Ms., welches in Kapitel getheilt ist. Jenes nenne ich G (= Gaster), dieses, zum Unterschiede von W (= Wagenseil), **V** (= Vindobona). Als charakteristisch hebe ich hervor, dass im Texte selbst Einwürfe gegen die Behauptungen der Christen enthalten sind. Wahrscheinlich ist es dieses Ms., das von Jellinek (in Beth-ha-Midrasch VI, 11) beschrieben und zum Theil ediert wurde; Jellinek zählte darin wohl nur darum 21 Capitel, weil ein Capitel, das 14., aus Versehen nicht angegeben ist; zum Schlusse ist aber Capitel 22 deutlich geschrieben[1]).

14. 15. Zwei Mss., eines (**v**) der genannten Anstalt in Wien, das andere Herrn A. Gestetner in Budapest gehörig, sind nach der Aufschrift von ed. Huldreich copiert. Nichts destoweniger sind sie von Nutzen, z. B. in Betreff des Wortes ע׳׳, welches ע׳׳ geschrieben wird und darum als עיר = Rom erkannt werden konnte. Auch bieten beide Mss. einige Einwürfe gegen das T. aus dem Munde des Rabbiners von Pressburg (הרב הגאון בק״ק פ״ב), mit der wahrscheinlich der berühmte Moses Sofer gemeint ist.

16. Eigenartig ist das S. 15 beschriebene aramäische Fragment aus der Genisa in Cairo, das nun ebenfalls zur Veröffentlichung gelangt. **(C).**

Ich weiss nur zuwohl, dass ich nicht im Entferntesten alle vorhandenen Toldoth-Mss. gesehen habe, finden sich doch solche auch jetzt noch in grosser Menge in den Händen von schlichten Juden[2])! Die gedruckten Recensionen und die Hinweisungen jedoch dazugenommen, glaube ich durch diese Handschriften wenigstens die hauptsächlichsten Typen der Toldoth-Litteratur zu kennen und somit in der Lage zu sein, über dieses eigenartige Product ein Urtheil abzugeben.

Noch glaube ich dafür, dass ich den hebräischen Texten mit wenigen Ausnahmen eine deutsche Uebersetzung beigegeben habe, mich wie folgt rechtfertigen zu müssen. Abgesehen davon, dass fast der ganze Stoff, wie aus dieser Einleitung zu ersehen, in griechischer oder lateinischer Sprache bereits vorliegt, haben wir ja schon die la-

---

[1]) Später sah ich ein damit identisches Ms. in dem Nachlasse von Prof. D. Kaufmann in Budapest.

[2]) [Der Versteigerungskatalog von Gebr. Levisson, Firma D. Proops Iz. Amsterdam (für 4—13. Febr. 1901) enthält unter Nr. 2130 ein hebr. Mst. betitelt: תולדות ישי הנוצרי (letzteres wohl vom Verf. des Kat. zugefügt). In jüdischer Sprache: 76 pag. Pergambd. 4°.]

teinischen Uebersetzungen von Raymundus, Wagenseil und Huldreich, der auszüglichen Uebersetzungen anderer Autoren nicht zu gedenken. Dann haben wir den *jüdisch-deutschen* Text von Bischoff. Eine fast vollständige französische Uebersetzung der lateinischen Texte bietet schon Basnage, l' Histoire des Juifs (Rotterdam 1707) IX p. 419. Durch das Werk Abbé Bullet's (Gesch. der Gründung des Christenthums, übers. von P. J. Weckers, Mainz 1830) haben wir französisch und deutsch nicht blos die Texte von Wagenseil und Huldreich (p. 102), sondern auch die von Agobard (p. 133), Amolon (= Hrabanus Maurus) p. 135) und von Peter Alphonsus (p. 137); hier sind auch die Talmudtexte franz. und deutsch übersetzt. Die zwei Toldoth-Texte sind ferner vollständig deutsch übersetzt bei Clemens und auszugsweise von Alm in ihren bereits citirten Werken. Der heikle Gegenstand geräth also durchaus nicht durch diese Arbeit zuerst in die grössere Oeffentlichkeit, so dass ich vor der Uebersetzung zurückzuscheuen keinen Grund habe. Indem ich für die Ergebnisse auf das Schlusskapitel verweise, will ich nur noch mit einem kurzen Wörtlein — was sich übrigens von selbst versteht — bemerken, dass ich nicht als theologischer Parteimann, sondern als vorurtheilsloser Forscher zu sprechen gedenke; ich hoffe, dass man dies herausfinden wird.

I. Abteilung

Texte.

Klassificirung der Texte.

Von Dr. E. Bischoff.

Die verschiedenen Texte von „Thol·doth Jeschu“ („Ma‘aśèh Jeschu“ etc.) mit ihren mannigfachen Berührungen, Entlehnungen, Abweichungen, Widersprüchen lassen sich nach fünf Haupt-Typen gruppieren. Einteilungsprincip hierbei ist die Eigenart der Darstellung des Stoffs, dagegen Anordnungsprincip der Texte innerhalb jedes Typus, soweit als möglich, die sprachliche (Stil)-Verwandtschaft. Einen historischen Stammbaum der einzelnen Fassungen aufzustellen — bei der Art des Materials für immer eine Sache des subjektivsten Urteils — wird mit der gewählten Reihenfolge der Typen keineswegs beabsichtigt. „Typus Wagenseil“ erscheint lediglich deshalb zuerst, weil er infolge mehrerer Editionen der relativ bekannteste ist; angeschlossen ist „Typus de Rossi“, weil mit jenem in der Hauptsache der Darstellung nahe verwandt; es folgt „Typus Huldreich“, weil dessen Text bald (1708) nach dem Wagenseilschen (1681) veröffentlicht wurde; der „modern slavische Typus“ verrät bei allen subjektiven Zuthaten und Aenderungen Kenntnis der vorhergehenden; „Typus Cairo“ steht zuletzt, weil er am spätesten bekannt geworden und ein eigenartiges Fragment ist. Die ersten vier Typen sind nach dem Besitzer des hervorragendsten Codex eines jeden Typus benannt, der fünfte nach dem Fundorte des Fragments.

I. Typus Wagenseil.

1) **W:** Cod.hebr.B.H. 27 (fol. 206^{a}—211^{b}; alte Catalog-Nr. „Cod. hebr. XXI 4“) der Leipziger Stadtbibliothek, früher im Besitze Wagenseil's. Pap. 4°. Deutsche Cursive.

16. Jahrh.? Titel [mit bräunlicherer Tinte]: תולדות ישו.
Beginn:

בשנת תר'עא לאלף הרביעי בימי ינאי מלכא אשר נקרא אלכסנדרום היתה צרה גדולה על שונאי ישראל

[Grundlage des gedruckten Textes, (תולדות ישו nebst lat. Uebers. u. Confutatio) in W.'s „Tela ignea Satanae", Altdorf 1681, 4°. Allerdings hat W. nicht genau ediert, z. B. gleich in der ersten Zeile die Worte אשר נקרא אלכסנדרום ausgelassen. Später verschiedene Nachdrucke. Eisenmenger's Text (nebst deutscher Uebers. u. Widerlegungen, Entd. Judent. I, 105 ff.) weicht, obwohl W.'s Ausgabe als Quelle genannt ist, mehrfach im Ausdruck ein wenig ab.][1])

---

1) Inhalt: Der fromme Jochanan zu Bethlehem ist mit Mirjam, der Tochter einer verwittweten Nachbarin, verlobt. Joseph Pandira (פנדירא), ein böser Mensch aus dem Stamme Juda, beschliesst Mirjam zu verführen und beschläft die menstruierende Jungfrau, die ihn für ihren Verlobten hält und dagegen protestiert, am Abend eines Sabbaths. — Nach drei Monaten findet Jochanan sie schwanger, äussert zu seinem Lehrer Simon ben Schatach Verdacht gegen Pandira, kann diesem aber nicht beweisen und flieht vor Scham nach Babel. Mirjam gebiert Jesus, der alsdann den R. Elchanan als Lehrer erhält. Durch unehrerbietiges Verhalten gegen die Rabbinen erregt Jesus den Verdacht, dass er „mamser ben niddah" sei, eine Vermutung, die Simon ben Sch. bestätigt, worauf Jesus aus der Gemeinde gestossen und „Jeschu" genannt wird. Er flieht nach Obergalilaea. Als auch dort seine Schande später bekannt wird, kommt er nach Jerusalem und erlernt unter Gefahr den „Schem" im Allerheiligsten. Darauf tritt er in Bethlehem öffentlich wider die Behauptungen seiner schmählichen Geburt auf, nennt sich den jungfräulich-geborenen Sohn Gottes und thut Wunder. Auf Veranlassung der geängsteten Oberen der Juden kommt er endlich nach Jerusalem vor die Königin Helena, die infolge seiner Wunder an ihn glaubt und die Oberen der Juden hart anlässt. Diese lassen nunmehr ihren Genossen Judas ebenfalls den „Schem" lernen u. veranstalten vor der Königin einen Wettkampf zwischen Jesus u. Judas, wobei beide in die Luft fliegen und Judas Jesum verunreinigt und so besiegt. Jesus wird zum Tode verurtheilt, entflieht aber, reinigt sich im Jordan u. thut neue Wunder. Auf Veranlassung der Oberen der Juden mischt sich Judas unerkannt unter Jesu Jünger und beraubt ihn des „Schem" (den Jesus in seinem Fleische auf Papier verborgen hatte.) Um den „Schem" von neuem zu erlangen, zieht Jesus mit seinem Anhang zum Passah nach Jerusalem. Judas verrät dies den Juden, und als Jesus in den Tempelhof kommt, verbeugt sich Judas vor ihm, wodurch Jesus unter der Schaar seiner gleichgekleideten Jünger erkannt, von den Juden gefangen, gegeisselt, gesteinigt u. gehenkt wird, u. zwar an einen Kohlstengel, da kein anderes Holz ihn trägt. Nachdem er am Passah-Vorabend abgenommen u. begraben ist, stiehlt Judas den Leichnam und wirft ihn in den Wasserkanal seines Gartens. Als die Jünger den Leib nicht mehr finden, glaubten sie, Jesus sei auferstanden. Auch die Königin glaubt dies und bedroht die Juden, weil sie den unschuldigen Jesum ermordet hätten. Die Juden setzen vor Trauer ein

2. r: Cod. hebr. 124 de Rossi, zu Parma (Biblioteca reale de Rossi). Papier, 4°. Italien. rabb. Schrift. XVII. Jahrh., mit W. zumeist übereinstimmend. (Titel: תולדות ישו).

3. ϑ: Cod. hebr. 2240, 3, ϑ (fol. 154—157a) Bodleiana zu Oxford. Papier, 4°. Deutsche rabb. Schrift. Ende 15. Anf. 16. Jahrh.? [Andere Stücke desselben Bandes stammen aus den Jahren 1467 bzw. 1530.] Titel fehlt.

Mit Ausnahme der kurzen Eingangsworte בשנת חמש לאילני המלכה) und einer längeren Subskription (cf. Neubauer, Catalogue of the Hebr. Ms. etc., Oxford 1886, p. 774), welche angiebt, dass der Schreiber, ein deutscher Jude, dieses Stück einem älteren (italienischen[2]) Codex entnommen habe, sowie abgesehen von einigen kleinen stilistischen Abweichungen [u. Kürzungen] sachlich übereinstimmend mit dem Hauptteil von W. (Erlernung des „Schem" bis zur Geisselung, dann Henkung [ohne Steinigung] in einem Schluss-Satze) = p. 8. med. — pag. 17 inclus. des Wagenseil'schen Drucks.

4. f: Cod. hebr. B.H. 17 (alte Nr. XXXVIIIf), fol. 97a—105a, Leipziger Stadtbibliothek. Pap. Fol., vom J. 1707. Ohne Titel.

Fasten an, während dessen R. Thanchuma am Garten des Judas vorbeigeht, der von dem vorgefallenen nichts weiss, auf die Kunde davon aber den Leichnam hervorholt, der dann am Schwanz eines Pferdes vor die erstaunte *Königin geschleift wird. Hierauf grosse Feindseligkeiten der Nazarener* wider die Juden und Auftreten der 12 Apostel. Da übernimmt es einer der jüdischen Oberen, Simon Kepha, der Verführung der Juden durch die Nazarener Einhalt zu thun, indem er jene völlig von der Gemeinde Israels abscheidet. Er erlernt den „Schem", giebt sich als Apostel Jesu aus, thut Wunder und giebt dann den Nazarenern (pseudo)-christliche Gesetze. Sie glauben und folgen seinen Worten. Darauf zieht er sich in einen eigens für ihn gebauten Turm (die spätere Peterskirche) zurück, wo er bis zu seinem Tode auf einem Stein sitzt. (Vgl. die Bildsäule des Petrus daselbst!) Nach seinem Tode tritt ein nazarenischer Weiser *in Rom (!) auf, der die Gesetze des Petrus verwirft und anstatt der Beschneidung* die Taufe empfiehlt, ferner die Feier des Sonntags statt des Sabbath, aber alsbald, ehe er noch zu seiner Bestätigung ein Wunder thun kann, durch einen von der Kirche herabfallenden Stein erschlagen wird. Hierauf wird zum Schluss Judicum 5,31 angewendet. (Vgl. hiermit den Inhalt meines „jüdisch-deutschen Lebens Jesu.)"

[2]) Die italienischen Mss. haben u. a. stets אילני, die deutschen verwandeln dies meist in das gebräuchlichere הילני, doch weisen z. B. Cod. hebr. 2177 Bodl. und 2407 Bodl., trotzdem sie in Italien geschrieben sind, gleich den anderen Codices des „Typus de Rossi," (s. u. II) die Form הילני auf.

Beginnt: בשנת ה' להילני מלכה נגורה גזירה גדולה על שונאי ישראל אשר קם טמא נפש א' רועה זנות איש בליעל חסר לב מגזע יודן ושמו יוסף פנדרא וכו'.
Sachlich, doch nicht ganz wörtlich mit **W** übereinstimmend.

5. **F:** Cod. hebr. 2178, Bodl., Oxford. Pap. 4°. 8 foll., italien. Kursive (XVIII. Jahrh.?) Titel: מעשה ישו.
Sehr nahe mit **f** verwandt. Statt הילני: אילני, statt יוסף פנדרא: (oder פנדתיא?) יוסף בן פדריא.

6. **S:** Cod. hebr. der Strassburger Universitätsbibliothek. Vgl. oben S. 20f. Da mir indessen der † Strassburger Oberbibliothekar Prof. Dr. Barack unter'm 7. Juli 1894 ausdrücklich bestritt, dass ein derartiges Ms. auf der dortigen Bibliothek existiere, wäre das Verhältnis dieses codex zu dem von mir 1895 publicierten (s. im Folgenden, **B**) noch genauer zu untersuchen!)[1])

7. **B:** Ms. Rawl. Or. 37, Bodl., Oxford. (Jüdisch-deutsch in hebr. Schrift.) Titel: תולדות ישו הנוצרי.
(In deutscher Transkription hrsg. v. Dr. E. Bischoff. Leipzig 1895.) Stimmt, besonders in der eigentlichen Lebensgeschichte Jesu, sachlich meist mit **W** überein. Vieles ist hier ausführlicher und klarer dargestellt, als in den anderen Fassungen, sodass diese z. T. erst hierdurch verständlich werden. In der sog. „Apostelgeschichte" berührt es sich mit „Typus de Rossi" (s. u.), den „Kepha" (Petrus) kennt es nicht. [Inhalt s. S. 55—61 der Druckausgabe!] Auf sehr alte Quellen weist u. a. der Umstand hin, dass hier in Uebereinstimmung mit Antoninus Martyr (6. Jahrh.) und im Gegensatze zu der späteren Tradition (seit den Kreuzzügen!) das Grab Jesu in den S. O. (statt N. W.) Jerusalems, in die Nähe der Quelle Siloah verlegt wird![2])

8. **P:** Fragment aus Bokhara (s. o. S. 21)., Pap., 2 defekte Seiten. (19. Jahrh.?)
Titel (erst auf S. 2): מעשה יש'ו הנוצרי.

---

[1]) Sicher ein modernes Machwerk ist ein von mir erworbenes Ms. eines Messhändlers, unter dem Titel „Gesta Isae" (!) die lateinische Fassung des Raymundus Martinus — s. o. S. 7 — augenscheinlich mit Absicht verändernd. — [Ich halte S für echt. Krauss.]

[2]) Der Hinweis auf diese Vorzüge möge denen zur Antwort dienen, die es nicht begreiten konnten, warum ich gerade diesen „Schmarren" zuerst herausgab. — B.

Beginnt: (S. 1): ..... וו היא תחילת הויתו וכו'

Sachlich zusammengehend mit dem Anfange von **B** (S. 9 unten — 16 oben der Druckausgabe). Allerdings trotz der excerptartigen Kürze (welche z. B. die Verführungsgeschichte fast unverständlich macht) Abweichungen: Mirjam die Tochter der Channah (Anna der christl. Tradition), wohnt in Galilaea u. s. w.

9. **A:** Teil eines Cod. aus Jemen (s. o. S. 21). Pap., 4⁰. $11^3/_4$ Seiten, Raschi-Schrift. (19 Jahrh.?)

Titel: מעשה על ישו הנצרי.

Beginnt: מעשה באדם אחד ושמו יוחנן וכו'.

Dieses Ms. stimmt im Ganzen mit **B** (bis § 35 Mitte der Druckausgabe) sachlich überein; doch stark gekürzt. Abweichungen: Statt der Löwen vor dem Tempel zwei Hunde (wie bei Raymundus und Exodus rabba s. 20, 120 b), statt des Judas (**B** § 13 f.) ein בן אנטיכי, endlich (wie auch bei Raymundus und in 8) keine Steinigung.

II. Typus de Rossi.

10. **R:** Cod. hebr. 96 de Rossi, Biblioteca reale in Parma. Pap. 4⁰. Ital. rabbin. Schrift (17. Jahrh.). Karäischen Ursprungs (s. o. S. 15). Titel: מעשה ישו.

Beginnt: בבית שני בימי טיבריאנוס קיסר.

Im Ggs. zu Typus W ist hier Joseph Pandira (פנדירא) der fromme Gatte Mirjams, Jochanan aber der Verführer. Auch sonst Abweichungen von **W** in der Erzählung, dagegen Berührungen mit **B**. Grössere Kenntnis des N. T. — Helena (hier: הילנית mit ה trotz des italien. Ursprungs des cod.!) regierende Gattin des Kaisers „Ko[n]stantinos." In der vielfach an **B** anklingenden Apostelgeschichte kommen „Paulo", der Heidenchrist „Nestor" und Simon Kepha vor. — Besonders bemerkenswert die Kreuzauffindung und Auferweckung eines Toten durch das Kreuz.

11. **J:** Cod. hebr. B. H. 17 (früher XXXVIIIa), fol. 1—17, Leipziger Stadtbibliothek (früher Ernst Jablonski gehörig, s. o. S. 15). Pap., Fol., vom Jahre 1707. [Nach

dem Vorsatzblatt Abschrift eines Codex von 1695, dessen Titel war: ויכוח נגד הנוצרים לידע מה שתשיב לאפיקורוס.[1])

Nicht der Titel [wie Wolf Bibl. Hebr. II, nr. 741 angiebt — ein solcher fehlt], sondern die Subskription lautet [wonach ebenfalls Wolf zu verbessern]: מעשה י'שו וה'ילני המלכה ואותם שקוראין אפוס'טולי י'ה שויכני להשלים זה כן יזכני לשלים השאר אכ'יר שאול מרדי יצ"ו.

Mit R meist übereinstimmend. Merkwürdig ist die Datierung der Herrschaft „Helena's, des Weibes des Konstantinos": „Nach Nebukadnezar" [Tiberius?], „dem Könige Babels's, 70 Jahre vor Zerstörung des 2. Tempels." — Erwähnung des „Seder Nesikin" wie in **B**!

12. **V**: Cod. hebr. 54 der Isr. theol. Lehranstalt, Wien. Pap., 4°. 56 S. [davon 30 u. 56 ganz, 55 zu $^2/_3$ leer], deutsche rabb. Schrift, Mitte des 18. Jahrh.

Titel fehlt. Neu: Die Einteilung in Kapitel. — Bis Kapitel 2 ziemlich genau mit **R** und **J** zusammengehend, dann Abweichungen. — Zu Anfang die Verführungsgeschichte etc. bis zu Joseph Pandira's Flucht nach Babel, dann etwas konfus die Entdeckung des Bastardtums Jesu und sein erstes Auftreten etc. Die Apostelgeschichte im Wesentlichen wie in **R** und **J**. Den Schluss (Kap. 22) bildet die Kreuzauffindung.

13. **O**: Cod. hebr. 2177, Bodl., Oxford. Pap., 8°. 7 foll., ital. Kursive, 17—18 Jahrh.

Verkürzte Kopie von **R** (bzw. einer den cod. R oder J ähnlichen Fassung); die Entdeckung des Bastardtums z. B. mit einem Satze erledigt, die genauere Angabe über Helena's (הילנית) Regierungsdatum fehlt, „Apostelgeschichte" verkürzt. Die Kreuzauffindung hier ausgelassen! — Judas, der sonst אסקריוטו (**V**), אסכריוטא oder אסכרמטא (**0**), אסכירמיא (**B**) genannt ist, heisst hier: יהודה מכבי!

14. **o**: Cod. hebr. 2407, fol. 58b—63b, Bodl. Oxford. Pap., 4°. Ital. rabbin. Schrift (17.—18. Jahrh.) Nach Neubauer (Catalogue etc.) „identical with 2177" (**O**), was aber nicht ganz stimmt.

15. **G**: Cod. hebr. 52 Gaster, im Besitze von Revd. Gaster, London. Pap., 4°. $7^1/_2$ foll., rabb. Schrift. (Anf. 19. Jahrh.)

---

[1]) Der Gesamttitel des Leipziger Codex (der auch f enthält — s. o.) ist: לקוטי ספרים נגד הנוצרים.

Titel: [??] מעשה ראותו ואת בנו.
Beginnt: בבית שני בימי טיבריוס קיסר וכו'
Erzählt die Vorgänge von Mirjam's Verführung an bis zur Hinschleppung des aus Juda's Garten gerissenen Leichnams Jesu vor die Königin in oft wörtlicher Uebereinstimmung mit **J** und sachlicher **O.** — „Apostelgeschichte" und Kreuzesauffindung fehlen!

III. Typus Huldreich.

So genannt, weil zuerst durch die Textausgabe (mit lat. Uebers. und Noten) von Johann Jakob Huldreich (Huldricus, Leyden 1705, 8⁰) bekannt.

16: **H**: Der (nicht mehr vorhandene) Codex Huldreich's, (Titel in der Druckausgabe: תולדות ישוע נצרי יש"ו כריתות יוו"ש) übereinstimmend mit dem Ms., aus dem Brentz in seinem „Jüd. Schlangenbalg" direkt oder indirekt schöpfte [Wolf, B. H. II, nr. 740], und vermutlich auch mit dem unedierten Ms. Schudt's [Wolf, B. H., p. 1065]. — Der Gatte Mirjam's heisst hier (nach d. Talmud) Pappos ben Juda, der Verführer Joseph Pandira aus Nazareth, Mirjam ist im Ggs. zu den Typen I u. II Benjaminitin und bewusste Ehebrecherin (aber nicht Niddah), die mit Pandira aus Jerusalem nach Bethlehem entflieht und der noch mehr Kinder im Ehebruch erzeugt. Herodes, der hier an Helena's Stelle tritt, will deshalb das ehebrecherische Paar u. ihre Kinder umbringen, findet sie aber nicht, da sie nach Aegypten geflohen sind, und befiehlt nun den bethlehemitischen Kindermord. Später kommt Pandira mit Mirjam und den Kindern infolge Hungersnot aus Aegypten zurück und wohnt unter falschem Namen in Nazareth; Jesus geht nach Jerusalem zu dem (hier nach dem Talmud namentlich erwähnten) Lehrer Josua ben Perachja, und lernt bei ihm Kabbalistik. Entdeckung seines Mamsertums durch R. Akiba. (Verändert nach d. talmud. Bericht Kalla 18b.) Jesus erzwingt von seiner Mutter die wahre Angabe über seine Erzeugung.

Sein Name wird aus Jeschua in J-e-s-u-s (ימח זכרו ושמו) verwandelt. Wird abtrünnig, gewinnt als Freveljünger Simon (Petrus), Mattjah (Matthäus), Elikum (Lukas),

Mordechai (Markus), Thoda (Paulus), sowie Jochanan-„Johannos“. Jesus muss vor dem Könige fliehen, „Johannos“ wird gefangen und enthauptet. Jesus thut in עי Wunder. Judas (Juda ben Sacharja) begiebt sich als Spion unter Jesu Jünger. Scenen in der Wüste. Judas geht nach Jerusalem und entwickelt dem Könige und den Weisen seinen Plan, Jesus zu fangen. Jesus zieht auf Judas' Rat nach Jerusalem, wird in der Herberge überfallen und gefangen gesetzt. Die Juden von Worms widerraten brieflich, Jesus zu töten! Trotzdem wird J. von H. und den Weisen Israels am Vorabend des Passah ausserhalb Jerusalems gehenkt (nicht gesteinigt), abends von Judas abgenommen u. in die Kloake seines Gartens versenkt. Die Anhänger Jesu in עי rebellieren, der König und die Weisen beschliessen auf Judas' Rat, den Simon ha-Kalphasi den „Schem“ lernen zu lassen und nach עי zu senden, wo dann Simon die Leute durch (pseudochristliche) Lehren für die Juden unschädlich macht, dann die tote Mirjam und ihre Kinder henken lässt, die Christen Jerusalems in einer Wolke entführt, darauf unterwegs tötet und schliesslich die Leute von עי ihrer Irrlehre überlässt, die sie dem diesseitigen und jenseitigen Verderben anheimgiebt. — Das Lokalkolorit ist völlig romanisirt: עי = Rom, die Wüste die Campagna etc. Künstliche Verwertung talmudischer, neutestamentlicher, legendarischer und lokalsagenhafter Momente, manchmal an den Decamerone erinnernd. Bewusste Abweichung von den anderen Typen zum Zwecke schärferer und handgreiflicher Polemik; daher auch möglichst einfache, populäre Sprache. Manche Unbeholfenheiten derselben haben vielleicht ihren Grund in mangelhafter Auflösung der Kursiv-Charaktere der Handschrift durch den Herausgeber.

17. v: Cod. hebr. . . . der Isr. theol. Lehranstalt, Wien.

Papier. 14 Seiten, deutsche Schrift. Ende XVIII, Anf. XIX Jahrh.? Ist nach seiner Aufschrift Kopie des Textes der Huldreich'schen Druckausgabe, bemerkenswerth nur durch die Schreibart des Wortes עי (stets עי' = עיר = Rom). Ausserdem enthält das Ms. zusätzlich einige Einwürfe gegen die „Toldoth“ aus dem Munde eines Pressburger Rabbiners (הרב הגאון בק״ק פ״ב), der wahrscheinlich der berühmte Moses Sofer ist. [Krauss.]

18. **g**: Cod. hebr. Gestetner, im Bes. von A. Gestetner, Budapest. Papier. deutsche Schrift. XVIII oder XIX Jahrh.? Ebenfalls Kopie des Huldreich'schen hebr. Drucktextes, ebenso 'עי schreibend und die zu 17 genannten Einwürfe enthaltend.

IV. Modern-slavischer Typus.

19. **L**: Ms. aus Sonkilew (Russland), im Besitze von Dr. E. Bischoff-Leipzig. Papier, 8°. 41 S. Text. Russische Cursive. Zufolge der Nachschrift auf S. 42 ist „וה הביחל" (dieses „Büchel") 1862 in S. geschrieben, angeblich nach einer Leydener Vorlage (Ms.?) von 1832. (Titel: מעשה אשר עשו ח[כמי] י[שראל] לישו. Anfang: ויהי בעת הילני המלכה ויהי בעת ההיא היה עת צרה וכו'). Benutzung von W., aber viele eigene Zusätze. [Mirjam ist mit Helena verwandt etc.] Slavische Etymologieen. Satirische Zuspitzung der Darstellung.

20. **Σ**: Cod. Krauss, im Bes. von Prof. Dr. S. Krauss-Budapest. Papierband 8°. Geschrieben 1879 zu Honschwitz Ungarn? Titel fehlt.
Anfang der Vorrede: בע[זרת] ה[שם] ית[ברך] בבא שער לפתוח.
Anfang der Erzählung: ויהי בימי הילנא [Helena] המלכה שבזמן ש'ב'ח'ק'ד שני הי' קיים ב' אלפים וו' מאות וששים לבריאת העולם. היא הילנא המלכה הנזכרת בתלמוד אשת ינאי המלך ובלשונם היא נקראה אלינורע [Eleonore]. —
Subskription [Schreiber, Datierung]:
זה כתב הב' אברהם יחיאל בן כהר"ר ר' יצחק צבי העלפגאטט [Helfgott] שנת תרל"ט לפ"ק פה בהאנשוויטץ.
Der Besitzer schreibt über das Ms.: „Ich habe es nach dem Ms. eines fahrenden Juden abschreiben lassen. Später erhielt ich [fast] dieselbe Recension zweimal aus einem Privateigenthum in Budapest [s. nr. 21. 22!]. Wie der Verf. des cod. mitten im Texte bemerkt, hat er dieses Buch nach drei Vorlagen, die „nicht aus Einem Lande stammen, aber einander konform sind," gearbeitet und nur die spöttische Form hinzugethan; „denn beim Gespött darf man die Rede etwas erweitern." — [Werth

hat das Ganze nur insofern, als es zeigt dass auch in der Neuzeit die Thol'doth-Produktion noch fortdauert.]

21. σ: Mss. Budapest (dort in Privatbesitz s. o. 20). In manchen Stücken etwas kürzer als slav., sonst sachlich mit ihm übereinstimmend.

22. ς: Ms. 22 hat für כרוב „Kraut"; es fehlt darin die Angabe über die Art der Abschrift. [K.]

V. Typus Kairo.

23. C: Fragmente einer aramäischen Fassung von Thol'doth Jeschu. In der Geniza (Synagogen-Rumpelkammer) zu Cairo von Schechter-Oxford gefunden, uns mitgetheilt von E. N. Adler-London.

1) Zuerst findet sich ein Fragment über die Tötung des Jesus-Jüngers Thaddaeus, ähnlich der [von der Censur getilgten] Talmud-Stelle gleichen Inhalts, bab. Sanhedrin 43a (vgl. Laible-Dalman, J. Chr. im Talmud, Anh. S. 15). Das Fragment lässt sich nach dieser Stelle so ergänzen: [lies: [אתיה ל]תודה . אמר ליה [להון כן אמר דוד מומ]ור לתודה (ψ 100,1). אמרו ליה [שוטה עליך אמר דוד זובח תודה יכבדנני (ψ 50,23) ופקיד[ו] עליה וקטלוהו.

2) Hierauf folgt unvermittelt ein Fragment nach der censierten Stelle Aboda Zara 16b 17a, wo der wegen Ketzerei angeklagte R. Elieser zuerst zu dem Richter (ἡγεμών), dann zu R. Akiba redet und letzterem gegenüber den Jünger Jesu, Jacob von Kapernaum, erwähnt; der Schreiber unserer Stelle aber lässt Elieser erst dem Richter (irgend etwas) antworten, dann zu R. Josua ben Perachja sprechen מיתיב אליעזר [ל]הגמונא. ואמר ליהושע בן פ[רחיה: מצאתי] אחד מן תלמידי דישו. אמר לי [כך למ]דני ישו רשיעא: מאתנן רונית[א] לא [תביא לעשות בית ה]כסא.

3) Dann ein ziemlich sinnloser Satz: מאי קטלא חייבין? מתענין ואמרין.

4) Nach diesen ganz kurzen Excerpten folgt ein etwas grösseres Fragment, das offenbar einer Erzählung (s. o. S. 6) darüber entstammt, wie Jünger Jesu einem Kaiser

gegenüber sich eines Mittels rühmen, eine Jungfrau ohne männliche Beiwohnung gebären zu lassen:
[אית] בידנא דאסותא א[חת]. מתיב קיסר וא[מר] להון: מאי אסותא אית בכון? אמרי ליה: כל אסותא דבעי מרנא ואף אתתא דעקירא דלא ילדה יכלין למיתן לה ולד בלא גברא. וכדשמע קיסר הוה מחאיך עליהון. אמ[ר] להון ב[רם אם] אית לי בתולתא, יכליתון למיתן בה בנין בלא גבר?

5) Es folgt ein Fragment der ähnlich auch in den anderen Thol·doth (z. B. in B) vorkommenden Erzählung, wie von „Judas der Gärtner" der Leichnam Jesu hervorgeholt, auf Tiberias' Strassen geschleppt und zum Könige gebracht wird. . . . יתיה. אם אין אתו[ן] למחר ולא אש[כח]תון פגרי[ה], אירפר[?] ולשמיא סליק! ואמר [יהודה] השתא אם צבי מראנא אנא מיתי יתיה, ומחיי ית פגריה, אמר [מלכא] ליה: אזיל אפיק יתיה. ואזל יהודה גנאה ואפיק יתיה וגרר יתיה בשוקי טבריה, ואכריז ואמר: דין הנא ישו בן פנדירא דמרד כאלהא רבא דבשמיא, ואובליה לקדם מלכא יקרא . . .

6) Das letzte Fragment enthält Zeit-Angaben über die Tötung Jesu und seiner Anhänger, vielleicht im Anschluss an 5. Es lautet: . . . יום ארבעת עשרה בניסן כד אפקיה מן סוכה [lies: ביבא] דהוה קבור וגרירי יתיה בשוקי טבריה. יום עשרין וחד בניסן דעבר דינא בישו רשיעא, ובתלמידוי מעביד דינא ופורענותיה מן כל טא דשבק פלחן שמיא ופלחו סער [בסער? oder בסעד?] לישו רשיעא וכל מן דאמר: לשמיא סליק יתחסר.

Es scheint mir hier sehr altes Thol·doth-Gut vorzuliegen, das einerseits den Versuch macht, die talmudischen Jesus-Erzählungen zusammenzustellen, andererseits aber die von Agobard (De judaicis superstitionibus. Patr. Lat. CIV, p. 87) berichtete Thol·doth-Fassung des 9. Jahrh. n. Chr. weiter ausbildet, wo Christus von Tiberius verurteilt wird, „quod filiae ipsius, cui sine viri concubitu partum promiserat, lapidis conceptum intulerit", wo ferner Jesu Leichnam durch eine Ueberschwemmung fortgespült wird, was dem Pilatus Anlass zu dem Edikt giebt, J. sei auferstanden, wie sich dies noch ähnlich in B (§ 24—27. 30 meiner Edition) findet. (S. o. S. 5.)

1. Ms. Strassburg.

[מעשה ישו הנוצרי][1].

[2]תחילת בריתו[0] של ישו היתה אמו [3]מרים . . . [4]מישראל והיה לה [5]ארוש[00] [6]מזרע המלוכה[000] מבית דוד[0000] ושמו יוחנן והיה בעל תורה [7]וירא שמים הרבה והיה שם אצל פתח ביתה לנגדה [8]יפה מראה . . . יוסף בן [9]פנדרא† נתן עיניו בה והיה לילה [10]במוצאי שב[ת] עבר על פתח ביתה [11]שכור ונכנס אליה והיא חשבה בלבה שהוא יוחנן [12]ארושה והסתירה פניה ונתביישה . . . [13]חבקה והיתה אומרת לו אל תגע בי [14]שפרשתי נדה לא חשב ולא חשש לדבריה ושכב עמה ונתעברה ממנו [15]ו . . . ובחצי לילה בא [16]ארושה ר' יוחנן אמרה לו מה הוא זה לא היה [17]מנהג כזה מיום שארשתני לבוא אלי שתי פעמים בלילה א' השיב לה ואמר פעם א' עתה אני בא אליך ב[לילה] זו אמרה לו באת אלי ואמרתי לך [18]פירשתי נדה ולא חששת ועשית חפצך והלכת כיון ששמע כך מיד הכיר שיוסף בן פנדרא נתן עיניו בה והוא עשה המעשה הניחה [19][השכים] והלך אצל רבן שמעון בן שטח†† [20]אמר לו הרי תדע [21][מה שאירע] לי בזו הלילה עם ארושתי נכנסתי אליה כדרך [22]בני א . . קודם שהייתי נוגע בה אמרה לי שכבר באת אלי [23][הלילה] פעם א' ואמרתי לך [24]פירשתי נדה ולא שמעת אלי . . . [25]חפצך והלכת כיון ששמעתי דבריה ככה הנחתיה [26]ו . . . אמר לו ר' שמעון בן שטח מי הוא שנפל בלבך[27] אמר לו בן פנדרא שהוא קרוב לביתה והוא [28]רודף ומה††† אמר

---

0) Marc. 1,1 † Matt. 1,1 ἀρχὴ γενέσεως. 00) Matt. 1,18. 000) b. Sanh. 43b קרוב למלכות. 0000) Matt. 1,1. 9,27. 15,22. 20,30. 21,9. 22,42. †) b. Sanh 67a; Celsus apud Orig. I, 32. 33; Epiph. Panarion III,2 Haer. 78 c. 7. Johannes Damascenus De orth. fide IV,15. ††) j. Sanh. 23c. j. Chag. 77d †††) ψ 119,150.

---

1) [ ] P 2) P תחילת הויתו. 3) P בת חנה < מרים, F nominat matrem זדיפא. 4) מישראל P מארץ הגליל. 5) ארוש. W קדשה אמה F וארסה B anspôst P והיה שם אישה. 6) מזרע — דוד P om. sed infra משבט יהודה W מגזע יחוס שבט יהודה. 7) P וחכם. 8) < איש? 9) ut W; infra פנדירא L פאנדרי. 10) P בליל כפור. 11) < W 12) P בעלה W ארוס שלה. 13) P וחבקה ונשקה. 14) P כי טמאה אני. 15) P ויצא והלך לו W וילך לביתו. 16) P בעלה in W coitum iteratum fecit Joseph. 17) P מנהגך. 18) P כי טמאה אני L בשעת ווסתה. 19) P; S lacuna. 20) W > רבו. 21) P; S lac. 22) [בני א[דם P כל העולם. 23) S lac. P בתחילת הלילה. 24) P טמאה אני 25) [ועשית]. 26) [ו[אלך לי P ואני יודע שיוסף sed אמר – זמה om. 27) W את מי אתה חושד. 28) W רועה זונות. alii codd. ר' זנות.

לו יודע אני שאין לך עדים בדבר זה ולכך שתוק ([1]לעצ . . . אם נכנס פעם א' אי אפשר שלא יכנס פעם שניה ([2][עשה בחכמתך] הז[מן] והעד עליו עדים[3]) אחר ימים יצא ([4]קול שנתעברה ([5]מ[רים]†) אמר ([6]ארושה יוחנן ממני לא נתעברה אשב בכאן ([7]ואש[מע] חרפתי מבני אדם בכל יום עמד והלך לבבל††) ואחר ([8][ימים ילדה] בן ([9]ונקרא שמו יהושע על שם אחי אמו ולאחר ([10]שנתגל[ה] . . . קלקולו קראוהו ([11]ישו.

הושיבתו אמו לפני ([12]מלמד ([13]והיה פק[ח . . .] מְלַמֵּד בתורה ובתלמוד והיה מנהג תלמידי חכמים ([14]ש[לא] יעבור ([15]בחור בדרך ולא נער אלא ([16]שהוא ([17]מכסה ראשו אבל עיניו ([18]לארץ ([19]מרוב כבוד תלמידים ([20]לרביהם וביום ([21][אחד] עבר הוא הרשע[22]) והיו ([23]דרבניו (?) יושבין ([24]צפופין על שער ([25]בית הכנסת שאומרין לה כנסת ([26]למדרש ועבר אותו רשע ([27]בפני רבותנו(?)בקומה וקופה*) ([28]וראשה גלה([29]לא יהב שלמא לחד[מיניהו] ([30]ובעזות מצחו נתן פריעה ([31]לרבו לאחר שעבר מהם**) ענה אחד ([32]מהם ואמר ממזר ([33][הוא] ענה השני ואמר ממזר ובן הנדה ([34]יומא תניינא היו רבנן במסכתא ([35]דנזיקין התחיל הוא ואמר ([36]בפניהן הלכות***) ענה א' מהן ואמר לו הלא ([37]שנית כל המורה הלכה לפני רבו חייב מיתה ([38]ענה הוא ואמר לאותו החכם אי זה הוא רב ואי זה הוא תלמיד ([39]ואיזה היה חכם ([40]מחבירו משה או יתרו הלא משה ([41]אב לנביאים וראש החכמים ([42]והעידה התורה עליו ולא קם נביא עוד בישראל כמשה[0]) והוה יתרו גברא נכרי . . . ([43]ומליץ למשה דרך ארץ כמאמר ושמת עליהם שרי

---

†) posthaec exiit rumor quod Maria esset gravida (Thilo 371). ††) Seder ha-Doroth 175a 176b. *) b. Kethub. 31a. **) Kalla c. 1, Bote Midraschoth III, 23. ***) Luc. 2,46. 0) Deut. 34,10.

---

1) ואיעצך? W שמע לעצתי ושתוק. 2) c W complevi lacunam. 3) L שומרים. 4) P קול בעיר. 5) P מרים אשת יוחנן מזנות. 6) P om., Bischoff 15 ארום. 7) P אשמע 8) P. 9) P ותקרא את שמו ישוע ut W ubi > אחר דודה. 10) P שגדלה חטאתו וקלקולו; totus passus < W. 11) P שמו ישו ר'ל' ימח שמו וזכרו. 12) W רבי > ושמו אלחנן. 13) ללמוד תורה והיה פקח,בהלכה ובתורה ובתלמוד P, S lac. 14) S l. recte P. 15) נער – בחור P אדם. 16) 17) P יכסה. 18) P > למטה. 19)—20) P om. 21) S l., cf. P. 22) W > גלה את ראשו ובעזות מצח כרע לרבו בלבד. 23) הרבנין? 24) P W < 25)—26) P ב'ה' שבטברי'. 27) P לפניהם. 28) P recte וראשו מגולה. 29) P ולא נתן שלום לשום אדם S l., P > והלך לדרכו. 30)—31) P om. 32) P מן החכמים L nom. propr. 33) P. 34)—35) P פעם א' etc. hebraice. P; Bischoff סדר נ' W <. 36) P לִפני רבותיו. 37) קרית. 38) haec disputatio desideratur in W. 39—40) P vitiose om. 41) P אב לחכמים וראש לנביאים L אב החכמים ואדון הנביאים. 42) P ולמד מיתרו ד'א'. 43) L . . . שוכה . . . נבל תבול באמר: דרך ארץ [ו]למד תורה למשה שנתוסף פרשה אחת על ידו.

אלפים ושרי מאות[0]) ([1]ואם ([2]אמרין ([3]אתון דיתרו רבה של משה ([4]היה נתבטל]ה גדולתו ([5]וכששמעו החכמים כך אמרו הואיל ומעיו כל כך ([6]נפשפש אחריו ([7]שלחו לאמו לאמר אמרי לנו ילד [זה מין ([8]היה אביו[00]) ענתה ואמרה ([9]נתעברתי מארוש(ת)י ר' ([10]יוחנן] והלך לבבל ואיני יודעת ([11]מה עשה השיבו לה לאמר . . . הלא העידו עליו שהוא ממזר ובן ([12]הנדה ענה ר' שמעון בן שטח היום ל' שנה שבא ר' יוחנן ארושה לפני או אמר לי כך וכך אירע לי ספר כל מה שכתוב למעלה מזה ומה שהשיב ר' שמעון לר' יוחנן וכשנתעברה מרוב חדפתו ([14]ה]לך לבבל ולא חזר וזאת מרים ילדה ישו זה ואין עליה משפט מות שלא עשתה מדעתה כי יוסף בן פנדירא רועה ([15]זונות] כל היום וכיון ששמעה מר' שמעון שאין לה משפט מות ענתה גם היא ואמרה כן המעשה והודית[16])ואחר שנתפרסם[הד]בר על ישו כי ([17]אומרים לו ממזר ובן הנדה וחייבו לו מיתה יצא[18]) ויברח לירושלם[19]).

([20]והיה ממשלת כל ישראל ביד אשה ושמה הלני[21]) והיה בבית המקדש (על) אבן שתיה ([22]שהיא פירושה שת אותה יה והיא האבן שנסך עליה יעקב שמן[23]) והיה בה כתוב אותיות של שם המפורש וכל מי שילמוד אותם עושה כל חפצו והיו החכמים מתיראין שילמדו אותם בחורי ישראל ויחריבו בהן העולם ועשו תקנה לדבר שלא יוכלו ללמוד כלבים של נחושת[24]) תלויים על שני עמודי של ברזל[25]) אל שער המוקד*) וכל מי שנכנס ולמד אותם האותיות ובשעה שיוצא היו הכלבים נובחין אליו וכשהיה רואה אליהן היו הולכות האותיות (ב)[מ]לבו בא זה ישו ולמד אותם וכתב על קלף[26]) וקרע יֻרֵיכוֹ ושם בתוכו הקלף ואותן האותיות שלא יכאב עליו קריעת בשרו והחזיר העור למקומו וכשיצא נבחו בו הכלבים של נחשת והלכו האותיות

---

0) Exod. 18,21. 00) Threni R. c. 1 p. 48 Buber. Suidas s. v. Ἰησοῦς. *) Tam. 1,1. Midd. 1,1.

1—3) P [ו]תאמר. 4) P, S lacuna P > ג' של משה, postea ut S supra: ועוד ה[רי כתיב ב]תורה ולא קם נביא עוד בישראל כמשה. 5—6) P om. 7) P פשפש. 8) P ושאלו. 9) lacuna compleri potest ילד [זה מין] היה P [בנך] מי הוא אביו של. 10) בן יוחנן בעלי, S lac. 11) l. 12) P מה היה לו. 13) P om. 14) P, S lac. fragmenti P finis. 15) e sensu licet complere lacunam. 16) Bischoff 16 o. 17) W ויתקעו כו' ויכריזו עליו. 18) B § 17 von Tebarja. 19) W גליל העליון. 20) incipit Raymundus. 21) Cod. de Rossi הילנית, Codd. Oxf. אילני. (הילנית: O), L B et Jabl. הילני W הילנה (אוליינא). 22—23) B omisit, alia W. 24) canes etiam Raym., L; B Leeben-Löwen, W אריות. 25) W > אחד בימין ואחד בשמאל. 26) W נייר et quaedam digressio.

טלבו הלך בביתו וקרע בסכין את בשרו ונטל הכתב ולמד האותיות והלך
וקבץ בחורי ישראל שלוש מאות ועשרה[1]).

אמר להן תראו אותם[2]) האומרים עלי ממזר ובן הנדה*) רוצין גדולה לעצמן ומבקשין לעשות שררה בישראל הלא תר[או] כל הנביאים נתנבאו על משיח השם ואני הוא המשיח ועלי נתנבא ישעיהו ואמר הנה העלמה הרה ויולדת בן [וקראת] שמו עמנו אל°) ועוד דוד זקני עלי נתנבא ואמר ה' אמר אלי בני אתה [אני] היום ילדתיך°°) הוא ילדני בלא משכב זכר עם ([3]אמי] ([4]ואם קורא' אותי ממזר ועוד נתנבא ([5]למה רגשו גוים וג' יתיצבו מלכי וג' ועל משיחו°°°). אני הוא המשיח ואלו שעמדו[6]) בני זנונים עלי שכך אמר הכתוב כי בני זנונים ([7]המה†) וענו לו הבחורים אם אתה משיח[8]) הראנו אות אמר להם מה האות תבקשו ממני ואעשה לכם מיד הביאו לו פסח[9]) ([10]שלא עמד על רגליו מעולם[11]) אמר עליו אות[י]ות[12]) וקם על רגליו באותה שעה השתחוו לו כלם ואמרו זה המשיח[13]) עוד עשה להם אות אחרת הביאו לו מצורע ואמר האותיות[14]) עליו ונתרפא התוספו עמו[15]) מבני פריצי עמו††) כיון שראו חכמים שהיו מאמינין לו כל כך החזיקוהו והוליכוהו לפני הלני המלכה שבידה ארץ ישראל†††) אמרו לה ביד האיש הזה יש מכשפיות ומתעה העולם השיב ישו לה לאמר כבר הנביאים נבאו עלי כמה זמן ויצא חטר מגזע ישי*) ואני הוא[16]) ועליהם אמר הכתוב[17]) אשרי האיש אשר לא הלך בעצת רשעים**). אמרה להם[18]) יש בתורתכם מה שאומר זה אמרו יש בתורתנו אבל לא נאמר על זה כי[19]) נכתב ואת הנביא ההוא***) ובערת הרע מקרבך****). ומשיח שאנו מקוים לו יש בו אותות[20]) וכתוב ביה ([21]והכה ארץ בשבט פיו*****). ואין בזה ([22]הממזר

---

*) Act. 1,15 + 2,41. °) Jes. 7,14. °°) Ps. 2,7. °°°) 2,12. †) Hos. 2,7. ††) Dan. 11,14; הפריצים מישראל J. Chronicles ed. Neub. I, 51_4; 92_{14}; Juchasin 207b. †††) Joma III,2. *) Jes. 11,1. **) Ps. 1,1. ***) Deut. 18,20. ****) 19,19. *****) Jes. 11,4.

---

1) sic etiam Raym.; B: 330. 2) W > המשומדים. 3) secundum B cf. Raym., sed < in L. 4) lege והם. 5) apud B Ps. 2,1 prius, 2,7 postea; loca scripturae < in W. 6) lege ואלו שעמדו עלי. 6—7) desideratur in B. 8) W resp. שאתה אליה. 9) B Lahme un Blinde, W כת מצורע. 10—11) desideratur in B. 12) B שם L וילחוש etc. רק שפתותיו נעות. 13) W בן אלקים. 14) B מזכיר השם > un legt sein Hant auf ihn. 15) B > wohl dreihundert Mann von רשעי ישראל, פריצים, פושעים. Sequitur passus de 12 apostolis. Quae sequuntur, differunt in W. 16) sic etiam Raym., complere licet ex B: הנצר. 17) B דוד המלך. 18) B המלכה לחכמים וזקני ישראל. 19) B > (על איש כישו). 20) B > (אחרות). 21) B vitiose הנה בשפתיו ישפט דלים + וברוח ישפט רשע + בימיו תושע יהודה Jer. 23,6. 22) B Mann.

האותות הללו אמר ישו לה אדונתי אני הוא[1]) ואני אחיה המתים שְׁלְחָה אנשים נאמנים ([2]שלח עמהם ואמר האותיות[3]) והחיה המת באותה שעה נבהלה המלכה ואמרה זה אות גדול. נתנה לחכמים נזיפה ויצאו מלפניה מוכלמים והיה להם צער גדול. הוסיפו פריצים[4]) והיו עמו והיתה בישראל מחלוקת גדולה.

([5]הלך ישו[6]) לגליל [ה]עליון ונתקבצו החכמים והלכו לפני המלכה ואמרו לה אדונתנו יש עמו מכשפות ([7]ומטעה בו את הבריות[8]) ולפיכך שלחה פרשים בשבילו ומצאוהו שהיה ([9]מתעה את אנשי גליל העליון והיה אומר להם אני בן אלוה שכתוב בתורתכם[10]) עמדו הפרשים להוליכו ולא הניחום אנשי גליל העליון ועשו מלחמה*). אמר להם ישו אל תלחמו שובו[11]) לכם בגבורות אבי שבשמים (†והיו עושים אנשי גליל צפורים[12]) מטיט והיה אומר אותיות של שם מפורש והיו פורחות האותיות[13]). באותה שעה נפלו לפניו ואמר להם הביאו לי אבן הרחיים[14]) גלגלו לשפת הים ואמר האותיות[15]) והעמידה על פני המים וישב עליה כיושב בספינה והולך וצף על פני מים ([16]והיו אלו ([17]השלוחים רואים ותמהים[18]) ואמר ישו לפרשים לְכוּ אל אדונתכם והגידו לה מה שראיתם ([19]ותשאהו הרוח מפני המים והוציאו ליבשה[20]) וילכו ויגידו הפרשים למלכה כל אלה הדברים ותתבהל המלכה ותתמה תימה גדול ותשלח ותקבץ את זקני ישראל ותאמר להם אתם אומרים כשפן הוא והוא[21]) מחדש בכל יום אותות גדולות ויאמרו לא אדונתינו אל יכנס בלבך עייניו ([22]שלחי שלוחים והביאי אותו כאן ונגלה הרפתו[23]) באותה שעה שלחה שלוחים ([24]והוסיפו עמו ([25]סיעתו הרשעה ובאו עמו לפני המלכה והלכו זקני ישראל ולקחו אדם אחד ושמו יהודא ([26]אסכריוטא°) והכניסוהו לבית קדשי הקדשים ולמד האותיות של שם המפורש שהיו חקוקין על אבן שתייה וכתב אותם על קלף קטון וקרע יריכו ואמר שם המפורש שלא יכאב כמו שעשה ישו תחלה כיון ש(י)שב

*) Matt. 26,51. Luc. 22,49 s. †) Korân 49. °) Matt. 10,4. 26,14.

1) B > המשיח. 2) lege שלחה עמהם הנאמנים sec. Raym. 3) B שם. 4) B פריצי ורשעי ישראל. 5) B (ויקם ישו וילך עם כל אנשיו אשר נתוספו עליו). 6) B > מירושלים et alia. 7—8) B supra, hic alia. 9) B vitiose מטמא. 10) B > ה' אמר אלי בני אתה. 11) בטחו? 12) L עופות. 13) B recte (הצפרים). 14) W שני. 15) B שם 16) L שלוחי חכמי ישראל. 17—18) desideratur in B. 19—20) desideratur in B. 21) B > בן אלוה והוא. 22—23) verbis tantum non sensu secus ac in B. 24) ויקומו B waren sich aufheben. 25) B פריצים et omnia latius. 26) infra אסכריותא, ut in קשת ומגן 9b, sed אסקריוט 14a; Raymundus: Scariot, B אסכירמיא, G(aster) אסקריוטו, L ר' אליעזר איש ברתותא. A אנטיכי [cfr. p. 21 et 32.]

ישו עם סיעתו אצל המלכה ושלחה בעד החכמים לבוא (ו)ענה ישו ואמר עלי נתנבא ואמר (°כי סבבוני כלבים[1]) ועלי אמר (°°אל תחת[2]) מפניהם כיון שנכנסו החכמים ויהודא אסכריותא עמהם (ו)היו טוענים טענותיהם עליו והוא עליהם[3]) עד שאמר למלכה עלי נאמר[4] (*אעלה לשמים[5]) וכתיב כי (**יקחני סלה והרים ידיו כמו כנפי נשר והיה עופף†) והיו הבריות תמהין מפני[ו](הם) איך יפריח בין השמים ובין הארץ ואמרו זקני ישראל ליהודה אסכריותא גם אתה הזכיר האותיות ועלה אחריו ומיד עשה כן ופרח בשמים והיו תמהין העולם איך פורחים כנשרים עד שחבק[6]) אסכריותא ועופף בשמים ולא היה יכול להכריע זה (וזה) את זה מפני שיפילהו לארץ בשם המפורש ביען ששם המפורש היה עם זה ועם זה שוה וכון שראה יהודא שכך ([7]קלקל מעשיו ([8]והשתין על ישו ונטמא ונפל לארץ וגם יהודא עמו ועל זה המעשה בוכים בליל שלהם††) ומע[שה] זה שעשה בו יהודה באותה שעה החזיקו[הו] ואמרו להילי[ני] . . . אבד לה. הוא יימר לן מן הוא דמחי ליה והיו מכסין ראשו בבגד והיו מכין אותו בעצים של ([9]רמונים†††) כיון שלא היה יודע דבר נראה שהלך שם המפורש ממנו והוא אסור בידיהם ענה ואמר לחביריו לפני המלכה עלי נאמר (°מי יקום לי עם מרעים ועליהם אמר (°°המים הזידונים ועל[יהם] אמר (°°°חזקו פניהם מסלע[10]) כיון ששמעה המלכה כך נתנה ([11]לפריצים נזיפה ואמרה לחכמי ישראל הרי הוא בידכם[12]).

ויצ[או] מלפני המלכה והביאוהו לבית הכנסת של טבריא[13]) וקשרו אותו על עמוד הארון[14]) ויתקבצו סיעת ([15]השוטים והתועים אשד האטינו דבריו[16]) ויבקשו להצילו מיד הזקנים ולא יכלו ([17]ויהי ביניהם מלחמה גדולה[18]) וכראותו כי אין בו כח לברוח ויאמר[19]) תנו לי מים מעט נתנו

°) Ps. 22,17. °°) Jer. 1,8. *) Jes. 14,13. **) Ps. 49,16. †) Ps-Hegesippus II, 2, Acta Silvestri etc. ††) scilicet Natali cf. Bischoff p. 30, Ms. Gaster 5 b. †††) Joh. 18,22. [Confundit רומנא gena, mala, (A. z. 30b) et רומני malogranatum (Ber. 56 a).]. °) Ps. 94,16. °°) Ps. 124,5. °°°) Jer. 5,3.

---

1) B > עדת מרעים. 2) B תפחד. 3) B amplius. 4) B (עלי אמר) דוד המלך. 5) lege השמים אעלה, B citat v. 14; desideratur in G. 6) שחכם? 7) desideratur in B, in W extant verba לקלקל את מעשיו של ישו. 8) etiam W, in B מטמא במשכב זכר, infra שכבת זרע. 9) B milgrum = Mühlkrumm? An = malogranatum Raym.? 10) recte etiam in G, vitiose in B. 11) B ihm. 12) in Raym. sequitur caulis et narratio explicit. 13) B (העיר אשר בה היה בית מדרש הגדול ואשר שם הורה הלכה בפני רבו) L למשמר לטבריה. 14) B (Marmorsäule) > (והכוהו מלקות) W p. 17 ויכוהו בשוטים > ע' של שיש; L קשור . . . ג' ימים וג' לילות. 15—16) desideratur in B. 17—18) similiter in B. § 15. 19) B > לשמש בית המדרש.

לו חומץ[0]) ([1]בכלי נחושת[2]) ענה ואמר בקול גדול הלא עלי נתנבא דוד ואמר ולצמאי ישקוני חומץ[3]) [00]) ([4]ונתנו לראשו עטרה ([5]מקוצים[000]) ויבכו הפריצים בכי גדול ([6]ותהי מלחמה ביניהם אח לאחיו ואב לבנו[7]) ויכניעו החכמים את הפריצים ויען הוא ויאמר עלי נתנבא ואמר[8]) (עלי נתנבא ואמר) גוי נתתי ([9]למכים*) וגומר ועוד על אלה אמר הכתוב ואתם קרבו הנה בני ([10]עוננה**). ועלי נאמר ([11]ואנחנו חשבנוהו***) וגומר ועלי אמר ([12]יכרת משיח ואין לו†) וכאשר שמעו הפריצים ([13]כך ([14]התחילו לרגום אותם באבנים[15]) ויהי ביניהם ([16]רשע גדול ויתבהלו הזקנים ויבריחוהו מפניהם הפריצים ויוליכוהו ([17]ש״י תלמידים למדינת אנטוכיא ויהי שם עד ערב ([18]פסח ויהי הפסח בשנה ההיא בשבת ויבוא הוא עם תלמידיו לירושלם בערב פסח והוא יום ([19]ששי והוא רוכב על החמור ([20]והיה אומר לתלמידיו עלי נאמר גילי מאד בת ציון††) וגומר באותה שעה בכו כלם[21]) והשתחוו לו ונכנס בבית ([22]המדרש עם ש״י תלמידיו בא אחד מהם ושמו ([23]גיסא ואמר לחכמים תרצו הרשע. אמרו ובאיזה מקום הוא נמצא אמר[24]) הוא בבית המקדש ר״ל בבית המדרש. אמרו לו הראנו אמר להם כבר נשבענו הש״י תלמידים בעשרת הדברות[25]) שלא נאמר עליו הרי הוא אלא[26]) כשתבואו בבקר תתנו שלום עלינו ואני אלך[27]) ואתן לו כריעה ולמי שאתן כריעה אותו הוא הרשע וכך עשו. נתקבצו יש׳ והלכו ושאלו בשלומם של יש׳ שבאו מכל המקומות להתפלל בחג המצות בהר הזיתים[28]) ונכנסו ([29]החכמים במדרש שהיו שם אותם שבאו ([30]מאנטוכיאה והיה אותו הרשע עמהם ונכנס גיסא עמהם הניח כל הקהל ונתן כריעה לישו הרשע מיד הבינו החכמים עמדו עליו והחזיקו בו.

---

[0]) Joh. 19,28. 29. [00]) Ps. 69,22. [000]) Joh. 19,2. *) Jes. 50,6. **) 57,3. ***) Jes. 53,5. †) Dan. 9,26. ††) Zach. 9,9; Matt. 21,4—17.

[1—2]) B <. [3]) W > חוק. [4—5]) B <. [6—7]) B < exstat in L. [8]) B > ישעיהו הנביא. [9]) B vitiose למורטים. Sequitur germanica explicatio. [10]) B עילה. [11]) B ejusdem versus finis. [12]) B כרות. [13]) B (דבריו). [14—15]) B multum differt; supra: waren mit Stein werfen. [16]) B Streit = ריב. [17]) B hundert un zwanzig Mann und sein 12 תשמידים. [18]) B ein Zeit lang. [19]) B <. [20]) B wie er kam nit weit von Grunt Jerusalem. [21]) secundum W [החסידים]. [22]) B המקדש > בגניבה etc. אבן שתיה etc. [23]) L, in B Juda G. W יודא, H p. 48 יהודה בן זכריה. [24]) B multo longius. [25]) W p. 16 בעשרת הדברים L בשבועה גדולה. [26]) B > seit mir die (שבועה מתיר) etc. Weisse Kleider etc. [27]) B > בקומה וקופה. [28]) in B respondet הר כשדים [cf. 2. Reg. 23,13. 1. Reg. 11,7] [29]) W > שמעון בן שטח וכל. [30]) B § 18.

([1]אמרו†) לה[2]) מה שמך אמר להם מתי אמרו לו מהיכן ראייה
אמר להם מתי אבוא ואראה פני אלהים[0]) אמרו לו מתי ימות ואבד
שמו[00]) ועוד אמרו לו מה שמך אמר נקי אמרו לו מהיכן ראייה אמר נקי
כפים ובר לבב[000]) אמרו לו ונקה לא ינקה[0000]) ועוד אמרו לו מה שמך
אמר בני אמרו מהיכן ראיה אמר בני בכורי ישראל[00000]) אמרו עליך נאמר
הנה אנכי הורג את בנך בכורך[000000]) ואמרו עוד מה שמך אמר נצר אמרו
מהיכן ראייה אמר לו ונצר משרשיו יפרה[0]) אמרו לו ואתה השלכת
מקברך כנצר נתעב[00]) וכאלה רבות שהיה אומר לעצמו שמות רבות ומיד
תפשו אותו ולא היו יכולים להציל ש״י תלמידיו ובשעה שהיה רואה
לעצמו נהרג[3]) התחיל ואמר הלא עלי נתנבא דוד ואמר כי עליך הורגנו[000])
ועליכם אמר ישעיהו ידיכם דמים מלאו[0000]) ([4]ועליכם אמר הנביא לפני
הקב״ה ואת נביאיך הרגו ([5]בחרב[00000]) והתחילו הפריצים לבכות ולא היו
יכולים להצילו ובאותה שעה[6]) נהרג והיה יום ששי והיה ערב פסח†)
וערב שבת[7]) כשה[8]) . . . לתלותו על עץ היה נשבר שהיה שם המפורש
עמו וכשהיו רואים השוטים שנשברין העצים††) מתחתיו היו חושבים
שמרוב ([9]צד[קתו] היה עד שהביאו לו עקר של כרוב ביען בהיותו חי ידע
([10]מנהג ישראל שיתלוהו וידע מיתתו והריגתו וסוף יתלוהו בעץ[11]) ([12]ועשה
אז [ב]שם מפורש שלא יקבלהו עץ ולעקר[13]) כרוב†††) לא אמר שם מפורש
לפי שאינו עץ אלא ([14]עשב וכך הוא יעלה לש[נים][15]) כרוב בירושלים[16])
יותר מק״ ליטרין עד היום הזה לא[חר] שתלו אותו עד שעת מנחה
הורידוהו מן העץ ש[17]) . . . ([18]כתוב לא תלין נבלתו על העץ*) וג״ קברו
אותו כש . . . יום ראשון**) והיו פריצי עמו בוכים על קברו.

עבר[ו] עליהם מבחורי ישראל אמרו להם בלשון ארמית מאי איתיב
איסבלי[19]) נטלי לקברא איספיקא אמרו השוטים בלבם שיחפשוהו בקבר

---

†) b Sanh. 43a [0]) Ps. 42,3. [00]) Ps. 41,6. [000]) Ps. 24,4. [0000]) Exod. 34,7. [00000]) 4,22. [000000]) 4,23. [0]) Jes. 11,1. [00]) 14,19. [000]) Ps. 44,23. [0000]) Jes. 1,15. [00000]) I Reg. 19,10. †) Joh. 19,14. ††) Trg. Scheni Esther 7,9. †††) cf. b. Kethub. 111a. *) Deut. 21,23. **) Matt. 28,1.

---

[1]) *omnia desiderantur in B, ubi p. 37 huius loco §§ 20. 21.* In minutiis variatur a Thalmude b. Sanh. 43a. [2]) lege לאחד מהם. [3]) probabiliter legendum יוצא ליהרג. [4—5]) B <. [6]) B > (הורידוהו) לבית הסקילה. [7]) W; sed B (שעה ששית). [8]) כשהוציאוהו. [9]) in B respondet צדקתו: עֹשֶׂ Wunder. [10]) B <. [11]) W L > Deut. 21,22. [12]) B (השביע). [13]) W קלח. [14]) B < sed legitur in Raym. [15]) e Raym. [16]) Raym. (כבית המקדש). [17]) שכך? [18]) B כי קבור etc. Ib. מִי הַשְׁלִתַ etc. Infra p. 42.: Sonntag יום שני של פסח ג׳ ימים אחר מיתתו). [19]) איסבלי? B: Was sitzen die Narren etc. W למה אתם בוכים חפשו.

ולא מצאוהו[1]) והלכו הפריצים[2]) להיליני המלכה לאמר אותו שהרגו משיח היה וכמה מופתים הראה בחייו ועכשיו אחר מי[תתו] קברו אותו ואינן בקברו שכבר עלה בשמים וכתוב כי יקחני סלה[*]) כך נבא לעצמו שלחה לחכמים[3]) ואמרה מה עשיתם אותו ואמרו לה הרגנו אותו שכך היה דינו[4]) אמרה להם אם הרגתם אותו מה עשיתם אמרו לה קברנו אותו מיד פשפשו אותו בקבר ולא מצאוהו ואמרה להם בזה הקבר קברתם אותו ואיכן הוא והיו החכמים מתבהלים ולא היו יודעים להשיב לה לפי שאדם א׳[5]) הוציאו מקברו[6]) והוליכו[†]) לגנו[7]) וחתך[8]) המים שהיו הולכין לגנו וחפר בחול וקבר אותו והחזיר המים לדרכן על קברו אמרה המלכה אם לא תראוני את ישו לא אניח מכם שריד ופליט[9]) אמרו לה תפילנו[10]) זמן קבוע ותנאי[11]) ואחר שנתנה אותם זמן קבוע[12]) היו כל ישראל בוכים בצום ובתפילה ומצאו הפריצים פתחון פה לאמר אתם הרגתם את משיח ה׳ והיו כל ישראל בצער גדול ([13]והיו חכמים וכל ארץ ישראל בורחים ממקום למקום מרוב הפחד[14]) ויצא מהם זקן א׳ ושמו ר׳ תנחומא והיה הולך ובוכה בשדה[15]) ראהו בעל הגן[16]) ואמר לו מה אתה בוכה אמר כה וכה בעד אותו הרשע שאינו נמצא והנה הגיע זמן הקבוע שנתנה המלכה וכלנו בבכי ובתענית מיד כששמע דבריו שכל ישראל כאבלים ואמרו הרשעים עלה בשמים ואמר בעל הגן . . . [הי]ום יהיה רווחה ושמחה בישראל כי אני גנבתי[0]) אותו בשביל הפריצים שלא יקחוהו ויהיה להם פתחון פה[17]) לדור . . . [ד]ורים[18]) מיד הלכו לירושלם ואמרו להם בשורה טובה ויצאו כל ישראל אחרי בעל הגן וקשרו חבלים ברגליו[19]) והיו סוחבין[00]) אותו ברחובות ירושלם עד שהביאוהו ([20]למלכה ואמרו זה הוא עלה בשמים ויצאו מלפניה בשמחה והלעיגה הפריצים ושבחה החכמים.

ובדחו ([21] תלמידיו ונתפזרו במלכיות[000]) מהם [ג׳] להרי ארדט ומהם ג׳ לארמיניא[22]) וג׳ לרומא והשאר למקומות

---

[*]) Ps. 49,16. [†]) Tertullian de spect. c. 30. [0]) Ev. Nicom. c. 13. [00]) Hegesippus in Anacephalaeosi. [000]) Act. 1,26.

---

[1]) B > da suchen sie das ganze קברות aus etc. [2]) B > ושנאי ישראל un die 320 בחורים un seine תשמידים bei Pilatus un. [3]) B > ולסנהדרין. [4]) in B respondet חייבי מיתות בית דין. [5]) B habet p. 40 Gärtner (גינאה), p. 41 ss. יהודה גינאה. [6]) B > nahe zu Sabbat. [7]) H וישימהו בגן שלו במרתף של גרף. [8]) B verstopfet. [9]) verba haec exstant etiam in W p. 20 et in L. [10]) W תנה לנו, postea איך יפל הדבר. [11]) L > כי אין ספק בידינו או שסיעתו גנבו אותו מקברו או מלאכי הבלה זרקו אותו מקברו או אחד מהפריצים וכו׳ . . . [12]) W ג׳ ימים L ז׳ימים. [13—14]) B <. [15]) B vitiose Fels, lege Feld. [16]) W יודא B semper יהודה גינאה. Omnia latius. [17]) B עלילה. [18]) B >. [19]) W ויקשרו אותו בזנב הסוס. [20]) B > Pilatus. [21]) B 12. [22]) B > das is Deutschland, L אדום.

אחדות[1]) והתעו האומות ובכל מקום שברחו תבע השם ית׳ דיע מהם ([2]ונהרגו כלם ורבים מבני פריצי עמנו תעו אחריו והיתה מחלוקת[3]) ביניהם ולבין ישראל והכאו . . . ובלבול תפלות והפסדות ממון ובכל מקום שהיו רואין את ישראל הפריצים היו אומרים לישראל אתם הרגתם את משיח ה׳ וישראל היו אומרים להם בני מות אתם שתא[מינו][4]) בנביא שקר בכל זאת [לא][5]) יצאו מכלל ישראל והיתה מחלוקת וקטטה ביניהם ולא היה מנוחה לישראל וכיון שראו חכמי ישראל[6]) אמרו[7]) ל׳ שנה מזמן שנהרג אותו הרשע ומאו עד עתה אין לנו מנוחה עם אלו התועים ואין זה אלא מר[וב] עוונותינו שכתוב הם קנאוני בלא אל כעסוני בהבליהם וגו׳ אלו נוצרים[8]) שאינן כלום בגוי נבל אכעיסם אלו ישמעאלים[9]) ואמרו חכמים ([10]עד מתי יחללו הפריצים שבת ומועדים והורגים א׳ לחבירו[11]) אלא נראה חכם שיוציא אלה התועים מכלל ישראל היום ל׳ שנה הוכחנום ואינם שבים אל ה׳ הואיל ונכנס בלבם שישו משיח היה וילכו לאבדון ויהיה לנו מנוחה.

והסכימה דעת החכמים עם דעת א׳ ושמו אליהו[12]) והיה חכם גדול[13]) ואמרו לו אנו נסכים להתפלל בשבילך ותהיה בחזקת ישראל כשר לעתיד לבוא לך ועשה חסד עם ישראל והוצא הפריצים ממנו וילכו לאבדון הלך אליהו הדריון[14]) שהיה כטבריא עד אנטוכיא†) ונתן התראה[15]) בכל ארץ ישראל כל המאמין ([16][ב]ישו יתחבר אלי ואמר להם אני שלוחו של ישו שלחני אל[יכם][17]) ואעשה לכם אות כמו שעשה ישו הביאו מצורע ושם[18]) [ידו] עליו ונרפא והביאו לו פסח ואמר שם המפורש ושם ידו עליו ונרפא ועמד על רגליו מיד השתחוו לו ואמרו ([19]בוד[אי] שאתה שלוחו של ישו שגם אתה הראית לנו אותות כמוהו ואמר להן ישו נתן לכם שלום ואמר הרי אני אצל אבי שבשמים אצל ימינו עד שיעשה נקמה ביהוד[ים][20]) כמו שאמר דוד נאם ה׳ לאדוני שב לימיני††) וגו׳ ([21]באותה שעה בכו כלם והוסיפו שטות על שטותם[22]) אמר להם אליהו ישו אמר לכם כל מי שירצה להיות עמי לעתיד לבוא יוציא עצמו מכלל ישראל ולא יתחבר

---

†) Simon Magus. ††) Ps. 110,1; cf. Apostolicum.

---

[1]) B Spania, cf. W p. 19. [2]) B latius. [3]) מריבה. [4]) sic B. [5]) secundum B. [6]) B > וסנהדרין וכל החשובים וחסידים. [7]) etiam in W sequitur oratio. [8]) B <. [9]) B שמאלים. [10—11]) B <. [12]) L יוחנן. [13]) B אבן שהיה ירושלים et תלמיד חכם וראש לסנהדרין. [14]) הדרך? [אל] הסנהדרין B, ubi etiam ירושלים et אבן שהיה. [15]) B latius praesertim de arbore et שם המפרש. [16—17]) B. [18]) ut statim infra. [19]) e sensu. [20]) e sensu, sed B (ביהודה אשר מסר אותו). [21—22]) B <.

עמהם שכבר אבי שבשמים תיעב אותם ומכאן ואילך אינו רוצה עבודתם שכך אמר על ידי ישעיהו חדשיכם ומועדיכם שנאה נפשי †) וגו׳ אלא ישו אמר לכם כל מי שיהיה בחוקתי יחלל השבת שכבר שנא אותו ה״ק״ב״ה וישמור יום ראשון ††) תחתיו כי בו האיר †††) הקב״ה עולמו ובשביל פסח שעושין ישראל עשו אותם עדה דקיימתא[1]) שעמד בו מקברו ובשביל עצרתא[2]), סולקא[3]) והוא יום שעלה בו בשמים ובשביל ראש השנה אשכחתא[4]) דצליבא ובשביל צומא רבא[5]) גוורתא[6]) ובשביל חנוכה[7]) קלנדא[8]) אף לא ערליתא מדי אף לא גוורתא מדי מי שירצה להמול ימול ומי שלא ירצה אל ימול°) ועוד מה שברא הקב״ה בעולמו מן יתוש קטון עד פיל שהוא גרול שפוך דמו בארץ אכלוהו °°) שכך כתוב כירק עשב נתתי לכם את כל°°°) ואם (*יטריח מכם לא׳ מיל ילך עמו ב׳ מילין[9]) ואם (**יכה יהודי בכם בצד[10]) שמאל תנו לו עוד צד ימין[11]) ואם יחרף אתכם יהודי [תס]בלוהו ואל תשיבוהו כגון שסבל ישו בדרך ענוה (***הראה עצמו כדי להראות לכם כן ענוה מה יהו[12]) שתסבלו כל מה.. יעשו לכם וליום הדין יפרע מהם ישו ולכם יש תוחלת[13]) בשביל ענוה שכך כתוב בקשו את ה׳ כל ענוי הארץ וגו׳ עד שהפריש אותם מישראל וזה אליהו שהראה להם אלה ([14]החקים אשר לא טובים****) (ש)עשה בעד תקנת ישראל[15]) וקורין אותו נוצרים פאולוס אחר שתקן[16]) להם פאולוס אלה החקים והצווין או נפרדו התועים[17]) מישראל ובטלה המחלוקת[18]).

([19]ולאחר· ומן עמדה מלכות פרס יצא גוי א׳ מהם עלג עלידהם כמו.. עלגו מינים על חכמים ואמר להם שגה, פאלוס בכתבו שאמר לכם אל תמולו לפי שישו מהול היה ועוד אמר ישו*****) לא באתי לגרוע דבר מתורת משה אפילו אות א׳ אלא לקיים כל דבריו וזה הוא חרפתם שעשה להם פאולוס אמר לא תמולו ונכתורם אמר להם המולו

---

†) Jes. 1,14. ††) I. Cor. 16,2. Apoc. 1,10. †††) Matt. 28,1. °) Gal. 5,5; קשת ומגן 3 a. °°) Act. 10,13 s. 11,7 s. Rom. 14,2 s. °°°) Gen. 9,3. *) Matt. 10,41. **) 5,39. ***) 5,3—12. ****) cf. Ezech. 20,25. *****) Sabb. 116b.

---

1) B קסח W יום מיתתו. 2) B שבועות. 3) B Pfingsten. 4) Ms. אשכבתא, B recte: gefunden das Holz. 5) B יום כפור. 6) B מל gewest. 7) in W respondet חג הסוכות. 8) B Tomis. 9) B < W פרסה. 10) W לחי. 11) B <. 12) lege כמוהו. 13) in W respondet יש שכר לפעולתכם p. 15. 14) H p. 101 חקים לא טובים. 15) B < sed ejus loco: השם יתברך (היה) מוחל (לו) etc. 16) B hat sie gemachet den יסוד, 17) B פריצים פושעי ישראל ומינים. 18) finis ed. Bischoff. 19) Omnia desiderantur in W.

שישו מהול היה ועוד אמר נסתורס כופרים שאומרים ישו אלוה והוא ילוד אשה אבל שרתה בו רוח הקדש כמות הנביאים והיה נסתורס שהתחיל פליג על הנוצרים מפתה את נשותיהם אמר להם אעשה כיוג שלא ישא נוצרי ב' נשים וכשנתעב נסתורס בעיניהם נפלה מחלוקת ביניהם ולפי כך לא יתפלל נוצרי לתועבה של נסתורס ולא סיעת נסתורס לתועבה של נוצ[רים] ואחר כך הלך נסתורס לבבל למקום אחר ששמו חצצא והיו כלם בורחין מלפניו ונסתרו הנשים שהיה נסתורס בעל זרוע אמרו לו הנשים מה תרצה ממנו אמר להן איני רוצה מכן אלא שתקחו ממני קרבן לחם ויין והיתה מנהגן של נשי חצצא שהן נושאות בידיהן מפתחות גדולות נתן לאחת מהן הקרבן והשליכתו בארץ. כרע בארץ והנש[ים] השליכו המפתחות שבידיהן והכוהו ומת והיתה מחלוקת ביניהם עד זמן גדול.

וראש מסנהדרין ושמו שמעון כיפה ולמה היה שמו כיפא שהיה עומד על האבן שנתנ[בא] עליה יחזקאל בנהר כבר ועל אותו האבן היה נענה בת קול מן השמים לשמעון כיון ששמעו נוצרים[1] בשמעון כיפה שהיה משומעי בת קול והיה בן רוב חכמה עד אין חקר והיו מקנאין בישראל שנמצא אדם גדול בישראל . . .[2] והכנים השי"ת בלב שמעון כיפא ללכת בירושלם להת[פלל][3] בחג הסוכות ונתקבצו כל ההגמונים והישיש[4] הגדול של נוצרים ובאו לשמעון כיפא בהר הזיתים ביום הושענא רבא כיון שראו חכמתו הסכימו כולם שלא ימ . . .[5] כמוהו בישראל להפכו בדת נוצרים והאניסוהו לאמר אם לא תחזור ברתינו נהרג אותך ולא נשאיר בישראל הנכנס בבית המקדש כיון שראו ישראל ככה התחננו אליו תתרצה בדבריהם ועשה בחכמתך ולא יהיה לך בו חטא ועון לפ"כ אחר שראה שהגזור[ה] קשה לישראל חזר עם הנוצרים[6] ואמר להם בתנאי זה אני חוזר בדין שלכם שלא תהרגו יהודי ושלא תכו אותו ותניחוהו לצאת ולבוא בבית המקדש[7] וקבל דבריו הישיש והנוצרים עליהם כל אלה התנאים[0] ותנאי עשה להם שיבנו לו מגדל גבוה ויכנס בתוכו ולא יאכל בשר ולא דבר אחר כי אם לחם ומים[8] להוריד להם קופא[9] בחבל ויתנו לו לחם ומים בלבד ולהיותו במגדל ההוא עד יום מותו כל זה עשה שלא יטמא נפשו ויתלכלך בהם ושלא יתערב עמהם לשם שמים ועל נוצרים היה אומר לפי דעת(כ)ם כאלו הוא מתאבל על ישו ואינו אוכל בשר או דבר אחד אלא לחם ומים בלבד ובנו לו מגדל וישב בתוכו ולא היה נטמא במאכל ולא

---

[0]) Matt. 5,22 s. b. Gitt. 57a דרוש טובתם etc.

---

[1]) e sensu. [2]) כמנהגן? [3]) להתפלל < in V et Jellinek. [4]) V et J פאפא. [5]) יעמוד? V et J נניח. [6]) V et J גוים. [7]) V et G בתי כנסיות. [8]) V et G > פירות. [9]) ק' etc. < in V et G.

היה משתחוה לצלם לאחר ימים פייט בתוך המגדל [1]קרובות ויוצרות
וזולתות[2] על שמו כמו אליעזר בן קליר[3] ושלח וקבץ וקני ישראל ונתן
להם כל מה שהוציא מדעתו וצוה אותם שילמדום לחונים ויתפללו בהם
כדי שיזכרוהו לטובה וגם לבבל שלחו אותו לר׳ נתן[4] ראש הגולה והראוהו
לראשי ישיבות לסנהדרין ואמרו טוב הוא ולמדוהו לחונין של כל ישראל
והיו מתפללין אותו כל מי שירצה לזכור שמו ר׳ שמעון בשירתו זכרו
וכורו לחיי העולם הבא והשי״ת ברחמיו יליץ הו[5] במליץ טוב אנ״ס.

כה אומר משה הנבוה המובהק סליק ליה.

ברוך ה׳ יום יום יעמס לנו האל ישועתינו סלה.

תושלב״ע.

Uebersetzung.

[Geschichte Jesu].

1. Anfang der Geburt Jesu. Seine Mutter war Mirjam [die Tochter Anna's] aus Israel. Diese hatte einen Verlobten aus dem königlichen Geschlechte des Hauses David, der hiess Jochanan. Dieser war ein Gesetzeskundiger und fürchtete den Himmel sehr. Es war dort neben der Thüre ihres Hauses ihr gegenüber ein schöner [Mann][5]; Josef der Sohn des Pandera warf sein Auge auf sie. Es war des Nachts am Ausgang des Sabbat, da ging er betrunken an der Thür ihres Hauses vorüber und kehrte zu ihr ein. Sie aber dachte sich im Herzen, es wäre ihr Verlobter Jochanan; sie verbarg ihr Gesicht und schämte sich[6] . . . Er umarmte sie, sie aber sagte ihm: Rühre mich nicht an, denn ich habe die Menstruation. Nicht . . . . achtete er darauf[7] und kehrte sich nicht an ihre Worte, sondern schlief bei ihr. Sie wurde von ihm schwanger. . . . Mitternacht kam ihr Verlobter R. Jochanan. Sie sprach zu ihm: Was ist das? Nicht war es dein Brauch, seitdem du mich dir verlobtest, zweimal in einer Nacht zu mir zu kommen. Er antwortete ihr und sprach: Dieses eine Mal komme die Nacht ich zu dir. Sie sprach zu ihm: Du kamst zu mir, und ich sagte dir, ich hätte die Menstruation, du aber kehrtest dich nicht daran

---

1—2) V et G פזמונים. 3) V et G <. 4) < in V et J. 5) ידינרו?

5) Etwas fehlt im Texte.

6) נתביישה sonst: sie wurde beschämt.

7) Muthmasslicher Sinn.

und thatest deinen Willen und gingest fort. Als er das hörte, erkannte er sofort, dass Josef der Sohn des Pandera ein Auge auf *sie geworfen und er die That verübt habe.* Er verliess sie, stand des Morgens auf und ging zu R. Schimeon b. Schetach. Er sprach zu ihm: So wisse denn, was mir diese Nacht mit meiner Verlobten begegnet ist: Ich kehrte zu ihr ein nach der Menschen Sitte . . . bevor ich sie berührte, sagte sie: Du bist schon diese Nacht einmal zu mir gekommen, und ich sagte dir, ich hätte die Menstruation, und du hörtest nicht auf mich, [thatest] deinen Willen und gingest fort. Als ich derart *ihre Worte vernahm, verliess ich sie und [ging fort].* R. Schimeon b. Schetach sprach zu ihm: Wer fiel dir in den Sinn? Er sprach: Ben Pandera, denn dieser wohnt nahe ihrem Hause und er ist ein Wüstling. Er sprach zu ihm: Ich weiss es, dass du für die Sache keine Zeugen hast, darum schweige; ich rathe dir[1]), ist er einmal eingekehrt, so kann es nicht ausbleiben, dass er auch ein zweites Mal einkehre, handle weise, alsdann stelle Zeugen gegen ihn. Nach einiger Zeit ging das Gerücht, *dass Mirjam schwanger sei. Da sprach ihr Verlobter* Jochanan: Von mir wurde sie nicht schwanger; soll ich hier bleiben und jeden Tag meine Schande von den Leuten hören? Er stand auf und ging nach Babel. Nach einiger [Zeit gebar sie] einen Sohn, und man nannte seinen Namen Josua nach dem Bruder seiner Mutter; als aber seine Verderbtheit offenkundig wurde, nannte man ihn Jesus.

2. Seine Mutter gab ihn zu einem Lehrer, so dass er weise in der Halacha, gelehrt in der Thora und im Thalmud wurde. Es war aber Brauch der Gesetzeslehrer, dass kein Jünger und kein Knabe des Weges an ihnen vorbeiging, es sei denn es wäre bedeckten Hauptes und mit zu Boden gehefteten Augen, infolge der Ehrfurcht der Schüler vor ihren Lehrern. Eines Tages nun ging jener Bösewicht vorüber, und all' die Weisen sassen hart beieinander im Thore der Synagoge — man nannte nämlich das Lehrhaus Synagoge[2]) — jener Bösewicht ging *also an den Rabbinern*[3]) vorbei erhobenen Hauptes und mit unbedecktem Kopfe, indem er Niemand grüsste, vielmehr in frecher Weise seinem Lehrer Unehrerbietigkeit zeigte[4]). Nach-

---

[1]) Muthmasslich.
[2]) In späterer Zeit kannten die Juden nur Lehrhäuser, darum diese antiquarische Bemerkuug.
[3]) So, statt des sinnlosen רבנים.
[4]) Muthmasslich.

dem er an ihnen vorbeigegangen war, hub einer von ihnen an und sprach: Er ist ein Bastard. Der Zweite hub an und sprach: Ein Bastard und Sohn einer Menstruirenden. Des anderen Tages hielten die Rabbinen im Tractat Nezikin[1]), da fing jener an vor ihnen Gesetzesnormen zu sagen. Da hub einer von ihnen an und sprach zu ihm: Hast du denn nicht gelernt: Wer in Anwesenheit seines Lehrers eine Gesetzesnorm verkündet, ist des Todes schuldig! Jener antwortete und sprach zu jenem Weisen: Wer ist der Lehrer und wer ist der Schüler? Wer von den beiden ist weiser: Moses oder Jethro? Nichtwahr Moses, Vater der Propheten und Haupt der Weisen, und dennoch bezeugt von ihm die Thora: „Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Moses.“ Dabei war Jethro ein fremder Mann . . . und rieth dem Moses Weltklugheit, wie es heisst: „Setze über sie Fürsten über tausend, Fürsten über hundert.“ Saget ihr aber, Jethro sei grösser als Moses[2]), dann wäre es mit dessen Grösse zu Ende! Als die Weisen das vernahmen, sprachen sie: Da er gar so frech ist, lasset uns ihm nachforschen. Sie sandten zur Mutter, wie folgt: Sage uns doch, wer ist der Vater dieses Kindes? Sie antwortete und sprach: Ich bin von meinem Verlobten Jochanan schwanger geworden, der ist aber nach Babel gegangen, und ich weiss nicht, was er thut. Sie erwiederten ihr und sprachen: . . . Aber man sagt über ihn aus, dass er Bastard und Sohn einer Menstruirenden sei! Da hub R. Schimeon b. Schetach an: Heute sind es dreissig Jahre, das R. Jochanan ihr Verlobter, zu mir kam; damals sagte er mir, das und das ist mir begegnet. — Er erzählte alles, was oben steht, . . . wie R. Schimeon dem R. Jochanan antwortete, und dass, als sie schwanger wurde, er vor grosser Schande nach Babel ging und nicht zurückkehrte; diese Mirjam aber gebar diesen Jesus, und es kommt ihr keine Todesstrafe, denn sie hat es nicht mit Einwilligung gethan, denn Josef b. Pandera stellte ihr nach[3]) . . . den ganzen Tag. Als sie von R. Schimeon hörte, dass ihr keine Todesstrafe komme, hub auch sie an und sprach: So war die Geschichte. Und sie bekannte. Als aber von Jesu offenkundig wurde, dass man ihn einen Bastard und Sohn einer Menstruirenden hiess, ging er weg und floh nach Jerusalem.

---

[1]) In der Reihenfolge der Tractate war man zum Tractate von den „Schäden“ angelangt.

[2]) So nach dem Sinn.

[3]) Muthmasslich.

3. Es war aber die Herrschaft von ganz Israel in der Hand einer Frau, die hiess Helene. Und es war im Heiligthum ein Grundstein — dessen Erklärung: Es gründete ihn Gott, und das ist der Stein, auf welchen Jacob Oel gegossen — und es waren darauf geschrieben die Buchstaben des erklärten Gottesnamens, und Jeder, der sie lernte, konnte thun, was er nur wollte. Da aber die Weisen befürchteten, das die israelitischen Jünger dieselben erlernen möchten und damit die Welt zerstörten, so trafen sie die Vorkehrung, dass man sie nicht erlernen könne. Eherne Hunde hingen auf zwei eisernen Säulen beim Brandstättenthor, und Jeder, der hineinging und jene Buchstaben erlernte — sobald er hinausging, bellten die Hunde auf ihn; wenn er nun auf sie blickte, entfielen die Buchstaben seinem Gedächtniss. Dieser Jesus kam, erlernte sie, schrieb sie auf Pergament, riss seine Hüfte auf und that das Pergament mit den Buchstaben hinein, damit ihn das Aufreissen seines Fleisches nicht schmerze, dann brachte er die Haut an ihre Stelle. Als er hinausging, bellten ihn die ehernen Hunde an, und die Buchstaben entfielen seinem Gedächtniss; er ging nachhause, riss mit dem Messer sein Fleisch auf, nahm die Schrift, lernte die Buchstaben, ging und versammelte der israelitischen Jünglinge dreihundert und zehn.

4. Er sprach zu ihnen: Sehet jene dort, die von mir sagen, ich sei ein Bastard und Sohn einer Menstruirenden; die wollen Grösse für sich und suchen Herrschaft auszuüben in Israel. Ihr sehet ja, alle Propheten prophezeiten über den Messias Gottes, und ich bin der Messias. Auf mich prophezeite Jesaia: Siehe, die Jungfrau wird schwanger, gebiert einen Sohn, und er werde geheissen Emanuel. Ferner prophezeite über mich mein Ahne David und sprach: Der Ewige sprach zu mir: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt; er zeugte mich ohne männlichen Beischlaf mit meiner Mutter, und jene nennen mich einen Bastard! Ferner prophezeite er: Warum toben die Heiden etc., die Könige im Lande lehnen sich auf etc. wider seinen Gesalbten. Ich bin der Messias, und die, so gegen mich aufstehen, sind Hurenkinder, denn so heisst es in der Schrift: Denn sie sind Hurenkinder. Die Jünglinge antworteten ihm: wenn du der Messias bist, erweise uns ein Zeichen. Er sprach zu ihnen: Was für ein Zeichen verlangt ihr von mir, dass ich es euch thue? Sofort brachten sie ihm einen Lahmen, der noch nie auf seinen Füssen stand; er sprach über ihn die Buchstaben aus, und er stand auf seinen Füssen. Zur selbigen Stunde beteten sie ihn alle an und sagten: Das ist der Messias. Er that

ihnen noch ein anderes Zeichen: sie brachten ihm einen Aussätzigen, er sprach über ihn die Buchstaben aus, und er wurde geheilt. Es schlossen sich ihm an *Abtrünnige aus den* Kindern seines Volkes; als die Weisen sahen, dass gar so viele an ihn glaubten, ergriffen sie ihn und führten ihn vor die Königin Helena, in deren Hand das Land Israel war. Sie sprachen zu ihr: Dieser Mann übt Zauberei und verleitet die Welt. Jesus versetzte ihr wie folgt: Bereits vor langer Zeit prophezeiten die Propheten über mich: Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai — und das bin ich. Auf sie sagt die Schrift: Wohl dem Manne, der nicht *wandelt im Rath der Gottlosen.* Sie sprach zu ihnen: Ist das wirklich in eurer Lehre, was dieser sagt? Sie sprachen: Es ist in unserer Lehre, aber es ist nicht auf diesen gesagt worden, denn da heisst es: Und jenen Propheten [etc.], schaffe hinweg das Böse aus deiner Mitte. Der Messias aber, auf den wir hoffen, bei dem sind [andere] Zeichen, und es heisst von ihm: Er schlägt die Erde mit dem Stabe seines Mundes; bei diesem Bastard sind diese Zeichen nicht vorhanden. Jesus sagte: Herrin, ich bin es, *und ich* belebe die Todten. Sie sandte verlässliche Männer aus, sandte mit ihnen einen Todten[1]); er sprach die Buchstaben und belebte den Todten. Zur selbigen Stunde erschrak die Königin und sagte: Das ist ein grosses Zeichen. Noch schlossen sich ihm Abtrünnige an, waren mit ihm, und es entstand in Israel eine grosse Spaltung.

5. Jesu ging in das obere Galilaea. Es versammelten sich die Weisen, gingen vor die Königin und sprachen zu ihr: Herrin, er übt *Zauberei und führt damit die Menschen* irre. Darum sandte sie Reiter um ihn, und die trafen ihn, wie er die Leute des oberen Galilaea verleitete und zu ihnen sagte: Ich bin der Gottessohn, der in eurer Lehre verheissen ist. Die Reiter standen auf, ihn wegzuführen, aber die Leute des oberen Galilaea liessen es nicht zu und fingen einen Kampf an. Jesus sprach zu ihnen: Kämpfet nicht, vertrauet (?) auf die Allmacht meines Vaters im Himmel. Die Leute von Galilaea *machten Vögel aus Lehm, er sprach die* Buchstaben des erklärten Namens aus, da flogen die Vögel auf. Zu selbigen Stunde fielen sie vor ihm nieder. Er sprach zu ihnen: Bringet mir einen Mühlstein! Sie wälzten ihn zum Meeresufer, er sprach die Buchstaben, stellte ihn auf die Fläche des Meeres, setzte sich darauf, wie man auf dem Schiffe sitzt, ging und schwamm auf dem Wasser. Jene Abgesandten sahen es, und wunderten

---

[1]) Text dunkel.

sich, und Jesus sprach zu den Reitern: Gehet zu eurer Herrin, erzählet ihr, was ihr gesehen! Da erhob ihn der Wind vom Wasser und führte ihn auf's Trockene. Die Reiter gingen und erzählten der Königin all' diese Dinge; die Königin erschrak, verwunderte sich sehr, schickte und versammelte die Aeltesten Israels und sprach zu ihnen: Ihr saget, er sei ein Zauberer, wo er doch jeden Tag grosse Wunder schafft. Sie sprachen zu ihr: Nicht doch sollen seine Sachen auf dich wirken! Sende Boten, auf dass sie ihn hierherbringen und seine Schande offenbar werde! Zur selbigen Stunde sandte sie Boten, und es schloss sich ihm auch seine böse Gesellschaft an, und kamen mit ihm vor die Königin. Da gingen die Weisen Israels, nahmen einen Menschen, namens Juda Ischariota, führten ihn in's Allerheiligste, wo er die Buchstaben des erklärten Namens lernte, welche auf den Grundstein eingemeisselt waren; die schrieb er auf ein kleines Pergament, riss sich die Hüfte auf, sprach den erklärten Namen, damit es nicht schmerze, wie es Jesus zuerst gethan. Sobald Jesus mit seiner Gesellschaft zur Königin zurückgekehrt war, und diese um die Weisen sandte, hub Jesus an und sprach: Auf mich prophezeite er und sprach: Denn es umringten mich Hunde. Und auf mich sagte er: Nicht zittere vor ihnen! Sobald die Weisen hineingingen und Juda Ischariota mit ihnen, brachten sie gegen ihn ihre Einwürfe vor, und er gegen sie, bis er der Königin sagte: Auf mich wurde gesagt: Ich will zum Himmel steigen; ferner heisst es: Wenn er mich nimmt, Sela! Er erhob seine Hände gleich den Flügeln des Adlers und flog, und die Leute wunderten sich über ihn: Wie kann er zwischen Himmel und Erde fliegen! Da sprachen die Weisen Israels zu Juda Ischariota: Auch du erwähne die Buchstaben und steige ihm nach! Sofort that er also, flog in der Luft, und die Leute wunderten sich: Wie können sie fliegen gleich Adlern! Bis Ischariota klug handelte[1]), in der Luft flog, aber sie konnten einer den anderen nicht überwinden, um ihn vermittels des erklärten Namens zu Falle zu bringen, weil der erklärte Name gleichmässig bei beiden war. Als das Juda sah, verübte er etwas Schlechtes: er urinierte auf Jesum, so dass dieser verunreinigt wurde und zur Erde fiel, und mit ihm auch Juda. Wegen dieses Ereignisses weinen sie in ihrer Nacht[2]) und wegen der That, die Juda an ihm verübte. Zur selbigen Stunde ergriffen sie ihn und sagten zu Helene: Lass'

[1]) Texte unsicher.
[2]) Weihnachten = Weinennachten.

ihn umkommen! . . . Er sage uns, wer ihn schlägt! Sie bedeckten nämlich sein Haupt mit einem Kleid und schlugen ihn mit Holz vom Granatbaume. Als er nicht wusste, zeigte es sich, dass der erklärte Name von ihm gewichen war, und er war nun gefesselt in ihren Händen. Er hub an und sprach zu seinen Gefährten vor der Königin: Auf mich wurde gesagt: Wer steht mir bei wider die Bösewichte. Auf sie aber sagt er: Die frevelhaften Wasser. Und auf sie sagt er: Stärker als Felsen machen sie ihr Angesicht. Als die Königin das hörte, gab sie den Abtrünnigen einen Verweis und sprach zu den Weisen Israels: Er ist in eurer Hand!

6. Sie gingen von der Königin weg und brachten ihn in die Synagoge von Tiberias und banden ihn zur Säule der Lade. Da versammelte sich der Anhang von Narren und Verleiteten, die seinen Worten glaubten, und wollten ihn aus der Hand der Aeltesten erretten, sie konnten es aber nicht, und es war zwischen ihnen ein grosser Kampf. Als er sah, dass er keine Kraft hat zu entfliehen, sagte er: Gebet mir ein wenig Wasser. Sie gaben ihm Essig im Kupfergeschirre. Er hob an und sprach mit lauter Stimme: Auf mich prophezeite David und sagte: Bei meinem Durste tränkten sie mich mit Essig. Auf sein Haupt setzten sie eine Dornenkrone. Die Abtrünnigen weinten gar sehr, und es war ein Kampf zwischen ihnen, Bruder mit Bruder, Vater mit dem Sohn, aber die Weisen demüthigten die Abtrünnigen. Er hub an und sprach: Auf mich prophezeite er und sprach: Meinen Rücken hielt ich hin den Schlägern etc. Ferner auf diese sagt die Schrift: Tretet her, ihr Kinder der Zeichendeuterin. Und auf mich wurde gesagt: Wir aber hielten ihn etc. Und auf mich sagte er: Abgehauen wird der Messias und er ist nicht. Als die Abtrünnigen das hörten, fingen sie an, sie mit Steinen zu bewerfen, und es war unter ihnen grosse Gehässigkeit. Da erschraken die Aeltesten, und die Abtrünnigen flüchteten ihn vor ihnen und es führten ihn die 310 Schüler in die Stadt Antiochia, wo er verblieb bis zum Rüsttag des Paschafestes. Das Paschafest aber fiel in jenem Jahre auf einen Sabbat, und er und seine Söhne kamen nach Jerusalem am Rüsttag des Paschafestes, das ist am Freitag, indem er auf einen Esel ritt und seinen Schülern sagte: Auf mich wurde gesagt: Frohlocke sehr, Tochter Zion's! etc. Zur selbigen Stunde weinten sie alle, bückten sich vor ihm und er ging mit seinen 310 Schülern ins Heiligthum. Da kam einer von ihnen, der hiess Gajsa, und sprach zu den Weisen: Wollet ihr den Bösewicht? Sie sprachen: Wo ist er zu finden? Er

sprach: Er ist im Heiligthum — will sagen: im Lehrhause — Sie sprachen zu ihm: Zeige ihn uns! Er sprach zu ihnen: Wir, die 310 Schüler, haben bereits bei dem Zehnspruch geschworen, dass wir über ihn nicht sagen, wer er ist; sondern wenn ihr des Morgens kommet, gebet uns den Gruss, ich aber will gehen, werde vor ihm einen Kniefall thun, und vor wem ich den Kniefall thue, der ist der Bösewicht. Und so thaten sie. Die Schüler Jesu versammelten sich, gingen und gaben den Schülern Jesu den Gruss, denn diese waren von allen Orten gekommen um am Feste der ungesäuerten Brote am Oelberge zu beten. Da gingen die Weisen in das Lehrhaus, wo diejenigen waren, die aus Antiochia gekommen sind, und es war auch der Bösewicht unter ihnen. Da ging Gajsa mit ihnen hinein, verliess die ganze Versammlung, that vor Jesu dem Bösewicht einen Kniefall, worauf es die Weisen merkten, gegen ihn aufstanden und ihn ergriffen.

7. Sie sprachen zu ihm[1]): Wie heisst Du? Er sprach: Matthai. Sie sprachen, zu ihm: Woher hasst Du einen Schriftbeweis? Er sprach zu ihnen: Wann (Mathai) werde ich kommen und sehen das Angesicht Gottes? Sie sprachen zu ihm: Wann (Mathai) stirbt er und geht verloren sein Name? Ferner sprachen sie zu ihm[2]): Wie heisst Du? Er sprach Naki[3]). Sie sprachen zu ihm: Woher hast Du einen Schriftbeweis? Er sprach: Mit reinen (naki) Händen und lautern Herzens. Sie sprachen zu ihm: Nicht bleibt er unbestraft. Ferner sprachen sie zu ihm: Wie heist Du? Er sprach: Boni. Sie sprachen: Woher hast Du einen Schriftbeweis? Er sprach: Mein erstgeborner Sohn (beni) ist Israel. Sie sprachen: Auf dich wurde gesagt: Siehe ich erschlage Deinen erstgeborenen Sohn. Ferner sprachen Sie: Wie heisst Du? Er sprach: Nezer[4]). Sie sprachen: Woher hast Du einen Schriftbeweis? Er sprach zu ihnen: Ein Reis (nezer) blüht hervor aus seinen Wurzeln. Sie sprachen zu ihm: Du aber bist aus deinem Grabe geworfen worden wie ein verachteter Zweig (nezer). Und so noch Vieles, indem er sich mehrere Namen beilegte[5]). Sofort ergriffen sie ihn, und seine 310 Schüler konnten ihn nicht erretten. Als er sich zum Tode geführt sah, fing er an und sprach: Hat

---

[1]) Zu einem der Schüler. Der Passus hat Anspielungen, die sich nicht deutsch wiedergeben lassen.

[2]) Zu einem andern Schüler; s. jedoch 5.

[3]) Lukas.

[4]) Klingt an נוצרים = Christen an.

[5]) Der Verfasser hielt alle diese Namen für Jesu Namen.

doch auf mich David geprophezeit und gesagt: Um deinetwegen werden wir jeden Tag erschlagen. Und auf Euch sagt Jesaia: Eure Hände sind voller Blut. Und auf Euch sagt der Prophet vor Gott: Deine Propheten erschlagen sie durch's Schwert. Die Abtrünnigen fingen zu weinen an und konnten ihn nicht erretten. Zur selbigen Stunde wurde er umgebracht. Und es war am Freitag, es war Rüsttag des Paschafestes und des Sabbat. Als man ihn auf ein Holz hängen wollte, zerbrach dieses, denn es war mit ihm der erklärte Name[1]). Wie aber die Narren sahen, dass die Hölzer unter ihm zerbrachen, meinten sie, dies wäre wegen seiner grossen Frömmigkeit, bis sie ihm einen Kohlstängel brachten, denn solange er lebte, wusste er den israelitischen Brauch, dass man ihn hängen werde, er wusste seinen Tod, sein Umgebrachtwerden und dass sie ihn dann auf ein Holz hängen würden. Damals machte er es vermittels des Gottesnamens, dass ihn kein Holz aufnehme, über den Kohlstängel aber sprach er den erklärten Namen nicht, weil es nicht Holz ist sondern Gras und so[2]) . . Kohl in Jerusalem mit mehr als hundert Pfund [Samen] bis zum heutigen Tag. Nachdem sie ihn hängen liessen bis zur Mincha-Zeit[3]), nahmen sie ihn vom Holz herunter, denn so heisst es: Seine Leiche bleibe nicht über Nacht auf dem Holz etc. Sie begruben ihn . . am Sonntag, und die Abtrünnigen seines Volkes weinten auf seinem Grab.

8. Es gingen vorüber an ihnen einige von den Jünglingen Israels. Sie sprachen zu ihnen in aramäischer Sprache: Was sitzen die Narren? Her mit dem Grab, lasset uns schauen! Die Narren sprachen in ihrem Herzen, dass sie ihn sehen würden im Grabe, aber sie fanden ihn nicht. Da gingen die Abtrünnigen zur Königin Helene, indem sie sagten: Derjenige, den sie umbrachten, war ein Messias, und gar viele Wunder erwies er bei seinem Leben, jetzt aber, nach seinem Tode[4]), begruben sie ihn, er ist aber nicht im Grabe, denn er ist bereits in den Himmel gestiegen, und es heisst: Denn er nimmt mich Sela! So prophezeite er über sich selbst. Sie sandte zu den Weisen und sprach: Was habet ihr mit ihm gethan? Sie sprachen zu ihr: Wir haben ihn umgebracht, denn das war das Urteil über ihn. Sie sprach zu ihnen: Habet ihr ihn schon

---

[1]) Widerspruch mit oben c. 7, wenn nur nicht lange vor seinem Tod gedacht, wie unten folgt.

[2]) Text beschädigt; zu ergänzen [gibt es in einzelnen Jahren]

[3]) Nachmittags-Gebet, etwa um 3 Uhr.

[4]) Schlechte Satzabteilung bei B. S. 42.

umgebracht, was thatet ihr [dann]? Sie sprachen zu ihr: Wir haben ihn begraben. Alsbald suchten sie ihn im Grabe und fanden ihn nicht. Da sprach sie zu ihnen: In diesem Grabe begrubet ihr ihn: wo ist er also? Da erschraken die Weisen und wussten ihr nicht zu antworten, weil ihn Jemand von seinem Grabe herausnahm, ihn in seinen Garten führte und das Wasser verstopfte[1]), welches in seinen Garten gedrungen war; dann grub er im Sande und begrub ihn und liess dem Wasser freien Lauf über sein Grab. Die Königin sagte: Wenn ihr mir Jesum nicht zeiget, lasse ich euch keinen Rest und nichts Entronnenes. Sie sprachen zu ihr: Gewähre uns eine bestimmte Zeit und Bedingungen! Nachdem sie ihnen eine bestimmte Zeit gegeben, verharrte ganz Israel weinend in Fasten und Gebet, und die Abtrünnigen fanden Gelegenheit zu sagen: Ihr habet den gesalbten Gottes erschlagen! Und ganz Israel war in grosser Angst, und die Weisen und das ganze Land Israel flohen von Ort zu Ort infolge der grossen Furcht. Da ging ein Alter von ihnen aus, der hiess R. Tanchuma, und der ging in einem fort weinend auf dem Felde. Als ihn der Eigenthümer des Gartens sah, sprach er zu ihm: Warum weinst Du? Er sprach: Darum und darum; wegen jenes Bösewichts, der nicht zu finden, und siehe schon ist da die bestimmte Zeit, welche die Königin gab, und wir alle sind in Weinen und Fasten. Sobald er seine Worte hörte, dass ganz Israel Trauernden gleiche, und dass die Bösewichte sagen, er sei in den Himmel gefahren, da sprach der Eigenthümer des Gartens: Heute soll Frohsinn und Freude in Israel herrschen, denn ich habe ihn gestohlen wegen der Abtrünnigen, auf dass sie ihn nicht nehmen und sie Gelegenheit hätten für ewige Zeiten. Alsbald gingen sie nach Jerusalem, sagten ihnen die gute Botschaft, und alle Israeliten gingen dem Eigentümer des Gartens nach, banden Stricke auf seine Füsse und schleiften ihn herum in den Strassen Jerusalems, bis sie ihn zur Königin brachten und sagten: Da ist er, der in den Himmel gefahren! Sie gingen weg von ihr in Freuden, und sie verspottete die Abtrünnigen und lobte die Weisen.

9. Seine Schüler entflohen und zerstreuten sich in den Königreichen ; drei von ihnen im Gebirge Ararat, drei von ihnen in Armenien, drei [gingen] nach Rom, die anderen in andere Ortschaften, und verleiteten die Völker, aber überall, wohin sie geflohen waren, übte Gott sein Gericht an ihnen, und sie wurden

[1]) Text unsicher.

erschlagen. Viele aber unter den Abtrünnigen unseres Volkes irrten ihm nach, da war ein Zwist zwischen ihnen und den Israeliten [1]) , . . Verwirrung der Gebete und Einbusse an Geld; überall, wo die Abtrünnigen die Israeliten erblickten, sagten sie den Israeliten: Ihr habet den Gesalbten Gottes umgebracht! Die Israeliten aber sagten ihnen: Ihr seid Kinder des Todes, weil ihr an einen falschen Propheten glaubet. Bei dem allen gingen sie nicht hinaus aus der Gemeinschaft Israels, und es war Zwist und Hader unter ihnen, so dass Israel keine Ruhe hatte. Als die Weisen Israels das sahen, sagten sie: Dreissig Jahre, seitdem jener Bösewicht umgebracht wurde, bis jetzt, haben wir keine Ruhe mit diesen Irregeführten, und das geschieht uns wegen der Menge unserer Sünden, denn es heisst: Sie ereiferten mich mit einem Nicht-Gott, reizten mich mit ihren Nichtigkeiten etc., das sind die Christen, die nicht sind [2]); mit einem niederträchtigen Volke erzürne ich sie, das sind die Ismaeliten [3]). Die Weisen sagten: Wie lange noch sollen die Abtrünnigen Sabbat . . . und Feste entweihen und einer den anderen erschlagen? Lasset uns vielmehr nach einem Weisen uns umsehen, der diese Irrenden aus der Gemeinschaft Israels führe; nun 30 Jahre sind es, dass wir sie ermahnten, aber sie sind zu Gott nicht zurückgekehrt, weil sie sich in den Sinn genommen haben, Jesus sei der Messias, und so mögen sie in's Verderben gehen, uns aber sei Ruhe.

10. Die Weisen einigten sich in einem Manne, der hiess Elijahu, und dieser war ein grosser Schriftgelehrter, und sie sprachen zu ihm: . . . Wir haben uns geeinigt, dass wir für dich beten, auf dass du im Jenseits als guter Israelite geltest. Geh, und thue Gutes mit Israel, und führe ab von uns die Abtrünnigen, auf dass sie in's Verderben gehen! Elijahu ging zu dem Sanhedrin in Tiberias bis Antiochia und gab eine Verwarnung (?) im ganzen Lande Israel: Wer an Jesum glaubt, schliesse sich mir an! Da sprach er zu ihnen: Ich bin der Apostel Jesu, der mich zu euch sandte, und ich werde euch ein Wunder zeigen, wie es Jesus gethan. Sie brachten einen Aussätzigen, und er legte seine Hand auf ihn, so dass er geheilt wurde. Sie brachten ihm einen Lahmen, er sprach den erklärten Namen aus, legte seine Hand auf ihn, da wurde er geheilt, und stellte sich auf die Füsse. Sofort fielen sie vor

[1]) Ein Wort im Texte unsicher.
[2]) Die einen Nicht-Gott verehren.
[3]) Mohamedaner.

ihm nieder und sagten: Gewiss, du bist der Apostel Jesu, denn auch du hast uns Wunder gezeigt wie jener. Er sprach zu ihnen: *Jesus sendet euch seinen Gruss und spricht:* Ich bin neben meinem Vater im Himmel zu seiner Rechten, bis er Rache nehmen wird an den Juden, wie David sagte: Es spricht der Herr zu meinem Herrn: Setze dich mir zur Rechten etc. Zur selbigen Stunde weinten sie alle und fügten Thorheit zur ihrer Thorheit. Elijahu sprach zu ihnen: Jesus sagte euch, wer mit mir sein will im Jenseits, der entferne sich aus der Gemeinschaft Israels und schliesse sich ihnen nicht an, denn mein Vater *im Himmel hat sie bereits verworfen* und von nun an will er ihren Dienst nicht, denn so sagte er durch Jesaia: Eure Neumonde und Feste hasset meine Seele etc. Sondern Jesus sagt euch: Wer zu meiner Gefolgschaft gehören wird, soll den Sabbat entweihen, denn diesen hasst Gott, sondern er halte statt dessen den Sonntag, denn an diesem erleuchtete Gott seine Welt. Und für Pesach, welches die Israeliten begehen, machet sie[1]) zum Feste der Auferstehung, da er von seinem Grabe auferstanden ist. Für das Wochenfest: *Himmelfahrt, denn an ihm ist er in* den Himmel gefahren. Für Neujahr: Auferfindung des Kreuzes. Für den grossen Fasttag: Beschneidungsfest. Für Chanukka: Calendae[2]). Die Vorhaut ist nichts, die Beschneidung ist nichts, wer sich beschneiden will, lasse sich beschneiden, wer sich nicht beschneiden will, lasse sich nicht beschneiden. Ferner, was Gott in der Welt erschuf, von der kleinsten Mücke bis zu dem grossen Elephanten, vergiesset sein Blut auf die Erde und esset es, denn so *heisst es:* Wie das grüne Gras habe ich euch alles gegeben. Wenn Einer von ihnen euch bemüht auf Eine Meile, gehe er mit ihm auf zwei Meilen; wenn ein Jude euch auf die linke Seite schlägt, gebet ihr ihm auch die rechte Seite; lästert euch ein Jude, duldet es und erwiedert ihm nicht, wie es Jesus geduldet hat; in Demuth zeigte er sich, damit er auch euch Demuth zeige wie er es gethan, auf dass ihr alles duldet, was man mit euch thut; am jüngsten Gericht aber wird sie Jesus strafen, ihr aber habet die Hoffnung infolge der Demuth, denn so heisst es: Suchet den Herrn, ihr Demüthigen der Erde alle etc. Bis er sie von Israel absonderte. Der Elijahu aber, der ihnen diese Gesetze, die nicht guten, gab, that das zur Wohlfahrt Israels, und die Christen nennen ihn Paulus. Nachdem ihnen Paulus

---

[1]) Die Tage.
[2]) Neujahr.

diese Gesetze und Befehle eingeführt, trennten sich die Irrenden von Israel ab, und der Zwist hörte auf.

11. Nach langer Zeit entstand das Reich Persien; da wandte sich ein Christ von ihnen ab, spottete über sie, wie die Ketzer über die Weisen gespottet hatten. Er sagte ihnen: Paulus irrte sich in seiner Schrift, als er euch sagte: Beschneidet euch nicht, denn Jesus war beschnitten. Ferner hatte Jesus gesagt: Ich bin nicht gekommen von der Lehre Mosis auch nur ein Jota abzuschaffen, sondern zu erfüllen alle seine Worte. Und das ist ihre Schande, die Paulus mit ihnen that, indem er sagte, beschneidet er euch nicht, Nestorius aber sagte ihnen, beschneidet euch, denn Jesus war beschnitten. Ferner sagte Nestorius: Ketzer! Ihr saget, Jesus sei ein Gott, wo er weibgeboren ist, nur der heilige Geist ruhete auf ihm, wie auf den Propheten. Der Nestorius, der mit den Christen zu polemisiren anfing, überredete ihre Weiber; er sprach zu ihnen: Ich will verordnen, dass kein Christ zwei Weiber nehme. Als aber Nestorius in ihren Augen gehässig wurde, entstand ein Zwist unter ihnen, darum also betet kein Christ zum Gräuel des Nestorius, und der Anhang des Nestorius nicht zum Gräuel der Christen. Dann ging Nestorius nach Babel in einen anderen Ort, der hiess Chăzāzā, und alle entflohen vor ihm, und die Frauen verbargen sich, weil Nestorius ein gewaltthätiger Mann war. Die Frauen sagten zu ihm: Was willst du von uns? Er sprach zu ihnen: Ich will nur, dass ihr von mir das Brot- und Wein-Opfer nehmet[1]). Es war aber die Sitte der Frauen, in Chåzāzā, dass sie in ihren Händen grosse Schlüssel trugen. Er gab einer von ihnen das Opfer, sie warf es zur Erde. Er neigte sich zur Erde, da warfen die Frauen die Schlüssel in ihren Händen auf ihn, erschlugen ihn, dass er starb, und es war zwischen ihnen lange Zeit ein Zwist.

12. Das Haupt des Synedrion's aber, sein Name war Schimeon Kefa — und warum hiess er Kefa? weil er auf dem Steine stand, auf welchem Ezechiel am Fluss Kebar prophezeiet hatte, und auf jenem Steine liess sich für Schimeon ein Bath-Kol[2]) vernehmen — als die Christen hörten, dass Schimeon Kefa einer von denen ist, die ein Bath-Kol vernehmen, und dass unendlich viel Weisheit in ihm ist, da beneideten sie die Israeliten, dass ein solch' grosser Mann in Israel zu finden[3]),

---

[1]) Abendmahl.
[2]) Himmlische Stimme, eigentlich Echo.
[3]) Text defect.

. . . Gott gab dem Schimeon Kefa in den Sinn, nach Jerusalem zu gehen . . . am Hüttenfeste, und es versammelten sich alle Bischöfe und der grosse Alte[1]) der Christen, die kamen zu Schimeon Kefa am Oelberge am Tage des grossen Weidenzweigenfestes[2]); da sie seine Weisheit sahen, einigten sie sich alle, dass einer wie er in Israel nicht[3]). . . ., ihn zur Religion der Christen zu bekehren, und sie zwangen ihn, sprechend: Wenn Du Dich nicht zu unserer Religion bekennst, werden wir Dich umbringen und nicht für Israel übrig lassen, auch Einen, der ins Heiligthum gehen würde. Als das die Israeliten sahen, fleheten sie zu ihm: Willfahre ihnen, handle nach deiner Weisheit, damit nicht Sünde und Schuld an dir sei[4]). Darum, als er das harte Verhängniss für Israel sah, wendete er sich zu den Christen und sagte ihnen: unter der Bedingung bekehre ich mich zu eurer Religion, dass ihr keinen Juden umbringet, dass ihr ihn nicht schlaget und ihn aus- und eingehen lasset im Heiligthum. Der Alte[1]) und die Christen nahmen an seine Worte und diese seine Bedingungen alle. Er machte mit ihnen eine Bedingung, dass sie ihm einen hohen Thurm bauten, in den er hineinginge, er würde kein Fleisch und nichts anderes[5]) essen, sondern nur Brot und Wasser, indem er an einem Strick eine Kiste herunterlassen würde, auf dass sie ihm nur Brot und Wasser gäben, und er im Thurm bliebe, bis zu seinem Tode. Das Alles that er im Hinblick auf Gott, dass er sich an ihnen nicht verunreinige und beschmutze und dass er sich mit ihnen nicht vermenge, den Christen gegenüber aber sprach er in ihrem Sinne, als ob er über Jesum trauern würde und kein Fleisch und etwas Anderes essen wollte, sondern Brot und Wasser allein. Sie bauten ihm einen Thurm, und er wohnte darin, er verunreinigte sich nicht durch's Essen und er betete nicht an das Kreuz. Nachher dichtete er in dem Thurm Keroboth, Jozroth und Zulthoth[6]) in seinem Namen[7]) wie Eliezer ben Kalir[8]), er sandte und versammelte die ältesten Israels und übergab ihnen alles, was er in seinem Sinn erfunden hatte, und befahl ihnen, dass sie es den Vorbetern lehrten und danach beteten, auf dass sie ihn zum Guten erwähnten. Und auch nach Babel sandten sie

---

1) Papst.
2) Der 6. respective 7. Tag des Laubhüttenfestes.
3) Text defect.
4) unseretwegen.
5) Schwein.
6) Gattungen der synagogalen Poesie.
7) Mit seinem Akrostichon.
8) Bekannter synagogale Dichter.

es[1]) zu R. Nathan, dem Exilsfürsten, und sie zeigten es den Schulhäuptern, den Sanhedrin, und sie sagten, es sei gut, und sie lehrten es den Vorbetern von ganz Israel und sie beteten danach; jeder, der den Namen des R. Schimeon in seinem Gesange erwähnen wollte, erwähnte ihn; sein Andenken bleibe zum Leben des Jenseits! Gott aber in seiner Barmherzigkeit[2]) . . . ihn als guten Anwalt, Amen, Sela.

---

2. Ms. Vindobona.

[מעשה דאותו ואת בנו][1])

[פרק א] בבית שני בימי טבריאנוס[2]) קיסר ובימי הורודוס השני מלך ישראל אשר הרשיע לעשות כנראה ביוסיפון בימים[3]) ההם[3]) נמצא איש מורע בית דוד ושמו יוסף פנדריא והיה אליו[4]) אשה ושמה מרים והאיש ההוא ירא ה' והיה תלמיד ר' שמעון בן שטח והיה שכנו של יוסף הנוכר רשע אחד ושמו יוחנן הרשע עבריין נואף ומרים היתה אשה יפת תאר ונתן יוחנן הרשע[5]) את עינין בזאת האשה לשכב עמה וכן היה תמיד רודף אחרי הצנועה[6]) שלא תרגיש בדבר וכן היה הענין בחדש ניסן ביציאת חג הפסח במוצאי שבת בחצי הלילה לפי שקם יוסף הנוכר והלך לבית המדרש מה עשה זה הרשע השכים את עצמו ועמד סמוך לפתח הבית ואחר צאת יוסף הנוכר נכנס הרשע בבית ([7]ומצא מרים שוכבת ונבדלת מבעלה שהיתה בנדתה קם זה הרשע[8]) ושכב עמה והיתה צועקת, במשיכה[9]) וחשבה שהוא בעלה ואומרת אדוני אדוני הלא ידעת שאני בנדתי וטמאה אני סור מעלי ואל תעש נבלה הזאת ואל תכעיס ה' ([10]סוף סוף הרשע שכב עמה ונתעברה ממנו והלך הרשע לדרכו וחזר[11]) ורצה לשנות הענין בעבירה ותאמר לו מרים רשע אין אתה מתבייש מהשי"ת ומתורתו הקדושה ולא די לך שבאת עמי פעם אחד ועתה הנך חוזר פעם אחרת והעניה חושבת לדבר עם בעלה יוסף והרשע הלך לדרכו חוץ מהבית והאשה מצירה ובוכה ומכה על פניה

---

1) Das Gedicht.
2) Text defect.

---

1) G. 2) G טיבריין Tiberio. 3) <. 4) לו. 5) <. 6) <. 7—8) <. 9) עד מאד. 10—11) <.

מכות גדולות ובעלות השחר בא יוסף הנזכר לביתו ומצא וונתו[1]) בוכה ומקוננת ומכה על פניה ואמר לה בעלה מה לך ומי עשה לך הרעה הואת ותאמר לו אוי נא לנו ואוי אמי שילדתני ואוי לך שעברת עבירה חמורה הזאת להיותך יודע כי נידה אנכי ובאת עלי הלילה הזאת ב׳ פעמים בלתי יראת ה׳ כאחד מעמי הארצות[2]) הרשעים הגמורים[3]) מה לך ליום הדין ומה לך לעשות דבר שלא עשית מימיך כי מנהגך לא היה כן מה הוא השגעון שבא לך בלילה הזה לבא עלי ב׳ פעמים ענה יוסף בעלה ואמר לה מה לך שוטיה[3]). ([4]כי לא באתי עליך לא פעם ולא פעמים[5]) שמא ראית חלום ([6]והרהרת שאני הוא[7]) שתוקי ואל תדבר עוד בדבר הזה ויוסף הנזכר הבין הדבר הרע הזה שאירע לה והבין ששכנו עשה הדבר הזה וידאג ויאמר בלבו מה יעשה ועלה בדעתו להניחה[8]) והלך ביום ההוא לפני ר׳ שמעון בן[9]) שטח רבו ויגד לו את כל אשר קרהו עם אשתו[10]) והאיך חושב[11]) על יוחנן הרשע שעשה המעשה הזה א״ל ר׳ שמעון רבו בני יודע אני שאין לך עדות[12]) בדבר שתוק ושמא יצא[13]) הרשע פעם אחרת והזהר עליו בעדים וכתוב היום לזכרון ([14]וכן עשה יוסף[15]) והשטן בלבל דעתו של הרשע ולא חזר עוד אמר יוסף אם אעמוד פה יהיה לי לבושה ([16]ולחרפה כי יוכל להיות שנתעברה ויודע הדבר[17]) בהיותה אצלי ועקרה היא ולא ילדה ומן הרבה ואהיה לבוז ולחרפה ואז המות יותר טוב לי ועוד נאסרה עלי מכאן ולהלאה ([18]מה עשה יוסף דבר יום א׳ עם רבו כל מה שבלבו לעשות ואמר רוצה אני ללכת לבבל ולעמוד שם כל הימים[19]) ויאמר לו רבו בני לך לשלום וילך יוסף לבבל.

פרק ב לקץ הימים יצא קול בעיר כי מרים אשת יוסף מעוברת וכן היה הדבר כי ילדה מרים בן ותקרא שמו יהושע[20]) על שם דודו אח אמו וימולו אותו בשמנה ימים ומרים חושבת לעולם שהוא בן בעלה יוסף ויוחנן הרשע[21]) גילה הדבר ואמר לכל העולם[22]) הנער הזה בני הוא כי כך וכך היה המעשה ([23]וכך עשיתי אותו עם מרים[24]) באיסור אשת איש ובאיסור

---

1) <. 2) sing. 3) sic etiam G. 4—5) <. 6—7) <. 8) <. 9) י׳.
10) <. 11) חושד. 12) עדים. 13) יבא. 14—15) < 16—17) < ויודע infra.
18—19) וגמר בלבו לילך לבבל. 20) יושע. 21) <. 22) < et שהוא בנו. 23—24) <.

נדתה וכל העם[1]) היו מרננים במעשה הזה והיא לא יודעת דבר מן המעשים האלה וכשנתגדל הנער שמה אותו בבית המדרש ללמוד התורה והממזר הזה פקח והיה לומד ביום א' מה שלא היה לומד אחר בכל השנה ועל כן אמרו רז"ל ממזרים פקחים הם וכ"ש זה שהיה ממזר[2]) ובן הנידה ויוסף ([3]בעלה של מרים[4]) היה בבבל רחוק מרושלים שני חדשים ולעולם לא שאל בעבורה ולא הודיע לשום אדם ענינו ([5]ולשם עמד כל הימים[6]) והוא היה מדבר בחכמה כל כך שלא היה חושב לכלום לרבו ולא לחכמי ישראל[7]).

פרק ג ,קץ ש,שים שנה היה ר' שמעון בן שטח בשוק ושני חכמים עמו ומנהג תלמידי חכמים כשרים[8]) כשהיו עוברים לפניהם התלמידים היו כורעים ומשתחוים לפניהם ומכסים פניהם ([9]מפני כבוד רבם[10]) וזה יהושע[11]) הממזר עבר לפני[12]) ר' שמעון ולפני החכמים בקומה זקופה כאיש נבל בליעל והיה הולך למדרש[13]) הגדול שבטבריה ([14]ואחר שעבר זה הממזר מפניהם[15]) אמר א' מן החכמים זהו ממזר אמר השני ממזר הוא ובן הנידה והממזר הלך לדרכו[16]) ([17]וכמו שעשה ביום הזה כן עשה ביום [השני] וכמו כן אמרו החכמים עליו ממזר הוא אח"כ הלך רבו למדרשו והיה לומד לתלמידיו[18]) במסכת נזיקין ויבא הממזר ([19]בבית המדרש והתחיל להורות הלכה לתלמידים[20]) ענה א' ואמר לו לא כן למדת כל המורה הלכה לפני רבו חייב מיתה ([21]והנך מורה הלכה לפני רבך כאיש ממזר ובר נידה[22]) ענה הרשע בעזות ([23]פנים אתם ([24]הרשעים ילידי שקר[25]) בני זנונים שאתם רואים ספר ואיניכם יודעים מימין ומשמאל ולא מי הוא הרב או התלמיד ולא מי הוא צדיק או רשע ולא מי הוא חכם או עם הארץ ([26]ואם יש בכם דעת[27]) תאמרו לי מי היה יותר חכם ממשה או יתרו אם תאמרו לי משה אתם אומרים עדות שקר כי משה למד מיתרו דרך ועיצה טובה ואם תאמרו יתרו ([28]היה חכם ממשה[29]) נתבטלה גדולתו של משה ונפסדה נבואתו שאמר עליו הכתוב בכל ב[י]תי נאמן הוא ולא קם נביא עוד בישראל

---

1) etiam G 2) בן הנדה + גם כן. 3—4) <. 5—6) <. 7) > לכלום. 8) <. 9—10) <. 11) <. 12) לפניהם caetera <. 13) לבה"מ. 14—15) <. 16) <. לבה"מ. 17—18) < sed ולמד. 19) <. 20) <. 21—22) <. 23) <. 24—25) <. 26—27) <. 28—29) <.

כמשה פה אל פה אדבר בו כששמעו החכמים שכך אמר הממזר[1]) ([2]קמו כל החכמים ונקבצו יחד ויספרו להם המרד והכפירות שהיה אומר זה הממזר[3]) והסכימו[4]) כולם ואמרי חייבים אנחנו לחקור ולפשפש עליו מי הוא אביו או אמו ומה משפחתו ומה שמועתו[5]) באר היטב ([6]להוציא הדבר לאמתו.

פרק ד ונגלה המעשה הזה לעיני העם והיו אומרים כך שמענו על אמו שזנתה תחת בעלה והולידה הרשע מן יוחנן הנואף ואישה מפני הבושה ברח ואין אנו יודעים ממנו דבר אז שלחו כל החכמים בעד אמו ותבא לפניהם וישאלו אותה מי את ובת מי את והיא אמרה ממשפחת דוד המלך אני ויאמרו לה מה שמך ותאמר מרים שמי ומי הוא בעלך ותאמר יוסף בן פנדריא אנה הוא אמרה בחו״ל שנים[7]) שנפרד ממני ולא ראיתיו עד הנה אמרו לה הנער הזה בן מי הוא אמרה בני הוא כי לקץ שלשה חדשים שנתעברתי ממנו יצא והלך לו ולא ראיתיו עוד אמרו החכמים לה ([8]מעידים על זה הנער שהוא ממזר ובר נידה או זכר[9]) רבי שמעון בן שטח ואמר[10]) שמעוני אחי מה שאני רוצה לגלות אתכם על ענין זה וכך היה הדבר ואמר אמת דבריה כי ל׳ שנה הוא שבא לפני יוסף בעלה והיה הוא לומד לפני ([11]הלכה ויספר לי כי לילה א׳ קם ובא לבית המדרש והיה שכינו יוחנן הנואף וכשידע שיצא יוסף מביתו והלך לבית המדרש מיד הלך זה יוחנן ושכב עם זאת האשה פעם אחת ושתים והיא היתה בנידתה ולא ידעה שהיה יוחנן וחשבה שהיה בעלה יוסף ([12]וכשבא יוסף מבית המדרש[13]) ומצא אשתו מקוננת ובוכה ומכה על פניה ואומרת אוי לי[14]) ווי לי[15]) ושאל לה בעלה מרים למה ([16]תבכה ולמה ירע לבבך[17]) ותען ותאמר איך לא אבכה ולא אצעק ולא אהרוג את עצמי כי התעללת בי בהיות(ה)[י] טמאה בלילה הזאת פעמים כאיש כופר בעיקר ואז יוסף הנזכר (ש)הבין הענין כי יוחנן הרשע ([18]עשה זה המעשה[19]) ([20]כי שם עליה עינו[21]) שהיתה בעלת חן ויפה וראיתי[22]) רצון יוסף הנזכר שהיה בדעתו לילך לבבל ולברוח

---

[1]) המינות והכפירות. [2—3]) <. [4]) לחקור הסכימו etc. [5]) <. [6]) <.
[7]) melius G וזה כמו לו שנה. [8]) > יש. [9]) <. [10]) ועמד על רגליו. [11]) > תורה.
[12—13]) וכשחזר. [14]) אוי. [15]) ווי. [16—17]) <. [18—19]) טמא אותה. [20—21]) <.
[22]) ושמעתי.

מפני הבושה והאיסור וכן עשה הלך ולא חזר עוד אמרה מרים רבותי[1]) כן היה הדבר וכן עבר[2]) המעשה ועד הנה לא ידעתי ולא נגלה לי הענין הזה ירא ה' וישפוט כי הוא יריב ריבי וידין דיני כי ([3]מעולם לא בהר[ה]ור ולא במחשבה[4]) עלה על לבי לעשות עבירה כזאת ([5]ונחשבתי להיות נקיה ועתה נמצאתי טמאה[6]) ובעלי נפטר[7]) ובני ממזר אוי לי או אמר ר' שמעון בן שטח לאותה העניה אכן[8]) את נקייה או תפשו את יוחנן הנואף והרגוהו על דבר המעשה שעשה והודה בפני ב"ד כל המעשה ([9]ועל כן אחז"ל[10]) הודאת פיו בפני ב"ד כמאה עדים בשטר[11]) ובכן הסכימו כל החכמים להרוג את יהושע[12]) הממזר בחנק ([13]מפני שהיה מורה הלכה לפני רבו[14]) ומדבר[15]) דברים כלפי מעלה ואז החרימו חרם בישראל שלא יקרא שמו יהושע אלא ישו כלומר ימח שמו וזכרו וכן קראוהו משם ואילך בזה השם.

פרק ה וכששמע שנתפרסם הדבר ([16]שהיה ממזר ובר נדה ושונתה אמו תחת בעלה[17]) ושחייבו אותו חכמים מיתה רעדה אחזתהו ומיד ברח מטבריה לירושלים ומרים נשארה בביתה ושלחו לבבל לדעת אמיתת הדבר מפי בעלה ונודע כי על זה הלך לבבל בימים ההם היתה כל הארץ תחת ממשלת הילינה מלכה אשת קושטנטין[18]) ומה עשה הממזר הנ"ל נכנס לבית המקדש והיה שם אבן השתיה ופרושה שתיה ר"ל ששת יה אותה והיא האבן שנסך עליה יעקב אבינו ע"ה שמן המשחה והיו בה חקוקות אותיות שם המפורש וכל מי שיודע סודו יו"ל לעשות כל חפצו[19]) ([20]והממזר הזה היה יודע סודו[21]) וחכמי ישראל היו מתיראין מאד שלא ילמדו אותה בחורי ישראל ויעשו מעשים אשר לא יעשון ועשו תקנה[22]) לדבר בדרך תבונה[23]) שתי אריות מנחשת והיו תלואים על שתי עמודי ברזל נגד שער בית המקדש ואם נכנס אחד ללמוד האותיות ביציאתו מיד שוכחם ואם היה כותבם על קלף לא יניחוהו לצאת מה עשה הממזר ([24]הזכיר האותיות על יריכו וקרע אותה[25]) בלי כאב ושם הקלף כתוב בתוך יריכו ואח"כ הזכיר

---

1) רבותינו. 2) <. 3—4) ת"ו. 5—6) <. 7) עזבני. 8) לך. 9—10) <. 11) > דמי. 12) <. 13—14) secundo loco. 15) כמסית. 16—17) <. 18) קוסטנטינו. 19) כרצונו. 20—21) <. 22) <. 23) ת-ונה. 24—25) כתבם להזכירם וקרע ירכו.

עוד האותיות ושם[1]) העור למקומו וכצאתו שאגו האריות לפניו ושכח מה שלמד אמנם הקלף עמד במקומו וקרע פעם אחרת יריכו והוציא הקלף ולמד האותיות ([2]בטוב ובחן[3]) לעשות ולפעול בינו לבין עצמו ([4]ופעל ועשה כל חפצו[5]).

פרק ו וכשראה שהיה ידו בהן הלך וקבץ שלש ועשרה[6]) ([7]בחורים טובים מגדולי ישראל[8]) ומשכילים ודרש להם ואמר הלא ידעתם[9]) שהכתוב אומר כל ישראל יש להם חלק לעולם הבא ומלת ישראל ר״ל איש ראה אל ואני הוא וה שמי ישו ממלת יש ואתם שלש מאות ;עשר בחשבון יש ר״ל אתם עתידים להנחיל אוהבי יש אם תאמינו לי ואם תלכו אחרי ותדעו ותאמינו כי אני אני הוא בן אלו״ק וידעתי שנתקבצו חכמי ישראל וגזרו עלי מיתה והעידו שאני ממזר ובן נדה ואיני חושש לדבריהם כי יש לכם לדעת כי אני נבראתי בעולם במצות אבי שבשמים וכל מה שנבאו הנביאים על משיח אני הוא והנה לכם ראיה שאמר עלי ועל אמי ישעיה[10]) הנה העלמה הרה ויולדת בן וקראת שמו עמנואל[11]) ואמי נתעברה מה'[12]) ועשה אותי בבטנה והיא ילדה אותי[13]) ([14]ואל תתמהו על הדבר הזה כי קודם בואי לעולם[15]) נתנבא עלי ועל אמי[16]) הנביא ישעיה ועלי אמר רני ושמחי בת ציון כי הנני בא ושכנתי בתוכך וכו' ונלוו גוים רבים והיו לי לעם וכו' ותמצאו עוד ראיה ([17]אחרת איך ה' שלחני וילדתני[18]) בספר תהילים שעשה זקני דוד ע״ה ברוח הקדש כשאמר אספרה אל חוק ה' אמר אלי בני אתה אני היום ילדתיך והיה לכם לראיה שילדני ה' בלתי תשמיש מטה[19]) אלא רוח נכנס בבטן אמי ככתוב כי הנני בא ושכנתי בתוכך וכו'[20]) ובעבור שנתעברה אמי ברוח הקדש קורין אותי בני ישראל ממזר ורעו וראו כי אמי היתה מאורסה ליוסף והיה ([20]חכם גדול[21]) ויודע

---

1) ושב. 2—3) <. 4—5) <. 6) G et Kaufm. מאות ועשר. 7—8) <. 9) ידעתי.
10) הנביא. 11) > וקשה עליהם איך היה אות לאחז שהיה בזמן הבית הראשון ואותו האיש היה יותר מארבע מאות שנה אח״כ בזמן הבית השני? ועוד איך לא קראו אותו עמנואל אלא ישו״ו? אלא העלמה היתה אשת הנביא בלי ספק. 12) מרות הקדש. 13) > וקשה עליהם ואיך צוה בעשרת הדברות לא תנאף ואין ניאוף אלא באשת איש והוא עבר בלאו במרים אשת יוסף כו'. 14—15) <. 16) <. 17—18) <. 19) אשה. 20) > ודוד היה קודם הבית הראשון והוא נולד בסוף הבית השני ואמר אני היום ילדתיך: ולא בני.
20—21) <.

דעת עליון ובעבור שראה באשתו שהיתה עתידה להוליד בן זה הניח אמי והלך לבבל זה ל׳ שנה ולא נגע בה מפחדו ומתקבצים חכמי ישראל בכל יום לדבר עלי דברי הבל ואיני תמה מזה כי כן היה עתיד להיות כפי מה שאמה וקני ([1]דוד ע״ה למה רגשו גוים ולאומים יהגו ריק ננתקה את מוסרותימו ונשליכה וכו׳ ורוזנים נוסדו יחד על ה׳ ועל משיחו ([2]והנה המזמור הזה כאלו עשאו עלי דוד מתחילתו ועד סופו אמר למה רגשו גוים ולאומים לדבר דברי ריק[3]) ואומר אני.נסכתי מלכי כלומר ואני נמשחתי למלוך על ציון כי שם תהיה קדושתי וענין יתיצבו מלכי ארץ ורוזנים נוסדו יחד על ה׳ ועל משיחו כלומר על שאני משוח ממנו והנם חושבים עצות רעות וכולם נהפכו עליהם לרעה שעליהם ([4]יתקיים מה שאמר וקני דוד ע״ה[5]) תרועם בשבט ברזל ככלי יוצר תנפצם הם אומרים עלי שאני בן ממזר ואני בן אלו״ק קוראין אותי בן הנידה ואני בן הקב״ה אמי לא ונתה ([6]עם שום אדם בעולם ולא נתעברה אלא מה׳[7]) ועל כן קראוה מרים ([8]אל תקרי מרים אלא[9]) מרי״יה[10]) והם ממזרים שכך אמר הנביא עליהם בני זנונים המה ואם תלכו בדרכי לשמור מצותי אתם תהיו עמי בג״ע ובמחצתי אז אמרו לו הבחורים אם אתה זה שאתה אומר לנו הראה לנו אות או מופת אמר להם הממזר מה אות תבקשו ממני אמרו לו עשה שיעמוד הפיסח אחד שמעולם לא הלך על רגליו מיד הלכו והביאו פיסח לפניו והזכיר עליו שם המפורש ושם ידו עליו ונתרפא כשראו הבחורים האותות האלה השתחוו לפניו ורבים האמינו בו.

פרק ז וכשראו בני ישראל שהיו מאמינים בו קצת מעמי העולם[11]) עשו עיצה ביניהם לתפשו ותפשו אותו ויוליכוהו לפני המלכה הילינית[12]) אשת קושטנטין[13]) אשר נשאר הממשלה בידה ([14]אחרי נבוכדנצר מלך בבל וזה היה[15]) קודם חרבן הבית ע׳ שנה וכן אמרו לפני[16]) ([17]הילינית המלכה גבירתה המלכה[18]) זה האיש שמו ישו (ו)הוא ממזר ובידו כשפים גדלים ומטעה בהם את העולם[19]) ([20]ומטעה ישראל[21]) באמרו כי הוא משיח וחייב מיתה ולכך תפשנוהו להביאו לפניך לעשות בו דין ומשפט כי בן מות הוא

1) <. 2—3) <. 4—5) טאמר. 6—7) <. 8—9) ר״ל. 10) מאריאה.
11) הארץ. 12) הילניאה. 13) קוסטאנתין. 14—15) <. 16) לפניה. 17—18) <.
19) הבריות. 20—21) <.

אז פתח ישו את פיו ואמר גבירתי המלכה אלו הם הרשעים ועליהם אמר ([1]וזקני דוד ע"ה[2]) עד מתי רשעים יעלוזו ועוד אמר מי יקום לי עם מרעים מי יתיצב לי עם פועלי און ולך לדעת כי הם ודבריהם שקר וכזב ולולי שיש[3]) להם כוח היו מחריבים את העולם ([4]ואם היה להם כח עלי כאשר יש לי עליהם עתה[5]) היו עושים לי אברים אברים ולך לדעת גברתי כי אני בן אלו"ק ולא כשפני וכן תמצא כתוב וכן ניבא עלי ישעיה הנביא ויצא חוטר מגזע ישי ונצר משרשיו יפרה ותדרוש ותחקור ותמצא ([6]כי אני מזרעו ומשרשיו[7]) ותשמור מעצתם שכן כתב זקני דוד ע"ה אשרי האיש אשר לא הלך בעצת רשעים אז ענו לה החכמים ואמרו גבירתא המלכה חלילה לך להאמין לדבריו ([8]כי בדין היה לו להיות רוחני ולא גשמי[9]) ועליו אמר הכתוב אשרי האיש כי האיש עולה לחשבון ישו שמלת ישו ר"ת שלו ימח שמו וזכרו ועל הדין ראוי למחות[10]) שמו מן העולם ואנו מודים[11]) שהוא איש ועליו אמר הכתוב ארור האיש אשר יעשה וכו' ואם הוא נביא הרי נאמר והאיש אשר יעשה בזדון לבלתי שמוע אל הכוהן וכו' וזהו ממזר ובן הנידה ([12]ולא בן אלו"ק[13]) וחייב ד' מיתות בית דין המלכה שמעה דבריהם ואמרה בתורה שלכם כתוב על פי התורה אשר יורוך ועל המשפט אשר יאמרו לך תעשה לא תסור מן הדבר ימין ושמאל ובמקום אחר אומר והכה ארץ בשבט פיו וברוח שפתיו ימית רשע וכתוב עוד בימיו תושע יהודה וישראל ישכון לבטח ענה ישו ואמר אני הוא אני אמית ואחיה כי זהו אות יותר גדול ששום משיח לא יוכל לעשות זה האות אז המלכה נבהלה ושלחה עמה שלוחים נאמנים ([14]לראות היאך הוא מחיה מתים והלכו[15]) לקברות גוים ולקברי ישראל והיו מוציאים פגרי מתים מהקבר[16]) והזכיר הממזר עליהם את שם המפורש והחיה אותם והביאום לפני המלכה חיים וכשראתה המלכה כך האמינה את כל דבריו שהוא אלו"ק או שלחה אחרי חכמי ישראל וידקק[17]) בפניהם ותבז אמונתם בלבה ועלה בדעתה להשמיד להרוג ולאבד את כל היהודים ח"ו והיו כלם מכלמים ובושים מלפניה והיה עת צרה לישראל והיו מתקבצים ונאספים עליהם תלי תלים

1—2) <. 2) ms שאין G et Kaufm. היה. 4—5) <. 6—7) כדברי. 8—9) <. 10) לסחוק. 11) אומרים. 12—13) <. 14—15) <. 16) מהקברים 17) וירקה.

בכל יום והיה מחלוקת גדול בישראל וביניהם אלו אומרים בכה ואלו אומרים בכה והיו נוטים אחרי ההבל רובם אחרי זאת אמר ישו למלכה תשארי בשלום וברכות אבי שבשמים תבא עליך וגם ברכתי ואני רוצה לילך לגליל העליון כי כן צוה לי אבי שבשמים ותאמר המלכה ברכתך תבא עלי לך ובא.

פרק ח מיד הלך יש"ו לגליל העליון וכשראו היהודים שיצא יש"ו מלפניה באו לפניה ואמרו גבירתא ([1]המלכה[2]) יש לך לדעת כי האיש הזה עושה מעשה כישוף ומרוב ידיעתו בכשפות עושה מה שעושה ו[מ]טעה[3]) את הבריות ולכן ברח מלפניך מיד שלחה המלכה ([4]פרשיה ושלוחיה רבים[5]) להביאו ומצאוהו שהיה יושב ומטעה את העולם ([6]בגליל העליון והוא אומר להם אני בן אלוק' וטרם בואי לעולם אמר עלי וקני דוד[7]) ע"ה ה' אמר אלי בני אתה אני היום ילדתיך והשלוחים בראותם כי כל מעשיו הבל ותעתועים רצו לתפשו ולהוליכו לפני המלכה ולא הניחום אנשי גליל העליון והתגרו בם מלחמה אך אמר להם ישו אל תלחמו עם המורדים האלה עליהם נאמר ממרים הייתם עם ה' ([8]וממרים תהיו והמלכה ראתה שהייתי עושה במצות אבי שבשמים ואלו האותות שאני עושה מצילין אותי ואם איניכם מאמינים שאני בן אלוק' תביאו לי צפורים של טיט[9]) וכן עשו והזכיר עליהם את ה[שם] המפורש וחיו ועמדו על רגליהם והיו פורחים באויר ועם כל זה לא האמינו לו ומה היו עושים כדי להבחין כל אחד ואחד עושה צורות בביתו שור ושה ותרנגולים ([10]וחמורים ובהמות ועופות של טיט[11]) והיו מוליכים אותם לפניו והחיה אותם בזכרו את השם וכשראו כל המעשים האלה אותם הרשעים[12]) והפריצים היו כורעים ומשתחוים לפניו ונופלים על פניהם ארצה והאמינו בו עוד גזר יש"ו לפריצים ולרשעים[13]) שיקחו אבן גדולה של רחים. וישליכו אותה למים ויעשו כן והזכיר עליה את ה[שם] והעמידה על פני המים כקליפת אגוז והוא עלה עליה וישב בה והלך על המים במרוצה ([14]כמרוצת הסוס[15]) ביבשה וכשראו הפריצים נבהלו מאד אמר להם יש"ו לכו אתם ביבשה ואני אלך בים ותגידו

---

[1]—[2]) מלכה. [3]) להטעות. [4]—[5]) <. [6]) <. [7]) <. [8]) <. [9]) G et Kaufm. שיש. [10]—[11]) omnia sic etiam Kaufm., G או שאר דמות של שיש. [12]) <. [13]) <. [14]—[15]) כסוס.

לגבירתכם[1]) המלכה את אשר ראיתם בעיניכם ונשאו הרוח והלך בים והשלוחים חזרו ביבשה למלכה ויאמרו עשינו כל אשר צויתנו וראינו בעינינו אותות ומופתים ([2]כאלו ויאמרו לה כל אשר ראו[3]).

פרק ט ויש"ו בא על הרחיים ([4]בים כקליפת אגוז[5]) ותבהל המלכה ותתמה תמיה גדולה ותשלח לקבוץ את כל חכמי ישראל והזקנים[6]) ותאמר להם הלא אמרתם כי יש"ו בכשוף עושה ([7]מה שעושה שמעו[8]) האותיות והמופתים ([9]אשר עשה והחדושים אשר חרש בכל יום תמיד[10]) ואני מעידה עליו ([11]כי אינו יש"ו[12]) אלא[13]) בן אלוק' ענו הזקנים ואמרו לה גבירתא[14]) המלכה אל תכסה[15]) עליו ועל תפן[16]) אחרי מעשיו הרעים ואל מעשה הכשפים כי ([17]כל מה שאמרנו עדיין אנו אומרים[18]) שהוא ממזר ובר נידה והוא מכשף והלא כתוב בתורה כי יקום בקרבך נביא או חולם חלום ונתן לך אות או מופת לא תשמעו אל דברי הנביא ההוא או אל החלום ההוא כי מנסה ה' אתכם לראות הישכם אוהבים את ה' ואם בן אלֹוק' הוא כמו שאומר יתחבר נא עמנו ונגלה חרפתו ובראות המלכה שהיו מחזיקים ([19]בדברי חכמי ישראל[20]) נגדו מיד שלחה אחר יש"ו ([21]שרצונה היתה לדעת אמיתת הדבר ושלחה לו שלוחים גדולים[22]) להביאו בכבוד וכן בא עמהם ובאו עמו פריצים רבים והמאמינים בו ([23]וקודם שהגיע י"שו לפני המלכה[24]) נתיעצו חכמי ישראל והזקנים יחד ואמרו ([25]כל מה שהוא עושה אותו בכח[26]) ([27]שם המפורש נבחר לנו איש משכיל ובחור ונכנסהו לאבן שתיה ([28]אשר שם המפורש חקוק[29]) וילמד ה[שם] גם הוא ויעשה[30]) גם הוא מה שיש"ו עושה נגד הילינית[31]) המלכה ויבחרו ([32]איש משכיל ובחור[33]) ושמו יהודה אסקריוטו שהיה פקח גדול וחריף ויאמרו כך וכך תעשה ([34]והכניסהו לאבן השתיה ולמד שם המפורש וכתב על הקלף וחתך את בשרו וישם את הקלף תוך בשרו ותפרו[35]) ואחר שיצא הוציא מבשרו ולמדו היטב והיה עושה גם הוא בכחו כל רצונו והנה יש"ו[36]) בא לפני המלכה עם תשמידין[37]) ([38]מיד הושיבוהו המלכה לפניה ועשתה לו כבוד גדול ולסיעתו[39]) ואמרה

1) <. 2—3) שלא יספרו. 4—5) <. 6) <. 7—8) <. 9—10) <. 11—12) <. 13) שֶׁהֹוּא. 14) <. 15) l. תכסי. 16) l. תפני. 17—18) <. 19—20) <. 21—22) <. 23—24) וכבר. 25—26) כשם שפועל. 27) בשם. 28—30) <. 30) > בכחו. 31) <. 32—33) <. 34—35) למד כתב חתך בשרו תפרו. 36) > בכבוד גדול. 37) תשמידיו. 38—39) <.

אשריכם אשריכם שנכנסה רוח הקדש בכם ומיד שלחה אחרי חכמי ישראל וזקניהם וכן באו לפניה ועמהם יהודה אסקריוטו[1]) וכשראה יש"ו את הזקנים התחיל לומר למלכה ידע תדעו כי זקני דוד ע"ה אמר על זה העת כי סבבוני כלבים עדת מרעים הקיפוני ועתה הגיע הקץ ([2]ונתקיים הנבואה הנה באו האנשים הרשעים האלו ועדין[3]) הנביא אומר עלי אל תירא מפניהם כי אתך אני נאם ה' להצילך ([4]וכשהגיעו זקני ישראל לפני המלכה ועמהם יהודה אסקריוטו[5]) בא יש"ו והתחיל לדבר נגדם והם נגדו אחרי רוב הדברים ראה יש"ו עצמו בדוחק גדול התחיל לומר[6]) עלי נתנבא זקני דוד כי יקחני סלה ועתה הוא קורא אותי ואני רוצה לעלות השמים מיד ([7]כשגמר לומר דבריו[8]) הרים יש"ו ורועותיו ככנפי נשר ופרח בין השמים ובין הארץ והיו כל בריות רואים ותמהו ממנו ([9]כיון שראו כל ישראל כך מיד נבהלו[10]) ואמרו החכמים ליהודה סקאריוטו[11]) עבוד ה' ותעלה אחריו ([12]והורידהו והשפילהו ותטנפהו במי רגלים[13]) ולא ישוה[14]), לו דבר כל ידעתו[15]) מיד[16]) ([17]עשה יהודה סקאריוטו את מאמרם ועלה אחריו ולכלכו[18]) וטנפו במשכב זכור והפילו לארץ ([19]וקודם שטנפו לא היה להם יכולת וה על זה מפני שזה וזה היה לו השם עד שטנפו במשכב זכור וכיון שטנפו ונפל הזרע על יש"ו הרשע נטמאו שניהם ונפלו לארץ שניהם כאחד[20]) וכל חכמי הגוים[21]) יודעים סוד זה וכופרין אותו ומקללים ומחרימים[22]) יהודה אסקריוטו ([23]וכשיש להם קטטה זה עם זה ומריבה ביניהם[24]) אומרים זה לזה יעשה לך כמו שעשה יהודה סקאריוטו[25]) ליש"ו ([26]מיד הפסיד יש"ו כל כחו מצד הטומאה שטמאהו יהודה וברחו ממנו האותיות של שם המפורש וכשראו ישראל שלא היה לו כח לעשות עוד שום דבר להצלהו ולפרע לישראל נתחזקו כלם עליו[27]) ואז[28]) תשש כח המלכה[29]) והאמינה לדברי החכמים ותשאל המלכה ליש"ו איה[30]) הם מעשיך ואנה הם הנפלאות אשר היית עושה או ענה הממזר ואמר גבירתי המלכה[31])

---

1) איסקריוטו. 2—3) <. 4—5) <. 6) > הגיעה השעה. 7—8) <. 9—10) <.
11) אסקריוטו + הנ"ל. 12—13) <. 14) תועיל. 15) > והורידהו ותטנפהו במי רגלים.
16) ותכף. 17—18) <. 19—20) ומיד הפסיד יש"ו כל כחו . . . וברחו ממנו האותיות.
21) וגם חכמיהם. 22) <. 23—24) <. 25) <. 26—27) <. 28) ובכן. 29) > ונתחזקו ידי ישראל. 30) אנ(א)[ה]. 31) <.

כבר נתנבא עלי ישעיה הנביא ([1]ע"ה חלק לבם עתה יאשמו הוא יערוף מזבחותיכם כי עתה יאמר[ו] אין מלך לנו כי לא את ה' והמלך מה יעשה לנו הנבואה הזאת ניבא ישעיהו ע"ה ביודעו כי האומה הזאת יברחו מדרכי האמת ולהאמין השקר ועל כן שלחני ה' לכסות ולגלות לכם[2]) ויודע אני שיש לי לקבל יסורים ומיתה בידי אדם להציל למאמינים בי מדינה של גיהנם כמו שאמר ישעיה הנביא ([3]והוא חטא רבים נשא ולפושעים יפגיע ואני אומר עליהם העל אלה לא אפקוד אם בגוי אשר כזה לא תתנקם נפשי רעה תבא עליהם אז ענו החכמים ואמרו למלכה מדבר שקר תרחק לא תאבה לו ולא תשמע אליו ולא תחמול ולא תכסה עליו ויאמרו לה נעשה דבר תמסרהו בידנו ונסתום עיניו ונכה אותו ונראה אם יודע מי הכהו ובאיזה דבר הכהו או יהיה רשות בידך לעשות מה שתרצה ואם לאו יהיה רשות בידינו לעשות ממנו כטוב בעינינו ותען המלכה ותאמר כן יהיה וכך יעשה[4]) ומיד מסרה אותו בידם ([5]מה עשו חכמי ישראל עמו[6]) שמו בגד צמר[7]) מוסרת[8]) ומטונף[9]) בראשו ויקשרוהו היטב על צוארו שלא יראה ולקחו עמהם מהשרים הגדולים של המלכה לעיני כל ישראל ועשו עגולה מע' זקנים ושמו יש"ו באמצע ולקחו להם ע' מקלות זה מרמון וזה מזית וזה מתאנה ([10]וכן מכל אילן ואילן[11]) בא אחד והכה במקל רמון וגילו פניו ושאלו מי שהכהו אמר שהכה אדם והיה נפתלי(?)[12]) אמרו לו במה הכך אמר במקל של תאנה והיה של רמון אמרו לו השרים ([13]שקרן הם כל מה שדברת[14]) וכל מעשיך שקר הם אחד שראה יש"ו עצמו בדוחק[15]) ובצרה ([16]וראה היסורים שהוא עתה בהם והוא ביד החכמים לעשותם בו כרצונם[17]) היה בוחר במות ולא בחיים והיהודים אומרים לפניו נעשה ממנו אברים אברים כשעיר עזאזל ואחרים אומרים ([18]לא נכהו בשעה אחד אלא בחדש אחד ויסורים רעים וגדולים[19]) ([20]ואחרים אומרים לא נעשה לו דין סקילה אלה כל אחד מישראל יבא[21]) וירק בפניו והזקנים ([22]ושאר האנשים[23]) הכו אותו במקלות ([24]מכות גדולות ורבות[25]) והנשים מכים אותו גם הם בסנדליהם אז נשא יש"ו את עיניו למעלה ואמר אבי

1—2) <. 3) G paululum supra. 4) <. 5—6) <. 7) <. 8) vitiose מוסרות. 9) <. 10—11) <. 12) שמעון תחת יוסף. 13—14) <. 15) <. 16—17) <. 18—19) לחדש בו יסורים רעים הללו. 20—21) <. 22—23) <. 24—25) <.

שבשמים לא אמות כי אחיה ומי יתן לי אבר כיונה אעפה ואשכונה ה' שמע קולי ושועתי לפניך תבא אל תסתר פניך ממני ביום צר לי מהר ענני כי כלו ביגון חיי ושנותי באנחה ועצמותי כמוקד נחרו הוכה כעשב ויבש לבי כי שכחתי מאכול לחמי מקול אנחתי דבקה עצמי לבשרי דמיתי לקאת מדבר הייתי ככוס חרבות וכו' כי אפר כלחם אכלתי וכו' ואתה ה' לעולם תשב כסאך לדור ודור וכו' ([1]כל המזמור כולו עשאו עלי עד הצילה מחרב נפשי מיד כלב יחידתי[2]) ואם תניח אותי ביד הכלבים האלו כמעט שכנה דומה נפשי מי יקום לי עם מרעים מי יתיצב לי עם פועלי און כי עליהם אמר הנביא חזקו פניהם מסלע כשמוע הפריצים והמאמינים בו את דבריו צעקו צעקה גדולה ומרה ובוכים בכיה רבה וממרטים ראשיהם וזקניהם כשמוע המלכה כזאת ([3]גזרה להוציאו מפניה ולמסרו ביד היהודים ואמרה המלכה כמו שזה[4]) היה מטעה את העולם במאמרו שהוא בן אלוק' והיו מתקבצים עמו כל האנשים הרשעים האלה נגד היהודים בכשפנותו[5]) כך היה יכול לעשות יום אחר נגדי לכן יהרג ועתה הרי הוא בידכם אם יש בו כח להציל את עצמו יציל ואם לאו תהרגוהו שהוא פחות נבוה כשפן[6]) ממזר כמו שאתם אומרים עליו או נהפך לישראל יגון ואנחה לשמחה ואבל ליום טוב.

פרק י ומיד לקחוהו ([7]והביאוהו לטבריה[8]) לפתח שער בית הכנסת וקשרו אותו והשליכוהו לארץ ויכוהו מכות גדולות כל אחד כרצונו ויקומו הפריצים והמאמינים[9]) בו והכומרים ([10]ויתחברו עם שלש מאות ועשרה תשמידין[11]) ויקחו כלי זין והכינו עצמם להמית כל אויביהם ותהי מלחמה גדולה יומם ולילה ([12]ורציחה גדולה עד מאד ובפניהם עשו לו היהודים כרצונם[13]) ובראות יש"ו שלא היה[14]) כח לברוח ולהציל את עצמו מהם אמר יש"ו לזקנים לא כתוב בתורה כי תראה חמור שונאך כו' עזוב תעזוב עמו ועתה תנו לי דבר לאכול ולשתות הביאו לו כוס מלא חומץ חזק[15]) ויתנו לו לשתות ובמרירות[16]) אמר בקול[17]) גדול[18]) לתשמידין[19]) ([20]שמחו תשמידין וכל השומעין כבר[21]) נתקיים בי ולצמאי ישקוני חומץ אחרי ואת

1—2) > etiam omnia brevitor 3—4) > et שהיה. 5) <. 6) בשרץ. 7—8) <. 9) <. 10—11) <. 12—13) <. 14) > בו. 15) <. 16) <. 17—18) <. 19) יי. 20—21) <.

שטו על ראשו עטרה של קוצים ושל ברקונים[1]) מלוכלכים בצואה[2]) אמר עוד ראו נתקיים בי ויתנו בברותי ראש התחילו הפריצים לצעוק ([3]ולבכות ויבכו בכי גדול וילחמו בהם והיתה מלחמה גדולה עד מאד[4]) האב היה הורג הבן והבן היה הורג האב ועם כל זה נתגהרה יד ישראל על יש"ו ואמר[5]) ([6]אחי ותלמידי[7]) אל תלחמו בהם כי כן גזור עלי אבי שבשמים ואני צריך לקיים מה שאמר הנביא גוי נתתי למכים ולחיי למורטים פני לא הסתרתי מכלמות ורוק ועם כל זה צריך לסלוח להם ולכסות[8]) בעין החמלה ([9]כי כל זה נתנבא עלי והיסורים אני מקבל עלי[10]) והם לא יש להם חטא בזה ואני רוצה לדבר עמהם ואמר לישראל עלי נאמר הפסוק הנה ישכיל עבדי ירום ונשא וגבה עד מאד וכו' עד סוף הנבואה ([11]ואמר לישראל לפני הרשעים ותלמידיו צוררים ופושעים הנבואה הזאת על מי אמרה אלא עלי[12]) ועתה על מה תשמחו ועל מה פתחו פה ועל מה ([13]תאריכו לשון אתם ילדי שקר ועל כרחכם רוח ה' דבר בי ([14]כי אחר שמשחני ה' לבשר ענוים[15]) שלחני לרפואת נרכי לב לקרות לעבדים דרור ואז יתקיים הפסוק שוש אשיש בה' תגל נפשי באלקי וכו' ([16]וככלה תעדה כליה כן אעשה לפני אבי שבשמים[17]) וכל אשר תחשבו לעשות לא תצליחו ועבדי יאכלו ואתם תרעבו עבדי ישתו ואתם תצמאו עבדי ישמחו ואתם תכלמו עבדי ירונו מטוב לב ואתם תצעקו מכאב לב ומשברון לב תבכו והשליך אתכם לארץ צלמות ותהיו לקללה ולשמחה[18]) נפוצים בארצות מגלות לגלות מעם לא יושיע וכל מה שתרצו לעשות כבר ידעתיו מאבי שבשמים קודם בואי לעולם ([19]ואז היה לי פחד גדול[20]) ואמר לי אבי שבשמים אל תירא ואל תחת מפניהם כי הנני מושיעך מרחוק ואנכי אעלך גם עלה גם אמר לי אבי שבשמים כל מה שיעשו לך מיסורין ([21]של מיתה אל תעש חשבון עמהם וכן כל מה שאתם תעשו בי[22]) הוא כמו שתעשו באבן שאינה מרגשת וירמיה הנביא ניבא עלי ואמר אל תשמחי אויבתי לי כי נפלתי קמתי וגו' ([23]ותדעו שכל הנבואה הזאת נאמר עלי בשמים[24]) בשמעם כן הפריצים ([25]נתחברו כלם ויבכו ונשמע קול בכיה למרחוק ויקומו

---

1) <. 2) <. 3—4) ולהלחם. 5) < לתשמידיו. 6—7) <. 8) <. 9—10) <. 11—12) <. 13) <. 14—15) <. 16—17) <. 18) ולשמצה. 19—20) ואחזני רעדה. 21—22) <. 23—24) <. 25) > sed שכל דבריו מיוסדין.

([1]כל הפריצים וירגמו באבנים ליהודים הכום[2]) בחרבות וחיצים והיתה רעדה גדולה ביהודים ויעמדו עוד היהודים וברחו ותכף הלכו הפריצים לבית האסורים ושברו הבריחים והוציאוהו מבית הסהר ולקחו לישו והביאוהו ([3]אל ארץ המקוללת[4]) עם שיו[5]) תשמידין[6]) לעיר אנטוכיא.

פרק יא ([7]מה עשה הממזר אמר לתשמידיו[8]) המתינו כאן שאבי קורא אותי ([9]והמתינו עד שאשוב לכם וזה עשה בתחבולה שכאשר ראה שלא היה לו עוד יכולת לעשות כלום באותיות השם בשביל שהיה טמא רצה לילך במצרים ללמוד כשפים ועל כן אמר לתשמידיו המתינו[10]) והלך למצרים וישב שם הרבה ימים ולמד שם הרבה כשפים[11]) ואחר שיצא ממצרים בא[12]) לאנטוכיא ומצא תשמידיו ([13]וקבלו והשתחוו וכרעו לו ויבכו לפניו[14]) אמר להם אל תעצבו כי האל שלחני למחיה אליכם להיות לכם לפליטה גדולה וכאשר ראוהו רוכב על חמור[15]) השיב להם ([16]עמדו ושמעו[17]) כי כן צוה עלי אבי ([18]שבשמים וכך ניבא עלי הנביא ע"ה ועליכם[19]) גילי מאד בת ציון הריעי בת ירושלים הנה מלכך יבא לך צדיק ונושע עני ורוכב על חמור ([20]באותה שעה באו כלם בכריעה והשתחוו לפניו[21]).

פרק יב אז ישו חשב לחזור לבית המקדש פעם אחרת ללמוד האותיות של שם ([22]וחשב לילך לירושלים[23]) בזמן שישראל הולכים למועדים ובעת הפסח ([24]נקהלו הרבה מישראל לבא לבית המקדש[25]) וקרא ישו לתשמידיו ואמר להם שילבישו כלם מלבוש של צבע אחד ([26]כצבע בגדו של ישו[27]) ולילך כלם בחברה ([28]לירושלים כמו ההולכים למועד וקבצם כלם[29]) והשביעם[30]) ([31]להיות זה הדבר ביניהם בסוד וכלם קבלו עליהם דבר זה בחרם ובשבועה ששום אחד מהם ינלה שהוא בירושלים והשיאם ואמר להם שיעשה אותות גדולות וינקם נקמתו של יהודים כי כן גזר אבי שבשמים ובכן הלך בחבורתו לירושלים[32]).

פרק יג ובינידם היה איש אחד שנקרא שמו פאפא בן רצצתה[33]) והיה רואה כל פעולתיו שהיה הבל ומרמות ושקר וכזב והלך ([34]עם ישו

1—2) <. 3—4) <. 5) יש"ו. 6) תלמידיו. 7—8) אמר להם. 9—10) <.
11) > כשראה שלא היה כלום באותיות השם. 12) שב. 13—14) <. 15) > בכו מאד.
16—17) <. 18—19) <. 20—21) <. 22—23) <. 24—25) <. 26—27) <.
28—29) <. 30) > בחרם ובשבועה. 31—32) <. 33) רציצתא. 34) <.

וחברתו אל בית המקדש ערב פסח והלך זה הפאפא[1]) לחכמים וגלה תחבולותיו ומרמותיו וכך אמר להם מה תתנו לי ([2]שאשים אתכם במקום צנוע[3]) שאמסור יש"ו בידכם אמרו לו נעשך גדול[4]) בינינו אמר להם עתה הוא בבית המקדש ועשו חרם ושבועה ביניהם שלא לגלות ושלא לעשות שום רעה אמרו לפאפא במה נכירו אמר ([5]עתה הוא עם הפריצים שבאו מאנטיוכיא[6]) בואו אחרי בבית המקדש ולא תדברו ולא תתחברו עמי והסתכלו יפה שכאשר חברו כת הרשעים תראו שאני משתחוה לפני איש אחד ואותו האיש שאני משתחוה הוא יש"ו ([7]וכן עשו כאשר אמר להם פאפא[8]) ומחשבתו דיש"ו היה לגנוב השם המפורש כאשר עשה פעם ראשונה מה עשו החכמים נתקבצו ונתיעצו ולקחו בעיצה לילך כלם לבית המקדש כמו שהיו אנשים באים לחג שאננים ושקטים וכן עשו ונשאו עיניהם וראו כת של פריצים כולם לבושים מצבע אחד וראו הפאפא בא והשתחוה לפני יש"ו תכף הלכו החכמים ושמו ידיהם עליו[9]) ואמרו ממזר הנידה מסית ומדיח צורר אתה הוא המרמה הבריות ואתה הוא שדברת שה' משח אותך למשיח גואל ישראל אנה הם אותתיך ונפלאותיך שעשית באותה שעה רעדה אחזתו ליש"ו[10]) ונשאר כחרש לא ישמע וכאלם לא יפתח פיו כאשר ראו ([11]התלמידים של יש"ו[12]) דבר זה עשו מלחמה עם ישראל להציל כבראשנה ולא יכולו מפני שהיו היהודים הרבה כמנהג בזמן הרגל כאשר ראה יש"ו שלא היה יכול להנצל מיד ישראל אמר לתלמידיו[13]) ([14]כבר אמרתי לכם כי כן היה עתיד להיות[15]) ועתה למה תלחמו עמם ועלי' כתיב כי עליך הורגנו כל היום נחשבנו כצאן טבחה ([16]עוד אמר הנביא עליהם כי ידיכם דמים מלאו[17]) והמקרא צועק עלי לפני אבי שבשמים ואת נביאיך הרגו בחרב תכף בכו התשמידים בבכיה גדולה ויש"ו ידע כי מיתתו היתה בחנק לכן בזמן שהיה לו כתב[18]) של שם המפורש השביע כל האילנות שבעולם בין העושה פירות ובין שאינם עושים שלא יקבלוהו עליו והתשמידים כאשר ראו ([19]שהיה ביד[20]) הזקנים עשו כשפים להציל ולא יכולו והיה ערב שבת[21]) ובאותו היום האנשים

---

1) <. 2—3) <. 4) > וחשוב. 5—6) <. 7—8) <. 9) עליהם. 10) <. 11—12) תשמידיו. 13) לתשמידיו. 14—15) <. 16—17) <. 18) <. 19—20) <. 21) > וערב פסח.

מתענים והולכים עצפים ואמרו החכמים לצלוב אותו תכף לקיים מ״ש ובערת הרע מקרבך ולקחו אותו ועקדו אותו בידים ורגלים והעלוהו באילן ותכף נשבר האילן מפני שהיה מושבע וכן עשו כל האילנות אמר ישו[1]) אני יודע שלא יניחוני היהודים עד שימיתוני ([2]וכל התלמידים היו רואים ובוכים ושוברים בראות שהעצים נשברים מלמטה ולא היו יכולים לסבול[3]) אז תועים ומאמינים יותר בו ואמורים כי זה היה למעלתו והיה שם וקן א׳ והיה בית וגן ובגן היה שם עץ א׳ של כרוב שלא היה עץ אמיתי ([4]גבו(א)[ה] מעץ תמר[5]) ואמר שהיה לו צוואה מהורו ([6]שהיה מת כבר[7]) שכך כתוב בו תארע מלחמה לישראל בסבת ממזר א׳ ואותו ממזר ימות בחנק ועצים לא יסבלוהו כי השביעם בשם המפורש ועל כן ([8]אני פ״ל״ר״ני[9]) כשפתי[10]) ([11]ברוב כחי[12]) שיצלבוהו בו ([13]ואמר הזקן הזה והזקנים אחרים[14]) נלך ונצלוב אותו על כרוב זה והכרוב לקחו[15]) כי לא השביע אלא העצים והיה תלוי עד הלילה והבחורים והנשים היו משליחים חבל[16]) וצואה וחיצים ואבנים עליו ובלילה[17]) שלחו הזקנים להורידו משם והורידוהו לקיים מה שאמר לא תלין נבלתו על העץ וכן עשו וקברוהו.

כי[18]) באו הפריצים ([19]אחרי זה נתיעצו הפריצים[20]) לגנוב גופו של יש״ו ולהטמינו במקום אחר ולומר שהלך לשמים ולהרוג היהודים עליו הרג גדול בעת ההיא עבר שם יהודי א׳ ושמו יהודה הגנון[21]) והבין הדברים מהפריצים ועצתם מה עשה היהודי[22]) הזה הלך לפנות ערב בלילה ועשה קבר בגנו וגנב[23]) ליש״ו מקבורתו וישימהו בגנו אחר זה הלכו הפריצים לקחתו ופתחו קברו ולא מצאוהו ([24]כי כבר לקחו יהודה הגנון[25]) אמרו הפריצים ודאי היה בן אל״ו״ק ומשיח ואביו שבשמים לקחו אל השמים ועתה נבקש דמו ונקום נקמת ישראל ([26]שלא ישאר א׳[27]) ותכף הלכו למלכה ואמרו ([28]גבורת המלכה[29]) זה שהרגו היהודים היה בו אלוק׳ והנסיון[30]) שעשה כ״כ אותות בחייו ועתה הראה במותו ([31]והיהודים חושבים שהמיתוהו וקברוהו והוא אינו נמצא בקברו כי אביו לקחו השמים[32]) ונתקיים הנבואה

---

1) > לתלמידיו. 2—3) והם כראותם העצים נשברים. 4—5) <. 6—7) <. 8—9) <. 10) נטעתי. 11—12) <. 13—14) <. 15) סבלו. 16) <. 17) <. 18) <. 19—20) <. 21) הגנן. 22) <. 23) וגנבו. 24—25) <. 26—27) <. 28—29) <. 30) ומלבד הניסים. 31—32) <.

עליו מהפסוק כי יקחני סלה ועתה יהי נא חסדך גברת המלכה לחקור ולדרוש עליו ולשאל אותו מהיהודים ואם יראו אותו לפניך או הי או מת או ימותו אז יתנו כל א' משקלו[1]) כסף תכף שלחה המלכה לקרוא לחכמים ותאמר להם האיש אשר אמרתם כי נביא השקר היה אנה הוא ומה עשיתם ממנו ענו הרגנוהו בחנק[2]) כי כן היה מיתתו מן הדין ([3]אמרה להם אחר שהרגתם אותו מה עשיתם ממנו אמרו לה קברנוהו[4]) אמרה להם לכו לקבורתו ותבקשו אותו אים יש שם ([5]כי כל סיעתו אומרים כי עלה לשמים ואינו בקבורתו[6]) שלחה המלכה אנשים[7]) נאמנים עם היהודים לבקשו ולראות אם היה בקברו או לא באו אל קברו ולא מצאוהו ([8]חזרו למלכה ואמרו לא מצאנוהו[9]) אמרה לו(ו)[הם] באיזה קבר קברתם אותו לא תכירו הקבר וכלם היו נבהלים ולא היה להם פה להשיב אזי המלכה האמינה שמה שאמרו הפריצים היה האמת ואמרה שהיה יציב ונכון כל מעשה יש"ו ואמרה לחכמים תדעו כי אם לא תבקשוהו[10]) ולא תמצאוהו ([11]ותראו אותו לי מה שהרגתם וקברתם[12]) לא אניח שום יהודי בעולם ח"ו בי בני מות אתם ([13]אשר שלחתם ידיכם בבן אדוניכם ולא אניח מכם שום אדם[14]) אמרו לה החכמים תן[15]) לנו זמן ה' ימים אמרה היא להחכמים הזמן נתון לכם ותבקשו אותו.

פרק ט"ו ([16]ובאותה זמן היה צער גדול ואנחה[17]) אל ישראל ועשו כל ישראל תענית ([18]ולבשו שק מגדול ועד קטן[19]) והפריצים שמחים היו והחכמים גלו ממקום למקום ([20]מפחד שקרב יום ה' ולא נמצא ביום ההוא[21]) יצא ר' תנחומא מהעיר והיה בורח בגנות הלוך ובכה וצועק[22]) וישא עיניו וירא יהודה הגנון אוכל בגנו ושותה ([23]ומשורר ומחולל[24]) אמר לו ר' תנחומא רשע[25]) לא הייתה יהודי כמוכן[26]) יש לך לעשות שמחה מה שמחה אתה עושה וכל ישראל עצבים השיב יהודה הגנון מהו צרת ישראל וספר לו ר' תנחומא כל המאורע אז אמר לו יהודה הגנון כל מה ששמע מן הפריצים ומה שעשה מגופו ואמר אל תעצבו כי הוא ברשותי ([27]שמחי על זאת כל כ"ה[28]) אז הלך ר' תנחומא והגיד הדבר לזקנים ולחכמי ישראל

1) שקל. 2) <. 3–4) <. 5–6) <. 7) עבדיה. 8–9) וכן השיבו. 10) <. 11–12) tantum דעו. 13–14) <. 15) תנה recte תני. 16) curiose ואין להאמין הצער etc. 17) > והעניות an תענית? 18–19) <. 20–21) <. 22) ומתאונן. 23–24) ומכרכר. 25) <. 26) < l. כמותן. 27–28) <.

ואמר להם תבשרו בשורה טובה נחמו נחמו עמי ועל פריצים נאמר הפסוק עוצו עצה ותופר דברו דבר ולא יקום כי עמנו אל ([1]ויקהל ר' תנחומא לכל ישראל ואמר להם דעו כי הרשע ממזר ובר הנידה נמצא כי יהודה הגנן לקחו מקברו וספר להם המעשה איך היה כפי שספר לו יהודה הגנן ועתה הוא בגנו[2]) תכף יצאו כל ישראל בשמחה ובחצוצרות ושופר והלכו לגנו של יהודה הגנן ואמרו לו תן לנו הרשע ([3]ממזר ובר נידה[4]) אמר להם לא אתן לכם כי אם אמכרנו לכם ואמרו לו כמה תרצה בעדו ואמר אני רוצה ל' כסף וכן נתנו לו והלכו במקום קבורתו והציאוהו משם וקשרו רגליו בחבלים וגררוהו[5]) והוליכוהו בכל מוסרות[6]) בכל השווקים של ירושלים ועשו לו בזיון גדול וכן הוליכוהו בכל השווקים עד לפני המלכה אילינה ואמרו לה זקני ישראל זהו הטמא ממזר ובר נידה אשר אמרו הפריצים שעלה למרום וספרו לה המעשה של יהודה הגנן בעת ההיא שתקה ([7]המלכה והתלה מהממזרים ומהפריצים[8]) ונתן[9]) תושבחות[10]) לה! ולחכמים[11]) ויצאו ([12]כולם מפניה[13]) בשמחה[14]) רבה והתחילו לברוח תלמידי יש"ו מחלק זה ומחלק זה.

פרק י"ז אז חכמי ישראל שאלו רשות וממשלה מהמלכה לעשות משפט ונקמה בפריצים כאשר עשו מיש"ו תכף נתנה רשות לעשות כאשר ישר בעיניהם והמיתו הרבה מהם והאחרים נסו וישראל רדפו אחריהם והמיתו ברשות הרבה מהם והיו י"ב תלמידים אשר גם[15]) מהם הלכו בארמניאה וגם[15]) הלכו ברומה וגם[15]) במלכות אשר אצל הים והיו מרמים את העולם ורבים מתאוננים אחריהם והיה מלחמה רבה והרג ביניהם והיו בלבולים רבים ביניהם והריגות רבות ואבוד ממון והורגים כל א' לקרוביו בלי חמלה ועים כל זה לא היו יוצאים מתורת ישראל ולא היו יכולים היהודים ליכנס לבית המקדש בשביל הפריצים כאשר ראו זה החכמים נתיעצו ואמרו כבר ל' שנים שנהרג יש"ו ולא היה לנו השקט ומנוחה וזה ארע בעוונותינו הרבים כי ה' פורע לנו בשביל כמות גדול של עוונותינו ועוונות אבתינו ווכר מהדבור שאמר הם קנאוני בלא אל כיעסוני בהבליהם ואני אקניאם בלא עם בגוי

1—2) <. 3—4) <. 5) גרפוהו. 6) <. 7—8) <. 9) ונתנה. 10) שבח. 11) < sed החכמים יצאו. 12—13) <. 14) explicit Ms. G. 15) lege ג'.

נבל אכעיסם ואמרו החכמים עד מתי יהיה לנו למוקש ואמר אחד להבירו נבהר חכם אחד שיוציא הפריצים האלה מתורתינו ושגם הוא יצא עמהם וחטאו נישא עלינו ונתחייב נפשינו בחרם וגדוי לסבול עלינו עונו כדי שיהיה לנו השקט ושליה ולא נאבד ולא נהרג יותר וכבר אנו התרינו זה והזהרנו כל היום כבר ל' שנים ואנים[1]) רוצים להניה השקר והכזב ופרשנו שהוא ממזר ובר הנידה ולא שבו בתשובה ואחר שבלבם נכנס שהוא בן אלוק יאבדו כאשר נאבד ישו משיחם בדרך שאדם רוצה לילך בה מוליכים אותו ונשקוט וננוח ממלחמה וכן גורו לעשות.

פרק י"ז ([2]ובחרו ביניהם חכם א' שנקרא אליהו ואמרו לו כולנו גזרנו יחד עליך שתהא מושיענו כי אתה יודע את כל הצרות והרעות שעברו עלינו מזמן יש"ו ועד עתה ואין לנו מנוחה מתשמידין[3]) על כן כל ישראל גוזרים עליך שתבקש אומן לתשועתינו וצריך שתרמה אותם ותוציאם מתורת ישראל וכן ג"כ אתה תהיה עמם בפה ולא בלב ואנו מקבלים עלינו בחרם לקבל עלינו כל עוונותיך לפני ה' על ענין זה ואתה צריך שתלך לבית המקדש ותלמוד השם המפורש כמו שעשה יש"ו כדי שתוכל לעשות כל הניסים שתרצה כדי שיאמינו בך וכן נתרצה לעשות ועשה.

פרק י"ח ותכף הלך לאנטוכיא ששמה היו הפריצים ושלח שיאספו ואסף כל הפריצים שהיו בשאר המקומות ואמר להם אחי בני יש"ו תדעו שאני תלמידו של יש"ו והוא אדוני ושלחני אליכם להורותיכם הדרך אשר תלכו בה והמעשה אשר תעשו ותכף שמחו ויתאספו ויאמרו תנה לנו אות או מופת שאתה תלמידו אמר להם הביאו לי א־ם מת ואחיינו ועוד עור וארפאנו ועוד אדם פיסח וארפאנו וילך על רגליו ובכל מה שתרצו לנסותי תנסוני ותמצאו דברי אמתיים וכן עשה בפניהם בכח שם המפורש אז אמרו כולם זהו אלוקינו שיושיענו ונקוה לו ויקדו וישתחוו לו אח"כ שאלו אותו אנה היה[4]) יש"ו אמר להם הוא בשמים עם אביו עוד אמר שמעו מה אמר יש"ו שצווני לומר לכם ואחד מכם לא ימרוד דברו ויקיימו שיהיה עמו למנן וזה הוא מה שמצווה אתכם יש"ו קודם מוכיר אתכם מה שעשו לו היהודים כי בשביל זה שלחו אביו שבשמים להושיעכם וסבל הכל בעדכם

---

[1]) l. ואינם. [2]) incipit Jellinek Beth-ha-Midrasch VI,11. [3]) J מתלמידיו. [4]) lege הוא.

וע״כ מצוה לכם שתסבלו גם אתם כל מה שמצוה אתכם יש״ו כי הוא אויב היהודים ונבדל מהם ואומר לכם שתעשו גם כן אתם ושתרחיקו מהם (מכל) מכל הדברים כי הוא תועבה לכם באמרו הפסוק של חדשיכם ומועדכם שנאה נפשי והתחיל לצוותיכם שלא תשמרו את השבת שלהם ולא מועדיהם תכף נשאו הפריצים ידיהם והודו ליש״ו עוד מצוה אתכם יש״ו שתעשו צורה א׳ כמוהו ושתשימהו על שני עצים שתי וערב והוא באמצע וג״כ תעשו צורה מהמכות שנתנו לו ואיך יצא הדם ממנו והיתדות שתקעו בו בזרועותיו וברגליו כדי שיהיה לזכרון כל מה שנעשה ליש״ו שסבל המכות וקבל היסורין הכל לאהבתכם ולא יצא לנקום וכן תסבלו גם אתם לאהבתו ולא תעשו רע ונזק ליהודים לא בגופם ולא בממתם ומי שיעבור על זה יהיה מנודה בעולם הזה ולא יהיה לו חלק לעולם הבא בגן עדן והוא רצה לנקום נקמתו כדי שלא תלכו לגהינם עוד מצוה עליכם שכל מי שישפוך דם של ישראל ישפך דמו וגם צוה שתעשו תפילותיכם בהבדל ושתתחתנו זה עם זה ולא תתחתנו בהם ומי שישכב עם יהודית א׳ נפשו תלך לגהינם גם מצוה לכם מפני שהיהודים עושים את יום השבת שאתם תעשו פעולתכם ביום ההוא ותשמרו לעשות מלאכה ביום א׳ מהשבוע ולא תנוחו ביום השבת כי יש״ו מואס בם ותשמרו יום א׳ כי ביום ההוא יש״ו עלה מקברו ועלה לשמים גם מצוה אתכם כי כל בהמה חיה ועוף לכולם תשפכו הדם ותאכלום ככתוב כעשב השדה נתתי לכם את כל לאכלה גם מוהיר אתכם באופן אהבה וצווי שאם יהודי אחד יאמר לך עמי מיל א׳ להקל מעלי הדרך שתלכו עמו ב׳ מילין ושתשלחנו לשלום כי כן יש״ו רוצה עוד מצוה שתקראו ליהודים עברים מפני שהם מעבר הנהר ואתם תקראו גוים כפסוק גוי נתתי למכים ולחיי למורטים פני לא וכ״ו ותשימו בלב כי אם היהודים יכופו אתכם לא תשלמו רעה תחת רעה עוד מצוה אתכם כי אם יהודי יכה אתכם באגרוף בצד ימין שתתנו לו בצד שמאל כדי שיעשה רצונו ותאמרו שתקבלו לאהבת יש״ו ולא תתנו ליהודים לא מעט ולא הרבה שום צער עוד מצוה כי אם יהודי יעלב אתכם שלא תענוהו רק תאמרו גאותך מגביהך והניחוהו שילך כי על כן קבל המיתה יש״ו בעדכם ויהיה לכם מדת ענוה עוד מוהיר אתכם ואומר לכם כי אם יהיה לכם רצון להיות לכם חלק עם יש״ו בעולם הבא כל הרעות שירצו לעשות לכם היהודים שתקבלו הכל עליכם באהבה וברצון טוב שיגמול לכם שכר טוב

בעולם הבא עוד מוהיר אתכם שתבחרו מכם שיהיו עמכם זקנים להישירכם הדרך שתלכו בה ענו כולם ואמרו כאשר שמענו כן נעשה אחר שגמר לדבר עמם אמר להם יש״ו צוני שאבדל מכם ומכל אדם ואשב ברד ולא אוכל בשר ולא אשתה יין כי אם לחם ומים ופרות כדי שאמצאם[1]) טהור כאשר ירצה לדבר עמי תכף שקטו כל הפריצים ולא יעשו יותר רע ליהודים.

פרק י״ט והלך זה אליהו לטבריה וכל הפריצים שהיו מאמינים ליש״ו וצוה להודיע כרוז כי השלש מאות ועשר השמידים יבואו ויתחברו עמו ובאו כלם ואמרו מי אתה ואמר להם אני שליח יש״ו ושלחני אליכם לאמר לכם מה שמצווה אמרו תנה לנו מופת אמר להם מה אות תרצו שאעשה לכם אמרו כשתעשה אות נאמין בך א״ל תביאו פיסח א׳ מצורע א׳ עור א׳ ואני ארפהו תכף עשו כן והוא עשה כל חפצו ונפלו על פניהם ואמרו ודאי אנו מאמינים שאתה שלוחו של יש״ו כי גם הוא היה עושה כמוך ועליך נוכל לומר שלוחו של אדם כמותו או אמר אליהו לתלמידים יש״ו הוא עומד עם אביו שבשמים ורצונו להנקם מאויביו היהודים כי כן גזר דוד במזמור נאם ה׳ לאדוני שב לימיני עד אשית אויביך הדום לרגלך באותה שעה ברכו אותו התלמידים והוא אמר להם המצוות הנאמרים למעלה וחזר לאמרם בפניהם וקבלו עליהם ואמר העיקר שיש״ו רוצה מכם שתבדלו מן היהודים בתורה בלשון בחבורה בשבתות ובמועדים ותעשו בתים לתפלותיכם וענו כולם ואמרו כאשר אמרת כן נעשה ומשם והלאה נבדלו היהודים[2]) ועשו כל מה שגזר עליהם ושאל[3]) שמו ואמר ס׳ פאוולו והתלמידים נבדלו זה מזה ונבדלו הרשעים מהיות יהודים ושקט העולם ועשו בית לס׳ פאוולו כדי שישב בה אשר לא יתגאל במאכל ומשתה.

פרק כ׳ והיה אחר זה קם פעם שנית מלכות פרס והיה בזמן הזה גוי א׳ שנקרא שמו ניסטור (ר״ל נוסו או פראטי) והתחיל לפלפל עם החכמים בהרבה דברים ובא לארץ ישראל ומצא לטועים שהיו שקטים בהרבה דברים והיו עושים התקנות של ס׳ פאוולו אמר להם ס׳ פאוולו מטעה אתכם שאומר לכם שלא תמולו כי מן הדין צריך שתמולו כי יש״ו היה

---

[1]) l. שאֶמְצָא ut J aut שימצאני. [2]) lege הפריצים. [3]) l. ושאלו.

מהול עוד אתם כופרים שתאמרו כי יש"ו היה אל"ו"ק והוא היה ילוד אשה ובן אדם אבל שרה עליו רוח הקדש כמו הנביאים וזה ניסטור היה הראשון שעשה מריבה עם המצרים[1] כי השיא כל הנשים ואמר להם ס' פאוולו צווה לבעליהם שיקחו כל הנשים שירצו ואתם תשארו כשפחות אבל אני רוצה שלא יוכלו ליקח כי אם אשה א' שתהיו מכובדות מבעליהם[2] וכן נאהב ני"סטר מהנשים תכף צוה ששום אדם [3]יקח יותר מאשה א' בעונש חרם ונדוי ואבוד העולם הבא ונפל חלוקים בין ניסטור לס' פאוולו על כן הגוים אינם עושים תפלות בבית תפלות של ניסטור וכן אנשי ניסטר בבית תפלות של ס' פאוולו וניסטר הלך לבבל במקום שנקרא חצ"צה וכולם מפלפלים לפניו ונשארו הנשים עם ניסטור והיה איש גבור ואמרו לו הנשים מה אתה תרצה ממנו אמר איני רוצה מכם כי אם שתקרבו קרבן מלחם ויין ושתביאו לפני בחצ"יצה ואחר שהביאה כל אשה קרבנה כשעלה להעלות הקרבן הכוהו הנשים מכות גדולות עד שמת תחת ידם.

פרק כ"א בעת הזאת היה בישראל אחד שנקרא שמעון כיפה בשביל שהיה יושב על האבן שניבא עליו יחזקאל הנביא כי[4] הוא בנהר כבר והיה הראש של משוררים והיה יוצא קול לו מהאבן ושהיה לו חכמה רבה ויקנאו בו להיות בישראל וידע ר' שמעון מהקנאה מה עשה עלה בזמן סוכות על הר הזתים ביום הושענא' רבא והתחילו לדבר עם ר' שמעון והוא היה נוצחם בכל החכמות ולא היה להם יכולת להשיבם[5] כי חרדו ממנו וכאשר ראו שהיתה חכמתו גדולה נתיעצו ואמרו לא נניח איש חכם כזה ביהודים ונקח אותו מהם מפני שבזמן מועט יקלקל תורתינו תכף תפשוהו ואמרו לו יודעים אנו כי אין בישראל חכם אחר כמוך ובידך יש יכולת להוסיף ולגרוע להכיר העשוי ולקיים וה' יתן חן לפני יש"ו לקיים דתינו וכל חכמנו הם היהודים ובראותנו' מעשיך אמרנו ראוי הוא לקיים דתינו ואנו בכל יום מתרבים והיהודים הולכים וחסרים ואיש כמוך אין דרך נכונה שתהיה עמהם אלא תבא עמנו שתורינו מצוות וחקים טובים ותנחילנו עולם הבא ונשימך בראשנו ראש ואין שיאמר מה תעשה השיבם דבריכם טובים אבל איני רוצה לעזוב דתי אמרו לו אם לא תבא לדתינו נהרוג אותך ואת כל היהודים שלא ישאר א' מהם אמר להם הכול בידי שמים וה' יעזרנו התחילו להרוג

---

1) l. הנוצרים. 2) l. -כם. 3) l. > רא. 4) l. אשר. 5) l. -ן.

את היהודים ופחדו ורגזו ובאו כולם בתחנונים לפני ר' שמעון ואמרו לו עשה מה שהם אומרים והצילנו מידם ועל נפשינו זה החטא ותעשה בחכמתך הגדולה והגוים היו גונבים וגוזלים היהודים ומוכרים אותם במטבע א' ושלושה יהודים בעד שלושה מטבעות כי כן נמכר יש"ו כשראה ר' שמעון זו אמר טוב שיאבד שמעון ומאה כמוהו ולא יאבד נפש א' מישראל מה עשה אמר שיהיה עמהם והנה (הפאפא)[1] והושקבו שלא[2]) באו עמו ואמר להם מה תרצו ממני אם אתם תרצו ותשמידו ליהודים איני רוצה לישב עמכם אבל אם אתם תרצו לעשות מה שצוה ס' פאוולו בשם יש"ו שדבריו קיימים וזהו מה שתעשו לקבל מחדש ולקיים התנאים שאומר לכם שתניחו מלסקול ליהודים ולהניחם ליכנס בביתם ולא נתעזבו כשתרצו וכן בבתי כנסיות שלהם תניחום כדי שיוכלו גם הם לבוא להאמין ביש"ו כי אם לא תעשו כן יאמרו היהודים כי אתם רודפים אותם כדי שלא פעולתכם שהם הבלים ושקרים תכף קבלו דברי ר" שמעון וגם הפאפא שלא[2]) כל מה שתצוה עלינו ותתקן עלינו נעשה ונשאר אזי קיים כי כל יהודי שירצה ליכנס בתועבות שלהם שיוכל ליכנס עוד אמר להם אני מצוה אתכם ומקבל עלי לנדר כי בכל חיי לא אוכל בשר ביום שישי כי ביום ההוא נהרג ישו ולא אשתה יין כל ימי כדי שלא לשמח בשביל אהבת יש"ו ואהיה מבדל מכל האנשים בבית לבדה[3]) ולבדי כדי שלא יטעו עיני ולקיים מה שכתוב מדבר שקר ולהיות קבלתי בחרם להיות נבדל מכל אדם לתקן לכם חוקים ומשפטים טובים ולגלות לכם סודות העולם כדי שתדעו ותאמינו האמת והנה אני מצוה לכם שתבנו מגדל גבוה לשכון אני כל ימי חיי כדי שלא תנזקוני והבלבלוני מעבודתי וחכמתי כי אין אני לוקח האמונה לרע אלא אני יודע שזאת היא הדרך האמיתית ועל כן מכאן ולהבא לא תאנסו שום אדם לבא בתורתכם באונס ובאסטו"מו אלא שיבוא ברצונו הטוב כי אם תעשו כן ותביאו יהודים לדתכם תגרעו דתכם ותבינו להם שדתיכם אינה טובה על כך כל מי שרוצה לבא לדת יבא מרצונו ואפילו שיאמר שיבא מרצונו עם כל זה לא תקבלוהו עד שישב ל' ימים בבית האנשים טובים והתנוק שאינו מט'[4]) שנים לא תקבלוהו כי התנוק אינו עושה דבריו בהשכל ותכף עשו הגוים מגדל גדול כדי שהוא ישב בה וזה היה הפאפא הא' שהיה

---

[1]) *sic in parenthesi.* [2]) l. שוליא = *Giulio?* [3]) l. ק-. [4]) l. ט.

בעולם שהיונים קראוהו קלויאו"רו וכל מה שהיה עושה במרמה גדולה שלא לאכול מאכלם נבלות וטרפות ושלא להשתחוות לצלמיהם וישב שם במגדל לבדו ותקן הרבה דברים והגוים קבלוהו עליהם בחרם ובאתו הזמן עצמו שישב שם עשה הרבה פזמונים גדולים לישראל וכלם קימים בשמו מזה הענין וכתב דעו בית ישראל המאמינים בה' ובתורתו תמימה כי היא תורת אמת ונקראים נחלתו אני שמעון כיפה הסובל באהבתו כל; הצרות רעות ורבות כי אני יודע האמת והשקר הנה תקבלו לי הפיוטים שעשיתי כדי שימחול לי ולכם כי כל מה שעשיתי עשיתי בשליחותיכם וילושעתכם[1]) וקבלו הכתב בשמחת לבב ושלחוה[2]) לריש גלותא והראו הפיוטים לראשי ישיבות ולסנהדרין וכלם אמרו שהיו טובים ונעימים ושהיו ראוים לאמרם החזנים בתפילותם ועוד היום נוהגים לאמרם כל שבת ושבת וזה שמעון כיפה הוא מה שקודין הגוים ס' פייטרא.

Geschichte von ihm und seinem Sohn[2]).

I. Während des zweiten Tempels, in den Tagen des Kaisers Tiberius und Herodes II. Königs von Israel, der viel Böses that, wie aus Josippon zu ersehen, damals gab es einen Mann aus der Nachkommenschaft des Hauses David, der hies Joseph Pandera; der hatte eine Frau, die hiess Maria; es war aber selbiger Mann gottesfürchtig und war Schüler des R. Schimeon ben Schetach. Der Nachbar des erwähnten Joseph war ein Bösewicht, der hies Jochanan der Böse, ein Missethäter, Ehebrecher. Maria aber war eine schöne Frau, so dass Jochanan der Böse auf diese Frau sein Auge geworfen hatte, um ihr beizuwohnen. So setzte er der Keuschen immer nach, ohne dass sie davon merkte. Folgendes ereignete sich nun im Monate Nisan am Ausgange des Pesach-Festes, am Ausgange des Sabbat, um Mitternacht: Da ging Joseph, dessen schon gedacht wurde, früh ins Lehrhaus. Was that aber jener Bösewicht? Machte sich zeitlich auf und stand nahe am Eingange des Hauses; als nun der erwähnte Josef weggegangen war, trat der Bösewicht ins Haus und fand Maria von ihrem Manne abgesondert liegend,

---

1) l. ולי־ ut J. 2) J. ־הו.

2) Witzig nach einem talmudischen Ausdruck, der sich aber durchaus nicht auf *Jesus* bezieht.

weil sie in der Menstruation war. Da machte sich der Bösewicht auf und schlief mit ihr. Sie aber schrie anhaltend, wobei sie dachte, es sei ihr Mann, und sprach: Herr, Herr, Du weisst ja, dass ich in der Menstruation und unrein bin; weiche von mir, verübe diese Schandthat nicht und erzürne den Herrn nicht. Kurz, der Bösewicht schlief mit ihr und sie wurde von ihm schwanger. Er ging seines Wegs, kehrte aber zurück und wollte die Sünde wiederholen. Maria sprach zu ihm: Schämst Du Dich nicht vor Gott und seiner heiligen Lehre? Nicht genug, dass Du einmal zu mir gekommen bist, nun willst Du noch einmal kommen. Die Arme glaubte mit ihrem Manne Josef zu reden. Da ging der Bösewicht seines Weges ausser dem Hause, die Frau aber ängstigte sich, weinte und schlug mit grossen Schlägen auf ihr Gesicht. In der Morgendämmerung kam der erwähnte Josef nach Hause, da fand er sein Weib weinend und klagend und sich ins Gesicht schlagend. Ihr Mann sprach zu ihr: Was ist Dir und wer hat solch' Böses gethan? Sie sprach zu ihm: Wehe uns, wehe Mutter, dass Du mich geboren, wehe Dir, dass du eine solch' schwere Sünde begangen hast, wo Du doch wusstest, dass ich menstruiere, und dennoch kamst Du diese Nacht zweimal zu mir, ohne Gottesfurcht, gleich einem vom Volke, gleich den völlig Ruchlosen! Wie wird's Dir gehen am jüngsten Tage, was hast Du zu thun gebraucht, was Du nie gethan hast, denn das war Deine Sitte nicht; was für ein Wahnsinn befiel Dich diese Nacht, dass Du zweimal zu mir kamst? Ihr Mann Josef antwortete und sprach zu ihr: Was hast Du Närrin? Ich bin ja zu dir nicht gekommen weder einmal noch zweimal; Du hast vielleicht einen Traum gehabt und wähntest ich sei bei Dir; schweige und sprich nicht mehr von dieser Sache. Der gedachte Josef begriff aber die böse Sache, die ihr zugestossen und begriff, dass sein Nachbar das gethan. Er war betrübt und dachte sich aus, was zu thun. Es fiel ihm in den Sinn, sie zu verlassen, und so ging er denselben Tag zu seinem Lehrer R. Schimeon ben Schetach und erzählte ihm alles, was ihm mit seiner Frau begegnet ist, und wie er den Bösewicht Jochanan im Verdachte habe, das gethan zu haben. Sein Lehrer R. Schimeon sagte zu ihm: Mein Sohn, ich weiss es, dass Du keinen Zeugen hast, sei still, vielleicht wird jener Bösewicht noch einmal kommen, dann stelle gegen ihn Zeugen auf und schreibe Dir den Tag zur Erinnerung suf. So that auch Josef. Aber der Satan bethörte den Bösewicht, so dass er nicht wiederkam. Da sprach Josef: Wenn ich hier bleibe, wird es mir zur Schmach

und Schande sein, denn möglicherweise wird sie schwanger und es ruchbar werden, dass solange sie mit mir war, war sie unfruchtbar und gebar lange Zeit nicht. Dann werde ich zum Spott und zur Schande, dann aber ist mir der Tod lieber; auch ist sie ja mir von nun an verboten. Was that Josef? Eines Tages besprach er mit seinem Lehrer alles, was ihm am Herzen lag, indem er sagte: Ich will nach Babylon gehen und dort alle Zeit verbleiben. Sein Lehrer sagte ihm: Mein Sohn, geh in Frieden! So ging Josef nach Babylon.

II. Nach verstrichener Zeit ging das Gerücht in der Stadt, Maria, Josef's Weib, sei schwanger, und so war es auch, denn Maria gebar einen Sohn, den nannte sie Josua, nach dem Onkel, dem Bruder seiner Mutter; zu acht Tagen beschnitt man ihn. Maria aber war immer der Meinung, dass es der Sohn ihres Mannes Josef sei; aber der Bösewicht Jochanan verrieth die Sache und sagte es aller Welt: Dieser Knabe ist mein Sohn, denn so und so hat es sich zugetragen und so und so erzeugte ich ihn mit Maria im Ehebruch und in ihrer Menstruation. Das ganze Volk murmelte sich das zu, nur sie wusste nichts von alledem. Wie nun der Knabe erwachsen war, gab sie ihn ins Lehrhaus, das Gesetz zu lernen. Es war dieser Bastard klug, so dass er an einem Tage lernte, was ein anderer im ganzen Jahre nicht lernt; darum sagen unsere Weisen — ihr Andenken sei zum Segen — Bastarde sind klug, erst dieser, der Bastard und Sohn einer Menstruierenden zugleich war. Josef aber, der Mann der Maria, war in Babylon, zwei Monate Reise weit von Jerusalem; nie fragte er nach ihr, Niemanden sagte er seine Verhältnisse, er blieb alle Zeit dort, und er sprach mit solcher Weisheit, dass er für nichts achtete weder seinen Lehrer noch die Weisen Israels.

III. Als dreissig Jahre verstrichen waren, war R. Schimeon b. Schetach auf der Strasse, und zwei Gesetzlehrer mit ihm. Es war aber Brauch der correcten Gesetzesjünger, dass wenn Schüler an ihnen vorbeigingen, sich diese vor ihnen verneigten und bückten und das Gesicht bedeckten, aus Ehrfurcht vor ihrem Lehrer. Auch dieser Bastard Josua ging an R. Schimeon und den Gesetzlehrern vorüber, aber erhobenen Hauptes, wie ein Gottloser und Niederträchtiger; so ging er ins grosse Lehrhaus in Tiberias. Als dieser Bastard an ihnen vorbeigegangen war, sagte einer von den Gesetzlehrern: Das ist ein Bastard. Der zweite sagte: Bastard und Sohn einer Menstruierenden. Der Bastard ging seines Weges, und wie er es an diesem Tage that, so that er es [Tag] für Tag, und also sagten auch die

Gesetzlehrer von ihm, er sei ein Bastard. Dann ging sein Lehrer ins Lehrhaus und trug seinen Schülern den Tractat Nezikin[1]) vor, da kam der Bastard ins Lehrhaus und fing an, den Jüngern Gesetzesnormen zu lehren. Da hob einer an und sprach zu ihm: Hast Du nicht gelernt, Jeder der in Gegenwart seiner Lehrer Gesetzesnormen lehrt, ist des Todes schuldig! Und Du hast Gesetzesnormen gelehrt vor Deinem Lehrer, wie ein Bastard und Sohn einer Menstruierenden! Da antwortete der Bösewicht schamlos: Ihr Bösewichte seid falsche Kinder, Hurensöhne, denn ihr sehet zwar das Buch, wisset aber nicht, was rechts, was links ist, nicht wer Lehrer, wer Schüler ist, wer fromm, wer böse ist, wer gelehrt, wer vom Pöbel ist; wenn ihr aber Wissen habet, so saget mir: wer war weiser, Moses oder Jethro: Saget ihr Moses, so saget ihr ein falsches Zeugnis, denn Moses lernte von Jethro Sitte und guten Rath; saget ihr aber Jethro war weiser als Moses, so ist die Grösse Moses dahin, und zunichte ist geworden seine Prophetie, in dem, was die Schrift über ihn sagt: „In meinem ganzen Hause ist er getreu. Nicht stand mehr ein Prophet auf in Israel gleich Moses. Von Mund zu Mund rede ich mit ihm“. Als die Gesetzlehrer hörten, dass der Bastard so sprach, machten sich alle Gelehrten auf, versammelten sich und man erzählte ihnen die Auflehnung und Abtrünnigkeit, die dieser Bastard gesprochen; die kamen also überein: Wir müssen über ihn nachfragen und nachforschen, wer sein Vater und seine Mutter sei, wer seine Familie, seine Lehre, ganz klar, um die Sache genau zu ermitteln.

IV. Diese Sache ist dem Volke bekannt geworden, da sagten sie: Wir hörten über seine Mutter, dass sie bei ihrem Manne buhlte und den Bösewicht von dem Ehebrecher Jochanan gebar; ihr Mann, aber entfloh wegen der Schande, und wir wissen nichts von ihm. Da sandten alle Gelehrten um seine Mutter, sie kam vor sie und sie fragten sie: Wer bist Du und wes Tochter bist Du? Sie sagte: Ich bin von der Familie des Königs David. Sie sagten ihr: Wie heisst Du? Sie sprach: Maria ist mein Name. Wer ist Dein Mann? Sie sprach: Josef b. Pandera. Wo ist er? Sie sprach: Dreissig Jahre ist er von mir fort, und ich habe ihn bis jetzt nicht gesehen. Sie sprachen zu ihr: Wessen Sohn ist dieser Knabe? Sie sprach: Mein Sohn, denn als ich

---

[1]) Vierte Ordnung der Mischna (innerhalb dieser Ordnung auch ein specieller Tractat), hier gewählt, weil die talmudische Stelle (Kalla 1), auf der die Erzählung basiert, zu dieser Ordnung gerechnet wird.

drei Monate von ihm schwanger war, ging er weg, und ich sah ihn nicht mehr. Die Gelehrten sprachen zu ihr: Man bezeugt über diesen Knaben, dass er Bastard und Sohn einer Menstruierenden sei! Da erinnerte sich R. Schimeon b. Schetach und sprach: Höret, Brüder, was ich über diesen Gegenstand entdecken will, die Sache war wie folgt. Er sprach: Sie hat recht, denn dreissig Jahre sind es, dass ihr Mann Josef zu mir kam — er hat bei mir Gesetzesnorm gelernt — und da erzählte er mir, dass er eine Nacht ins Lehrhaus kam, sein Nachbar war aber Jochanan der Ehebrecher, und als Josef von seinem Hause wegging und ins Lehrhaus kam, da ging alsbald dieser Jochanan und schlief mit dieser Frau ein — zweimal, obzwar sie in der Menstruation war, sie wusste aber nicht, dass es Jochanan wäre, sondern meinte, es wäre ihr Mann Josef; als nun Josef vom Lehrhaus kam, da ging ihm sein Weib entgegen, klagend, weinend und sich ins Gesicht schlagend, indem sie sprach: Wehe mir und wehe ihm. Der Mann fragte sie: Maria, warum weinst Du, warum ist Dein Herz betrübt? Sie antwortete und sprach: Wie soll ich nicht weinen und schreien und mich selbst schlagen, nachdem Du mich zweimal missbrauchtest, als ich unrein war in dieser Nacht, wie ein Erzsünder. Damals verstand der erwähnte Josef die Sache, dass der Bösewicht Jochanan das gethan, weil er sein Auge auf sie geworfen hatte, denn sie war anmuthig und schön. Ich sah nun den Willen des erwähnten Josef, dass er nach Babylon gehen wolle, um vor der Schande und dem Verbote zu entfliehen; so that er auch: er ging und kehrte nicht wieder. Maria sprach: Lehrer, so war die Sache, so passirte die Begebenheit, doch habe ich es bis jetzt nicht gewusst, und die Angelegenheit war mir nicht bekannt; Gott sehe es und richte, denn er wird meinen Streit führen und mein Recht richten, denn nie, auch in Gedanken und Absicht nicht, fiel es mir ein, eine solche Sünde zu begehen, und ich meinte, ich sei schuldlos, nun aber werde ich für unrein befunden, mein Mann ist todt, mein Sohn ein Bastard, wehe mir! Da sprach R. Schimeon b. Schetach zu jener Armen: Führwahr, du bist schuldlos! Da ergriffen sie Jochanan den Ehebrecher und brachten ihn um, wegen der That, die er verübte und die er vor dem Gerichtshof ganz eingestand; und darum sagen unsere Weisen — ihr Andenken sei zum Segen — Geständnis des eigenen Mundes vor dem Gerichtshof ist soviel wie hundert Zeugen urkundlich. So kamen auch alle Gesetzlehrer überein, den Bastard Josua erwürgen zu lassen, weil er in Anwesenheit seiner Lehrer Gesetzesnorm gelehrt hatte und dem Himmel zu Trotz gesprochen

hatte; damals sprachen sie in Israel einen Bann aus, dass er nicht mehr Josua heissen solle, sondern Jesus, das ist: vertilgt werde sein Name und Andenken; und wirklich nannte man ihn von da an mit diesem Namen.

V. Als er hörte, dass die Sache, er sei ein Bastard und Sohn einer Menstruierenden, ruchbar wurde und dass seine Mutter bei ihrem Manne buhlte und dass ihn die Weisen zum Tode verurtheilten, da wurde er von Zittern ergriffen und floh von Tiberias nach Jerusalem; Maria aber war im Hause geblieben. Man sandte nach Babylon, um die Richtigkeit der Sache von ihrem Manne zu erfahren, und es wurde bekannt, dass er darum nach Babylon gegangen war. Zur selben Zeit war das ganze Land unter der Herrschaft der Königin Helena der Frau des Constantin. Und was that jener Bastard? Er trat ins Heiligtum, dort war aber der „Grundstein"; das heist „Grund" weil ihn Gott gründete[1]; es ist der Stein, auf welchen Jacob der Erzvater — Friede mit ihm — Salböl gegossen hatte; es waren darin eingegraben die Buchstaben des erklärten Gottesnamens, und jeder, der dessen Geheimnis wusste, konnte alles thun, was er wollte. Dieser Bastard wusste das Geheimnis. Die Weisen Israels aber fürchteten sich sehr, dass es die Jünglinge Israels erlernen würden und ungebührliche Thaten vollführten; so machten sie eine Vorkehrung auf einsichtsvolle Art: zwei kupferne Löwen, die hingen auf zwei eisernen Säulen vor dem Thore des Heiligtums; ging nun Jemand hinein, die Buchstaben zu erlernen, beim Hinausgehen vergass er sie sofort, und schrieb er sie auf Pergament, liessen sie ihn nicht hinaus. Was that der Bastard? Er sprach die Buchstaben über seine Hüfte aus, er riss sie ohne Schmerz auf, legte das beschriebene Pergament in die Hüfte, dann sprach er wieder die Buchstaben aus, setzte die Haut auf den Platz zurück, und als er hinausging, brüllten vor ihm die Löwen, und er vergass, was er gelernt hatte, aber das Pergament blieb am Platze, so riss er noch einmal die Hüfte auf, nahm das Pergament hinaus, erlernte die Buchstaben gut und gemütlich, indem er für sich allein that und handelte, er handelte und that alles, was er wollte.

---

[1] Eie Wortspiel, das nicht wiedergegeben werden kann.

VI. Als er sah, dass er Macht darüber habe, ging und versammelte er dreihundertzehn feine und verständige Jünglinge von den Grossen Israels und predigte ihnen und sprach zu ihnen: Fürwahr ihr wisset, dass die Schrift[1]) sagt: „Ganz Israel hat Antheil am Jenseits“, das Wort „Israel“ will sagen: Einen Mann ersah sich Gott, das bin ich; mein Name „Jesus“ kommt vom Worte „Sein“ und ihr seid eurer dreihundertzehn in der Zahl von „Sein“[2]), ich will sagen, ihr werdet meinen Geliebten das „Sein“ zum Erbe geben, wenn ihr mir glaubet und wenn ihr mir folget. So wisset denn und glaubet, dass ich es bin, der Gottessohn. Ich weis, dass sich die Weisen Israels versammelten und über mich den Tod verhängten und bezeugten, dass ich ein Bastard und Sohn einer Menstruierenden sei; aber ich achte auf ihre Worte nicht, denn ihr müsst wissen, dass ich auf die Welt gekommen bin auf Befehl meines Vaters im Himmel, und alles, was die Propheten übei den Messias prophezeiten, das bin ich, und hier ist der Beweis: Jesaja sagte über mich und meine Mutter: „Siehe die Jungfrau wird schwanger und gebiert einen Sohn, und sie nennt ihn Emanuel“; meine Mutter aber ist von Gott schwanger geworden, er schuf mich in ihrem Leibe und sie gebar mich. Nicht aber wundert Euch darüber, denn bevor ich auf die Welt kam, prophezeite über mich und meine Mutter der Prophet Jesaja und sagte über mich: „Jauchze und freue Dich, Tochter Zions, denn ich komme und wohne in Dir“ etc., „es schliessen sich an viele Völker und werden mir zum Volke“ etc. Ihr findet noch einen andern Beweis, wie mich Gott sandte und gebar im Buche Psalmen, die mein Ahne David — Friede mit ihm — im heiligen Gsiste gemacht, indem er sprach: „Ich will es künden vom Gesetze: „Der Herr sprach zu mir, heute habe ich Dich gezeugt“; das diene euch zum Reweise, dass mich Gott ohne Beischlaf gezeugt, nur ein Geist ist in den Leib meiner Mutter getreten, wie es heisst: „Denn siehe ich komme und wohne in Dir“ etc.; weil nun meine Mutter durch den heiligen Geist geschwängert, nennen mich die Kinder Israels einen Bastard: aber wisset und sehet, meine Mutter war dem Josef verlobt, der war ein grosser Gelehrter, er wusste den Sinn des Höchsten, und da er von seiner Frau sah, dass sie diesen Sohn gebären wird, ging er nun 30 Jahre nach Babylon und rührte sie aus Furcht nicht an. Die Weisen Israels versam-

[1]) Eigentlich ein rabbinischer Spruch.
[2]) Hebräisch יש = Sein, als Zahlen = 310.

melten sich jeden Tag, Nichtiges über mich zu reden, und das wundert mich gar nicht, denn so musste es kommen, laut dem, was meine Ahne David — Friede mit ihm — gesagt hatte: „Warum toben die Heiden und die Nationen reden Leeres? Lasset uns zereissen ihre Bande und von uns werfen“ etc. „und die Fürsten rathschlagen mit einander wider den Herrn und seinen Messias“; siehe als ob David den ganzen Psalm von Anfang bis zu Ende auf mich verfasst hätte; er sagte: Warum toben die Heiden und die Nationen Leeres zu reden, ferner: Ich setzte meinen König ein, das heisst: Ich bin gesalbt worden zu regieren über Zion, denn dort wird meine Heiligkeit sein. Das aber: „Es lehnen sich die Könige im Lande auf und die Fürsten rathschlagen mit einander wider den Herrn und seinen Messias“, will sagen, weil ich von ihm gesalbt bin, so denken sie böse Rathschläge aus, aber alles wird sich zu ihren Ungunsten wenden, denn bei ihnen erfüllt sich das, was mein Ahne David gesagt: „Du zerschlägt sie mit eisernem Stabe, wie irdenes Geschirr zerschmeissest Du sie.“ Sie sagen von mir, dass ich ein Bastard sei, wo ich Gottessohn bin; sie nennen mich Sohn der Menstruierenden, wo ich Sohn Gottes bin; meine Mutter buhlte mit Niemanden auf der Welt, sie ist nur von dem Herrn schwanger geworden, darum nennt man sie „Mirjan“, liess nicht „Mirjam“ sondern „Maria“ [1]). Die aber sind Bastarde, denn so sprach der Prophet von ihnen: „Hurensöhne sind sie“. Wenn ihr nun in meinen Wegen wandelt, meine Gebote zu beobachten, so werdet ihr mit mir sein im Paradiese und in meiner Abteilung. So sagten ihm die Jünglinge: Wenn Du der bist, den Du uns sagst, erweise uns ein Zeichen oder Wunder! Der Bastard sagte ihnen: Was für Zeichen verlangt ihr von mir? Sie sagten ihm: Mache dass stehen könne der Lahme, einer, der nie auf seinen Füssen ging. Sie gingen und brachten einen Lahmen vor ihn, er sprach über ihn den erklärten Namen aus, legte seine Hand auf ihn und er wurde geheilt. Als die Jünglinge diese Zeichen sahen, fielen sie vor ihm nieder, und Viele glaubten an ihn.

VII. Als die Kinder Israel sahen, dass von den Heiden etliche an ihn glaubten, fassten sie unter sich den Rath, ihn zu ergreifen. Sie ergriffen ihn, führten ihn vor die Königin Helena, die Frau des Constantin, in deren Hand die Herrschaft verblieben war, nach Nebukadnezar, König von Babylon, das war 70 Jahre vor der Tempel-Zerstörung. Also sprachen

---

[1]) Spielereien mit den Worten deutsch schwer zu wiedergeben.

sie vor der Königin Helena: Herrin, Königin, dieser Mann, namens Jesus, ist ein Bastard, und er übt grosse Zauberei und verleitet dadurch die Leute und verleitet Israel, indem er sagt, er sei der Messias, und so ist er des Todes schuldig; darum ergriffen wir ihn, um ihn vor Dir zu bringen, auf dass Du mit ihm Recht und Urteil übest, denn er ist Sohn des Todes! Da öffnete Jesus seinen Mund und sprach: Herrin, Königin, diese da sind die Frevler und über die hat mein Ahne David gesagt: „Wie lange sollen die Frevler frohlocken"? Ferner sagte er: „Wer steht mir bei gegen Bösewichte, wer steht neben mir gegen Missethäter"? Du musst wissen, dass sie und ihre Reden Lug und Trug sind, und hätten sie nur die Kraft, sie würden die Welt zerstören; wenn sie Kraft über mich hätten, wie ich sie über sie habe, so würden sie mich jetzt zerfleischen. Du musst wissen, Herrin, das ich Gottessohn bin, und nicht Zauberer, so findest Du auch geschrieben, und so prophezeite auch Jesaja über mich: „Es wird eine Ruthe aufgeben vom Stamme Isai und ein Reis aus seiner Wurzel Frucht bringen"; forsche und spüre nach, Du wirst finden, dass ich von seinem Samen und seiner Wurzel bin, und hüte Dich vor ihren Rathschlägen, denn so schrieb mein Ahne David: „Heil dem Manne, der nicht wandelt im Rathe der Frevler." Darauf antworteten ihr die Weisen und sprachen: Herrin, Königin, fern sei es Dir, seinen Worten zu glauben, denn von Rechts wegen müsste er geistig und nicht körperlich sein; und auf ihn sagt die Schrift: „Heil dem Manne", denn „Mann" hat die Zahl von „Jesus", denn das Wort „Jesus" hat zu Anfangsbuchstaben: Vertilgt werde sein Name und Andenken. Von Rechts wegen müsste man seinen Namen von der Welt vertilgen, und wir behaupten, er sei ein Mensch, und auf ihn sagt die Schrift: „Verflucht der Mensch, der da thut" etc. Wenn er aber ein Prophet ist, so heisst es ja: „Der Mensch, der muthwillig thut, dass er nicht auf den Priester hört" etc., das ist ein Bastard und Sohn einer Menstruierenden und nicht Gottessohn, und ist er vier richterlicher Todesarten schuldig.[1]) Die Königin hörte ihre Worte und sprach: In eurem Gesetz ist geschrieben: „Nach der Lehre, die sie Dich lehren, nach dem Urtheil, dass sie Dir sagen werden, thue, nicht weiche von der Sache ab, weder rechts noch links"; Und an einer andern Stelle heisst es: „Er schlägt das Land mit dem Stabe seines Mundes und mit dem Hauch seiner Lippen tödtet er den Bösewicht". Ferner steht:

---

[1]) Steinigung Verbannung Köpfung und Erwürgung.

„In seinen Tagen wird Juda geholfen und Israel wohnt in Sicherheit.“ Jesus antwortete und sprach: Ich bin es, ich tödte und belebe, denn das ist das grösste Zeichen, denn kein Messias kann diese Zeichen machen. Da erstaunte die Königin und sandte glaubwürdige Boten mit ihm, auf dass sie sehen, wie er die Todten belebt. Sie gingen zu den Heidengräbern und zu den israelitischen Gräbern und nahmen aus den Gräbern Leichname heraus. Der Bastard sprach über sie den erklärten Namen aus und belebte sie, und man brachte sie lebendig vor die Königin. Als das die Königin sah, glaubte sie alle seine Worte, dass er ein Gott sei. Da sandte sie um die Weisen Israels, spie vor ihnen aus und verachtete im Herzen ihren Glauben. Sie hatte im Sinn, alle Juden zu vertilgen, zu erschlagen und zu vernichten — Gott bewahre — und sie alle standen beschämt und sich schämend vor ihr. Das war eine drangvolle Zeit für Israel, es versammelten sich und rotteten sich gegen sie ungeheure Haufen jeden Tag, und es war grosser Zwist zwischen Israel und ihnen, diese sagten so, jene sagten so, und die meisten gingen dem Nichts nach. Nachher sagte Jesus der Königin: Bleibe in Frieden, und die Segnungen meines Vaters im Himmel mögen über Dich kommen und auch meine Segnungen, ich aber will in das obere Galilaea gehen, denn so hat es mir mein Vater im Himmel befohlen. Die Königin sagte: Dein Segen komme über mich, geh und komme.

VIII. Sofort ging Jesus nach Ober-Galilaea. Als die Juden sahen, dass Jesus von ihr weggegangen ist, kamen sie vor sie und sprachen: Herrin, Königin, Du musst wissen, dass dieser Mann Zauberthaten verübt, und weil er viel Zauberei weiss, thut er was er that, und verleitet die Menschen und darum floh er von Dir. Alsbald schickte die Königin ihre vielen Reiter und Boten, ihn bringen zu lassen. Sie fanden ihn, wie er in Ober-Galilaea in einem fort die Leute verleitete, indem er ihnen sagte: Ich bin Gottessohn, und bevor ich auf die Welt kam, sagte von mir mein Ahne David: „Der Herr sprach zu mir, heute habe ich Dich gezeugt“. Und als die Boten sahen, dass alle seine Thaten eitel Verführung sei, wollten sie ihn ergreifen und vor die Königin führen, aber die Leute von Ober-Galilaea liessen sie nicht, sondern begannen Krieg mit ihnen. Da sagte ihnen Jesus: Streitet nicht mit diesen Abtrünnigen! Auf sie ist gesagt worden: „Widerspenstig waret ihr gegen den Herrn“ und Widerspenstige werdet ihr bleiben; die Königin hat es gesehen, was ich auf Befehl meines Vaters im Himmel gethan habe, und die Zeichen, die ich mache, erretten mich.

Wenn ihr nun nicht glaubet, dass ich Gottessohn bin, bringet mir tönerne[1]) Vögel! Das thaten sie; er sprach über sie den erklärten Namen aus, sie lebten, standen auf den Füssen und flogen in die Luft. Bei dem allen glaubten sie ihm nicht; und was thaten sie, um (ihn) zu prüfen? Ein jeder machte Formen in seinem Hause: Ochs, Lamm, Hühner, Esel, Rinder und Vögel aus Ton, und führten sie sie vor ihm, belebte er sie, indem er den Namen aussprach. Als jene Frevler und Abtrünnigen all' diese Thaten sahen, verneigten und bückten sie sich vor ihm und fielen vor ihm zur Erde nieder und glaubten an ihn. Ferner befahl Jesus den Abtrünnigen und Frevlern, dass sie einen grossen Mühlstein nehmen und ihn ins Wasser werfen sollten; sie thaten so, er sprach darüber den Namen aus, stellte ihn auf das Wasser wie eine Nussschale, dann ging er darauf, setzte sich darin und ging im Lauf auf dem Wasser, wie im Pferdelauf auf dem Trockenen. Als das die Abtrünnigen sahen, erstaunten sie sehr. Jesus sagte ihnen: Gehet ihr auf dem Trockenen, ich aber gehe auf dem Meere, und meldet eurer Herrin, der Königin, was ihr mit euren Augen gesehen habt. Da erhob ihn ein Wind, er ging aut dem Meere, während die Boten auf dem Trockenen zur Königin zurückkehrten und sagten: Wir haben gethan, alles was Du geheissen, und haben mit unseren Augen dergleichen Zeichen und Wunder gesehen. Und sie sagten ihr alles, was sie gesehen.

IX. Jesus aber kam auf dem Mühlstein auf dem Meere wie in einer Nussschale; die Königin staunte und verwunderte sich gar sehr. Sie liess alle Weisen Israels und die Aeltesten versammeln und sprach zu ihnen: Ihr sagtet doch, Jesus thue durch Zauberei, was er thut, so höret die Zeichen und Wunder, die er gethan, und die Schöpfungen, die er fortwährend jeden Tag schafft; ich aber bezeuge von ihm, er sei nicht Jesus, sondern Gottessohn! Die Aeltesten antworteten und sprachen zu ihr: Herrin, Königin, nicht schone seiner und nicht kehre Dich an seine Thaten, die schlechten und die zauberhaften, denn alles, was wir gesagt haben, sagen wir noch, nämlich, er ist ein Bastard und Sohn einer Menstruirenden und er zaubert; heisst es doch im Gesetz: „Wenn in Dir aufsteht ein Prophet oder ein Traumseher und er giebt Dir ein Zeichen und Wunder: höret nicht auf die Reden desselben Propheten oder auf jenen Traum, denn prüfen will euch der Herr, zu sehen, ob ihr den Herrn liebet“. Und ist er Gottessohn, wie er behauptet, so möge er

[1]) oder marmorne.

mit uns anknüpfen, auf dass seine Schande offenbar werde. Als die Königin sah, dass [das Volk] es gegen ihn mit den Weisen Israels hält, sandte sie sofort um Jesum, denn sie wollte die Richtigkeit der Sache wissen, sie sandte vornehme Boten um ihn, um ihn in Ehren zu holen. So kam er auch mit ihnen, und es kamen mit ihm viele Abtrünnige, und die an ihn glaubten. Bevor aber Jesus zur Königin gelangte, rathschlagten die Weisen Israels und die Aeltesten mit einander und sprachen: Alles, was er thut, thut er kraft des erklärten Namens; so lasset uns einen verständigen jungen Mann wählen und ihn zum Grundstein führen, worin der erklärte Name eingegraben, und auch er lerne den Namen, und auch er thue, was Jesus vor der Königin Helene thut. Sie erwählten einen verständigen jungen Mann, der hiess Judas Ischariota, der sehr klug und scharfsinnig war, und sprachen: So und so thue. Sie führten ihn hinein zum Grundstein, dort erlernte er den erklärten Namen, schrieb ihn auf Pergament, schnitt sich das Fleisch auf, gab das Pergament in das Fleisch und nähete es zu; als er hinausgegangen war, nahm er es von seinem Fleische heraus, erlernte es gut und durch dessen Kraft that auch er alles was er wollte. Aber siehe, Jesus kam vor die Königiu mit den Jüngern; alsbald setzte ihn die Königin vor sich und erwies ihm und seinem Anhange grosse Ehre und sprach: Heil euch, dass der heilige Geist in euch gefahren! Alsbald sandte sie um die Weisen Israels und die Aeltesten, die auch vor sie kamen, und mit ihnen Judas Ischariota. Als Jesus die Aeltesten sah, fing er an der Königin zu sagen: Ihr müsst wissen, dass mein Ahne David auf diese Zeit gesagt hat: „Denn es umringen mich Hunde, Rotte der Bösewichter umgiebt mich“. Nun ist die Zeit angekommen und die Prophezeiung erfüllt sich; siehe, es sind diese frevelhaften Leute gekommen! Ferner sagt der Prophet über mich: „Fürchte Dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit Dir, spricht der Herr, Dich zu erretten“. Als nun die Aeltesten Israels vor die Königin gelangten, und mit ihnen Judas Ischariota, kam Jesus und fing an zu reden gegen sie, sie aber gegen ihn. Nach vielen Reden sah sich Jesus in grosser Klemme und fing an zu sagen: Auf mich prophezeite mein Ahne David: „Wenn er mich nimmt, Sela“! Nun ruft er mich und ich will in den Himmel auffahren. Sobald er seine Worte beendete, erhob Jesus seine Arme gleich Adlerflügeln und schwebte zwischen Himmel und Erde; alle Menschen sahen es und wunderten sich darob. Als ganz Israel das sah, da staunten sie. Die Weisen aber sprachen zu Judas Ischariota:

Diene dem Herrn und steige ihm nach, stürze ihn, erniedrige ihn und besudle ihn mit Urin, auf dass ihn all' seine Kenntnisse nichts nützen. Sofort that Judas Ischariota ihr Geheiss, stieg ihm nach, beschmutzte und besudelte ihn mit Samenerguss und stürzte ihn zur Erde. Bevor er ihn aber besudelt hatte, hatten sie einer über den andern keine Macht, denn der wie jener hatte den Namen, bis er ihn mit Samenerguss besudelte. Als er ihn besudelte, und der Samen auf Jesum den Bösewicht fiel, wurden sie beide unrein und sie fielen beide zugleich auf die Erde. — Und alle Weisen der Völker wissen dieses Geheimniss, aber sie leugnen es, aber sie fluchen und schelten den Judas Ischariota, und wenn sie Hader und Streit unter einander haben, sagen sie einer dem andern, es geschehe dir, wie Judas Ischariota dem Jesus gethan. — Alsbald büsste Jesus seine ganze Kraft ein, infolge der Verunreinigung, da ihn Judas verunreinigte; es entflohen ihm die Buchstaben des erklärten Namens. Als nun die Israeliten sahen, dass er gar keine Kraft mehr zu seiner Rettung und zur Strafe an Israel habe, stärkten sie sich alle gegen ihn, und da sank die Kraft der Königin und sie glaubte den Worten der Weisen. Die Königin fragte Jesum: Wo sind sie Deine Thaten, wo sind die Wunder, die Du gethan hast? Da antwortete der Bastard und sprach: Herrin, Königin, schon prophezeite über mich der Prophet Jesaja [1]: „Getheilt ist ihr Herz, nun haben sie sich verschuldet, er bricht nieder ihre Altäre, denn nun sagen sie wir haben keinen König, denn nicht mit dem Herrn, und der König, was kann er uns thun?" Diese Prophetie prophezeite Jesaja — Friede mit ihm — da er wusste, dass diese Nation vom Wege der Wahrheit abgerathen wird und die Lüge glauben wird; darum sandte mich der Herr, es euch zu entdecken und zu offenbaren [2]. Ich weiss es, dass ich durch Menschenhand kommende Leiden und Tod auf mich nehmen muss, um diejenigen, so an mich glauben, vom jüngsten Gericht zu erretten, so wie es der Prophet Jesaja gesagt hat: „Er aber trägt die Sünde Vieler und für Uebelthäter bittet er". Ich aber sage über sie: „Soll ich solches nicht anhnden, an einem Volke wie dieses, soll sich meine Seele nicht rächen? Unglück kommt über sie!" Darauf antworteten die Weisen und sprachen zur Königin: „Von lügnerischer Rede halte Dich fern", „nicht willige ihm ein, nicht höre auf ihn, erbarme Dich

---

[1] Eigentlich Hosea.

[2] Sinn des Textes unsicher.

nicht und schone seiner nicht". Sie sprachen zu ihr: Thun wir etwas. Uebergieb ihn unseren Händen, wir wollen seine Augen verschliessen und ihn schlagen, dann werden wir sehen; weiss er wer ihn geschlagen und womit er ihn geschlagen, dann steht es Dir frei zu thun, was du willst; wo aber nicht, soll es uns frei stehen, mit ihm zu machen, wie es uns gefällt. Die Königin antwortete und sprach: So sei es und so geschehe es. Alsbald übergab sie ihn ihren Händen. Was thaten mit ihm die Weisen Israels? Sie legten stinkendes besudeltes Wollenzeug auf seinen Kopf, verbanden es gut, damit er nicht sehe, nahmen von vornehmen Fürsten der Königin einige mit sich vor den Augen ganz Israels, machten von 70 Aeltesten eine Runde, gaben Jesum in die Mitte, und nahmen sich 70 Stäbe, einen vom Granat, den anderen vom Oelbaum, den dritten vom Feigenbaum, und so von allen Bäumen; da kam einer und schlug ihn mit dem Stab vom Granatbaum, und sie deckten sein Gesicht auf und fragten, wer ihn geschlagen? Er sagte, es schlug ihn Adam und es war Naftali; sie sprachen zu ihm: womit schlug er dich? er sagte, mit dem Stab vom Feigenbaum, und er war vom Granat; die Fürsten sagten ihm: Lüge, alles was du gesprochen, und Lüge sind alle deine Thaten. Nachdem Jesus sich in Klemme und Noth sah und die Leiden sah, in denen er nun ist, und dass es in der Macht der Weisen stünde, mit ihm nach Willkühr zu verfahren, wählte er lieber den Tod als das Leben; die Juden aber sprachen in seinem Beisein: Wir wollen ihn in Stücke hauen, wie den Azazel-Bock; andere aber sagten: Wir wollen ihn nicht in einer Stunde umbringen, sondern in einem Monat nebst üblen und grossen Leiden; wieder andere sagten: Wir wollen nicht Steinigung an ihm üben, sondern ein jeder von Israel komme und spucke ihm ins Gesicht; die Aeltesten aber und die anderen Leute schlugen ihn mit Stäben grosse und viele Schläge, und auch die Weiber schlugen ihn mit Sandalen[1]). Da erhob Jesum seine Augen und sprach: Vater im Himmel, „ich werde nicht sterben sondern leben"; wer gibt mir Fittige gleich der Taube, dass ich fliege, und wohne"; „Herr, höre meine Stimme und mein Flehen komme vor Dir; verbirg dein Antlitz nicht vor mir in meiner Noth, eile erhöre mich, denn mein Leben vergeht in Kummer und meine Jahre in Wehklage und meine Gebeine sind verdorrt wie ein Brand;

---

[1]) Der Pantoffel der Weiber als Zuchtmittel oft im Talmud und Midrasch.

geschlagen gleich Gras und vertrocknet ist mein Herz, denn ich vergass, mein Brot zu essen. Vor Heulen und Seufzen klebt mein Gebein an meinem Fleisch; ich bin wie eine Rohrdommel in der Wüste, ich bin gleich dem Käuzlein in Ruinen“ etc. „Denn ich esse Asche wie Brot“ etc. „Du aber Herr, ewiglich Dein Thron für und für“ etc. Den ganzen Psalm verfasste er auf mich, bis „Errete vom Schwerte meine Seele, vom Hunde meine eine einzige“, überlässt Du mich aber diesen Hunden „fast bleibt dann vernichtet meine Seele“. „Wer steht mir bei gegen Widersacher, wer stellt sich neben mir gegen Missethäter“, denn auf sie sagte der Prophet: „Härter denn Felsen machen sie ihr Angesicht.“ — Als die Abtrünnigen und die an ihn glaubten seine Worte hörten, brachen sie in grosses und bitteres Geschrei aus, weinten gar sehr und rauften sich Haar und Bart heraus. Als die Königin das hörte, verfügte sie, ihn von ihr abzuführen urd den Juden zu übergeben. Die Königin sprach: So wie dieser die Welt verleitete, durch die Behauptung, er sei Gottessohn, und sich durch seine Zauberei alle diese ruchlosen Leute gegen die Juden zu ihm versammelten, so könnte er es eines Tages auch gegen mich machen, darum werde er umgebracht, und nun ist er in euren Händen; kann er sich erretten, errette er sich, wo nicht, bringet ihn um, denn er ist ein Niederträchtiger, Abscheulicher, Zauberer, Bastard, wie ihr es über ihn behauptet. Damals verwandelte sich für Israel der Kummer und die Wehklage in Freude, die Trauer zum Festtage.

X. Alsbald nahmen sie ihn und brachten ihn nach Tiberias zum Eingang des Thores der Synagoge, banden ihn, warfen ihn zu Boden und sie schlugen ihn grosse Schläge ein jeder nach Gutdünken. Da machten sich auf die Abtrünnigen und die an ihn glaubten und die Pfaffen und verbanden sich mit den dreihundertzehn Schülern, griffen zu den Waffen und schickten sich an alle ihre Feinde zu erschlagen, so dass ein grosser Kampf entstand Tag und Nacht und gar grosses Morden, und in ihrem Beisein verfuhren die Juden mit ihm nach Gutdünken. Als Jesus sah, das er keine Kraft habe zu entfliehen und sich vor ihnen zu retten, sprach Jesus zu den Aeltesten: Ist nicht geschrieben im Gesetze: „Wenn Du den Esel Deines Feindes siehst“ etc. „helfen sollst Du ihm“; so gebt mir denn etwas zu essen und zu trinken. Sie brachten ihm ein Glas voll starken Essig und gaben es ihm zu trinken. Voll Bitterkeit sagte er laut zu den Jüngern: Freuet euch, Jünger und alle, die es hören: es ist von mir in Erfüllung gegangen: „Bei meinem

Durste tränkten sie mich mit Essig". Nachher setzten sie auf seinen Kopf eine Krone von Dornen und Disteln, die von Koth beschmutzt waren; er sagte: Sehet ferner, es ist an mir in Erfüllung gegangen: „Sie gaben mir zur Labe Wermuth". Die Abtrünnigen fingen an zu schreien und zu weinen und weinten ein grosses Weinen und kämpften mit ihnen; da war ein gar grosser Kampf, der Vater erschlug seinen Sohn, der Sohn erschlug den Vater, dennoch aber behielten die Israeliten die Oberhand über Jesum, und er sagte: Meine Brüder und Schüler, kämpfet nicht mit ihnen, denn so hat es mein Vater im Himmel über mich verhängt, und ich muss erfüllen, was der Prophet gesagt hat: „Meinen Rücken hielt ich hin den Schlägern und meine Wangen den Ausraufern, mein Antlitz entzog ich nicht der Schande und dem Spucken"; dennoch muss man ihnen verzeihen und mit schonendem Auge es zudecken, denn all' das ist über mich geweissagt worden und ich nehme die Leiden auf mich; sie aber haben dabei keine Sünde und ich will mit ihnen reden. Er sprach zu Israel: Auf mich wurde der Abschnitt gesagt: „Siehe mein Knecht wird weisslich thun, und wird erhöhet und sehr hoch erhaben sein" etc. bis ans Ende der Prophezeiung. Dann sprach er zu Israel vor den Frevlern, den Bedrängern und Missethätern: Auf wen sagte er diese Weissagung, wenn nicht auf mich; darum, worüber freuet ihr euch, warum sperret ihr den Mund auf und strecket die Zunge hinaus, ihr Lügensöhne! Euch zum Trotz spricht der Geist des Herrn aus mir, nachdem mich der Herr gesandt hatte den Demütigen Heil zu verkünden, sandte er mich zur Heilung bestürzter Gemüther, den Sklaven Freiheit zu verkünden, und dann wird der Vers in Erfüllung gehen: „Freuen will ich mich im Herrn, es frohlockt meine Seele in Gott" etc. und wie eine Braut ihr Geschmeide anlegt, so werde ich thun vor meinem Vater im Himmel, und alles was ihr zu thun beabsichtigt, wird euch nicht gelingen, meine Diener werden sich freuen, ihr aber werdet beschämt sein, meine Diener werden frohlocken vor Seligkeit, ihr aber werdet schreien vor Seelenschmerz, und vor Herzbetrübnis werdet ihr weinen; er wird euch werfen ins Land der Finsternis und ihr werdet zum Fluch und Hohn werden, zerstreut in den Ländern, von Exil zu Exil, durch ein Volk das nicht hilft. Alles was ihr thun wollet, wusste ich bereits von meinem Vater im Himmel, noch bevor ich auf die Welt kam, damals hatte ich grosse Furcht, aber mein Vater im Himmel sagte mir: „Fürchte Dich nicht und schrecke nicht zurück vor ihnen, denn ich befreie Dich

aus der Ferne“ „und ich werde dich auch wieder heraufführen“. Ferner sagte mir mein Vater im Himmel: Für alles was sie an Todesplagen Dir anthun mögen, halte keine Abrechnung mit ihnen; also ist alles, was ihr mit mir thut, als ob ihr es mit einem gefühllosen Steine thun würdet. Der Prophet Jeremia[1]) prophezeite auf mich: „Freue dich nicht, meine Feindin, als ich gefallen, bin auch aufgestanden“ etc. Wisset dass diese ganze Weissagung im Himmel auf mich gesagt wurde. Als das die Abtrünnigen hörten, verbanden sie sich alle und weinten, so dass die Stimme ihres Weinens weit gehört werden konnte; es machten sich alle Abtrünnigen auf, bewarfen die Juden mit Steinen, schlugen sie mit Schwertern und Steinen, so dass unter den Juden eine grosse Angst entstand; so machten sich die Juden auf und flohen; sofort aber gingen die Atrünnigen ins Gefängnis, zerbrachen die Riegel und führten ihn aus der Haft hinaus; sie nahmen Jesum, brachten ihn in das verfluchte Land mit seinen 316 Jüngern, in die Stadt Antiochia.

XI. Was that der Bastard? Er sagte den Jüngern: Wartet da, denn mein Vater im Himmel ruft mich, wartet, bis ich zu euch zurückkomme. Das that er mit List, denn als er sah, dass er mit den Buchstaben des Namens etwas zu thun nicht im Stande ist, weil er doch unrein war, wollte er nach Aegypten gehen, Zauberei zu erlernen, darum also sagte er seinen Jüngern wartet. Er ging nach Aegypten, blieb dort lange Zeit und lernte dort viel Zauberei; Als er von Aegypten wegging, kam er nach Antiocha, fand seine Jünger, die ihn empfingen, sich vor ihm verneigten und niederwarfen und vor ihm weinten. Er sagte ihnen: Grämet euch nicht, denn Gott sandte mich zu eurer Erhaltung, auf dass euch grosse Rettung sei. Und als sie ihn auf einem Esel reiten sahen [weinten sie sehr]; er antwortete ihnen: Stehet und höret, denn so hat es mein Vater im Himmel befohlen, und so hat der Prophet — Friede mit ihm — über mich und euch geweissagt: „Frohlocke sehr, Tochter Zions, jauchze, Tochter Jerusalem, siehe Dein König kommt zu Dir, gerecht und siegreich, arm und auf dem Esel reitend“. Zur selbigen Stunde kamen sie alle mit Verbeugung und fielen vor ihm nieder.

XII. Damals gedachte Jesus noch einmal nach dem Heiligthum zurückzukehren, um die Buchstaben des Namens zu erlernen; er gedachte nach Jerusalem zu gehen, zur Zeit wenn

---

[1]) *Eigentlich Micha* 7,8.

die Israeliten zu den Feiertagen hingehen. Am Pessach-Feste versammelten sich viele von Israel, um in das Heilgthum zu gehen; da rief Jesus seine Jünger und sagte ihnen, dass sie alle ein Kleid von derselben Farbe, von der Farbe des Gewandes Jesu, nehmen möchten, und dass sie alle in Gesellschaft nach Jerusalem gehen möchten, als ob sie zum Fest gehen würden. Er versammelte sie alle und beschwor sie, dass sie diese Sache unter sich als Geheimnis betrachten sollen, dass er in Jerusalem sei. Er täuschte sie und sagte ihnen, dass er grosse Zeichen verrichten würde, und an den Juden Rache nehmen würde, denn so verhängte es mein Vater im Himmel. So ging er denn mit seiner Gesellschaft nach Jerusalem.

XIII. Es war aber unter ihnen ein Mann, der hiess Papa ben Recictha, der sah, dass alle seine Thaten Nichts, Trug, Lüge und Falschheit wären; so ging er nun mit Jesus und seiner Gesellschaft am Rüsttage des Pessach in das Heiligthum, und es ging dieser Papa zu den Weisen, entdeckte seine Ränke und Betrügereien und sprach zu ihnen also: Was gebet ihr mir, wenn ich euch einen verborgenen Ort angeben würde, auf dass ich euch Jesum überantworte? Sie sprachen zu ihm: Wir werden dich gross machen unter uns. Er sprach zu ihnen: Jetzt ist er im Heiligthum, aber sie trafen einen Bann und Schwur unter sich, dass sie ihn nicht entdecken und dass sie ihn nichts Böses thun würden. Sie sagten dem Papa: Woran erkennen wir ihn? Er sagte: Jetzt ist er mit den Abtrünnigen, die aus Antiochia gekommen waren; kommet mir nach ins Heiligthum, sprechet und verbindet euch nicht mit mir, sondern schauet gut zu, dass, wie sich die Secte der Frevler verband, werdet ihr sehen, dass ich vor einem Manne niederfalle; der Mann nun, vor dem ich niederfalle, das ist Jesus. So thaten sie auch, wie es ihnen Papa sagte. Jesu Absicht war aber, den erklärten Namen zu stehlen, wie er es das erste Mal gethan hatte. Was thaten die Weisen? Sie versammelten sich, beriethen sich und fassten den Rath, dass sie alle ins Heiligthum gehen, wie Leute, die zum Feste konmmen, sicher und ruhig. So thaten sie auch. Da erhoben sie ihre Augen und sahen die Secte der Abtrünnigen alle in einer Farbe gekleidet; sie sahen wie der Papa kommt und vor Jesu niederfällt; sofort gingen die Weisen, legten ihre Hände auf ihn und sagten: Bastard, Sohn einer Menstruirenden, Verleiter und Irreführer, Bedränger, Du bist es, der die Leute betrügt und Du sagst es, dass der Herr Dich salbte zum Messias, zum Erlöser Israels, wo sind nun die Zeichen und Wunder, die Du gethan? Zur

selbigen Stunde ergriff Jesum ein Zittern und er blieb wie ein Tauber, der nichts hört, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht öffnet. Als die Schüler Jesu das sahen, führten sie Krieg mit Israel, ihn wie zuvor zu erretten; aber sie konnten es nicht, weil die Juden viel waren, wie es am Pilgerfeste zu sein pflegt. Als Jesus sah, dass er von der Hand Israels nicht befreit werden kann, sagte er seinen Schülern: Ich habe euch bereits gesagt, dass es so kommen müsse; wozu also kämpfet ihr mit ihnen? Auf sie wurde gesagt: „Deinetwegen werden wir umgebracht jeden Tag, werden wir angesehen wie Schaf zum Schlachten“, ferner sagte der Prophet über sie: „Eure Hände sind voller Blut,“ und die Schrift schreit um meinetwegen vor meinem Vater im Himmel: „Deine Propheten erschlagen sie durchs Schwert“. Alsbald weinten die Jünger ein grosses Weinen. — Jesus aber wusste, dass ihm ein Erwürgungs-Tod komme, darum, als er noch die Schrift des erklärten Namens hatte, beschwor er alle Bäume der Welt, sowohl die fruchtbringenden, als die nicht fruchtbringenden, dass sie ihn nicht aufnehmen möchten. Wie aber die Jünger sahen dass er in der Hand der Aeltesten ist, zauberten sie zu seiner Rettung, aber sie vermochten nichts. Das war am Rüsttage des Sabbaths, und an dem Tage fasteten die Leute und gingen traurig einher, und die Weisen sagten, ihn gleich zu hängen, um zu erfüllen, was da steht: „Du sollst wegschaffen das Böse aus deiner Mitte“. Sie nahmen ihn, banden ihn an Händen und Füssen, brachten ihn auf einen Baum, aber der Baum zerbrach sofort, weil er unter dem Schwure stand; so machten es auch alle Bäume. Jesus sprach: Ich weiss es, dass mich die Juden nicht lassen, bis sie mich tödten. Alle Schüler sahen es und weinten, und hofften, als sie sahen, dass die Hölzer unten zerbrachen und ihn nicht ertragen können, um so mehr irrten sie sich und glaubten an ihn und sagten, das geschehe infolge seiner Würde. Es war aber dort ein Alter, ein Haus und Garten; im Garten war ein Baum des Kohls — das ist kein eigentlicher Baum — höher als Palmenbaum; und da er von seinem Ahnen, der längst gestorben war, ein Testament hatte, in welchem geschrieben war, es werde ein Kampf entstehen für Israel infolge eines Bastards, und jener Bastard habe durch Erwürgung zu sterben, aber die Bäume würden ihn nicht ertragen, weil er sie mit dem erklärten Namen beschworen hatte, darum also zauberte ich N. N. mit vieler Kraft, dass er daran gehängt werde — da sagte jener Alte und andere Alten: Lasset ihn uns auf diesen Kohl hängen!

Und der Kohl nahm ihn auf, denn er hatte nur die Bäume beschworen. Er blieb bis Abend hängen, und die Jünglinge und Frauen warfen Stricke, Koth, Pfeile und Steine auf ihn. Des Abends aber sandten die Weisen, ihn von dort herabzunehmen, und sie nahmen ihn herab, zu erfüllen, was da steht: „Seine Leiche bleibe nicht auf dem Holze“, so thaten sie auch und begruben ihn.

XIV. Nachher kamen die Abtrünnigen, es beriethen sich die Abtrünnigen, den Leichnam Jesu zu stehlen, ihn anderswo zu verbergen, um sagen zu können, er sei in den Himmel gefahren, und dass sie seinetwegen die Juden furchtbar erschlagen könnten. Zu jener Zeit ging dort ein Jude vorüber, der hiess Juda der Gärtner, und er begriff die Worte der Abtrünnigen und ihren Rath. Was that dieser Jude? Er ging gegen Abend bei Nacht, machte ein Grab in seinem Garten, stahl Jesum aus seinem Grabe, und legte ihn in seinen Garten. Nachher gingen die Abtrünnigen ihn zu nehmen, öffneten sein Grab und fanden ihn nicht, denn Juda der Gärtner hatte ihn schon genommen. Die Abtrünnigen sagten: Gewiss war er Gottessohn und Messias, und sein Vater im Himmel hat ihn in den Himmel genommen; jetzt werden wir sein Blut fordern und Rache üben an Israel, dass kein einziger von ihnen übrig bleibe. Alsbald gingen sie zur Königin und sprachen: Herrin, Königin, dieser, den die Juden umgebracht haben, war Gottessohn, denn zum Beweise that er so viele Wunder bei seinem Leben, und jetzt zeigte er welche bei seinem Tode; die Juden meinen, dass sie ihn getödtet hätten, und sie begruben ihn, aber er ist in seinem Grabe nicht zu finden, denn sein Vater nahm ihn in den Himmel, und es ist über ihn die Weissagung in Erfüllung gegangen aus dem Verse: „Denn er nahm mich Sela“! Nun habe doch die Gnade, Herrin, Königin, über ihn nachforschen und nachspüren zu lassen und ihn von den Juden zu fordern, ob sie ihn Dir zeigen werden, es sei lebend oder todt; entweder sollen sie sterben oder sie sollen Geld bezahlen! Sofort liess die Königin die Weisen rufen und sprach zu ihnen: Der Mann von dem ihr mir saget, dass er ein falscher Prophet sei, wo ist er, und was habet ihr mit ihm gethan? Sie antworteten: Wir haben ihn durch Erwürgung umgebracht, denn das war seine Todesart von Rechts wegen. Sie sprach zu ihnen: Nachdem ihr ihn umgebracht habet, was habt ihr mit ihm gethan? Sie sagten ihr: Wir haben ihn begraben. Sie sagte ihnen: Gehet zu seinem Grabe nnd suchet ihn, ob er dort ist, denn sein ganzer Anhang sagt, dass er

in den Himmel gefahren und nicht im Grabe sei. Die Königin sandte mit den Juden glaubwürdige Leute aus, ihn zu suchen *und zu sehen, ob* er im Grabe sei oder nicht; sie kamen zu seinem Grabe und fanden ihn nicht. Sie kehrten zur Königin zurück und sagten: Wir haben ihn nicht gefunden. Sie sprach zu ihnen: In welchem Grabe habt ihr ihn begraben? Kennet ihr das Grab nicht? Sie alle aber waren bestürzt und konnten nicht antworten. Da glaubte die Königin, dass das, was die Abtrünnigen sagten, wahr sei, und sagte, dass alle Thaten Jesu wahr und fest seien. Sie sprach zu den Weisen: Wisset, wenn ihr ihn nicht suchet und findet und mir zeiget, den, den ihr umgebracht und begraben habet, so werde ich keinen Juden in der Welt übrig lassen — Gott bewahre — denn ihr seid Kinder des Todes, weil ihr Hand gelegt habet an den Sohn eures Herrn, und ich werde von euch keinen Menschen übrig lassen. Die Weisen sprachen zu ihr: Gieb uns fünf Tage Zeit! Sie sprach zu den Weisen: Die Zeit sei euch gegeben; so suchet ihn!

XV. *In* derselben Zeit war für Israel grosse Noth und Wehklage, und ganz Israel hielt ein Fasten und sie kleideten sich in Trauer von Gross bis Klein; die Abtrünnigen aber freuten sich; die Weisen wanderten von Ort zu Ort aus Furcht, weil der fünfte Tag nahe war, und er nicht gefunden wurde. An jenem Tage ging R. Tanchuma aus der Stadt und floh in die Gärten, in einem fort weinend und schreiend. Er erhob seine Augen und siehe, Juda der Gärtner ass in seinem Garten und trank, sang und tanzte. R. Tanchuma sprach zu ihm: Frevler, bist Du kein Jude, dass Du Dich so freust wie jene? Was hast Du für Freude zu veranstalten, wo ganz Israel trauert? Juda der Gärtner antwortete: Worin besteht die Noth Israels? Da erzählte ihm R. Tanchuma alles was vorgefallen. Da sagte ihm und bekannte der Gärtner alles, was er von den Abtrünnigen gehört hatte und was er mit dem Leichnam gethan; er sagte: Trauert nicht, denn er ist in meiner Gewalt; *freue dich darüber*[1] . . . Da ging R. Tanchuma und erzählte die Sache den Aeltesten und den Weisen Israels und sagte ihnen: Ihr bekommet gute Nachricht; „tröstet, tröstet mein Volk"; auf die Abtrünnigen aber bezieht sich der Vers: „Fasset einen Rath, er wird zerstört; saget ein Wort, es soll nicht bleiben; denn mit uns ist Gott". R. Tanchuma versammelte ganz Israel und sprach zu ihnen: Wisset, dass der

[1]) Die Abbreviatur כ"ה kann ich nicht verstehen.

Bösewecht, der Bastard und der Sohn einer Menstruirenden ist gefunden worden, denn Juda der Gärtner hat ihn aus seinem Grabe genommen. Er erzählte ihnen die Sache, wie sie Juda der Gärtner ihm erzählt hatte; nun ist er in dessen Garten. Sofort gingen alle Israeliten in Freude, mit Trompeten und Posaunen, und gingen in den Garten Juda's des Gärtners; sie sprachen zu ihm: Gieb uns den Bösewicht, den Bastard und Sohn einer Menstruirenden! Er sagte ihnen: Nicht geben, sondern verkaufen will ich ihn euch! Sie sagten ihm: Wie viel willst du für ihn? Er sagte: Ich will 30 Silberlinge. Das gaben sie ihm auch. Sie gingen zum Orte seines Begräbnisses, nahmen ihn von dort heraus, banden seine Füsse mit Stricken, schleppten ihn mit allen Schleifen, führten ihn in alle Strassen von Jerusalem und thaten ihm grossen Schimpf an; so führten sie ihn in alle Strassen bis vor die Königin Helena. Da sprachen zu ihr die Aeltesten Israels: Das ist der Unreine, der Bastard und Sohn einer Menstruirenden, von dem die Abtrünnigen sagten, dass er in die Höhe gefahren. Und sie erzählten ihr die Geschichte Juda's des Gärtners. Damals schwieg die Königin, spottete[1]) der Bastarde und der Abtrünnigen, pries den Herrn und die Weisen, und diese gingen von ihr weg in grosser Freude. Und es fingen an die Jünger Jesu zu entfliehen von dieser Seite und von jener Seite[2]).

XVI. Da baten die Weisen Israels Erlaubnis und Macht von der Königin, dass sie Gericht und Rache üben könnten an den Abtrünnigen, so wie sie es an Jesu gethan. Alsbald gab sie ihnen Erlaubnis, zu thun, wie es ihnen gefällt; sie tödteten viele von ihnen, die übrigen flohen, aber die Israeliten verfolgten sie und tödteten viele von ihnen mit Erlaubnis. Es waren da 12 Schüler, von denen drei nach Armenien, drei nach Rom, drei in das Reich neben dem Meere gingen, und sie betrogen die Leute, so dass viele ihnen nachstolperten; es war grosser Krieg und ein Gemetzel unter ihnen, es waren viele Widerwärtigkeiten unter ihnen, viele Tödtungen und Geldverlust, und ein jeder erschlug seine Verwandten ohne Erbarmen, dennoch aber gingen sie nicht hinaus aus der Lehre Israels, so dass die Juden vor den Abtrünnigen nicht ins Heiligthum gehen konnten. Als das die Weisen sahen, beriethen sie sich und sagten: Dreissig Jahre sind es, dass Jesus umgebracht wurde, und seitdem haben wir nicht Frieden, nicht

[1]) Im Text ein unsicheres Wort; etwa „wendete sich ab."
[2]) Der Sinn ist dunkel.

Ruhe; das kommt uns infolge unserer vielen Sünden, denn der Herr zahlt uns wegen der grossen Menge unserer Sünden und der Sünden unserer Väter, und ist eingedenk des Wortes, das er sprach: „Sie ereiferten mich mit einem Nicht-Gott, erzürnten mich mit ihren Nichtigkeiten, ich aber will sie ereifern mit einem Nicht-Volk, mit einem nichtswürdigen Volk erzürnen.“ Die Weisen sagten: Wie lange soll uns dieser zum Fallstricke dienen? Da sagte einer zum andern: Lasset uns einen Klugen erwählen, der diese Abtrünnigen aus unserer Lehre bringt, da er doch auch mit ihnen ging und sein Odium auf uns geworfen ist, und da unsere Seele verpflichtet ist durch Bann und Fluch, seine Sünde auf uns zu nehmen, damit wir Ruhe und Frieden haben, dass wir nicht umkommen und noch mehr erschlagen werden, und wir hatten ihn bereits gewarnt und ihm eingeschärft schon 30 Jahre, aber sie wollen den Lug und Trug nicht lassen; wir haben erklärt, dass er Bastard und Sohn einer Menstruirenden ist, und dennoch kehrten sie in Reue nicht zurück; nachdem es einmal in ihr Herz gedrungen, dass er Gottessohn ist, so mögen sie umkommen, wie Jesus ihr Messias umgekommen ist; den Weg, den einer wandeln will, auf dem lässt man ihn wandeln; dann werden wir ruhen und vom Krieg befreit sein. So verfügten sie auch, dass man thue.

XVII. Sie wählten unter sich einen Weisen, der hiess Elia, und sie sagten ihm: Wir alle insgesammt haben über dich verhängt, dass du unser Helfer seiest; denn du kennst all die Drangsale und Uebel, die seit der Zeit Jesu bis jetzt auf uns gekommen, und wir haben keine Ruhe vor seinen Jüngern; darum verhängt ganz Israel über dich, dass du ein Mittel suchest zu unserer Hilfe; du musst sie nämlich täuschen und sie aus der Lehre Israels bringen; du sei also mit ihnen mit dem Munde, aber nicht mit dem Herzen, wir aber nehmen es auf uns unter Bann, dass wir alle deine Sünden auf uns nehmen vor dem Herrn in dieser Angelegenheit; du must nun ins Heiligthum gehen, den erklärten Namen lernen, so wie es Jesus gethan hatte, auf dass du alle Wunder verrichten könnest, die du willst, dass man an dich glaube. Er willigte ein zu thun und that es.

XVIII. Alsbald ging er nach Antiochia, wo dort die Abtrünnigen waren; er sandte, dass sie sich versammeln möchten und versammelte auch die Abtrünnigen, die an anderen Orten waren. Und er sagte ihnen: Meine Brüder, Söhne Jesu!

Wisset, dass ich Jesu Schüler bin und er mein Herr; er sandte mich zu euch, den Weg, den ihr wandeln sollt, euch zu lehren, und die That, die ihr thun sollt. Alsbald freuten sie sich und versammelten sich und sprachen: Gib uns ein Zeichen oder ein Wunder, dass du sein Schüler bist. Er sprach zu ihnen: Bringet mir einen todten Menschen und ich mache ihn lebendig! Ferner einen Blinden, ich werde ihn heilen; ferner einen lahmen Menschen, ich werde ihn heilen, damit er auf seinen Füssen gehe; und in allem, worin ihr mich prüfen wollet, prüfet mich; ihr werdet meine Worte wahr finden! Er that das auch vor ihnen kraft des erklärten Namens. Da sagten sie alle: Das ist unser Gott, der uns helfen wird und auf den wir hoffen; sie verneigten und bückten sich. Dann fragten sie ihn: Wo ist Jesus? Er sagte zu ihnen: Er ist im Himmel bei seinem Vater. Ferner sprach er: Höret, was Jesus gesagt hat, was er mir gebot, euch zu sagen, und keiner von euch lehne sich gegen sein Wort auf, sondern erfülle es, auf dass es ihm zum Schild sei! Und das ist es, was euch Jesus befiehlt: Vor allem erinnert er euch an das, was ihm die Juden gethan haben, denn deswegen sandte ihn sein Vater im Himmel, euch zu helfen, und er ertrug alles für euch; darum befiehlt er euch, dass auch ihr ertraget, alles was euch Jesus befiehlt, denn er ist ein Feind der Juden und hat sich von ihnen losgesagt, und sagt euch, dass auch ihr es so thuet, dass ihr euch nämlich in allen Dingen von ihnen entfernet, denn das ist ein Gräuel für euch, indem er den Vers sagt: „Eure Neumonde und Sabbathe hasset meine Seele“, und so beginnt er euch zu befehlen, dass ihr ihren Sabbath nicht beobachtet und nicht ihre Feste Alsbald erhoben die Abtrünnigen ihre Hände und huldigten Jesu. — Ferner befiehlt euch Jesus, dass ihr eine Form machet wie die seinige, und dieselbe in kreuz und quer auf zwei Hölzer gebet und jene in der Mitte; auch machet ein Bildnis von den Wunden, die er erhielt, und wie das Blut aus ihm geronnen, und die Nägel, die man ihm in Arme und Füsse schlug, auf dass es zum Andenken sei an all das, was mit Jesu geschehen ist, dass er die Wunden ertrug und die Leiden annahm, alles aus Liebe zu euch, und ist dabei nicht an die Rache gegangen. So duldet auch ihr aus Liebe zu ihm, und füget den Juden nicht Unrecht und Schaden zu, weder in ihrem Körper noch in ihrer Habe. Und wer das übertritt, soll geächtet sein in dieser Welt und soll keinen Antheil haben an der künftigen Welt im Paradiese; so nimmt er eben Rache,

dass ihr nicht in die Hölle fahret. Ferner befiehlt er euch, dass ein jeder, der israelitisches Blut vergiesst, sein Blut vergossen werde. Auch befiehlt er, dass ihr eure Gebete abgesondert verrichtet, dass ihr unter einander heirathet und nicht mit ihnen euch verheirathet; und wer mit einer Jüdin schläft, dessen Seele fahre in die Hölle. Ferner befiehlt er euch, weil die Juden den Sabbath halten, dass ihr an demselben Tage eure Arbeit verrichtet, und sollt euch hüten Arbeit zu verrichten den ersten Tag in der Woche, und ruhet nicht am Sabbath, denn Jesus hat ihn verworfen, sondern haltet den ersten Tag, denn an diesem Tage stieg Jesus aus dem Grabe und fuhr in den Himmel. Auch befiehlt er euch, dass jedes Vieh, Wild oder Geflügel — allen könnt ihr das Blut vergiessen und es essen, wie es heisst: „Gleich dem Grase des Feldes habe ich euch alles zur Speise gegeben“. Auch warnt er euch auf dem Wege der Liebe und des Befehls, dass wenn ein Jude sagt, geh mit mir eine Meile, mir den Weg zu erleichtern, so gehet mit ihm zwei Meilen und entlasset ihn in Frieden, denn so will es Jesus haben. Ferner befiehlt er, dass ihr die Juden Hebräer nennet, weil sie von Jenseits des Stromes sind, ihr aber sollt Gojim heissen, nach dem Verse: „Meinen Rücken[1]) hielt ich hin den Schlägern und meine Wangen den Ausraufern, mein Angesicht“ etc., und nehmet euch zu Herzen, dass wenn euch Juden zwingen, so zahlet nicht Schlechtes für Schlechtes. Ferner befiehlt er euch, dass wenn ein Jude euch mit der Faust auf die rechte Seite schlägt, so gebet ihm auch die linke Seite hin, damit er seinen Willen thue, und saget, dass ihr es duldet aus Liebe zu Jesu, und verursachet den Juden kein Leid weder wenig noch viel. Ferner befiehlt er, dass wenn euch ein Jude beleidigt, so züchtiget ihn nicht, sondern sprechet: Deine Hoffahrt erhebt Dich, und lasset ihn gehen, denn darum hat Jesus den Tod für euch empfangen, und so sollt ihr die Tugend der Demut besitzen. Ferner warnt er euch und sagt euch, dass, sofern ihr den Wunsch habt im Jenseits Antheil mit Jesu zu haben, so sollt ihr all das Böse, was euch die Juden thun wollen, auf euch nehmen in Liebe und in gutem Willen, auf dass er euch guten Lohn gebe im Jenseits. Ferner warnt er euch, dass ihr unter euch wählet solche, die euch zu eurer Leitung, wie ihr wandeln sollt, eure Aeltesten wären. — Sie antworteten alle und sprachen: Wie

[1]) Wortspiel: גוי Volk aber גֵו Rücken.

wir es gehört haben, so wollen wir thun. — Nachdem er fertig war, mit ihnen zu sprechen, sagte er ihnen: Jesus befahl mir, dass ich mich von euch und von allen Menschen absondere und einsam wohne, dass ich kein Fleisch esse und keinen Wein trinke, sondern nur Brot, Wasser und Früchte, damit ich rein befunden werde, wenn er mit mir reden will. Alsbald schwiegen alle Abtrünnigen und thaten nicht mehr den Juden Böses.

XIX. Dieser Elia ging nach Tiberias und so auch alle Abtrünnigen, die an Jesum glaubten. Er befahl durch Ausruf bekannt zu geben, dass die dreihundertzehn Jünger kommen und sich mit ihm vereinigen werden. Sie kamen alle und sagten: Wer bist Du? Und er sagte ihnen: Ich bin der Abgesandte Jesu; er sandte mich zu euch, euch zu sagen, was er befiehlt. Sie sagten: Gieb uns ein Wunder! Er sagte ihnen: Was für ein Zeichen wollet ihr, dass ich euch mache? Sie sagten: Wenn Du ein Zeichen machen wirst, werden wir an dich glauben. Er sagte ihnen: Bringet einen Lahmen, einen Aussätzigen, einen Blinden, und ich werde ihn heilen. Sofort thaten sie also, und er that alles was er wollte.— Da fielen sie auf ihr Angesicht und sprachen: Gewiss glauben wir es, dass du der Abgesandte Jesu bist, denn auch er hat Solches gethan wie du, und auf dich können wir sagen: Der Abgesandte eines Menschen ist wie er selbst. Da sprach Elia zu den Schülern: Jesus steht bei seinem Vater im Himmel, und er will Rache nehmen an seinen Feinden den Juden, denn so hat es David verhängt in dem Psalm: „Es spricht der Herr meinem Herrn: Setze dich mir zu Rechten, bis ich deine Feinde zum Schämel deiner Füsse mache. Zur selbigen Stunde priesen ihn die Schüler, und er sagte ihnen die Gebote, die oben gesagt wurden, und die er vor ihnen wiederholte, und die sie auf sich nahmen. Er sagte: Die Hauptsache, die Jesus von euch haben will, ist die, dass ihr euch von den Juden absondert in Lehre, in Sprache, in Gesellschaft, in Sabbaten und Festen, und bauet eigene Tempel für euer Gebet. Sie antworteten alle und sagten: Wie du sagtest, so werden wir thun. Und von damals an sonderten sich die Abtrünnigen ab und thaten alles, was er über sie verhängte. Sie fragten seinen Namen, und er sagte: S. Paolo. Und die Schüler sonderten sich von einander ab, und die Frevler sonderten sich ab, auf dass sie keine Juden mehr wären, da wurde die Welt ruhig, und sie bauten dem S. Paolo einen Tempel, worin er wohnen sollte, damit er nicht vergräuelt werde durch Speise und Trank.

XX. Nach alle dem entstand zum zweiten Mal das Reich Persien, und es lebte in dieser Zeit ein Christ Namens Nestor (das will sagen[1] . . .), und er begann in mehreren Dingen mit den Weisen zu disputieren. Er kam ins Land Israel und fand die Irrenden, dass sie in vielen Dingen ruhig waren und die Verordnungen des S. Paolo hielten. Er sagte ihnen: S. Paolo leitet euch irre, indem er euch sagte, dass ihr euch nicht beschneiden möchtet, vielmehr von Rechts wegen müsst ihr euch beschneiden, denn Jesus war beschnitten. Ferner seid ihr Ketzer, indem ihr sagt, dass Jesus ein Gott war, wo er doch weibgeboren und Menschensohn war, nur ruhete der heilige Geist auf ihm wie bei den Propheten. Dieser Nestor war der erste, der unter den Christen einen Zank stiftete, denn er überredete alle Weiber[2]), und sagte ihnen, S. Paolo habe ihren Männern befohlen, dass sie so viel Weiber nehmen können, soviel sie wollen, dann werdet ihr gleich Mägden betrachtet werden; ich aber will, dass man nur eine Frau nehmen könne, damit ihr bei euren Männern geachtet seid. So war denn auch Nestor bei den Frauen beliebt. Alsbald befahl er, dass kein Mann mehr als eine Frau nehme unter Strafe des Bannes, der Excommunication und des Verlustes des Jenseits. Also entstanden Verschiedenheiten zwischen Nestor und S. Paolo, darum verrichten die Christen keine Gebete in den Bethäusern des Nestor, und so auch die Leute des Nestor in den Bethäusern des S. Paolo. Nestor aber ging nach Babylon, an einen Ort, der Chaciça hiess, und alle disputierten vor ihm. Da blieben die Frauen allein mit Nestor, und der Mann war stark, und die Frauen sagten ihm: Was willst du von uns? Er sagte: Ich will nur, dass ihr Opfer bringet aus Brot und Wein[3]) und dass ihr es vor mir in die Chaciça[4]) bringet. Und nachdem jede Frau ihr Opfer gebracht hatte, als er hinaufging, das Opfer darzubringen, schlugen ihn die Frauen grosse Schläge, bis er unter ihren Händen starb.

XXI. Zu dieser Zeit war in Israel einer, der hiess Schimeon Kefa, weil er auf dem Steine sass, auf dem der Prophet Ezechiel geweissagt hatte, der beim Flusse Kebar war. Er war das Haupt der Sänger, und es ging sein Ruf vom Steine

---

[1]) נוסו או פראטי des Textes sind wohl italienische Vocabeln, doch sind sie mir unbekannt.

[2]) Er verbat die Vielweiberei.

[3]) Abendmahl.

[4]) etwa Beichtstuhl.

aus, und dass er grosse Weisheit hätte, da beneideten sie es, dass er zu Israel gehörte, und R. Schimeon wusste von diesem Neid. Was that er? Er ging zum Laubhüttenfest auf den Oelberg am grossen Weidentage, und sie fingen an mit R. Schimeon zu reden. Er aber besiegte sie in allen Wissenschaften, so dass sie keine Macht hatten, ihn zu widerlegen, denn sie erschraken vor ihm. Als sie sahen, dass sein Wissen gross ist, beriethen sie sich und sagten: Wir wollen einen solch' weisen Mann nicht den Juden lassen, sondern ihn ihnen wegnehmen, denn in kurzer Zeit wird er unsere Lehre zu Grunde richten. Alsbald ergriffen sie ihn und sagten zu ihm: Wir wissen, dass es in Israel keinen Weisen gibt wie dich, und du hast die Macht, hinzuzufügen und wegzunehmen, das Gemachte zu beseitigen oder zu bestätigen, so möge [dir] der Herr Gnade geben vor Jesu, dass du unseren Glauben bestätigst. Alle unsere Weisen sind Juden, und als wir deine Thaten sahen, sagten wir, er ist geeignet unseren Glauben zu erhalten, so dass wir uns täglich vermehren, die Juden aber mehr und mehr abnehmen würden. Für einen Mann wie du passt es nicht bei ihnen zu bleiben, sondern komme zu uns, damit du uns lehrest Gebote und gute Gesetze und uns das Jenseits zum Erbe gebest, dann wollen wir dich zu unserem Oberhaupte machen und Niemand soll sagen, was thust du. Er erwiederte ihnen: Eure Worte sind gut, aber ich mag meinen Glauben nicht verlassen. Sie sagten zu ihm: Wenn du nicht zu unserem Glauben kommst, erschlagen wir dich und alle Juden, dass auch ein einziger von ihnen nicht bleibt. Er sagte ihnen: Alles ist in Gottes Hand, der Herr wird uns helfen. Da begannen sie die Juden zu erschlagen, und diese fürchteten sich und zitterten und kamen flehend zu R. Schimeon und sagten ihm: Thue was sie sagen und errette uns von ihnen, und über uns komme diese Sünde! Thue nach deiner grossen Weisheit. Die Christen aber stahlen und beraubten die Juden und verkauften sie um eine Münze und drei Juden um drei Münzen, denn so wurde Jesus verkauft. Als R. Schimeon das sah, sagte er, es ist besser dass Schimeon und hundert seinesgleichen umkommen, bevor auch eine Seele in Israel umkomme. Was that er? Er sagte, er wolle mit ihnen sein. — Und siehe, der Papst und der Bischof[1]) Giulio(?) kamen mit ihm, und er sagte zu

---

[1]) Papa und vescovo (italienisch.)

ihnen: Was wollet ihr von mir? Wenn ihr die Juden vertilgen wollet, so will ich nicht bei euch bleiben; wenn ihr aber thun wollet, was S. Paolo, dessen Worte giltig sind, im Namen Jesu befohlen, so habt ihr folgendes zu thun, um von neuem anzunehmen und die Bedingungen zu erfüllen, die ich euch sage: ihr müsset aufhören die Juden zu steinigen und müsset sie in ihre Häuser gehen lassen, damit sie nicht verlassen sind, wie ihr es haben wollet[1]); und auch in ihre Bethäuser lasset sie, dass auch sie kommen können zu glauben an Jesum, denn wenn ihr das nicht thuet, werden die Juden sagen, dass ihr sie verfolget, ungleich euren Thaten, welche Lug und Trug sind[2]). Alsbald nahmen sie die Worte R. Schimeon's an und auch der Papst Giulio: Alles was du uns befehlen und verordnen wirst, werden wir thun. Von da an blieb es bestehen, dass jeder Jude, der zu ihren Gräueln sich bekehren will, er es thun kann. — Ferner sagte er ihnen: Ich befehle es euch und nehme auf mich als Gelübde, dass ich im ganzen Leben am Freitag kein Fleisch essen werde, denn an diesem Tage ist Jesus umgebracht worden; und ich will alle meine Tage keinen Wein trinken, um keine Freude zu haben, aus Liebe zu Jesu; ich will abgesondert sein von allen Menschen in einem Hause mit ihm[3]) allein, damit sich meine Augen nicht irren, und damit in Erfüllung gehe, was da steht: Vom lügnerischen Worte [halte dich fern]. Und da ich gelobet habe, von allen Menschen abgesondert zu sein, um euch gute Gesetze und Verordnungen zn geben und euch die Geheimnisse der Welt zu entdecken, auf dass ihr das Wahre wisset und glaubet, so befehle ich euch, dass ihr mir einen hohen Turm bauet, wo ich Zeit meines Lebens wohnen kann, damit ihr mich in meinem Dienste und in meiner Weisheit nicht schädigt und störet, denn ich fasse den Glauben nicht schlecht auf, sondern ich weiss, dass das der richtige Weg ist. Darum sollt ihr von nun an Niemand durch Gewalt und Taufe[4]) zwingen, in eure Lehre zu kommen, es sei denn, er komme aus gutem Willen, denn wenn ihr das thuet und die Juden zu eurem Glauben bekehret, schadet ihr eurem Glauben und gebet ihnen zu verstehen, dass

---

1) Text unsicher.
2) Text unverständlich.
3) Jesus.
4) battesimo.

euer Glaube nicht gut sei; darum jéder, der in euren Glauben treten will, trete aus freiem Willen; und selbst wenn er sagt, er komme aus freiem Willen, nehmet ihn dennoch nicht auf, bis er nicht 30 Tage im Hause guter Leute gewesen; und ein Kind, dass nicht 9 Jahre alt ist, nehmet nicht auf, denn ein Kind handelt nicht vernünftig. — Alsbald bauten die Christen einen grossen Turm, damit er darin wohne; und das ist der erste Papst, der in der Welt war, den die Griechen καλλιερεύς[1]) nennen. Und alles, was er that, war mit grosser List, um nicht ihre Speisen, Gefallenes und Zerrissenes, essen zu müssen, und um ihre Bilder nicht anzubeten. So blieb er allein dort in dem Turm, verordnete Mehreres, was die Christen unter Bann auf sich nahmen. In der Zeit selbst, als er dort wohnte, verfasste er für Israel viele grosse „Pizmonim“, und alle sind aus diesem Grunde nach seinem Namen benannt, indem er schrieb: Wisset, Haus Israels, das an den Herrn und an seine vollkommene Lehre glaubt, dass das eine wahre Lehre ist, darum heissen sie sein Erbe. Ich Schimeon Kefa, der aus Liebe zu ihm all die üblen und vielen Drangsale duldet, ich weiss, was wahr und falsch ist; so nehmet denn an die Gedichte, die ich verfasst habe, damit Er mir und euch verzeihe; denn alles, was ich gethan, habe ich in eurer Sendung und zu eurer Hilfe gethan. Sie nahmen die Schrift freudigen Herzens an, sandten sie dem Exilsfürsten, den Schulhäuptern und dem Synedrion, und alle sagten, dass sie gut und lieblich wären, und dass sie werth seien von den Vorbetern in ihren Gebeten gesagt zu werden, und noch heute pflegt man sie Sabbat für Sabbat zu sagen. Dieser Schimeon Kefa ist der, den die Christen S. Pietro nennen.

---

[1]) קלויאורו viell. κλῆρος Klerus clero.

3. Ms. Adler aus Jemen*).

מעשה על ישׁ״ו הנצרי

1. מעשה באדם אחד ושמו יוחנן והיה לו אשה ושמה מרים והיתה לה שפחה אחת בא אליה אדם אחד בלילה ושמו יוסף בן פונדיר״א והיתה טמאה ·בְּעָלָה ונבהלה ולא יכלה לענותו דבר עד הבקר ואמרה אל בעלה יוחנן אדוני למה עשית בלילה הזה שלא כהוגן שבּאתה אלי שני פעמים ולא עוד שאמרתי שאני טמאה ולא השגחתה ונבהל הרבה והלך ושח לשמעון בן שטח אמר אגיד לך מה אירע לי הלילה אמר שבא(ת)ה אשתי ואמרה לי כך וכך ואני לא באתי אליה אמר במי חושדה אמר באחד משכיני ושמו יוסף בן פונדירה אמר יש לך עדים אמר אין לי עדים אמר הטמן עדים שאם נכנס פעם ראשונה יכנס פעם שנייה וחייב אותו מיתה יש עד ששמע כל העיר ונושאין ונותנין בו שזינת[ה] והלך לבבל ולא חזר ואשתו ילדה בן שמו ישוע שׂרי ונתלה ברשע עד שאמר הואיל ניתרו רביה דמשה הלכה גדולתו שלמשה אמרו חכמים זה ממזר ובר נדה הוא הלכו אצל אמו אמרו לה מה טיבו שלזה הנער אמרה נתעברתי מארוסי יוחנן והלך לבבל ולא בא מה עשה שמעון בן שטח שח לי יוחנן כך וכך אמרו חכמים מה נעשה באשה אמר שמעון בן שטח אינה חייבת כלום שלא עשתה לדעתה כיון ששמעה שלא חייבוה מיתה הגידה להם הדבר ואמרה נגלה לי הדבר אחרי כן שהוא יוסף בן פונדירא.

2. כיון ששמע הבן שהודית אמו והוא חייב מיתה גלה לבית המקדש ואותיות השם כתובין על אבן שתיה וכל מי שלמד אותן עושה בהן מה שרצה והיו ישראל מתייראין שמא ילמדו רשיעי ישראל ויחריבו בהם את העולם ועשו שני כלבים של נחשת וקשרום על פתח הבית וכל מי שלמד האותיות ויצא וראה את הכלבים הולכות מלבו והיתה ארץ ישראל ביד מלכה ושמה הילנ״י נכנס ישוע אצלה ולמד האותיות והחנה עליהן שלא יכאב עליו קריעת בשרו וכתב אותן על קלף וקרע יריכו ועשה הקלף והחזיר העור כיון שיצא שכחן כיון שהגיע אל הבית קרע ירכו והוציא הקלף וְלָמַד האותיות.

3. וקיבץ בחורי ישראל שלש מאות ועשרה ואמר ראו שאתם קוראין אותי ממזר ואני ועלי נתנבא ישעיה ואמר (VII, 14) (ו)הנה העלמה הרה

*) Die Kapitel-Einteilung und Stellenangabe ist meine Zuthat.

ויולדת בן וקראת שמו עמנו אל ועלי נאמר (Ps. II,7) בני אתה אני היום ילדתיך בלא משכב אב ואם ואתם רוצים גדולה לעצמכם אמרו לו אם אתה משיח הראינו אות אמר מה אות תבקשו ממני הביאו לו פסית שלא עמד על רגליו מעולם ואמר עליו האותיות והלך נתנו לו כריעה.

4. כיון ששמעו חכמים הביאוהו אצל הולני המלכה אמרו לה אדונותנו זה כשפן הוא אמר לה אני משיח ועלי נאמר (Ps. XCIV, 16) מי יקום לי עם מרעים אמרה המלכה יש בתורה מה שהוא אומר יש כל משיח שאנו מקוים לו יש בו אותות אחרות (Jer. XXIII, 6) בימיו תושע יהודה ועליו נאמר (Jes. XI, 4) והכה ארץ בשבט פיו ושיר (?) וג׳ל זה נאמר (Deut. XVIII, 20) ומת הנביא ההוא אמר אני הוא המשיח ואני אחיה מתים שלחה שלוחיה עמו והחיה באותות והיו ישראל עמו בצער.

5. לאחר ימים (הלך) באו החכמים אצל המלכה אמרו אדונתינו ראי שברח בכשפים שעמו שלא העמידו אותו נגלה חרפתו שלחה רוכבי פרשים אליו אל בבל ולא הניחוהו אנשי בבל לילך עמם עשו מלחמה אלו עם אלו אמר ישוע לאנשי בבל אל תלחמו עמהם אבי שבשמים ואותיות שבידי (היא) [הם] (תציל) [יצילו] אותי הביאו לי רחים ורכב עליו וקרא האותיות ושט בה על פני המים ועוד שעשו (ש)[צ]פרים שלטיט ומביאין לפניו והן פורחות אמר לכו אמרו לאדונתכם מה שאתם רואין הלכו והגידו למלכה ואמרו לה הביאו לו רחים גדולה ורכב עליה ושטה על פני המים כקליפה שלביצה.

6. וקראה לחכמים ואמרה ישוע זה שאמרתם כשפן הוא בן אלהים הוא שהרי כמה אותות עשה אמרו לה אדונתינו אל יכנס בלביך דבר כשפנותו שלחי אליו ואנחנו נעשה כמו שעשה שלחה אליו מאלו שמאמינים בו אמרו לו בוא וראה את המלכה שהיא נבהלה מאותות שעשית קיבץ סיעתו ובא וישראל לקחו אדם אחד ושמו אנטיכי והכניסו אותו במקדש ולמד האותיות וכתבם על קלף ועשה כמו שעשה ישוע ובאו כולם אל המלכה והשיבו דבריהם עליו [והוא] (ו)השיב דבריו עליהם ובאו לנצחו אמר הרי כתיב (?Threni III, 52) יקחני כצפור וכתיב (Dan. XI, 14) ובני פריצי עמך ועש(ו)[ה] ידיו ככנפי נשר ופרח באויר אמרו ישראל לבן אנטיכי עשה עמו כמו שעשה שאתה למדת כמותו [את השם].

7. מיד פרח אחריו שהשיגו והיה קורא אותיות השם עליו להפילו וזה קורא האותיות שלא להפילו כיון שראה שלא נפל שהרי למד כמותו עמד ותיעבן כיון שנטמאו ונפלו לארץ תפסוהו ישראל והביאוהו אצל המלכה אמרו לה אדונתינו אמרי לו היאך אותות שעמו כיון שראה שהלכו האותיות מלבו ונפל בידיהם אמר כתיב (Jerem. V, 3) (עזו) [חזקו] פניהם מסלע וכתיב (Ps. I, 1) אשרי האיש אשר לא הלך בעצת רשעים.

8. ועמד הוא וסיעתו שפיתה אותם בדברים ועשו מלחמה אח באחיו וא'ב בבנו עד שהצילוהו וברחו עמו ויסבו עד הפסח ולקח חמור ורכב עליו וקיבץ סיעתו ועלו לירושלים ואמר לסיעתו ראו נתקיים מקרא שכתוב (Zach. IX, 9) עני ורוכב על חמור באו להקריב הפסח ויצא אחד מעמו ואמר לישראל רצונכם בישוע אמרו היכן הוא אמר בגרושלים אמרו הראינו אותו אמר כבר השביענו בעשרת הדיברות שלא נראה אותו לכם והלבישנו מלבוש אחד אלא בואו ותנו שלום עלינו ואני אכנס ואתן לו כריעה דעו שהוא אותו רשע כיון שראו [ש]נתן לו כריעה עמדו ישראל ותפשוהו ואמרו אתה משיח הצל עצמך מידינו.

9. כיון שראה שנפל בידיהם אמר (ו)כתיב (vgl. Thr. II, 20) כהן ונביא הרגו וכתיב (Ps. XLIV, 23) כי עליך הורגנו כל היום והיו חבירי(ם)[ו] בוכים שלא יכלו לחצילו מיד ישראל ו[י]הרגוהו ובאו לתלותו על העץ ואותו רשע התנה על העצים שלא יקבלו אותו כשהין האותיות עמו מפני שירע שלא [י]היו מניחין אותו וכל עץ שהיו תולין אותו עליו היה נשבר אצלו עד שהביאו עץ שלכרוב ותלו אותו עליו ולא נשבר שלא התנה על הכרוב והיו סיעתו בוכים ואומרים מרוב צדקתו לא קבלו אותו [ה]עצים לערב באו להורידו משום (Deut. XXI, 23) לא תלין נבלתו על העץ וקברוהו והיו סיעתו בוכים על קברו ואמרין לישראל אתם חייבין מיתה שתאטינו בנבואת השקר.

11. אמר סיעתו באו ונמצא אותו בקבר פתחו הקבר ולא מצאוהו והלכו אצל הילני המלכה אמרו לה ראי אדונתינו כמה אותות עשה ועכשיו עלה לשמים שלחה אל החכמים ואמרה להם היכן קברתם ישוע אמרו קרוב למי השילוח אמרה אם לא תביא[ו]הו אלי לא אניח אחד מ(ה)[כ]ם בקשו ולא מצאוהו אמרו לה תני לנו זמן נתנה להם זמן והיו ישראל

שרויין בתענית עד שנשתלם הזמן ולא מצאוהו והיו בורחין מלפני המלכה ברת רבי תנחומא אל השדה מצא אחד שומר גנו ואוכל אמר לו רשע ישראל שרויין בתענית ואתה אוכל אמר אדוני על מה הצער הזה ספר רבי תנחומא לו המעשה אמר אם תמצאו אותו והיה לישראל תשועה אמר אותו האיש אני גנבתיו וקברתיו בגני שלא יגנבו אותו הרשעים. בא רבי תנחומא אל העיר ואמר יום בשורה הוא הלכו ישראל והוציאוהו מקברו וקשרו חבל ברגלו והיו סוחבין אותו בירושלים עד שהביאוהו אצל המלכה מיד שבחה לחכמים וכעסה על סיעתו של ישוע וגלו מהן שלשה על הר שעיר ושלשה (עשר) אל רומי והשאר נתפזרו בין האומות ותבע הקב"ה את דינו בכל מקום.

12. ואעפ"י כן הפרוצים שבישראל עמדו וחלקו על החכמים ואמרו מושיע הוא והיתה מחלוקת בישראל ואחר שנהרג ישוע שלשים שנה אמרו חכמים בואו ונוציא אותם מכלל ישראל שמרוב עונותינו עמדו והראו עם (Deut. XXXII, 21) בגוי נבל אכעיסם עמדו וקראו לאחד מבית דין (שבט בריה) [שבטבריה] ושמו אליהו ואמרו לו בוא והפרד מעלינו הרשעים הללו ותהיה (לך) [לנו] מנוחה גדולה מאת אלהי ישראל ואנו מתפללים עליך שלא יהיה עליך חוב מאת יי מה עשה אותו חכם עמד ונתן הכרזה בכל גבול ישראל ואמר אני שליח ישוע כל מי שמאמין בו יבא אלי ואני אגיד לו מה יעשה נתקבצו סיעת הרשעים כולם אמרו אתה שליח ישוע הביאו לו פסיח וקרא אותיות עליו ועמד אמרו אמת אתה שלוחו אמר ישוע נותן לכם אות אמר דעו מה שכתוב בתורה (Jes. I, 14) חדשיכם ומועדיכם שנאה נפשי אמרו כבר שנא הקב"ה ימים אלו בואו ונשבות באחד בשבת שבו היאיר הקב"ה עולמו ונעשה ימים טובים לנו יום שנולד ישוע ויום שנתמנה ויום שמת ויום שעלה לשמים ודעו שאבינו תפש בעונות וידע שעתידין ישראל ליתן את הדין לפני הקב"ה והיה יכול להציל עצמו מהם אלא אמר מוטב לי שאיהרג ואל אנהוג בגסות הרוח ואתם אם תפגעו בישראל ויכה על הלחי של שמאל תגלו לחי של ימין ואם יחרפך אל תשיב לו דבר מיד הפרידם מעליהם והם נקראים נצרים ונחו ישראל ואותו האיש שעשה אותו מעשה אלהים ימחול לו על מה שעשה.

Geschichte Jesu des Nazaräers[1].

1. Es geschah mit einem Manne, der hiess Jochanan, der hatte eine Frau und die hiess Mirjam, und die hatte eine Magd[2]. Es kam ein Mann zu ihr[3], der hiess Joseph der Sohn des Pondera[4], sie war aber unrein. Ihr Mann . . .[5] Sie war bestürzt und konnte ihm bis zum Morgen keine Antwort geben. Da sprach sie zu ihrem Manne: Jochanan, mein Herr, warum verfuhrst du diese Nacht ungebührlich? Denn du kamst zu mir zweimal, ja, noch mehr, ich sagte, dass ich unrein sei und du achtetest nicht darauf. Da wurde er sehr bestürzt, ging hin und erzählte es dem R. Schimeon b. Schetach, indem er sprach: Ich will dir berichten, was mir diese Nacht zugestossen. Er sprach: Meine Frau kam und sagte mir so und so, während ich doch gar nicht zu ihr gekommen war. Jener sprach: Mit wem hast du sie in Verdacht? Er sprach: Mit einem meiner Nachbarn, und sein Name ist Joseph der Sohn des Pondera. Jener sprach: Hast du Zeugen? Er sprach: Ich habe keine Zeugen. Jener sprach: Gib Zeugen ins Versteck, denn ist er einmal hineingegangen, wird er ein anderes Mal auch hineingehen, dann kannst du ihn zu Tode verurtheilen lassen![6] Bis es die ganze Stadt hörte und man davon mancherlei sprach, dass sie ehebrüchig geworden sei. Da ging er nach Babel und kehrte nicht wieder. Seine Frau aber gebar einen Sohn und sein Name war Jesua[7] und der ist in Bosheit gehängt worden. Bis[8] er sprach: Da doch Jethro[9] der Lehrer Moses war, so ist's mit der Grösse des Moses dahin. Da sprachen die Weisen: Das ist ein Bastard und der Sohn einer Menstruirenden! Sie gingen zu seiner Mutter und sprachen zu ihr: Was hat's für eine Bewandtniss mit diesem Knaben? Da

---

1) Im Texte על, nicht של.

2) Fehlt in den anderen Recensionen.

3) Kann dem Sinne nach nur auf die Frau, nicht auf die Magd bezogen werden.

4) Gewöhnlich Pandera.

5) Offenbar ist die obscoene Geschichte absichtlich gekürzt. Ergänze: Der Verführer den sie für ihren Mann hielt, ging im Dunkel der Nacht weg, dann kam der Ehemann und verlangte seine Rechte.

6) Wieder eine Lücke; יש ist wohl Ueberbleibsel von ישו.

7) Die nun folgende Abbreviatur שרי heisst: שם רשעים ירקב Prov. 10,7.

8) Lücke.

9) Ich lese ויתרו anstatt des sinnlosen ניתרו. Nach den anderen Recensionen (V, G, S, slavische etc.) beruft sich nämlich Jesus auf das Beispiel Moses', der von Jethro Lehren annahm.

sprach sie: Ich wurde schwanger von meinem Verlobten[1]) Jochanan, der ging nach Babel und kam nicht [wieder]. Was that Schimeon b. Schetach?[2]) Jochanan erzählte mir das und jenes. Die Weisen aber sprachen: Was sollen wir mit der Frau thun? Da sprach Schimeon b. Schetach: Sie ist keiner Strafe schuldig, denn sie hat es nicht mit Bewusstsein gethan. Als sie hörte, dass man sie nicht zu Tode verurtheile, bekannte sie ihnen die Sache und sprach: Die Sache wurde mir nachher offenbar, dass es Joseph der Sohn des Pondera war.

2. Sobald der Sohn hörte, dass die Mutter eingestand und dass er des Todes schuldig sei[3]), wanderte er zum Heiligthum. Es waren aber die Buchstaben des Gottesnamens auf dem „Gründungs"-Stein geschrieben, und jeder, der sie lernte, that mit ihnen, was er nur wollte. Da sich aber die Israeliten fürchteten, dass die Bösewichte in Israel dieselben lernen könnten und durch dieselben die Welt zerstören könnten[4]), machten sie zwei kupferne Hunde und banden sie an die Thüre des [heiligen] Hauses, und jeder der die Buchstaben lernte, dann hinausging und die Hunde sah, entfielen sie seinem Herzen. Es war aber das Land Israel in der Hand einer Königin, die hiess Helene; zu ihr ging Jesua hinein und lernte die Buchstaben[5]), und machte es diesbezüglich aus, dass das Aufreissen seines Fleisches ihm nicht schmerzen sollte; so schrieb er sie auf Pergament, riss sich die Hüfte auf, machte das Pergament und zog die Haut wieder darauf; als er aber hinausging, hat er sie vergessen; sobald er zum Haus[6]) gelangte, riss er sich die Hüfte auf, nahm das Pergament hervor und lernte die Buchstaben.

3. Dann versammelte er Jünger in Israel, dreihundertzehn, und sprach: Sehet, ihr nennet mich einen Bastard, während ich[7]) . . . und auf mich weissagte Jesaia und sprach (VII, 14): Siehe, die Jungfrau wird schwanger und gebärt einen Sohn, den nenne Immanuel. Und auf mich wurde gesagt (Ps. II, 7): Mein Sohn bist du, ich habe dich heute geboren — ohne Schlaf von Vater und Mutter. Wollt ihr nun Grösse für

---

1) Sonst: Mann.

2) Ergänze: Er erinnerte sich dessen, was geschehen und sprach zu den Weisen.

3) Ist in dem jüdischen Rechte nicht begründet.

4) Hyperbel.

5) ergänze: des Gottesnamens.

6) = nachhause.

7) ein Gott bin, so zu ergänzen, nach anderen Texten.

euch?[1]) Sie sprachen zu ihm: Wenn du der Messias bist, zeige uns ein Zeichen! Er sprach: Was für ein Zeichen verlangt ihr von mir? Man brachte ihm einen Lahmen, der noch nie auf den Füssen stand; über den sprach er die Buchstaben und jener ging; da thaten sie einen Kniefall.

4. Als es die Weisen hörten, brachten sie ihn zur Königin Helene. Sie sprachen zu ihr: Herrin! dieser ist ein Zauberer. Er sprach zu ihr: Ich bin Messias, und auf mich ist gesagt worden (Ps. XCIV, 16): Wer steht mir bei wider die Boshaftigen? Die Königin sprach: Ist das in der Thora, was er sagt? Ja![2]) Der Messias, den wir erwarten, bei dem sind andere Zeichen (Jerem. XXIII, 6): In seinen Tagen wird Jehuda errettet. Und auf ihn wurde gesagt (Jes. XI, 4): Er schlägt die Erde mit der Ruthe seines Mundes. Und über ihn wurde gesagt (Deut. XVIII, 20): Es sterbe jener Prophet! Er sprach:[3]) Ich bin der Messias und ich werde Todte lebendig machen! Sie sandte ihre Boten mit ihm, und er machte lebendig vermittels der Buchstaben; die Israeliten aber waren in Kummer.

5. Nach Tagen kamen die Weisen zur Königin [und] sprachen: Herrin, sieh, er ist entlaufen durch seine Zaubereien, so dass man ihn nicht einholen konnte[4]); lass uns seine Schande aufdecken! Sie sandte Reiter zu ihm nach Babel, aber die Leute von Babel liessen ihn nicht mit denselben gehen. Sie führten Krieg, die einen mit den anderen; da sagte Jesua zu den Leuten von Babel: Kämpfet nicht mit ihnen; mein Vater im Himmel, und die Buchstaben, die ich in Händen habe — die werden mich erretten. Bringet mir einen Mühlstein! [Man brachte ihn] und er ritt darauf; er las die Buchstaben und schwamm darauf auf dem Wasser; auch machten sie Vögel aus Thon, brachten sie vor ihn und sie flogen. Er sprach: Gehet, saget eurer Herrin, was ihr sehet. Sie gingen und erzählten es der Königin und sprachen zu ihr: Man brachte ihm einen grossen Mühlstein und er ritt darauf; jener[5]) schwamm auf dem Wasser wie eine Eierschale.

6. Da berief sie die Weisen und sprach: Dieser Jesua, von dem ihr sagtet, er sei ein Zauberer, ist ein Gottessohn,

---

[1]) D. h. Wollt ihr, mir folgend, in der Welt gross werden? Der Text ist nicht ganz deutlich, auch fehlt die Antwort.

[2]) Abrupt; das Wort כל daneben ist mir unverständlich

[3]) Wiederum abrupt.

[4]) Dieser Sinn unsicher.

[5]) der Stein nämlich.

that er doch mehrere Wunder! Sie sprachen zu ihr: Herrin, lass die Sache seiner Zauberei dir nicht ins Herz dringen! Sende zu ihm und wir werden thun, wie er gethan hat. Sie sandte zu ihm von denen, die an ihn glauben. Sie sprachen zu ihm: Komme und sieh, die Königin ist bestürzt[1]) von den Zeichen die du gethan. Er versammelte seinen Anhang und kam. Die Israeliten aber nahmen einen Mann, der hiess Antiochus, den führten sie hinein ins Heiligthum, er lernte die Buchstaben, schrieb sie auf Pergament und that, wie Jesua gethan hatte. Da kamen sie alle zur Königin und disputirten mit ihm, er aber disputirte mit ihnen, und sie wollten ihn überwinden. Er sprach: Es steht ja (Threni III, 52): Er nahm mich gleich einem Vogel[2]). Ferner steht geschrieben (Dan. XI, 14): Die Kinder der Abtrünnigen deines Volkes [werden sich erheben]. Er machte seine Hände wie Flügel des Adlers und flog in der Luft. Da sprachen die Israeliten zu Ben-Antiochus: Thue mit ihm, wie er gethan hatte, denn du hast ja wie er gelernt [den Namen].

7. Sofort flog er ihm nach, auf dass er ihn erreiche; er las über ihn die Buchstaben des Namens, um ihn zu stürzen, und jener las die Buchstaben, um ihn nicht zu stürzen; als er sah, dass er nicht stürzt, da er ja wie er gelernt hatte, machte er sich darüber und vergräuelte sie; sobald sie unrein wurden und sie zur Erde fielen, ergriffen ihn die Israeliten, brachten ihn zur Königin [und] sprachen zu ihr: Herrin, sage ihm, wo die Buchstaben seien, die bei ihm waren? Als er sah, dass die Buchstaben davon sind von seinem Herzen, und dass er in ihre Hände gefallen ist, sagte er: Es steht geschrieben (Jerem. V, 3): Sie machten stark ihr Angesicht mehr als Felsen. Ferner heisst es (Ps. I, 1): Wohl dem Manne, der nicht im Rathe der Frevler wandelt.

8. Dann stand er und sein Anhang auf — er hatte sie mit Worten beredet — und führten Krieg der Bruder mit dem Bruder, der Vater mit dem Sohn, bis sie ihn erretteten; sie flohen mit ihm, wandelten umher bis zum Pesach-Feste, dann nahm er einen Esel, ritt darauf, versammelte seinen Anhang, und sie gingen hinauf nach Jerusalem. Er sprach zu seinem Anhange: Sehet, es ist erfüllet worden der Vers, der geschrieben ist (Zach. IX, 9): Ein Armer und reitet auf dem Esel. Sie

---

[1]) = frappirt.
[2]) Eigentlich heisst es: Sie erjagten mich gleich einen Vogel.

kamen, das Pascha darzubringen, da ging einer weg von ihm und sprach zu den Israeliten: Wollet ihr Jesua? Sie sagten: *Wo ist er? Er sagte: In Jerusalem.* Sie sagten: Zeig ihn uns! Er sagte: Aber er hat uns längst bei den zehn Geboten beschworen, dass wir ihn euch nicht zeigten, auch gab er uns einerlei Gewand; sondern kommet, gebet uns den Friedensgruss, und ich werde hineingehen, ihm einen Kniefall thun, sodann wisset, dass er jener Bösewicht ist. Als sie sahen, dass er ihm einen Kniefall thut, standen die Israeliten auf und ergriffen ihn und sprachen: Du Messias, rette dich von unseren Händen!

9. Als er sah, dass er in ihre Hände gefallen, sprach er: Es steht geschrieben (frei nach Threni II, 20): Priester und Prophet erschlugen sie. Ferner heisst es (Ps. XLIV, 23): Um deinet willen wurden wir erschlagen jeden Tag! Seine Genossen aber weinten, da sie ihn nicht erretten konnten aus der Hand der Israeliten. Man erschlug ihn und man wollte ihn auf ein Holz hängen. Jener Bösewicht hatte es aber mit den Bäumen *als noch die Buchstaben mit ihm* waren, abgemacht, dass sie ihn nicht aufnehmen möchten, denn er wusste es, dass man ihn nicht lassen würde[1]; jeder Baum also, auf den man ihn hing, zerbrach unter ihm, bis sie einen Kohl-Stengel brachten, auf den hingen sie ihn und der zerbrach nicht, denn auf Kohl hatte er es nicht abgemacht. Sein Anhang aber weinte und sprach: Infolge seiner grossen Frömmigkeit nahmen ihn die Bäume nicht auf. Abends kamen sie, ihn abzunehmen, wegen *[der Verordnung] (Deut. XXI, 23): Nicht lasse übernachten* seine Leiche auf dem Holze. Und sie begruben ihn. Sein Anhang aber weinte über seinem Grab und es sagten die Israeliten: Ihr seid des Todes schuldig, dass ihr an die falsche Prophezeihung glaubt[2].

11. Sein Anhang sprach: Kommet, lasset ihn uns finden im Grab; sie öffneten das Grab und fanden ihn nicht. Da gingen sie zur Königin Helene. Sie sprachen zu ihr: Sieh *Herrin, wie viel Zeichen er gethan! Und jetzt stieg er in den* Himmel! Sie sandte zu den Weisen und sprach zu ihnen: Wo habet ihr Jesua begraben? Sie sagten: Nahe zum Wasser des Siloa. Sie sagte: Wenn ihr mir ihn nicht bringet, lasse ich keinen von euch [am Leben.] Sie suchten und fanden ihn nicht. Sie sprachen zu ihr: Gieb uns Zeit. Sie gab ihnen Zeit. Und

---

[1]) d. h. in Ruhe.
[2]) [Statt לישראל zu lesen ישראל als Subjekt zu אומרין].

die Israeliten lagen im Fasten, bis die Zeit verstrich und fanden ihn nicht; und sie entflohen vor der Königin. R. Tanchuma entfloh aufs Feld; er traf einen, der seinen Garten hütete und ass. Er sprach zu ihm: Bösewicht! Israel liegt im Fasten und Du isst? Er sprach: Herr, warum dieser Kummer? R. Tanchuma erzählte ihm die Sache. Er sprach: Wenn ihr ihn findet, wird für Israel Rettung sein? Er sprach: Jenen Mann stahl ich und vergrub ihn in meinem Garten, damit ihn die Bösewichte nicht stehlen. — R. Tanchuma kam in die Stadt, und sagte: Es ist ein Tag der frohen Botschaft! Die Israeliten gingen und brachten ihn aus seinem Grabe hervor und banden einen Strick an seinen Fuss und schleiften ihn herum in Jerusalem, bis sie ihn zur Königin brachten. Sofort rühmte sie die Weisen und zürnte dem Anhange Jesua's, und es wanderten drei von ihnen auf den Berg Seïr und drei(zehn) nach Rom, die übrigen aber zerstreuten sich unter den Völkern. Aber es forderte der Heilige, gelobt sei Er, sein Recht ein an jeglichem Orte.

12. Dennoch machten sich auf die Abtrünnigen in Israel und haderten mit den Weisen, indem sie sprachen: Er ist der Erlöser! Es war ein grosser Zwiespalt in Israel. Nachdem aber seit der Ermordung Jesua's dreissig Jahre vergingen, sagten die Weisen: Kommet, schaffen wir sie hinaus aus der Gemeinschaft Israels, denn wegen unserer vielen Sünden machten sie sich auf und erwiesen sich[1]) als (Deut. XXXII,21): Ein niederträchtiges Volk, mit dem ich sie erzürne. Sie machten sich auf und riefen einen von dem Gerichtshof in Tiberias, der hiess Elijahu, und sprachen zu ihm: Komme, trenne von uns ab diese Frevler, und es wird uns [zu Theil] eine grosse Ruhe vom Gotte Israel. Wir aber beten für Dich, dass vom Ewigen her keine Schuld auf dir laste. Was that jener Weise? Er machte sich auf und gab eine Verkündigung in der ganzen Gemarkung Israels und sprach: Ich bin der Bote Jesua's, jeder der an mich glaubt, komme zu mir, und ich werde ihm Verkünden, was er thun soll. Da versammelte sich der ganze Anhang der Frevler. Sie sagten: Du bist der Bote Josua's. Sie brachten ihm einen Lahmen, er las die Buchstaben über ihn, und jener stand auf. Sie sagten: Wahrhaftig, Du bist sein Bote! Er sprach: Jesua giebt euch ein Zeichen, er sagt: Wisset, was in der Thora geschrieben ist (Jes. I, 14): Eure Neumonde und Feste hasset meine Seele; sie sprachen: Schon

[1]) Nach dem ungefähren Sinn.

hasst der Heilige, gelobt sei Er, diese Tage; kommet, lasset uns feiern am Sonntag, denn an ihm erleuchtete Gott seine Welt. Als Festtage machen wir uns den Tag an dem Jesua geboren ist, den Tag, an dem er eingesetzt wurde[1]), den Tag, an dem er gestorben, und den Tag, an dem er in den Himmel aufgestiegen. Wisset, dass unser Vater die Sünden in Rechnung hält und weiss, dass Israel Rechenschaft wird geben müssen vor Gott; er hätte sich wohl von ihnen retten können, aber er sagte, es ist mir besser, dass ich erschlagen werde, dass ich nur nicht in stolzen Muth versinke. Ihr aber, wenn ihr einem Israeliten begegnet und er euch auf die linke Wange schlägt, deckt ihm auf die rechte Wange, und wenn er Dich lästert, gieb ihm keine Antwort. Alsbald trennte er sie ab von ihnen, und sie heissen Nazaräer, und die Israeliten hatten Ruhe. Jener Mann aber, der jene That vollführte — Gott wird ihm verzeihen, für das, was er gethan hat.

---

4. Aus Ms. Leyden.

Grablegung und Auferstehung Jesu.

ואותו היום ערב פסח היה ולא המתינו עד החול והביאו אותו לבית הסקילה וסקלוהו באבנים ומת ולעת ערב תלוהו על העץ ולא קבל העץ את פגר ועשו עץ אחר גם הוא לא קבל את פגרו כי הרשע בעודו חי השביע בשם המפרש את כל העצים שלא יקבלו אותו ור' יהודא איש ברתותא שם לבו גם לזאת וירץ מהרה לגינתו ויכרות קלח של כרוב עב מאוד וקשה כעץ ויתלו אותו עליו והקלח קיבלו כי לא שת לבו גם לזה להשביע את הקלח ג"כ והורידוה נבלתו מן העץ בבוא השמש וקברוהו מחוץ לעיר והיו הנשארים מהפריצים באו אל קברו לילה לבל יתוודע הדבר לחכמי ישראל ויספדו לו וכל איש מישראל אשר יעבור דרך קברו כן יאבזו (?) אז זכר ר' יהודא איש ברתותא את דברי הרשע אשר אמר לעדתו אחר ג' ימים יצא מקברו ויעלה אל אביו שבשמים וישב שם

---

[1]) Statt שנתמנה ist wohl zu lesen שנתמל an dem er beschnitten wurde.

לימינו וירא ר' יהודא א"ב פן יגנבו אותו מקברו לאמת את דבריו וימהר
יהודא וילבש את הכתונת אשר היה לו כאשר ילבשו החטאים האלה ויבא
גם הוא בתור הבאים על קברו ועשה א"ע כאילו הוא בוכה עמהם וישב
שם כל הלילה הבוקר אור והרשעים ברחו להם כי יראו לנפשותם מפני חכמי
ישראל פן יעשו להם כאשר עשו ליש"ו ולעדתו אזי נגש (?) ר' יהודא
א"ב והציא אותו מקברו וגרר את נבלתו כפגר מובש ויקבר אותו בגינ ו
בחפירתו אשר עשה תחת המים אשר עובר בגינ‍ו לבל יתוודע הדבר לשום
בן אדם גם מאשתו גנז הדבר במוצאי חג פסח הלך ריא"ב לדרכו והעדה
הרעה הלכו על קברו ומצאו את הקבר פתוח וישמחו שמחה גדולה ויאמרו
אלקינו זה קוונו לו עלה לשמים וישב לימין אביו כאשר אמר ויתאספו
כל הערה הרעה הנשארה ויבואו לפני המלכה ויצעקו לפניה בקול גדול
עתה תחוה כי שקר ענו החכמים במשיח ד' ועתה שלח באשר תשלח
ותראה כאשר אמר משיחנו כן היה שעלה השמים וקברו פתוח ותשלח
המלכה בחרי אף לקרוא את החכמים וסנהדרין ויבאו לפניה ותאמר להם
ענו עתה אם נביא שקר הוא ואם אלקים הוא כי כאשר אמר שיעלה
השמים כן עשה ועתה לא ארבה עמכם דברים לא אשייר מכם שריד
ופליט אז נבהלו אלופי החכמים מפני חמת המלכה כי רב היא ויתחננו
לפני המלכה שתתן להם זמן שלושת ימים ונחפשה אותו כי אין ספק בידינו
או שסיעתו גנבו אותו מקברו כדי שיעלה עלינו או מלאכי חבלה זרקו
אותו מקברו או אחד מהפריצים כאשר ראוי למסית ומדיח כמוהו גם קבורה
לא ינתן לו המלכה קמה בחכמתה ותלך החדרה ותאמר להם צאו מלפני
הנני נותן לכם זמן שבעת ימים לחפש אחריו ויצאו מלפני המלכה בפחי
נפש וגזרו תענית ג' ימים בעת ההיא באותו הג' ימים היה לר' תנחום דרך
לאותן כפרים אשר הי' שם ריא"ב אוכל ושותה שמח וטוב לב אמר לו ר'
תנחום למה פרשת עצמך מן הציבור ולא תשתתף בצרתם כי גזרו
תענית ג' ימים כי המלכה גוזרה על כל החכמים לאבדם אם לא יביאו את
הרשע י"ש"ו לפני המלכה שמצאו את קברו פתוח ופגרו לא נמצא בקברו
ויען ריא"ב ברוך ד' אשר לא עזב חסדו מאתו וגילה סודו לי ועתה אל
תעצבו אנכי הוצאתי את הפגר וקברתיו במקום אשר לא ישלוט שם אדם
ועתה רוץ מהרה ותבשר את הבשורה לחכמים ואני אבא אחריך למלאות

דבריך ואני אתעכב פה בכוונה שעה אחת או שתים בכדי שאתה תבשר את הבשורה לחכמים וימהר ר' תנחום וילך לביתו ובשר את הבשורה הזאת לחכמים ולוע אותם(?) וישמחו מאוד וירעו כל העם תרועה גדולה ויבואו בית ד' בשמחה בהלל ותודות ויבואו אל המלכה ויספרו לה את כל אשר נעשה עודם מדברים ריא"ב בא מהכפרים ויאמר הנה הרשע בגינה שלי ותאמר המלכה הביאו לפני ויאמרו כן נעשה אם תתן לנו רשות להתעולל בו כדין למכית ומדיח ותען המלכה ותאמר המלכה עשו בו כרצונכם אך חפץ אני לראותו ואדע כי אמת שפטתם את המשפט מיד נכנסו חכמי ישראל לגינתו של ריא"ב והוציא נבלתו מן החפירה אשר תחת אמת המים ויקשרו את ראשו בזנבת הסוסים וגררוהו בכל החוצות ונמרטו שערותיו ע"כ שמו לזכרון בני נוצרים לילך בקריחת הראש ויביאו אותו לפני המלכה קשור בזנבת הסוס ואמרו לו החמים בחרי אף הנה פגר מסית ומדיח קרובך לפניך ורצו להניחו בחצר המלכה כי אמרו לא נטמא עוד עצמנו בנבלת שרץ הטמא הזה וכן תעלילו עלינו עוד קח לך כי בו חפצת ויחר למלכה מאוד ולא ענתה אותם דבר כי ראתה כי הצדק עמהם וחכמתם עמדה להם ותאמר להם אל תבהלו ברוחכם המתינו עד שאראה אותו לקרובים ולאוהביו אשר האמינו בו ותשלח המלכה שלוחים לחפש את עדתו להביאם לפניה ויתגשו ויביאו את עדתו לפני המלכה ותאמר הנה זה הוא משיחכם אשר קוויתם לו שיבא לכם מן השמים הרי הוא מוטל לפניכם כדומן על פני האדמה קשור בזנבות הסוס ועתה בקשו פניו אולי ישן הוא ויקץ משנתו ותצווה לעבדיה ותאמר פגעו בם ויפגעו בם ולא נשאר אחד בכל עדתו העם הרע הזה וילכו לדראון עולם עם משיחם ותאמר המלכה אל החכמים התפללו בעדי ובעד מלכותי כי שגגה היא ועתה הנני מוסר את העדה הרעה הזה בידכם ותבערו את העם מקרבכם ולרחקם מעל גבול ישראל ויהי' אני וממלכתי נקיים ויצאו החכמים מאת פני [ה]מלכה שמח וטוב לב ובצאתם מצאו חמשה ועשרים תלמידים מעדה הרעה הזאת ויתפשום כולם חיים ויעמידום לפני הסנהדרין למשפט וישפטום משפט הרג ככתוב בתורת מ"ר"ע"ה והפריצים אשר בנקרת הצורים כשמעם נפל פחד חכמים עליהם ויברחו משם ויפוצו על פני כל הארץ ועודם מחויקים בטומאת המת י"ש"ו.

5. Aus drei slavischen Mss.*)

Die Verführung.

בשנת שלושת אלפים ושתי[1]) מאות ושישים לבריאת העולם היתה מלכה אחת ושמה הלני וגם היתה אצלה בתולה אחת שהיתה קרובה שלה ושמה מרים יפת תואר מאוד וגם טובת שכל וצנועה ומשלמת בכל המעלות ושמה נודע בשער בת רבים והיתה יתומה וגם היתה עשירה מאוד ונכסים הרבה באפרת בית לחם יהודה ומרוב תענוגים שהיו לה היתה ישבה בירושלים ותישא חן בעיני המלכה מאוד ותעמיד המלכה בשבילה פלטר[2]) אחת סמוך לפלטיר ביתה ונוכח פתח בית הפלטר היה מכוון פתח אלמנה אחת זה כנגד זה והאלמנה הזאת היתה עשירה אחת מעשירי ירושלים ובעלה היה אומן גדול נגר ובר נגר וקל שבקלים ושמו היה פנדרי[3]) והניח בן יחיד יוסף והיה קוראין אותו יוסף פנדרי והיה חכם להרע וידע צורתי׳ רשמעתא קצת אבל שפל מאוד ומה שקיבל מרבו היה מגלה פנים בתורה שלא כהלכתה בדרך ליצנות וניבול פה וכל דבריו היו (תיטא[4] בהוללת ואחת בפה ואחד בלב והיה נואף גדול ואמו האלמנה היתה מחוסר אמונה והיתה מדרכת אתו בכל (דברין[5] בישין והיו ר׳ים בגופם וחטאים בממונם והנה יוסף הנ״ל נתן עיניו ולבו אל הבתולה מרים ולפי שהין שב:ים ל׳ מה דחוי עיני׳ ולבו שלטה בי׳ יצה״ר (ואמצאה לי אינפה[6]) שר לפתה אותה ולא רצתה) ובכל יום ויום היה חונף לה מאוד והיא היתה צנועה מאוד וחכמה ולא רצתה לביישו ובכל פעם רוח שטות עברה בו הבינה סוף דעתו ולא עלתה בידו והיה נכנס ויוצא אצלה תמיד ומדבר על ליבה ולא רצתה לביישו ובשתי ידים דוחקת אותו בפנים יפות ובפנים שוחקות והוא חשב בלבו אולי תתרצה לו והנה היה שם בחור אחד חשוב ג״כ מורע (ה)מלכות ב״ד [l. בית דויד] ויוחנן שמו והיה חריף[7]) מתלמידיו של ר׳ תנחומא[8]) ורבו היה אחד מסנהדרין גדולה ויוהנן היה חכם גדול וחסיד ובקי

*) S. oben S. 20. Zu Grunde liegt Ms. 2, verglichen werden 1 und 3.

1) Ms. 1: ושבע. 2) Ms. 3: ארמון גדול בית אבנים סמוך לבית המלכה. 3) Ms. 3: אנדרי 1 פנדרע. 4) Ms. 3: הוללות ושכלות. 5) Ms. 3: דרכים רעים. 6) Nicht recht verständlich; viell. ein Dämon Inpha? [Verderbter Text.] Fehlt in Ms. 1. 3. 7) Ms. 3: > ושנין. 8) Ms. 1: תנחומלאי.

בכל חדרי תורה בנגלה בנסתר ;יפה תואר מאוד ומשלם בכל מעלות ולכן
היה חביב מאוד בעיני המלכה והבריות ותאמר המלכה אל מרים שמע
בתי הלא אבקש לך מנוח (למקום ולבריות)[1] ואשר ייטב לך הנה זה יוחנן
קרובנו מושלם בכל המעלות כן עלה על רעיונו ושכבת בחיקו וערבה לך
שנתך ואם רצונך אשדך אתכם יחדיו ותשתחוה מרים ותאמר אם לפניך
אדונתי המלכה הגון לפני לכ"ש ואם מצאתי חן בעיני המלכה קריינא
דאגרתא איהו ליהוי פרוונקא ואילה הדברים דברה המלכה אל יוחנן[2] ויקוד
יוחנן וישתחוה והודה על הבשורה ויאמר ברוך ד' אשר לא עזב חסדו
ואמתו יען מצאתי חן בעיני המלכה ותדבר המלכה אתם לטובת שניהם
ויכתבו[3]) ויתקשרו[4]) אותם ומנהג היה לישראל שהיה הארוס מקדש
לארוסתו (וכשבא הרתן לארוסתו כשהיתה בנידתה אביה מרמז לו שלא
יגע בה וכן קידש יוחנן למרים תיכף בשעת כתיבת התנאים)[5] ותעש המלכה
סעודת אירוסין ושמחה המלכה אם חתן הנ"ל והיה כנור ונבל וחליל
ותוף ויין (ב)משתיהם ויאספו לראות [6] מזמוטי חתן וכלה ויבא יוסף פנדרי
ביניהם וישאל יוסף לשר המשקים שמחה מה זו עשה ואמר לו שמרים
תנשא ליוחנן ויהי כשמוע יוסף [7]ויחדלו (?) חרה לו מאוד ודלגו עיניו
דמעות וימהר יוסף ויבא החדרה ויבך שמה כי חפץ מאוד במרים (שהיה
תמיד ראה יחסוף לטרוף וככפיר יושב במסתרים וגם חשב שתנשא לו
ועכשיו דאג בלבבו)[8] וחולה בחולת אהבה והשטן מיחד בו ותרא אמו כי
פניו נפלו ועכשיו דאג ביותר ותאמר לו אמו מדוע פניך זועפים כלום חסר
לך וביתך כבית המלך וכל טוב אדוני בידך אל תכחד ממני (דבר לי עצה
וגבורה איתי)[9] ויאמר אל אמו אהבת מרים תקועה בלבי שקידש יוחנן
למרים כי אהבתיה מאוד גם בושתי ונכלמתי ואין שוה לי כל הון דעלמא
בראותי כל יום ויום העלמה מול פתחי ותאמר אמו שמע בני לעצתי למה
שאני אעשה בחכמתי הנה היא תקועה בלבבך ועתה ראה לקרר דעתך
ובין תבין את אשר לפניך ועשה כאוות נפשיך ומה שתעשה תעשה ואין
משיבין לאחר מעשה כי אתה בני בסכנה גדולה מאו והייתה נפשך בגללי

---

1) fehlt in Ms. 3. in 1: נח לי. 2) Ms. 3 > ויען יוחנן האם אני ארי שבחבורה. 3) Ms. 3 <. 4) 1: ויתקשרו בתנאים ביניהם. 1 u. 3: ויקדש יוחנן למרים. 5) Ms. 3 <. 6) Ms. 3 בשמחת המשתה. 7) Ms. 3 ויצר לו מאד הנ"ל. 8) Ms. 3 <. 9) Ms 3 <.

ותעש אמו משתה ותקרא אל משפחתה כולם שפלים וקלי דעת מאוד מאז והודיעה ותגלה את אונם (לחייכא בהאי מרים)[1] ויסכימו כולם לעצתם ויתקבצו כולם אל המשתה ותלך אמו למרים ותאמר למרים בערמה בתי בקשה אחת אבקש ממך ואל תשיביני ריקם מלפניך ותאמר מרים אהובתי שכנתי דברי ואשמעה רצונך ותאמר הנה ובת משפחה עתה לי ובאשר אתה שכנתי ואתה אהובתי תבאי הביתה אתי וסעדי ואתנה לך מתנה וכבד כבדני נא נגד זקני עמי (כי תהיה לי למאירת עינים)[2] ומה גם בני יוסף אינו כתמול שלשום ולא ידעתי מה היה לו ואולי תשמח לבבי ותלך עמה מרים ויראו האנשים כי הובאת ביתה יוסף ויאמרו בלבבם על דבר הכוסף באה השב נשוב אנחנו אל בתינו וירא יוסף כי באת מרים ויקם וילבש את בגדי החמודות וישב אצל מרים והקרובים נשמטים אנה ואנה ומקצתם רעבים ומקצתם שביעים ויהי כאשר ראתה מרים שיוצאים כולם ותקם ללכת גם היא ותאמר אמו אל נא בתי תמהר לצאת (לא אכלת ולא שתית המה מהרו ללכת)[3] עד שלא תחשך ואולם פתחך מול פתחי שב מעט ואשפוך לפניך את שיחי ויפצר בה יוסף לאכל מעדנים ולשתות יין עסים ולא אהני ליה לאכל כי ליבה ידעה מרת נפשה ותאמר אמו אלכה להביא לכם מגרנות (ופרפראות לרצונכם)[4] על השלחן ותלך אמו לדרכה ובעיניה רמזה ליוסף בנה ולא נשאר בחדר רק יוסף ומרים ויאמר יוסף הלא שמעת אחותי הנה אין בו בבית זולת שנינו השמיעני שכבה נא עמי ותאמר מרים אל נא אחי הלא אלקים יחקר זאת ואל תתן אמתיך לפני בת בליעל ואתה כאחד הריקים ולא רצתה לביישו וגם לצאת החוצה בקול רעש לא רצתה וגם אמרה שאמו תבוא לביתה והיא לא ידעה כי הוא ואמו לדבר אחד נתכוונו ואמו עומדת בשער ולא הניחה לצאת ולבסוף ולא יכול יוסף להתאפק עוד ויתפוס אותה בשתי ידים לאונסה ותצעק בקול גדול יוסף אל תשיג גבול ויהי בהרימה קולה בקול בוכים נטרפה לו השעה ונפל עליו אימה גדולה כי זאת הנערה בעיר ויש לה מושיעים ותחזק הנערה ותשמט מתחתו ועלתה לביתה הלילה ותנח את בגדה שם ולא אמרה את

---

[1]) Auch 1; Ms. 3 dafür והודיעה להם את הסוד הזה. [2]) Ms. 3 dafür ואתנה לך מתנה. [3]) *Ms. 3* < [4]) Ms. 3 < *doch auch in* Ms. 1.

חרפתה וגם מחמת צניעות יאמרו מרשעים יצא רשע וידה לא תהיה בו
ומה גם תאמר הוא יוסף והיא פוטיפרע והנה אמו עומדת מרחוק לדעת
מה עלה לה ויהי כשמעה כי לא נעשתה הנבלה הזאת ותאמר ויל בני בני
הנה זה הוסיף חולי על חוליתיך לכן פור ממנך תלך בצל החכמה בצל
הכסף ולך אל יוחנן ארוס שלה בערמה (תעלה בעידניה סגיד ליה ופיך יספר
צדקותיך וצרת הכסף בידך ועלית אל המקום אשר הביאך שמה ותדבר את
הדברים אשר אשים בפיך ולהיותך נכנס ויוצא עם יוחנן להכלה)[1] תבחר לך
שעת הכשר (לעשות לך פעולה להיות שותה כמים עולה כי הנה הרשעים
דימו ברשעתן כי גם מחשבה יוחנן כמחשבותיהם ומתיחד עם הכלה
ולכן יוכל להיות לך תמורה עולה)[2] ויקם יוסף וילך אחר דבריה ואחר עצתה
ויבא אל יוחנן בערמה ויאמר כזה הלשון ארי שבחבורה החשוב וגדול
שבתלמידים ואתה מתושבי ירושלים ומזרע המלכות ב"ד ואני ע"ה [עם
הארץ l.] (ומירודים שבירושלים)[3] ויש לי ממון רב וזה שאמי נתנה לי
ירושתה מחיים ובקשתי ממך עשה עמי אות לטובה אות אמת אם אקבל
ממך אנהג בך כבוד ואומן גדול תקרא ושכר הרבה תקבל ונתחברה יחד
ויראו הבריות שאני הולך ויסברו שאני חברך ויה' חשוב בעיני הבריות
מכבודך לא יחסר כלום כאשר תלך אלך ובאשר תלין אלין ואני אעשר
אותך בממון רב וכל אשר תחפוץ ממני לעזרך אמלא דבריך ויהי יוחנן
מתפתה מתחבר עמו והשטן מרקד ביניהם ויהי אהבת אח ביניהם פעם
אחת הלך יוחנן לארוסתו וילך יוסף עמו ויהי בראות מרים כי בא יוסף
ותתחלחל מרים מאוד ופניה נשתנו ולא יכלה דברו לשלום והנה יוחנן מדבר אליה
ולא השגיחה עלין ועל דבריו אין מענה בפיה ויחרד יוחנן וילך בפחי נפש
מביתה על מה ולמה חרה לה ויהי כאשר יצאו שניהם ותשלח ותקרא
ליוחנן לבדו וישב יוחנן אל מרים ואין איש אתו ותאמר מרים אהובי חתני
מדוע עשית את הדבר הרע הזה (והכנסת תרבות רעה אל ביתך שהוא קשה
ממלחמת גוג ומגוג ועתה שלח העז הזה מקנך ולא יאסף הביתה לבוא)[4]
אם אתה עושה לי עוד כן טוב מותי מחיי ויען יוחנן אהובתי מרים ומה ראית

---

1) fehlt in Ms. 3, dann ותבא גם אתה עמו. 2) fehlt in Ms. 3. 3) fehlt in Ms. 3. 4) fehlt in Ms. 3; übersetze: sende weg diesen Frechen von *deinem Neste* etc.

בו ומיום עמדי על דעתי לא ראיתי בו שום רע ותאמר מרים אל יוחנן אל תאמין בו ואל חלק שפתיו כי שבע תועבות בלבו והוא רשע גמור ומותר לשנאתו כי ידעתי את שיחו ואת מעשיו הרעים ויסלף את דרכיך הצדיקים ויען יוחנן ויאמר לה אהובתי אמשול לך משל למה הדבר דומה לאור הנר הדולק ומדליקין ממנו מאה נירות כלום חסר הראשון כך אני אף אם כדבריך כן הוא מ"מ לא אכפת לי אם הוא ילמד ממני ואל תאמר לבעל תשובה זכור מעשיך הראשנים ותען מרים ותאמר כן הוא דרכו של שטן יהי רצון שלא תהיה מרה באחרונה ולא שמע יוחנן לעצות מרים וילך יוחנן לדרכו ויאמר אין חכמה לאשה אלא בפלך ויהי בימים האלה ביום השבת בא יוחנן אל מרים אחר תפילת שחרית ויבא גם יוסף עמו גם לרבות השטן והיא היתה בשעת ווסתה[1]) ותאמר אליו אל תגע בי כי אינני טהורה וילכו יוסף ויחנן לדרכיהם ויהי כשמוע יוסף דבריה כי איננה טהורה נפלה לו מלתא בדעתו היום תעלה מחשבתי כאשר אני חפץ לעשות למרים מה עשה הרשע ויבקש ליוחנן בערמה שיבא אליו לשלוש סעודות ויאמר ליוחנן נצא הסעודה ושמחה לכבוד שבת בתורה וילך יוחנן אתו ויאכלו וישתו וייטב לבם וישכר אותו הרשע (עשה א"צ [את עצמו .l] כאלו הוא שתה ג"כ ושתה עמו מדה טובה ויין חזק שממהר לשכר והוא שמת [שלם? ערכה (?) מכיסו)[2]) וישכב יוחנן על מיטת יוסף ויהי בחצות הלילה כאשר נפלה תרדמה על האנשים וילך יוסף הרשע בלחש אל חלון מרים וידפוק בחלון ותשמע מרים ותאמר מי הוא הדופק ויאמר יוסף הרשע אני חותנך יוחנן ותתחלחל מרים מאור ותקם בזריזות ותאמר בלחש מה לך איש אלקים כי באת אלי מה יאמרו הבריאות הלך יוחנן אצל ארוסתו בלילה ואז היה גשם שוטף ורוח גדול וקולות וברקים והצליח מ"ש (?) בעו"ה [מעשה שטן בעונותינו הרבים .l] וכל אשר חפץ עשה ויען אותו הרשע ויאמר פתחי לי אחותי כי סועד הייתי אצל שכנך יוסף וצר לי המקום ללון שם ואינני אוכל לילך אל אכסנאי[3]) שלי מפני החושך והגשם ואשב אצלך עד אור הבוקר ותפתח לו את החדר ויבא יוסף הביתה לעשות מלאכתו ותיכף התחיל

---

1) Ms. 3 .טומאת הנדה 2) fehlt in Ms. 1 u. 3. 3) Ms. 1 u. 3 .בית מלוני

בקריאת[1]) שמע בכוונה גדולה כדי שתסבור שהוא יוחנן וגם שלא תרבה בדברים כדי שלא תכירהו בקולו ויהי כשמוע מרים את קול הבכי ותתעורר לבה ותבך וליבה ניבא ולא ידעה מה ניבא ויהי לאחר ק״ש ותשמע מרים לקול פעמו שהולך אצלה ותאמר לו מאין באת הכי ויחביק לה וינשק לה ותאמר אוי לי כמעשה יוסף[2]) חברך אתה עושה והלא אמרתי לך אל תתחבר לאותו רשע שלא תלמד ממעשיו הרעים ויאמר הרשע אומר לך היום נתחדשה ההלכה בבית המדרש שארום מותר בארוסתו אפילו בימי ווסתה ותאמר מרים אף אם כדבריך כן הוא אעפ״כ חרפה היא לכלה שנאנסה קודם חופה ואמר הרשע שתוק[3]) ועל תגלה אוזן כי יש אזנים לכותל ותאמר מרים לך (לטובתך [ואל] תגרם לי להרים קולי[4]) ותהי׳ לך ולי לחרפה ולבזיון ויאמר הרשע הנחני למטתך ואשכב בך לבר בקירוב בשר לקרר דעתי ותאמר מרים סחור סחור אומרים לנזירא לכרמא לא תקרב כך הוא דרכו של יצה״ר מחוט העכביש ועד העבותות העגלה ותבך ותאמר לו[5]) אני הרימותי בחור להיות לי סגולה והנה יש בך שורש פורה ראש ול͏ענה ויאמר הרשע הן כלתי ידי אשים בפיך לבל תרימי קולך ואנחור את גרונך ואך עתה לי שמעני עיניך מדמעה וקולך מבכי מנעי [ואל?] תגרם לי שאסלק מעליך כי מת אנכי כי אחזתני אהבת אמנון ותמר ותאמר מרים אך לזאת יחרד לבי ופקוח נפש דוחה עבירה אבל לא תעשה מאומה רק תקרר·דעתך להציל את נפשך וירקד יוסף (כשעיר ופושט אצל מרים)[6]) ופתח במעשה[7]) והיה כאשר הקריב לבוא ותאמר למה רימיתני הזה היא קרירות דעתך לבד ירעתי עכשיו שחכם אתה להרע (והנה עמדה חכמתיך לי למכה בדופן)[8]) ויאמר הרשע הלא אמרתי לך בתי טוב לך בתי טוב לך שתקבל ותשמע לי כי נתחדשה ההלכה בבה״מ ותאמר אפשר כך נתחדשה שפטור אבל אסור ויאמר לה ([9]אתה טוען שמא ואני טוען ברי שמותר והנה נשים דעתן קלות ותאמר טוב לי תורת פיך מאלפי זהב וכסף

---

[1]) Ms. 1 לקרות ק״ש. [2]) Ms. 3 > פאנדרי. [3]) Richtig wäre שתקי u. תגלי. [4]) fehlt in Ms. 3. [5]) Ms. 3 > ההסכן הסכנת לעשות כה. [6]) fehlt in Ms. 3. [7]) Ms. 1 u. 3 > חידודין. [8]) fehlt in Ms. 3. [9]) Ms. 3 hat dafür: אני אומר לך מלתא בטעמא ואת אומרת אפשר.

וכן אני מאמין בך ועשה כאוות נפשך כי מוחזק אני בך שלא תוציא מתחת
ידך דבר שאינו מתוקן ויפתה יוסף למרים בכל מילין כישין האלה ויבא
אליה פעם אחת תיכף ופעם אחת קודם אור הבוקר ויבעל אותה שני פעמים
ויהתל בה עד שעברו משכיות לבו ויאמר הרשע הי מהן לקידושין הביב
כסף או שטר או ביאה ותאמר האחרון ויקח הרשע רביד זהב ויתן על
צווארה ויאמר קדשתיך בשני דברים כאחד ותסר מרים את טבעתה ותתן
על יד יוסף ויהי כאשר בעל אותה פעם שנית ותאמר מרים כמה מעשה
אפיקורס אני רואה בך שאתה בועל ארוסה ב׳ פעמים בנדתה וכל מעשה
יוסף הפנדר למדת ממנו והלא אמרתי לך אל תתחבר בו לא בחינם
אתה בועל שני פעמים יש דברים בגו שאתה ככלב שב על קיאו וכיון
ששמע הרשע בביה״מ שאין אשה מתעברת מביאה ראשונה לכן בעל
אותה שני פעמים בשביל שתתעברה ויאמרו הבריות שמיוחנן נתעברה
ויגרש יוחנן את ארוסתו מחרפתו וילך למקום אחר והיתה מרים בטעות כל
הלילה וסברה שזה יוחנן ויקם יוסף הרשע בבוקר וילך לו בטרם יכיר איש
את רעהו והיה בבוקר ותתפעם רוחה כמו פעמון וזלגה עני׳ דמעות והנה
היא בושה מעצמה ולא תוכל להרים את ראשה ויהי הבוקר ויבא יוחנן לו
לבדו למרים כי הרשע יוסף לא הלך שוב ליוחנן ותאמר מרים ליוחנן
הלא תבוש כי תועבה עשית ויחרד יוחנן חרדה גדולה ונשתנו פניו עומד
ומשתומם על דבריה ויאמר יוחנן לא אוכל להשיג סוף דעתך במה שאתה
אומר אלי כי לא עשיתי מאומה אתמול שמחתי לכבוד התורה אצל יוסף
שכינך וערבה לי שנתי וישנתי שם כל הלילה עד הבוקר ואח״כ התגברתי
כארי ולמדתי תורה ותאמר מרים אוי לי אם אומר אוי לי אם לא אומר
ויאמר יוחנן אשאל לך תאמר לי מיד אל תגמגם אלא אמור לי מיד
ותאמר לו מרים כך וכך עשית כך וכך אמרת שנתחדשה ההלכה וכהנה
כל הדבורים ותרא לו את רביד הזהב אשר נתן לה ופירשה לו השמלה
והראהו את כתונת הפסים טבול בדם ותבך ותספר לפניו בתמרורים ותאמר
אל יוחנן אל תכזב בשפתיך לאמור לא צחקתי כי אתה עשית זאת ויבהל
יוחנן מאוד וזיו פניו נשתנו שומע חרפתו ושותק כי לא יוכל להשיב ותשב
רוחו אליו לא כך אחותי אנכי הם לזרעיה דאבא אלא אחר שבא אליך
תמורתי הוא יהא כפרתי הוא יהי׳ לך תמורתי ואני אלך לחיים ולשלום

ותאמר (אסף (?) דעת יוסף מכוער כי קנאת ביתך אכלתני)[1] והנה אמרתי לך סור מאהל הרשע הזה אח"כ (חז הי' (?) דהוה מסכים בדעת יוהנן)[2] ותאמר בלבה אוי לי כי הרביתי תפלה וטוב היה לי אם נאלמתי (ויצאה היא בתקלה ובושה מחרפת חתנה ושפיר מכה בה ווי להאי גבר דעבד לגרמיה ביש)[3] וגמרה בדבורה שיוחנן פריש ממנה מחמת שנתגנה עליו (ושניהם לדבר אחד נתכוונו שיוסף עשה המעשה ורצה לפתות אותה בדברים דברים רצוים ולאמר הדבר שיוחנן עשה זאת והביאה לו ראיות מן התורה ותאמר רבים נכשלים בזה אשר לא ידעו בשכבם ובקומם כמו מעשה לוט ובנותיו)[4] וכמו כן אתה מעשה שלך הוא וכדאי להוציא שינאה מלבו אמרה כן תחלה כמעשה דוד ובת שבע ויהודה ותמר וכדומה ויאמר יוחנן מה יתן ומה יוסף לשון רמיה פניך[5] ענו בך ולא רצה יוחנן לקבל תנחומין ויאמר הסבי עיניך מנגדי שהם הרהבוני כי נבלה נעשתה בך ותבך מרים ותאמר אהובי אוריעך כי אנפת בי ישוב יהלמיני שאל נא וקניך ויאמרו לך כי יש לי תקוה הגם הייתי הלילה לאיש וגם ילדתי בנים בטעות הי' דעתי ומחשבתי עליך הי' מכוונים ולא במרד ובמעל עשיתי זאת הלכן תעגנה לבלתי היות לאיש אל נא תשליכני כי מר לי מאוד כי תלך ממני ואם אתה עושה לי כן אהלך באנחתי לשאול ואם מצאתי חן בעיניך וכשר הדבר תתנהג אתי לפנים משורת הדין כי תגמול חסד ואני כאחת השפחות רק שתקרא שמך עלי ויען יוחנן ויאמר אלך לי אל הר המור[6] אשר את לחמו אני אוכל ואת מימיו אני שותה ה"ה ר' תנחומא ואשמע מה ידבר ותאמר לו לך לשלום וילך יוחנן ונפשו עגומה עליו ויבא לרבו ויספר לו את כל הדברים האלה ויחרד רבו מאוד[7]) אמת הדבר מיד כשראיתיך נתחבר ליוסף הרשע הלזה לא היה טוב בעיני ויען יוחנן ויאמר גם מרים הוהרתני ממנו באמרה כי הוא רשע ונואף אבל מה אעשה שהשטן הצליח בעו"ה ויאמר לו רבו איעצך תעמיד אנשים נאמנים לעד אל הפתח המשמר אולי יברר הדבר כי מה שעשה בוודאי יעשה פעם ושתים אבל אותו רשע הרגיש בדבר ולא בא אצלה (עד שברח ייחנן מירושלים ויוחנן לא הלך יותר

[1–3]) fehlt in Ms. 3. [4]) Ms. 3 viel kürzer. [5]) 3: פיך. [6]) bis שותה so auch in 1, in 3 אשאלה לאדוני מורי ורבי. [7]) 3 noch: לא ימי הוא הצד ציד אם יוסף פאנדרי, ähnlich auch 1.

אצל מרים שלא יאמרו בן ט׳ לראשון ובן ז׳ לשני)[1] ויהי כמשלוש חדשים (ותהום כל העיר לאמר הנה הרה מרים לזנונים מיוחנן ויאמרו לה האנשים למה זה צחקת עם יוחנן ותכחש לאמור לא צחקתי והנה לאחר המשה חדשים)[2] והנה כרסה בין שיניה ויביאו את מרים לפני סנהדרי קטנה ויאמרו לה מה טיבו של עובר זה ותאמר אל תקראו לי מרים כי המר לי ד׳ מאוד ע״כ קראו שמה מאריע ותספר מרים את כל התלאה אשר מצאה בלילה ותלתה את כל חסרונה ביוחנן וירונו כל העם לאמר מיוחנן נתעברה מרים ויהי כשמוע יוחנן את השמועה הרעה הזאת שאמרה כן בפני הסנהדרין ויבא אצל רבו בלב נשבר[3]) ויספר לו את מה שאירע לו בלילה ההוא לסמוך לאור הבוקר עמד משם והלך ללמד ועכשיו הוא בוש מאוד משם רע שהוציאו עליו ע״כ אמר לרבו שילך לבבל כי שם ג״כ יש תורה הרבה ולא יהיה מכאובו נגדו תמיד ואמר רבו שילך ויברך רבו את יוחנן ויאמר יתן ד׳ לך ומצאת מנוחה אשר טובה הימנה וילך יוחנן בפחי נפש ויבא לבבל וחרביץ שם תורה הרבה וקראו שמו יוחנן הבבלי הנזכר בגמר׳ ויהי כשמע יוסף שהלך יוחנן לבבל וילך הרשע אצל מרים והנה יושבת ובשה ולא יכל לראות פניה ויאמר ברוכה את בתי אל תראי אני הוא שקידשתיך בשתים ואני ארוס שלך והראה לה את טבעתה וכל אשר תאמר אעשה לך כי איני חפץ מאוד במוהר ומתן כי ידע כל עמי כי אשת חיל את[4]) וכיון שהפיל יוחנן מטך הרבה ארבה טובתך ואל תשגיחי שהעולם מרננים אחריך כי שלך שלי ושלי שלך כי אם המות יפריד ביני ובינך ונהסתה לו תחלה באונס וסופו ברצון והפקירה את עצמה כאחת הזונות ותלד מרים את הממזר בן הנידה[5]) ותקרא את שמו ישוע ואחר שקלקל מעשיו קראו לו החכמים "ישו„ ימח שמו וזכרו.

---

[1]) fehlt in Ms. 3, auch sonst kürzer. [2]) fehlt in Ms. 3. [3]) Ms. 3 > ויבך לפניו ויאמר הראיתם איזה פריצות מדבר שאינו הגון; hier und in 1 ausserdem noch Zuthaten. [4]) Ms. 1 hat שאשת חיל את vorher, dann ואל תשגית שהעולם מרננים אבתרך. [5]) 1: > בבית לחם יהודא.

6. Fragment aus Persien*).

Die Verführung. Der erste Disput.

והוא תחילת הריתו והיה שם אמו מרים בת חנה מארץ הגליל והיה שם אשה יוחנן בעל תורה וחכם והיה משבט יהודה ומרים היתה בעלת יופי והיה לה שכן רע פרוץ בערוה וחשוד בכל דבר רע ושמו יוסף בן פנדירא ונתן עיניו בה לילה א׳ לרעה ובליל כפור נתעכב יוחנן בעלה בבית הכנסת והיא לא סגרה פתחה ועבר אותו רשע שיכור על פתח ביתה ופתח הדלת ונכנס איליה חשבה שהוא בעלה ועמד אותו רשע וחבקה ונשקה ואמר[ה] לו אל תגע בי כי טמאה אני ולא חשש אליה ותפסה ושכב עמה ונתעברה ממנו ויצא והלך לו אחר חצי הלילה בא יוחנן בעלה מבית הכנסת אמרה לו מהו טימיך לא היה מנהגך שתבוא ב׳פ׳ בלילה א׳ אמר לה (ו)הגיד[י] לי המעשה אמרה לו וכי לא אתה באתה אלי בתחלת הלילה ואמרתי לך אל תגע בי כי טמאה אני ולא שמעת אלי ועשית חפצך והלכת כיון ששמע הדברים ידע שיוסף בן פנדירא עשה מעשה הרע הזה השכים והלך לו אצל שמעון ב״ש א״ל רבי הלא ידעת מה שאירע לי הלילה נכנסתי לביתי כדרך כל העולם ואמרה לי אשתי באתה אלי פעם אחרת בתחילת הלילה [ואמרתי לך כי] טמאה אני ולא שמעת אלי וכששמעתי כד[ברי מרים] אשתי ואמרתי אוי לי כי אחר [שכב לאשתי והיא ח]שב[ה] שאני הוא ואני יודע שיוסף [בן פנדירא ש]כיני (?) עשה זה המעשה אמר לו שמעון ב׳ שטח יורע אני שאין לך עדים בדבר הזה ולכך שתוק אולי יכנם פעם אחרת ועתה הוהר והעיד עידים שתק יוחנן על הדבר ואחר הימים יצא קול בעיר שנתעברה מרים אשת יוחנן מזנות אמר יוחנן היא לא נתעברה ממני לעולם ואם אשב בכאן אשמע חרפתי מבני אדם בכל יום מיד הלך לו לבבל לאחר ימים ילדה בן ותקרא את שמו ישוע על שם אחי אמו ולאחר שגדלה חטאתו וקילקולו קראו שמו י״ש״ו ר״ל ימח שמו וזכרו והושיבתו אמו אצל המלמד ללמוד תורה והיה פקח בהלכה ובתורה ובתלמוד והיה מנהגם שלא יעבור אדם על פתח ב״ה אלא יכסה ראשו ועיניו למטה לארץ יום א׳ היו כולי החכמים יושבים בשער ב״ה

*) Bloss ein Blatt, auch dieses defect, Einiges von späterer Hand zugeschrieben. Titel מעשה יש״ו, auf der folgenden Seite מ׳ י׳ הנוצרי.

שבטברי׳ עבר אותו רשע לפ.יהם בקומה וכזפה וראשו מגולה ולא נתן שלום לשום אדם והלך לדרכו לאחר שעבר מפניהם ענה אחד מן החכמים ואמר ממזר הוא [ענה] הב׳ ואמר בן הנדה פעם א׳ היו יושבים חכמים [בבית המדרש ונ]כנס אותו רשע לפניהם וישב לפני רבו והי[ה] . . [הל]כה בסדר נזיקין והתחיל ואמר לפני רבו [הלכה] . . . ראות (?) לפני ענה אחד מהם ואמר הלא קרית כל המורה הלכה בפני רבו חייב מיתה ענה הוא לאותו חכם איזיהו הרב ואיזהו [ה]תלמיד משה או יתרו הלא משה אב לחכמים וראש לנביאים ולמד מיתרו ד״א [דרך ארץ .l] ואם תאמר יתרו רבו של משה היה נתבטלה גדולתו של משה ועוד ה[לא כתוב] . . . בתורה ולא קם נביא עוד בישראל כמשה פשפשו אחריו ושאלו לאמו ואמרו לה אמור לנו מי הוא אביו של בנך אמרה להם בן יוחנן בעלי מיד כשנתעברתי ממנו הלך לו לבבל ואיני יודע מה היה לו ענה ש״ב״ש ואמר היום . . . יוחנן ואמר לי אוי לי מה אירע לי זה . . . החרפה ששמע הלך לו לבבל ולא חזר . . . .

---

7. Aus Cod. Wien No. 54.

Kreuzauffindungslegende.

פרק כ״ב

אחר הרבה דברים בזמן קוסטנטין קיסר ואשתו אילינה זה הקיסר היה מצורע חצי גופו ולא היה שום רופא שהיה יכול לרפאותו אשר היה ברומא אז ראו הנכרים ואמרו המלכה אילינה אם תרצה שיתרפא בעליך תגזור אל היהודים שימצאו לך העץ אשר צלבו בו יש״ו ונעשה שיתרפא המלך בו תכף שלחה המלכה ליהודים אשר היו ברומה ובמקומות אחרים ואמר[ה] להם הביאו לי העץ אשר תלו בו יש״ו אשר בא לצווי אביו שבשמים ואתם הרגתם לו ובעוונותיכם נחרב בית המקדש שלכם ויהי כשמעם היהודים דברים האלה עצבו ונתיעצו ואמרו למלכה אנו אין אנו יודעים כלום מזה כי זה לא עבר בארצינו שאל ליהודים היושבים בירושלים כי הם יאמרו אנה העץ תכף שלח[ה] המלכה לשאול ליהודים מירושלים ואמר[ה] לה[ם] תנו לי העץ כי צלבהם בו יש״ו ואם לא תמצאוהו אהרוג אתכם ענו לה היהודים ואמרו לה אלי (?) המאה זקנים והתחילו לצערם והם לקחו

בעיצה ביניהם ובחרו ז׳ זקנים והתחילו לצערם והם בחרו א׳ שיותר זקן
וחכם מהם ואמרו לה יאמר לך האמת ולקח[ת]ו המלכה לו לבדו ואמר[ה]
לו אמור לי האמת ואם לא אני אמית [אותך] ולכל בני עמך ואם תאמר
לי האמת ותראני העץ אתן לך עשר גדול אז ענה בהשכל ואמר לה כן
אעשה כאשר דברת מה עשה הזקן קרא לזקנים ואמר להם בסתר ובסוד
קחו ג׳ עצים זקנים הרבה מאד ותקברו(הו)[ם] במקום פלוני ותכסום באופן
שלא יכירו שהיה דבר עשוי מחדש וכן עשו והמלכה צוה לצער יהודה
הנזכר הזקן ביסורים גדולים ור׳ יהודה שאל זמן ג׳ ימים להתענות ולהתפלל
לה׳ שיגלה לו הסוד ואם מהשמים יגלו לי אני אגלה אותך (?) ואקוה אל
ה׳ כי אם את(ה) היא המלכה אשר אמרו לי אבותי ידע תדע כי בגליל(י)[ך]
יתגלה סוד זה אבל איני יודע אם את היא או אחרת ואמרה המלכה לך
ועשה הישר בעיניך והוא היה יודע סוד שם המפורש וביום הג׳ בא לפניה
ואמר לה באי עימי כי נגלה המקום איה העצים וקמה המלכה ונערותיה
ושרותיה ויועציה והלכו אחרי ר׳ יהודה הזקן ובאו למקום שהיו קבורים
העצים ואמר להם ר׳ יהודה האמת הוא כי את(ה) המלכה כי על ידך היה
עתיד להגלות סוד זה ואמר[ה] כן הוא האמת אמר לה באי עימי והוא היה
סובב ומלחש בשפתיו וכלם הולכים אחריו ויעמד במקום א׳ ויאמר חפרו
כאן ויחפרו שם וימצאו ג׳ עצים אז נבהלה המלכה וכל השרים ואמרו
במה נדע מהו[א] העץ מהג׳ שצלבו בו יש״ו התחיל ללחש והיה נראה
שהיה עושה תפלה והאריך כל כך עד שהבינו ושמעו שאיש אחד (ש)מת
ובני בנו היו בוכים עליו אמר להם הביאוהו לפני והביאוהו לפניו ונגע
בא׳ (ה)העצים והתחיל להתנועע בכח שם המפורש אשר זכר עליו התחיל
לנגוע אליו בעץ השני והתנועע ג״כ ועשה כן בעץ הג׳ ויקם המת חי על
רגליו בכח שם המפורש שזכר עליו ויתמהו כל העמים תכף אמר זה העץ
אשר צלבו בו יש״ו ומהעת ההיא שמו למנהג להניח שתי ורב על המתים
תכף האמינה המלכה והשרות כולם שהיה העץ שצלבו בו יש״ו ויוסיפו עוד
לחטוא הרבה ויקומו כולם וישתחוו לפני ר׳ יהודה הזקן (כי המת קם בכח
שם המפורש) אז אמרו הפריצים שהיה ראוי להרוג כל היהודים והיה עת
צרה גדולה לישראל בראות כן ר׳ יהודה הזקן כי המת קם בכח שם
המפורש אמר ליהודים לא תיראו אמסור נפשי עליכם ונעשה את עצמנו

שלוחי יש"ו ונתקן להם שלא יגעו בכם ולא יעשה בכם שום רע ושם המת שהחיה היה נקרא אי"לי"קו"מ"ם וכאשר היה יש"ו חי ותפשוהו ג"כ איליקומם וגם רבו יוחנן מה עשה ר' יהודה הזקן, וזה שהחיה התחילו לדבר עם הפריצים ועשו להם כמו שעשו ס' פאוולו וס' פייטרו ואלו הם מה שקוראים הגוים אפוסטול(וס)[ים].

---

8. Fragment aus der Geniza in Kairo.

a) Aramäisches Original.

[אתיה ל]   להון lies   מזמור לתודה.
. . . תודה אמר ליה כן אמר דויד נעם . . . .
[אמרו ליה]
. . . .   שוטה עליך אמר
דויד   (ו)
מיד זובית תודה יכבדנני[1]) ;פקיד עליה
cfr. Ab. s. s. 16 b 17 a   [ל]
וקטלוהי ‖ מתיב אגליטום[2]) הגמונאה
[מצאתי אחד]
ואמר ליהושוע בן פ[רחיה] . . . למשה
[אמר לי כך למ]דני
[מ]תלמרוי דישו אית . . . . . ד. ישו
מאתנן דונית[א] [תביא לעשות בית] כסא Abod. sara 16b 17a
רשיעא ויוחנן דאית . . . לא . . . עמא
Neues Frgm.
מאי קטלא חיבין מתענין ואמרין.
[רשק[ר

[אית]   [חת]
בידנא דאסותא א . . . מתיב קיסר
[כ]
וא"ק להון מאי אסותא אית ב(ה)ון

---

1) l. יכבדני nach Ps. 50,23.

2) l. אפליטוס = Pilatus.

אמרי ליה כל אסותא דבעי מרנא
ואף אתתא דעקירא דלא ילדה
יָכְלִינָן למיתן לֶה וְלד בלא גברא
וכדשמע קיסר הוה מחאיך עליהון
אמ' להון ב[רם אם] אית לי בתולתא
יכליתון למיתן בה בגין בלא גבר s. oben S. 6

[ה]
יתיה אם אין אתו למחר ולא . . .
אש[כח]הון פגרי[ה] אירכד [?] ולשמיא סליק ואמ' nämlich Judas.
השתא אם צבי מראנא אנא מיתי יתיה
nämlich der Kaiser
ומחיי יָת[1]) פגריה אמר ליה אזיל אפיק יתיה
ואזל יהודה גנאה ואפיק יתיה וג(מ)[ר]ר יתיה
בשוקי טבריה ואכרז ואמר דין הנא
ישו בן (פן) פנדירה דמרד באלהא רבא
דבשמיא ואובליה לקדם מלכא יקרא

. . . יום ארבעת עשרה בניסן . . . .
[lies ביבא]
כד אפקיה מן סיכא דהוה קבור וגרירי
יתיה בשוקי טבריה יום עשרין וחד
בניסן דעבד דינא בישו רשיעא ובת[2])
למדוי הוא מעביד דינא ופורענותיה מן כל מאן
[lies בסער]
דשבק פלחן שמיא ופלחו סער לישו
רשיעא וכל מן דאמר לשמיא סליק יתהסר
[lies: ומן כל]

---

1) Wenn richtig gelesen sehr auffallend, weil diese Partikel nur im Targum gebräuchlich ist (G. Dalman, Gramm. des jüd. pal. Aramäisch, Leipz. 1894, S. 79).

2) Mit der folgenden Zeile zu verbinden.

b) Hebräische Uebersetzung.

... תודה אמר לו כן אמר דויד נעם ....
cfr. Sanh. 43a uncensiert. Text.
.... שוטה עליך אמר

מיד זוביח תודה יכבדני ויצו עליו

והמיתוהו || השיב אגליטום ההגמון

ואמר ליהושע בן פ[רחיה] .... משה

תלמידו של ישו אתה ... ד. ישו

הרשע ויוחנן אשר ... לא ... עם

איזה מות חייבין משיבין ואמרים
דשקר

[יש] בידינו רפואה א ... השיב הקיסר

ואמר (?) להם מה רפואה יש בכם
אמרו לו כל רפואה אשר ישאל אדונינו
וגם אשה עקרה אשר לא ילדה
יכולים אנו ליתן לה ולד בלא גבר
וכששמע הקיסר היה מצחק עליהם
אמר להם אבל אם יש לי בתולה
יכולים אתם ליתן בה בנים בלא גבר

אותו אם לא יבואו למחר ולא ...
מצאו [?] הפגר שלו [... ?] לשמים עלה ואמר
עתה אם רצה אדונינו אני מביא אותו
ואחייה את פגרו אמר לו לך הוציא אותו
והלך יהודה הגנן והוציא אותו וגרר אותו
בשוקי טבריה והכריז ואמר זה הוא

ישו בן פנדירה אשר מרד באלהים הגדולים
בשמים והוליכו לפני המלך יקר [?]

. . . יום ארבע עשרה בניסן . . .

כאשר הוציאוהו מן [. . . ?] אשר היה קבור וגררו
אותו בשוקי טבריה יום עשרים ואחד
בניסן אשר עשה משפט בישו הרשע
ובתלמידיו עשה משפט ופורענות מן כל אשר
עזב עבודת שמים ועבדו [. . . ?] לישו
הרשע וכל אשר אמר לשמים עלה. . . . ?

---

9. Aus dem „Prüfstein" des Schemtob ibn Schaprut.

S. 180 des Ms. des jüdisch-theologischen Seminars zu Breslau*).

הנה תמצאו אצלם ספרים רבים מספרים עליהם [על סודות ונפלאות ישו] כמו הספר שחברו במעשה של ישו הנוצרי ושהיה בזמן הלנית המלכה וכן בספר שחברו בלשון ירושלמי בעובדא דישו בר פנדרא האומר שהיה בימי תבריגום קיסר אמר בספר הראשון שקרע ישו הנוצרי בשר ירכו בלי שיכאב לו ונתן כתב שם המפורש בתוכו והחזיר עליו את העור ונרפא ושאחר כך הוציא את הכתב מתחת העור והוא עושה אותות ומופתים ואמר לבחודי ישראל אם רצונ[כ]ם לדעת אות ממני הביאו לי פסח ארפאהו מיד הביאו לו הפסח שלא עמד על רגליו מעולם והזכיר עליו את האותיות והעביר עליו ידו ונתרפא ועוד אמר אני בן האלהים אני אחיה את המתים ומיד שלחה לו הילינית המלכה מלאכים נאמנים שלחה וראו שהחיה את המת ובאו והגידו לה והיא נבהלה ואמ' לחכמים זה אות

*) Vgl. oben S. 6 und Graetz V[3] 412 u. VII[3] 445.

גדול ונתנה נזיפה על היהודים החולקים עלוו ויצאו מלפניה בושים ונכלמים ועוד שהיו אנשי הגליל עושים צפרים של טיט והוא היה מזכיר עליהם את ה' והיו פורחים באויר ובאותה שעה נפלו על פניהם והשתחוו לו ועוד אמר להם הביאו לי אבן גדולה של רחים והביאוה לו וישליכה על הים וישב עליה והעמידה צפה על פני המים כשפופרת של ביצה והוא יושב עליה ותשאהו רוח וישב על פני המים ויתמהו כל העם מאד ועוד אמר לפני המלכה אעלה לאבי שבשמים פרש ידו ועלה באויר בין הארץ ובין השמים והמלכה נבהלה וכל העם נפלאו מאד ועוד שהוא היה יודע שסופו להצלב והשביע כל העצים שבעולם שלא יקבלו את תליתו עליהם וכשהיו תולים אותו על העץ היה נשבר מתחתיו :כן היו כל העצים נשברים תחתיו ובלתי מקבלים אותו.

ואמרו בספר השני אתא פילאטוש הגמונא ור' יהושע בן פרחיה ומרינוש סבא רבא דיהודאי ור' יהודה גניבא ור' יוחנן בן מטענא וישו בן פנדרא לטבריא קמיה דטאברינוס קיסר אמר להם מה הלין עובדי דעבדיתו אמר לון בן אלהא אנא ומחינא ומסינא ומאן דמית לחישנא ליה וחיי ואתתא דלא ילדה מעברנא לה בלא דכר אמר להם בהא מנסינא לכו אית לי ברתא דלא חזא בר נש עבדוה דתתעבר אמרו ליה אפקא לקמן צוה לפקיד אפקה ולחישו לה ואיעברא וכדאכריזו על ישו וםטא עדנא למצלביה וחזא צליבא בד' שעין דיומא אמר מלין דחרשין ופרח ויתיב בטורא דכרמל אמר ר' יהודה גננא לר' יהושע בן פרחיה אזיל בתריה ואתיה אמר ליה זיל אדכר ואמר שמיה דמריה ר"ל שם המפורש ואזל ופרח בתריה בהדי דבעא למסביה אמר ישו מילי דחרשיה ועל למערתא דאליה ואחד פתחא אתא ר' יהודה גננא ואמר למערתא אפתחא דשליהא דאלהא אנא אפתחא עביד גרמיה ישו כצפרא דתרנגולא נקטיה ר' יהודה בשושיפא דסרינא ואתא קמא ר' יהושע וחבריא.

Siehe, ihr findet bei ihnen [bei den Juden] mehrere Schriften, die darüber [über die Wunder und Zeichen Jesu] berichten; so die Schrift, die man als Geschichte Jesu des Nazaräers verfasste, und dass es zur Zeit der Königin Helene war; ferner in der Schrift, die man als Geschichte Jesu b. Pandera

in aramäischer Sprache verfasste, welche besagt, dass er[1] zur Zeit Kaiser Tiberius' war. Es heisst in ersterer Schrift, Jesus habe *sein Hüftenfleisch aufgerissen, ohne* dass es ihn schmerzte, er gab die Abschrift des erklärten Namens hinein, zog die Haut darüber, so dass es heilte; hernach nahm er die Abschrift von unter der Haut hervor und that Zeichen und Wunder. Er sprach zu den Jünglingen Israels: Wollet ihr ein Zeichen von mir erfahren, bringet mir einen Lahmen, ich werde ihn heilen. Sofort brachten sie ihm den Lahmen, der noch nie auf seinen Füssen gestanden, er erwähnte darüber die Buchstaben, fuhr *mit* der Hand über ihn, und er wurde gesund. Ferner sagte er: Ich bin Gottes Sohn; ich belebe die Todten. Alsbald sandte die Königin Helene glaubwürdige Boten an ihn, sandte sie und sie sahen, dass er den Todten belebte; sie kamen, erzählten es ihr, und sie erschrak. Sie sprach zu den Weisen: Das ist ein grosses Zeichen. Und sie gab den Juden, die mit ihm stritten, einen Verweis, und sie gingen weg von ihr sich schämend und beschämt. Ferner, dass die Leute von *Galilaea Vögel machten* aus *Thon*, er *erwähnte* über sie *den* Namen, und sie flogen in die Luft. Zur selbigen Stunde fielen sie auf ihr Angesicht und warfen sich vor ihm nieder. Ferner sagte er ihnen: Bringet mir einen grossen Mühlstein. Sie brachten ihm denselben, er warf ihn auf das Meer, setzte sich darauf und liess ihn auf dem Wasser schwimmen gleich einer Eierschale; er aber sass darauf, es trug ihn ein Wind und er sass auf der Fläche des Wassers, und alles Volk staunte gar sehr. Ferner sagte *er vor der Königin: Ich steige hinauf* zu meinem Vater im Himmel! Er breitete seine Hände aus und erhob sich in der Luft zwischen Erde und Himmel. Die Königin erschrak, und das ganze Volk wunderte sich gar sehr. Ferner, dass er wusste, dass er am Ende wird gekreuzigt werden, also beschwor er alle Bäume der Welt, dass sie seinen gehängten Leib nicht aufnehmen möchten; als man ihn nun auf das Holz hängte, zerbrach es unter ihm, und so zerbrachen auch *alle Bäume* unter ihm *und nahmen ihn nicht auf.*

Und es heisst in der zweiten Schrift: Es kam der Hegemon Pilatus, R. Josua b. Perachja, Marinus der grosse Alte der Juden, R. Juda Ganiba, R. Jochanan b. Mut'ana und Jesu b. Pandera nach Tiberias vor Kaiser Tiberius. Dieser sprach zu ihnen: Was macht Ihr für Dinge? Er sprach zu ihnen: Ich bin Sohn Gottes, ich verwunde und heile, und stirbt jemand,

[1]) oder es, das Ereignis.

flüstere ich ihm zu, und er lebt, und ein Weib, das nicht gebiert, mache ich schwanger ohne Mann. Er sprach zu ihnen: Daran will ich Euch prüfen. Ich habe eine Tochter, die noch keinen Mann gesehen, machet, dass sie schwanger wird. Sie sprachen zu ihm: Bringe sie vor uns. Er befahl dem Aufseher, er brachte sie, sie flüsterten ihr zu und sie wurde schwanger. — Und als man Jesu [Urtheil] verkündete[1]), und es kam die Zeit ihn zu kreuzigen, und er sah das Kreuz um vier Stunden des Tages[2]), er sprach Zauberwote, flog weg und setzte sich auf den Berg Karmel[3]). R. Juda der Gärtner sprach zu R. Josua b. Perachja: Ich gehe ihm nach und hole ihn. Er sprach zu ihm: Geh, erwähne und spreche aus den Namen seines Herrn, d. i. den erklärten Namen. Er ging und flog ihm nach. Als er ihn greifen wollte, sprach Jesus Zauberworte, ging in die Höhle Elias[4]) und schloss die Thüre. Es kam Juda der Gärtner und sprach zur Höhle: Oeffne dich, denn ich bin Gesandter Gottes! Sie öffnete sich. Da machte sich Jesus wie einen Vogel[5]), R. Juda nahm ihn beim Saume des Kleides und kam vor R. Josua und den Genossen . . .

---

[1]) Anspielung auf Talmud Sahnedrin 43b.
[2]) Das ist um 10 Uhr Vormittags.
[3]) Dieser Zug fehlt in den übrigen Texten.
[4]) Eine Höhle Elia's befand sich auf dem Karmel.
[5]) Im Texte bildet das Wort „vom Huhn“ eine Tautologie.

II. Abteilung

Abhandlungen.

1. Verhältniss zu den Evangelien.

Das jüdische Leben Jesu bildet vermöge des gleichen Gegenstandes ein Seitenstück zu den kanonischen Evangelien; die jüdische Erzählung läuft der christlichen parallel, sie will mit jener offenbar gleichwerthig sein, sie giebt sich den Anschein, dass sie über die zu erzählenden Dinge genau unterrichtet sei, und sie giebt das mit der unverkennbaren Prätension, dass sie sogar genauer als das Christenthum unterrichtet sei, weil es sich eigentlich um Begebenheiten händle, die sich mit jüdischen Männern im Schosse des Judenthums zugetragen haben. Mit welchem Rechte sie das thut, braucht natürlich nicht erörtert zu werden, da es sich nicht darum handelt, wie wir über die Schrift denken, sondern darum, wie diese selbst sich giebt und was sie sein will. Indem das jüdische „Leben Jesu" nicht blos die äusseren Begebenheiten im Leben Jesu, sondern auch die Grundzüge seiner Lehre, seine Aussagen über die eigene Messianität, seine Bezugnahme auf alttestamentliche Weissagung und noch vieles Andere berichtet, was mit dem altjüdischen Begriffe der Geschichtsschreibung nicht zusammenhängt, so verräth es damit ein bestimmtes Muster, an welches es sich anlehnt, und dieses Muster kann nur die bereits zugängliche christliche Behandlung desselben Gegenstandes sein. Darum ist der Rahmen dieser beiden Arten von Geschichtsschreibung — wenn diese Bezeichnung darauf anwendbar ist — der nämliche: Die Ereignisse gruppieren sich um die ausserordentliche Geburt Jesu, um dessen Lehren und Wunder, um seinen Martertod und seine Auferstehung. Allerdings ist dieser Rahmen im Neuen Testament selbst nicht gleichmässig vorhanden, da das Markus- und das Johannes-Evangelium keine Geburtsgeschichte haben; daraus folgt aber nicht, dass sich die jüdische Erzählung an die Evangelien des Matthaeus und des Lukas anlehnt, sondern dass sie die principielle Absicht, die in der Ausscheidung der Geburtsgeschichte liegt, nicht merkt,

und darum die Geburtsgeschichte für ein Gemeingut der evangelischen Ueberlieferung ansieht. Das nämlich muss uns von vorn herein feststehen, dass das „Toldoth“ seinem ganzen Wesen nach nicht ein literarisches Erzeugniss sein kann, welches durch ein bedeutsames Wählen im Erzählungsstoffe subtile Dogmen zum Ausdruck bringen will, so dass es also durch die Aufnahme der Geburtsgeschichte sich auf den Standpunkt des ersten und dritten Evangeliums stellen würde, sondern es ist die in grossen Umrissen gehaltene Erzählung einer anderwärts bekannten Geschichte, deren Bedeutung in der Thatsache der Erzählung selbst liegt, nicht aber in der Aufnahme oder Auslassung einzelner Episoden. Und so muss es uns also feststehen, dass das „Toldoth“ die im Christenthum allgemein geltende Anschauung von der Person und Lehre Jesu — freilich jüdisch zugestutzt — uns vorführen will: und wer würde es leugnen, dass die ausserordentliche Geburt Jesu zur allgemein geltenden christlichen Anschauung gehört, auch wenn zwei Evangelien davon schweigen?

Die Geburtsgeschichte einem anderen Abschnitte aufsparend nehmen wir hier im Einzelnen diejenigen Punkte durch, welche die Uebereinstimmung zwischen Evangelien und Toldoth besonders markieren. Obgleich bei dem gleichen Gegenstand nicht sowohl die Uebereinstimmung, als vielmehr die Verschiedenheit hervorgehoben zu werden verdient, so ist bei dem literarischen Charakter des Toldoth gerade die Uebereinstimmung mit den Evangelien von wesentlicher Bedeutung, weil es uns erst dadurch klar wird, dass das jüdische Leben Jesu die evangelischen Thatsachen d u r c h a u s n i c h t v e r z e r r t u n d e n t s t e l l t, s o n d e r n n a c h b e s t e m W i l l e n u n d K ö n n e n dieselben in dem Lichte darstellt, wie sie dem jüdischen — wir geben zu: befangenen — Beobachter erscheinen*). Wenn

*) [Im Gegentheil, der satyrisch u. parodistisch vorgehende Polemiker entlehnt gerade absichtlich gewisse Züge seines Vorbildes, um sie nach seiner Weise umzuarbeiten, sodass diese Entlehnung kein Beweis gegen die sarkastische Absicht eines solchen Autors ist. Von einem mittelalterlichen konfessionell nicht nur beeinflussten, sondern gereizten Polemiker aber keine Entstellung oder Verzerrung des Objekts seiner Polemik zu erwarten, scheint mir schon an sich unmöglich und, wenn man die Namens-etc. Deutungen, die Verwendungen von Bibelstellen, die Schmähworte etc. der Tholdoth liest, ein philologisch-historischer Irrtum. Die Toldoth-Polemiker ironisieren ihre Vorlagen, mögen das nun Legenden, octroyierte Judenpredigten des röm. Clerus u. dgl. sein, in kräftigster Weise und vergelten contumelias mit conviciis, Zahn um Zahn, wie sich's gehört. Die Tholdoth schimpfen ebensogut wie Buxtorf, Huldreich, Raymundus

dies nicht der Fall wäre, d. h. wenn das Toldoth ein Conglomerat von Verzerrung und Entstellung evangelischer Thatsachen wäre, so wäre es in der That nichts anderes als eine Schmähschrift, für welche es von vielen angesehen wird und darum kaum der Beachtung werth; in Wirklichkeit ist es aber eine apolegetische und polemische Schrift, die zwar angreift, aber nicht schmäht, die zwar behauptet, aber nicht flucht. Wie könnte es denn anders geschehen, dass das Toldoth auch Dinge berührt, die in den Evangelien nicht vorkommen, wenn es nur schmähen, entstellen und verzerren wollte? Warum theilt es die christologischen Beweise mit, ohne sie zu widerlegen? Das Toldoth folgt also den Spuren der Evangelien; es lässt die Erzählungen, gegen die es nichts einzuwenden hat, bestehen; andere, die sich im jüdischen Lichte anders sehen lassen oder für die es eine abweichende jüdische Auffassung giebt, werden dem entsprechend dargestellt, sie werden gleichsam dem Machtkreise des Christenthums entrückt und für das Judenthum entweder unschädlich, oder gar nützlich gemacht.

Martini, Luther u. a. auf ihre Gegner. Die feine Polemik der verbindlichen Grobheiten war erst der Neuzeit vorbehalten; deshalb ist es falsch, Huldreich oder andere wegen dieses Schimpfens zu tadeln, oder den Tholdoth-Autoren ein Verbrechen daraus zu machen; ebensowenig darf man es aber m. E. bemänteln. Die Leute fluchen sich gegenseitig — ישו׳, פריצים, חשמידים etc. sind keine blossen „Behauptungen", ebensowenig wie verpa, perfidus, Judaeus etc. — aber das gehörte eben gegenseitig *zum guten Ton. Vgl.* die Bemerkungen des Verf. selbst über das Wohlgefallen der jüngeren Tholdoth an obscönen Schmähungen der Geburt Jesu; weiter unten gesteht Verf. selbst zu, dass der Tholdoth-Autor oft die Evv. parodiert. Wir können das mildern, indem wir von „Tadeln" statt „Schimpfen" bei ihnen reden, von „Polemik" statt „Pamphlet" — aber die alten Herren selbst würden sich das wohl verbitten. — Gerade darin, dass der satyrische Polemiker „den Spuren" seiner Vorlage „folgt" und ironisch u. sarkastisch bearbeitet, liegt der Reiz der Polemik für seine Gesinnungsgenossen, der Stachel für die Gegner. Es hiesse vom „Willen" u. „Können" der Tholdoth Autoren eine sehr schlechte Meinung hegen, wenn man ihnen die bewusste Satyre absprechen wollte. Wozu schreiben noch heute gebildete Leute in Russland etc. ihre Art Tholdoth? Warum nicht einfach eingestehen, dass diese Schriften Pamphlete sein wollten gegenüber den einfachen Autoritätsglauben, auch gegenüber thörichten Legenden, fordernden Ansprüchen der mittelalterlichen Kirche, und das sie hierbei, wie das noch einem Lessing gegen Gottsched und sogar uns passiert, das Kind mit dem Bade ausschütten? Deshalb sind doch die Tholdoth-Autoren von ihrem Standpunkte aus ebenso ehrliche Leute wie ihre Gegner. Dass sie ebensowenig wie jene eine höhere, geläuterte Geschichtsauffassung besitzen, dafür können sie nichts, und wir können das nicht ändern.] Ebenso auch Prof. Strack. Ich muss dem gegenüber meinen principiellen Standpunkt bewahren.

Sämmtliche gedruckten Versionen des Toldoth lassen Jesum in Bethlehem geboren werden[1]), also übereinstimmend mit den Evangelien[2]), obzwar die Bezeichnung „Jesu der Nazarener", die auch sie kennen und oft anwenden[3]), dem widerspricht und leicht zur Polemik gegen die bethlehemische Geburt hätte führen können[4]). Der Kindermord in Bethlehem, so widersinnig auch die ganze Geschichte ist, fand wenigstens in einer Version, in der von Huldreich, Aufnahme, und zwar in einem Pragmatismus, der mehr der Erfindungsgabe, als der Glaubwürdigkeit des Verfassers Ehre macht. Danach soll der König Herodes das sündige Paar Joseph und Maria, das in ein entlegenes Nest sich zurückgezogen hatte, zum Tode gesucht haben, als sie aber nicht zu finden waren — sie waren nach Aegypten entflohen — liess er sämmtliche Kinder — wohlgemerkt, ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes — umbringen[5]). Dieser merkwürdige Pragmatismus findet in einem slavischen Apokryphum, wonach Herodes zuerst das Jesuskind suchen lässt, und erst als er es nicht findet, den Kindermord zu Bethlehem anordnet (**Behrends,** Studien über Zacharias-Apokryphen und Zachariaslegenden, Leipzig, 1895, S. 71 ff.), eine überaus lehrreiche Parallele. Weniger deutlich findet sich derselbe Hergang noch in Ev. Ps. Matt. c. 17, 1 p. 84 ed. Tischendorf: Herodes misit per omnes vias volens capere eos et interficere. Quos cum penitus invenire non potuisset, misit in Bethlehem et occidit omnes infantes . . . Selbst die oberflächlich gehaltene Darstellung, dass alle Kinder, ohne Angabe des Alters, ermordet wurden (כל טף הנמצא בבית לחם), findet sich ebenso auch bei **Celsus** ap. Orig. c. Cels. I, 58. Die Flucht nach Aegypten und der Aufenthalt daselbst ist wieder nur der Huldreich'schen Version bekannt, und obzwar Christen[6]), Heiden[7]) und der Talmud[8]) hinsichtlich dieses Punktes übereinstimmen, so ist es dem jüdischen Milieu, in dem die Handlung sich bewegt, dennoch angemessen, wenn Jesus gleich anderen jüdischen Knaben zu einem Lehrer in die Schule geht, wie es in der Wagenseil'schen Recension[9]) und in den damit zusammenhängenden Recensionen berichtet wird[10]). Rabbinische Gelehrsamkeit war im Geiste der Zeit, in welcher Jesus lebte, unerlässliches Erfordernis für Jedermann, der im Judenthum etwas bedeuten wollte, und umsomehr war dies der Fall von dem retrospectiven Standpunkte aus, den die Verfasser der verschiedenen Toldoth einnehmen. So ist es nur folgerichtig, wenn nicht nur Jesus, der im Evangelium (Joh. 7, 15) ausdrücklich als ungelehrt bezeichnet wird, bei den Juden vielmehr als zum Gelehrtenkreise gehörig gilt, sondern auch die

zwölf Apostel für grosse Gelehrte gelten,[11]) obgleich sich im N. T. die Juden auch über sie wundern, da sie Ungelehrte (*ἀγράμματοι* Act. Apost. 4,13) wären.

Ist nun diese Abweichung von den Evangelien durch die eigenthümliche jüdische Anschauung vollauf begründet, so ist es um so auffallender, dass ein wesentlicher Bestandtheil aller vier Evangelien, die Predigt Johannes' des Täufers, in denjenigen Versionen des Toldoth, die in dieser Schrift verarbeitet sind, die wir als die authentischen bezeichnen müssen, gänzlich übergangen ist. Dies kann nicht Zufall sein. Die Ursache dieser auffallenden Erscheinung ist vielleicht die richtige historische Erwägung, dass der Täufer ein Jude war und ein Jude blieb, wie viele seines Gleichen, und dass ihm die Rolle eines Vorläufers Jesu als des Messias nur imputiert wurde[12]). Hierin müsste eben kein besonderer kritischer Sinn der Toldoth-Schreiber sich kundgeben, sondern nur eine in jüdischen Kreisen erhalten gebliebene Ueberlieferung, wie wir sie ja in dem einen oder anderen Punkte den Toldoth-Schreibern ohnedies zugestehen müssen. Allerdings wäre den Verfassern für ihre Absicht, wenn sie sie überhaupt gehabt, auch der Weg offen gewesen, die Rolle des Täufers ausdrücklich als eine jüdische darzustellen, wie es mit Petrus geschieht; allein dies beweist nur, dass sich an die Person des Täufers, ungleich der des Petrus, keine jüdische Sagenbildung anknüpft. Da sich uns nun im Laufe der Untersuchung zeigen wird, dass unsere Toldoth-Verfasser die Geschichtsschreibung des **Josephus Flavius**, wenn auch nur in der Ueberarbeitung des **Hegesippus**, benützten, so würde, wenn wir hierin Recht haben, zugleich hervorgehen, dass unseren Verfassern der Bericht des Josephus über den Täufer (Antt. 18,5,2) nicht vorgelegen hat, da sie sonst den Mann nicht ganz verschwiegen hätten[13]). Doch ist es auch denkbar, dass sich den jüdischen Autoren, die nur oberflächlich mit christlichen Dingen vertraut waren, die Gestalt des Vorläufers Christi mit der Gestalt des Nachläufers desselben, mit der des Paulus, vermengte, so dass sie zwar keinen Johannes-Elias, aber doch einen Paulus-Elias kennen. Das sonst wenig Eigenthümliches bietende Ms. L hat hier einen zum Verständniss des Toldoth sehr wichtigen Zug aufbewahrt; am Ende der Erzählung erscheint hier Paulus unter dem Namen Johannes (יוחנן); er tritt mit einem *κήρυγμα* auf (ויעביר קול במחנה): er steigt in einen Brunnen und tauft sich in Heiligkeit und Reinheit (וירד . . . לבור מקוה מים ויטבול א״ע בקדשה ובטהרה). Also die vollständige Copie des Täufers!

Dass aber dennoch Paulus gemeint ist, erhellt aus dem darauffolgenden κήρυγμα: ויאמר קול שמעתי משמים ותמונה לא ראיתי זולת קול מדבר אלי. Das ist die Erzählung in Act. 9,1—9! Also ist der Nachläufer mit dem Vorläufer confundiert worden. Mehr als Vermuthung will das freilich nicht sein; doch konnten wir das Negligieren des Täufers nicht ohne Erklärungsversuch lassen.

Nur die Huldreich'sche Version ist es wiederum, die sich auch hier den Spuren der Evangelien anheftet. Johannes der Täufer ist hier (p. 36) zwar mit Johannes dem Evangelisten confundiert (s. d. Note von H. p. 41), doch liegt der Beschreibung doch einiges Richtige zu Grunde. Johannes ist das Oberhaupt der Gefolgschaft Jesu[14]) und er ist es, der Jesu den Rath giebt, an seinen Leuten als unterscheidendes Merkmal die Taufe zu vollziehen. Johannes heisst nicht darum das „Oberhaupt der Jesu-Schüler", weil er der Busenschüler (ἐγκόλπιος) Jesu war, wie H. meint, sondern weil in zeitlicher Hinsicht er der erste war, der im Sinne Jesu predigte; vgl. Markus-Ev. Anfang: *ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου Ἰησοῦ etc. Wir hätten somit eine zum* Theil richtige Erzählung über die Bedeutung des Täufers; aber welchen Wert hat das bei einer jungen Recension? In der nämlichen Version (p. 42) geschieht nun ganz gehörig auch von der Ermordung des Täufers (nicht des Evangelisten, wie H. p. 44 dem Autor imputiert) durch den König (Herodes Antipas I.) Erwähnung, so jedoch, dass seine Hinrichtung nicht infolge des Matt. 14,1 ff. erzählten Auftrittes, sondern wegen *seiner Zugehörigkeit zu Jesu Anhange erfolgt wäre.* In durchaus unverständlicher Weise wird aber viel weiter unten (H. p. 59) von eben diesem Johannes ausgesagt, der König hätte ihn zu tödten gesucht, die Jesus-Schüler hätten ihn jedoch gerettet; dieser Johannes und die Schüler lassen nun Jesum sagen, er möchte ohne Furcht nach Jerusalem kommen, sie würden ihn ebenso beschützen wie den Johannes. Der Herausgeber, Huldreich, bemerkt diesen Widerspruch gar nicht. Offenbar soll nach der Erzählung Jesus, der auch nach Matt. 14,13 den Tod des Täufers erst später erfährt, als von dem Vorfall noch nicht verständigt gedacht werden, so dass Judas Ischariotes — denn dieser ist es, der ihn nach Jerusalem lockt — eben auf diesen Umstand bauend unter Hinweis auf die Errettung des Johannes den Meister in die Falle stürzen kann. Es ist geradezu unbegreiflich, wie H. (p. 61) den Sachverhalt so sehr verkennen konnte, dass er den Judas hier aufrichtig zu seinem Meister sein lässt und darum den Toldoth-Verfasser tadelt.

Vor der Katastrophe lassen sämmtliche Toldoth Jesum zumeist in Galiläa[15]) leben (W. p. 6 u. B. p. 23 גליל העליון Ober-Galiläa), hierin wenigstens mit den Synoptikern übereinstimmend vgl. auch Joh. 7,1. Hauptsächlich hielt er sich in und bei der Stadt Tiberias auf (vgl. Joh. 6,1 πέραν τῆς θαλάσσης τῆς Γαλιλαίας τῆς Τιβεριάδος); hier, in dem grossen Lehrhause (בית המדרש) der Stadt, brach der erste Conflict Jesu mit den Lehrern aus (V, G, B. p. 13)[16]). Nach Ms. Adler (c. 12) gehörte Elias-Paulus dem Gerichtshofe von Tiberias an. Der vornehme byzantinische Jude Theodosius, von dem Suidas s. v. 'Ιησοῦς spricht, lässt den Codex über die Genealogie Jesu in Tiberias aufbewahrt sein. Ein Lehrer des Hieronymus, der sich erwiesenermassen auf christliche Dinge gut verstand, stammte wahrscheinlich aus Tiberias (Jewish Quarterl. Review VI, 250), denn die Prophezeihung in Genes. 49,21 bezog er auf Tiberias (Quaest. Hebr. in Genesin 49,21). Nach Ms. Leyden wird Jesus vor der Hinrichtung ins Gefängniss von Tiberias gebracht, dort spielt sich auch die ganze Procedur ab. Da es vor dem 3. Jahrhundert auch andere bedeutende Lehrhäuser in Palästina gab, so ist die Nennung gerade dieses Lehrhauses, welches später der ausschliessliche Sitz der rabbinischen Thätigkeit in Palästina war, ein Zeichen für die Zeit, in die wir die Abfassung der ersten Redaction des Toldoth verlegen können und müssen. Doch soll für uns diese Ortsangabe zunächst nur als eine Uebereinstimmung mit den Evangelien in Betracht kommen. Die bedeutsamsten Momente im Leben Jesu haben natürlich nach beiderlei Quellen Jerusalem zum Schauplatze; davon heisst es nun oft nur kurz „Stadt" (B. p. 32. 33). In Huldreich's Version jedoch ist der Schauplatz der früheren Thätigkeit Jesu die räthselhafte Oertlichkeit „Wüste Ai" (מדבר עי), eine Angabe, mit der die Erklärer nichts anfangen können[17]). Nun steht aber in den Handschriften, die eine Copie von H. sind (Einl. No. 14. 15) durchwegs ע"י mit dem Zeichen der Abkürzung, und dies ist, wie auf den ersten Blick zu erkennen, עיר „Stadt" zu lesen, vgl. den correspondierenden Ausdruck אנשי קרייתים (p. 52) und auch העיר par excellence bei W. (p. 12). Nun könnte damit allerdings Jerusalem gemeint sein, umsomehr, als dies in den Zusammenhang gut passt (H. p. 42): der König will Jesum und seine Leute nach Jerusalem schleppen lassen, diese aber entfliehen nach der „Wüste עי (oder ע"י)", d. h. nach der Wüste von Jerusalem, etwa im Sinne von Wüste Juda (vgl. H. oben p. 33 גליל יהודה). Es müsste aber dann jedenfalls מדבר העיר heissen. Die Lösung

der Frage liegt jedoch ganz anders; unter עיר schlechtweg muss, wie oft[18]), Rom verstanden werden, wie schon aufs bestimmteste daraus hervorgeht, dass Brenz (Schlangenbalg S. 1) die Juden sagen lässt: der Gehängte . . . soll nach Rom ziehen, dieweil der Christlich Glaub zu Rom seinen Anfang gehabt und bekommen*); die ganze Phrase würde lauten: מדבר עיר רומי, nur ist das Wort Rom von Anfang an, und auch im Ms., unterdrückt worden. „Die Wüste der Stadt Rom" bedeutet eine Wüste, in welcher Rom die Herrschaft übte; wenn es also heisst: „Jesus und seine Leute flohen nach der Wüste etc.", so will das besagen, dass sich Jesus unter römischen Schutz begeben. Nach dem, was wir weiter unten von dem Abfassungsorte des ersten Toldoth sagen werden, kann hier die Nennung dieser Zufluchtsstätte nicht auffällig sein. Nur so ist es zu verstehen, dass das ganze Volk von עי' an ihn glaubt (p. 43), und dass Jesus, als er von עי' kommt, bildlich von sich sagt: Ich bin aus Edom gekommen (p. 60: כי עתה אני מאדום באתי), indem unter Edom, wie bekannt, Rom verstanden wird. Auch Schimeon הקלפסי, mit dem ganz bestimmt Simeon Kephas (Petrus) gemeint ist, geht nach עי' (p. 101), d. i., nach unserer Deutung nach Rom, wie es doch bei Petrus gar nicht anders sein kann. Die „Wüste" selbst ist ein Nachklang der verschiedenen evangelischen Stellen, an denen der Aufenthalt Jesu in der Wüste (ἔρημος) berichtet wird.

In Galiläa ist es nun, wo Jesus auch nach der Toldoth-Version — H. mit inbegriffen — seine Wunder verrichtet. Es sind das die aus den Evangelien und auch aus der Apostelgeschichte wohlbekannten Wunder: Lahme und Blinde werden geheilt; höchstens kommt noch die Species der Aussätzigen (B. p. 20) hinzu, wie auch Matt. 8, 1 ff; 11, 5; Mark. 1,40ff; Luc. 5, 12ff; 7, 22; 17; 11 ff. Eine Erweckung von Todten wird nicht in Galiläa, sondern in Jerusalem vor der Königin Helena erwähnt(W.p. 11,B.p.23). Als ein besonders merkwürdiges Wunder gilt das Wandeln Jesu auf einem schweren Mühlstein, über dem Meere (W. p. 14, H. p. 43, Ms. Adler c. 5, B. p. 25), d. h. doch wohl auf dem See von Tiberias. Dieses „Wandeln auf dem Meere" (περιπατεῖν ἐπὶ τὴν θάλασσαν) ist wegen Matt. 14,25 gesetzt[19]), nur der Mühlstein scheint aus Matt. 18,6 (μύλος ὀνικός) zu stammen; vgl. auch Apokal. 18,11. Ob damit die Erscheinung nachgeahmt ist, die nach Dan. 12,6 „über den

---

*) [und ist der Schauplatz nach Rom verlegt — nach Analogie der Acta Petri etc].

Wassern des Flusses" stand, kann vermuthet, wenn auch nicht behauptet werden; jedenfalls wäre auch hier die jüdische Phantasie schon früher rege gewesen als die christliche. Vollends im Punkte des Wunders wird den Christen durch die vereinzelt sich findende jüdische Legende, wonach Moses einen Berg in den Lüften hat stehen bleiben heissen[20]), der Rang streitig gemacht; für Jesus schwimmt der schwere Mühlstein wenigstens auf dem Spiegel des Wassers: für Moses schwebt ein ganzer Berg frei in den Lüften. Die übrigen angeblichen Wunder Jesu sind von der Art, dass wir sie in einem anderen Zusammenhange behandeln müssen.

Einen Theil seiner Wunder, besonders der Heilungen, verrichtet Jesus nach den Evangelien bekanntlich am Sabbat. Die Entweihung des Sabbat ist demgemäss auch in einigen Toldoth einer der Vorwürfe, die Jesu von gegnerischer Seite gemacht wurden*). Nach der Huldreich'schen Version nämlich (p. 43) erklärt Jesus selbst und rundweg die Abnegierung des Gesetzes, und darauf hin entweihen seine Anhänger den Sabbat. Hier ist auch an Tertullian zu erinnern (v. Einl. S. 3), der die Anklage als Sabbatschänder ebenfalls kennt. Wie wenig das im Sinne der Evangelien gesprochen ist, zeigt der Umstand, dass der Standpunkt Jesu zu dem mosaischen Gesetze auf Grund der evangelischen Berichte noch heute unentschieden ist (s. **Strauss**, Leben Jesu I, 265f.), und der einfache Wortlaut der Evangelien lässt gerade auf Festhaltung der Gesetze schliessen (s. H. p. 47.) Die Huldreich'sche Schilderung des Lebens Jesu enthält eben Farben, die dem Geschmacke einer späteren Zeit entstammen und darum dem Ganzen ein unwahres Colorit auftragen.

Doch enthalten auch die Acta Pilati (I, 1 A p. 215 ed. Tischendorf) die Angabe: ἀλλὰ καὶ τὰ σάββατα βεβηλοῖ; vgl. B I, 1, 288: καὶ καταλύει τὰ σάββατα. Resch (Ausserkan. Paralleltexte Heft III, 701) verweist auch auf das unbestrittene Herrenwort in Codex Bezae. Es wäre dann dieser Punkt zu denjenigen zu rechnen, die im Toldoth auf ein Apokryphum zurückgehen.

Zur Demonstrierung des Antinomismus Jesu lässt die Huldreich'sche Version (p. 60) Jesum am Versöhnungsfeste nach Jerusalem kommen, um dann, nicht übel, die Aufhebung der Feier- und Festtage, die Promulgierung einer neuen Lehre

*) [Nein, sondern cod. Huldr. p. 68 wird **erwähnt**, nicht aber *vorgeworfen*, dass J. und seine Leute am Versöhnungsfeste *essen und trinken*.]

und die Lehre von der Sühne des Opfertodes Jesu an dieses Ereignis zu knüpfen. Damit ist auch eine Art richtiger Zeitfolge erzielt, denn der falsche Judas beredet den Meister zum Laubhüttenfeste (סכות) nach Jerusalem zu ziehen (p. 56), und demzufolge werden auch die gefangen gesetzten Anhänger Jesu coram publico an diesem Feste gesteinigt (p. 69.) Von all' diesen Vorgängen wissen weder die Evangelien, noch die anderen Toldoth etwas, nur das Evangelium Joh. 7,2 ff. weis von einigen Vorfällen zu erzählen, die sich an das Laubhüttenfest (σκηνοπηγία) knüpfen.

Die Abenteuer, die Jesu auf der Reise begegnen, sind zum Theil ebenfalls Reminiscenzen aus den Evangelien. Die Anecdote mit der einzigen Gans, auf die Jesus, Petrus und Judas concurrieren (H. p. 51.), enthält eine, freilich in's Lächerliche gezogene Nachahmung der wunderbaren Speisung in Matt. 14 u. 15. Vielleicht soll die gestopfte fette Gans, besonders wie sie in späteren Zeiten in jüdischen Häusern zum ständigen Hausbedarf gehörte, auch auf den aufgeschwollenen Bauch des Judas anspielen (Oekumenios ad Act. 1, bei **Strauss**[3] II, 537), der doch die umstrittene Gans nach dem Toldoth zu essen bekommt. Der Wettstreit erinnert übrigens an den Streit der Apostel mit den Zebedaeus-Söhnen (Matt. 20, 24): Petrus behauptet, er sei im Traume neben dem Throne des Gottessohnes gesessen; vgl. **Renan** Leben Jesu, deutsche Ausg., Wien 1864, S. 93; Jesus behauptet hingegen, er selbst sei der Gottessohn; vgl. Matt. 18, 1 f. Die Frau mit dem Kruge (p. 52) erinnert an*) den *Mann mit dem* Kruge, bei dem Jesus einkehrt (Marc. 14, 13 f.), obwohl dieser Mann auch in einer anderen Gestalt wiederkehrt und obwohl die Toldoth-Anecdote einen ganz anderen Verlauf nimmt. Zu den Worten der Frau: Wenn Du ein Wunderthäter bist, warum thust Du Dir selber kein Wunder? vgl. den Schimpf bei der Kreuzigung Matt. 27, 42. (Bei W. p. 17 folgt eine ähnliche Frage in der That auf die Passionsworte אלי אלי למה עזבתני). Vgl. denselben Spott in **Lipmann's** Carmen ed. Wagenseil *p. 111 und bei vielen jüdischen Polemikern*, z. B. in der kleinen Schrift הוראת בעל דין, angeblich von Don David Nasi, Frankf. a. M. 1866, S. 20.) Die Art und Weise, wie Jesus zu seinem Esel und (Esels-)Füllen kommt (H. p. 52), ist sehr drollig und hat keinerlei Halt an den Evangelien, nach denen

---

*) [die samaritische Frau (Joh. 4,4 ff. bes. v. **10** u. **14**), wobei der Ausspruch Jesu von dem Wasser seiner Lehre, das ewig den Durst lösche, wörtlich genommen wird.]

Jesus den Esel findet (Matt. 21, 2); dass es zwei Thiere sind, ist übrigens dem Matthaeus 21,2 (Markus 11, 2 und Lukas 19,30 sind besonnener) zu verdanken, der den Zacharia-Vers (9,9) in dieser völlig widersinnigen Weise auslegte (**Strauss** L. J. II, 258ff.)[20a] Den Ritt auf dem Esel und den Zacharia-Vers reproducieren natürlich auch die übrigen Versionen (W. p. 9; Ms. Adler c. 8; B. p. 33). Während jedoch der Einzug in Jerusalem nach den Evangelien sich unter Zujauchzen und Festgesang des Volkes vollzog, weint das Volk nach dem jüdischen Berichte (B. p. 34), man weiss nur nicht, ob aus Freuden oder Trauer. Auch die daselbst folgende Angabe, Jesus habe heimlich (בגנבה) nach Jerusalem (im Berichte: zu dem Grundstein) gehen wollen, beruht auf richtiger evangelischer Tradition, in der sie aber viel natürlicher bei anderen Reisen Jesu erwähnt wird (z. B. Joh. 7,10 ἐν κρυπτῷ). Bei H. (p. 53) gehört zu demselben Reisebericht das Anerbieten Judas', er wolle in die Stadt gehen, Brot zu kaufen (dass es eben die Stadt Laisch*) war, ist gewiss fingiert); dies hat seine Quelle an Joh. 4,8; 6,6; vgl. auch 13,29, wonach Judas die gemeinsame Geldkasse der Apostel in Händen hat. Die Wundergeschichte der Speisung, wie sie bei Markus nicht weniger als dreimal (6,31. 8,1. 8,19.) geschildert wird, reflectiert, wie **Pfleiderer** (Das Urchristenthum S. 378 u. 556) mit Recht betont, die Nothlage der ersten christlichen Vereinigungen, in denen die Speisen nur mit Mühe beschaffen werden konnten; daher also die drastische Darstellung unseres Toldoth, dass Jesus und die Apostel um ihre Nahrung kämpfen mussten. Ergötzlich ist hierbei der Kniff des Judas Ischariotes, der schwerlich dem Kopfe des Toldoth-Autors entsprungen ist, vielmehr haben wir hierin ein Motiv der Folklore zu erblicken.

Auch die Rolle des Verräthers Judas gehört zu denjenigen Momenten, die in keinerlei Schilderung des Lebens Jesu fehlen dürfen; wir wollen jedoch diesen Punkt im Abschnitt über die Apostel erörtern. Nur von der Art und Weise des Verrathes, dass nämlich Judas den ankommenden Anhängern Jesu den üblichen Friedensgruss gibt und dass er Jesum damit kenntlich

*) [Dass Laisch nicht der von Jes. 10,30 erwähnte Ort ליש im nördlichsten Palästina sein kann, geht aus dem Zshg. hervor, die eine südliche Stadt fordert. 1. Maccab. 9,4 wird zwar von Vulgata u. Luther eine Stadt Laisa genannt, im griech. Text Ἐλεασά oder Ἀλασά an der philistäischen Grenze Judäa's. Doch passt dieses hier auch nicht recht. Thatsächlich ist wohl Latium oder eine Stadt Latium's in der Nähe von רומי (Rom) gemeint und der Ort ליש genannt, um ihn als götzendienerischen zu bezeichnen.]

macht, dass er sich vor ihm niederwirft (W. p. 16; B. p. 36; Ms. Adler c. 8.) — von diesen Einzelheiten wollen wir hier schon bemerken, dass sie getreu den Evangelien nachgeahmt sind. Nur die Version von H. p. 68 geht hier wieder ihre eigenen Wege, u. z. ausnahmsweise, den Evangelien zuwiderlaufend*).

Die Vorgänge bei der Verurtheilung und Kreuzigung Jesu sind wiederum in hohem Masse getreu**) nach den Evangelien erzählt. Die Aeltesten von Jerusalem führten Jesum (woher? wird nicht gesagt, es wird also der evangelische Bericht, dass er in Gethsemane war, einfach vorausgesetzt) in die Stadt, banden ihn an eine Marmorsäule[21]) und geisselten ihn. Darauf setzten sie ihm (aus Spott) eine Dornenkrone auf's Haupt (der Purpurmantel fehlt)[22]). Es folgt nun der Essig-Trank[23]), hierauf die Worte Ps. 22,2 in Jesu Munde, ferner die Beziehung von Jesaja 53,5 auf sich selbst — dies alles nicht am Kreuze, sondern in den Fesseln. Erst hierauf stellten sie Jesum vor den grossen und den kleinen Rath[24]). So Version W. p. 17. Nach Version B. p. 37 mussten sie ihn vor Pilatus[25]) und die Königin Helene bringen; letztere hat hier offenbar die Stelle des Königs Agrippa I bei der Tödtung des Jacobus Bruder des Johannes, Act. Apost. 12,1; vgl. auch das Gericht über Paulus Act. Apost. 25,13 ff. Hier wird nun auch, wie Matt. 27,11 das kurze Verhör Jesu durch Pilatus angeführt. „Bist Du der Messias?“ „Du sagst das und nicht ich“. Diese Stelle unseres Toldoth wird von **Dalman** angeführt (Die Worte Jesu S. 252) in Begleitung folgender Bemerkung: „man sollte nicht sagen, dass Jesus . . . . auf die Frage, ob er *ὁ χριστός sei, nicht mit* einem vollen „Ja“ hätte antworten können“. Dies ist nichts weniger, als die Anerkennung dessen, dass der Bericht unseres

---

*) [Auffallend ist, dass ausser Agobard's Bericht (s. o. 5.) nur das jüdisch-deutsche Tholdoth (B. p. 37) den Pilatus erwähnt, die übrigen dagegen an der Tödtung Jesu durch die Juden keinen Anstoss nehmen, was um so auffallender ist, als diese Tödtung wenigstens zur Abfassungszeit des cod. Huldreich einen Verfolgungsgrund gegen die Juden abgegeben haben muss, da die Wormser Juden ja *ausdrücklich* dort ihre Unschuld an Jesu Tode durch Hinweis auf ihre schon frühere Auswanderung nach Deutschland darzuthun suchen (Huldr. p. 80).] Prof. Strack fügt dem hinzu, dass auch der Karäer Firkowitsch zur Fälschung veranlasst wurde, um zeigen zu können, dass die Juden schon lange vor Jesu nach der Krim gekommen seien. Zur Sache will ich bemerken, dass Pilatus in den aramäischen Texten erwähnt wird (S. 144. 148).

**) [Aber es wird hier in vielen Fassungen die dem Talmud konformere Steinigung vor der Henkung eingeschoben!] Das ist im Sinne der Mischna Sanh. V,4 כל הנסקלין נתלין, nach der Einschränkung der Chachamim: nur beim Gotteslästerer. Vgl. Gemara daselbst (45[b]), wonach der oft auf Jesum angewandte Vers Deut. 21,23 zum Ausgangspunkte dient.

Toldoth ganz im Sinne der Evangelien gehalten ist, denn hierin wie im Evangelium ist die Selbstbezeugung Jesu dunkel geblieben. Dieses Uebereinstimmen muss registriert werden.

Alle unseren bisherigen Wahrnehmungen beziehen sich auf den äusseren Lebensgang Jesu; seine Lehren und Ansichten sind kaum erst gestreift worden. Nun geben aber die Toldoth — freilich in ihrer Weise — auch einen Abriss der Lehren Jesu, bei denen eine Uebereinstimmung mit den Evangelien ebenfalls constatiert werden kann; merkwürdigerweise werden aber diese Lehren den Aposteln in den Mund gelegt, und so werden wir sie auch demgemäss behandeln*).

2. Verhältniss zu den neutestamentlichen Apokryphen.

In dem Leben Jesu, wie es von den Juden construiert wurde, begegnen uns auch solche Erzählungen über Jesus, die sonst nur in den neutestamentlichen Apokryphen vorkommen. Der Begriff kanonisch, deuterokanonisch oder apokryphisch ist für die Juden in diesen Dingen natürlich nicht vorhanden; ihnen gilt für geschichtlich treu, was im allgemeinen Bewusstsein als Thatsachen aus dem Lebensgange Jesu erhalten blieb, und es sind nicht minder die aprokryphischen Erzählungen als die kanonischen, welche im Volksbewusstsein, sei es nun im christlichen, oder im jüdischen, allgemeine Geltung hatten. Auch bei den Erzählungen über die Patriarchen und die sonstigen Gestalten des biblischen Alterthums lag es der alten Zeit ganz fern, sich deren Ursprung klar zu machen, so dass biblische, apokryphische und talmudisch-midraschische Legenden bunt durcheinanderliefen und einerlei Werthschätzung genossen. Man schöpfte eben nicht aus geschriebenen Quellen, sondern aus dem lebendigen Strom der Ueberlieferung, und es ist ein gar grosses Gebiet, den dieser durchläuft, und gar mannigfach der Stoff, den er mit sich trägt. Die jüdischen Erzähler des Lebens Jesu konnten ja von ihren Vorfahren, oder von ihren christlichen Zeitgenossen, diese Geschichte gar nicht anders erzählen hören, als untermischt mit legendenhaften Zügen und Vorstellungen, und was Wunder, dass sich darunter auch Einiges findet, was in der Folge in einer der Schriften, die man Apokryphen nennt, auch schriftlich fixiert wurde.

---

*) [Hier müssten doch m. E. die in den Tholdoth erwähnten Selbstzeugnisse Jesu über seine Gottessohnschaft, Messianität, jungfr. Geburt etc. erwähnt werden, die umgekehrt im N. T. weniger von ihm selbst, als von den Aposteln etc. herrühren.] S. Abschnitt 7.

Als solchen apokryphischen Zug, der auch in dogmatischer Hinsicht sehr beachtenswerth ist, fassen wir zunächst die Angabe in's Auge, Jesus habe von sich behauptet: *„meine Mutter hat empfangen vom Geiste Gottes, ich bin aus ihrer Stirne geboren, und meine Mutter blieb eine Jungfrau, als sie mich gebar“* (ואמי נתעברה מרוח אלהים ונולדתי ממצחה ואמי בתולה היתה בעת לדתי H. p. 43)*). Nun ist aber dieselbe Geburtsweise, wenn auch statt der Stirne die Ohren genannt werden, aus einem Liede der römischen Kirche zum Geburtsfeste Christi bekannt: Sancta dei genitrix, quae concepisti **per aurem** dominum *nostrum*. Ebenso: Introivit **per aurem** Virginis (Thilo I, 367 in den Noten). Thilo nennt diese Vorstellung eine lächerliche und gottlästerliche, stellt sie aber dennoch als eine verbreitete hin und verweist auch auf arabische Commentare zur Sure XIX und LXVI. Dieselbe Vorstellung ist bei ihm auch von Griechen und Syrern nachgewiesen und gründlich behandelt worden (p. 838 f., vgl. p. 892). Auf dem Concil zu Nicaea behaupteten die Elianer, dass Maria Jesum keineswegs neun Monate hindurch getragen, sondern er sei nur durch sie hindurch gegangen, wie Wasser durch einen Kanal fliesst, nachdem der Logos durch ihr Ohr in sie eingetreten (Eutychius Annales, I, 441)**). Die Grundlage dieser Vorstellung ist wohl die Formel des Protev. Jacobi c. 11 συλλήψῃ ἐκ λόγου αὐτοῦ, und es lag nun nahe, den Christus-Logos beim Ohre einsteigen zu lassen. Die Darstellung des Toldoth geht im letzten Grunde ohne Zweifel auf diese apokryphische Vorstellung zurück (**Resch**, Kindheitsevangelium S. 83), nur vermengt sich damit in der jüdischen Darstellung der griechische Mythos von der Geburt der Athene aus dem Kopfe des Zeus, eine Vorstellung, die den Juden gut bekannt sein konnte und die sich ihnen zur besseren Auffassung des christlichen Dogmas von der fleckenlosen Geburt Jesu von selbst darbot***).

---

*) [Im Sepher ben Sira (Amsterdam 1697, fol. 2b) wird die Tochter des Propheten Jeremia ebenfalls von ihrem Vater auf ungewöhnliche Art schwanger und gebiert dann den Ben Sira; betr. des Ohrs könnte man schliesslich auch vergleichen die Geschichte von Mar bar Rab Aschi u. seiner Schwiegermutter Bechoroth 44b .] Nicht vergleichbar.

**) [Maria empfing non coitu sed auditu, nachdem sie die Verkündigung des Engels gehört hatte (Luc. 1, 26 ff.), also nicht per vaginam, sondern per aurem, was hier, wie so vieles in dieser Geschichte, nicht geistig, sondern materiell gedeutet wird.]

***) [Viel wahrscheinlicher ist eine Missdeutung alter Bildnisse (wie eine ähnliche ja auch aus den Strahlen an Mosis Haupte Hörner hat werden lassen). Auf vielen Bildern von „Maria Verkündigung“ fällt ein

Aus der Kindheit Jesu berichten einige Apokryphen den Schulbesuch Jesu und wie er aus dem vorgetragenen Alphabet göttliche Mysterien ableitete (das arabische Ev. Infantiae c. 48 bei Thilo I, 123; s. die schöne Note p. 153; doch auch Ev. Thomae c. 6 bei Thilo I, 288). Diese Legende war bei den Orientalen (bei christlichen Persern, Armeniern und Arabern) sehr verbreitet, und Irenaeus (adv. haer. I, 20) führt sie auch aus einer Schrift der Markosier an. Diese Legende schwebt nun auch dem Toldoth-Verfasser vor, wenn er den Simon-Petrus die Christen ein neues Alphabet lehren lässt (H. p. 107). Dass die Aussprache der Buchstaben einen deutschen Verfasser verräth (H. p. 109), verschlägt nichts, wie es durchaus nicht gegen das Alter der Legende spricht, wenn jene Quellen den Knaben Jesus bald ein arabisches, bald ein griechisches oder gar ein armenisches Alphabet lernen lassen [2]). Der Tholdoth-Schreiber macht natürlich auch von dieser Legende eine antichristliche Nutzanwendung, indem er in den Namen der Buchstaben in überaus origineller Weise die Negation der Göttlichkeit Jesu und seine Brandmarkung findet; dieses Beispiel zeigt aber, dass selbst solche drollige Geschichten nicht ganz aus der Luft gegriffen sind und das sie vielmehr an den Apokryphen einen Halt haben. — Folkloristisch ist zu vergleichen, dass auch Buddha die Schule des Viçvamitra durch sein frühzeitiges Wissen und durch seine Kenntnis des Alphabets in Staunen setzt (Quellen bei Ba-set, Les Apocryphes Ethiopiens, VIII, 13). Uebrigens erzählt eine jüdische Legende auch von Moses, in vieler Beziehung dem Prototyp Jesu, dass er noch als Kind lesen lernte (Buch der Jubiläen c. 47 ist Amram selbst der Lehrer)*).

Strahl aus der Höhe auf Marias Kopf nieder, in dem sich mitunter eine Taube befindet. In dem Terracottarelief von Andrea della Robbia (15. Jahr.) fliegt die Wolke mit der Taube (Symbol des Luc. 1 erwähnten ἅγιον πνεῦμα) direkt auf die Stirn der knieenden Maria von links her zu (vgl. Abbild. in Streck-Kurth's Illustr. Ausgabe des N. T. 2. Aufl. Berl. 1899 u. andere Darstellgn). Viele Sagen haben sich ja aus Missdeutungen von Bildnissen entwickelt. Vgl. übrigens unten beim Verfasser im folkloristischen Abschnitt.]

*) [Ich finde in Debarim rabbah, Parascha זאת הברכה nur, dass Moses zu Sammaël, der ihn holen soll, sagt, er sei beschnitten geboren, habe gleich am Tage seiner Geburt reden und laufen können, nicht Muttermilch genossen, und mit 3 Monaten prophezeit, dass er dass Gesetz empfangen werde. — In Sepher ben Sira (Amsterdam 1697, fol. 3b) wird Ben-Sira, der ebenfalls sogleich geredet und keine Milch gesogen hat, von seiner Mutter in die Schule geführt, wo er mit dem Rabbi disputiert.]

Zu demselben Kreise gehört auch das angebliche Ballspiel Jesu (H. p. 19)[3]. Auch nach Ev. Thomae c. 9 (Thilo I, 296) spielt Jesus mit andern Kindern auf dem Dache eines Hauses, wobei eines der Kinder herunter fällt. Dass es ein Ballspiel gewesen, ist zwar nicht angegeben, doch entspricht das Spielen auf dem Hausdache dem hohen Tempelberg im Toldoth; hier fällt der Ball herunter, dort ein Kind; nach beiden Erzählungen knüpft sich hieran eine Kraftbezeugung Jesu. Nach dem Toldoth zieht Jesus hiebei das erste Mal den Argwohn der jüdischen Gelehrten auf sich, indem er barhäuptig[4] nach dem Balle läuft; es fällt dies nach rabbinischer Anschauung ebenso unter die Kategorie von Leichtsinn (קלות ראש)[5], wie nach anderen Versionen des Toldoth, die den ersten Conflict mit den Gelehrten dadurch entstehen lassen, dass Jesus gegen die Sitte vor den Gelehrten nicht aufsteht (W. p. 5, B. p. 12), dasselbe Vergehen vorliegt; übrigens geschieht es auch, dass manche Versionen beide Vergehen, die Barhäuptigkeit und die Nichtachtung der Gelehrten, mit einander verbinden, wie die Khalla-Stelle des Thalmud dies auch thut[6]. Als Vorbild dient unzweifelhaft Luc. 2, 46, wo der Knabe Jesus frühzeitig mit den Schriftgelehrten disputiert[6a]. Bei der sonstigen Verschiedenheit der verschiedenartigen Toldoth darf diese Uebereinstimmung wenigstens erwähnt werden.

Aus den Vorgängen bei der Hinrichtung Jesu gehört unseres Erachtens der Zug, dass man den Leichnam des Gehängten — nach dem Toldoth wurde Jesus gehängt — unter Hinweis auf Deut. 21, 23 am Abend vom Holze heruntemahm, dieser Zug, sage ich, gehört zu den apokryphischen*) Berichten, denn auch in dem Dialog Jason. et Papisc. (bei **Crutwell** p. 295) beruft sich der Jude auf den Vers: λοιδορία θεοῦ ὁ κρεμάμενος[7]. Vgl. die apologetische Anwendung dieser Schriftstelle durch Paulus Galat. 3, 13, ferner die Bemerkungen Tertullians und Anderer zur Vertheidigung des christlichen Standpunktes bei **Wagenseil**, Carminis . . . Confutatio f. 476. Hrabanus Maurus (s. Einleit. S. 13) leitet seinen Auszug geradezu mit diesen Worten ein.

Dass die Juden befürchteten, der Leichnam könnte von den Schülern Jesu gestohlen werden und dass sie aus Vorsicht die Grabeshöhle versiegelten[8], folgt eigentlich schon aus den Evangelien**) (Strauss a. a. O. II, 354), doch ist der Gedanke

---

*) [Vgl. schon ganz deutlich Joh. 19, 31 und andeutungsweise Matth. 27, 57. Mc. 15, 42].

**) [dem Ev. Matth. 27, 62 ff].

deutlicher*) ausgesprochen in den Ev. Nicodemi (Acta Pilati) c. 13 (bei Thilo I, 608), wonach die Juden von Pilatus Soldaten verlangten, die das Grab Jesu hüten sollten τινες τῆς κουστωδίας οὓς ᾐτήσαντο οἱ Ἰουδαῖοι παρὰ τοῦ Πιλάτου τηρεῖν τὸν τάφον τοῦ Ἰησοῦ; in der lateinischen Uebersetzung fehlen diese Worte), Worte, die zwar aus Matt. 27,64 fliessen mögen, jedoch darüber hinausgehen. Denn als die Juden — nach dem christlichen Bericht — Jesum dennoch auferstanden sehen, bestechen sie die Soldaten mit Geld, sprechend: Saget, dass seine Schüler des Nachts, während wir schliefen, gekommen wären und ihn gestohlen hätten (p. 614), vgl. Matt. 28,13. Die Soldaten nahmen das Geld und thaten, wie ihnen geheissen wurde. „Diese Sache nun wird von den Juden behauptet bis auf den heutigen Tag“ (καὶ διεφημίσθη ὁ λόγος οὗτος παρὰ Ἰουδαίοις μέχρι τῆς σήμερον p. 616)[9]). Nach einem anderen Codex bei Thilo ist es eine falsche Behauptung der Juden (ψευδὴς λόγος). Nun ist aber die nämliche Behauptung der Juden auch Justin bekannt (Dial. c. Tryphon. c. 108 cf. c. 17), und Eusebius H. E. IV, 18 berichtet dasselbe. Pseudo-Clemens in den Rocognit. lib. I c. 42 schreibt diese Behauptung „Anderen“ zu (alii finxerunt furatum). Dazu kommen noch die Acta Philippi in Hellade (bei Tischendorf, Acta Apost. apocrypha) sect. 10 p. 99 (bei Lipsius, AAG II, 2. Theil S. 29). Thilo verweist nun richtig darauf, dass auch die „neueren“ Juden derselben Meinung sind, wie das Tholdoth beweist (s. **Eisenmenger**, Entdecktes Judenthum I, 189ff.). Es ist ja sehr wahrscheinlich, dass, wenn Jesus für auferstanden gehalten wurde, es sich damit so zutrug, so dass wir diesen Punkt zu denjenigen rechnen müssten, in welchen uns durch das Tholdoth eine historische Thatsache erhalten blieb, freilich doch nur weil T. aus den Evangg. schöpfte (direkt oder indirekt). Dem sei jedoch wie ihm wolle, so viel steht fest, dass die im Tholdoth behauptete Entwendung der Leiche Jesu als wirkliche Behauptung der Juden von der ältesten Zeit an gut bezeugt ist. An Analogien fehlt es ja nicht: Nach dem Ev. Petri (bei **Crutwell** 167 vgl. 195) wurde der Magier Simon nach seinem Tode als Gott verehrt; bei Polykarps Tode verlangen die Juden die Verbrennung der Leiche, damit er nicht göttlich verehrt würde (ib. p. 97, H. E. IV, 15, 41), sie müssen also in dieser Hinsicht bereits Erfahrungen gehabt haben; nach den katholischen Acta Petri et Pauli liess Nero den

---

*) [ist doch nicht deutlicher, als die fast gleichlautenden Worte Matth. 27, 64 ff.]

Leichnam Simons des Magiers drei Tage lang sorgfältig aufbewahren, in der Meinung, er werde am dritten Tage auferstehen (Lipsius A A G. II, 1,30), der Kaiser*) theilt also den Glauben der Christen, das man von einer Auferstehung nur reden könne, wenn die Leiche vorhanden ist, und so müssten auch die Schüler den Körper Jesu gestohlen haben, um behaupten zu können, er sei auferstanden[10]). Man braucht übrigens nur die Heiligenlegenden zu lesen, um sich zu überzeugen, wie sehr die Auffindung des Leichnams oder der Gebeine dazu nöthig ist, um Wunderthaten von einem Heiligen aussagen zu können. *So war es wohl auch mit der Auferstehung Jesu:* die Schüler mussten sich in den Besitz der Leiche setzen, um ihre Auferstehung behaupten zu können**).

Diese Vorstellung nun wird von den Verfassern der Tholdoth derart zur Apologie des Judenthums ausgebeutet, dass sie zwar den Leichendiebstahl zugeben, ihn jedoch so ausführen lassen, dass damit Jesu Schmach offenbar wird. Nach Wagenseil's Version (p. 18) kamen um Mitternacht die Jünger Jesu, setzten sich auf das Grab, weinten und trauerten sehr. Als Juda der Gärtner — d. h., wie wir noch sehen werden, Judas Ischariotes — dies sah, nahm er den Leichnam weg und vergrub ihn in seinem Garten unter einem Bache. Er that dies, wie später weitläufig ausgeführt wird, aus Furcht, die Jünger würden ihn aus dem Grabe stehlen. Nach Version B. (p. 41) freilich kam es nur von ungefähr so, weil nämlich der Sabbat nahe war und Juda den Leichnam in der Schnelligkeit benützte, um das Wasser von seinem Garten abzuhalten; damit stimmt fast überein die Mittheilung von Tertullian (s. Einl. S. 3). Typus de Rossi (V u. G) haben die ganz farblose Recension, die Leiche sei von Judas einfach in seinen Garten gelegt worden. Version H. (p. 88) steht da in der Mitte, danach wurde die Leiche in die Cloake geworfen. Nach allen Versionen ist jedoch der Leichnam entfernt worden, womit doch nur gesagt werden soll,

---

*) [Der Kaiser hat vielmehr den gleichen Argwohn wie die Pharisäer Matth. 27,62ff., dass das spurlose Verschwinden des Leichnams (durch heimliches Hinwegschaffen) als Beweis für die Auferstehung des betr. Toten ausgegeben werden könnte.] An und für sich richtig, aber jene Quelle meint es anders.

**) [Jesu Leichnam thut doch keine Wunder, wie die aufgefundenen Gebeine der kathol. Heiligen! Die Jünger hätten sich nur dann in den Besitz der Leiche setzen müssen, wenn sie vorhatten, mit ihr derartigen Hocuspocus zu treiben. Es ist doch vielmehr so, dass die Jünger eventuell danach streben konnten, den Leichnam aus dem Gewahrsam der Gegner zu rauben, um diesen ein etwaiges Argument gegen die leibliche Auferstehung Jesu zu nehmen.]

er sei nicht in christlichen Händen geblieben, so dass eine Auferstehung ausgeschlossen sei. Die Thatsache des Diebstahls haben aber *die Toldoth jedenfalls mit den Apokryphen* gemein*).

Noch einen Punkt will ich hier streifen. Nach Tholdoth ed. Huldreich p. 5 gebar Maria ausser Jesu noch Söhne und Töchter**). Huldreich vermuthet, sehr einleuchtend, eine Verwechselung mit Maria, der Mutter Jacob's und Jose's, in Matt. 27,56. Eine jüdische Chronik (s. Schluss-Capitel), lässt diese Maria die Schwester der Gottesmutter und die erste Frau des *Joseph sein. Vielleicht, meint* H., habe der Toldoth-Schreiber die Brüder und Schwestern des Herrn (Matt. 12,46; 13,55. 56) für die Kinder Mariens gehalten. Nun glaube ich aber, dass in der Angabe des Toldoth eine apokryphische Ueberlieferung stecke. Ich finde bei Mansi (Ergänzungsband I, 50) in Epistola XVII seu Gesta Liberii Papae, Kaiser Constans wäre nicht ein rechtgläubiger Christ gewesen, weil er sagte, Maria habe von Joseph auch noch andere Söhne gehabt (alios filios habuisse *de Maria Joseph*); eine Variante schreibt diese Meinung dem Kaiser Constantin zu. Solche Meinungen pflegen auf Apokryphen zu beruhen, doch kann ich keine nähere Quelle angeben[11]). Auch der Spanier Bonosus behauptete, Maria habe ausser Jesu auch noch andere Kinder geboren, ebenso Helvidius (Augustin, Haeres. c. 84); Jovinianus bestritt sogar die Jungfrauschaft Maria's (ib. c. 82; Isidor. de haeres. c. 57), und Ildefons be-

---

*) [Die Apokryphen reden doch nicht von einem Diebstahl, sondern nur von der Befürchtung eines solchen. Daher: Was die Apokryphen nur als Befürchtung der Juden aussprechen, machen die Tholdoth zu einem Factum, doch wird bei ihnen der Diebstahl nicht als eventuell den Christen vorteilhaftes Moment ausgeführt, sondern als eine zur Vereitelung ihrer Auferstehungssage mehr oder minder absichtlich unternommene That eines Juden.] Wichtig ist hier die Aussage in Ms. Adler (c. 11), der Gärtner habe die Leiche gestohlen, damit sie von den Jüngern nicht gestohlen werde; diese Befürchtung stimmt aufs genaueste mit dem Evangelium überein.

**) [Zur Erläuterung diene, dass die katholische Kirche, schon um die Jungfräulichkeit der Maria auch nach Jesu Geburt nicht dem geringsten Zweifel auszusetzen, und um Jesum nicht nur als den υἱὸς μονογενής Gottes, sondern auch der Maria erscheinen zu lassen, die „Brüder und Schwestern" Jesu für seine Verwandten ansieht. Gerade deshalb beharrt hier der Tholdoth-Autor darauf, dass es leibliche Geschwister waren, um jene Kirchenlehre desto besser als unwahr zu zeichnen. Die ev. Kirche der neueren Zeit stösst sich nicht im geringsten an der Annahme, dass Maria noch weitere Kinder geboren habe. Zu H's Zeiten dachte die lutherische *Orthodoxie allerdings* konform der kathol. Marienlehre.]

kämpfte diesbezüglich auch einen Juden[12]), also stimmen Apokryphen, Haeretiker und Juden wiederum überein.

3. Verhältniss zur Apostelgeschichte.

Die jüdischen Erzählungen verfolgen die Geschichte der Entstehung des Christenthums über den Tod Jesu hinaus, bis zu dessen Stabilisierung durch die Apostel. Dieser Sachverhalt zeigt sich nicht so sehr in dem Titel der jüdischen Schrift, die nur selten den Titel „Geschichte Jesu und der Apostel" führt[1]), als vielmehr in der Erscheinung, dass in den meisten[2]) Toldoth die Geschichte einiger Apostel einen integrierenden Bestandtheil des Ganzen ausmacht. Daraus folgt mit Sicherheit, dass diese Büchlein nicht nur an die Stelle der Evangelien, sondern auch an die Stelle der Apostelgeschichte eine entsprechende jüdische Darstellung setzen wollen.

Eigentlich genommen steht die Zwölf-Zahl der Apostel auch dem Toldoth fest (W. p. 19, B. p. 21)*), nur infolge des talmudischen Berichtes (b. Sanh. 43a) wird hie und da von fünf Schülern Jesu gesprochen (W. Confut. p. 17). Es ist schon oben bemerkt worden, dass den Juden auch die Apostel als grosse Gelehrte erscheinen. Eine namentliche Aufführung dieser Apostel, wie wir sie in Acta Apost. 1,13 haben, finden wir im Toldoth nicht. Eigenthümlich ist es, dass ausser dem Zwölfer-Collegium in Version B. auch noch eine andere Jüngergruppe Jesu genannt wird, u. z. wird bald von 330 (p. 18), bald von 320 (p. 35. 37. 42.) Jüngern gesprochen, die von den Zwölfen ausdrücklich unterschieden werden (Da warn aufstehn dreihundert un zwanzig bachurim un sein 12 thaschmidim un seine ganze Gesellschaft B. p. 37); dabei ziehen wir die Angabe, dass bei einer Gelegenheit sich noch fernere 300 Leute an Jesum hefteten (p. 20), nicht in Betracht. Auch nach Ms. Adler (c. 3) hatte Jesus einen Anhang von 310 Leuten. Auch V und G, in der Verwendung von תשמידים für תלמידים übrigens auch *sonst mit B auffallend übereinstimmend, sprechen von 310, nie* von 12 Schülern. In L sind zwar 12 Schüler die Regel, doch kommt auch die Episode vor, dass, als die Juden die Oberhand erhielten, eine Gruppe von 25 Schülern von ihnen umgebracht

---

*) [cod. **Huldreich** nennt die 4 Evangelisten, Petrus u. Paul, u. den Verräter, u. z. p. 35 den **Simon** (Petrus), **Matthia** (Matthäus), **Elikum** (Lucas), **Mordechai** (Marcus), **Thodah** (Paulus), ferner den „**Johannos**", ferner p. 48 den **Judas** als falschen Jünger. Vgl. ferner תודה in frgm. Kairo].

wurde; mehr Werth hat die ebenfalls nur dieser Version eigene Nachricht, die ersten Christen hätten sich in Felsenhöhlen aufgehalten. Nach Acta Apost. 1,15 sind um Petrus einmal 120 Gläubige, ein anderes Mal jedoch lassen sich ihrer etliche 3000 taufen (2,41). Möglich, dass unserem Erzähler diese Zahlen vorgeschwebt haben und dass er die beiden Angaben ungenau in 320 zusammenzog (welche Zahl dann derjenigen von 330 (oder 310) vorzuziehen wäre). Nahe vor seinem Ende entflieht Jesus mit 120 Mann und seinen 12 Jüngern nach Antiochia (B. p. 33); die Zahl 120 und die Flucht nach Antiochia zeigen deutlich, dass hier ein Bericht aus der Apostelgeschichte und die Vorgänge mit Petrus in die Zeit Jesu verlegt wurden. Es scheint jedoch die in anderen Versionen gegebene Zahl von 310 Anhängern richtiger zu sein, weil sich diese Zahl auf das Mnemonikon ש״י stützt, welches Mnemonikon seinerseits wieder auf ein Schriftwort zurückgeht*)[3]. Ist dies aber der Fall, so liegt in dieser Zahlangabe nichts weiter als eine blosse Anwendung des Mnemonikons vor, keineswegs aber eine Reminiscenz aus der Urgeschichte des Christenthums. Immerhin ist jedoch zu bedenken, dass nach I Korinth. 15,6 der auferstandene Jesu von 500 Brüdern gesehen wurde, die doch also demnach zu Jesu in ein näheres Verhältniss gebracht werden, und noch wunderlicher ist es, dass der Heide Hierokles Jesum eine Bande (sic) von 900 Mann um sich sammeln lässt (bei Alm p. 88).

Nach der Version W. (p. 19) durchwandern die 12 Apostel 12 Reiche, jeder hat also ein besonderes Missionsgebiet. Die Namen der einzelnen Apostel und Länder werden nicht genannt, und dies beweist, dass der Erzähler nur nacherzählt, was ihm etwa aus Acta Apost. 8,14 u. Matt. 28,19 bekannt war, ohne seine Phantasie hierbei schalten zu lassen. Diese nüchterne Haltung wird von den anderen Versionen aufgegeben; diese wissen von dem Ereigniss mehr zu berichten, ohne dass es sich angeben liesse, ob sie ihrer Phantasie folgen, oder eine bestimmte Quelle haben. Nach Version B. (p. 46) gehen drei von ihnen in das Land Ararat[4]), drei von ihnen in das Land Arminja[5]), das ist Deutschland, drei nach Rom, und wieder drei nach Spanien. Diese 12 Apostel hätten nun alle

*) [Die Zahl 310 erklärt sich viel einfacher aus der Abbreviatur ש׳׳ (ימח שמו), die sich statt ישו findet.] In den von mir geprüften Texten *niemals; in V u. G heisst es nur*, das Wort ישו sei aus ש׳׳ gebildet; ib. c. 10 Ende ist aber ישו 316 daraus geworden.

Nationen zu Jesu bekehrt, Gott habe sie jedoch mit plötzlichem und grausamen Tode umkommen lassen (p. 47). Das *Martyrium* der 12 Apostel folgt durchaus nicht so ohne Weiteres aus der Apostelgeschichte — wird doch in dieser selbst der Tod des Paulus nicht berichtet — es konnte aber auf summarischem Wege dennoch von Allen behauptet werden, da es doch wenigstens bei einigen von ihnen feststeht. Spätere apokryphische Apostelgeschichten berichten freilich von einigen Aposteln ausdrücklich, dass sie eines friedlichen Todes gestorben wären*).

Wie in der wirklichen oder doch kanonisch beglaubigten Geschichte einzelne Apostel unter ihren Collegen hervorragen, so weiss auch die jüdische Erzählung von dem Vorrange und grösserer Bedeutung einzelner Apostel. Noch vor den Gestalten des Petrus und Paulus betrachten wir [zu allererst] die Gestalt des Judas Ischariotes, weil sich diese noch beim Leben des Meisters bemerkbar machte.

Judas Ischariotes heisst in einigen Toldoth-Recensionen (z. B. in Ms. Leyden יודא איש ברתותא) nach dem Namen eines bekannten Tannaiten; vielleicht liegt aber in ברתותא eine Anspielung auf תותא aram. Maulbeerbaum, also der Baummann = Gärtner Juda der Gärtner (יהודא גינאה)[6]). Die Ursache dieser Bezeichnung liegt wohl darin, dass sich Judas für den Verrätherlohn ein Grundstück gekauft hat (Acta Apost. 1,18), das ja schliesslich auch ein Garten gewesen sein kann. Dass es kein Hausgarten war, sondern auf dem freien Felde lag, erhellt ja deutlich daraus, dass in der Folge der Erzählung ein Rabbi auf's Feld geht, als er ihn trifft (B. p. 44). Auch konnte Jesus, wegen der Heiligkeit von Jerusalem, innerhalb der Stadtmauern nicht begraben werden (s. Azaria dei Rossi c. 12 p. 68b Mantua); wenn Jesus' Leiche in Jerusalem bestattet sein soll, so musste die Zeit Helenens, der Mutter Constantins, angesetzt werden (Bader S. 18 Note 1). Möglich, dass auch Joseph von Arimathaea, in dessen Garten Jesus zu Grabe gelegt wurde (Matt. 27,60), einige Züge lieh (vgl. H. p. 92). Den auferstandenen Jesus hielt Maria Magdalena übrigens für den Gärtner (Joh. 20,15). Dies Alles ist Grund genug, in der Geschichte Jesu auch einen Gärtner figurieren zu lassen[7]). In einer apokryphischen Judas-Legende, die wir weiter unten behandeln, ist ein Garten auch noch in anderer Weise mit der Geschichte des Judas verbunden.

---

*) [z. B. Johannes].

Dieser Juda ist es nun, der nach dem Toldoth den Luftkampf mit Jesus führt. So ist nach den meisten Recensionen der Wiedersacher Jesu ein und derselbe, sowohl im Luftkampf, als beim Verrath in Jerusalem, als auch bei Verbergung der Leiche; Ms. Adler bildet hier eine Ausnahme: der Kämpfer in der Luft heisst בן אנטיכי oder אנטיכי, was entweder Antiochus ist, oder „Einer aus Antiochia" bedeutet. Der Sinn dieser Benennung ist nicht ganz klar. Die Verbergung der Leiche geschieht durch einen ungenannten Wächter. — Laut allen Recensionen erweist Jesus seine Göttlichkeit vor der Königin Helene durch einen Flug in den Lüften. Obzwar dies an das Ansinnen des Teufels an Jesum, dieser möchte sich von der Zinne des Tempels herunterstürzen (Matt. 4,5. 6; Luc. 4,9) erinnert, so ist doch andererseits die jüdische Erzählung eine wesentlich andere, so dass die Reminiscenz aus den Evangelien dafür nicht ausreicht. Dagegen hat sich im Midrasch die Sage erhalten, Bileam sei durch Zauberkünste in den Lüften geflogen, Moses habe ihm aber das Stirnblech mit dem Gottesnamen gezeigt und ihn zu Falle gebracht[8]). Dies ist ganz unser Fall, mit dem Unterschiede, dass im Midrasch der heidnische Prophet mit der Zauberei, im Toldoth jedoch Jesus, da er doch Jude war, ebenfalls mit dem Gottesnamen operiert. Bedenkt man nun, dass unter der Bezeichnung „Bileam" im Talmud und Midrasch oft Jesus verborgen ist[9]), so wird man nicht umhin können der Erzählung des Toldoth mindestens soviel zuzugestehen, dass sie im Boden der jüdischen Anschauung wurzelt[10]). Juda fliegt ihm kraft des Gottesnamens nach, kämpft mit ihm in den Lüften, und da es nicht anders geht, fallen sie beide zur Erde[11]). Bereits Alm u. A. haben gesehen, dass hier eine Uebertragung der christlichen Sage von einem Kampf des Apostels Petrus mit dem Magier Simon vorliegt, nur vergesse man nicht hinzuzufügen, dass sich dieser Luftkampf in Rom zugetragen, dass also unser Toldoth römische Localfarben zeige. Jener Luftkampf in Rom wird von den Quellen (Pseudo-Clemens, Recogn. II, 9; 46; Homil. II,32; Acta Petri et Pauli sect. 32) sehr verschiedentlich geschildert, insbesondere schwanken sie darin, ob der Magier eine Luft- oder Himmel-Fahrt unternommen (Lipsius, A A G. II, 1,327), nur Pseudo-Hegesipp spricht klipp und klar von einer Luftfahrt, und dies ist auch in unseren Toldoth der Fall. Eine Verwandtschaft zwischen Toldoth und Hegesipp lässt sich darnach nicht verkennen. Da eine ähnliche Luftfahrt als Kraftprobe

in unserem Toldoth auch von Simon-Petrus berichtet wird, so kommen wir auf die Sache noch zurück[12]).

Die zweite That des Juda war die Auslieferung Jesu an die Gelehrten (W. p. 16, B. p. 35, H. p. 67) mittels des Friedenskusses; das ist deutlich die Geschichte des Judas Ischariotes (vgl. schon oben 163). — Noch ein drittes Mal muss Juda der Helfer in der Noth sein, wir meinen seine That mit der Leiche Jesu (s. oben). Derjenige, der nach dem christlichen Bericht ein Verräther ist, erscheint den Juden als ein frommer und verdienstvoller Mann, als Retter seines Volkes; von seinem *tragischen Ende kann natürlich* in diesem Zusammenhange nicht die Rede sein[13]).

In einigen Toldoth begegnet uns in diesem Zusammenhange eine merkwürdige Jahreszahl. Die Christen betrachten sich als Juden und fügen diesen viel Leid zu. Die Weisen Israels versammeln sich zur Berathschlagung: „Forwahr, esch is nu heint dreissig Jahr, das mir haben kein menuchah [Ruhe] von die da haben sich lassen verfihren“ (B. p. 48). Vgl. Ms. Adler c. 12, Strassb. c. 9. Die Jahreszahl ist zu präcis, als dass sie erfunden sein könnte. Rechnet man für die Lebensdauer Jesu 33 Jahre[14]) und die angegebenen 30 Jahre, so stehen wir im Jahre 63 n. Chr., in dem Jahre, in welchem der Exodus der Christengemeinde aus Jerusalem stattgefunden[15]). Für die Quelle unserer Toldoth ist dies nicht ohne Belang; auch hier werden wir auf Pseudo-Hegesippus verwiesen. Die Angabe der slavischen Recensionen, dass vom Tode Jesu bis zum Auszug der Jünger 56 Jahre vergingen, beruht wohl auf einer falschen Leseart (נ״ו statt ל״ו 36.)

Die Aussonderung bewirkt Elias-Paulus (B. p. 49: Eliahu . . . nennen die nozrim Poëlis (Paulus); p. 54 noch einmal dasselbe); nach L wird sie durch Johannes-Paulus bewirkt. Sowohl die Rolle, als auch der Name, die den Aposteln in diesem Aussonderungsgeschäfte zufallen, sind in den einzelnen Toldoth sehr verschieden. Um zunächst mit dem Namen Elia in's Klare zu kommen, sprechen wir die Vermuthung aus, dass damit dem Paulus, der nach der jüdischen Erzählung zum Heile des Judenthums wirkte, eine messianische Rolle zugetheilt wird. Es ging nämlich eine Ansicht unter den Juden, dass der Täufer und späterhin der Heiland nichts anderes wären als der Prophet Elia (Joh. 1,21; Matt. 16,14; Luk. 7,8. 19); da nun nach der Darstellung des Toldoth der jüdische Paulus als Retter seines Volkes gegen die spätere Christenwuth auftrat, so sah man in ihm den rechten Pro-

pheten Elia. Daraus erklärt es sich, dass bei **Bader** diese Figur in die 3 Personen Paulus, Elia und Jochanan zerfällt, wobei der letzte Name als der zum Verständnisse nöthige Schlüssel dienen kann. In Ms. Leyden hat Jochanan die Rolle des Petrus. [Wenn wirklich Paulus als Elia bezeichnet wurde, war die Verbindung mit Jochanan sehr naheliegend. Denn Joch. der Täufer galt Vielen als Elia, s. Neues Test.] (Strack). Da nach der Bischoff'schen Version Paulus-Elia eine Person ist, so ist es nur folgerichtig, wenn auch Jochanan in diese Einheit einbezogen wird. Es verhält sich mit diesem Stücke offenbar so, wie mit den verschiedenen Namen, unter denen, wie wir bereits gesehen, Judas Ischariotes vorgeführt wird. Es sei jedoch schon hier bemerkt, dass andere Toldoth-Versionen den Paulus richtig auch unter dem Namen Saul (in Ms. Leyden g. E. und in dem unter dem Namen חם ומועד gedruckten Werke אבא שאול) kennen[15a]). Zu Unrecht theilen jedoch einige Toldoth (Ms. Jellinek und demnach auch Cod. De Rossi und besonders Ms. V. (c. 19) dem Paulus die eigentliche rettende That zu, während sie den Petrus erst hintendrein in demselben Geiste wirken lassen; sachgemässer und authentischer sind diejenigen Versionen, die das Geschäft der Aussonderung dem Petrus zutheilen.

In Wagenseil's Version ist es Simon Kepha der zu Gunsten der Juden auftritt (p. 20), das ist ganz deutlich Petrus[16]). Er geht in die Hauptstadt der Christen (nach Rom) und legitimiert sich daselbst durch Wunderthaten als Abgesandten Jesu. Nach seinem Tode trat ein anderer Mann, Namens Elia als Abgesandter Jesu auf (p. 23), dieser wird aber durch einen grossen Stein, der vom Thurme des Petrus herunterfällt, erschlagen. Dieser Elia, den wir bereits als Saulus-Paulus kennen gelernt haben, wird demnach ebenfalls als zu Rom wirkend gedacht. Es entsteht dadurch zwischen dieser und der Bischoff'schen Version ein tiefgehender Unterschied, denn nicht nur fällt in dieser letzteren die Rolle des Petrus dem Elia-Paulus zu, sondern unter völliger Beiseitelassung Roms verlegt sie auch den Schauplatz der Handlung nach Antiochien (p. 50). Es ist das derselbe Ort, wohin sich ehemals auch der verfolgte Jesus geflüchtet hatte (p. 33), so dass wir auch hieraus schliessen können, dass die Züge des Meisters und Schülers ineinander verwebt worden sind, ebenso wie wir das in Bezug auf die auch dem Meister zugeschriebene Luftfahrt, die aber eigentlich dem Petrus eignet, constatiert haben. Die Erwähnung der Stadt Antiochia führt uns ferner

auf das Original der verkappten Figur des Elia-Paulus; gemeint ist Simon der Magier, der in Antiochien den Kampf mit den Aposteln aufnahm (*Recogn.* X, 44. *61*; Hom. XX, 13, 19; s. Lipsius A A G II, 44). Da dies ohne Zweifel feststeht, so brauchen wir uns bei dem Namen Elia-Paulus nicht länger aufzuhalten, da dieser gewiss falsch ist und infolge eigenmächtiger Combinationen an die Stelle des wirklichen Namens des Helden, an Stelle des Simon Kephas getreten ist; nur diesen letzteren Namen dürfen wir zum Ausgangspunkte einer Untersuchung wählen, die uns den Ausweg aus diesem Labyrinth zeigen soll. Vorher sei jedoch noch eines bemerkt: Was bei Wagenseil Simon Kephas thut, das thut bei Huldreich (p. 101) Simon Klophas[17]). Das ist offenbar Verwechselung der beiden evangelischen Namen (im Hebräischen ist zwischen קיפס oder קיפוס = Kephas und קלפס קלפוס = Klopas nur ein kleiner Unterschied), und das Richtige ist Simon Kephas. Bei Huldreich (p. 101) geht dieser Simon (Klopas recte Kephas) nach Ai (עי), d. i., wie wir schon wissen, Rom, und somit ist nicht nur der Name der Helden, sondern auch der Schauplatz der Handlung in Version W. und H. gleich. Dasselbe gilt auch von dem Mittel, dessen sich der verkappte Apostel zu seinen Wunderthaten bedient, nämlich des mystischen Gottesnamens (שם המפרש), worin übrigens auch die übrigen Versionen (B. p. 50, Ms. Adler c. 12, Ms. Leyden, slav. Rec.) übereinstimmen.

Einige neue Züge zu Johannes-Paulus gibt uns ms. L. Danach wäre R. Jochanan zuerst Anhänger Jesu gewesen und sei erst auf Drängen der israelitischen Weisen zur Partei der Juden übergetreten (ויפצרו בהחכם ר' יוחנן שידבוק אליהם לאמונתם), Johannes aber habe sich geweigert, um nicht seine Seligkeit zu verlieren. Schliesslich wird er dennoch für die jüdische Sache gewonnen, und er bewirkt die Aussonderung, wie auch in den anderen Recensionen erzählt wird. Nur zu denen von Rom kam Johannes nicht, die darum noch weiterhin in die Synagogen der Israeliten gingen, indem sie auf solche Weise die Israeliten in ihrer Religion störten (אבל לאנשי רומיים לא בא יוחנן ועדיין מחזיקים בטומאתם לבא לבתי כנסיות של ישראל להפריע את ישראל מהתורה). Aber wie soll denn Paulus-Johannes nicht nach Rom gekommen sein? Und wie sollen gerade die Römer noch immer im Judenthum verblieben sein?

Die Figur, die uns die Verfasser der Toldoth vorzuführen beliebten, ist aber noch bei weitem *nicht von dem Mummen-*

schranz befreit, die ihr von solch' kunstgewandten Händen umgehängt wurde; wohl haben wir mit absoluter Sicherheit den Apostel Simon Kephas oder Petrus davon herausgeschält, aber in ihrer ursprünglichen Gestalt schimmert dennoch der Magier Simon durch. Dies erkannt zu haben, ist, so weit ich sehe, das Verdienst von **Baur** (**Schwegler** aaO. I, 365). Das ist so wenig ein und dieselbe Person, dass Simon Magus sogar als der geschworene Feind des Simon Kephas gilt. Die Gestalt des Magiers, wie sie in der Verhüllung der clementinischen Homilien erscheint, ist zwar trotz der tiefgehenden Baur'schen Forschungen noch immer nicht durchsichtig genug, um bei ihrem Lichte eine andere verhüllte Gestalt, diejenige des Simon-Petrus in dem Toldoth, erkennen zu können. Aber so weit die conjecturale Kritik Recht haben kann, glauben wir im Rechte zu sein, wenn wir diese Toldoth-Figur beim Scheine des um den Magier herrschenden Lichtes betrachten. Dieser Magier ist bei Hegesipp, einem Autor, der für unsere Untersuchung immer mehr Wichtigkeit erlangt, der Mittelpunkt einer merkwürdigen Erzählung, die in ihren Hauptzügen im Toldoth copiert ist. Ausser Hegesippus wird dasselbe Ereigniss geschildert in der syrischen Predigt des Simon Kephas in Rom, in den Acten des Nereus und Achilleus, in den πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων und in den Actus Vercellenses (Alles bei **Lipsius** A A G. II, 1, 193). Alle diese Quellen stammen aus dem 4. Jht., ein Datum, das wir aus guten Gründen hier sogleich hervorheben. Es bleibt nur noch übrig, den diesbezüglichen Bericht des Toldoth mit unserem Gewährsmann, mit Hegesipp, zu vergleichen, und zwar fassen wir die beiden Luftfahrten, die des Jesus und die des Petrus (recte Simon Magus), da sie unfraglich zwei Copien desselben Gegenstandes sind, in eins zusammen:

Hegesippus lib. III c. 2.

[Simon Magus] diem statuit, pollicetur volatum, quo supernis sedibus inveheretur: cui quando vellet, coelum pateret. Conscendit statuto die montem Capitolinum ac se de rupe deiiciens volare coepit. Mirari potius et venerari: plerique dicentes dei esse potentiam non hominis, qui cum corpore volitaret, nihil tale fecisse Christum. Tunc Petrus in medio stans ait: Jesu domine, ostende ei vanas artes suas esse, ne hac specie populus iste, qui crediturus est, decipiatur. Decidat domine, sic tamen, ut nihil se potuisse vivens recognoscat. Et statim in voce Petri implicatis remigiis alarum, quas

Ms. G und V in Jesu Munde legen, steht in den übrigen Recensionen ebenfalls bei der Wirksamkeit des Apostels. Er, Jesus, habe die grosse Qual und die Strafe des Todes erduldet, um sie — die angeblichen christlichen Zuhörer in Rom — aus der Hölle zu erlösen; vgl. I. Kor. 15,26. 55. Den Juden sollten sie kein Leid zufügen, vgl. Ag. 3,26. Dann folgt das bekannte Wort, dass man zwei Meilen begleiten solle Den, der nur eine Meile Begleitung verlange, dass man zwei Backen hinhalte, wenn man auf einer Backe geschlagen wird; vgl. Matt. 5,41 (W. f. 22). Bei Bischoff p. 52 folgen noch folgende „neue" Gesetze, welche wir nach Sonntag (1) und Pascha (2) mit laufenden Zahlen versehen: (3) Anstatt Schobuoth Pfingsten; das ist der Tag, an dem Jesus in den Himmel gegangen. (4) Anstatt Rosch ha-schana Neujahr; das ist der Tag, an dem man das Holz des Kreuzes gefunden[19]). (5) Anstatt Jom Kippur ein Fest zum Andenken an die Beschneidung Jesu. (6) Anstatt Chanukka das Thomas-Fest, das ist der Tag, an dem man Jesum vor Gericht brachte; (nach Ms. S. wird anstatt Chanukka Calendae, das ist Neujahr, eingesetzt). (7) Beschneidung abgeschafft, hiefür entsühnt das Blut Jesu. (8) Speisegesetze abgeschafft[20]).

Man sieht, dass sich diese Lehren auf Aeusserlichkeiten beziehen, während das Innere und das Wesen der Lehren Jesu unseren Toldoth-Schreibern wahrscheinlich unbekannt geblieben ist. Diese Lehren sind ferner in den Mund des Apostels gelegt: sollte es den Juden bekannt gewesen sein, dass das Christenthum erst durch die Apostel zu einer neuen Religion gediehen ist? Dies wäre doch einem Juden des Mittelalters zu viel zugemuthet. Wahrscheinlicher ist es, dass er die Wichtigkeit des Petrus auch dadurch hervorheben wollte, dass er ihm die Verkündigung der auch von Jesu her bekannten Lehren überträgt. Doch verdient es bemerkt zu werden, dass es der Christ ist, der in der Polemik mit Juda Halevi, dem Verfasser des Kuzri, behauptet, die christlichen Gesetze seien von dem „Chaber" Schimeon promulgiert worden, das ist also Petrus (קשת ומגן 3b).

4. Verhältniss zum Talmud und Midrasch.

Aus dem Talmud stammt zunächst ein grosser Theil der Nomenclatur des Toldoth, so die Namen Jannai, Herodes, Helene, Pandera, R. Josua b. Perachja, Schimeon ben

sumpserat, corruit, nec exanimatus est, sed fracto debilitatoque crure Aritiam concessit atque ibi mortuus est.

Nach Epiphanius (Adv. Haer. I, 2) starb der *Magier in* der Mitte der Stadt Rom (ἐν μέσῃ τῇ τῶν Ῥωμαίων πόλει); nach Isidor (Chron. zum Jahr 5266, f. 268a Cöln) hatte auch Paulus dabei zu thun: Petrus beschwur die Daemonen, Paulus betete. Demnach ist auch in den christlichen Berichten ein Schwanken zwischen Petrus und Paulus. Das Beten in dem Luftkampfe ist in den jüdischen Quellen am besten in Ms. Leyden bewahrt; das Gebet des jüdischen Kämpfers wird hier wörtlich mitgetheilt.

Selbst der Anachronismus, die auftretende, Volksmasse als christlich zu denken, wo sie doch eine jüdische war (Lipsius a. a. O. II, 1, 311), stimmt in beiden Quellen überein. Auch in den von Conybeare herausgegebenen Dialogues (s. Theol. Literaturz. 1899 p. 567) wohnen in Jerusalem, wo Jesus geboren sein soll, bereits Mönche und es befindet sich daselbst die Anastasis (Grabeskirche) Christi! Doch sind die Rollen vertauscht: Petrus, der *in der christlichen Quelle den Magier* bekämpft und zu Falle bringt, ist in der jüdischen Quelle selber der Luftfahrer, insoferne aber doch dem Original gleich, dass auch der jüdische Petrus, scheinbar wenigstens, ein neues Gesetz promulgiert, und das ist es doch, weswegen er mit dem samaritanisch-jüdisch-conservativen Simon Magus einen Kampf zu bestehen hat. Auch daraus ist ersichtlich, wie schief es sich ausnimmt, wenn diese Rolle, wie es in Version B. geschieht, dem Paulus *zugeschrieben wird, denn im katholischen Passio* Petri et Pauli, ähnlich wie schon in der Apostelgeschichte, ist es gerade Petrus, welcher den Heiden die Last des Gesetzes erleichtert, während Paulus sich für einen echten Juden ausgiebt (**Lipsius** a. a. O. II, 1, 350; Aehnliches auch aus der „Predigt des Petrus" ib. S. 356). Unsere Toldoth handeln also ganz im Sinne der Apostelgeschichte, wenn sie das Gesetz des Christenthums von Petrus promulgiert werden lassen.

Dieses *Gesetz nun ist bis auf wenige Punkte, die wegen* der Richtung des Büchleins sich anders gestalten mussten, ganz aus den Evangelien geflossen. Neu ist hierbei die polemische Verwendung von Jes. 1,14: Eure Neumonde und Feste hasset meine Seele (W. p. 22; B. p. 52), womit wohl die Einsetzung des Sonntags und der übrigen christlichen Feste begründet werden soll[18]). Auch das Wort des Hosea: Ihr seid nicht mein Volk (1,9), wird dabei angewendet, ohne dass eine *neutestamentliche* Quelle *dafür vorhanden* wäre. *Ein* Zug, *den*

Schetach, Jochanan b. Zakkai, Akiba (H. 19. 24. 25), Jochanans Lehrer Tanchuma (Ms. Leyden Anf.), Ganiba und R. Jochanan ben מוטענא (ms.), *Jacob (L. 16), Tanchumlai* (slav. Version), Tachlifai, Juda (oder Eliezer) ben Bartothai, R. Eliezer (H. 19, L) u. R. Josua b. Levi (H. 19) und andere Rabbinen. Die beiden Namen Anani und Achazia finden sich nur bei W (p. 8.) und sind gewiss fingiert. Es kommen noch vor Pappus (H) und Mirjam die Haarflechterin (W u. H). Ebenso wie diese Namen sich durch das ganze Büchlein hindurchziehen und gleichsam das Gerippe bilden, das den ganzen Körper trägt, so verhält es sich auch mit der unserem Büchlein eigenthümlichen Chronologie, die ihm gleichfalls ein eigenartiges Colorit gibt und nicht unwesentlich beiträgt in den Thatsachen eine arge Verwirrung anzurichten und das Büchlein in Misskredit zu bringen. Damit geschieht aber dem Büchlein Unrecht, denn nicht nur wird die angedeutete Chronologie bereits von den Namen, Jannai, Herodes, Helene etc. bedingt, von Namen also, die einfach aus dem Talmud übernommen sind, sondern auch die Chronologie *selbst ist nicht vom Toldoth-Schreiber* erfunden, sondern aus dem Talmud herübergenommen.

Eine unrichtige Uebersetzung geben **Clemens** a. a. O. (V, 21) und **Alm** (S. 150); תרע"א לאלף הרביעי ist nicht 4671, sondern wie **Wagenseil** richtig übersetzt 671 des 4. Jahrtausends (nach Erschaffung der Welt), das ist 3671. Version Bischoff hat 3760, wobei 6 und 7 wahrscheinlich die Stelle gewechselt haben und 1 wegen Abrundung ausgelassen wurde. *Diese Jahreszahl ist äusserlich* bezeugt durch die Schrift „Widerlegung der Christen" (תשובות הנוצרים ed. Goldfahn § 54), wo Jesu Geburt auf 3740 gesetzt wird; der Herausgeber emendiert dafür 3760. Daraus folgt, dass die Geburt Jesu ungefähr um 100 Jahre früher angesetzt wird als bei den Christen. Die Nennung der Regierung Alexander Jannai's[1]) führt auf dasselbe, denn dieser regierte von 103—76 vor Christi Geburt, so dass auch dadurch ein Plus von 100 Jahren herauskommt. Daran *ist aber keineswegs* das Toldoth Schuld, sondern der Talmud, wie schon längst erkannt ist (**Wagenseil** in der Confutatio p. 32, Huldreich p. 5, Alm S. 151).. Denn nach dem Talmud gingen Josua b. Perachja und Jesu nach Aegypten, als König Jannai die Gesetzeslehrer verfolgte (כדקטלינהו ינאי מלכא לרבנן b. Sanh. 107 b). Den Unterschied, der zwischen jüdischer und christlicher Zeitrechnung dadurch entsteht, drückt der spanische Geschichtsschreiber Abraham b. Daûd (um 1100) wie folgt aus:

„Die jüdischen Geschichtsschreiber sagen, Josua b. P. sei der Lehrer Jesu des Nazaraers gewesen, demnach wäre er zu des Königs Jannai Zeiten gewesen[2]), die Geschichtsschreiber der anderen Völker sagen jedoch, dass er in des Herodes Zeiten geboren und in den Tagen seines Sohnes Archelaus gehängt wurde. Das ist eine grosse Verschiedenheit; denn es ist zwischen ihnen ein Unterschied von mehr als 110 Jahren“ [3]). Das ist eine allgemein zugegebene Thatsache, und die jüdischen Polemiker berufen sich darauf in dem Sinne, dass der im Talmud genannte Jeschu möglicherweise gar nicht Jesus sei[4]). Das ist freilich nur eine von der Verzweiflung eingegebene Ausflucht; in Wahrheit haben wir es mit einem chronologischen Fehler zu thun, der nicht der einzige in seiner Art ist. Die Gemahlin des Alexander Jannai, die als selbständige Regentin aus der Geschichte bekannte Salome Alexandra (**Graetz**, Gesch. der Juden III[3], 136f.), erhielt den Namen Helene, weil sie mit der Proselytin Helene von Adiabene identificiert wurde. Dies ist eben volksthümliche Geschichtsconstruction; zwei Frauen, die der Zeit nach nicht gar zu fern von einander waren und die in der jüdischen Geschichte in gleicher Weise eine Rolle spielten, vereinigten sich im Sagengewebe des Volkes zu einer Person, auf die man das übertrug, was eigentlich nur entweder der einen oder der anderen gebührte; doch muss bemerkt werden, dass diese Vereinigung nicht vom Talmud, sondern von der späteren Chronikliteratur vollzogen wurde[5]). Die Toldoth-Schreiber fanden sie gewiss schon vor. Diese vereinigte Salome-Helene ist es also, die in Toldoth die Herrschaft über die Juden ausübt. Dass sich damit auch Züge der christlichen Kaiserin Helene, der Mutter Konstantins des Grossen, vermengten, wird sich alsbald zeigen, doch lassen wir diese Seite des Bildes einstweilen unbeachtet. Was nun durch Alexander Jannai verloren ist, die richtige Chronologie, ist durch Salome-Helene wieder gewonnen, denn durch die Königin Helene gelangen wir um gut mehr als 100 Jahre tiefer in der Zeit hinunter, also eben recht in die bewegte Zeit hinein, in der der Kreuzestod Jesu vor sich ging. Diese Königin ist nun zwar in doppelter Hinsicht falsch gezeichnet, denn als Salome ergriff sie, wie die Geschichte lehrt, ganz die Partei der Pharisäer, und auch als Proselytin Helene lebt sie in unserer Vorstellung als eine der Sache des Judenthums ganz ergebene fromme Frau, die den Gelehrten, welche sich des Christenthums zu erwehren suchten, gewiss nicht an den Leib gegangen wäre. Aber, wenn auch historisch unwahr, ist ein solcher Charakter

an sich unwahrscheinlich? Wenn Jannai, wie der talmudische Bericht lautet, die „Rabbinen“ tödtete, warum sollte seine vermeintliche Nachfolgerin, die doppelgestaltige Salome-Helene, nicht dasselbe thun können? Und sie thut es ja eigentlich nicht, sondern sie schwankt hin und her, sie schwankt zwischen den Rabbinen, ihren natürlichen Rathgebern, und dem Wundermanne von Nazareth, den sie nicht ohne Weiteres als falschen Propheten verdammen konnte, und so lässt sie den Dingen ihren natürlichen Lauf, mehr sich bestimmen lassend, als selbst bestimmend. Man muss gestehen, dass dieser Wankelmuth einer Frau sogar gut steht. Wäre diese Helene ganz einfach die Christin Helene, so wäre es ganz unverständlich, warum sie nicht gleich dreinhauen lässt, denn der Wille und die Mittel dazu fehlten ihr gewiss nicht (s. Kreuzauffindungslegende!). Auch wäre es unbegreiflich, wie diese Kaiserin-Mutter als Königin von Judaea geschildert werden könnte. Ist es aber die Königin Salome-Helene, so wird uns eine Rolle, wie sie sie im Toldoth hat, sofort begreiflich. Man wird sich freilich fragen müssen, wozu überhaupt diese Figur, da in der christlichen Ueberlieferung dem nichts entspricht. Das ist nun aber auch der einzige Grund, weswegen wir auf die Kaiserin-Mutter Helene vorgreifen müssen; wäre es nicht geschichtlich oder quasi-geschichtlich wahr, dass diese Kaiserin den Juden hart zusetzte, wäre es dem Toldoth-Schreiber schwerlich beigefallen, in ihr die treibende Kraft der Handlung zu sehen. Der Wunsch oder die Absicht, die Handlung dramatisch lebhaft und leidenschaftlich bewegt zu gestalten, erklärt *die Einführung einer* solchen treibenden Macht noch nicht; auch müsste es erst bewiesen werden, dass eine solche Absicht obwaltete. Dagegen ist es nur natürlich, dass die Staatsgewalt in irgend einer Form vorgeführt wurde; dass es in der monarchischen Form geschehen, ist aus der richtigen historischen Reminiscenz erwachsen, dass Judaea zur Zeit der Geburt Jesu noch von einheimischen Monarchen regiert wurde. Erst bei der Verurtheilung Jesu tritt, wiederum *historisch ganz angemessen, eine neue* Staatsgewalt, die römische, in der Person des Pontius Pilatus auf den Plan, ohne dass dadurch Helene abtreten würde. Das vereinte Vorgehen des jüdischen Monarchen mit dem römischen Landpfleger hat ohne Zweifel den Bericht in Matt. 27, 11 ff., Marc. 15,1 ff., Luk. 23,1 ff. zur Voraussetzung; möglich auch, dass die gleichen Vorgänge beim Verhöre des Paulus (Acta Apost. 25,13), die übrigens von der Kritik mit dem Verhöre Jesu gleichgesetzt *werden, unserem Toldoth zum Vorbild* gedient haben.

Nach Huldreich's Version fiel die Geburt unter der Regierung Herodes „des Proselyten“ [6]), doch wird diesem Herrscher ausser dem Kindermord sonst keinerlei Rolle zugetheilt: der „König“ auf S. 42 scheint Herodes Agrippa zu sein.

Nächst den regierenden Personen erfordern eine Untersuchung die in den verschiedenen Toldoth auftretenden Gesetzeslehrer oder Rabbinen. Unter diesen ist R. Josua b. Perachja [7]), der angebliche Lehrer Jesu, der bekannteste; er wird in Aboth I, 6 genannt und war allem Anscheine nach eine hervorragende Persönlichkeit, denn die Legende und Sage pflegt sich mit Vorliebe an hervorragende Personen anzuheften. Wie man dazu kam, gerade diese Person zum Lehrer Jesu zu machen, ist bis auf den heutigen Tag unergründet; der gleiche Name Josua und Jesua bewirkte es gewiss nicht (gegen Alm a. a. O. S. 120). Wahrscheinlich wurde aber Josua b. Perachja als Oheim Jesu gedacht, denn die Angabe einiger Toldoth, Jesus sei nach dem Bruder der Mutter so genannt worden, hat nur dann einen rechten Sinn, wenn dieser Mutterbruder eine bekannte und bereits genannte Persönlichkeit ist. Nach denselben Toldoth ist Maria eine Verwandte der Königin, also der Salome-Alexandra; deren Bruder war aber bekanntlich der gefeierte Schimeon ben Schetach, und dieser ist es wohl, der mit Josua b. Perachja verwechselt wurde. Es käme dann folgende hübsche Verwandtschaft zu Stande: Salome, Maria und Josua b. Perachja Geschwister, Jesus ihr Sohn resp. Neffe! Ich erblicke übrigens in diesen Angaben auch ein Analogon zu der Erscheinung, dass nach Epiphanius in der Familie des Josef ein Mann namens Panther, nach Johannes Damascenus hingegen in derjenigen der Maria ein Mann namens Panther war (s. Wagenseil Told. p. 25), ebenso hiess nun nach unserem Toldoth ein Verwandter der Maria und auch Josef's Sohn gleichmässig Jesus. Im Toldoth selbst fällt diesem Josua gar keine Rolle zu; nur der Talmud (auch H. p. 14) kennt ihn in diesem Zusammenhange.

An sich ist ja die Sache nicht unmöglich, denn Jesus konnte ebenso einen berühmten Lehrer haben, wie ihn Paulus an Gamliel hatte; wir haben jedoch gesehen, dass die Sache aus chronologischen Gründen unmöglich ist, dass wir hier eine für uns undurchsichtige Sagenbildung vor uns haben. Dagegen scheint es nicht einmal eine Sagenbildung, sondern reine Willkühr zu sein, wenn dem gesetzlichen Vater Jesu, dem Verlobten der Maria, dem Jochanan, Simon ben Schetach zum Lehrer gegeben wird, oder wenn in anderer Eigenschaft R. Jochanan

b. Zakkai genannt wird (H. Ende); letzterer wäre wenigstens chronologisch, wenn auch nicht als Joseph's Lehrer, so doch als Zeitgenosse Jesu zulässig. Andere Versionen erwähnen einen Rabbi Tachlifai (Ms. Oxf. 2177) oder auch R. Tanchuma (slav.). Doch ist R. Tanchuma sonst derjenige, der nach dem Verschwinden der Leiche Jesu den Collegen die frohe Botschaft bringt, die Leiche befände sich in guten Händen (W. p. 20, B. S. 44, Ms. Adler, Ms. Leyden, S. und V.); das ist jedenfalls eine Uebereinstimmung zwischen den Versionen, die einige Beachtung verdient. Wenn mit einem Anachronismus von 500 Jahren der berühmteste Träger des Namens, nämlich R. Tanchuma b. Abba (**Bacher**, Agada der pal. Amoräer III, 465) gemeint ist, so muss wohl irgend ein besonderer Grund obwalten, der dessen Nennung nothwendig machte; dieser R. Tanchuma war in Antiochien (Genesis Rabba c. 19,4) und war vielleicht als Polemiker gegen das Christenthum bekannt. Antiochien wird übrigens, mit Ausnahme von W, in sämmtlichen T. genannt, u. z. entweder als Zufluchtsort Jesu, oder Wohnort der Apostel Petrus resp. Paulus; das ist aus der hohen Wichtigkeit begreiflich, mit der Simon Magus im T. behandelt wird. — Von R. Juda b. Barthothai war oben (S. 174) die Rede gewesen. — Die Namen all' dieser Rabbinen sind den Autoren natürlich aus dem Talmud und Midrasch bekannt.

Zu demselben Kreise gehört noch die Nennung des Pappos b. Juda[8]) bei H. p. 4. Mehr noch als andere Züge schlägt dieser Zug aus der Art der sonstigen Toldoth, in denen Josef wohl ein Wüstling ist, aber nicht der Ritter, der eine gekränkte Frau aus ihrer unangenehmen Lage befreit, und nicht der Abenteurer, der diese Frau durch das Fenster entführt. Die talmudischen Stellen, woher der Name genommen ist (T. Sota V, 9, b. Gitt. 90a, b. Sabb. 104b), und sonstige Literatur sind bei H. p. 6 gut verzeichnet, man sollte jedoch unserem Toldoth nicht die Ehre erweisen, daraufhin jene talmudischen Stellen als auf Jesum Bezug habend zu verzeichnen (**Laible**, Jesus Christus im Thalmud S. 19), da mit dem Pappos b. Juda weiter nichts vorging, als dass er mit seiner Frau eine schlechte Erfahrung machte, und so ist er nun sozusagen bei den Haaren herbeigezogen, um in dem Toldoth zu figurieren. Dieser Pappos soll der Mann der schönen Mirjam, der Haarflechterin[8]), gewesen sein, u. z. soll er mit ihr, wie ausdrücklich gesagt wird, nach dem Gesetz Mosis und Israels verheirathet gewesen sein, eine Angabe, die nicht nur (bis auf Ms. P.) sämmtlichen

anderen Toldoth-Versionen, sondern auch der aus den Evangelien und den Apokryphen gewonnenen Anschauung[10]) widerspricht, wonach Mirjam nur die Verlobte eines Mannes war, als sie schwanger befunden wurde[11]). Dieser Pappos nun soll die junge Frau so eifersüchtig bewacht haben, dass er sie nicht einmal ausgehen liess — das ist der aus dem Talmud stammende wesentliche Punkt und der eine Art Pragmatismus in die Sache bringt — und da war es dem Joseph Pandera leicht, sie zu entführen. Vgl. Geiger's Jüd. Zeitschrift VI, 289. Der Pragmatismus ist aber ganz falsch; פפוס den man wegen Beppo, Peppi mit Josephus für identisch hält (קשת ומגן 5b), soll ja Joseph Pandera selbst sein! Vielleicht geschieht es darum, dass im Typus de Rossi (V u. G) Joseph Pandera der rechtmässige Mann, Jochanan der Entführer ist.

Auch der Joseph Pandera ist, wie bekannt, mit Haut und Haar eine talmudische Figur. Nach einer viel besprochenen und viel commentierten talmudischen Stelle[12]) war Pappos b. Juda der rechtmässige Gemahl, Joseph b. Pandera der Verführer der Maria. Mit den Evangelien verträgt sich dies nun einmal nicht, denn nach diesen ist Joseph — der Prototyp des Joseph Pandera — vielmehr der rechtmässige Gemahl — vielleicht erst der Verlobte — der Maria, der Verführer also, wenn im Sinne der Evangelien von einem solchen die Rede sein kann, müsste jedenfalls ein anderer sein, wie thatsächlich in den Toldoth R, V, G. Dagegen wissen die heidnischen Schriftsteller, wie nicht minder männiglich bekannt, ebenfalls von einem römischen Soldaten Pantheras zu erzählen, der die Maria, als sie noch die Braut des Joseph war, verführt hätte. Der Heide Celsus will das von Juden gehört haben (Origenes contra Celsum lib. I,9,1), was ihm allerdings zu glauben ist. Ist das aber der Fall, so muss das Gerücht, bis es zu ihm gelangt ist, bereits mit Zuthaten versehen worden sein, denn der „Soldat" Panthera ist den gemein jüdischen Quellen unbekannt[13]). Doch soll es eine angeblich von Kaiser Diocletian stammende römische Schrift geben, in welcher sich der Kaiser darüber ärgert, dass die Christen dem Sohne eines römischen Feldherrn, mit Namen Panthera, dienten (nach Brann in Kohut's Aruch, Supplement S. 49). Immerhin ist ein wesentlicher Punkt in der Darstellung der Toldoth, in welchem noch obendrein sämmtliche Versionen übereinstimmen, ich meine die Verführung der Maria, durch talmudische und heidnische Nachrichten derart als alt und echtjüdisch bezeugt, dass selbst christliche Forscher nicht umhin können, in dieser Nachricht eine Ergänzung zu der sonstigen

Lebensgeschichte Jesu zu erblicken, umsomehr, als auch die kanonischen Evangelien einen derartigen Vorfall durchblicken lassen (Joseph wollte die Maria, als er sie schwanger fand, vertreiben Matt. 1,19), von den apokryphischen Evangelien nicht zu reden[14]). Spätere Kirchenväter konnten den Verführer Pandera so wenig ignorieren, dass sie ihn vielmehr, um sich des Aergernisses zu erwehren, in den Stammbaum Jesu aufnahmen[15]). Doch ist es unseres Amtes nicht, das Dunkel, welches die ersten Daseinsformen einer weltgeschichtlichen Persönlichkeit umgibt, zu bannen; schwerlich wäre ohne dieses Dunkel das Licht für die Menschheit in dem Masse aufgegangen, wie es sich in der Folge offenbarte, und in einem gar eigenartigen Sinne bewährt sich hierbei das Wort des Jesajas (45,7): Er ist Bildner des Lichts und Schöpfer der Finsterniss — in Einer Person.

Wir sind damit unvermerkt zu der Geburtsgeschichte Jesu angelangt. Zu den nüchternen Berichten einzelner Toldoth (W., H., B., Ms. Adler u. Gaster), die zwar Jesum ἐκ πορνείας geboren sein lassen, sonst aber massvoll vorgehen und vielleicht eingedenk des talmudischen Spruches[16]) mehr verdecken als aufdecken, neben diesen älteren Toldoth gibt es nun auch jüngere, die mit wahrer Lust bei dem Vorfall verweilen und selbst vor Obscoenität nicht zurückscheuend in behaglicher Breite einen Roman daraus machen, in welchem es eine Zuhälterin und einen Wüstling, in welchem es interessante Verwickelungen und dramatische Scenen gibt (s. die slavische Version). Wir halten uns weiter nicht dabei auf.

Der nächste Vorfall, der ganz den Talmud verräth, spielt in der Kindheit Jesu; wir meinen den Vorfall, dass sich Jesus gegen die Weisen frech betragen habe und daran von diesen als Bastard erkannt worden sei[17]). Anwendung findet hierbei die bekannte talmudische Formel: Weil er gar so frech ist, so folgt hieraus, dass er ein Bastard sei[18]). Wahrscheinlich wurde der ganze Vorfall erst dieser Maxime zuliebe so construiert, wie er vorliegt; der Vorfall war nöthig wegen Luc. 2,46, wie schon bemerkt worden (S. 168). Aehnliche Bewandtniss scheint es zu haben mit der ersten Disputation, die Jesus mit den Schriftgelehrten führte (B. p. 13), und bei welcher der Grundsatz zum Ausgangspunkt dient, dass Derjenige, der in Anwesenheit seiner Lehrer einen Rechtsspruch fällt, des Todes würdig sei[19]). Beide Fälle athmen so sehr talmudischen Geist, dass wir annehmen müssen, der talmudisch gelehrte Autor habe sie de suo dieser Geschichte beigegeben.

Sind dies aber nur Episoden, die aus talmudischem Boden hervorgewachsen sind, so gehört es vielmehr zum Pragmatismus des jüdischen Lebens Jesu, wenn behauptet wird, Jesus habe den Gottesnamen von dem sogenannten Grundsteine des Heiligthums heruntergelesen und sich angeeignet. Dieser Grundstein, hebräisch אֶבֶן שְׁתִיָּה[20]), befand sich der Legende nach im Tempel zu Jerusalem[21]), und es war der heilige Gottesname, hebräisch שֵׁם הַמְּפֹרָשׁ, darauf geschrieben[22]). Derjenige, der den „Schem" gelernt hat, der hat alles können damit thun (B. p. 17). Das ist eine Vorstellung, die sich durch das ganze Leben des jüdischen Volkes und durch die ganze nachbiblische jüdische Literatur hindurchzieht und welche bis auf den heutigen Tag Geist und Gemüth des Volkes beherrscht; nicht nur die jüdische, sondern auch die christliche Mystik[23]) hat sie zu einer ihrer Voraussetzungen. Zu der Allmacht, die der Gottesname verleiht, gehört auch die Fähigkeit des Fliegens durch die Lüfte[24]), und wir wissen aus dem Toldoth, dass sowohl Jesus und sein Antagonist Judas, wie auch der verkappte Apostel Petrus vermittels des Gottesnamens eine Luftfahrt unternehmen, und dasselbe wird im Midrasch, wie bereits gezeigt, auch von Bileam ausgesagt. Der merkwürdige Pragmatismus des Toldoth mit dem Gottesnamen scheint übrigens die Ausführung von zwei talmudischen Sentenzen zu sein. Nach Mischna Sanhedrin VII,5 (55 b) ist der Lästerer *nur* dann des Todes schuldig, *wenn er den Gottesnamen ausspricht* (המגדף אינו חייב עד שיפרש השם); in positiver Form ist dasselbe ausgedrückt in Pesikta 148a: *Wer den Gottesnamen ausspricht*, ist des Todes schuldig (כל מי שהוא מפרש שמו של הקב"ה חייב מיתה). Nun war Jesus bekanntlich der Gotteslästerung geziehen, und so war sein Tod im Sinne des *jüdischen* Gesetzes ganz legal. Im Toldoth wird nun dieser Sachverhalt legendarisch erweitert. Dass aber Jesus den Gottesnamen gerade von einem Stein herunterliest, erinnert an die talmudische Nachricht (b. Sanh. 107 b; b. Sota 47 a), Jesus habe einen Ziegel (לבינתא) aufgerichtet und ihn angebetet. Der Irrthum scheint hier auf Seiten des Talmuds zu sein; das Toldoth schreibt einen solch' crassen Götzendienst Jesu nicht bei, während der Gottesname auf dem Grundstein zu der Mystik des Messiaswesens ganz gut passt. Warum übrigens Fabricius (Cod. Apocr. N. T. III, 396) von einem idololatrischen Cultus des Steinhaufens מרקולים (Mercurius) schreibt, weiss ich nicht. Vielleicht ist daran zu erinnern,

dass Paulus von einigen Heiden für Mercur gehalten wurde (Act. 14,12).

Die Art und Weise, wie man sich den Gottesnamen aneignet, ist nach der gewöhnlichen Annahme das Lernen[25]), und zwar, wie man wohl annehmen darf, in Form einer mündlichen Ueberlieferung, besser Zuflüsterung[26]), seitens der Eingeweihten oder Mysten. Dieser Weg der Aneignung ist für Jesum, der bei den Lehrern in Misskredit steht, natürlich verschlossen, und so muss er den Gottesnamen von dort holen, wo er noch ausserdem einzig zu finden ist, vom Heiligthume. Dazu muss er aber zum Heiligthume vordringen, was auch nicht leicht geht, wenigstens berichten es die Toldoth so. Es scheint hierin eine Reminiscenz des Eindringens Paulus' ins Heiligthum zu liegen (Acta Apost. 21,28). Doch meint Prof. Strack, dass das Streben nach dem Gottesnamen für die Erfindung genug sei[27]).

Wieso nun der Eintritt in's Heiligthum, besser in das Allerheiligste, erschwert war, ist in den Toldoth (mit Ausnahme des Huldreich'schen) ebenso ausführlich wie originell erzählt. Man fabelt von zwei Marmorsäulen, die in dem Vorhof waren (nach B. p. 17 und anderen T. waren sie eigens von den Weisen aufgestellt worden) und an welche zwei kupferne Hunde (Ms. Leyden u. Adler) oder zwei kupferne Löwen (B. p. 17, W. p. 6, slav. Rec.) mit eisernen Ketten gebunden waren; den Thieren war aber der „Schem" *) in das Maul gegeben, auf dass sie nöthigenfalls eine Lebensbethätigung zeigten. Die Säulen sind gewiss die zwei Säulen Jakin und Boaz, die nach I Kön. 7,21 am Eingange des Heiligthums standen; doch ist es fraglich, ob sie auch beim herodianischen Tempel vorhanden waren. Die Thiere, die dort gestanden haben sollen, sind natürlich leblos zu denken, da sie erst mittels des „Schem" etwas zu thun vermochten; in diesem Falle dienten sie aber als Apotropaia (Abwehrer), ein Motiv, das in der antiken Baukunst oft wiederkehrt[28]). Wenn dem aber so ist, so braucht das Thierpaar kein Phantasiestück zu sein, das dem Hirn des Toldoth-Schreibers entsprungen wäre, sondern ein reelles Ding, das nur zufällig von anderswoher unbekannt ist. Wir müssen dann diesen Punkt zu den schätzbaren Nachrichten rechnen, die uns im

---

*) Vgl. noch d. Uebers. des **Raymundus Martini**, pugio fidei pars II c. 8. Diese Hunde stammen unzweifelhaft aus Exodus rabba s. 20, wo gesagt wird, dass Joseph in Aegypten „nach Art der Könige begraben worden" sei: ועשו מצרים כלבים של זהב בכשפים שמא יבוא אדם לשם יהיו נובחים וקולן הלך בכל ארץ מצרים וכו'.] Aehnliches im Leben Mosis s. bei W. Conf. p. 38.

Toldoth aufbewahrt sind. Die Bedeutung als Apotropaia stimmt sogar vortrefflich zu der Aufgabe, die den Thieren im Toldoth zufiel, und ist somit die Erzählung nicht ganz werthlos. Zu der Vorstellung aber, dass diese Thiere lebendig wurden und gewissermassen in die Geschichte Jesu eingriffen, bieten sich uns merkwürdige Parallelen aus den apokryphischen Apostelgeschichten, die wir schon in einem früheren Abschnitte zum Verständnisse des Toldoth heranziehen konnten. Ein predigender und weissagender Hund kommt im Kampfe des Petrus mit Simon Magus in den Actus Vercellenses vor (**Lipsius** AAG. II, 1, 179). *In Act. Thomae p. 31 ed. Bonnet hat ein Eselsfüllen* die gleiche Rolle. In der kirchenslavischen Uebersetzung der katholischen πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων (**Lipsius** 208) liegt an der Thür des Simon Magus in Antiochia ein schwarzer Hund, welcher alle ungerecht über Simon Urtheilende tödtet. Nach einer anderen kirchenslavischen Version war der Hund mit eisernen Ketten an Simons Thüre gebunden (**Lipsius** 211, vgl. 301). Nach Malalas, Chronographia lib. X, 325 (p. 252 *Bonn) sprach der Hund mit menschlicher Stimme* (ἀνθρωπίνῃ φωνῇ; ἀνθρωπιστί); vgl. Glycas Annales I, 236 (p. 439,8 Bonn). Heben wir die übereinstimmenden Züge hervor: Hund, Liegen vor der Thüre, mit eisernen Ketten angebunden. So pflegt es freilich im gewöhnlichen Leben auch mit einem gewöhnlichen Hund zu sein, während es im Toldoth ganz anders damit bestellt ist; allein wir bewegen uns ja auf dem lockeren Boden der Sage, und da ist ein Verschieben und Verrücken von Bestandtheilen nicht zu verwundern. Kurz, die Phantasie unseres Toldoth-Autors ist nicht so unmenschlich wild, wie sie gern dargestellt wird [29]), vielmehr lassen sich auch hier die Muster finden, denen der Autor folgt. Vgl. auch „Hagadische Aussagen über Thiere“ von **A. Jellinek** in Beth ha-Midrasch V, Einl. XLVII. Ein Kamel verkündet Mohameds Lehre s. Bargès Tlemcen (Paris 1859) p. 102.

Die Thiere waren von den Gelehrten hingesetzt worden, *weil sie befürchteten, es könnten Unberufene den „Schem“* lernen; wenn nun Jemand den „Schem“ erlernte und aus dem Heiligthum ging, erhoben die Thiere ein Gebrüll und vor Schreck vergass der Eindringling den Gottesnamen. So wäre es auch Jesu ergangen, allein dieser schrieb den Gottesnamen auf ein Pergament, versenkte dies in seinem Oberschenkel und trug solcher Gestalt den kostbaren Schatz in seinem Leibe hinaus (W. p. 7, B. 18). Auch dieser Zug ist talmudisch, denn auch der *Talmud* lässt Jesum die Zauberei aus Aegypten

in seinem Fleische eingeritzt hinwegtragen (בסריטה שבבשרו b. Sabb. 104 b, j. Sabb. 13 d s. auch Tosephtha S. XI, 15 p. 126 ed. Zuckermandel). Nach einer merkwürdigen Sage ritzte sich König Jojakim den Gottesnamen (שם שמים) in seinen Penis ein (b. Sanh. 103 b). Diesen Angaben gegenüber bietet Toldoth nur das Novum, dass der Name nicht auf das blosse Fleisch, sondern auf Pergament (קלף) eingegraben wurde, welches dann ins Fleisch versenkt wurde[80]. Geschieht das aus Rücksicht gegen den grossen Gottesnamen, der nicht unmittelbar in das Fleisch des Gottlosen kommen sollte, oder ist er so besser geborgen, als auf der Fläche des *Fleisches? Doch ist auch der* Gedanke nicht abzuweisen, dass der Toldoth-Schreiber in die Talmud-Worte סריטה שבבשרו einen falschen Sinn legte, er also seine Legende eben aus diesen Worten construiert hat; bei dieser Art Schriftstellerei ist auch das möglich.

Obwohl nun die ausserordentliche Macht Jesu aus dem Gottesnamen hervorging, so werden seine Wunderthaten dennoch in den Kreis der Zauberei gestellt, wobei wir uns an die angedeutete Talmudstelle erinnern *können, Jesus habe in seinem* Leibe Zauberei aus Aegypten gebracht. Auch sonst wird Jesus im Talmud der Zauberei bezichtigt (הוציא כשפים b. Sanh. 67 a, b. Sabb. 104 b; הביא כשפים j. Sabb. 13 d). Dies bildet auch im Toldoth einen Anklagepunkt gegen Jesum (W. p. 7 כישוף ib. 11 „er ist ganz sicher ein Zauberer"; B. 21. 24. 26. 28; Ms. Adler כשפן); vgl. auch im angeblichen Brief des Pilatus an Claudius bei Ps. Hegesippus (in Anacephaleosis, ed. Köln f. 66 b letzte Zeile): *asserentes istum magum esse et contra legem* eorum agere. Auch die Evangelien deuten dieselbe Anklage an (Renan, Leben Jesu deutsche Ausg. S. 137). Dass die heidnischen Schriftsteller Jesum gleichfalls für einen Zauberer hielten (Origenes c. Celsum I, 28; **Strauss** II, 82; Ev. Inf. Arab. c. 36 veneficus) ist nicht so befremdend, als der Umstand, dass es im Schosse des Christenthums selbst Haeresien gab, die ihren Religionsstifter mit den Magiern in eine Reihe stellten (s. **Fabricius**, Cod. Apocr. Novi Test. III, 396), wenn auch als primum inter pares. Ueberhaupt wurden die Christen auch im Allgemeinen der Magie beschuldigt (W. M. Ramsay, The Church in the Roman Empire before A. D. 170, London 1897, p. 236. 392). Die Apostel sind τῶν μαγευόντων τοὺς ἀνθρώπους (Acta Petri et Andreae ed. Bonnet c. 8). Noch der Valentinianer Marcus stammte nach Hieronymus (ad Js. LXIV, 6) aus Egypten und war der Magie bezichtigt (Hilgenfeld, Die Ketzergeschichte des Urchristenthums, Leipzig 1884,

S. 370). Vgl. noch Hieronymus Ep. 45 ad Ascellam (I, 196 ed. Vallarsi): *Magum vocant et Judaei Dominum meum.* In N. T., bemerkt Resch (Ausserkan. Paralleltexte II, 368), findet sich Jesus nicht als μάγος, dagegen Gesta Pilati II, 1; Acta P. Version B II, 3; III, 1; ib. I,1 μαγεία, in anderen Schriften πλανός, λαοπλανός. Vgl. πλανᾷ τὸν ὄχλον Joh. 7,12 und מרםה bei Bischoff p. 20, Ms. Strassb. c. 3 מתעה. Es ist auch das ein Consensus, der erwogen zu werden verdient.

Um Jesum des Gottesnamens zu berauben, bedient sich sein Antagonist Judas im Luftkampfe des drastischen Mittels, ihn mit semen virile zu verunreinigen (W. p. 13, B. 29). Auch dieses Verfahren ist im Talmud vorgebildet (s. über das stercus foetidum oben Abschnitt 3 Note 11).

Unter den Vorgängen bei der Verurtheilung Jesu gehört zu dem Kreise talmudischer Berichte seine Geisselung (מלקות, s. W. p. 17 ויכוהו בשוטים B. 31; doch vgl. auch Johan. 19,1; Hegesippus in Anacephaleosis (f. 3 dieses Stückes, in Ag. Basel 1509 unpaginiert) ed. Köln f. 66b: cum lapidarent eum, cum verberarent, cum corrigerent, cum occiderent[30a]).

Von den Ereignissen nach dem Tode Jesu scheint uns zu diesem Kreise zu gehören die Angabe, dass als die Christen von den Juden noch nicht ausgeschieden waren, jene, die Christen, die thephilla der Juden mebalbel waren (B. p. 47). Sehr gut in Ms. Leyden: Wohin nur die übrig gebliebenen Jünger kamen, überall gingen sie in Bet- und Lehrhäuser, um die Leute zum Glauben der Nazaräer zu bekehren, und wenn es ihnen nicht gelang, erfrechten sie sich die Gebete zu stören; sie erhoben ihre Stimme im Hause Gottes wie am Versammlungstage und riefen mit lauter Stimme etc. Dass Christen auf gleiche Weise mit den Juden beteten, zeigt am besten der Vorfall mit Jakobus, dem „Bruder des Herrn". Nach Hegesipp (s. **Schwegler**, Das nachapostol. Zeitalter I, 137) ging dieser täglich in den Tempel [zu Jerusalem], lag auf den Knieen und betete für das Volk um Vergebung; dieser fromme Mann wurde nach der allerdings unwahrscheinlichen Erzählung auch von den Pharisäern als zu ihnen gehörig angesehen. Wie nahe nun es auch liegt, an diese und ähnliche Erscheinungen zu denken, so geben diese für das Toldoth doch keinen Aufschluss, weil eine Verwirrung des Gebetes der Juden dabei nicht stattfand. Dass die Sektierer nicht als wirkliche Christen sondern als Judenchristen gedacht sind, folgt ja aus der Erzählung selbst, und **Bischoff** hat das richtig gesehen (p. 59 unten). Wenn er jedoch meint, die „Verwirrung des Gebetes"

sei wohl das Beten zu Jesus als „Herrn“ (κύριος = J. h. v. h), so heisst das dem Stamme der Erzählung ein fremdes Reis aufsetzen. Nicht durch eine Zweideutigkeit, *sondern durch* ihre Nichtausgeschlossenheit verwirrten die Christen das Gebet, also doch wohl durch ihre Gemeinsamkeit mit den Juden. Nun berichtet uns aber die Apostelgeschichte anlässlich der Missionsreisen des Paulus mehrere heftige Auftritte in den Bethäusern*) der Juden (13,50; 14, 5, 19 f.), und das kann doch wohl Verwirrung des Gebetes genannt werden; daher auch die Klage, dass diese Verwirrung überall stattfand und dass fast keine Juden übrig blieben. Noch mehr Aufschluss geben Mischna und Talmud, in denen oft Gebetformeln von Sektierern (מינים) bekämpft werden, und diese Sektierer waren die Judenchristen[31]. Es waren das ganz unscheinbare und dem Scheine nach unschuldige Abweichungen von den recipierten Gebetsformeln (s. die Wörterbücher s. v. מין; zwei christliche Verbote der täglichen Gebetsordnung s. bei **Graetz** Gesch., IV[3] 387); umsomehr d. h. eben weil es nur scheinbar unbedeutend war, mussten sie jedoch zur Verwirrung beitragen, *und umsomehr* musste man die Sache aufmerksam verfolgen. So erkannte man im 18. Jh. auch die Anhänger des Sabbathai Zebi, die sogenannten Schebsen, an ihren Gebetsformeln[32]. Die Gelehrten drangen auf Ausscheidung der Christen, und das mussten sie thun, wenn ihr eigner Glaube nicht zu Schaden kommen sollte.

Hier wäre es auch am Platze, von der Sprache des Toldoth zu reden, die *von Talmudismen und Rabbinismen durchtränkt* ist, doch sparen wir dieses Thema für einen anderen Zusammenhang auf (s. Einl.) und verweisen auf die Textproben und auf die einzelnen eingestreuten Bemerkungen. Aus Version H. sei besonders bemerkt der Satz ירעה עד שיסתאב (p. 80) und כל המלעיג על דברי חכמים נדון בצואה רותחת (p. 88); פרחי כהונים (p. 19 sonst פ׳ כהונה).

5. Verhältniss zum Korân.

Der Korân nimmt häufig Bezug auf Jesum und seine Lehre, jedoch in ebenso ungenauer, legendenhafter und verschwommener Weise, wie er das mit den alttestamentlichen Thatsachen thut. Erinnert schon dieser allgemeine Charakter-

*) [In *den* Lehrhäusern].

zug an unser Toldoth, so ist es noch mehr die auffallende Uebereinstimmung in Einzelheiten, die unser Interesse erregt.

In den nicht eben zahlreichen Schriften, welche die im Korân enthaltenen Aussagen über Christus und Christenthum behandeln [1]), ist eine Vergleichung mit dem jüdischen Schriftthum natürlich nicht angestellt; man kennt oder achtet dieses Schriftthum zu wenig, als dass es zur Parallele oder Aufklärung herangezogen würde.

Neben den auch in apokryphischen Evangelien erzählten Wundern des Kindes Jesus, wie er bereits in der Wiege Ansprachen an die Leute hielt etc., rühmt er sich auch: Ich werde euch aus Thon Etwas wie eine Figur eines Vogels erschaffen, ich blase in sie und es wird ein Vogel daraus mit Gottes Erlaubniss (Sure III, 43; **Maracci** fol. 111; **Pautz** S. 265). Die Beschreibung dieser wunderbaren Schöpfung ist augenscheinlich Genesis 2,7 nachgeahmt. **Bochart**, Hierozoicon ed. Rosenmüller III, 117 kennt arabische Commentare, die jenen Vogel für eine Fledermaus (hebr. תנשמת? עטלף? vespertilio) halten. Dieses πετεινὰ ἐκ πηλοῦ ἐκπλαστουργεῖν, wie es in dem Munde eines Griechen heisst, kommt sonst nur noch in Ev. Thomae u. im arabischen Evangelium Infantiae c. 36 (Thilo I, 111, cf. p. 148) vor, wo sich das Wunder allerdings auch auf Esel und Ochsen erstreckt und wo die Lebensfähigkeit der erschaffenen Vögel sich auch im Essen und Trinken manifestiert, nicht bloss im Fliegen. Das arabische Kindheitsevangelium enthält also die Korân'sche Legende bereits in erweiterter Form. Diese alberne Legende ist nun auch in das Toldoth gerathen (Ms. Adler; B. p. 24), ja, nach Typus de Rossi (R,V,G) waren es ausser Vögeln noch Ochsen, Schafe und andere (marmorne) Gestalten; jedoch von Essen und Trinken ist auch hier nicht die Rede. Ein Cod. Vat. gr. aus dem 15. oder 16. Jahrhundert (bei Lipsius AAG Ergänzungsheft S. 100) lässt den Magier Simon in Rom vor Nero marmorne Menschen machen, welche lachen, laufen und in der Luft fliegen; diese Schrift hat wohl schon den Korân zur Quelle. Wagenseil hat nicht übel Lust, als Quelle des Toldoth den Korân zu betrachten (Confutatio l. Told. J. p. 5), was aber unerweislich ist, denn der Korân selbst hat es aus dem Hören-Sagen von Christen, und auf demselben Wege mochte es auch zu den Juden gekommen sein; bei den Christen selbst bildete der Zug wohl einen Bestandtheil eines apokryphischen Evangeliums, welches für uns zur Zeit verloren ist. Wie wenig der Korân den Eindruck der ersten Quelle

macht, beweist der Umstand, dass **Maracci** (f. 116b) gerade umgekehrt den Korân aus jüdischen Quellen schöpfen lässt[2]).

Ein anderer Zug, den man geneigt wäre der Erfindung der Araber zuzuschreiben, ist in der Schilderung der Gefangennahme Jesu die Angabe, Jesus sei mit Stricken durch die Strassen geschleift worden (Ibn Said Magrebiensis bei Maracci f. 113b)[3]), eine Angabe, die sich auch im Toldoth (Ms. Adler: man band einen Strick an seinen Fuss und sie schleiften ihn in Jerusalem herum, bis er zur Königin gebracht wurde) findet, die aber dergestalt zur Ergänzung des Vorganges gehört, dass sie auch ohne bestimmte Quelle leicht und passend in die Erzählung gerathen konnte. Den Zug, dass er gegeisselt wurde, haben wir in dem vorangehenden Abschnitt besprochen.

Grössere Bedeutung hat der Umstand, dass auch die Araber von einem eigenartigen Kleide der Schüler Jesu sprechen. Korân und Gelalein (Maracci f. 114b) geben den Erwählten Jesu — sie waren ihrer zwölf — den besonderen Namen H a v â r i j u n a (אלחואריון), was nach Einigen davon kommen soll, dass sie Walker waren (wohl eine Reminiscenz der evangelischen Notiz, dass die Apostel Netze verfertigten), nach Anderen jedoch richtiger*) davon, dass sie weisse Kleider hatten (Maracci f. 114b). Nun ist aber die eigenthümliche Tracht, nach den Juden die Verkleidung, des Anhanges Jesu ein stehender Zug des Toldoth, ja, nach der Version Huldreich's gehört die Verkleidung wesentlich zum Pragmatismus der Handlung, ohne dass hierfür in den Evangelien ein Anhalt wäre. Allerdings ist auch nach diesen Jesus unerkennbar (Judas muss ihn ja verrathen), allein doch wohl, weil er in Jerusalem fremd ist; von einer Verkleidung ist nicht die Rede. Dagegen heisst es (bei H. p. 48), der Verräther Juda habe sich ebenso verkleidet wie die Leute von Ai, d. h. wie die Christen, was auch darum auffallend ist, weil von den Letzteren, nämlich von den Leuten Ai's (עי = Rom) etwas Derartiges noch nicht ausgesagt wurde (s. p. 42), vielmehr sollten ja die Leute Ai's erst bekehrt werden. Wiederum heisst es dann von Jesus selbst, er und seine Leute hätten sich Kleider von Ai angelegt, damit sie in Jerusalem nicht erkannt würden (p. 60). In Bischoffs Version (p. 35) heisst es deutlicher, sie „gehn gleich gekleidet in weisse Kleider, damit das man ihm nit derkennen soll.“ Auch bei W. p. 15 heisst es, Jesus habe gesagt, er wolle sich v e r s t e l l e n (אתחפש vgl. I Sam. 28,8

*) Prof. J. Goldziher sagt mir, das Wort sei aethiopisch u. bedeute „Reisende“; *dadurch wird alles Folgende zweifelhaft.*

nicht celare, wie W., u. verbergen, wie Clemens übersetzen) oder verkleiden, damit ihn die Leute von Jerusalem nicht erkennen möchten. Doch ist es weiter unten Judas, der die Schüler bestimmt, sich gleiche Kleider (מלבושים שוים) machen zu lassen. In Ms. Adler ist das mit הלבישנו מלבוש אחד ausgedrückt; der Sprecher ist „Einer von seinem Anhange“, also wohl Judas. Von den „Kapuzen“ der slavischen Recensionen war schon oben die Rede; eine davon, ms. L, spricht auch von כתנות בד linnenen Kleidern (womit Jesus viell. als Hohepriester bezeichnet werden soll). In V und G sind die Kleider immer von Einer Farbe (מצבע אחד). Danach handelte es sich nicht um eine auszeichnende oder absondernde Tracht des Anhanges Jesu, sondern um ein Mittel, Jesum inmitten seines Anhanges unerkennbar zu machen. Gleichwohl aber hatten sie alle eine besondere Tracht; und das ist es, was an die Mohamedaner, die dasselbe behaupten, erinnert. An eine Verallgemeinerung der Kleidung des Täufers Johann ist wohl kaum zu denken, auch nicht daran, dass nach den Legenden der heilige Rock des „Herrn“ aufbewahrt blieb (Wirth, Aus orient. Chroniken, Frankf. a. M. 1892, p. 228). Dagegen haben sowohl Juden als Araber wohl schon das Mönchswesen mit seinem uniformen Gewande vor Augen. So spricht schon der Christenfeind **Libanius** von dem schwarz gekleideten Volke (bei Alm S. 30) der Mönche, die für ihn das ganze Christenthum repräsentieren, und auch **Eunapius** spottet der Träger der schwarzen Kutte, die im Publikum eine schmutzige Figur spielen (bei Alm S. 38). Die Araber sahen wohl weisse Mönche vor sich, denn im Orient, besonders in Aegypten, kleideten sich die Mönche in Leinwand (**Gibbon**, Gesch. des Verfalles und Unterganges des röm. Weltreiches, deutsche Ausg., Leipzig 1837, col. 1223), im Abendlande sah man jedoch schwarze Mönche, und solche sind wohl auch von den Juden gemeint; nur Version B. spricht von weissen Kleidern[4]). Auch nach Mischna und Gemara Megilla 24 b scheint weiss die bevorzugte Kleidung der Minim gewesen zu sein. (Die Kapuze erwähnen die slav. Versionen u. Ms. Leyden). Beide Völker, Juden und Araber, übertragen also spätere Zustände auf die Anfänge des Christenthums, und eine Abhängigkeit von einander ist nicht zu erweisen, vielmehr ist eine solche durch die Verschiedenheit der Farbe der Kleider sogar ausgeschlossen[5]).

Die Rede der Juden von der Hurerei*) der Maria wird im Korân IV, 155 als eine furchtbare Schmähung zurückgewiesen;

---

*) Dort steht zwar nur „Verläumdung“, aber es ist „Hurerei“ gemeint

Mohammed selbst glaubt an die Erzeugung ohne Mann (**Pautz** S. 198).*) „Weil sie nicht (an Jesum) geglaubt und wider die Maria grosse Lästerungen ausgestossen, darum haben wir sie verflucht" — dies klingt fast wie eine Polemik gegen das Toldoth Jeschu, denn obzwar jene Schmähung schon im Talmud zum Ausdrucke kommt, so war jenes Gerede dennoch leichter aus einer mit Jesu sich beschäftigenden zusammenhängenden Erzählung zu erfahren, so dass wenigstens der Stoff des Büchleins, wenn auch nur im mündlichen Verkehre, von den Juden Arabiens behauptet und verbreitet worden sein muss. — Es darf bei dieser Gelegenheit nicht verschwiegen werden, dass jene Lästerung wider die Maria im Toldoth zu keinen feindlichen Massnahmen gegen die Maria führt, vielmehr ist hier, wie billig, alle Schuld auf den Verführer geschoben, während die Maria ausdrücklich für schuldlos erklärt wird (B. S. 16 und besonders die slavische Version)**). S. auch S. 15 Einl. über Ms. Jablonski.

Auch Sure 18 (am Anfang) bietet zwei Züge, die mit Zügen im Toldoth verwandt sind. In den Ausführungen über die christliche Legende von den sieben Jünglingen in Ephesus, die sich vor den Verfolgungen des Kaisers Decius in eine Höhle flüchteten und dort sieben Jahre in einem fort schliefen[6]), heisst es, ihr Hund lag ausgestreckt mit seinen Vorderfüssen am Eingange der Höhle. So wehrten ja auch nach Toldoth den Eingang ins Heiligthum Hunde ab (s. oben S. 190). Die Sache hat darum einige Wichtigkeit, weil in dem Tempel der sieben Schläfer zu Ephesus auch die Maria Magdalena (nach Anderen Maria Jesu Mutter; bei den Juden sind übrigens die zwei Maria's eine Person) bestattet gewesen sein soll (**Lipsius** AAG., Ergänzungsheft S. 27), die sieben Schläfer also Maria genug nahe stehen, um einen Zug ihrer Legenden im jüdischen Leben Jesu vermuthen zu dürfen. Auch lebte ja in Ephesus der Apostel Johannes, und wie im Toldoth Züge des Petrus***) auf Jesum übergingen, so kann ja der nächst ihm bedeutendste Apostel ebenfalls einen Zug für das jüdische Leben Jesu geliefert haben. In jener Höhlenlegende hat Johannes freilich keine Rolle, aber vor Sagenmengerei schrickt ein Werk wie

---

*) Die muhamedanische Tradition verpönt in Folge dessen die Kunja abû 'Isa; s. ZDMG 51,259. (Prof. Goldziher).

**) [Ueberhaupt alle Tholdoth mit Ausnahme des Huldreichschen.] Nicht ganz richtig, denn s. oben S. 139 slav. Ms. 1. 2. 3. — Warum Maria schuldlos war, s. in מלחמת חובה p. 45a (Worte des Schimeon Duran).

***) z. B. das Heilen der Kranken, der Wettstreit mit dem Gegner vor dem Kaiser etc. (vgl. Acta Petri).

Toldoth gewiss nicht zurück. Doch ist im Toldoth die Rolle der Hunde eine ganz verschiedene als in der christlichen Legende des Korân, so dass eine directe Beziehung zwischen den zwei Erzählungen kaum obwaltet. Für die Rolle der Hunde im Toldoth haben wir übrigens die Quellen bereits auf anderem Wege erschlossen (s. oben).

Die sieben Jünglinge — so heisst es weiter im Korân — sollten Einen von ihnen mit ihrem Gelde in die Stadt schicken, damit er daselbt Speisen kaufe, er soll es jedoch so thun, dass die Leute nichts davon merkten und sie wegen ihrer Religion nicht verfolgten. Auch im Toldoth Huldreich's sendet Jesus einen Jünger — den Judas — Brot zu kaufen aus, wobei Judas bemerkt: Ihr aber sollet nicht gehen, auf dass Euch die Leute nicht erkennen (H. p. 53). Besonders die Furcht vor dem Erkanntwerden bringt die beiden Erzählungen einander nahe. Allein auch hier ist eine Beziehung des Korân auf das Toldoth (oder umgekehrt) ausgeschlossen, da doch die Verhältnisse ganz anders liegen, vielmehr hat der Korân jene christliche Legende, das Toldoth hingegen das Evangelium zur Quelle (s. oben).

Einen Punkt, den ich nicht aufklären kann, möchte ich hier wenigstens zur Sprache bringen. Ich lese bei Huldreich (p. 58), dass Jesus die Tochter des Karkamos (קרקמוס)[8], des Richters von Ai, sich zum Weibe nahm; Huldreich S. 59 wird sie seine Verlobte genannt. Woher dieser Unsinn? Huldreich weiss sich nicht zu helfen; er kann nur darauf verweisen, dass nach der Vorstellung der Juden der künftige Messias viele Weiber, Kebsweiber und Kinder haben werde. Mir ist auch das nicht bekannt[9]). Nun finde ich aber in dem Auszuge aus Ibn al-Wardi (Charidat el Adjaïb, die Perle der Wunder) bei Basset, Les apocryphes éthiopiens X, 77, dass Jesus eine Frau aus Azd (?) heirathen werde; besteht zwischen den beiden Angaben keine Verwandtschaft? Andere mögen sich darüber aussprechen.*)

Noch sei bemerkt, dass auch ein Araber, Samau'al b. Jahjâ al-Magribi, ein gewesener Jude, davon spricht, Jesus habe den Gottesnamen von den Mauern des Tempels zu Jerusalem heruntergelesen (M. Schreiner, Monatschrift f. G. u. W. des Judenthums 1898, XLII, 175), womit der wichtige Pragmatismus mit אבן שתיה auch äusserlich, freilich nur bei einem Juden, bezeugt ist.

---

*) Azd ist ein südarabischer Stamm; Zusammenhang mit Ai ausgeschlossen (Prof. Goldziher).

6. Karäer.

Die Stellung der Karäer zu unserem Toldoth und zu dessen Inhalt ist nicht ganz sicher. In dem Werke „Strauss von Cyperblumen“ (אשכל הכפר) des Karäers **Juda Hadassi** (lebte in Constantinopel um 1150) wird in einem der Alphabete auch das Christenthum behandelt; dieser Abschnitt, der in den Drucken bisher ausgelassen war, ist in neuerer Zeit nach einem Ms. der Wiener Hofbibliothek nunmehr auch gedruckt zu lesen [1]), und wir ersehen daraus deutlich, dass Jesus bei den Karäern ebenso ben Pandera heisst wie bei den rabbanitischen Juden, dass also die Karäer hierin dem Talmud folgen. Derselbe Juda Hadassi spricht auch von Abba Saul-Paulus, und daraus folgt, dass er eines der Toldoth benützt hat [2]). Selbst der Umstand, dass auch dieser Karäer nur von ben Pandera, nicht aber von ben Satda weiss, spricht dafür, dass er sich ganz auf die Seite des Toldoth stellt. Juda Hadassi wäre nicht die anerkannte karäische Autorität die er ist, wenn er nicht die herrschenden Ideen seiner Glaubensgenossen zum Ausdruck gebracht hätte.

Ein directer Beweis dafür, dass das Toldoth auch bei den Karäern cursierte, liegt vor in Cod. De Rossi 96, der unter dem Titel מעשה ישו dieselben Geschichten enthält und gleichwohl von einem Karäer geschrieben wurde. Ein damit übereinstimmendes Ms. besass Jellinek (Beth ha-Midrasch VI, Wien 1877, Einl. S. X), und es kommen darin die romanischen Wörter vescovo, batesimo [3]) und Papa [4]) vor. Was für Karäer nun das gewesen sein mögen, die sich italienischer Vocabeln bedienten, ist schwer zu sagen, von Karäern in Italien ist wenigstens nichts bekannt. Oder sollten sie von dem zerstörten byzantinischen Reich dorthin gekommen sein? Jedenfalls scheint der Inhalt des karäischen Toldoth fast ganz derselbe zu sein, wie der des gangbaren, denn in diesem sind jene romanischen Vocabeln ebenfalls [5]) enthalten.

Daraus geht mit Sicherheit hervor, dass der angebliche Brief eines Karäers, der von Huldreich p. 82. 83 mitgetheilt wird und worin den Rabbaniten die Tödtung Jesu als Justizmord angerechnet wird, nicht echt sein kann. Falls ein solcher Brief wirklich je geschrieben worden, so ist er nichts anderes als ein Kunstgriff, die Karäer von dem Odium der Tödtung Jesu loszusprechen. Auch wird darin vorausgesetzt, dass die Karäer die Nachkommen der Sadducäer sind, zwischen denen *und Jesu nur in Sachen der Auferstehung eine Meinungsver-*

schiedenheit sei; der ganze Ideengang ist aber so wenig wahr, wie diese Annahme. Huldreich zieht schon damit die leere *Ausflucht der Wormser Juden in Parallele.*

Auch der merkwürdige Disput eines Karäers mit einem Geistlichen, der in Nizzachon ed. Hackspan p. 67 mitgetheilt wird, zeigt die Karäer in Bezug auf Jesum gegenüber den Christen durchaus in Solidarität mit den übrigen Juden. Als antichristliche Streitschrift der Karäer kann noch das Werk Milchamot Adonai (Kriege des Herrn) angesehen werden, dessen Verfasser, Jacob ben Reuben, nach **Bartolocci** (Bibl. Rabb. III, 865) *ein Karäer**) *war (vgl.* **De Rossi,** Bibl. Jud. Antichr. No. 53 p. 36, der die Meinung Wolf's, es gäbe sonst kein karäisches antichristliches Werk, unter Hinweis auf Chizzuk Emuna (s. weiter unten Abschnitt 7) entkräftet).

Fürst (Gesch. des Karäerthums I, 55) suchte das Verhalten des Karäerthums gegenüber dem Christenthum als ein freundliches darzustellen, und auch **Steinschneider** (Polem. Liter. S. 343), der dies mit guten Gründen bestreitet, hält es für wahr, dass die Karäer, „vielleicht unter Einfluss der Christologie des Korâns", die Hinrichtung Jesu als Märtyrers für das mosaische Gesetz auf Rechnung des Rabbanismus setzen, wie sich Aehnliches bei den Samaritanern findet. **Neubauer** (Aus der Petersburger Bibliothek, Leipzig 1866, S. 7) drückt sich vorsichtiger aus; die Karäer sollen das Christenthum milde behandelt, ja manchmal mit demselben geliebäugelt haben. Gegen den Stifter des Christenthums, bemerkt er ferner, verhielten sie sich neutral, Elia ben Moses Beschitzi (lebte in Adrianopel um 1550) sagt sogar von Jesus, er sei ein frommer Mann gewesen. Aber von einer besonderen Christen- und speciell Jesus-Freundlichkeit kann angesichts der Thatsache, dass die Karäer so gut ihr Toldoth haben wie die Rabbaniten und gleich diesen antichristliche Werke verfassten, nicht die Rede sein, so dass Erscheinungen, die dem zu widerlaufen scheinen, nur als Ausfluss kluger Zurückhaltung zu betrachten sind.

Was nun die Samaritaner betrifft, auf deren Analogie man sich beruft, so ist auch bei diesen wenigstens die Verdächtigung der Maria zu constatieren. Eine samaritanische Chronik (Chronique Samaritaine, ed. A. Neubauer, Paris 1873 p. 18) hat folgende Notiz: „In den Tagen [des samaritanischen Hohe-

---

*) Ich habe das Ms. durchgelesen und muss gestehen, dass ich nichts Karäisches darin gefunden habe.

priesters] Jonathan ist getödtet worden Jesus, der Sohn Mirjam's, der Sohn des Zimmermannes Josef, der Sohn der Ehebrecherin, in Jerusalem, in den Tagen des Tiberius, des Königs von Rom, durch Pilatus den Archonten"[6]). Gegenüber der den Juden zugeschobenen Verdächtigungen in Sachen des Namens ישו ist diese Namensform bei den Samaritanern besonders zu bemerken.

Noch ist zu bemerken, dass Tertullian in dem oft erwähnten Stücke (de spect. c. 30) Jesum einen „Samariter" gespottet werden lässt: „der Sohn des Zimmermanns und der Dirne, der Sabbatschänder, der Samariter, jener Mensch, der den Teufel haben soll" (H. Kellner's Uebers. Kempten 1871). Da Tertullian im Namen der Juden und Heiden so spricht, so haben wir hier gleichsam ein Stück Toldoth. Warum sollten die Juden Jesum als Samariter geschimpft haben? Im Toldoth muss Jesus mit Simon Magus die Rolle wechseln, und so nannte man ihn, Jesus, den Samariter. Vielleicht jedoch hat „Samariter" im Munde der Juden — diese sind die Wortführer, weil auch von Sabbat die Rede — den allgemeinen Sinn „Haeretiker, Heide"[7]). Umgekehrt heisst „Syrer" bei den Römern ungefähr soviel als „Jude" (Aelii Lampridii Alex. Sev. c. 28.)

7. Die mittelalterliche polemische Literatur

Einen wesentlichen Bestandtheil aller Arten Toldoth bilden die zahlreichen Citate aus dem alten Testament für die Messianität Jesu. Die Aufführung dieser christologischen Stellen ist ein schöner Beweis der Vertrautheit des Verfasser mit dem christlichen Schriftthum. Merkwürdig hierbei ist, dass die Schriftbelege Jesu und den Aposteln einfach in den Mund gelegt sind, ohne dass die Verfasser auch nur ein einziges Mal den jüdischen Standpunkt wahrten und dagegen polemisierten, so dass ihre Darstellung die Illusion erweckt, es sei mit diesen Schriftbeweisen ihr Ernst, und dass sie der christlichen Sache aufrichtig das Wort reden. Wenn nichts an dem Toldoth zu achten wäre, so wäre es dieses, man möchte sagen ritterliche Vorgehen gegenüber dem Gegner; die Weisen Israels replicieren nur höchstens, dass jene Schriftstellen nicht von Jesu handeln. Allerdings ist damit nur die Geschichtsschreibung der Evangelien nachgeahmt, aber wir wissen, wie leicht es dem Toldoth-Schreiber fällt, die evangelischen Thatsachen zu parodieren, wenn er es also mit den Schriftlegenden nicht thut, so zeigt

er damit nicht bloss ein conciliantes Wesen, sondern auch einen gewissen Kunstsinn, indem er aus der Rolle des Historikers nicht in diejenige des Polemikers fallen will. Oder ist es Scheu vor Streit um Bibeltexte? Oder Unfähigkeit zu widerlegen? Die Sache verdient Beachtung. Wir behandeln diese Seite des Toldoth im Vereine mit der mittelalterlichen jüdischen Polemik, weil es hauptsächlich die Schriftstellen sind, um die sich die mittelalterliche Polemik dreht.

In der Anführung der christologischen Stellen des alten Testaments legen wir Version Bischoff zu Grunde, und zwar *darum, weil dort von den Citaten der meiste Gebrauch gemacht* wird.

1. Seit jeher bildet der Vers Jesaia 7,14 den heftigsten Streitpunkt zwischen Juden und Christen. Nach dem Toldoth (B. S. 19, W. p. 7, Ms. Adler[1]), Raym. Mart., slav. Vers.) sagt Jesus selbst diesen Schriftvers. Diesen christologischen Gebrauch des Verses hat wohl die Uebersetzung παρθένος für עלמה der Septuaginta verschuldet; Aquila, Symmachus und *Theodotion übersetzen, gewiss in apologetischer Absicht, das* Wort mit νεᾶνις (**Field**, Origen. Hexapl. quae supersunt II, 443; in Genes. 24,43 übersetzt Aquila gar ἀπόκρυφος)[1a]). Irenaeus bei Eusebius H. E. V, 8, 10 ärgert sich schon darüber, doch muss er hinzufügen, dass die Ebionäer gleichfalls Josef für den Vater Jesu halten; anders Hieronymus, der es wohl einsieht, dass die jüdische Auffassung richtiger ist (Comm. in Jes. 7,14). Dennoch gebraucht Hieronymus sowohl in Jes. als in Matt. das Wort virgo und den Satz im Futurum: virgo concipiet (in Matt. virgo in utero habebit); **Abraham Farissol** in seinem Werke Magen Abraham c. 50 führt diese lateinische Uebersetzung im Original an und widerlegt sie. Die Art der Widerlegung interessiert uns hier weiter nicht[2]); sie ist seitdem und schon vorher von den Juden oft gemacht worden. Sie culminiert in dem Satze, dass dem ungläubigen König Achaz nicht ein Zeichen gegeben werden konnte, das *erst 600 (700) Jahre später eintreffen sollte.* Freilich sind die christologischen Beweise immer derart, dass sie den Vers aus dem Zusammenhange herausreissen. Schlagender ist die Polemik des R. **Lippmann** in seinem Carmen (W. f. 114): Es steht ja gleich daneben (Jes. 8,3): Ich näherte mich der Prophetin und sie ward schwanger etc., also war es eine fleischliche Annäherung wie bei anderen Kindern. Wagenseil p. 381 ff. beschäftigt sich auf mehr als 50 Seiten mit dieser Frage, *ohne etwas Anderes vorbringen zu können,* als dass אות ein

Wunder bedeuten müsse. Darauf ist die beste Antwort die von ihm selber (f. 387) aus **Isaak Troki** angeführten Stelle: Wie sollte es kein Wunder sein, nachdem doch viele Frauen überhaupt nicht schwanger werden, andere werden schwanger und gebären nicht, und dass es eben ein männliches Kind geworden ist (Chizzuk Emuna I c. 21, ed. W. p. 181, ed. Leipzig p. 39). In dieser ganzen Polemik ist jüdischerseits nie vom Toldoth die Rede, obzwar sie sich gegen die Virginität auf dessen Geschichtsdarstellung hätten berufen können[3]). „Denn niemals*) hat das jüdische Volk vom Messias vaterlose Geburt erwartet, und keine Spur ist vorhanden von einer jüdisch-messianischen Auslegung des Wortes vom Jungfrauensohne Jes. 7,14, aus welcher etwa gar — wie auch schon gesagt worden ist — die ganze Erzählung von der wunderbaren Geburt Jesu ihren Ursprung genommen haben könnte" (**Dalman**, Die Worte Jesu S. 226). Die Vaterlosigkeit des Messias werden wir weiter unten auch aus jüdischen Schriften erweisen, dagegen hat Dalman recht, wenn er behauptet, der Jesaia-Vers sei von Juden niemals auf eine Jungfrau gedeutet worden; denn παρθένος der Septuaginta ist nicht beweiskräftig, wie ein jüdischer Polemiker des Längeren auseinandergesetzt: bei der Verkündigung ist sie eine Jungfrau, nicht so bei der Geburt (Isaak Halevi in Milchemeth Choba 28a ff.)

Die uneheliche Abkunft Jesu ist jedoch auch ohne Bezugnahme auf das Toldoth eine Anschauung, die in den verschiedensten Schriften des Mittelalters bei den Juden zu finden ist. Wir heben heraus a) Geschichtsbücher, so die Berichte bei **Neubauer-Stern,** Hebr. Berichte über die Judenverfolgungen während der Kreuzzüge (Berlin 1892) sehr oft[4]); b) im Pijjut (synagogalen Gedichte) הגוים für den Morgenritus des Versöhnungstages (in sehr vielen Machzorim ausgelassen)[5]); in dem polemischen Werke Chizzuk Emuna des Isaak Troki (17. Jahrhundert)[6]).

2. Wie den Jesaia-Vers, wendet auch den Psalm-Vers 2,1 *nach dem Toldoth Jesus selbst auf sich an, indem er sich* dabei der Formel bedient: Auf mir hat gesagt mein Eltervater (Urahn) דוד המלך עליו השלום (der König David, der in Frieden ruhe) etc. Eine solche Formel setzt natürlich das Bewusstsein Jesu voraus, dass er Davidide sei. Vgl. Version W. p. 17 bei einem anderen Psalmvers: עלי ניבא דוד זקני „auf mich prophezeite mein Urahn David". Das Toldoth spricht damit natürlich

*) [S. jedoch unten S. 214 das Citat aus Maimonides.]

im Sinne der Evangelien oder doch des Christenthums. **Beyschlag** (Leben Jesu I, 157) weist besonders darauf hin, dass der Mangel davidischer Abkunft von seinen Feinden Jesu niemals vorgeworfen worden ist (s. auch **Resch** Kindheitsevangelium S. 78). Die davidische Abstammung wenigstens Maria's war für die Evangelisten eine selbstverständliche Voraussetzung der Messianität Jesu, und wenn Matt. 1,23 die Weissagung in Jes. 7,14 auf Jesum bezieht, so muss er doch die Abstammung Jesu aus dem alten Königsgeschlechte mit inbegriffen gewusst haben. Das gilt dann auch vom Toldoth-Schreiber, der denselben Vers anführt. „Es ist daher eine gänzlich verfehlte Behauptung — schreibt **Resch** a. a. O. S. 191 — wenn man die davidische Abstammung der Maria erst von der Mitte des 2. Jahrhunderts an — durch Justin zum ersten Male — vorausgesetzt sein lässt“. In diese verfehlte Behauptung verfällt auch **Dalman** (Die Worte J. S. 262), der das Wort ὁ υἱὸς Δαυείδ zunächst als „Messias“ = בן דוד verstanden wissen will. Es ist bisher noch gar nicht beachtet worden, wie sehr die verschiedenen Toldoth hierin dem christlichen Dogma das Wort sprechen; für sie ist nicht bloss Maria eine Davididin, sondern auch der Verführer war aus Davids Stamme. Dies ist besonders in den weitläufigen Versionen der Fall, wo der Fehltritt Marias in der gehässigsten Weise ausgemalt ist (slav. Mss. u. Ms. Leyden). In Version B. S. 10 ist wenigstens Jochanan, der rechtsmässige Verlobte Marias, aus dem Königshause Davids. Bei W. Anfang ist derselbe Gedanke zu der Behauptung abgeschwächt, Joseph Pandera sei aus einem vornehmen Geschlechte des Stammes Juda gewesen (מגזע יחום שבט יהודה). Wieder andere Versionen lassen die Maria eine Verwandte der Königin Helene sein (slav. Mss. u. Ms. Leyden.) Dies erinnert an die Behauptung im Talmud, Jesus sei dem Königshause nahe gestanden (b. Sanh. 43b דקרוב למלכות הוה). Ich glaube, dass damit ursprünglich eine Verwandtschaft ausgedrückt war, und zwar, mit dem davididischem Hause; erst nachträglich hat das stehend gewordene Wort קרוב למלכות die Bedeutung der Vornehmheit oder des Verhältnisses zum Königshause bekommen [7]).

Der Schriftvers selbt (למה רגשו גוים etc.) ist fast mit der gleichen Formel („durch den Mund unseres Vaters David“) in Act. 4,25 in den Mund der Apostel Petrus und Johannes gelegt. Vgl. Eusebius, H. E. I, 3,6. — Vers 7 desselben Psalms ist bei B. sogar zweimal angeführt (S. 19 und 24). Vgl. den-

selben Vers messianisch verwendet in späteren jüdischen Schriften bei **Wünsche**, Die Leiden des Messias (Leipzig 1870) S. 111. Die messianische Anwendung des ganzen Psalms II in rabbinischen Quellen ist bei Ederstein (The Jewish Messiah II, 716) ausgewiesen; vgl. besonders die Anführung von Vers 7 8 mit der Formel, die dann folgt: כבר התנבא עליך דויד אביך in b. Sukka 52a. Gegen die christliche Auffassung des Verses polemisiert R. David Kimchi in seinem Commentar z. St. (abgedruckt in der uncensierten Ausgabe Neapel 1487 u. in חסרונות הש״ם, Krakau 1894, S. 87), und der anonyme Verfasser des Schriftchens תשובת הנוצרים (Widerlegung der Christen, Berlin 1899) § 47. „Psalm 2 in der jüdischen Literatur" s. bei **Dalman** a. a. O. S. 219. In denselben Kreis gehört auch der 1. Psalmvers, den Jesus auf sich anwendet, B. S. 21.

Es ist nun kurios zu sehen, wie andere Polemiker Jesu davidische Abstammung bekämpfen, so **Lipmann** in Nizzachon p. 31 ed. W. איך תוכיח שבא מיהודה ומדוד wie willst du beweisen, dass er von Juda *und* David *stamme!* Also zeigt sich auch in diesem Punkte keine Abhängigkeit vom Toldoth, die Polemiker haben vielmehr einen anderen Standpunkt als Toldoth. S. auch Suidas s. v. Ἰησοῦς, wo die Juden behaupten, Jesu Mutter sei vom Stamme Levi gewesen. Damit stimmt auf's beste der Satz in Midrasch Aggada ed. Buber I, 110: משיח בן דוד שעתיד לצאת משני שבטים etc.

3. Auch den Vers Jes. 11,1 wendet Jesus auf sich selbst an (*B. S. 21*)[8]), wobei wiederum an die zweite Hälfte des Verses mit dem Worte נצר gedacht werden muss. Vgl. die wichtige Mittheilung von Hieronymos zu Jes. 11,1, wonach die Juden das den Christen unerklärliche Citat in Matt. 2,23 auf diesen Schriftvers bezogen (Jewish Quarterly Review VI, 233). Also hat dieser nur im Toldoth erwähnte Schriftbeweis sogar eine äussere Bezeugung! **Fabricius**, Cod. Apocr. N. T. I, 364 nota bemerkt hierzu: Alii putant in loco Matthaei respici Jud. XIII, 5 Ναζίρ θεοῦ, vel allegoricam quandam alterius loci interpretationem. Die Stelle Jes. 11,1 wurde auch von den Juden messianisch gedeutet[9]); Jonathan setzt für נצר geradezu משיחא, vgl. auch David Kimchi z. St. Raschi hingegen deutet sie auf die assyrische Zeitgeschichte. — Die Fortsetzung des Abschnittes finden wir im Munde der Weisen Israels gegen Jesum (B. 22): הנה בשפתיו ישפט דלים l. ושפט בצדק דלים (oder הכה 11, 4 b?); וברוח ישפט רשע l. וברוח שפתיו ימית רשע. Den Gegenweis בימיו תושע יהודה Jerem. 23,6 finden wir ebenso auch

bei Lipmann ed. W. p. 31 und **Farissol** a. a. O. Diese Polemik ist authentisch, denn Raym. Mart. hat sie ebenso. Das ganze Capitel mehrfach messianisch angewendet auch in rabbinischen Quellen (Edersheim II, 721). Speciell über Jerem. 23, 5. 6. 7. s. Baba Bathra 75b, Midrasch zu Ps. 21,1, zu Prov. 19, 21 und Threni 1, 16. — Nach W. 11 wendet Jesus auch Jes. 35,6 auf sich an, nachdem er einen Todten lebendig gemacht hat.

4. Psalm 22,17 סבבוני כלבים עדת מרעים (B. 28). Siehe Jalkut z. St. und zu Jes. 60.

5. אל תפחד מפניהם (nicht thiphchod B. 28, sondern thipchad), viell. frei aus Jerem. 1,8 אל תירא מפניהם.

6. Jes. 14,14 אעלה על במתי עב אדמה לעליון (B. 28, fehlt in Ms. Gaster), s. oben den Abschnitt über den Luftflug.

7. Psalm 49,16 כי יקחני סלה. Unmittelbar nach dem Vorangehenden, also ebenfalls auf Jesu Himmelfahrt anspielend. Dies kann nur in dem Verb. לקח liegen, das man wegen der Beispiele von Henoch und Elia als Auffahrt zum Himmel bei lebendigem Leibe auffasste; s. **S. Krauss** in Revue des Etudes Juives XXXVII, 47.

8. Psalm 94,16 מי יקום לי עם מריעים (B. 34).

9. Psalm 124,5 המים הזדונים Jesus von seinen Feinden (B. 30).

10. יחזקו פניהם מכל צורריו, lies wie Ms. Gaster 6a u. Strassb. nach Jerem. 5,3 חזקו פניהם מסלע.

11. Psalm 69,22 ולצמאי ישקוני חומץ (B. 31). Authentisch. S. oben den Abschnitt über die Evangelien.

12. Jes. 50,6 גוי נתתי [למכים ולחיי] למורטים (B. 32).

13. קרא בני עולה (B. 32). Bischoff muthmasst ein Citat aus II. Sam. 3,34 oder 7,10. Ich lese וכונן קריה בעולה (Habak. 2,12; aus קריה ist קרא geworden, aus כונן nach der Umstellung בני), wodann auch die jüdisch-deutsche Uebersetzung im Texte des Toldoth zu verbessern ist. Vgl. die messianische Anwendung von Hab. 2,3 in b. Sanh. 97b.

14. נגוע מכה אלהים ומענה (B. 32 aus זכריה הנביא, lies mit B. ישעיה, Jes. 53,4). Es ist dies das einzige Citat aus diesem berühmten christologischen Capitel; nur Typus de Rossi (V u. G) haben die Selbstaussage Jesu, dass das Orakel sich auf ihn beziehe. Ueber die sich daran knüpfende jüdische Polemik s. die Texte bei **Neubauer**, The fifty third chapter of Isaiah according the Jewish interpreters (Oxford 1876). Auf den angeführten Vers gründet sich wohl die Benennung

„Aussätziger“ für den Messias (Sanh. 58b; Edersheim II,727). Ein vereinzeltes Citat aus diesem Kapitel liest man bei W. p. 17 ובחבורתו נרפא לנו.

15. כרות משיח (B. 32) lies יכרת משיח Dan. 9,26. Jesus bezieht den Vers auf seinen eigenen Tod. **Lipmann** ed. Hackspan p. 181 (s. auch W. Carminis . . . Confut. p. 610) polemisiert jedoch gegen eine christliche Auffassung, wonach die jüdischen Gesalbten, d. h. Könige, ausgerottet werden; s. auch **Farissol** c. 70 g. E.[9a]). Während Theodotion (ähnlich auch Septuaginta) den Verstheil mit ἐξολοθρευθήσεται χρίσμα übersetzt, wird *in der Vulgata durch einen leichten Zusatz* ein messianischer Vers daraus: occidetur Christus (Field II, 926 Unctus), et non erit eius populus, und diese Auffassung wohl ist es, die im Toldoth zum Ausdruck kommt. Die falsche Citierungsweise desselben Verses bei Christen weist Josef Kimchi zurück (Milchemet Choba 27b). Vgl. die Benutzung des darauffolgenden Daniel'schen Verses in Matt. 24,15.

16. שמחי (lies גילי מאד) בת ציון הריעי בת ירושלים הנה מלכך יבא לך צדיק ונושע הוא עני ורוכב על חמור Zach. 9,9 (B. 34, alle Mss.). Vgl. Joh. 12,15 und s. oben im Abschnitte über die Evangelien. Die rabbinischen Stellen über den Esel des Messias sammt Verwerthung des Zacharia-Verses s. auch bei **Strauss,** Leben Jesu, IV, 258. Messianisch citiert in b. Sanh. 98a und Pirke di R. E. c. 31. „Wer im Traume einen Esel sieht, der wird die Erlösung sehen“ (b. Berach. 56b).

17. Psalm 44,23 כי עליך הורגנו כל היום (B. 38).

18. Jes. 1,5 ידיכם דמים מלאו (B. 39, Weissagung Jesu auf das Sanhedrin).

19. Deut. 21,23 כי קבר תקברנו ביום ההוא (B. 40), von Seiten der Schriftgelehrten auf Jesum angewendet; vgl. am Anfange der Erzählung gleichfalls ein Citat aus Deut. 18,20 ומת הנביא ההוא und 19,19 ובערת הרע מקרבך (B. 22). Ueber die Bestattung des „Gehängten“ s. oben den Abschnitt über die Apokryphen[10]).

20. Jes. 1,14 חדשיכם ומועדיכם שנאה נפשי (B. 52, W. 22).

21. Hosea 1,9 ואתם לא עמי (W. 22), die beiden letzteren Citate bei Anlass der Promulgierung des neuen christlichen Gesetzes.

Es bleibt uns nur noch übrig, die Polemik gegen dieses neue Gezetz und die neue Lehre vorzuführen.

I. Gott mag Israel nicht (Hosea 1,9) und obzwar er sie in einem Nu ausrotten könnte, so spart er sie dennoch auf, dass

sie für ewige Zeiten das Andenken an Jesu Kreuzigung und Steinigung seien (W. p. 22). Es ist dies die bekannte Theorie der Kirche von der grossmüthig anerkannten Existenzberechtigung der Juden. Wann diese Theorie zuerst aufkam, wissen wir nicht. Die Juden hatten alle Ursache, sich auf diese Toleranzmaxime zu berufen.

II. Jesus ertrug die Marter, um seine Gläubigen von der Hölle zu retten. Isaak Troki (I c. 11) bemerkt dagegen: Wie ist es möglich, dass die eine Sünde, die nämlich, dass Adam von dem Baume der Erkenntniss gegessen, durch eine noch schwerere Sünde, durch die Ermordung eines Gottes, gesühnt werden sollte? Dies ist auch der erste Einwand Ibn Schapruts (bei Herbst S. 61). In Ms. Adler g. E. bezieht sich darauf ein Passus: Er hätte sich von ihnen erretten können, nur sagte er, es ist besser, ich sterbe, als dass ich mich überhebe; das heisst doch wohl, er mag nicht Gott sein, wo die Tugend des Martyriums seiner harrt.

III. Die Christen müssen den Juden Gutes thun. Dem Simeon Petrus, dem ersten Papst, werden diese Worte in den Mund gelegt, gewiss zu einer Zeit, wo ein solcher Ausspruch von irgend einem Papste in der That gemacht wurde. Vielleicht war es Gregor der Grosse. Die verfolgten Juden machten davon ein Cardinal-Gesetz des Christenthums, auf dass sie sich darauf berufen könnten. Nähere historische Datierung dieser Maxime wäre erwünscht.

IV. Abrogierung der jüdischen Feste. Ueber die Abschaffung des Sabbats resp. dessen Verlegung auf den Sonntag s. ausser den bereits angeführten polemischen Stimmen (oben S. 180) noch die lange disquisitio bei W. Carminis . . . Confutatio p. 558 ff; Huldreich p. 127; vgl. Steinschneider, Polem. Lit. S. 332. Uebrigens kennt auch Josef Kimchi (a. a. O. p. 26 b) die christliche Auffassung, die Taufe sei für die Beschneidung, der Sonntag für den Sabbat.

V. Abrogierung der Beschneidung. Ueber dieses wichtige Thema spricht Paulus im Briefe an die Römer III, 1 ff. Franz Delitzsch (Paulus des Apostels Brief an die Römer, Leipz. 1870 S. 77) bringt dazu Stellen aus Pirke di R. Eliezer c. 29 bei, die sich polemisch gegen das Christenthum zu wenden scheinen. Der zweite Einwand Ibn Schapruts richtet sich gegen die Abrogierung der Beschneidung (Herbst S. 61). Im Urchristenthum kostete es einen grossen Kampf, bis dieses Cardinal-Gesetz des Judenthums abgeschafft werden konnte (vgl. קשת ומגן 3a); einzelne Haeresien und sporadisch auch

viele katholische Christen beobachteten auch noch später dieses Gesetz. Eusebius, H. E. IV, 6,4 berichtet, dass erst nach dem Bar-Cochba-Kriege in Jerusalem ein unbeschnittener Bischof gewählt wurde. Das Toldoth, das zwar, wie bereits bemerkt, in vielen Beziehungeu Juden-Christen vor Augen hat, lässt die Christen gleichwohl unbeschnitten sein, also fällt seine Abfassung etwa nach dem nicaenischen Concil, da es schon wenig Juden-Christen gab, die beschnitten waren.

VI. Abrogierung der Speisegesetze. Dieses auch in der Apostelgeschichte (besonders 15,29) verhandelte Thema war zu allen Zeiten Gegenstand der Polemik zwischen Christen und Juden, an der sich auch Heiden betheiligten. Sich von Götzenopfern, Blut und Ersticktem zurückzuhalten, war auch den Christen geboten; noch die christliche (?) Sibylle (II, 9 ed. Rzach p. 34) legt Werth darauf; über Zerrissenes bei den Heiden s. Bernays, Abhandlungen I, 240. Ein erschreckliches Bild von Dem, was unter Heiden in diesem Punkte gesündigt wurde, gibt uns Tertullian (Apolog. c. 9), dagegen, meint er, sei Thierblut den Christen verboten; sie halten sich davon ebenso zurück wie vom Brandaltar und Räucherwerk der Götzen. Noch in einem Schreiben des Papstes Zacharias an Bonifacius finden sich gewisse „christliche“ Speiseverbote; man untersagte gewisse Geflügelarten, wie Dohlen, Krähen und Störche; noch mehr aber sollte das Fleisch von Hasen, Biber und Wildpferden gemieden werden[10]. Noch die Augsburger Confession (Artikel 26) gedenkt der christlichen Speisegesetze. Umsomehr musste den Juden der innere *Widerspruch, den das Christenthum in* dieser Beziehung anfwies, auffallend sein und zur Polemik Anlass geben. Wir finden darum auch keinen einzigen jüdischen Polemiker, der sich darüber nicht ausliesse; so Efodi in seinem bekannten „Altacabatheca“ (אל תהי כאבותיך), gedruckt unter dem Titel אגרת etc. s. a. et l. und ohne Pagination, Ibn Schaprut (a. a. O.), Isaak Troki (c. 15 p. 141 Wagenseil) und Andere. Isaak Troki schwächt die Argumente der Evangelien ab *und freut sich sichtlich, dass die Christen keine* Speisegesetze halten, denn die Auserwähltheit der Juden werde dadurch nur noch besser documentiert.

Eine summarische Abrogierung des Mosaismus wird eigentlich nur in Version H. p. 43 ausgesprochen; auf Grund des von den Rabbinen in ähnlichem Sinne gedeuteten Verses (Psalm 119,126) „Zeit zu handeln für den Herrn; sie vereitelten deine Lehre“ erklärt Jesus, er hebe die Lehre auf, denn seit David *seien tausend Geschlechter vergangen — ein Unding — und*

David habe gesagt „Das Wort, das er für tausend Geschlechter befohlen“ (Ps. 105,8).

Die *Toldoth-Recensionen* stellen, wie bereits bemerkt, die Promulgation der neuen Gesetze oder die Abrogation der alten ohne jede Widerrede hin, die mittelalterlichen Polemiker konnten sich also darauf nicht berufen. Sie recurrieren aber auf das Toldoth auch dann nicht, wenn es wohl möglich gewesen wäre, so dass sie das Toldoth entweder überhaupt nicht kannten, oder aber es zu gering schätzten, als dass sie ihre Waffen ihm entlehnen sollten, besonders konnten sie sich ja den Christen gegenüber *nichts Gutes* von einem solchen Waffenbündniss versprechen. Ihr Schweigen über das Toldoth fällt in der Werthschätzung dieses Werkes zu Ungunsten desselben schwer ins Gewicht.

8. Folkloristische Motive.

Die Wichtigkeit der Toldoth für die Sagengeschichte ist *hauptsächlich* von Güdemann betont worden (Geschichte des Erziehungswesens . . . der Juden in Italien S. 296 ff. vgl. seine Anzeige des Bischoff'schen Toldoth in der Zeitschrift „Die Zeit“ III, 1895, S. 70—71), und es ist damit ein für das Verständniss des Toldoth wichtiger Standpunkt geschaffen worden. In der That gehören die merkwürdigsten Züge des Toldoth dem grossen Gebiete der Folklore an, und eben dadurch mildert sich auch das Auffallende an ihnen, und das jüdische Geisteserzeugniss reiht sich anderen Geistesrichtungen an, denen in unserer heutigen Gedankenwelt ein unbestrittenes Bürgerrecht gewährt wird.

Auch hier kommt die Frage, inwieweit das Thema unserer Untersuchung blos dem Verständniss des Toldoth gelte und wieweit es auch zur Klärung der wirklichen Vorgänge der neutestamentlichen Geschichte dienen kann, unbedingt zur Sprache, denn nicht zu allerletzt sind es die in den Evangelien berichteten Vorgänge, die nach D. F. Strauss auf folkloristischer Basis erklärt werden müssen. Dieser beginnt ein Kapitel seines Werkes mit folgenden Worten (S. 62 des IV. Buches): „Man kann sagen: wer nur seinen Sueton mit Verstand liest, dem muss ein Licht darüber aufgehen, wie er die Wunder der evangelischen Geschichte anzusehen hat. Denn von der übernatürlichen Erzeugung bis zur Himmelfahrt laufen die Parallelen fort, und wenn die alttestamentlichen Wundererzählungen zum Theil noch bestimmtere Vergleichungspunkte

bieten, so kommt auf Seiten Sueton's der förderliche Umstand in Betracht, dass seine Prodigien und Mirakel, soweit sie sich nicht natürlich erklären lassen, *von Jedermann* für Fabeln erkannt werden, und es nun, bei der oft so sprechenden Aehnlichkeit der fast gleichzeitigen Kaiserwunder mit den Christuswundern, heutiges Tags doch schwer zu fallen anfängt, in den einen Fabeln, in den anderen wahre Geschichten zu sehen". (Auf die Mythologie der Griechen führt übrigens auch schon Schimeon Duran und Isaak Troki das Geborenwerden aus der Jungfrau zurück: קשת ומגן 7a; Chizzuk Emuna ed. W. 185; s. auch p. 426).

Die von Strauss berührten Vergleichungspunkte können nach zwei Seiten vermehrt werden, nach der allgemeinen Sagenwelt hin, auch wenn sie nicht römisch und nicht in die Kaiserzeit fallend ist, und nach der jüdischen Vorstellungswelt, auch wenn sie nicht alttestamentlich, sondern im rabbinischen Judenthum gegeben ist. Ja, diese letztere Richtung muss sich für unsere Untersuchung besonders aufschlussreich erweisen, da es ja Geisteskinder derselben Erzeugungsquelle sind, die wir mit einander vergleichen.

1. Die vaterlose Geburt ein Vorzug.

Die vaterlose Geburt ist in der Sagenwelt ein Vorzug oder das Vorrecht hochgestellter erhabener Personen und besonders der Religionsstifter. Das ist ein Satz, der sich an mehreren Beispielen darlegen lässt.

Fohi, der Gründer China's, hatte keinen Vater (s. Stolberg, Religionsgeschichte I Anh. II. Auch [Clemens] Gesch. Jesu Christi, 6. Aufl., Hamb. 1881, S. 62). Alm S. 153 verweist auf den Glauben der Inder von ihrem vergötterten Religionsstifter Buddha, dessen Erzeugung nicht auf dem gewöhnlichen unreinen Wege stattgefunden haben soll. Ein uralter König von Koustana (Khotan) war achtzig Jahre alt und hatte noch keinen Sohn. Fürchtend, dass sein Geschlecht aussterbe, flehte er den Gott *Pichamen (Vaiçravana)* brünstig um einen Erben an. Da öffnete sich das Haupt der Statue und es ging daraus ein Knäblein hervor, das ein grosser König ward (**P. Cassel**, Mischle Sindbad[3] S. 68).

Die Griechen und Römer dichteten den Mythos von der dem Haupte des Zeus oder Jupiters entsprungenen Athene oder Minerva.

Als folkloristisches Motiv erkennen wir auch die oben S. 166 behandelte *Conceptio* per aurem, wenn wir sehen, dass

nach der Sage die Mutter des Dschengis-Chans von einem Lichte geschwängert wurde, das sie mit dem Munde auffing (Gibbon c. 34 col. 2379; J. von Hammer, Gesch. des osman. Reiches, Pest 1827, I, 50; auch bei L. Büchner, Kraft und Stoff, 18. Aufl. S. 435 Note).

Der gnostische oder ebionitische Hebräerbrief 7, 3 behauptet von Melchisedek (Malkizedek Genes. 14, 17—19), dem mythischen König der Urzeit, er sei „ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht" gewesen, allerdings auf Grund des äusserlichen Umstandes, dass in der heiligen Schrift nähere Angaben über Geburt und Geschlecht des Melchisedek fehlen. Man sah aber immerhin einen Vorzug in diesem Umstande. Die Vorstellung, dass der solchermassen gerühmte Melchisedek der Typus Jesu sei (Hebräerbrief 5,6; 7,15 etc., Hieronymus Ep. ad Evangelium, I, 442 Vallarsi, vgl. Thilo I, 375, Resch, Kindheitsev. p. 97; „Widerlegung der Christen" § 7) beruht des Ferneren allerdings auf der Voraussetzung, dass auch Jesus keine Geburtsgeschichte habe (vgl. das zweite und vierte Evangelium), so dass also gerade diese Vorstellung der im Toldoth angenommenen makelhaften Geburtsgeschichte zuwiderliefe, doch bleibt auch so noch der gemeinsame Zug der Vaterlosigkeit respective der unbekannten oder illegitimen Paternität. Dass sich die Juden veranlasst sahen auch der Vaterlosigkeit Melchisedeks entgegenzutreten, ersieht man aus Epiphanius (adv. haeres. XXXV) gut, der namens der Juden die Ansicht vorbringt, Melchisedek sei der Sohn einer Hure (πόρνη) gewesen, was im *eigentlichen Sinne genommen*, d. h. der Typik entkleidet, so viel heisst, dass Jesus dieser Art geboren wurde. Man sieht, wie leicht der Vorzug der vaterlosen Geburt in feindlichem Geiste zu der entgegengesetzten Vorstellung der von der Mutter ausgehenden makelhaften Geburt umschlagen kann. Jene unwürdige Aussage über Melchisedeks Abstammung als eine samaritanische oder sektiererische zu bezeichnen (Beer, Leben Abrahams nach Auffassung der jüdischen Sage S. 144), ist *nur ein schwacher apologetischer Versuch* eines jüdischen Autors. Die vaterlose Geburt Melchisedeks liess man übrigens auch innerhalb des Christenthums nicht gelten, denn auch byzantinische Schriftsteller sorgen für eine aus mehreren Gliedern bestehende Genealogie für ihn (Beer a. a. O.), und wenigstens für eine Nachkommenschaft Malkizedeks sorgt auch der Midrasch, indem er ihn mit Sem identificiert und diesem die Thamar, gewissermassen eine Buhldirne zur Tochter gibt (Agadat Bereschit c. 63,3); vgl. noch ausserdem das syrische

Buch The Book of the Bee (Anecdota Oxoniensia 1886) c. 21 (englisch p. 33), wie auch „Schatzhöhle“ (von Bezold) S. 36. Ja, nach derselben Quelle (S. 41) ist das ganze Königs- und Priester-Geschlecht unehelicher Abkunft. Siehe noch Freudenthal, Hellenistische Studien II, 134.

Hieran reiht sich die von Maimuni an Jesaia LIII, 2 geknüpfte Deutung, dass der Messias erscheinen werde, ohne dass seine Eltern und seine Familie bekannt sein würden (Kobez II, 7 a). Diese unzweifelhaft auf alter Tradition beruhende Anschauung entspricht vollkommen einem von Raymundus Martini aus einem Midrasch angezogenen Satze, wonach der Erlöser, der für Israel entstehen wird, keinen Vater hat; der Schriftvers ist zum Theil der von Maimuni benützte [1].

2. Die aussereheliche Geburt.

Für die aussereheliche Geburt liefert die griechische Mythologie das Beispiel des Bachus, der von der Semele im Mädchenstande geboren wurde. Im Sinne dieser Art von Vorstellungen liegt es auch, dass die Mutter eine makellose unbefleckte Jungfrau war. So berichtet Epiphanius (haer. LI, ergänzt aus der Marcianischen Handschrift), in der Stadt Petra werde in arabischer Sprache eine Jungfrau besungen, die man auf Arabisch Chaamu d. i. Mädchen oder Jungfrau nenne, und deren Sohn ist Dusares, d. i. des Herrn Eingeborener [2]. Auch hier ist es also eine übernatürliche Zeugung, welche die Phantasie der Gläubigen beschäftigt. Männer, wie Usener, Holtzmann und Hillmann haben infolge dessen auch die Ueberzeugung ausgesprochen, dass die Idee einer übernatürlichen Zeugung Jesu auf heidenchristlichem, ursprünglich hellenistischem, Boden erwachsen ist (s. Resch, Kindheitsevang. S. 73). Die Vorstellung von der παρθενογένεια [3]) ist ein Hauptfactor des Christusglaubens, und so ist es nur natürlich, dass diese rein heidnische Vorstellung und mit ihr der ganze Christusglaube [3a]) von den Juden zurückgewiesen wurde. Jahrhunderte lang leugneten viele christliche Haeresien die παρθενογένεια und nahmen eine natürliche Zeugung dafür an; die Juden ihrerseits setzten die aussereheliche Geburt an deren Stelle.

Es scheint, dass die aussereheliche Geburt, in der Vorstellung der alten Juden, den verwerflichen Charakter, den wir damit zu verknüpfen pflegen, nicht hatte. Es zieht sich nämlich durch die altjüdische Literatur eine Gedankenrichtung, welche eben den Heroen und den heiligen Gestalten der alten

Geschichte eine aussereheliche, also eine nach unsrem Urtheil von Schuld behaftete, sündhafte Geburt zuschreiben. Thamar, *die Stammutter des judäischen Königsgeschlechtes* (sie war die Tochter des Sem und dieser ist mit Malkizedek identisch: Aggadath Bereschith 63,3) wird in Genes. 38,15f. der Hurerei bezichtigt, und fast ist auch ihre Ehe mit Juda blutschänderisch; die Buhlerin Rachab, die sich dann zum Judenthum bekehrte (Mechiltha zu Exod. XVIII, 1 p. 65 Weiss, auch Pesikta 115b, b. Zebachim 116b), wurde die Frau Kalebs und als solche die Ahnin Davids (s. חשובות הנוצרים ed. Goldfahn § 45); *auch an* Ruth, *der näheren Ahnin Davids, haftet* ja das Odium der fremden Abstammung, wie an Jephtah und Abimelech, und die liberale Anschauung der alten Rabbinen weiss sogar zu berichten, dass sie — Ruth — Heidin geblieben ist (Rabbi Meir in Midrasch Ruth Rabba c. 2,9; vgl. Tanchuma Behar 3). Interessante Midrasch-Stellen über die Fremdartigkeit der Geburt des Messias, wobei hauptsächlich seine Abstammung von der Ruth betont wird, s. bei **Wagenseil**, Carminis . . . Confutatio p. 446. Die alte Vorstellung von der unehelichen Geburt der israelitischen Könige hat noch ein Nachspiel im Lucian'schen Texte der Septuaginta (ed. Lagarde 1883), wonach Jarobeam auf Grund von I. Reg. 11,26 (אשה אלמנה) der Sohn einer Buhlerin (γυνὴ πόρνη) war. Jischai's Liebe zu einer Sklavin (Quellen bei Zunz, Synagogale Poesie S. 129, s. Ruth Rabba c. 2,9) Midrasch Psalm IV, 9, gehört zu demselben Vorstellungskreis. Vielleicht ist auch das Hurenweib des Propheten Hosea nach dieser Vorstellung zu beurtheilen.

Das erste und dritte Evangelium, welche Jesu Lebensgeschichte erzählen, sprechen zwar in ihrer heutigen Fassung für die παρθενογένεια das Wort, scheinen jedoch auf eine Quellenschrift zurückzugehen, in welcher die aussereheliche Geburt, die ich der Kürze halber πορνογένεια nennen möchte, als das ausserordentliche Merkmal der Geburt Jesu hingestellt wurde. Matth. 1, 2 nennt Thamar, Rachab und Ruth wohl zu dem Zwecke, um gelegentlich anzudeuten, dass von diesen Frauen abzustammen keine Schande sei (s. F. Nork, Rabbin. Quellen u. Parallelen zu neutestam. Schriftstellen, Leipz. 1839, S. 7 u. 9)[4]), was gewiss nicht ausser Bezug zu Jesu Falle steht[5]).

Die wunderbare Geburt des Christus[6]) erzeugte eine ähnliche Vorstellung für die Erscheinung seines Widersachers, des Satans oder des Antichristus. Die hierauf bezügliche, haupt-

sächlich patristische Literatur ist in dem trefflichen Werke Der Antichrist (Göttingen 1895) von W. Bousset gesammelt und behandelt worden. Pseudo-Hippolytus περὶ τῆς συντελείας τοῦ κόσμου 22 (bei Lagarde Reliquiae juris . . . 92) lässt den Teufel in ähnlicher Weise von einem schmutzigen Weibe entstehen und im Herumschweifen von einer Jungfrau geboren sein, wie der Erlöser von der unbefleckten und jungfräulichen Maria geboren wurde (ὁ σωτὴρ . . . 'εχ τῆς 'αχράντου καὶ παρθένου Μαρίας ἐτέχθη . . . τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ὁ διάβολος ἐκ μιαρᾶς γυναικός ἐξελεύσεται ἐπὶ τῆς γῆς, τίκτεται δὲ ἐν πλάνῃ ἐκ παρθένου). Aehnlich Philippus Solitarius Dioptra III 10, p. 815 D: itaque nascetur ex muliere libidinosa . . Die Quelle ist Ephraem gr. λόγος εἰς τὸν 'Αντίχριστον nach Assemani III, 137 C: τίκτεται γὲ ἀκριβῶς ἐκ γυναικὸς μιαρᾶς τὸ ἐκείνου ὄργανον. Nach Ps.-Ephr. 6 wird er ex immunda vel turpissima virgine geboren, jedoch vom bösen Geist (malo spiritu) gezeugt. Einen Anklang dazu findet Bousset bei Jacob Edess. (Ephr. syr. I, 192 D): coluber antichristus Danitica matre nascetur patre Latino, qui clam nec amore legitimo quasi lubricus anguis ad eius feminae concubitum prorepet. *In diesem* Passus erinnert der pater Latinus an den römischen Soldaten Panthera[6b]) bei Celsus (s. oben), wie das Hinschleichen zum sündigen Umgange ebenso auffallend an den im Toldoth erzählten ähnlichen Vorgang erinnert.

Zunächst ist es von Wichtigkeit, zu untersuchen, wie sich diese christlichen Vorstellungen vom Antichrist in der jüdischen Sage ausnehmen. Die spätere jüdische Apokalyptik kennt den Widersacher des wahren Messias unter *dem Namen Armilus*[6c]), jedoch unter der ausdrücklichen Erklärung, dass dies der Antichrist der Christen sei. Schon dieses Namens wegen, noch mehr aber in richtiger Erwägung der von diesem Antichrist gegebenen Schilderung, hat es seine Richtigkeit, wenn wir in dieser jüdischen Vorstellung einen christlichen Einschlag erblicken (Bousset S. 68). „In allen Zeugen — sagt Bousset — mit Ausnahme des Midrasch vajoscha (מדרש וישע), findet sich die rätselhafte Vorstellung, dass er aus *einem Stein vom Satan gezeugt* werden wird". Gleich hier ist zu bemerken, dass also zwischen der christlichen und jüdischen Sage demnach der Unterschied besteht, dass bei den Christen — wenigstens oft — der Satan selbst der Antichrist ist, während die Juden den Armilus erst vom Satan zeugen lassen. Darin eben, dass der Satan Dämonen zeugt, liegt der Schwerpunkt der jüdischen Sage. So soll der Teufel auch mit Eva gezeugt haben[7]). Eva war gewissermassen eine Jungfrau (παρθένος)[8]), *und wenn auch erst über Adam*

hinaus aus der Erde gebildet, als ein Wesen ohne Mutter dennoch anders beschaffen als andere Menschenkinder. Der Umgang des Satans mit der Eva hat für die Sage jedenfalls die Bedeutung einer aussergewöhnlichen Zeugung. Die Zeugung des Armilus durch den Satan aus Stein ist also durch die Satan-Eva-Sage bereits vorgebildet. „Der Stein — so heisst es in einem späten Midrasch — hat ein Gesicht wie das einer Jungfrau (d. i. es ist eine Statue in Form einer Jungfrau). Dieses Standbild ist das Weib des Belial (Belial = Antichrist, s. Bousset S. 99), und sobald der Belial das Standbild ansieht, wird es schwanger und gebiert ihm den Armilus. Das war der Anfang allen Götzendienstes"[9]. Dass dies von der mittelalterlichen Virgil-Sage grundverschieden ist, sieht man auf den ersten Blick. Von Virgil berichtet die Sage, dass er in Rom eine weibliche Statue aufgerichtet habe, welche den Römern als Lustdirne diente. In der jüdischen Armilus-Sage hat zu dem Jungfrauenbild nur Satan Zutritt und, wie es scheint, nur einmal. Allerdings hat die Armilus-Sage auch noch andere Formen[10], unter denen jedoch keine einzige der Virgil-Sage gleichkommt. Dagegen hat der blosse Blick, den der Satan auf den Stein werfen muss, viel Aehnlichkeit mit dem λόγος, dem Wort, das nach einer gewissen christlichen Anschauung das Zeugungsprinzip bei Maria ist. Wie also die jüdische Sage der ausserordentlichen Geburt Jesu ein Gegenstück entgegenhalten kann, so hat sich in ihr auch für die Ungeheuerlichkeiten der christlichen Antichristus-Sage eine eigenartige Verzerrung herausgebildet. Diese Erklärung der „rätselhaften" Armilus-Sage dürfte richtiger sein, als die Annahme des Eindringens der Virgil-Sage in jüdische Kreise[11].

Jetzt erst kehren wir zu dem oben aus Ephraem Syrus mitgeteilten Berichte zurück, wonach der Vater des Antichristus wie ein schlüpfriger Drache sich zum Weibe geschlichen habe. Im Toldoth werden des Breiten die Schliche und Ränke erzählt, durch welche der Verführer — Josef Pandera — die Maria in seine Gewalt bekommt; s. besonders die slavischen Recensionen, Ms. Leyden, aber auch ed. Wagenseil. Auch das ist ein beliebter Stoff der Sage. Unter Tiberius, also im Lebensalter Jesu, kam in Rom mit Hilfe der Isis-Priester die keusche Paulina zu Falle (Hegesippus l. II c. 4, fol. 21^b Köln, nach Josephus, Antt. 18, 3, 4), und den Juden mag die Geschichte, besonders da sie *auf die Christus-Stelle folgt* und von Hegesipp im Rahmen des Unterganges von Jerusalem erzählt wird, sehr gut bekannt gewesen sein. Was in Rom die scheinheiligen Isis-Priester bewirken, leistet

in der Toldoth-Erzählung die Berufung auf die damals allmächtige Halacha; es war genug, wenn der Verführer eine erdichtete Halacha zur Unterstützung seiner ungestümen Werbung anführte. Das Motiv der Berufung auf den Willen der Gottheit findet sich auch in der Verführungsgeschichte der Olympias, der Mutter Alexanders des Grossen, eine Geschichte, welche den Juden schon frühzeitig bekannt sein konnte, wenn auch deren Bearbeitungen[12]) erst aus später Zeit stammen. In dieser Geschichte verdient auch Beachtung, dass sich Alexander stets den Sohn der Olympias nennt; vom Vater ist keine Rede. So ist ja auch in den Evangelien vom (gesetzlichen) Vater Jesu kaum die Rede. Wie leicht konnte ein Jude schon aus diesem Grunde auf das sagengeschichtliche Motiv der ausserehelichen Geburt verfallen? Justin XV, 4, 3 berichtet, Seleucus (I.) sei in ähnlicher Weise von Apollo gezeugt worden, indem seine Mutter Laodice im Schlafe seinen Beischlaf genossen; ebenso wie Maria hat auch Laodice (Laudice) eine Suggestion: visa est sibi per quietem ex concubitu Apollinis concepisse.

Innerhalb des jüdischen Lebens finden wir eine Verführungsgeschichte[13]), die von einer Frau ausgeht und welcher Rabbi Meir zum Opfer fällt; obzwar also ganz anders gefasst, bietet sie insofern dennoch einen Vergleichungspunkt, als die Gelegenheit zur Sünde sich zur Wallfahrtszeit nach Jerusalem einstellt, ähnlich wie im Toldoth bald der Sabbat, bald der Versöhnungstag die günstige Zeit bildet[14]). Noch merkwürdiger ist es, dass der betrogene R. Meir in die Talmud - Schule von Babel auswandert, und eben dahin begiebt sich auch der betrogene Jochanan*) in der Toldoth-Erzählung. Es ist nach alledem nicht zu verkennen, dass hier ein sagengeschichtliches Motiv vorliegt.

Zu diesen wenig sauberen Geschichten stellen wir zum Schlusse den nach der christlichen Legende von Judas Iskarioth begangenen Incest. Im Archiv für slavische Philologie XX, 1898, S. 605—619 ist dieses Thema von V. Istrin auch vom Standpunkte der Sagengeschichte behandelt worden. Die Legende von Judas dem Blutschänder findet sich in russischen Texten, in Galizien lebt sie heute noch in Volks-Versionen. Aber auch die westliche Kirche kennt die Legende, deren lateinischer Text sich in der Legenda Aurea des Jacob a Voragine aus dem XIII. Jahrhundert findet, ohne dass man wüsste,

*) [bzw. „Joseph" nach der Fassung des Typus de Rossi.]

woher sie in dieses Sammelwerk gekommen (Legenda Aurea ed. Grasse, Dresdae 1846, c. XLV, p. 184—185). Neuere Forschungen haben ergeben, dass die Heimath der Legende Byzanz ist, nur war der griechische Text bisher unbekannt. Istrin lässt denselben in seiner Abhandlung aus einer Hschr. No. 132 des Athos-Klosters St. Dionys abdrucken. Ausserdem ist seit 1889 eine andere griechische Version dieser Legende bekannt, die in Athen gedruckt wurde, und Istrin lässt auch diesen Text abdrucken. Damit ist für die Legenden-Forschung eine neue Grundlage geschaffen. Der Dionys-Text beginnt mit φησί τις τῶν σοφῶν . . ., schreibt also die Autorschaft einem Unbekannten zu, in der Legenda Aurea (Legitur in quadam historia licet apocrypha) jedoch und in einem russischen Text ist der hl. Hieronymus der Verfasser. In der Legenda Aurea heisst es, in Jerusalem habe ein Mann Namens Ruvim gelebt, der auch Simeon genannt wurde, aus dem Stamme Judas, nach Hieronymus aber aus dem Stamme Isachar. (Ruvim = Reuben ist vielleicht in Anbetracht seines Vergehens mit Bilha Genes. XXXV, 22 absichtlich gewählt.) Ruvim hatte die Ciborija (Zipora? Leg. Aurea: Cyborea) zur Frau. Dasselbe wird auch in den slavischen Texten erzählt, nur findet sich auch die Abstammung Judas' von dem Stamme Dan. Gerade das ist für unsere Untersuchung wichtig. Olshausen (Commentar zu den Evang. II, 458) vermuthet, Judas sei aus dem Stamme Dan wegen Genes. XLIX, 17. In der Halle'schen Real-Encyclopaedie II, 26, 241 wird diese Vermuthung eine alberne genannt, und auch D. Fr. Strauss (Leben Jesu, 3. Aufl. II, 406) spottet über den Einfall. Nun haben wir aber den lubricus anguis als Bild des Antichristus bereits oben kennen gelernt, und derselbe Text lässt ihn ja auch von einer Danitischen Mutter abstammen. Judas Iskarioth nimmt also in der Legende die Alluren des Antichristus an, wird er doch nach Johann. 6,70 von Jesu der διάβολος genannt, und wie leicht konnte das im dogmatischen Sinne verstanden werden! Es ist demnach nur folgerichtig, wenn dieser Alterego des Antichristus auch des Incests geziehen wird [15]. Die Frau Ruvims sieht im Traume, dass sie einen Sohn gebiert, der den Untergang der Juden verschulden wird; der Mann räth ihr, den Träumen nicht zu glauben. Bei der Geburt schrieben die Eltern auf ein Brettchen den Namen „Juda" auf, legten den Neugeborenen in ein Kästchen und stiessen es ins Meer. (Offenbar Anlehnlung an die Geburtsgeschichte Moses. Nach dem Dionys'schen Texte thut es die Mutter allein: καὶ κρυφῶς τοῦ ἑαυτῆς ἀνδρὸς ποιήσασα θίβην ῥίπτει αὐτὸ ἐν τῇ θαλάσσῃ. LXX setzen

für תיבה Exod. II, 3 θίβιν. In der Athen'schen Version findet sich übrigens die Bemerkung: ἔῤῥιψαν αὐτὸ εἰς τὴν θάλασσαν τῆς Γαλιλαίας, καθὼς τὸ πάλαι τὸν Μωϋσῆν εἰς τὸν ποταμὸν Νεῖλον). Nach der lateinischen Redaction nahm die Kaiserin, als das Kästchen zum Ufer getrieben wurde, Judas zu sich. Sie stellte sich schwanger und gab Judas für ihr eigenes Kind aus. Nach einiger Zeit gebar die Kaiserin selber einen Sohn, da stellte es sich heraus, dass Judas im Meere gefunden wurde, und aus Schande darüber tödtete dieser seinen vermeintlichen Bruder. Darauf floh er nach Jerusalem[16]). In der lateinischen Redaction tritt Judas in den Dienst des Pilatus, in der griechischen in den Dienst des Herodes; nach ersterer Redaction lebte auch Rovel seit jeher in Jerusalem, nach der letzteren ist er aus Iskara dorthin übergesiedelt. Aut Befehl des Pilatus (nach der gr. Redaction thut es Judas aus freiem Antriebe) holt Judas für seinen Herrn Aepfel (Blumen) aus dem Garten Ruvims, und als dieser sich dem Dieb entgegenstellt, wird er von ihm erschlagen. So mordet Judas seinen eigenen Vater. Herodes (in der gr. Version) zwingt nun Judas, die Wittwe, also seine Mutter, zu heirathen. (Wie in der Oedipus-Sage. Der Garten, in dessen Besitz sich nun Judas setzt, erinnert übrigens auch an die biblische Erzählung vom Weingarten Nabots). Die Frau-Mutter geräth in Verzweiflung, als sie von allem Vorgefallenen erfährt. Judas geht zu Christus und wird sein Jünger. Als Schatzmeister der Apostel bestiehlt er die Casse und schickt das Geld seinem Weibe und seinen Kindern. Einige Texte schliessen hierauf mit der Erzählung des Verraths an Jesu. — Die Figur Judas-Kain tritt hier offenbar vor der Figur Judas-Antichristus zurück, denn der Incest ist nur dieser Figur eigen. Wenn schon der Makel nicht an der Geburt haftet, so haftet er an seinem Leben, und die jüdische Legende von dem verführerischen Steine lässt ja den Satan gleichfalls im Sumpfe der Unzucht leben. In folkloristischer Beziehung veranlasst die Iskarioth-Legende übrigens einen Hinweis auf die folgende Bemerkung im Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines (Paris Hachette, 1898) p. 449 s. v. Incestum: „Il faut remarquer comme un trait de moeurs que cet antique folk-lore, si favorables à la conjonction des frères et des soeurs, condamne et punit celle des parents et des enfants".

3. Das Wasser des Vergessens.

Das Toldoth ed. Huldreich p. 36 berichtet, Jesus habe die Einrichtung getroffen, dass seine Anhänger den Kopf ringsum

mit dem Wasser der Fäulniss waschen möchten, auf dass sie daran erkennbar wären. So, Wasser der Fäulniss, übersetze ich nämlich den dunklen, von Huldreich unübersetzt gelassenen Ausdruck מי בולט, indem ich dabei an die aramäische und syrische Wurzel בלט denke, welche **faulen,** verkümmern bedeutet (s. Levy, Targum. Wb. I, 98 בלטיתא, Kohut, Aruch completum II, 97; Payne Smith, Thesaurus Syriacus col. 533)[17]). Wieso der Toldoth-Schreiber zu diesem gesuchten Ausdruck gekommen, ist mir freilich unerklärbar. Da er dem Wasser die Kraft zuschreibt, dass es die Menschen kenntlich macht, so muss er ihm wohl eine besondere Wirkung zuschreiben, und diese ist wahrscheinlich die Kahlköpfigkeit. Jesus und seine Jünger sind kahlköpfig (H. p. 26: man schnitt dem Jesu im Lehrhause das Haupthaar ab)[18]) und obzwar hiebei, wie auch ausdrücklich gesagt ist, die Tonsur der späteren Geistlichen gemeint ist, so ist dennoch die Meinung, dass diese Tonsur durch das „Bolet"-Wasser bewirkt ist. Dass damit die Taufe*) verspottet wäre, wie Huldreich meint, ist kaum anzunehmen, noch eher könnte an das geheiligte Wasser der Kirchen gedacht werden, mit welchem das Zeichen des Kreuzes beschrieben wird. Allein auch hiefür ist das Bolet-Wasser zu eigentümlich und eigenartig gedacht. Dem Toldoth-Schreiber dürfte vielmehr das Lethe-Wasser der Griechen vorgeschwebt haben; Bolet und Lethe sind sich auch im Klange etwas gleich.

Mit Bolet-Wasser ist verwandt das „Wasser des Vergessens" (מי שכחה)**). Jesus und sein Anhang trinken am grossen Fasttag (Jom Kippur) Wein, der mit solchem Wasser vermengt ist. Zum Pragmatismus der Handlung gehört das insofern, als Jesus infolge des Trankes den grossen Gottesnamen vergisst und samt Anhang wehrlos in die Hände der Häscher fällt (p. 68). Dies geschieht im Hause eines gewissen Pura (פורה), mit vollem Namen Jegar[19]) Pura (יגר פורה p. 59); der angeblich Bruder des Karkamos[20]) (קרקמוס), des Richters von Ai (d. i. von Rom) und Onkel der Verlobten Jesu war (nach dieser Version hatte

*) [בולט = טבול. Die Bedeutung von בלט = putrescere, comminui hat doch ihre Analogie in den bekannten Ausdrücken für das Taufwasser:

מי השמד	Lippmanns Nizzachon nr. 218 (in Wagenseils Tela ignea).		
טיבול שקץ מים	sog. altes Nizzachon	p. 62	(dgl.)
טינוף טבילה	„ „ „	p. 74	מי טינוף ibid
שיקוץ טבילה	„ „ „	p. 64	
מי הטומאה	„ „ „	p 148	
מים מסורחים	„ „ „	p. 64]	Sehr richtige Erklärung.

**) [Beim Abendmahl der Christen des 2. Jahrhunderts wurde der Wein mit Wasser vermischt getrunken, Justinus Martyr, Apolog. I, c. 65],

Jesus eine Frau, die Tochter des Karkamos). Es ist nun ein merkwürdiger Umstand, dass in der späteren jüdischen Mystik Pura der Dämon des Vergessens ist; eine halb hebräische, halb aramäische Beschwörungsformel, die in grösseren hebräischen Gebetbüchern zum kabbalistischen Rituale des Sabbatausganges gehört, lautet wie folgt: Ich beschwöre Dich Pura, Fürst des Vergessens (פורה שר של שכחה), dass Du wegnimmst von mir das dumme Herz und es wirfst auf einen hohen Berg. In einer beigefügten Erklärung heist es, dass der nichtswürdige Mensch (אדם בליעל, ein Ausdruck, der für die Christen (H. p. 69 אנשי בליעל) und im handschriftlichen Nürnberger Machzor für Jesus gesetzt ist s. Animadvers. zum Theriak S. 43; aber Belial heisst auch der Teufel) Fürst des Vergessens heisse. Zwischen dem Vergessenstranke im Hause des Pura und dem Vergessenfürsten Pura muss irgend ein Zusammenhang herrschen, wenn auch dieser Zusammenhang für jetzt nicht klar ist.

Verwandte Vorstelluugen haben wir in Bezug auf die Wirkung des Oels. Das Oel der Tröstung soll nach der Apokalypse des Moses von Seth erfunden worden sein. Nach dem Ev. Nicodemi cum epistolis Pilati c. 19 (Thilo I, 688 ss.) will Seth für Adam, seinen kranken Vater, das Tröstungsöl (τὸ ἔλεος τοῦ ἐλαίου die Tröstung des Oeles) aus dem Paradiese holen, aber Gott vertröstet ihn auf die Zeit, da der Erlöser die Taufe einführen werde. Thilo verweist bereits auf die deutsche Bearbeitung dieser Fabel im 15. Jahrhundert, in dem Gedichte Rynke de Vos in der Bearbeitung Goethe's, X 21—23: Die drey gegrabenen Namen Brachte Seth der Fromme vom Paradiese hernieder, Als er das Oel der Barmherzigkeit suchte. Salben der Kranken mit Oel scheint übrigens eine jüdische Sitte gewesen zu sein, Marc. VI, 13; Jacob. V, 14. Vgl. den Spott auf das χρίσμα (קריסמכם euer Chrisma) bei **Lipmann** im Carmen ed. Wagenseil p. 117. Die Verbreitung dieser Anschauung wird durch Thilo durch eine Menge von Nachweisen dargethan — nur die Apokalypse Mosis fehlt bei ihm — und uns genügt es, darauf verwiesen zu haben. In der griechischen Kirche wird jetzt noch heiliges Oel gegen verschiedene Krankheiten verabreicht. — Die Mischna (Sabbat XIV, 3) kennt einen unfruchtbar machenden Trank (כוס של עיקרים)[21]), und wem sollte der „Liebestrank" der alten und neuen Zeit nicht bekannt sein? Die Vorstellung vom Vergessenstranke, wie sie sich im Toldoth findet, gehört also der Folklore an. Es ist jedoch schwer zu sagen, welcher Zug der evangelischen Geschichtserzählung damit travestiert werden soll.

Anders ist es bestellt mit dem Bolet-Wasser. Damit soll gewiss die Kahlköpfigkeit der christlichen Geistlichen getroffen werden[22]). Nach den katholischen Πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου (Lipsius AAG. II, 1,297) war Paulus kahlköpfig, so dass selbst der Schiffer Dioskoros in Rom für Paulus gehalten und hingerichtet wurde, weil er kahlköpfig war. Von einer calvities des Petrus spricht Hironymus (Comm. in Galat. I, 18 t. VII, 394 Vallarsi) nach dem Periodos des Clemens (Lipsius AAA Proleg. X n. 8). Woher diese Vorstellung? Ich glaube, man wollte damit diese Apostelfürsten dem Propheten Elischa gleichstellen, der einen Kahlkopf hatte (II. Regum II, 23). Ob sich das wirklich so verhält, mögen christliche Theologen ausmachen. Die christliche Typik konnte sich selbst auf solche Kleinigkeiten verlegen. Man hielt ja Johannes den Täufer und Jesum für Elia, und im Toldoth haben wir die Figur Elia-Paulus. Man brauchte nur von Elia zu Elischa abzuschweifen und die Kahlköpfigkeit auch den Elia-Figuren beizulegen. Vielleicht soll gar Petrus Elia, Paulus Elischa sein oder umgekehrt. Dass Jesus *seinen Vater einen Egypter, seine Mutter eine „Kahlköpfin“* (קרחה) nennt (H. p. 20, vgl. p. 26) hängt mit diesen Legenden unbedingt zusammen, und es ist gar nicht übel, dass die Mirjam, die Haarflechterin, selber kein Haar hat. Von Mirjams Kahlköpfigkeit dürfte sich in der Kirche kaum eine Spur finden, dagegen kennt man bekanntlich in der Tonsur zwei Arten, die man Tonsur des Apostels Paulus und Tonsur des Apostels Petrus nennt.

4. Der verunglückte Flug.

Jesu verunglückter Luftflug, der, wie wir bereits gesehen, bei Petrus unter ähnlichen Umständen wiederkehrt, bildet ein Hauptstück in der Erzählung unseres Büchleins. Als Vorbild für die Erzählung haben wir den Luftflug des Magiers Simon bezeichnet. Es verlohnt sich auch, diesem Thema in der weiteren Litteratur nachzugehen.

In der griechischen Sage fliegt Medea durch die Luft (Ovid, Met. VII, 350 ff. s. die mythologischen Wbr.). Bei Ikaros handelt es sich aber um einen verunglückten Flug (Ovid VIII, 212—235), vgl. die Geschichte des Daedalus. Nero soll längere Zeit hindurch einen Menschen an seinem Hofe unterhalten haben, welcher versprochen habe, zu fliegen; aber beim ersten Versuch stürzte der Mann jämmerlich zu Boden (Sueton, Nero c. 12; Lipsius AAG. II, 1,324 verweist noch auf Dio Chrysost. orat. XXI, 9; Juvenal Satyr. III, 79 s.

Sehr eingehend sind die Untersuchungen von P. Lugano in Nuovo Bulletino di Archeologia Cristiana, 1900 p. 59). Unter den Juden ging eine Legende von dem Fluge des Heidenpropheten Bileam, der Propheten Habakuk und Ezechiel (Beth ha-Midrasch V, 111), wobei der Flug des Habakuk, weil bereits christlich ausgestaltet, besonders zu bemerken (Bernays, Abhandlungen II, 290). Auch Mohamed's „Nachtreise" (Ueberschrift der 17. Sure) erklärt die Tradition mit dem Umstande, dass der Prophet durch den Engel Gabriel im Fluge durch die Luft nach Jerusalem gebracht wurde. Der Flug des Teufels und der Hexen braucht gar nicht erwähnt zu werden, und Jesus war ja ein Magier in den Augen seiner Gegner. Diesen folkloristischen Zug konnte sich also der Toldoth-Schreiber nicht entgehen lassen. Zu bemerken ist die eigenthümliche Darstellung der slavischen Recension; danach hing dem Jesus von seinem Oberschenkel ein Faden hinaus; soll damit etwa angedeutet sein, wie der Flug auf natürlichem Wege denkbar sei? Jene Schreiber waren eben ungläubig.

5. Das Geständniss der Mutter.

Die der Version H. (p. 32) und Σ eigene Fabel, Jesus habe seiner Mutter durch Zwang das Geheimniss seiner Geburt entlockt, indem er (nach H) mit schlauer List ihre Brüste zwischen den Thürangeln einzwängte und sie solange festhielt, bis sie ihm ihren Fehltritt gestand — diese alberne Fabel, über die sich Huldreich nicht genug entrüsten kann, ist ein beliebtes Thema der Folklore, insofern nur von dem Geständniss der Mutter die Rede ist. Wülfer hatte ein Toldoth, in welchem diese Fabel nicht stand. Dennoch ist er in der Lage (Animadvers. p. 48) auf zwei Parallelen zu verweisen. Er kennt die Geschichte in Midrasch Threni Rabba (I, 1 erste Anekdote über die Klugheit der Jerusalemer), wo der Sohn die Mutter zu töten droht, wenn sie ihm nicht das Geheimniss seiner Geburt enthüllt. Dann citiert Wülfer ein jüdisch-deutsches „Maaseh-Buch", worin wohl dieselbe Geschichte schon etwas erweitert ist. Allein noch fehlt das Motiv der Brüste in der Thürangel. Dieses ist einer talmudischen Erzählung entnommen: Mirjam, die Tochter von Zwiebelblatt (עלי בצלים), hatte das Vergehen, dass sie fastete, damit aber prahlte; zur Strafe wurde sie (im Jenseits) an den Brustwurzeln aufgehangen, nach Anderen war die Thürangel der Hölle (צירא דתרעא דגיהנם) in ihr Ohr eingetrieben (j. Chag. 77ᵈ j. Sanh. 23 c, fehlt in b. Sanh. 44 b s. jedoch Raschi ib. מרים בת עלי, worauf oben H. p. 6 verweist). Ursprünglich wird der

Name wohl bloss מרים בת עלי gelautet haben; vgl. Eli in Luc. 3,23, der nach vielen Exegeten der Vater der Maria gewesen sein soll; warum עלי בצלים daraus geworden ist, bleibt mir unerfindlich. — Hier haben wir die Brüste, die Thür und die Angel, ferner, was das Wichtigste ist, eine Frau Namens Mirjam, Grund genug die Gottesmutter Maria zur Heldin eines ähnlichen Vorkommnisses zu machen. So sind denn sämmtliche talmudische Mirjams: M. die Frau des Pappos, M. die Friseurin und M. Zwiebelblatt mit M. der Gottesmutter identificiert worden. Zu dem folkloristischen Motiv des erzwungenen Geständnisses der Mutter kommt noch das talmudische Motiv der Thürangel[23]. Folkloristisch ist es auch, wenn Toldoth H. Jesum daraufhin seinen Vater Joseph ermorden lässt.

Einen Anlauf zu dieser Fabel finde ich ausserdem nur noch in Ms. Leyden: „Er lief schnell zum Hause seiner Mutter und in das Gemach seiner Gebärerin, schrie erbittert auf und sprach zu seiner Mutter: Sage mir die Wahrheit und verhehle mir nichts: wessen Sohn bin ich, welcher Mann zeugte mich?[24] Dass ich nicht ausarte gegen dich, denn ich mag ein hurerisches Weib nicht achten, selbst meine Mutter nicht. Da fürchtete sich die Frau, verhehlte es ihm und schwur ihm mit furchtbarem Schwur, dass ausser ihrem Verlobten Jochanan Niemand bei ihr geschlafen habe; denn sie fürchtete sich vor der Todesdrohung, die ihr der Sohn sagte“. Weiter unten, nachdem Maria bereits von dem Synedrion verhört wurde, erzählt dieselbe Version die Geschichte noch einmal, und zwar diesmal ganz so wie Version H., nur mit dem Unterschiede, dass Jesus vorgiebt, seinen Vater Jochanan in Babel besuchen zu wollen, weshalb seine Mutter die Kleider aus der Kiste hervorsuchen möchte; als sie das that, zwängte er die Mutter in die Kiste und liess sie nicht los, bis sie ihm seine Abstammung nicht gestand; darauf floh Jesus nach Alexandrien (nach H. floh er jedoch nach Galiläa). — Version Huldreich und die slavischen Recensionen, zu denen Ms. L. gehört, sind sonst von einander grundverschieden, und so ist diese Uebereinstimmung höchst beachtenswerth.

6. Der Kohlstängel.

Dass kein Holz zum Kreuze Jesu tauglich erschien, weil Jesus sie alle beschworen hätte, ihn nicht aufzunehmen, hat folkloristisch an dem Galgen Hamans eine Parallele (Trg. scheni zu Esth. VII, 9). In Typus de Rossi (V und G) ist das so gewendet, dass alles Holz zu schwach war, Jesum aufzunehmen,

so dass es zerbrach (gewiss wegen des Berichtes, Jesus sei unter dem Kreuze zusammengesunken). Was aber von der merkwürdigen Grösse und Stärke des Kohlstängels berichtet wird, wird bereits von Winer, Bibl. Realwörterb.[3] s. v. Senf auf talmudische Stellen wie j. Pea VII, 4 und b. Kethub. 111b zurückgeführt (s. auch Wagenseil p. 40), und wird z. B. in der Version des Raymundus direkt auf diese Stelle angespielt. Das Ganze ist eine Wiederholung der Gleichnissrede Jesu Matt. 13,31; Luc. 13,19: Der Senf (σίναπι) kann das Grösste werden unter dem Kohl (λάχανον) und kann sogar ein Baum (δένδρον) werden[25]). Doch vermuthe ich, dass ein arger Kalauer, wie oft im Volksmunde, den Anstoss zu dieser Verdrehung gegeben: Johannisbrotbaum, semitisch חרוב, hat die Spottsucht wegen der dem Worte anhaftenden Bedeutung: zerstört (חרב) zu כרוב hinübergeleitet, vgl. Lev. r. c. 35,6 wo חרוב mit חרב Schwert zusammengestellt ist.

Anhang I. (9.) Die Petrus-Legende.

In dem Abschnitt über die Apostel haben wir die sich an das Verhalten des Petrus und Paulus knüpfenden Legenden behandelt, inwieweit diese zum Grundstock des Toldoth zu gehören scheinen. Derjenige Zug der Petrus-Legende, wonach der Apostelfürst Verfasser von synagogalen Gedichten wäre, ist auch ausserhalb des Toldoth in die jüdische Litteratur gedrungen, und diese anderweitige Litteratur mag hier in ihrem Verhältniss zum Toldoth untersucht werden.

Petrus gilt für den Verfasser 1) des für das Rituale des Sabbath-Morgengebetes bestimmten schwungvollen Gebetstückes „Nischmath“ (nach den Anfangsworten נשמת כל חי so genannt)[1]). Quellen: a) Toldoth Ms. Jellinek (abgedruckt in Beth ha-Midrasch VI, 9—14; der Passus ועוד עד היום נוהגים לאמרם כל שבת ושבת, womit Nischmath gemeint ist, befindet sich auf S. 11), nach Jellinek die älteste Toldoth-Recension, die mit Cod. 96 de Rossi übereinstimmt. *Toldoth Ms. Leyden*, obzwar es unter allen Fassungen, wie schon mitgetheilt, von dem Gebet in den Synagogen am weitläufigsten spricht, kennt den Petrus (dort Jochanan) als Gebetsverfasser nicht; doch verbietet er den Christen in die Bethäuser der Juden zu gehen. b) Tephilla-Commentar nach dem Ritus von Troyes ms. im Namen des R. Juda b. Jacob (Mschr. für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums IX, 1860, 21); Commentar des **Herz Trewes.** c) Raschi's איסור והתור *ms. Merzbacher in München* (ausgezogen in

Machzor Vitry § 66 p. 282 N. 5); d) Machzor Vitry von R. Simcha im 12. Jahrhundert, wo von נשמת die Rede ist; Petrus heisst hier *in gehässiger Weise* נבל שמעון פטר חמור der Irreleiter von Rom; auch andere Gebete תפלות soll er verfasst haben, als er auf dem Felsen (סלע Petra) war;

2) des für den Versöhnungstag bestimmten Pijjut-Stückes אתן תהלה (gedruckt bei Zunz, Litteraturgeschichte S. 646). Quellen: a) Machzor Vitry ms. (im gedruckten M. V. p. 362 § 325) im Namen des Rabbenu Tam (12. Jh.) nach Luzzatto in כרם חמד III, 202 und auch in קובץ מעשה ידי גאנים קדמונים S. 107; b) *Machzor-Commentar vom Jahre* 5061=1301, wo auch ein gedrängter Auszug der Legende (s. auch Jellinek in Beth ha-Midrasch V, 61 Anm.). Nach Machzor Vitry a. a. O. ist es nicht bloss ein Pijjut, sondern die ganze Ordnung (סדר) für den Versöhnungstag, die er verfasst haben soll; der Herausgeber bemerkt schon, dass an dieser Stelle, ungleich der im § 66, Petrus hochgeschätzt wird; er führt das auf die Urheber zurück; Raschi hasste, R. Tam verehrte den Petrus.[2])

3) *von Pijjutim überhaupt. Quellen:* a) Toldoth W. (Beth ha-Midrasch, V,61); Toldoth ms. Jellinek (Beth ha-Midrasch VI,10): er verfasste grosse Dichtungen[3]) für Israel; daselbst noch allgemeiner פיוטים; ganze Dichtungsarten werden genannt in einer anderen Recension (ib. VI,156): er verfasste mehrere Pijjutim, Jozrot, Krobez, Ofannim, Zulathoth für das ganze Jahr, so wie es [Eliezer] Kalir machte; auch einige für das Neujahrsfest bestimmte Pijjutim hat er gemacht etc. Siehe darüber **B. Beer** in Monatsschrift IX 1860, 157 (Univers Isr. 1857 p. 304).

Noch muss bemerkt werden, dass Petrus-Simeon nach der slav. Recension auch einen Sohn namens Eleazar (?) hat: וחיבר פיוטים לרוב ושלח בכל גבולי ישראל ע"י ר"א בנו ומסר לרבותינו etc.[4])

Was nun speziell das Gebet Nischmath anbelangt, so wird dieses bereits im Talmud erwähnt (R. Jochanan in b. Pesachim 118a) und zwar als Bestandtheil des Rituale für den ersten Pesachabend, an welchem es, wie nicht minder Sabbath morgens, auch jetzt noch gesagt wird; die übrigen dem Petrus zugeschriebenen Stücke, insofern sie genannt sind, sind nachweislich spätere Erzeugnisse, wie überhaupt die Kunstgattung der Pijjutim vor dem 8. Jahrhundert gar nicht auftaucht. Demnach kann die bezügliche Legende nicht älter sein als das 8. Jahrh. Allein den Grundstock der Legende bildet gewiss nur die Ansicht, Petrus habe Nischmath verfasst, während alles Andere Amplification ist; demgemäss kann aber die Legende bedeutend

älter sein, das Toldoth aber, dem die Legende angeheftet ist, muss an hohem Alter auch noch diese überragen. In der That setzt D. Oppenheim (Ueber den Verfasser des Nischmath und das Alter der Pijjutim, Mschr. f. G. u. W. d. Judenthums X, 1861, 212—224) die Entstehung des Toldoth in das 6. oder 7. Jh., um für die Petruslegende Raum zu gewinnen. Oppenheim ist es auch, der auf eine ähnliche Legende verweist. In einem Pergament-Codex mit alter Schrift in Cordova will man Folgendes gefunden haben: Es ist Tradition bei uns, dass der Verfasser dieser Selicha (סליחה Bussgedicht) seinem Glauben abtrünnig wurde und Bischof (הגמון) geworden ist. In seinen Tagen verübte man eine Gewaltthat gegen Israel, indem man es der Vernichtung preisgab; als man sich schon schaarenweise zu ihrer Aufreibung in die Stadt begab, da stand jener [Dichter] auf, predigte ihnen und vereitelte die Verfolgung. Als nun die Häupter Israels und seine Weisen kamen, ihm zu danken, sagte er ihnen, er verlange von ihnen, dass sie an die ganze Diaspora Israels eine Selicha, die er verfasste, senden möchten, damit sie dieselbe in ihre Gebetordnung aufnehmen möchten. So thaten sie auch. Die Dichtung trug aber dessen Namen, den Namen Andreas (Landshuth, עמודי העבודה Berlin 1857, S. 46. Als Quelle ist טעם זקנים p. 11 angeführt, wo ich es aber nicht finde). Die Aehnlichkeit mit der Petruslegende ist frappant. Nun ist aber Andreas Bruder des Petrus, es ging also von beiden Brüdern dieselbe Legende, nur ist die des Petrus, als des bedeutenderen Mannes, vielleicht auch wegen dessen Rolle in Rom, weiter ausgeführt und mehr verbreitet. S. in Jewish Encyclopedia s. v. Andreas.

Wenn nun **Grätz** (Monatsschrift IX, 1860, 21) sagt: „Simeon Kephas[5]) ist aber keine Mythe, sondern der Name eines jüdischen Poetan“, d. h., wenn die Legende aus der Aehnlichkeit der Namen entstanden sein soll, so ist damit die Andreas-Legende noch überhaupt nicht erklärt. Weit eher liesse sich mit D. Oppenheim (a. a. O.), wie schon in einem früheren Abschnitt bemerkt worden ist, die Sache so denken, dass in den clementinischen Homilien (Schwegler I, 365) Petrus als Apologet des Judenthums auftritt, wobei die wiederum dem Paulus zugeschriebene antijüdische Rolle gleichfalls verständlich wird. Vogelstein-Rieger (Geschichte der Juden in Rom, I, 166) verlegt die Abfassung der Petrus-Legende in das 5. Jh., denn die Petrus-Legende schliesst sich an die Elias-Legende, diese wiederum an den Bericht über Nestorius an. Sonst füge ich dem noch bei, dass die *apokryphischen Apostellegenden* mehrere

Apostel hebräisch beten lassen. So nach dem aethiopischen Certamen Apostolorum **Andreas,** also der Apostel, auf den es hier besonders ankommt, und seine Schüler; so **Matthaeus,** in den Acta M.; Paulus in der Passio Pauli (den man leicht mit **Petrus** verwechseln konnte) vor seiner Hinrichtung (Lipsius AAG. II, 2, 79, resp. 112; II, 1, 95, auch im sahidischen Fragment ib. 164); auch **Philippus** bedient sich beim Fluch hebräischer Zauberworte (ib. 2,20), ja, nach einer Version versteht er sogar weder griechisch, noch lateinisch; nach der περίοδος Ph. begrüsst Mariamme die Nikanora in hebräischer Sprache (ib. II, 2,7), und ein hebräisches Gebet werden wir noch weiter unten in der Kreuzauffindungslegende antreffen. So citiert auch Schimeon Duran (10a) irgend ein Apokryphum, wonach Paulus vor seiner Hinrichtung in Rom hebräisch betete (התודה בלה״ק) und sich dabei nach Jerusalem wandte (Kibla). Hebräisch betende Apostel, darunter auch Paulus: was können die anders als Juden gewesen sein? Der hebräische Gebete verfassende Petrus passt dazu vortrefflich.

Nach der Recension von W. p. 23 (vergl. Beth ha-Midrasch V, 62) schickt Petrus seine Dichtungen an die ganze Diaspora von Israel, so jedoch, dass er sie (vorher) seinen Lehrern (zur Begutachtung) einsandte. Nach Jellinek's II. Recension (B. h.-M. VI, 11) werden die Dichtungen sogar dem Exilsfürsten in Babylonien (ריש גלותא) eingesendet und den Häuptern der talmudischen Hochschulen und des Synedrion gezeigt, die sie für gut finden und den Vorbetern der Synagogen zur Recitierung empfehlen. Eine vorangehende Censur der synagogalen Gedichte finden wir sonst nirgends, und so muss denn für eine solche Massregel ein ausserordentlicher Grund obgewaltet haben. Der Grund lag wohl in der Person des Verfassers, und so ist es nur sachgemäss, wenn die Legende sich über diesen Zug erstreckt. Hat es wirklich getaufte Juden gegeben, die sich ein solch ehrenvolles Denkmal im Judenthum gesetzt haben? Das ist eine Frage, die erst gelöst werden müsste.

In den meisten Recensionen ist am Schlusse der Petruslegende von der Peterskirche in Rom die Rede. Bei W. p. 23 heisst es darüber: Sodann baute man über ihm (über seiner Leiche) einen prächtigen Bau (בנין מכוער vgl. בנין יפה bei Güdemann, Erziehungswesen II, 390, halte ich für absichtlich entstellt aus בנין מפואר), und der Thurm steht noch heute in Rom, und man nennt ihn Peter (פיטר), und das ist der Name des Steines auf dem er bis zu seinem Tode sass (Anspielung

auf πέτρα Fels, womit aber über den eigentlichen Bericht bereits hinausgegangen wird). Einige Recensionen haben סלע-Felsen. In Jellinek's II. und III. Recensionen findet sich zwar etwas Aehnliches, aber die Kirche St. Peter ist doch nicht mit Namen genannt. In einer von Güdemann benützten Toldoth-Handschrift (Erziehungswesen II, 300) lautet der Satz: ועדיין הוא ברומי אותו שקראו הנצרים סא״ן פייט״רו שהוא בלשון לעז עבוע״ש מגדול noch steht er (der Thurm) in Rom, der, den die Christen San-Petro nennen, was in der welschen Sprache etwas ein Thurm ist (עבע״ש, wozu Güdemann ein Fragezeichen setzt, halte ich für jüdisch-deutsch ebes, epes-etwas).

Nichts zeigt besser als dieses Referat, wie genau die jüdische Erzählung die verwandten christlichen Erzählungen copiert, und nichts ist darum so geeignet wie dieser Zug den Credit des Toldoth in unseren Augen zu heben. Denn auch im lateinischen Text der Passio Petri et Pauli folgt, eingeleitet mit den Worten: „Dehinc elapsis a passione sanctorum apostolorum ducentis fere et quinquaginta annis“, die aus dem Liber pontificalis eingeschobene Erzählung vom Bau der Basilica St. Petri durch Kaiser Constantin an Stelle des Apollotempels auf dem Vatican, von der Beisetzung der Reliquien daselbst, von der Errichtung des goldenen schweren Kreuzes über dem Grabmal, endlich von der Beisetzung der Reliquien des Paulus in der von Constantin ihm zu Ehren erbauten Basilica (Lipsius AAG. II, 1,284). Dies Alles ist jetzt in der grossartigen Mommsen'schen Ausgabe des Liber pontificalis zu lesen (p. 60, 61). Vgl. noch S. Sylvester Papa bei Migne, Patr. Lat. VIII p. 799, ferner C. Erbes, Die Todestage der Apostel Petrus und Paulus Leipzig 1899 (in Gebhart und Harnack's Texte u. Untersuchungen, Neue Folge Bd. V, S. 120). Der Thurm aber ist infolge der Simon-Magus-Figur des Petrus nothwendig, denn Simon Magus erbaute in Rom einen hölzernen Thurm (Lipsius AAG. II, 1,301). Der Jude folgt also nur der christlichen Legende, wenn er beim Berichte des Todes Petri et Pauli gleich vom Baue der Basilica spricht. Als Quelle dieser Nachrichten und auch des Liber Pontificalis bezeichnet Lipsius (II, 1,397) die Acta Silvestri, deren Abfassungszeit in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts fällt. Es ist zwar nicht nöthig, für die jüdische Erzählung eine christliche Quelle anzunehmen, aber auch als blosse Erzählung kann sie nicht älter als jene Acta Silvestri sein.

Anhang II. (10.) Die Kreuzauffindungslegende.

Dieselben Acta Silvestri, welche den Bau der Basilica St. Petri durch Constantin berichten, enthalten auch die Erzählung von dem Aussatze des Kaisers, wie auch die wunderbare Heilung durch die aus Silvesters Hand erhaltene Taufe. Dieselben Legenden sind daraus auch in den Liber pontificalis übergegangen. Nach Mommsen (Proleg. p. XX n. 1 u. p. XXI) sind die Fabeln über Silvester im 5. Jahrhundert in Syrien entstanden, denn auch **Moses Chorene** (459—481) kennt sie; noch in demselben Jahrhundert sind sie in's Lateinische übersetzt und allenthalben gelesen worden. Aber auch die Legende der Kreuzauffindung ist in Syrien entstanden. Die Kreuzauffindungslegenden findet man jetzt vereint in dem Werke von **Alfred Holder,** Inventio Sanctae Crucis (Lipsiae 1889, Teubner), nur für die viel ausführlichere syrische Legende ist noch immer die Quelle **E. Nestle's** lat. syrische Grammatik (Porta linguarum orientalinm V) p. 61—78 (Syr. Gramm.[2] p. 108—131). Seitdem ist noch der griechische Text von **K. Wotke** in Wiener Studien, Zeitschr. für cl. Philologie (XIII, 1891, 300—311) hinzugekommen. Den griech. Text nach einer Handschrift vom Sinai giebt und behandelt E. Nestle in Byz. Zeitschrift IV, 319—345, wo auch eine ausführliche Literatur zu finden ist. Von einer jüdischen Kreuzauffindungslegende war in der ziemlich umfangreichen Toldoth-Literatur bisher keine Rede, denn abgesehen von der kurzen flüchtigen Notiz in ed. Bischoff S. 52 ist in keinem bisher bekannten Toldoth-Texte von der Kreuzauffindung eine Erwähnung zu finden, nur im Toldoth-Ms. der isr. Theolog. Lehranstalt in Wien (Cod. 54) ist das ganze Schlusskapitel (No. 22) der Kreuzauffindungslegende gewidmet. Dies ist aber geradezu eine Entdeckung, denn die wirklichen oder fabelhaften Vorgänge bei der Kreuzauffindung gaben allem Anschein nach den Anstoss zur Abfassung des Toldoth, wie wir noch zu zeigen suchen werden. Ausserdem ist die Rolle, die im Toldoth der Kaiserin-Mutter Helene zufällt, nur durch ihre Rolle bei der Kreuzauffindung verständlich, so dass die Kreuzauffindung geradezu den Schlüssel zum Verständniss des Toldoth bildet. Diesen Pragmatismus hatte ich vermuthet, noch bevor mir jenes Ms. zu Gesicht kam; durch das Ms. aber ist aus der Theorie Wirklichkeit geworden. — Ich habe den Text der jüdischen Kreuzauffindungslegende hier (S. 141) abdrucken lassen, damit alles beisammen sei; für die Analyse und die Bedeutung des Fundes

muss ich jedoch auf meinen Aufsatz verweisen: „Eine jüdische Legende von der Auffindung des Kreuzes" in Jewish Quarterly Review XII, 718 f[1]). Auf die der Kreuzlegende eingefügten hebräischen Gebete ist schon oben verwiesen worden; mehreres s. bei Nestle a. a. O. Wie nahe sich die jüdische Fassung an die (syrische oder griechische?) Vorlage anschliesst, beweist der Umstand, dass ebenso wie in der christlichen Fassung die Kreuzauffindung immer mit den Jahresdaten der Kreuzigung oder Auferstehung Jesu versehen ist (s. die Zusammenstellung bei Nestle p. 337), so hat die darauf gebaute jüdische Fassung eine ähnliche Jahreszahl, *nur nicht in der Legende selbst, sondern am Beginne des Toldoth.* Damit ist aber die Kreuzauffindungslegende als die Grundlage des Toldoth sicher erschlossen[2]).

Interessant ist die Notiz in der kleinen, als Ms. gedruckten, von Anfang bis zu Ende gegen das Christenthum polemisierenden Schrift des zum Judenthum bekehrten Geistlichen Nestor (ספר נסתור הכומר, Altona 1875, S. 8) — einer Schrift, die ich der Freundlichkeit A. Berliner's verdanke — dass Helene mit dem *„kleinen" Constantin das Kreuz* (צלב) *aus Jerusalem* gebracht habe, 4[00] Jahre nach Jesu Tode. Der Passus ist nur lose eingefügt, er muss jedoch mit einem vorhergehenden Passus, der den Reliquiendienst tadelt, zusammengehalten werden. Man wäscht die Gebeine der Todten in Wasser und gebraucht dann dieses zur Heilung; mit demselben Zug habe ich in dem besagten Aufsatze die Kreuzlegende ergänzt.

Anhang III. (11.) Nestorius. Nestorianer.

Einige Toldoth-Manuscripte (es sind solche des „Typus de Rossi") enthalten zum Schlusse noch einen kurzen Anhang über Nestorius und über die von ihm gestiftete Secte. Im Ms. Jellinek bildet dieser Anhang das 19. Capitel, und findet sich gedruckt in Jellinek's Beth-ha-Midrasch VI, S. 13. 14.*)

Es beginnt mit der chronologischen Ansetzung des Ereignisses. „Nachher (nämlich nach dem soeben erzählten Auftreten des Paulus) entstand zum zweiten Male das Reich Persien[1]); in dieser Zeit lebte ein Christ, der hiess Nestorius". Bei Bader (S. 23) heisst es in ähnlicher Weise: „Und an einem anderen Orte stand auf ein Mann, namens Nestorius" (ניסטור). Mit dem andern Orte ist gewiss Persien gemeint. Die Nennung dieses Landes macht die Angabe sehr dunkel, da doch Nestorius zu Germanicia in Syrien geboren wurde, in Antiochia studierte,

*) [Am Schlusse von Oxf. 2177 (und auch sonst) wird Nestorius mit Petrus identificiert.]

428 zum Bischof von Constantinopel geweiht, 431 auf der Synode von Ephesus seines Amtes entsetzt wurde — lauter Begebenheiten, die sich auf dem Gebiete des oströmischen Reiches zutrugen. Der Toldoth-Schreiber, oder wer immer diesen Anhang geschrieben, brauchte jedoch in der Genesis des Nestorianismus nicht so genau unterrichtet zu sein: vor ihm stand vielmehr der bereits herrschende Organismus der nestorianischen Kirche, die um 500 Alleinherrscherin in Persien war (**Gibbon,** deutsche Ausgabe col. 1699), Grund genug, den Nestorius, der ohnedies ein Orientale war, nach Persien zu verlegen.

Dass der Haeresiarch Nestorius und kein anderer gemeint ist, erhellt deutlich aus der Angabe unseres Textes, die darum auch von Jellinek unterstrichen wurde, dass Nestorius gesagt habe: „Ihr (die katholischen Christen) seid Haeretiker, denn ihr behauptet, Jesus sei Gott gewesen, während er doch weibgeboren und also Menschensohn war; es ruhete nur der heilige Geist auf ihm, sowie auf den Propheten". Der Streit drehte sich ja thatsächlich um diese Dogmen, wie aus Nestorius Briefe an den Papst **Coelestin** zu ersehen: die von Nestorius für Ketzer gehaltenen Orthodoxen wagen die Jungfrau Gottesgebärerin zu nennen (θεοτόκος), während doch weder die Väter zu Nicäa, noch die h. Schriften diesen Ausdruck gebraucht hätten; Maria habe nur einen Menschen geboren, aber mit diesem sei die Gottheit unzertrennlich verbunden (**Hefele**, *Conciliengeschichte*, 2. Aufl., II, 159). Der nestorianische Metropolit **Elias von Nisibis** (er war 893 Metropolit von Damascus) schreibt in seinem *Buch vom Beweis der Wahrheit des Glaubens* (übersetzt von L. Horst, Colmar 1886) S. 31: „Auch sagt der Evangelist . . . , dass unser Herr . . . gesprochen habe: . . . des *Menschen Sohn* wird überantwortet werden . . . , des *Menschen Sohn* wird viel leiden" . . . . S. 46: „Jesaia endlich sagt: Die Jungfrau wird einen Sohn gebären . . . , nicht aber: sie wird einen Gott gebären". Die Betonung von *Menschen Sohn* in der Aussage Jesu entspricht ganz dem, was der jüdische Schreiber ילוד אשה ובן אדם nennt; die Verbindung mit dem heilgen Geist ist mit שרה עליו רוח הקדש ausgedrückt.

Es heisst ferner im jüdischen Text: „Dieser Nestorius war der erste, der mit den Nazaräern (Christen) einen Streit anfing (der erste, weil Nestorius in unserem Texte gleich nach Paulus folgt), indem er alle Frauen zu seiner Partei brachte. Er sagte zu ihnen: Sanct-Paul befahl den Männern, dass sie alle Frauen, die sie wollten, heirathen können, dann würdet ihr wie Mägde

zurückbleiben (d. h. dann würdet ihr wie Mägde behandelt werden). Ich will aber, dass sie nur eine Frau heirathen können, damit sie von ihren Männern geehrt sind. Also ward auch Nestor von den Frauen geliebt. Alsbald befahl er, dass Niemand, unter Strafe des Bannes, der Excommunication und des Verlustes des jenseitigen Lebens mehr als eine Frau nehme". — Dass Nestorius ein Liebling der Frauen gewesen wäre, ist durchaus unwahr, und auch der jüdische Text spricht dagegen, nach welchem er von den Frauen erschlagen wird; es ist dies aber ein Widerspruch im Texte selbst. Eben der Feind und Gegner Nestors, Cyrill von Alexandrien, wusste sich bei den Frauen in Gunst zu setzen, denen seine Bshauptung, eine Frau habe einen Gott geboren, schmeicheln musste. Ueberhaupt scheint mir das Frauengesetz Nestors von dem jüdischen Schreiber aus den Canones des Nicäischen Concils herübergenommen worden zu sein. Canon III des Nicäischen Concils (**Hefele** I, 380) verbietet den Clerikern, sogenannte συνείσακτοι (subintroductae Eingeführte) bei sich zu haben; diese Weibspersonen konnten von unserm jüdischen Text schliesslich שפחות Mägde genannt werden. Vielleicht ist Nestorius gar mit einem seiner Vorgänger auf dem Stuhle zu Constantinopel, mit Johannes Chrysostomos verwechselt, der eine Rede πρὸς τοὺς ἔχοντας παρθένους συνεισάκτους hielt. Die ehrbare Ehe mit einer Frau scheint damals in der That den Clerikern noch erlaubt gewesen zu sein, und dass es Cleriker, nicht Christen im Allgemeinen sind, die unser Text meint, folgt aus der Natur der Sache, wie ja auch im übrigen Toldoth vieles nur bei den Clerikern statthat, z. B. die besondere Kleidung. Die Nestorianer hatten nur einmal über Weibersachen zu beschliessen, und zwar auf der Synode zu Seleucia im Jahre 489, auf welcher ein Obermetropolitan der Fornication beschuldigt war (**Hefele** II, 617).

Nun berichtet aber unser Toldoth-Text noch einen Vorfall zwischen Nestorius und den Frauen. „Nestorius ging nach Babel, an einen Ort, der Chaçiça (חצ׳יצ״ה) heisst; da discutierten alle mit ihm (וכולם מפלפלים לפניו), doch hielten es die Frauen mit Nestorius." Babel halte ich für Constantinopel, welche Stadt wie früher das alte Rom, von den Juden Babel genannt wurde. Hier in Constantinopel brach der Streit (פלפול) mit Nestorius aus. Dass es die Weiber mit Nestorius hielten, ist, wie schon bemerkt, geschichtlich unwahr. Das Wort חצ׳יצה bedeutet, wenn es neuhebräisch ist, Scheidewand, und ist damit vielleicht der Beichtstuhl gemeint, der von der übrigen Kirche durch eine Scheide-

wand getrennt zu sein pflegt; allerdings ist es fraglich, ob es einen solchen Beichtstuhl schon in alter Zeit gab. Ich beziehe den Bericht auf die von Nestorius verfügte Trennung der Frauen von den Männern, worüber Elias von Nisibis (Horst, S. 27) schreibt: . . . „weil er nicht geduldet, das die Weiber der Verhandlung beiwohnten und dass sie in die Gebetsversammlungen kämen“. **Assemani** B. O. III, 2 p. 231 schreibt: causam odii in Nestorium hanc ipsum arripuisse dicunt, quod prohibuit ne mulieres nocturno tempore inter viros ad adorationem convenerent et hymnos et odas cantarent, et quod vetuit ne munera pro sacerdotio acciperentur. Diese Absonderung ist vielleicht mit חציצה gemeint. Auch von einer Art Geschenken (Opfern) ist im jüdischen Texte die Rede. „Er war ein starker Mann (auch das passt eher auf seinen Antagonisten Cyrill, der in der That ein schöner Mann war), und die Frauen sprachen zu ihm: Was willst du von uns? Er sprach: Ich will sonst nichts von euch, als dass ihr aus Brot und Wein (also die Eucharistie!) ein Opfer bringt, und dass ihr es vor mir in die Chaçiça bringet. Nachdem eine jede Frau ihr Opfer gebracht hatte, und als er nun das Opfer vorzeigen wollte, schlugen ihn die Frauen mit grossen Schlägen, so dass er unter ihren Händen starb“. — Geschichtlich wahr ist jedoch, dass Nestorius, der 435 nach Petra verbannt wurde, in der Verbannung starb.

Andere Behauptungen unseres kleinen Textes sind noch weniger wahr. So soll Nestorius nach Palästina gekommen sein, wo er die Lehren des Paulus in Herrschaft fand. Er sprach zu ihnen: St. Paulus leitet euch irre, wenn er sagt, dass ihr euch nicht beschneiden sollt; vielmehr ist die Beschneidung nothwendig, denn auch Jesus war beschnitten. — Dies ist völlig unwahr, und vielleicht liegt eine Confusion mit einem anderen Haeresiarchen vor.

„Es blieben Verschiedenheiten zwischen Nestorius und S. Paulus, darum verrichteten die Christen keine Gebete in den nestorianischen Bethäusern“ (und umgekehrt). Gemeint ist wohl die Trennung der nestorianischen Kirche von der orthodoxen.

Fragen wir uns, wieso der Toldoth-Schreiber dazu kam, diese rein innerkirchliche Begebenheit im Rahmen des Toldoth Jeschu zu erzählen, so kann nur die Antwort die sein, dass er Erlebtes erzählt, und dass er sich mitten im Strome der Geschehnisse befand, der ihn zu dieser Erzählung fortriss. Die Petrus- und die Kreuzauffindungs-Legende berühren auch das Judenthum, mit dem Nestorianismus hat dieses jedoch nichts zu schaffen. Der Erzähler, der die Geschichte des Christen-

thums den Juden erzählt, musste als bedeutendes Ereigniss nur noch den Nestorianismus gekannt haben; darüber hinaus reicht sein Wissen nicht, also muss er um diese Zeit gelebt haben*).

12. Schluss.

Zwischen den Urtheilen über das Toldoth Jeschu ist das merkwürdigste wohl das von **Voltaire**, der nächst dem Buche de tribus impostoribus[1]) die meiste Befriedigung an unserem Büchlein finden musste. Er äussert sich darüber in dem lettre sur les Juifs (Oeuvres, t. 69. p. 36 ed. Bipont.; cf. Thilo p. 258; Oeuvres complètes, Paris 1869. T. XXX. 319 Histoire de l'établissement du Christianisme, ch. VI): „Le toledos Jeschu est le plus ancien écrit Juif, qui nous ait été transmis contre notre religion. C'est une vie de Jésus-Christ, toute contraire à nos saints évangiles: elle paroit être du premier siècle et écrite avant les évangiles". Voltaire's grosser Landsmann, **Victor Hugo**, stellt das Toldoth geradezu zu den heiligen Büchern der verschiedenen Religionen, zum Pentateuch, zu den Psalmen, zu den Evangelien, zum Talmud, zu Zend-Avesta, zum Korân (Religions et religions, I Querelles, III Le théologien; Les quatre vents de l'esprit, Le livre satyrique, XXVI Les Bonzes; La fin de Satan, Le Gibet, X Lilith-Isis. Es sei gleich bemerkt, dass in unseren Toldoth-Texten Lilith nicht vorkommt); s. meinen Aufsatz in „Deborah" (Cincinnati 1902) Februar-Heft und ff.

Der erste Jude in der neueren Zeit, der sich ein Urtheil anmassen durfte, **Moses Mendelssohn**, eröffnet die Reihe derjenigen, die sich über das T. nur abfällig äussern können;

*) [So wichtig diese Zeit-Feststellung wäre, so wenig ist doch der gemachte Schluss begründet. Denn dann müssten die Autoren anderer Toldothe, die nur bis zu Petrus und Paulus gehen und den Namen Nestorius nicht erwähnen, vor der Zeit des Nestorianismus gelebt haben. Vielmehr scheint mir die Konfusion von Nestorius-Petrus dafür zu sprechen, dass der Verf. erheblich nach Nestorius lebte. Am sichersten für Zeitbestimmungen dürften folgende Massstäbe sein: 1. Der Regent. a) Der namenlose „Kaiser" [C. Nachklang in Huldreich]. b) Die Königin Helena (ohne weitere Zusätze u. in Zshg. gebracht mit Jannai und der adiabenischen Helena Sukka 2b, Jona 37a, Nasir 19b). c) Erwähnung von Helena in Zshg. mit Tiberius, Herodes, Konstantin. 2. Die Kenntnis des Talmud und Versuch, die Erzählung damit in Harmonie zu bringen. Steinigung dann erst Henkung. Vorher 40 tägiges Ausrufen! Die Jünger nahmen die Leiche. 3. Kenntnis des Wortlauts des N. T. und Polemik gegen einzelne Stellen (durch Verdrehung etc.). 4. Zeitgeschichtliche Anspielungen. (Doch können diese vielfach Einschiebsel in den schon früheren Text sein)].

Mendelssohn sagt in dem Briefe an Lavater (Ges. Schr. III, 103): „Das Toldoth Gischu ist eine Missgeburt aus den Zeiten der Legenden und ihrer würdig, wird auch von meinen Mitbrüdern dafür erkannt“ [2]). Etwa 100 Jahre später bricht auch H. **Graetz** den Stab darüber in folgenden Worten: „Das T. J. ist ein elendes Machwerk, compiliert aus fragmentarischen Sagen des Talmud über Jesus“ (Gesch. der Juden, III[4], 305 Anm.).

Dagegen gab es und giebt es heute noch freidenkende Christen, die unserem Büchlein doch einigen Werth beimessen. Dr. **Richard Clemens**, der die Versionen von Wagenseil und Huldreich deutsch herausgab (Die . . . apokryphischen Evangelien, V. Theil, Stuttgart 1850) und der die sich entgegenstehenden Aeusserungen eines Luther nnd Voltaire ganz gut kennt, nennt zwar das T. eine Schandschrift, bemerkt aber dennoch (S. 18), „dass für die freie und gebildete Religiosität unserer Zeit aus solcher Schrift . . . ein . . . Gewinn hervorgehen wird, der . . . nicht hoch genug angeschlagen werden kann“. — Das wohl von demselben Verfasser herrührende, in mehreren Auflagen vorhandene Werk: „Geschichte des R. Jeschua b. Joseph hanotzri“ (Hamburg) bringt dem jüdischen Toldoth das weitgehendste Vertrauen entgegen. — Ein anderer christlicher Autor giebt vom Toldoth einzelne Stellen wörtlich, namentlich die, welche sich auf die Geburt Jesu beziehen, „wei sie die talmudische Tradition weiter ausführen und in dieserl Beziehung einige Beachtung verdienen“. . . . (Die Urtheile . . . über Jesus . . . von Richard von der **Alm**, Leipz. 1864, S. 138). Auch auf einem scheinbar ganz neutralen Felde, in der allerneuesten Physiologie, kommt das Toldoth zu Ehren; es beruft sich darauf E. **Haeckel** in seinem rasch zur Berühmtheit gelangten Werke Welträthsel (1. Aufl., S. 378); vgl. dazu seine Aeusserung in Bischoff's „Zeitschr. für wiss. Kritik und Antikritik“ 1900, S. 50.

Mir liegt es fern, weltbewegende Fragen, wie es die Wahrheiten des christlichen Bekenntnisses sind, auf Grund der im Toldoth gebotenen Nachrichten erörtern zu wollen; hierfür halte ich das Werkchen entschieden für ungeeignet. Für mich soll das T. nicht Richter sein über die Grundwahrheiten des Christenthums, sondern es soll aussagen über Anschauungen, die sich innerhalb des Judenthums über das Christenthum gebildet haben, d. h. es enthält nicht objektive, sondern subjektive Wahrheiten, indem es zwar nicht weiss, was wirklich sich zugetragen, wohl aber weiss, wie jene Vorgänge sich in den Augen der Juden abspiegelten. Ein moderner Autor, dessen

Worten ich, obzwar er ein russisch-polnischer Jude ist und im jüdisch-deutschen Jargon schreibt, allen Grund habe beizupflichten (so sehr zeigt er sich auf der Höhe seiner Aufgabe), schreibt: „Das Buch „Toldoth Jeschu“ ist also nichts mehr gewesen als ein Ausspruch von den damaligen Gefühlen der Zeit von des Nozri's Erscheinen und Wirken“ (D. M. Hermalin, Jeschua ha-Nozri, New York [1897], S. 54). Meine Glaubensgenossen, darauf bin ich gefasst, werden dagegen protestieren, dass das Toldoth als authentische Wiedergabe jüdischer Anschauungen zu gelten habe; allein dann müssen sie auch gegen den Talmud protestieren; da also nicht der Inhalt oder das Thema des Buches Toldoth dessen Misskredit ausmachen kann, sondern die Form, in der sich die Darstellung bewegt, so sind zu allererst die litterarischen Seiten des Buches zu untersuchen, und das ist es, wobei ich einen mir selbst gewählten Weg einschlage.

Traditionen, oder wenn man diesen Begriff nicht acceptieren will, Anschauungen und Erzählungen über Jesus hatten die Juden in Fülle, wie die mehrfach gesammelten Stellen im Talmud beweisen. Dasselbe geht aus Celsus Angaben hervor, nur kann der neueste Celsus-Forscher (Muth, Der Kampf des heidnischen Philosophen C. gegen das Christenthum, Mainz 1899, S. 188) nicht entscheiden, ob es mündliche oder schriftliche Angaben sind, aus denen Celsus seine Lästerungen ausspricht. Vor Celsus liefert auch Justin denselben Beweis; vgl. ausser der oben, S. 2, angeführten Stelle noch Dial. c. 108 (jetzt zu lesen auch bei Preuschen, Antilegomena, Giessen 1901, S. 37). Auch nach Hegesippus hatten die Juden mündliche Ueberlieferungen über Jesum (ἄγραφα παραδόσεις Preuschen ib. p. 78). Es muss aber ausser den disjecta membra der talmudischen „Jesusmythen“ — wie sie von modernen Forschern genannt werden — unter den Juden auch eine zusammenhängende Geschichtserzählung über Jesus gegeben haben, wie aus folgenden Gründen ersichtlich. Ein Araber, Ibn Hazm (gest. 1063 n. Chr.), erwähnt von Jusuf ibn Korion, dass er günstig von der Taufe spreche und dass der König (Herodes, Sohn des Herodes), viele Grossen in Israel hinrichten liess; mehr spricht er nicht von Jesu dem Sohne der Maria (Neubauer, Jewish Quart. Review XI, 356). Der Araber meint nicht etwa den griechischen Josephus Flavius, sondern den hebräischen Josippon, denn nur dieser hat den Beinamen b. Gorion. Im hebräischen Josippon, für die Juden die hauptsächlichste Qelle für die Vorgänge in der Periode, des zweiten Tempels, giebt es also auch eine kurze

Geschichte Jesu. Bekanntlich berufen sich auch die Byzantiner sehr oft auf einen Josephus, den wir heute nicht mehr kennen. So ist in Migne's Patr. Gr. Bd. 117 f. 1047 aus dem Ὑπομνηστικόν des Josephus ein Fragment von 24 griechischen Halbzeilen abgedruckt, welches die Genealogie Jesu und Johannis enthält[3]); die Darstellung dieses christlichen (?) Josephus, unter des Flavius Josephus Flagge, mag im hebräischen Josippon Aufnahme gefunden haben. Wir haben jedoch sichere Kunde davon, dass Gorionides die ganze evangelische Zeitgeschichte bearbeitete. Wir erfahren dies aus einem in der Bodleyana handschriftlich vorhandenen Werke, das nach dem Compilator „die Chronik des Jerachmeel“ genannt wird[4]). Das hierhergehörige, für uns wichtige Stück ist von Neubauer veröffentlich worden (Mediaeval Jewish Chronicles, Oxford 1887, I, 190).

וגם דיבר מיוחנן ומשמעון בן יוחנן המכונה כיפה בכפר בית צדיא נולד. ומיעקב בן יוסף אחיו ל[ישו] הנצלב מצד אביו. כי יוסף בעל [מרים] בת חנה בת יהויקים אמו של [ישו] הנצלב קודם שאירס למרים היה לו אשה ושמה מרים בת חנה והיא אחות מרים אמו של [ישו] הנצלב. וילדה את יעקב ליוסף ומתה ואירס לו את מרים אחותו של [?] ונרגם בירושלים מן הפרושים. וגם מן מתיא המבשר אשר שמו לוי הוא לוי המכונה מתיא כתב ספר עון גיליון בלשון עברי לעברים. וגם משעול המכונה פַּעוּל הוא פאולוש כתב אשר משבט בנימין. וגם כתב מבַּרְנַבַּש מקיפרים הוא יוסף הלוי ומתלמידו (ms. ידיו) יוחנן המכונה מרקוש המבשר. ומיהודה ומלוקוש הרופא ומרקוש תלמידי שמעון כיפא. ויוחנן בן זבדיה המבשר אשר כתב ספר הרזים באיפדמוש ובן ארבעים ושמנה שנה מת בימי טריינוס.

„Auch redete er [Joseph ben Gorion] von Johannes [dem Täufer] und von Schimeon dem Sohne des Johannes, der Kepha [Petrus] zubenannt ist und zu Kephar-Beth-Zadja geboren wurde. Und von Jacobus, dem Sohne Josephs, väterlicherseits dem Bruder des gekreuzigten Jesu. Denn Joseph, der Mann der Maria, der Tochter der Channa, der Tochter des Jojakim, Mutter des gekreuzigten Jesu, hatte, bevor er die Maria sich verlobte, eine Frau, die hiess Maria, Tochter der Channa, und war eine Schwester der Maria, der Mutter des gekreuzigten Jesu. Sie gebar dem Joseph den Jocobus und starb; dann verlobte sich dieser die Maria, die Schwester des [?] und wurde

[Jacobus] von den Pharisäern in Jerusalem gesteinigt. Auch von dem Evangelisten Matthäus, der Levi hiess; dieser Levi, zubenannt Matthäus, schrieb das Evangelien-Buch hebräisch für die Hebräer. Auch von Saul, zubenannt Paul, das ist Paulus, der vom Stamme Benjamin ist, schrieb er. Ferner schrieb er von Barnabas aus Kypros, das ist der Levite Joseph, und von seinem Schüler, zubenannt der Evangelist Markus. Ferner von Judas und dem Arzt Lukas und Markus, den Schülern des Schimeon Kepha. Und von Johannes Zebedaei, dem Evangelisten, der das Buch der Geheimnisse in Pathmos schrieb und der achtundvierzig Jahre alt starb in den Tagen Trajans".

Gewiss ist hier nicht alles richtig[5]), auch kann man der Notiz des Jerachmeel nicht entnehmen, ob Gorionides ebenfalls nur ein dürres Namenregister oder aber eine wirkliche Geschichte der genannten Personen enthielt; fest steht es aber, dass die Juden ein Werk besassen, das ihnen die evangelischen Ereignisse berichtete, u. z. ganz sicher auf Grund von authentischen christlichen Quellen, wie z. B. die Angabe, Matthäus habe hebräisch geschrieben (vgl. Papias bei Preuschen, Antilegomena S. 57), beweist. Aus Beth-Jacob p. 150 col. 4 bringt Wülfer (Animadv. p. 119) die Notiz bei: „Andere schrieben ihnen alle ihre Bücher: Johannes, Paulus, Petrus, und das waren Juden". Allem Anscheine nach waren diese Geschichten in irgend einer Recension des hebräischen Josippon vorhanden[6]). Die Worte קופבלוש und קובטורנוש im Josippon sollen Paulus und Petrus bedeuten (Vogelstein-Rieger, Gesch. der Juden in Rom I, 188 Anm. 5), auch soll אריצה = Aricia darin vorkommen. Aricia ist die Bettlerstadt, wohin die Juden aus Rom vertrieben wurden; Paulus und Begleiter übernachteten hier (Lipsius AAG. II, 1,299) und auch Simon Magus wurde nach seinem verunglückten Fluge von Rom aus dorthin gebracht (ib. 274); Actus Petri cum Simone c. 32 p. 83 ed. Lipsius; vgl. Hegesippus oben S. 180. „Dicesi che all' Aricia si conservi ancora il sepolcro di Simon Mago . . . È pur tradizione che gli Ebrei che seguivano il mago fermassero in Aricia la loro dimora e che anzi i loro discendenti vi perseverassero fino al 1600 (P. Lugano Le memorie leggendarie di Simon Mago, in Nuovo Bull. di Archeol. Cristiana, VI, 56, Roma 1900). Die Juden nahmen also gegen Petrus für Simon Magus Partei, und hatten sie darüber bis in die neuesten Zeiten ununterbrochene Traditionen, die nun die Nennung von Aricia in dem hebräischen Josippon, das ein Produkt Italiens ist, begreiflich machen. Ich muss auf diesem Umwege schliessen,

dass im Josippon von dem Fluge des Simon Magus die Rede war, denn in den mir zugänglichen Recensionen finde ich die Angabe nicht. Des Simon Magus wird übrigens auch im Juchasin p. 244 gedacht. Dies ist aber ungemein wichtig, denn der Luftkampf zwischen Petrus und Simon Magus gehört zum Pragmatismus sämmtlicher Toldoth - Recensionen [7]), nur ist in dem Toldoth Jesus der Gegner des Magiers, und so muss eine gemeinsame Quelle hierfür existiert haben, die wir nur in dem Rahmen des Gorionides'schen Geschichtswerkes vermuthen können. Merkwürdiger Weise wird Jesus mit Petrus auch durch Phlegon verwechselt (Origenes c. Celsum II, 14,33), und nichts steht dem entgegen, dass diese Geschichtsansicht in dem jüdischen Josippon auf Nachahmung gefunden habe. Eine neuere Forschung (Albert, Die ersten fünfzehn Jahre der christl. Kirche, Münster 1900 S. 114) will sogar den cyprischen Goeten Simon (Josephus Antt. XX, 7,2) mit Simon Magus identificieren; wenn nun Juden diese Identification vorgenommen hätten, wäre es gar nicht zu verwundern, und so hätten wir auch für Simon Magus die Quelle.

Allerdings muss man fragen, woher im Gorionides selbst der Luftflug zu erklären? Die Antwort liegt auf der Hand: Hegesippus, die gewöhnliche Quelle des hebräischen Josippon, webt den Luftkampf in seine Geschichtsbeschreibung ein (oben S. 179), und so hat ihn auch Josippon oder Gorionides. Gorionides konnte bis auf die Christiana die ganze Erzählung dem Hegesippus entlehnen, weil dieser fast durchaus wie ein Jude spricht und den Römern gegenüber es mit den Juden hält (Vogel, de Hegesippo qui dicitur Josephi interprete, Erlangen 1880; Revue des Etudes Juives I, 316). Dieser Hegesippus nun, dessen Werk etwa am Ausgange des 4. Jahrhunderts entstanden sein mag, lieferte unserem Toldoth ausser dem Luftkampfe auch noch andere Stoffe, wie in unserer Abhandlung gezeigt worden ist (S. 217 u. sonst). Des Hegesippus Erzählungsstoff kann nun auf doppeltem Wege in das Toldoth gedrungen sein; das lateinische Werk wurde von dem des Lateinischen kundigen Toldoth-Schreiber entweder direkt benützt, oder aber holte sich dieser seinen Stoff aus der hebräischen Bearbeitung des Hegesippus, aus Josippon; letztere Annahme scheint mir wahrscheinlicher zu sein. Nun müssen wir nicht gerade an dasjenige Josippon denken, das erst im 10. Jahrhundert bekannt geworden ist; anlässlich der Herausgabe der Chronik des Jerachmeel hat Gaster gezeigt, dass ähnliche Bearbeitungen der nachbiblischen Geschichte, wie es das Josippon ist, noch in

römisch-griechische Zeit hinaufragen. Speziell das Auftreten Jesu bildete von jeher den Stoff solcher geschichtlichen Erzählungen und vielleicht auch von Aufzeichnungen; die von Neubauer in den „Chronicles" veröffentlichten Texte gedenken ohne Ausnahme des Auftretens Jesu; so heisst es z. B. in der „Weltchronik" hinsichtlich des Geburtsjahres Jesu: „Das haben wir als Ueberlieferung" (ומסורת היא בידינו I, 170 Z. 6), und so sagt auch Schimeon Duran in seiner polemischen Schrift (קשת ומגן p. 11a) über dasselbe Thema: „Es ist das eine wahrhafte Tradition in unseren Händen (ויש קבלת אמת בידינו)[8]. Abraham Farissol beruft sich für das richtige Datum von Jesu Tod auf Josef ben Gorion[9]). Zwei Toldoth-Mss., das von Wien (= Vindobonae = V. spagniolischer Herkunft) und das von Gaster (= G.) berufen sich gleich im Anfange in der That auf Josippon, ohne Zweifel auf den hebräischen Josippon[10]).

Das hebräische Geschichtswerk Josippon, welches auch von Jesu und von den Anfängen des Christenthums berichtete, ist als die hauptsächlichste Quelle des Toldoth Jeschu anzusehen.

Der terminus a quo für das Toldoth ist, nachdem wir über die in Frage stehende Recension des Josippon nichts genaues wissen, durch das Datum der Quelle, also des Pseudo-Hegesippus gegeben, das ist also der Ausgang des 4. Jahrhunderts.

Als nächste Quelle haben wir den Talmud anzusehen, nicht den (babylonischen) Talmud in seiner schriftlichen Fixierung, sondern den im Talmud enthaltenen Stoff als lebendige Ueberlieferung, denn die talmudische Geburtsgeschichte Jesu ist, wie Celsus beweist, viel älter als der Talmud selbst. Gerade der Umstand, dass die Toldoth-Recensionen Jesum nur als ben Pandera, nicht als ben Stada kennen, also in demjenigen Sagenkreise, den auch Celsus kennt, beweist, dass der Toldoth-Schreiber nicht aus dem Talmud compiliert, sondern die lebendige jüdische Ueberlieferung aufzeichnet; ein Theil dieser Ueberlieferung gelangte im Talmud, der andere Theil im Toldoth zur schriftlichen Fixierung; doch bin ich nicht dafür, dass das Toldoth dem Talmud sogar zur Quelle gedient habe, wie Hermalin (a. a. O., S. 8) behauptet.

Am Ausgange des 4. Jahrhunderts waren sowohl die kanonischen als auch die apokryphischen Evangelien leicht zugänglich; während aber die kanonischen Bücher dem Toldoth-Schreiber wohl schriftlich vorlagen und von ihm eingesehen wurden[11]), denke ich mir die Benützung von Stoffen apokryphischer Herkunft ermöglicht durch den Verkehr mit christ-

lichen Zeitgenossen, bei denen jene Sagen wohl ebenfalls mündlich umliefen[12]). Dass im Christenthum, wenigstens bis zum 5. Jh., aus der *Geschichte Jesu und der Apostel* noch irgendwelche Traditionen fortlebten, wird allgemein zugestanden, s. auch Grisar, Gesch. Roms und der Päpste im Mittelalter, Freiburg i./Br. 1901, S. 711.

Die Kreuzauffindungslegende und die Petruslegende kann zwar Josippon noch erzählt haben, ohne sein Geschichtswerk als Geschichte der Periode des zweiten Tempels zu sprengen, da doch die falsch berichtete Kreuzauffindung und die Petruslegende *gleich nach Jesu Tode vorgefallen* sein sollen; auch haben wir Petrus, d. i. Simon Magus, als einen Erzählungstoff für Josippon wahrscheinlich gemacht; da aber damit nichts erreicht ist, indem auch für Josippon die Quelle erst zu erforschen bleibt, und wir sicher wissen, dass Pseudo-Hegesippus die Kreuzauffindung nicht erzählt, so bin ich geneigt, die Kreuzauffindung als relativ neueres Ereigniss und somit noch in den Wissenskreis des Erzählers fallend, für eigenen Bericht *des Toldoth-Schreibers zu halten*, der von der Sache, wie die jüdische Kreuzauffindungslegende beweist, gut unterrichtet war und dieselbe nur jüdisch umzudichten brauchte. Wenn ihm eine schriftliche Quelle zur Verfügung gestanden haben soll, so können es nur die Acta Silvestri gewesen sein, aus denen wohl auch der Bericht einiger Toldoth über die eigene Tracht der Christen und über das Salböl geflossen sein mag. Doch kann ja der Inhalt dieser Acta dem jüdischen Autor auch auf *mündlichem Wege zugekommen* sein. Th. Mommsen schreibt: Fabulosa vita Silvestri . . . conficta est in Syria saec. V novitque eam iam Moses Chorenensis (459—481); eodem autem saeculo in Latinum translata est et passim lectitata teste indice Gelasii I (492—496) librorum recipiendorum et non recipiendorum (Liber pontif. I prol. p. XX); s. auch J.J.J. von Döllinger, Die Papst-Fabeln des Mittelalters, 2. Ausg., Stuttgart 1890, S. 64. Ein syrischer Text der Acta S. liegt jetzt bei Land, *Anecdota Syriaca III* p. 46—76 (Leyden 1870) vor; es sind alle Züge darin, die für das Verständniss des Toldoth nöthig sind. So die Erkrankung und Heilung Constantins; gleich nach der Heilung erscheinen die [römischen] Juden und thun der Kaiserin-Mutter Helene kund, dass nicht der Christus, sondern ihr (der Juden) Gott die Heilung bewirkt habe — auch sie gingen auf Bekehrung aus. Constantin veranstaltet ein Religionsgespräch. Wörtlich: ונתכנשון אכחדא . . . מלפנא

דיהודיא ודכרסטינא וקדמין נדרשון ונחוון תבעתהון לעינין . . . הידין אתכנשו מלפנא דיהודאי וגבא אנשא . . . דנתעלון עם הלנא לרהום...
Der Hohepriester — *Anachronismus* — *sendet zwölf pharisäische* Schriftgelehrte, die die römische, griechische und hebräische Sprache verstehen. Im Monate Ab (August) versammeln sich in Rom aus der Provinz 24 Bischöfe und von den Juden 120 Priester (כהנא), denen jene 12, die mit Namen genannt werden, vorgesetzt waren. Es folgt der Disput zwischen den Zwölfen und Sylvester — Viele gegen Einen, wie die Weisen gegen Jesum im Toldoth — zum Theil mit den nämlichen *Argumenten wie im T.; die Juden recapitulieren auch die* evangelischen Berichte. Ausschlag giebt die famose Tötung resp. Belebung des Stieres vermittels des Gottesnamens — der „Schem" des Toldoth — und Constantin bekehrt sich zu Christo — die Juden im Toldoth lassen die Helene nicht gläubig werden. Dieser Stoff war im Mittelalter ungemein verbreitet; er findet sich poetisch verarbeitet und sehr weitläufig in den Kaiserchroniken, wovon es etwa 50 Versionen giebt (s. H. F. *Massmann, Kaiserchronik, Quedlinburg u. Leipzig, 1849,* 3 Bde., im 1. u. 2. Bde.). —

Von der Kreuzauffindungslegende sagt Mommsen ebenfalls, dass sie syrischen Ursprungs sei; E. Nestle hat mehrere syrische Texte darüber gesammelt. Tischendorf, Evang. Infant. 1851, hält diese Schrift für ein Produkt der Nestorianer; in c. II enthält sie die Geburtszeit Jesu nach syrischer Zeitrechnung. Obzwar nun die Herübernahme dieses Sagenstoffes durch die *Juden von den Syrern leicht* zu denken wäre, zumal eben *in* syrischen Gegenden auch noch Judenchristen wohnten und viele Forscher die Entstehung der ersten Christus-Sagen eben bei den Judenchristen suchen, so geht man doch sicherer, wenn man die jüdische Bearbeitung dieses Stoffes in Italien, u. z. in Rom stattfinden lässt. Nicht nur musste Rom als der Sitz des apostolischen Stuhles ein Interesse für das Wesen des Christenthums und gewissermassen ein Studium desselben bei den dortigen Juden *hervorrufen*, sondern auch *die dazu nöthige* Bildung ist am ehesten ihnen zuzutrauen, und auch die charakteristische Erzählung über den Flug des Simon Magus, die Sagen über Petrus, über die Petrus-Basilika etc. erklärt sich gut, wenn sie einheimische Juden zu Urhebern haben. Da unter Sylvester allem Anscheine nach in Rom eine Disputation und eine Judenverfolgung stattfand (s. Sylvester-Legenden u. oben S. 3), so kennen wir auch die nächste Veranlassung des Toldoth-Werkes.

Wie sehr die Ereignisse unter Constantin und Helena, die auch in nichtjüdischen Quellen oft als Mit-Herrscher, ja, als *Mann und Weib angesehen werden, für das Toldoth bestimmend* waren, beweist der Umstand, dass eine mittelalterliche Fabel behauptet, unter Constantin und Helena sei in einem Grabe ein Blechzettel gefunden worden, auf dem die Geburt Jesu ausgesagt war; auch hier geschieht auch auf Hegesippus eine Berufung; s. schon bei Wagenseil, Tela ign. Sat. p. 419; neuestens bei Mussafia, . . . Marienlegenden (Sitzungsber. der Wiener Akademie, Bd. 119, 1889, S. 32). — Auch ist das *Apostolicum*, welches *in sämtlichen Toldoth - Recensionen* mitgetheilt wird (s. schon Bischoffs Bemerkung, S. 7) und zu welchem Hackspan zu Nizzachon p. 510 die Worte beibringt: הקב"ה מושיב מלך המשיח לימינו (Gott lässt den König Messias zu seiner Rechten sitzen), dieses Apostolicum ist römisch, denn in der orientalischen Kirche (Justin, Aristides, Ignatius) waren die Worte καθήμενον ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρός etc. des Symbolum Romanum nicht enthalten, und wenn es auch später im Orient eben so hiess, so ist die Bekanntschaft damit bei den Juden dennoch in Rom wahrscheinlicher als im Orient.

Ein wichtiges historisches Moment giebt der Katalog der christlichen Feste ab (oben S. 181) und darin besonders Weihnachten (natalis). Dieses Fest erwähnen die Recensionen W. p. 22 („statt Laubhütten sollt ihr feiern seinen Geburtstag“), H. p. 126 (Fasten am Sterbetage am 9. Tebeth; ist das der Thomas-Tag oben S. 181? s. übrigens H' s Note aus Megillath Taanith: לא כתבו רבותינו על מה und die „Selicha“ für den 10. Tebeth im deutschen Ritus); B. p. 53 (Thomas-Tag); S. (oben p. 48), A. (oben p. 121); slavisch no. 2 confus, aber doch יום לידתו, slavisch no. 1 (ms. ובמקום חג הסוכות יחוגו את יום לידתו); das Fest wird nicht erwähnt in V. (oben p. 84), nicht in L. ms. und nicht in ed. Schliomsky. Weihnachten sind bekanntlich erst erwähnt im philokalianischen Kalender vom Jahre 336 (Chronograph von Ravenna vom J. 354); s. darüber L. Duchesne, Origines du culte chrétien, 2 e éd., Paris 1898 p. 248, ferner die Abhandlung von Lagarde in Mittheilungen IV, 309. Vor 354 kann also das Ur-Toldoth nicht verfasst sein, denn dieser Zug gehört zum Urbestand des T. Selbst in V. und G. kommt wenigstens das Weinen in jener Nacht vor (oben S. 55 vgl. 74), das ist Weihnachten. Siehe den Ausdruck nox magna bei Grisar, Gesch. Roms u. der Päpste, S. 746 Anm. 1.

Ein historisches Moment giebt auch die häufige Erwähnung von Tiberias[13]) (oben, S. 159) ab. So wird nach der Legende auch Nicetas in Tiberias zersägt, Olympius, Eustachius und Stephanus sterben im Gefängniss zu Tiberias (Wirth, Aus orient. Chron. S. 231); das Alter dieser Legenden, das ich für jetzt nicht angeben kann, muss auch für Toldoth Aufschluss geben. Im Allgemeinen können wir sagen, dass Tiberias erst vom 5. Jh. an zu grösserer Bedeutung im jüdischen Geistesleben gelangte. Interessant ist die im Ms. S. (c. 6) sich findende Bemerkung, unter „Heiligthum“ (בית המקדש) müsse das „Lehrhaus“ (בית המדרש) verstanden werden; das ist ein Zeichen der Zeit. Durch Tiberias sind wir in die Zeit vom 5. bis 10. Jh. verwiesen.

Wahrscheinlich müssen wir uns das Toldoth im 5. Jh. entstanden denken. Die Schrift berichtet nur Ereignisse, welche in's 5. Jh. reichen; sie spricht ausser von Jesus noch von Petrus und Paulus, von Simon Magus, von der Auswanderung nach Pella (oben, S. 176), von den Bischöfen Kleophas und Jacobus (S. 178 u. 193), hat Thatsachen, die auf Pseudo-Hegesippus weisen (S. 241), berichtet die Kreuzauffindung[14]), weiss von Nestorius (S. 232), aber nichts darüber hinaus, auch nicht von der Wegnahme des Kreuzes durch die Perser im Jahre 614, wo doch dieses Factum dem jüdischen Autor sehr willkommen gewesen wäre, wenn er es gewusst hätte[15]). Der Autor scheint auch nicht zu wissen, dass die christlichen Geistlichen im Cölibat lebten. Man merkt bei ihm die Benützung der Vita Sylvestri (S. 243) und die Kenntniss des Mönchswesens; der Korân übt keinen Einfluss darauf (S. 196). Viel weiter kann man das Tholdoth nicht hinunterdrücken. Denn vom 8. Jh. an fangen ja die äusseren Bezeugungen bei Agobard und Hrabanus Maurus an.

Das Toldoth war ursprünglich allem Anscheine nach aramäisch abgefasst; noch besitzen wir aramäische Restê (S. 143. 147) und nicht umsonst haben wir oben (S. 243) auch auf die syrische Literatur verwiesen. Um welche Zeit war es bei *den Juden* gebräuchlich, aramäische Werke zu verfassen? Targumim, Aramäisches in den Talmuden und Midraschim etc. übergehend, erwähnen wir bloss die aramäischen Apokrypha. Tobit lag dem Hieronymus aramäisch vor; wir besitzen davon noch heute aramäische Recensionen. Aus Ben-Sira citiert schon der Talmud aramäische Sätze. Die Zusätze zu Esther sind aramäisch vorhanden (s. darüber Dalman, Gramm. des j. pal. Aramäisch, S. 27 ff). Wir haben noch *aramäisch die Antiochus-Rolle*,

Bruchstücke aus Sophia Salomonis (s. meine Bemerkungen in Revue des Etudes Juives XXX,214 und Jewish Quarterly Review XI,158), sogar vom Testamente der zwölf Patriarchen (J. Q. R. 1900, 651—661) und vieles Andere. Die Entstehung aller dieser Werke fällt auf die Zeit nach Christi bis ungefähr 1000 n. Chr. In der Mitte dieser Zeit, etwa um 500, fällt die aramäische Version der Toldoth Jeschu; diese bildet für jüdische Zwecke eine Art Apokryphum und mag viel gelesen worden sein; später kamen davon hebräische Versionen in Umlauf, wie es auch mit den genannten Apokryphen geschah; Ms. Strassburg enthält noch inmitten des hebräischen Textes viele aramäische Sätze, und ist darum von mir an die Spitze meiner Editionen gestellt worden.

Zur Festsetzung des Datums einzelner Toldoth-Versionen dienen ausserdem noch besondere Indicien. So z. B. darf für Version Huldreich, wo die Gemeinde von Worms figuriert, (s. oben S. 18) die deutsche Kaiser-Chronik als Vorbild angenommen werden, wonach Tiberius eben wegen Ermordung des Heilands Jerusalem durch Vespasian und Titus verwüsten liess; es ist also ein römischer Kaiser in H. (p. 80) gemeint, trotz Worms! Tiberius hat ja auch Regensburg gegründet, jenes Regensburg, dessen Gemeinde sich ebenfalls von Jesu Ermordung freispricht (Fabricius III, 493). Version H. kann also nicht vor dem 12. Jh. verfasst worden sein. — Für Typus de Rossi ist das Wort פאפא für „Papst" bezeichnend (oben S. 200), welches vor dem 10. Jh. nicht nachweisbar ist; ebenso die nur hier sich findende Angabe, die Juden sollten für Jesu Tod eine Steuer (שקל כסף) bezahlen, offenbar Anspielung auf irgend ein Factum. — Die slavischen Recensionen erweisen sich durch die Erwähnuug der Feuerwaffe (oben S. 20) für jung. — B. u. Ms. S. ist durch ישמעאלים-(S. 60) in mohamedanische Zeit gewiesen; doch kann das Zuthat sein; in Typus de Rossi, wo der Vers citiert wird, findet sich die Deutung nicht[16]).

Nun muss man fragen, welche Punkte zu den ursprünglichen Bestandtheilen des Toldoth gehören? Was gehört zum ursprünglichen T., und was ist hinzugekommen? Ich glaube nicht, dass man in dieser verwickelten Frage einen besseren Wegweiser haben könnte, als Tertullian; nach dessen Berichte kann man als zu Toldoth gehörig ansehen: 1. Verführungsgeschichte (ist in der That bis auf Raymundus in sämmtlichen Versionen vorhanden); 2. Anklage der Zauberei, demnach: a) Erlernung des „Schem" (entweder durch den „Grundstein" — so sämmtliche Toldoth ausser H — oder durch Lehrer, H p. 14)

b) Belebung von Lehmgeschöpfen; 3. Misshandlung (nach Tertullian mit Rohr und Ohrfeigen); dazu gehört die Scene im Synedrion (S. 193), Geisselung und Kreuzigung; 4. Raub der Leiche durch Judas den Gärtner; vorangeht des Judas' Kohlstängel (3 und 4 in sämmtlichen Recensionen); 5. Luftkampf, d. i. Verwechselung mit Simon Magus, und zwar einmal mit Jesus, einmal mit Petrus [17]), nicht erwähnt bei Tertullian, aber unbedingt zum Pragmatismus des Toldoth gehörig; 6. demnach auch eine kurze Petrus-Legende (etwa in der Ausdehnung wie in H. [18]); 7. Kreuzauffindung (schon in der Promulgation der neuen Lehre durch Petrus wird ein Kreuzfest eingesetzt, z. B. bei B, obzwar keine Kreuzauffindungslegende folgt; in G und V ist die Kreuzauffindung in die Geschichte Jesu verwebt; von Allem abgesehen aber erklärt sich die Gestalt der Helene nur durch die Kreuzauffindung, s. Seite 231). Dagegen 8. die Nestorius-Legende wohl nur Zuthat. Zuthaten in grosser Menge gibt es freilich auch im Anschluss an all' diese Punkte, u. z. je jünger die betreffende Recension ist, um so reichlicher.

Wenn es uns *nicht gelungen ist, für das Toldoth einen* absolut sicheren Platz in der Literaturgeschichte anzuweisen, so theilt dieses Werkchen nur das Loos der meisten anonymen jüdischen Werke der älteren Zeit, die in dem grossen Raum der Zeiten nicht minder einen unsicheren Standort einnehmen; die Werthschätzung dieser Schriften aber darf darum keinen Eintrag erleiden, und sorgsame Beurtheilung verlangen wir auch für das Toldoth.

Anmerkungen.

1.

[1]) Nach der Version W. (= Wagenseil) wohnen Joseph Pandera und Mirjam in Bethlehem (p. 3), wo Jesus auch geboren wird, nach Version H. (= Huldreich) wohnen dieselben zwar in Jerusalem, entfliehen jedoch, um einander anzugehören, nach Bethlehem (p. 5), wo auch die Geburt stattfindet. Dass diese „Flucht" Luk. 2, 4 nachgeahmt ist, merkt H. (p. 5) richtig an. Während jedoch Lukas in einer Erzählung, die den Geschichtsschreibern und den Erklärern viel zu schaffen giebt, den Exodus aus Nazaret stattfinden lässt, ist bei H. der eigentliche Wohnort des Paares Jerusalem. Sollte der jüdische Erzähler — oder wer sonst Verfasser des Toldoth ist — hier eigenmächtig vorgegangen sein? Nun verlegt aber das vierte Evangelium den Schauplatz der Wirksamkeit Jesu bekanntlich nach Jerusalem (Strauss, Leben Jesu für das . . . Volk bearbeitet, 9 bis 11. Aufl., Bonn 1895, I, 310); die Meinung scheint also zu sein, dass Jesus zu Jerusalem zuhause war. Wir hätten somit hier schon die Erscheinung, die wir noch zu beobachten haben werden, dass eine Version des Toldoth auffällig mit dem Evangelium Johannis übereinstimmt.

[2]) Markus, der keine Geburtsgeschichte kennt, kommt nicht in Betracht; Johannes nur insoweit, als er Jesum in Jerusalem wirken lässt (s. vorhergehende Anm.).

[3]) ישו הנוצרי, nur H. p. 5, in Ms. Adler und im pers. Fragm. ישוע mit der vollen, W. p. 5 יהושע mit der noch volleren Schreibweise des Namens; so auch am Titelblatt von H. Nach Hackspan (zu Liber Nizachon Rabbi Lipmanni, Norinbergae 1644) p. 276 wäre die Benennung ישוע הנוצרי (dort ist הנוגרי gedruckt) sogar die gewöhnliche, was aber durchaus nicht zu erweisen ist. Zwischen den zwei Formen ist gar kein Unterschied; wie יהושע schon in der Bibel die Kürzung zu ישוע (in Esra und Nehemia sehr oft) erfahren hat, so wird ישוע mit Unterdrückung des

Kehllautes weiter zu ישֻׁן verkürzt. Es verhält sich ישׁן zu ישׁוע wie אֶשְׁתְּמֹה Josua 15,50 zu אֶשְׁתְּמוֹעַ Jos. 21, 14, אֶשְׁתְּמֹעַ I. Sam. 13, 28; vgl. I. Chr. 4, 17. 19; 6, 42. Eine ähnliche Bewandtniss hat es mit עדן Zach. 1,1 gegenüber עדוא Esra 5, 1. Es ist interessant, dass die Schreibung זכריה בן עדוא in b. Joma 39b in der Randglosse in עדן corrigiert wird. Auch פוטיפר Genes 39, 1 zu פוטיפרע ib. 41, 45 gehalten, bietet dieselbe Erscheinung. Anders Elia Levita in Tischbi (schon früher ähnlich S. Duran 4a) לפי שהיהודים אינם מודים שהוא היה המושיע לפיכך אינם רוצים לקראו ישוע והפילו העין וקורין לו ישו, mit gänzlicher Verkennung der Thatsachen und Unbeachtung der sprachlichen Erscheinungen; s. auch Wülfers Animadversiones zu Theriak c. 1 § 2 p. 39: Nach **Steinschneider** ist der arabische Name عدى aus עדיה oder עדיהו geworden (Jewish Quarterly Review XI, 331); er beruft sich hierbei (ib. 335) auf D'Herbelot in dem Artikel „Baktischua" = Ebed Jeschu. Nach Cook (A Glossary of Aram. Inscriptions s. v. דדא) bedeutet der Name Dadisch u soviel als „Oheim", was von **R. Pietschmann,** Götting. Gelehrte Anz. 1899, 48) unter Berufung auf Justi, Iranisches Wb., allerdings bestritten wird. Dagegen ist die Form ישֻׁן für ישׁוע die allernatürlichste Entwickelung der Welt. So wird z. B. in demselben Namen auch der Guttural ה unterdrückt, wie die Form יושוע (für יהושע) in j. Erub. $19b_{35}$ (ed. Krotoschin) zeigt. Sonst wird jedoch meistens ישוע gebraucht (mit doppeltem Jod zur Bezeichnung des consonantischen Werthes j. Moed Katon $82c_{30}$ יישוע also Je- nicht J-schua). Der Name kommt im babylonischen Talmud in dem Satze לבי ישוע הבן vor, Baba Kama 80a, wo die Bemerkung der Glossatoren (Tosafoth) beachtet zu werden verdient. Ueber die Namensform ישוע Nehem. 8, 17 existiert im Talmud selbst eine aggadische Deutung: j. Schebiith 36b, Kidd. 61c, Midr. Sam. c. 15, Kohel. Rabba I, 4. Vgl. auch Βαριησοῦς Act. Apost. 13, 6. Nach einigen Recensionen des Toldoth soll ja Jesus nach ישו dem Bruder seiner Mutter genannt worden sein; also ist ישו ein gut jüdischer Name. Treffliche Bemerkungen darüber s. bei Winer, Bibl. Realwörterbuch, 3. Aufl., s. v. Jesus. Die Araber sprachen (nach dem Syrischen) 'Isâ für Jesus. So sagt Baidâvi I p.VI Z. 20: وعيسى بالعبرية ايشوع 'Isâ lautet im Hebräischen 'Isû. **O. Pautz** (Muhammeds Lehre von der Offenbarung, Leipzig 1898), der dies anführt (S. 191 Anm. 2), meint dagegen: „Das koranische 'Isâ entspricht vielmehr dem hebr. עֵשָׂו

Esau. Weil dessen Nachkommen den Israeliten. . . feindlich gegenüberstanden, karrikierten die späteren Juden den Namen „Jesus“ in „Esau“. Diese, meines Wissens zuerst von S. Duran in קשת ומגן 4a ausgesprochene, aber jetzt auch von Landauer und Nöldeke vertretene Anschauung ist bereits von J. **Derenbourg** abgewiesen worden (Revue des Etudes Juives XVIII, 127); vgl. auch M. Steinschneider in Jewish Quarterly Review XI, 481. Nach Steinschneider ist der jüdisch-arabische Name עיסי (hebraisiert עיסא = Isâ) der arabische Name von Jesus; es nannte sich natürlich kein Jude so, sondern es findet sich bloss die Kunja Abu Isâ Obadja al-Isfahani. Wenn nun aber auch die Juden den Namen Jesus begreiflicherweise mieden — er wird ja aus anderem Grunde auch von den Christen gemieden — so kam dieser Name in kabbalistischer Zeit dennoch zu Ehren, indem man sich einen Erzengel Jesus vorstellte (ישוע שר הפנים), an den man sich am jüdischen Neujahrstage gar um Vermittelung des Gebets wandte (s. Mitteilungen der Gesellsch. für j. Volkskunde III, 22 N. 13; ib. 43 N. 28 und meine Bemerkung VII, 103). Die Verwendung des Namens Jesus zu Heilzwecken auch unter Juden kennt bereits der Talmud (s. den Abschnitt über den Talmud), und bis in die neueste Zeit hinein findet sich dessen mystischer Gebrauch auf Talismanen und Kameen (קמעא). Aus der Form ישו bildete man in polemischer Absicht den Plural ישויים (Nizzachon ed. Wagenseil p. 20; **Zunz**, Synagogale Poesie S. 375). — Nach alledem ist es unbegreiflich wie die unschuldige Form „Jesu“ (ישו), worauf doch schon das griechische Ἰησοῦς zurückgeht (schon in Jesus ben Nun und Jesus Sirach) zu der Verdächtigung Anlass geben könnte, die Juden hätten den Namen aus Hass gegen Jesum so zugestutzt. Der Täufling Johannes Baptista Jonas im 17. Jahrhundert lässt sich grimmig darüber aus: והיהודים לרוע לבם בלשון עבריתקורין אותו ישו (bei Herbst, Schaprut's Matthäus S. 9). Ein moderner Schriftsteller drückt dies wie folgt aus: „Der Name Jesus, welcher im Hebräischen Josua oder Jehoschua (d. i. der Herr wird heilen) oder abgekürzt Jeschua heissen sollte, ist in beiden Versionen [des Toldoth], wie dies bei den Juden gewöhnlich war [!], um dem Namen des Stifters der christlichen Religion eine gehässige Deutung zu geben, mit Wegwerfung des a von dem Jeschua auf Jeschu verkürzt, was die Anfangsbuchstaben von hebräischen Wörtern sind, welche bedeuten: Sein Gedächtnis werde ausgelöscht (R. von der **Alm**, Die Urtheile heidn. u. jüd. Schriftsteller über Jesus . . S. 138). Zudem ist es ein

Schriftsteller, der sich durchaus frei von Vorurtheil zeigt und die jüdischen Schriften eher schätzt als herabwürdigt. Es wäre interessant zu ermitteln. wer zuerst diese Verdächtigung der Namensform ישו ausgesprochen hat. In Huldreich's Texte (p. 26) folgen die Worte: י״מח ו״כרו ו״ימח ש״מו als eine Art Imprecation nach dem Worte ישוע, die aber einigen Sinn nur nach der Namensform יווש haben, wie es an einer Stelle (p. 35) wirklich heisst, u. z. in Begleitung der thörichten Angabe, dass der Name ישוע eben dieser Verwünschung zuliebe von den Juden in יווש verwandelt worden sei! Es kann dies eines der Verdachtsmomente abgeben, die man gegen die Authenticität der Huldreich'schen Version vorführen kann. Noch thörichter ist es, wenn die christliche geistliche Polizei des Mittelalters in dem Worte ורי״ק (im Satze שהם משתחוים להבל וריק, der seitdem unterdrückt wurde, des Gebetstückes עלינו) infolge des gleichen Zahlenwerthes der Buchstaben eine Beziehung auf Jesum (ישו) witterte (Nizachon p. 191; **Brentz** Jüd. Schlangenbalg S. 26; **Salman** Theriak (lat.) S. 292; **De Rossi**, Bibliotheca J. Antichristiana p. 60; Moses Mendelssohn, Ges. Schriften, Leipzig 1845, VI, 418—424; vgl. darüber, jedoch ohne Anführung des Nizachon, **Popper**, The Censorhip of Jewish Books, New-York 1899 p. 18). Gleichwohl macht die Deutung von ישו als jüdische Verwünschungsformel die Runde durch die ganze christliche Literatur der Neuzeit; so **Buxtorf** in seinem Lexicon Chald. Talmud. et Rabbin. (Basel 1639) s. v. ישע; **Lagarde** Mittheilungen (Göttingen 1888—1891) II, 290 Anm, die Juden würden ישו ... ישוע ... schreiben und ימח שמו ויתאבד „lesen" (eine übrigens ganz vereinzelte Formel); von W. p. 6 verführt, schreibt auch **Bischoff**, der Herausgeber des jüd.-deutsch. Leben Jesu in der ersten Note des Vorwortes (in lateinischer Transscription) ימח שמו וזכרונו, was aber zumindest ימח שמו וזכרו; (so auch im persischen Fragment) heissen muss, wie es der Abbé **Perreau** (Oceano delle abbreviature e sigle, autografia, Parma 1883, 2. Ed. s. v. יש״ו) und auch Brentz, Jüd. Schlangenbalg S. 29 richtig angiebt, und welche Formel anlässlich des täglich zu sagenden זכור את אשר עשה לך עמלק (Deut. 25,17 f.) sich in jedem jüdischen Gebetbuche findet; s. auch Salman, Theriak S. 303. Man sieht, wie sich sinnlose Verdächtigungen hartnäckig halten und verbreiten*). Es ist nun allenfalls möglich, dass die Juden bei dem Worte ישו an jene sich leicht darbietende Verwünschungsformel erinnert wurden, dass aber der Name ישו zu diesem Be-

*) [Buxtorf, de abbreviaturis hebraicis, Franeker 1696, p. 107 giebt noch eine andere Erklärung.]

hufe geprägt wurde, ist ganz und gar unmöglich*) und ist eine solche Behauptung ganz unwissenschaftlich; vgl. **Buxtorf** a. a. O. Eher kann man sich gefallen lassen jene, wenn auch gleichfalls unwissenschaftliche, aber wenigstens sinnvolle die Glorificierung Jesu bezweckende Deutung des Namens Ἰησοῦς, wonach dieser mit ἴασις (Heilung) zusammenhinge (Justin Martyr s. **Crutwell** A literary History of early Christianity, London 1893, p. 334). Die Namensform Jesus war übrigens gewiss auch den Juden bekannt, wenigstens lässt sich dieser Name im I. Targum zu Esther V, 1 (II. Targ. III, 1) vermuthen; s. mein Wb. Griech. und lat. Lehnwörter im Talmud etc. דיוסוס p. 200.

Was nun die Bezeichnung הנוצרי „der Nazarener" betrifft, so ist dies Christen und Juden gemeinsam, vgl. Joh. 19,19: Ἰησοῦς ὁ Ναζωραῖος. Die Bildung aus dem Stadtnamen Ναζαρέτ, dem angeblichen Geburts- oder Wohn-Orte Jesu, ist nicht allgemein anerkannt; wenigstens ist die Bildung nicht regelrecht. Als hebräischer Name des Ortes gilt bekanntlich נְצָרֶת, ein Name, der auffallenderweise im Talmud und Midrasch nicht vorkommt und der in dieser Form nur aus einem Gedicht des etwa im 8. oder 9. Jahrhundert lebenden synagogalen Dichters Eleazar ha-Kalir belegt ist, wo der Ort als Sitz des danach benannten Priestergeschlechtes erwähnt wird (im Klageliede איכה ישבה für den 9. Ab, des Reimes wegen נְצָרַת punktiert. Mehreres s. bei A. Neubauer, Géogr. du Talmud, Paris 1868, p. 190). Angesichts der beliebten christlichen Etymologie des Wortes, wonach dasselbe den Begriff „blühend" in sich birgt (flos **Hieronymus** ep. 46 ad Marcel., Vulgata Jes. 11,1; doch geben Andere anderweitige Erklärungen), verdient die wohl richtigere Deutung anerkannt zu werden, dass es eigentlich נסרת heissen müsste, von נסרים (b. Taanith 27b נצרים) Splitter oder Späne der Tischler (J. Halévy in dem Jahrbuche Jerusalem IV, 11). In der kleinen Schrift „Widerlegung der Christen" (hebr. תשובות הנוצרים ed. Goldfahn, § 41) findet sich für נצרת in echt polemischer Weise ארץ נגורת (nach Lev. 16,22). Die Anhänger Jesu des

---

*) [Man braucht nur an ähnliche Namensverstümmelungen polemischer Natur zu denken, um es ganz natürlich zu finden, dass zwar ישו nicht ימח שמו וזכרו gelesen, wohl aber beim Lesen dieses Namens an jene Formel gedacht wurde; denn ohne Grund ist das ע nicht ausgefallen, wie cod. Huldr. zeigt. Auf diese Weise ist der Name Jesus so „umgeprägt" worden, *dass man die genannte Deutung machen konnte.*]

„Nazaraeers" wurden selbst „Nazaraeer" genannt; vgl. Suidas s. v. Ναζηραῖος, wonach der Name „Christen" erst um 50 n. Chr. in Antiochien aufkam; s. auch Act. Apost. 11,26; ib. 24,5 Nazoraer als αἵρεσις. S. auch **Hilgenfeld,** Judenthum u. Judenchristenthum (Leipzig 1886) S. 32, besonders das Citat aus **Tertullian** adv. Marc. IV,8 unde et ipso nomine nos Judaei Nazaraeos appellant per eum. Demgemäss heissen die Christen in den verschiedenen Toldoth (W. p. 19 הנוצרי oppositum יהודי; B. S. 49; Version Adler g. E.) und in der Folge im ganzen späteren Judenthum ebenfalls הנוצרים. Dass dieser Name bei den Juden sich erhielt, als die Christen schon längst anders benannt wurden, ist wohl dem Umstande zuzuschreiben, dass er wenigstens als Name einer christlichen Secte auch noch weiterhin in Gebrauch war, u. z. hauptsächlich in Palaestina und in den angrenzenden Landtheilen, so dass die Juden unter Christen κατ' ἐξοχήν eben diese Judenchristen verstehen konnten. Weil nun diese Christen sich noch immer als Juden gerierten, so sind sie es auch, deren Ausscheidung aus dem Judenthum, wovon noch die Rede sein wird, am Ende des Toldoth ed. W. u. B. mit grossem Behagen erzählt wird, und gegen die sich die sogenannte Ketzer-Benediction (ברכת המינים) richtet, gegen welche die Kirchenväter so sehr eifern. Obzwar im Laufe der Zeit in diesem Gebetstück die Beziehung auf das Christenthum möglichst unterdrückt wurde (noch **Lipmann** muss die Benediction in Schutz nehmen, Nizzachon p. 193), so konnte ich aus den Anführungen der Kirchenväter dennoch das Wort נוצרים als in der ursprünglichen Fassung stehend feststellen (Jewish Quarterly Review V, 133), und ein neuerer Fund bestätigt diese Annahme, wie es mir von **Dalman** (Die Worte Jesu S. 300 Note) zugestanden wird. Auch **De Rossi** in seiner Biblioth. Jud. Antichristiana p. 60 kennt einen Codex, der diese Benediction על תלמידי ישו הנוצרי bezieht. D. Chwolson (Die Blutanklage, Frankfurt a. M. 1901 S. 56 Anm. 3) geht in seiner Apologie des Judenthums zu weit, wenn er die Existenz dieser Leseart in Abrede stellt; auch hätte er nicht Dalman sondern mich als den Autor dieser Aufstellung nennen sollen, wie es Dalman thut, der übrigens von Chwolson irrig interpretiert wird, denn Dalman hält die Leseart נוצרים nicht für späteren Zusatz, sondern für originell. Danach ist der Gebrauch des Wortes נוצרים seitens der Juden in der denkbar besten Weise und zwar für sehr alte Zeit erwiesen. Dagegen kommt im Talmud, obzwar die Bezeichnung „Jesu der Nazaräer" nicht fehlt, in den spärlichen Fällen, wo man eine versteckte Anspielung

auf das Christenthum vermuthen kann, die Bezeichung נוצרים kein einziges Mal vor (b. Taanith 27 b ist נוצרים zweifelhaft), *und ebensowenig* im Midrasch. *Nur* in den dunklen Worten בי אבידן, בי נצרופי (b. Sabbath 116a) wollte man eine Nennung der Christen, richtiger der Ebioniten (אבידן in אביון geändert) und der Nazaräer finden (s. Halle'sche R. E. II, Bd. 27 S. 408 u. bei **Kohut**, Aruch completum II, 46), was einige Wahrscheinlichkeit gewinnt, wenn man אבידן auf den Sectenstifter 'Αβειδάς (s. bei **Lechler**, Urkundenfunde zur Gesch. des chr. Alterthums S. 29) bezieht. Die Note bei S. Funk, Die hagg. Elem. in den Homilien des Aphraates, Wien 1891, S. 63 ist als verfehlt zu betrachten. In נצרופי oder נצרפי (s. Dikduke Sopherim z. St.) wofür ich נצרני lesen möchte, müsste man dann die griech. Form Ναζαρηνοί (im N. T. und bei Suidas neben Ναζωραῖοι) erblicken, doch ist es möglich, dass die Stadt, von welcher die Benennung ausgeht, נצרן hiess. Im Korân heissen nämlich die Christen النصارى an-Nasârâ, und *Baidâwi* (*Pautz* aaO. S. 121) bemerkt dazu: weil sie beim Messias in einer Stadt waren, welche Nasrân oder Nâsirat hiess. Ueber die in talmudischen Schriften für die Christen noch gebräuchliche Bezeichnung מינים wird noch weiter unten zu reden sein.

[4]) Gegen die Beziehung von Micha 5,1 auf Jesum s. die Polemik von **Lipmann** in Nizachon p. 139; gemeint ist Matt. 1,5. Im Texte der verschiedenen Toldoth wird diese *christliche Stelle nicht angezogen. Bethlehem als Geburtsort* figuriert übrigens nur bei W. Anf. u. p. 7, ferner in L.; es figuriert nicht in S.

[5]) Der Kindermord in Bethlehem, im Evangelium kaum berührt (Matt. 2,16), ist durch die apokryphische Literatur dennoch als zum Wesen der Kindheitsgeschichte gehörig bezeugt, s. **Resch**, Kindheitsevangelium (Leipzig 1897) S. 158 ff.

[6]) Matt. 1,12; die apokryphischen Evangelien (das arabische Ev. *Infantiae Servatoris*, die *Historia de Nativitate* Mariae et de Infantia Salvatoris u. andere Schriften (bei Thilo Cod. Apocryph. Novi Testamenti, Tom. I) führen das weiter aus.

[7]) **Celsus** bei Origenes contra Celsum I 66 (Alm aaO. S. 54); nach Origenes freilich erzählt es Celsus nach dem Ev. Matthaei. Celsus selbst weiss also nichts darüber, so dass also die Flucht nach Aegypten nur durch den einzigen Matthaeus *beziehungsweise durch dessen Quelle bezeugt ist.* Der Bericht

erhält nur durch den Talmud einige Stütze, der aber nicht selbständiger zu sein braucht als Celsus, so dass wir im Grunde genommen nur eine Reminiscenz aus dem Ev. Matthaei darin erblicken können, die aber von den **gemeinen** Versionen des Toldoth als zur jüdischen Lebensart nicht passend mit Recht vermieden wurde. Vielleicht ist die Flucht des Jochanan nach Babylonien an dessen Stelle getreten.

[8]) b. Sanhedrin 106b: Als König Jannai die Rabbinen (= Pharisäer) umbringen liess, gingen R. Josua b. Perachja und Jesus nach Alexandrien in Aegypten (אזל ר' יהושע בן פרחיה וישו לאלכסנדריא של מצרים). *Jeder, der mit dem jüdischen Studien*wesen des neutestamentlichen Zeitalters nur einigermassen bekannt ist, weiss, dass die Meinung dieser Talmudstelle nicht sein kann, Jesus sei als **Knabe** nach Aegypten gekommen, da nur von einem reifen Schüler die Zugehörigkeit zu irgend einem Lehrer ausgesagt zu werden pflegte. Uebrigens zeigt Jesus im Laufe der Erzählung Sinn für Frauenschönheit, und wenn dies auch erst bei der Rückkehr erzählt wird, so folgt daraus dennoch, dass Jesus *schon im reifen Alter gedacht* ist. Auch die anderen talmudischen Erzählungen, wonach Jesus seine Zauberei aus Aegypten gebracht hätte (s. Abschnitt 3), setzen bei Jesus schon ein Mannesalter voraus. Ein solches, wenn auch vielleicht etwas jüngeres Alter, scheint ihm auch Celsus zu geben, wenn er Jesum in Aegypten als Knecht in Dienst treten lässt. Die von Alm (a. a. O. S. 134) beigebrachten Parallelen von dem Samaritaner **Dositheus** und dessen Schüler **Simon dem Magier**, *die ihre Magie, von der auch die zweite clementinische Homilie* spricht, ebenfalls aus Alexandrien geholt haben (vgl. dazu M. Friedländer, **Zur Entstehungsgesch. des Christenthums** Wien 1894, S. 32), bestärken nur unsere Behauptung, dass die Erlangung solchen Wissens nur im reifen Alter gut denkbar ist. Aus dem Allen folgt nun, dass der talmudische Bericht vom Aufenthalte Jesu in Aegypten zu dem Matthaeischen Bericht durchaus keine Parallele abgibt. Da in dem Leben Jesu *zwischen dem 12. und 30. Lebensjahre trotz der Bestrebungen* der apokryphischen Evangelien ohnedies eine unausgefüllte Lücke sich darbietet, so wäre es am besten, der Erzählung des ersten Evangeliums, die ohnehin nur aus Hosea 11, 1 geflossen ist — **Resch** hält freilich die Erzählung für ursprünglich, das Citat für Nachtrag — die Geschichtlichkeit abzusprechen und dafür auf Grund des jüdischen Berichtes, auf den doch schliesslich auch der von Celsus zurückgeht, einen in den reiferen *Jahren Jesu erfolgten* — u. z. *freiwilligen* — *Aufenthalt*

in Aegypten anzunehmen und diesen Fall zu denjenigen zu rechnen, bei welchen, wie immer mehr und mehr anerkannt wird, der talmudische Bericht eine willkommene Ergänzung zu dem dunklen Lebensgange Jesu darbietet. Für diejenigen, die den evangelischen Bericht nicht vermissen mögen, bleibt ja der Ausweg offen, einen zweimaligen Aufenthalt Jesu in Aegypten anzunehmen.

[9]) Wagenseil p. 5. ויגדל הנער ושכרה לו אמו רבי ושמו אלחנן. Nach Ms. Leyden gab ihn die Mutter ins Lehrhaus des R. Josua b. Perachja. S. Einl. S. 6.

[10]) Bischoff S. 12. Im pers. Fragm. והושיבתו אמו אצל המלמד. ללמוד תורה והיה פקח בהלכה; Typus de Rossi sagt überschwänglich: Er lernte an Einem Tage, was Andere in einem Jahre nicht lernen.

[11]) B. p. 21 תלמידי חכמים גדולים. In den übrigen Versionen findet sich dieser Zug nicht.

[12]) Vgl. das günstige Urtheil, das **Josephus** (A n t t. 18, 5, 2 hebr. *Josippon* c. 63) über den Täufer fällt. — Weiter unten spreche ich die Vermuthung aus, dass der Täufer im Toldoth zu Jochanan, dem Bräutigam Maria's, geworden ist.

[13]) **Hegesippus** (De excidio Hieros., Köln 1530) l. II c. 5 u. 12 (f. 22a u. 26a) erwähnt zwar den Täufer, aber nicht so sehr in seiner Rolle als Heilsbote, als vielmehr in seiner politischen Rolle in seinem Auftreten gegen Herodes Antipas (Matt. 14, 4). — Ueber die Frage der Echtheit der Johannes-Stelle bei Josephus ist freilich noch nicht endgiltig geurtheilt worden, verdächtig ist sie jedenfalls; hinsichtlich der Stelle über Jesum s. **Th. Reinach** in Revue des Etudes Juives XXXV, 1—18; vgl. auch den Aufsatz „Meister Josephus“ in „Oesterreichische Wochenschrift“ 1898 XV, 33; ältere Literatur bei Fabricius-Harles, Bibl. Graeca (Hamburg 1796) V, 19; Schürer I³ 544 ff.

[14]) וגם בא אליהם הפריץ ראש בר יונים יוחנן. Er kam also, wie auch Johannes im Evangelium, von anderswoher zu Jesus. Die Bezeichnung פריץ trägt er gemeinsam mit den anderen Anhängern Jesu. Was den Ausdruck בר יונים betrifft, so ist zwar eine Anspielung auf Βαριωνᾶ oder Βὰρ 'Ιωνᾶ Matt. 16, 17, wie H. meint, nicht ausgeschlossen, die richtige Meinung des Wortes, welches in בריונים (so richtig p. 68, sing. בריון) zusammengezogen werden muss, ist jedoch aus dem Talmud zu bekannt, als dass sie erst festgestellt werden müsste (s. Buxtorf f. 349);

zur Etymologie s. meine „Lehnwörter" II, 165. — H. bringt noch aus jüd. Schriften den Ausdruck יוחנן אשר עשה טבילה bei.

[15]) H. p. 33 hat den Schnitzer גליל יהודה Galilaea (oder Kreis) in Judaea. B. p. 23 „zu der grosche Stadt Gelilah" vom Herausgeber richtig mit Galilaea gedeutet. Die Bezeichnung eines Landes als Stadt ist in legendarischen Schriften nicht unerhört; im Targum ist Italia zugleich Rom (s. „Lehnwörter" s. v. איטליא); in den Acta Philippi in Hellade (bei Lipsius, Apocr. Apostelgeschichten II, 2. Hälfte, 31) ist die Rede von der „Stadt der Athener, welche Hellas heisst" (nach Lipsius freilich verderbt); ebenso ist von der „Stadt" Dalmatia die Rede.

[16]) Das grosse Lehrhaus von Tiberias wird im Talmud und Midrasch sehr oft genannt; vgl. j. Chag. 77b Z. 24 und j. Horaj. 48a Z. 63, Lev. Rabba c. 5, 4, ferner Deut. Rabba c. 4, 8 בבית המדרש הגדול שבטבריא. — Ich halte B.'s Version und Typus de Rossi in diesem Punkte für authentischer als W. p 5, nach welcher der Kopfbedeckungsstreit sich vor dem grossen Synhedrion abspielt.

[17]) H. p. 44 räth Capernaum (die Gründe s. bei ihm selbst und wie er sich S. 47 N. 10 selber widerlegt); dies ist auch die Meinung von Alm (a. a. O. S. 143). **Clemens**, Die geheimgehaltenen oder sogen. apokryphischen Evangelien V, 88 Anm., wie auch **Gustav Rösch** in Theolog. Studien u. Kritiken 1873 S. 104, denkt an die kanaanitische Stadt Ai (Josua 8, 29), die wegen der schimpflichen Bestattung der kanaanitischen Könige vorbildlich für Jesum gewesen sein soll. Dem schliesst sich auch Dr. E. Bischoff an (Brief vom 18. Oct. 1898). Noch eher könnte an Ναΐν (Luk. 7,11) gedacht werden.

[18]) עיר für Rom bedarf keines Beweises; s. übrigens **Zunz**, Die synagog. Poesie des Mittelalters 441 und meine „Lehnwörter" II, s. v. רומי. Urbs = Rom s. Lipsius A A G II, 1, 283.

[19]) Vgl. Strack's Recension des Bischoff'schen Werkes in Theolog. Literaturzeit. 1895 No. 19 S. 492. Bischoff selbst denkt an Matt. 18, 6 u. Apokal. 18, 21. Nach W.'s Version waren es zwei Mühlsteine, die Jesus im Meer schwimmen lässt und auf die er sich setzt, um Fische zu fangen. Damit ist zugleich auf den wunderbaren Fischfang in Joh. 21, 11 angespielt. In Ms. L ist das Wunder der schwimmenden Steine zweimal berichtet; beim ersten Auftreten Jesu: ויצאו ויגללו אבן גדולה של רחיים וישבע את האבן ויעבור כאשר יעבור אדם בספינה; nach der Befreiung Jesu aus der Haft: ויביאו לו אבן גדולה של רחיים ויגללוהו על יד הירדן

והאבן הי' להחויק בה שלשה בני אדם וישב על האבן הוא ועדתו כמה מאה בני אדם והאבן החויק את כולם ויצף על פני המים וילחוש את דגי הים. Das Stück ist also ein Duplum, wie häufig in diesen Mss. Auch ist das Wunder sehr stark ausgemalt; der Fischfang nur in W u. L.

[20]) Midrasch Agada ed. Buber II, 132 (Quelle nicht bekannt): הר... וכר משה... שם המפורש והעמידו באויר. Nach der rabbinischen Kosmogonie schwebt der ganze Erdball über dem Wasser (תולה ארץ על בלימה Hiob 26, 7) s. Targum z. St. und **Buxtorf** Lexicon fol. 310; s. auch b. Chag. 12b. Auch sollen Chiram und Sancherib kunstvoll (במנגנון mit μάγγανον) ganze schwebende Paläste sich haben bauen lassen (Tanchuma, Abschnitt Bereschith, 7). Man sieht, dass die Juden Moses und Jesus vermittels des Gottesnamens (שם המפורש) das erreichen, was die Heiden — wohl als Griechen gedacht — ungefähr vermittels der Kunst erreichen; den Juden ist freilich auch diese Kunst etwas Magisches und darum Sündhaftes. — Mehrere Wunderthaten vermittels des grossen Namens stellt **Wülfer** zusammen in den Animadvers. zu Theriak S. 57—65.

[20a]) Nach Prof. Strack's Mittheilung ist es ein poetischer Parallelismus membrorum. — Einige Toldoth sprechen von einem Kameel, z. B. ed. Schliomsky p. 19.

[21]) Bei Geisselung (מלקות) an eine Säule gebunden zu werden, war nur das Los von jüd. Deliquenten; vgl. j. Bikkurim 64a Z. 29 וארבעיה על ספסליא (er liess den Deliquenten zur Exekution auf Subsellien legen); ebenso im jerus. Targum zu Deut. 25,2 וירבעי für והפילו. Sifre z. St. (286): שאין מלקין מעומד, Raschi z. St. jedoch: שאין מלקין אותו לא עומד ולא יושב אלא מוטה.

[22]) Dornenkrone und Purpurmantel machten ihn dem Könige der Saturnalien gleich, wie neuerdings sehr scharfsinnig ermittelt wurde (s. Wendland in Hermes XXXIII, 175). Die Analogie mit dem Dornbusch auf Choreb wird weiter unten zur Sprache kommen.

[23]) Dem Gekreuzigten einen Betäubungstrank zu geben, war speziell jüdischer Brauch und sogar Vorschrift; man dachte hierbei an Prov. 31, 6; nach Markus (15, 23) war es Wein mit Myrrha, nach Matt. (27, 34) war es Essig mit Galle (Ps. 69, 22); vgl. **Riehm-Baethgen** Hwb. des bibl. Alterthums unter „Kreuzigung". Talmudische Stellen dazu bringt auch Hackspan zu Nizachon p. 443 bei (b. Sanh. 43a; s. diese Talmudstelle auch bei Scharrira ed. Neubauer p. 26); vgl. Semach. II, 9

ומשקין אותן יין ולבונה. David Gans erwähnt dieses Factum in seiner Chronik zum Jahr 612.

[24]) סנהדרי גדולה u. סנהדרי קטנה. Der grosse Rath bestand aus 70 (71, 72 oder gar 73), der kleine Rath aus 23 Mitgliedern, vgl. Mischna Sanhedrin I, 6. Ib. I, 5 heisst es, dass den falschen Propheten nur der grosse Rath zu richten befugt ist; wenn nun Jesus, wie wahrscheinlich, als solcher (נביא השקר) angesehen wurde, so ist das סנהדרי קטנה in unserem Texte lediglich Aufputz.

[25]) Die Worte in dem jüdisch-deutschen Texte: haben gemusst stellen Jeschu zu vor sie — bedeuten nicht, wie Bischoff meint, „zuerst" vor ihr Gericht und dann vor ein anderes Gericht, sondern „zu vor sie" ist eine doppelte Präposition an Stelle einer einzelnen; vgl. „von Afgott" S. 38 = von Gott ab und das Citat unten S. 269 A. 12.

2.

[1])*) Huldreich (p. 47) schilt wie gewöhnlich den Toldoth-Verfasser ob dieser Angabe einen gottlosen Menschen und meint die Sache selbst stamme aus päpstlichen Kreisen (von den römisch-Katholischen), in Wahrheit jedoch wäre Jesus wohl wunderbar, aber doch auf dem gewöhnlichen Wege von seiner Mutter geboren. — Bei Wagenseil (p. 7) etwas anders gewendet: הלא ילדתני אמי בְתולה ודרך קדקדה נכנסתי בה hat mich doch meine Mutter als Jungfrau geboren und bin ich doch durch den Scheitel in ihren Leib gekommen! Typus de Rossi (V. u. G.) sagen durch den Mund Jesu: „Der Geist ist in den Leib meiner Mutter gefahren" und citieren dazu den Vers (Zach. 2,14) הנני בא ושכנתי בתוכך vgl. dazu Luc. 1,35 u. die von Resch zusammengestellten ausserkanonischen Paralleltexte, wie ἐπισκιάζειν als hebr. שכן erkannt werden kann. — Auffallend ist, dass Lipmann das Dogma in einer Fassung kennt, welche derjenigen von Huldreich näher kommt, als der von Wagenseil: גם אמרו שלא נתעברה דרך הרחם אלא הרוח נכנס לה דרך המוח (Nizzachon p. 12 oben), wo doch Version H. von mehr als einer Seite als christliches Unterschiebsel verdächtig ist. David Kimchi dagegen (Milchemet Choba, Const. 1710 p. 14b) באותה שעה נכנס רוח ה' הקדש מאונה ונמצא' מעוברת. Zu beachten ist auch, dass in Nizachon aaO.

*) Zu S. 166, wo das Zeichen dieser Anm. fehlt. — Zur Sache vgl. Aristeas § 165: das Wiesel empfängt durch die Ohren und gebiert mit dem Munde.

wie in mehreren Apokryphen die Hebamme Salome (שלומית) genannt wird; diese wird auch von dem Proselyten Nestor (s. S. 232) genannt, als solche, die mit der heiligen Familie mit nach Epypten zieht (p. 11). Salome in der Kunst s. bei Grisar, Gesch. Roms u. der Päpste S. 714.

[2]) Nach Ev. Thomae 14 (Thilo I, 307) will ihn ein anderer Lehrer erst das griechische, dann das hebräische Alphabet lehren. — Ausser der von H. p. 109 als Parallele zur Deutung des Alphabets beigebrachten talmudischen Stelle (b. Sabbat 101ab) ist auch noch der Unterricht des Proselyten (ib. 31a) zu vergleichen u. z. um so mehr, als hier Meister und Schüler ebenfalls in Controverse geraten und es auch hier betont wird, dass die Reihenfolge der Buchstaben ihre richtigen Gründe habe. Die Stelle Sabb. 104a wird auch von **Wagenseil** angeführt p. 538 in Carminis . . Confutatio. — Ueber die Deutung der hebr. Buchstaben bei Kirchenvätern s. A. Darmesteter in Reliques Scientifiques I (Paris 1890) p. 24 und meine Abhandlung über den Grammatiker Vergilius Maro in Revue des Etudes Juives XXXVIII, 240.

[3]) Statt des hebr. כדור kommt auch die griech. Benennung ספירה σφαῖρα für das Ballspiel vor (Num. Rabba c. 14,4) s. auch **L. Löw** Lebensalter (Szegedin 1875) S. 282 f. Römische Parallelen bringt H. z. St. bei; s. auch Löw aaO. Zur Zeit Trajan's bestand die Sünde der Juden von Alexandrien darin, dass sie am Sabbat Ball spielten (Seder ha-Doroth I p. 126a oben; Azarja dei Rossi אמרי בינה c. 12, Mantua, ed. pr. p. 68a, nach Jerusch. Sukka). Nach Toldoth ed. Schliomsky p. 14 verzieh man Jesu das Ballspiel und fasste ihn erst ins Auge, als seine Mütze ins Lehrhaus fiel und er ihr barhäuptig nachlief, ebenso in der jüdisch-deutschen Edition von Chinsky p. 16.

[4]) Barhäuptig zu sein ist nach Anschauung späterer Juden religiös verboten; diese Anschauung lässt sich schon für das talmudische Alter nachweisen, so dass daraus für die Jugend des Toldoth nichts folgt. Eine wissenschaftliche Abhandlung über die Barhäuptigkeit s. in **L. Löw's** Gesammelten Schriften (Szegedin 1890) II S. 311 ff. In neuer Zeit sieht man in der Barhäuptigkeit kein Vergehen.

[5]) Der Ausdruck קלות ראש wörtlich „Leichtigkeit des Kopfes“ kommt in Tosephtha Nidda IX Ende vor, s. auch b. Meg. 28a; es bedeutet sinnbildlich den Stolz, die Hoffart, vgl. das Verb in b. Berach 54a und die Erklärung in Aruch ed. Kohut VII, 89. *Man verbindet damit auch den Begriff „Leicht-*

sinn“ und wahrscheinlich ist es dieser letztere Begriff, das ist der Leichtsinn, nicht der Stolz, den man an Jesu wahrnahm.

[6]) Bekanntlich findet sich *eine ähnliche Erzählung von* der Nichterfüllung der Ehrfurchtsbezeugung vor den Gelehrten auch in Khalla c. 1 (in der grossen Wilnaer Ausgabe fol. 51a, daselbst auch in Khalla Rabbathi fol. 52a) und jetzt auch in Bothe Midraschoth (Jerusalem 1895) III, 23, wo sich anstatt „Hülsenmarkt“ (שוק של קיטנית) die Leseart „Weizenmarkt“ (בשוק סיטונות) findet. Vgl. Laible-Dalman Jesus Christus im Thalmud S. 33—39. Es verdient Beachtung, dass die Mischna עז פנים לגיהנם etc. (Aboth V. Ende) bei **Simeon b. Zemach Duran** in מגן אבות p. 94b und auch in Machzor Vitry p. 552 von derselben Controverse zwischen den Gelehrten begleitet wird, mit der sie auch in Khalla aaO. verknüpft wird.

[6a]) Die apokryphische Schrift Σύνεσις καὶ Ἀπόκρισις Ἰησοῦ bei Fabricius, Cod. Apocr. N. T. III, 397 (vgl. Bibl. Gr. ed. Harles II), habe ich behandelt in Evkönyv (Jahrbuch) der ung. isr. lit. Gesellschaft 1900 S. 193 ff. Ich sehe nachträglich, das die Schrift verzeichnet ist auch bei Migne, Apocryphes (Paris 1856) s. v.

[7]) Den Dialog Jason et Papisc. schreibt Clemens Alexandrinus dem Lukas bei; er wird auch Ariston von Pella zugeschrieben; jedenfalls ist er alt. Das Citat λοιδορία etc. findet sich bei Hieronymus (vgl. Field, Origenis Hexapl. z. St.). Ob bei Onkelos ארי על דחב קדם ה' אצטלב eine antichristliche Anspielung vorliegt?

[8]) Das Gefängniss *pflegte verschlossen zu werden* (Acta Apost. 5,23 τὸ δεσμωτήριον εὕρομεν κεκλεισμένον); Nestle (bei Resch, Ausserkanon. Paralleltexte II, 369) verweist auf Dan. 6,17, ferner auf τὰ παραλειπόμενα Ἱερεμίου τοῦ προφήτου 3,8: ἄκουε γῆ . . . ὁ (sic) σφραγίσας σε ἐν ἑπτὰ σφραγῖσιν vgl. Genesis Rabba c. 49,2, wo für Siegel das griechische Wort σφραγίς gebraucht ist. Vom Verschliessen des Grabes ist im Rabbinischen häufig der Ausdruck סתם הגולל (vgl. die Stellen im Aruch ed. Kohut II, 281) gebraucht: die Oeffnung *des Felsengrabes wurde mit einem davor gewälzten* grossen Steine verschlossen, damit Schakale, andere wilde Thiere oder auch schlechte Menschen nicht hinein könnten. Ein Verfahren, wie es im Toldoth berichtet wird, dass nämlich das Grab versiegelt wurde, konnte ich anderwärts nicht finden; vielleicht war es auch eine besondere Massregel für diesen speciellen Fall. — Es verdient Beachtung, dass nach den Drusen Jesu Körper gestohlen und verborgen worden sei durch den wahren *Christ (s. Palestine Explor. Fund, Q. S. 1886* p. 83).

[9]) Vom Lateiner schlecht übersetzt: et diffamatus est omnibus sermo illorum. — Vgl. noch bei Thilo p. 628 und *in dem angeblichen Brief des Pontius Pilatus an Claudius (ib.* p. 799): Dicite, quia discipuli ejus corpus ejus per noctem furati sunt. Ueber den Leichendiebstahl vgl. auch Resch, Ausserkan. Paralleltexte II, 367. — Folkloristisch lässt sich damit die zu Propertius' Zeit vorgefallene Geschichte der Wittwe zu Ephesus vergleichen, deren Geschichte von Voltaire und von anderen Dichtern bearbeitet wurde. Vgl. Kidduschin 80b Tosafoth. — Den Leichendiebstahl kennt auch Farissol (Eisenmenger I,197): תלמידיו גנבוהו ליל שבת etc., *also der Polemiker auf dem* Standpunkte des Toldoth! Die ganze Situation ist übrigens vorgebildet durch Tosephtha Sabb. I,23: Am Rüsttag des Sabbat in der Dämmerung darf man Wasser in den Garten leiten etc.

[10]) Auch der Erzvater Jacob wollte nach der Legende nicht in Aegypten begraben werden, weil er sich fürchtete, er werde abgöttisch verehrt werden (Genesis Rabba c. 96,5; Jalkut u. Raschi zu Genes. 47,20;) sein Sohn Joseph ist aber nach *der Legende als Sarapis wirklich verehrt worden (b.* Aboda Zara 43a); vgl. meine Bemerkung in Kohut's Semitic Studies Berlin 1897, S. 342.

[11]) Auch streng positive christliche Theologen vertreten die Ansicht, dass Jesus leibliche Brüder und Schwestern gehabt habe, s. z. B. Artikel „Jesus Christus" in der Prot. R.E. (Mittheil. von Prof. Strack).

[12]) S. Helfferich, der westgothische Arianismus u. die *spanische* Ketzergeschichte, Berlin 1860, S. 4 u. 63.

3.

[1]) Die Benennung מעשה ישו והילני המלכה ואפוסטולי „Geschichte von Jesu und der Königin Helene und der Apostel" führte nach **Wolf** B. H. II, 1445 ein Ms. aus der Bibliothek des Daniel Ernest Jablonski; dieses Ms. stammte aus Italien und war die Copie einer sehr alten Handschrift. Vgl. die Anmerkung von Bischoff S. 59 zu § 31.

[2]) Die meisten, nicht alle Toldoth haben eine Apostelgeschichte. 1. T. mit Apostelgeschichte: W, B, Ms. Adler, die slavischen Versionen, H, Ms. Güdemann (s. seine Gesch. des Erziehungswesens . . . der Juden in Italien S. 299), Agobard, Ms. Strassburg, Ms. Jellinek und Ms. V, (also auch Cod. De Rossi 96) u. Ms. Jablonski (s. vorhergehende Anm.).

2. T. ohne Apostelgeschichte: Ms. Gaster (doch wohl nur abgebrochen); wie es scheint die Version des Raymundus Martinus, Hrabanus Maurus. Der Talmud *kennt zwar die Apostel, nennt* aber Petrus nicht, gehört also zur letzteren Gruppe. — Ich bemerke, dass bei Wagenseil die Pagination 19 zweimal vorkommt; meine Anführungen von S. 19 können die eine wie die andere S. meinen.

[3]) Ueber die ש״י עולמות 310 Welten s. Mischna Ukcin III, 12 den Ausspruch R. Josua b. Lewi's u. vgl. Schürer II[3], 349 A. 53. Im Texte von V. u. H. wird die Zahl 310 ebenfalls aus einem Mnemonikon abgeleitet, wobei auch die 310 Welten figurieren. (Ich habe die Sache mir so erklärt, noch bevor jene Texte mir bekannt waren.) In ed. Schliomsky p. 32 heisst es richtig: יש״ו על-מו״ת 316 Welten = 316 sind bestimmt zum Sterben. Wie also nach Luc. 10,1 siebzig (nach einer Variante zweiundsiebzig) Jünger Jesu zu ebensovielen Nationen ausziehen (s. darüber meine Ausführungen in Zeitschr. für alttest. Wissensch. XX, 41), ebenso lässt auch die j. Sage die Jünger Jesu *in der Zahl 310 ausziehen, weil die* Juden metaphorisch 310 Welten annahmen; vielleicht wurde in diesem Punkte die Zahl 70 absichtlich gemieden. — Mit den „20 Hundert Mann" bei W. p. 16 weiss ich nichts anzufangen. — Ich denke übrigens auch an die 318 Bischöfe im Concil zu Nicaea, ferner an die 300 Bischöfe in der Höhle in Gesta Marcellini Papae (Migne, Patr. Lat. VI, 11; Döllinger, Papstfabeln[2] S. 58); beide Geschehnisse konnten dem Toldoth-Schreiber noch *in lebendiger Erinnerung sein.*

[4]) Bischoff druckt „in dasch Land Erd (éred? Elend, oder Erech bei Babylon?)", da jedoch das Ms., wie ich von Bischoff weiss, ארד hat, so ist dafür ארר zu lesen, und dies ist אררט, wie es in einigen Versionen (Ms. Leyden u. Ms. Strassburg) richtig heisst. Vielleicht ist gar ארד zu lesen: Arat, wie anstatt Ararat auch geschrieben wird. Die Mission des Apostels der Armenier ἐν Ἀρὰτ τῇ πόλει wird in apokryphischen Apostelgeschichten oft *erwähnt*, s. **Lipsius** A. A. G. II, 2, 157. Ms. Leyden hat folgende Vertheilung: drei gingen nach Edom (= Rom), drei in die Gebirge Ararat, drei in die Länder der Welt und drei umkreisten die Länder der Welt מדינות עולם. Gleich darauf heisst es: „Sie nannten [den einen von ihnen] Paulus (אפוולום)". Auch sagt dieses Ms. richtig, dass nur ein Theil der Zwölf umgebracht wurde.

[5]) ארמיניא bedeutet in erster Reihe Rom richtiger Ost-Rom oder Byzanz (*s.* **Krauss**, *Lehnwörter II, 132*); doch *scheint* es

hier mit dem heiligen römischen Reiche deutscher Nation identificiert zu sein. Eine abermalige Spur, dass der Verfasser in Deutschland gelebt hat (die jüdisch-deutsche Sprache an sich verräth das nicht, da diese für das möglicherweise zu Grunde liegende hebr. Original nichts aussagt), kommt weiter unten zur Sprache.

[6]) Ms. Leyden hat יהודה.l והגדוו בן ברתותא (wie in einem späteren Passus), gleich darauf irrthümlich אליעזר איש ברתותא. Weiterhin, in der Rolle des Verräters in Jerusalem, hat dieses Ms. איש גייסא. Bei Bischoff p. 34 heisst er „Jehudah gajssa". Bischoff vermuthet ganz richtig (p. 58), das statt גיסא zu lesen ist גינאה. „Allerdings aber ist — so fährt er fort — wie auch in anderen Toldoth, die Figur des Judas in mehrere Personen zertheilt; so hier: Judas Asskirmia, J. gaissa, J. ginaah". Mit „Asskirmia" sind wir bald fertig: es ist Corruptel für Ischariotes; „J. gaissa" ist aber ein innerer Widerspruch, denn entweder ist גיסא bloss Schreibefehler und dann ist's mit der „Zertheilung" dieser Person aus, oder aber ist die Zertheilung wahr, dann ist aber גיסא richtig, dann aber auch eine andere Person. Obwohl nun Bischoff nach einer Privatmittheilung auch an eine Verwirrung mit Πιλᾶτος λῃστής denkt*), insofern nämlich גיסא den Räuber bedeutet, so glaube ich dennoch nicht, dass sich גיסא halten lässt, und so blieben nur die Figuren Judas Ischariotes und Judas der Gärtner übrig. Nun steht aber die Identität dieser Figuren ausser Frage, denn beide führen den aus den Evangelien wohlbekannten Namen des Widersachers Jesu und beiden fällt in der Bekämpfung Jesu eine Rolle zu. Auffallend bleibt aber, dass das erste Mal (p. 27) Judas einer von den Gelehrten Israels ist und von ihnen gegen Jesum entsendet wird, das zweite Mal hingegen er zu dem Anhange Jesu gehört und als solcher zu den Gelehrten kommt**).

Griechisch heisst der Mann Ἰσχαριώτης, aber auch Σχαριώθ Σχαριώτης das ist = איש קריות, דמן קריות Dalman, die Worte Jesu S. 41. Kerijoth war eine Stadt in Juda (s. Neubauer, Géogr. du Talmud p. 171). Aehnlich wird איש טוב II Sam. 10, 6

*) [Man könnte vielleicht auch daran denken, das Judas ja den Leichnam aus dem Grabe raubt.]

**) [Es ist eben hier, wenn man den Widerspruch durchaus beheben will, an die anderen Versionen zu denken, nach denen Judas sich verstellt u. unter Jesu Jünger mischt. Trotzdem aber bleibt es merkwürdig, dass dies als möglich (nach dem § 27 Gesagten) vorausgesetzt wird. Der Autor hat hier wohl doch einen anderen im Sinne, dem er die historische Judasthat zuschreibt.]

von allen Vertenten und auch von Josephus (Antt. 7, 6,1) zu Istob zusammengezogen, s. Thenius z. St. Uebrigens haben einige Codices ganz deutlich ὁ ἀπὸ Καρυώτου.

Syr. Sin. und Peschittha haben סכריוטא, Ev. Hieros. זכריוטא, Syr. Cur. אסכריוטא u. אסקריוטא. Die hebr. Uebersetzung von Franz Delitzsch u. von Salkinsohn hat איש קריות. Diese Form kommt in den Toldoth nie vor; diese kennen nur die den syrischen Formen ähnliche Wortform אסכריוטא, ital. gefärbt אסקריוטו in V. u. G; doch kann diese Form dem lat. Iscariota nachgebildet sein.

Wenn es erlaubt ist, einen Zug des Simon Magus, dieses Erzwidersachers, auf Judas, den anderen Widersacher Jesu, zu übertragen, dann könnte in גינאה, dem ständigen Beinamen des Judas im Toldoth, etwa eine beabsichtigte Umformung von גיתאה, dem Heimathsorte des Magiers, angenommen werden. Dieses Γιτθά wird von den neueren Forschern für hebr. גת גתה gehalten (s. bei Hilgenfeld, Ketzerg. S. 23), ein Wort, das als Appellativ die Kelter bedeutet. „Kelter“ (גת) steht im Jes. 63, 2 in Parallele mit פורה, und gerade in ed. Huldreich, wo Judas jenen Beinamen (גינאה) nicht hat, wird Jesus im Hause eines gewissen Pura gefangen genommen (p. 68), wobei es heisst, Pura habe die Thüre geöffnet, sich mithin an dem Verrathe an Jesus betheiligt. So wäre doch wenigstens ein kleiner Anhalt gefunden, diesen überaus dunklen Punkt in Version H. zu erklären. Auch גיסא bei B. und in L. als Beiname Judas' ist am besten durch גיתה zu erklären; die Abschreiber mögen in der Vorlage גיתה gefunden haben, das sie dann in das ihnen verständliche גיסא änderten. Hinsichtlich der folkloristischen Vorstellungen, die sich an Pura knüpfen, s. S. 221.

Noch sei hier ein merkwürdiger Zug hervorgehoben, der sich in Bezug auf Ischariotes in Ms. L. findet. „Dieser Mann — so heisst es — zweifelte an der Religion des Nazaräers Jesu; er war wankelmüthig, ob ja oder nein (hebr. הן ולאו ורפיא בידו häufig im Talmud, s. Kohut, Aruch VII, 292), so bewahrte er ein Schweigen, um zu erfahren, wie die Sache enden wird“. Etwas weiter unten heisst es: „Der Mann (Juda) Gajsa war sehr begierig, ihn ihnen anzugeben, damit er das Ende erfahre“. — Das ist ja ganz im Sinne der modernen Theologen gesprochen! Vgl. über das Motiv der That Judas' Winer Bibl. Realwörterb³. I, 635. Christlichen Theologen fiele es leicht, das Alter dieser Anschauung anzugeben.

Zu der im Texte berührten Ableitung von ברתותא aus בר + תותא = Maulbeerbaummann, vgl. die Erklärung von Ischariotes aus *καριωτίδες Datteln* bei Bartolocci, Bibl. Rabb. III, 10,22 (auch von Löw erwähnt in meinen Lehnwörtern II, 520). Alles zusammengenommen finden sich demnach im T. für Judas folgende Benennungen: 1. גינאה Gärtner. 2. גיסא viell. aus גיתה. 3. Als Judas' Doppelgänger פורה = גת. 4. ברתותא Maulbeerbaummann. 5. Antiochener (in Ms. Adler), wohl wegen der Beziehung zu Simon Magus, der in Antiochia mit Petrus zusammentraf, wodurch die Muthmassung, es sei an Γιτθά zu denken, einige Stütze erhält. 6. פאפא בן רציצתא je einmal in V und G, פאפא allein daselbst mehreremal. רציצתא heisst das Küchlein in der Eierschale; ein Papa (Papst) in der Eierschale ist wohl Petrus, und wenn nun Petrus den Verräther spielt, so ist in Toldoth aut die bekannte dreimalige Verleugnung Jesu angespielt. Versionen R, V und G wollten demnach das Odium des Verrathes von ihrem gefeierten Judas abwälzen und es dem Petrus unterschieben. 7. H. p. 48 Juda b. Zecharja.

[7]) Eine Zeit lang dachte ich auch daran, in גינאה, gleich dem Worte Ischariotes (איש קריות) den Heimatsort des Juda zu sehen; vgl. den Ortsnamen Γιναη in Antt. II, 6,1 des Josephus. In dem angezogenen Verse Joh. 20,15 ist die Anrede: γύναι, soll das mit גינאה gemeint sein?

[8]) Midrasch Agada ed. Buber II, 161: [בלעם] יפרח בכשפנות שיעשה . . . ואתה הראה להם הציץ החרות עליו שם המפורש והם נופלים vgl. p. 162; *das ist ebenso* auch in Raschi zu Num. 31, 6 zu finden. In Pseudo-Jonathan z. St. ist dieser Luftkampf noch weiter ausgeführt, darunter auch die Episode, das Bileam beim Haar heruntergezerrt wird. Vgl. Ms. Leyden: והחויקו חכמי ישראל בציצית ראשו.

[9]) Bileam = Jesus folgt aus b. Sanhedrin 106 b. Die Literatur hierüber findet man bei **Bacher**, Agada der pal. Am. I, 24 Anm. 7: **Geiger** in Jüd. Zeitschrift VI,34; **Perles** in Monatsschrift für Gesch. u. Wissensch. des Judenthums 1872 S. 266; Rapoports Brief aus dem Jahre 1834 in der hebr. Beilage zu Magazin für die Wissensch. des Judenthums 1890 S. 27. Eine durchaus ungenügende Zusammenstellung findet man auch bei **Laible** aaO. S. auch **Blau** in Magyar-Zsidó Szemle IX, 322. Der in der nächstfolgenden Anmerkung citierte Schriftvers ist ebenfalls ein Ausspruch Bileams. M. Friedländer, Der Antichrist (Göttingen 1901) S. 190 f. *bestreitet die Gleichung Bileam* = Jesus. — *Flug* und

Flucht Bileams schon in Aegypten, bei B. Beer, Leben Moses (Jahrb. für die Gesch. d. Juden III, 54).

[10]) Andere, minder schlagende Parallelen bringt **Dalman** bei (die Worte Jesu S. 202), u. z. aus j. Taan. 65b unten den Ausspruch **Abahu's**, eines Gesetzeslehrers aus dem 3. Jh., dessen polemisches Auftreten gegen das Christenthum bekannt ist: אם יאמר לך אדם אל אני מכזב הוא בן אדם אני (vgl. Num. 23,9) סופו לתהות בו, שאני עולה לשמים ההוא אמר ולא יקימנה. Drei Heiden und ein Israelite machten sich zum Gotte; Chiram, Nebukadnezar, Pharao und Joasch (Tanchuma ed. Buber Abschnitt Vaëra 8; *Exod.* Rabba c. 9). In Betreff Alexanders s. j. Aboda Zara 42c, Num. Rabba c. 13. Vgl. den aus Obadja v. 4 eingeflochtenen Satz bei W. p. 12. — Ich verweise noch auf die polemische Spitze, die in der Angabe (Derech Erec Zuta c. 1) zu liegen scheint, dass mehrere Personen lebendig in das Paradies fahren; s. meine Bemerkung in Revue des Etudes Juives XXXVII, 49; vgl. Midrasch Agada I, 60 ed. Buber; Jalkut Genes. § 109 f. 31a oben ed. Venedig (im Texte: תמיהא גדולה); *Likkutim* ed. Grünhut III, 83; überhaupt Geiger in jüd. Zeitschrift VI, 200.

[11]) Juda musste Jesum vorher vermittels Samenerguss (משכב זכר wäre zwar Beischlaf, gemeint ist aber, da doch oben in den Lüften ein actus sodomiticus wohl nicht möglich, dennoch nur semen virile)*) verunreinigen, um ihm die Kraft des Gottesnamens zu entwinden. Nach Ms. Adler (c. 7) wurde nicht Jesus, sondern der eingeritzte Gottesname verunreinigt. *Diese Beschmutzung* erinnert an den heissen Menschenkoth צואה רותחת b. Gittin 57a, wo vorher auch שכבת זרע רותחת. Vgl. über dieses stercus foetidum **Wagenseil** Tela p. 77. — In Version W. p. 13 u. in Ms. Strassb. heisst es nur השתין על ישו und in Ms. Adler nur עמד ותיעבן; in G u. V beides: משכב זכר und מי רגלים. Das Mittelding zwischen משכב und השתין wäre semen virile, wie ausdrücklich in L. בטומאת שכבת זרע und טומאת קרי. Bei H. p. 80 erleidet Jesus erst nach dem Tode ein Schicksal, das mit dem Stercus des Talmud Aehnlichkeit hat und darum ausdrücklich dazu gestellt wird. Die handschriftliche Zohar-Stelle bei **Steinschneider** Polem. Literatur S. 362 lässt Jesum und Muhamed im Stercus begraben sein: und diesem Zohar**) suchten die Christen ein Zeugniss für Jesum

---

*) [Nein, Sodomie.]

**) [Nein, dem gedruckten! Ausserdem kam es bei der Berufung auf *die Soharstellen weniger auf die* Person Jesu *als auf die* Christi *als* einer der 3 Hypostasen der Trinität an.]

abzugewinnen! Der Zohar stimmt übrigens in diesem Punkte mit Version Huldreich überein. Bei Raym. fehlt der ganze obscoene Vorgang.

[12]) Unverständlich sind mir die Worte, mit welchen diese Episode bei B. p. 30 schliesst: „Un die nozrim (Christen) sagen das auch auf diese Werk von Jehudah, was er zu (dem) Jeschu gethan hat“. In Ms. Gaster 5 b (ebenso V.) ähnlich, aber etwas deutlicher: וגם חכמיהם יודעים סוד זה וכופרים אותו ומקללים את האיסקריוטו ואומרים זה לזה יעשה לך כמו שעשה יהודה לישׁ"ו und *auch ihre Weisen wissen dieses Geheimnis und leugnen es* (oder ihn), fluchen dem Ischariotes und sagen zu einander: Es geschehe Dir, wie Juda dem Jesu gethan. Verworren ist auch Ms. Strassb. ועל זה המעשה בוכים בליל שלהם ומע[שה] זה שעשה בו יהודה, das übrigens hier der Version Raym. nahe steht (et super hoc opere singulis annis plorant Christiani ante Pascha suum), jener meint Weihnachten (Fastnacht), dieser den Charfreitag. In allen übrigen Recensionen fehlt dieser Schluss. — Sehr schön gedacht ist der Einwand Schemtob b. Schapruts (bei Herbst, des S. b. S. hebr. Uebers. des Ev. Matthaei, Gött. 1879 S. 64): Wenn Jesus sich freiwillig dem Opfertode überliess, warum sagte er, dass ihn Judas Ischariotes verrathen habe? Dies erinnert an die Ansicht einiger Gelehrten des 18. und 19. Jahrhunderts, dass Judas Jesum zwingen wollte, Farbe zu bekennen; s. H. Fay in der Theol. Zeitschr. aus der Schweitz XV, 9; s. auch oben Anm. 6.

[13]) Die Juden, die es in so vielen Dingen mit den sogenannten Ketzern hielten, fanden auch die Rehabilitierung des Judas bereits vor, denn einige Haeretiker verehrten den Judas gar als Evangelisten, s. über das Ev. Judae Ischariotae Fabricius, Cod. Apocr. I, 352 (aus Irenaeus adv. haer. I c. 35; vgl. auch Crutwell a. a. O. p. 170). Bekanntlich gab es Haeresien, die eben die verrufenen Gestalten der biblischen Geschichte zum Gegenstande der Verehrung machten.

[14]) Jesu 33 Jahre alt geworden, ist ein Satz, der gewiss auch den Juden bekannt war, so sehr, dass sie sogar den Bileam 33 Jahre alt werden lassen (s. oben Anm. 9). Auch die Muhamedaner liesen Jesum 33 Jahre alt werden (Weil, Bibl. Legenden der Muselmänner, S. 295). Nach Version Bischoff jedoch (Anfang) kommen für Jesum 31 Jahre heraus. Schimeon Duran (קשת ומגן 11 a) berechnet für Jesum 36 Jahre, dann ist die Rechnung einfacher (36+30=66 Flucht nach Pella); doch weiss Duran auch, dass die Christen Jesu 33 Jahre geben.

[15]) Ueber die Flucht der Jerusalemer Christengemeinde nach Pella s. Eusebius H. E. III, 5,3; **Weizsäcker** das apost. Zeitalter S. 357 u. 370. Die Flucht fand *freilich erst zu* Beginn der Belagerung Jerusalems, also etwa 66 n. Chr. statt, so dass unser Text um 3 Jahre zu wenig gerechnet hätte; allein nach jüdischer Rechnuug fiel ja Jerusalem schon im Jahre 68, also um 2 Jahre früher, und da durch den Unterschied im Beginne des Jahres sich noch leicht ein Jahr ergiebt, so ist die Rechnung unseres Toldoth eher pünktlich als unpünktlich zu nennen. Professor Strack bemerkt hierzu, dass Jesus wahrscheinlich 4 vor der übl. Zeitrechnung geboren sei, so dass bei 33 Jahren sein Tod 29 fällt, dass ferner der Unterschied zwischen 70 u. 68 für die damalige Rechnung nicht in Betracht komme.

[15a]) Ist das Richtige in diesen Recensionen auch das Ursprüngliche? fragt Prof. Strack. Doch wohl, da Saulus für. Paulus offenbar authentischer ist als Elia. Ich bezeichne ferner diejenigen Versionen für authentischer, welche die Aussonderung der Christen dem *Petrus zuschreiben, denn an* diesen heftet sich die bekannte jüdische Legende; nur als Erklärung dafür, wieso einige Recensionen dazu kommen, den Paulus in den Vordergrund zu stellen, habe ich auf dessen Identität mit Elia hingewiesen. Merkwürdigerweise hat auch Jerachmeel (s. Schluss-Kapitel) die Formen שעול und פעול für Paulus, ganz wie einige Toldoth.

[16]) Ich weiss nicht, ob zur neutestamentlichen Begründung des Namens Petrus = Felsen = Kephas (*Joh.* 1, 43; vgl. Matt. 16,18) jene merkwürdige Midraschstelle, welche den Erzvater Abraham den Felsen sein lässt, als Parallele schon herangezogen ist? הרי מצאתי פטרא לבנות עליה ולייסד את העולם לכך קרא לאברהם צור so habe ich denn einen Felsen (πέτρα) gefunden, die Welt darauf zu bauen und zu gründen; darum heisst Abraham „Felsen" (Jesaja 51,1); so zu lesen in Jalkut Numeri § 766 fol. 243c ed. Venedig. Seitdem habe ich diese Parallele bei *Schechter gefunden in* Jewish Quart. Review XII, April 1900 p. 428); s. schon Edershein a. a. O. II, 83. Ueber = Petrus s. noch Resch, Ausserkan. Paralleltexte II, 191.

[17]) Huldreich z. St. umschreibt Simeon Kakkalpasi (lies Hakkalpasi)! Thörichter konnte der Name שמעון הקלפסי schon nicht umschrieben werden. Am Anfange der Erzählung, wo der Mann mit einiger Veränderung richtiger שמעון הקלפום heisst (p. 4), ist ja Κλωπᾶς so deutlich wie nur möglich (Huldreich *freilich auch hier* Kalphus!) Die Determination vor dem Bei-

namen verweist zugleich auf das Bekanntsein des Mannes, als ob damit gesagt würde: jener im Evangelium Klopas beigenannte Simon. Nach Eusebius H. E. III, 11 (vgl. Epiph. Haeres. 78) war Klopas oder Kleopas Bruder des Joseph, des Vaters Jesu, gewesen; sein Sohn Simeon, also Simeon Klopas, der zweite Bischof von Jerusalem, erlitt unter Nero den Märtyrertod (ib. III, 32, 1; Quelle ist Hegesippus). Das Chronicon des Isidorus zum Jahr 5314 (f. 269a Cöln) setzt seinen Tod unter Trajan. Nach Toldoth H. p. 4 wäre Simeon Klopas vielmehr der Bruder der Maria gewesen. Nach Version B. p. 11 u. Ms. Strassb. oben S. 39 muss der Bruder der Mutter Maria's Jesu geheissen haben: un heischt ihm Jeschu nach ihr[er] Muttersch Bruder; dies wohl, nach dem talmudischen Satze: רוב בנים דומים לאחי האם b. Baba Bathra 110a.

[18]) Nach Version H. p. 127 ist der Sonntag der Geburtstag Jesu; richtiger B. p. 52, an selbigem Tag habe er, Jesus, die Welt erleuchtet; so auch Ms. Adler. Vielleicht ist damit Pfingsten gemeint, das Fest der Geistesausgiessung, das immer auf *einen Sonntag fällt. — Eine andere Motivierung der Abrogation* der jüdischen Feiertage nach Version H. haben wir bereits oben besprochen. S. auch die weitläufige Discussion bei **Wagenseil** Carminis . . Confutatio p. 570. — Einen polemischen Ausfall gegen den Sonntag enthalten die Worte im Gedichte Juda ha-Levi's (Divan ed. Luzzatto No. 79 p. 35b, auch Machzor Vitry, Berlin 1897, p. 147) אדום מקדם ליום ראשון vgl. auch **Steinschneider** Polem. Literatur S. 332. Isaak Troki in Chizzuk Emuna c. 19 behauptet, erst 500 Jahre nach dem Tode Jesu habe der Papst den Sabbat auf den Sonntag verlegt. — Bei B. p. 52 folgt noch die Umwandlung des פסח in קסח (so קסח, auch schon oben p. 30 zu lesen, *nicht kessa*). In Anm. 45 räth Bischoff ganz ohne Grund „Ausrottung" für קסח. Strack (in der Recension) vergleicht damit Nedarim I,2. In einer Privatmittheilung verweist schon B. ganz richtig auf die Formen קצ"ח oder קסח und **Buxtorf** s. v.

[19]) Von der Kreuzauffindung s. weiter unten. — Hier muss ich Bischoff abermals entgegentreten; er bemerkt: „Ungenau. Rosch ha-sch. ist im Herbste (Sept. Okt.), Kreuzeserfindung*) (lies auffindung) 3. Mai (röm. kathol.) bezw. 6 März (griech. kathol.)". Aber neben dem Festum inventionis S. Crucis

*) [„Kreuzeserfindung" ist der in der röm-kathol. Kirche nun einmal üblich gewordene Name, den man ebenso beibehalten muss, wie den terminus technicus Th. phillin legen" (statt anlegen) u. andere.]

feiert ja die Kirche auch ein Festum exaltationis S. Crucis (Aufrichtung des Kreuzes in der eigens dazu erbauten Kirche zu Jerusalem), und dieses wird am 14. *September gefeiert*, also um die Zeit des jüdischen Neujahrs. Der Wortlaut des Toldoth ist zwar Kreuzauffindung, aber solche Ungenauigkeiten müssen wir schon in den Kauf nehmen und die Meinung dahin berichtigen, dass die Kreuzaufrichtung gemeint ist.

Dass Pfingsten Himmelfahrt genannt wird, bemängelt Bischoff wieder umsonst, denn der auferstandene Jesus wurde ja damals gänzlich der Erde entrückt*). Dafür hat aber B. darin Recht, dass zwischen Jom *Kippur und dem christlichen* Neujahrsfest (als Beschneidungstage Jesu) nur die Aehnlichkeit bestehe, dass ersterer 9 (jetzt 8) Tage nach Rosch ha-sch. letzteres 8 Tage nach Weihnachten fällt; nach seiner Privatmittheilung allerdings auch darin, dass in den Zwischentagen der beiderlei Feste Orakelfragen gebräuchlich waren (Horajoth 12a). Dennoch fallen Jom Kippur und das christliche Neujahr zu ganz anderer Zeit. Ich bezweifle es darum, dass im Toldoth das christliche Neujahr zu *Jom Kippur gestellt wäre; der Tag* „wenn Jeschu hat sich mal gewest (beschnitten), ist mit Mariae Geburt verwechselt, welches Fest um die Zeit des Jom Kippur fällt (die Geburt der Mutter verwechselt mit der Geburt des Sohnes, dessen Beschneidung doch nur um 8 Tage später war). Der jüdische Erzähler musste eben keinen christlichen Kalender vor sich haben, als er dies schrieb, und erkundigen mochte er sich auch nicht. Er musste übrigens in nicht geringer Verlegenheit *sein, für alle jüdischen* Feste ein christliches Aequivalent zu finden; darum wohl konnte es geschehen, dass Sukkoth (Laubhüttenfest) aus diesem Festkatalog ausgelassen ist. Dass Purim nicht erwähnt ist, hat nichts auf sich, es ist unbedeutend und darum übergangen. — Merkwürdig ist das Wortspiel Thomas-Tag mit Themis (griechisch = hebr. משפט) wenn es in der That vorhanden ist, wie Bischoff annimmt. In Italien, wohin wir die Abfassung des Toldoth verlegen, verstanden die Juden auch griechisch; s. *meine* Ausführungen über Apiphior in Revue des Études Juives XXXIV, 238. — Die Verwandlung der jüdischen Texte in christliche ist am besten in Ms. Strassburg erörtert, u. z. auffälliger Weise in aramäischer Sprache.

[30]) Die Abschaffung der Speisegesetze wird mit Genes. 1,30 begründet.

*) [Im Gegenteil, 3½ Wochen vorher, da Himmelfahrt zwischen Ostern und Pfingsten fällt.]

4.

[1]) בימי ינאי מלכא. Jannai ist eigentlich = Jonathan, s. die gelehrte Note bei **J. Derenbourg**, Essai sur l'histoire et la géographie de la Palestine (Paris 1867) p. 95. Der Ausdruck ינאי מלכא (מ׳ aramäisch im hebr. Texte) ist im Ganzen eine talmudische Reminiscenz, da im Talmud dieser König gar nicht anders genannt wird; vgl. b. Sota 22 b.

[2]) Es ist auffallend, dass Ibn Daûd das erst folgern musste. Sollte er die Stelle in b. Sanh. 107 b nicht gekannt oder dieselbe als unhistorisch nicht anerkannt haben?

[3]) **Abraham ibn Daûd** ספר סדר הקבלה ed. Neubauer in Mediaeval Jewish Chronicles (Oxonii 1887 p. 53). — Dass mehr als 110 Jahre zwischen den beiden Ansetzungen lagen, ist nur richtig, wenn man den Anfang der Regierung Jannai's nimmt; nimmt man aber deren Mitte oder gar Ende, so umfasst der Unterschied nicht einmal 100 Jahre (von 76 bis 4, also 72 Jahre); nach der Jahreszahl 3671 wären es 89 Jahre. Der Kürze halber nehmen wir als Unterschied zwischen jüdischer und christlicher Zeitrechnung die runde Summe 100 an. Heilprin in Seder ha-Doroth, II, 124a setzt Josua b. P. bezw. seinen Schüler Jesum um 70 vor der Zerstörung und polemisiert gegen Gedalja ibn Jachja, der sie früher anzusetzen scheint. Heilprin sagt bei dieser Gelegenheit: ובידי העתק ממעשה שהיה בימי הילני המלכה ותלמיד ר׳י׳ב׳פ׳ der Titel seines Exemplars des Toldoth ist daraus nicht zu entnehmen, denn das ist offenbar eine verhüllte Sprache. Heilprin s. v. עקביה (I, 119 b) sagt ferner, die Jahreszahl 3761 stamme aus einem alten Werke; wenn damit Toldoth gemeint ist, so haben wir darin wieder ein äusseres Zeugniss.

[4]) Mose b. Nachman in seiner Disputation (וכוח הרמב״ן ed. Steinschneider p. 10). Ebenso Salman in Theriak § 7 p. 4a. Die Theorie von zwei Personen Namens Jesus vertreten noch Lippmann, Abarbanel, Wülfer (s. Einl.). [Auch Jechiel Lichtenstein-Herschensohn (Strack)]. Dies ist ebenso unbegründet, wie die damit ähnliche Auskunft, dass die im Talmud erwähnten ישו בן פנדרא und ישו בן סטדא zwei Personen gewesen wären; s. dagegen Sch. Duran in קשת ומגן 11a unten.

[5]) Deutlich in Lipmanns Nizachon p. 142 ואחריו מלכה אשתו אלכסנריא (lies אלכסנדרא) הילנא ו׳ שנים... והורקנוס. Der Name wird ib. auch הילוני geschrieben (wie in den Toldoth oft). Dass damit zugleich die Proselytin gemeint ist, folgt unbedingt aus der Angabe, Monobazos sei ihr Sohn gewesen. S. auch p. 181. In Juchassin ed. London p. 93 wird aus Tosephta Sukka I (p. 192

ed. Zuckermandel) die unhistorische Nachricht angeführt, Helene (von Adiabene) habe 7 Söhne gehabt, die Gelehrte waren. (Hier kommt auch die Schreibung הילנית vor.) Zemach Gaon schreibt gar, Monobazos sei der Sohn des Herodes gewesen; man sieht, dass die Verwirrung eine perfekte ist. Raschi in Baba Bathra 11a hält den Monobazos für einen Hasmonäer (s. Seder ha-Doroth I, 122).

6) הורדוס הגרי (p. 4) ist ein scheussliches Hebräisch, lies הגר. Dieser Ehrentitel gebührt aber dem Herodes durchaus nicht, eher wäre noch ה' הנכרי zu sagen gewesen, vgl. b. Baba Bathra 4a.

7) R. Josua b. Perachja war ein Priester, Jalkut aus Sifre Zuta Numeri § 761 Anf.; vielleicht musste darum ein Priester der Lehrer Jesu sein, damit dieser den Gottesnamen von ihm lernen könne.

8) פפוס בן יהודה. Wegen Πάππος s. meine Bemerkung in Revue des Etudes Juives XXXIV, 226 und Lehnwörter II, 474.

9) מגדלת שער נשיא stammt aus b. Chagiga 4b (מגדלא שיער נשיא also auch מגדלא aramäisch, während מגדלת hebräisch ist) vgl. b. Sabb. 104b, ist also ebenfalls eine talmudische Reminiscenz. Der Satz im Toldoth hinkt; והיא היתה מרים קודם שנשאת מגדלת שער נשיא liest sich als eine Verweisung auf den Talmud, wo von dieser Mirjam die Rede sei, denn in erzählendem Stil müsste es etwa heissen: וקדם שנשאת היתה מרים מגדלת שער נשיא, bevor sie aber heirathete, war Mirjam eine Frauenhaarflechterin. Uebrigens weist schon der Umstand allein, dass שער נשיא aramäisch beibehalten ist, auf die talmudische Quelle. — Was es nun mit dieser Haarflechterin auf sich hat, ist eine andere Frage; wahrscheinlich ist eine Frau gemeint, die mit der Geschichte Jesu nichts gemein hat und die nur zufällig den verbreiteten Namen Mirjam führt. Vgl. auch Rabbenu Tam (R. Jacob aus Troyes in Frankreich, 12. Jh.) in den Zusätzen (Tosafoth) zu b. Sabb. 104b, der aus dem Umstande, dass eine Haarflechterin Mirjam sowohl zur Zeit Jesu als auch zur Zeit des Bibi b. Abaji (4. Jh. in Babylonien) genannt wird, mit Recht schliesst, dass es zwei Frauen dieses Namens gegeben haben müsse. (Diese und ähnliche Stellen müssen, da sie in den censierten Ausgaben fehlen, in den Ergänzungsheften, קונטרוס למלאות חסרונות הש"ס, nachgelesen werden.) — Auch der Beruf des Haarflechtens hat an den Nachrichten in b. Kidduschin 49a (s. Tosafoth daselbst) eine gute Parallele. Man wollte in dem Worte מגדלת eine Verballhornung des Ortsnamens Magdala finden (vgl. den Namen Judas Ischariotes) und es wäre dann von Maria Magdalene die Rede (Μαρία ἡ

Μαγδαλήνη zwölfmal im Neuen Testament), die mit Maria, der Mutter Jesu vertauscht wäre (**Winer**, Bibl. Rwb. II³, 57, **Derenbourg**, Essai, p. 471, N. 1); *obwohl nun sich hiefür anführen liesse*, dass Magdala als ein Sitz der Hurerei (מגדלה מפני הזנות Threni Rabba c. 2 f. 106 ed. Wilna) verrufen war, so bin ich der Meinung, dass das talmudische Paar Pappos b. Juda und Mirjam die Haarflechterin mit Unrecht im Toldoth eine Unterkunft gefunden haben. Nur der Name Mirjam konnte dazu Veranlassung geben, denn das Vergehen der Frau des Pappos hat mit dem Falle der Mutter Jesu wenig Aehnlichkeit. — *Mehreres hiervon s. in dem interessanten Aufsatz* „Maria Magdalena" von Lagarde, Mittheilungen III, 257—260, wonach von einer Maria der Haarflechterin sich auch im Christenthum eine Kunde erhalten; s. jedoch **Dalman,** Gramm. des jüd.-pal. Aramäisch, S. 141, A. 7.

[10]) Doch gibt es auch Anzeichen, dass Maria, als sie mit Jesus schwanger ging, bereits eine Frau und zwar die des Josef war. In dem syrischen Sinai-Evangelium (The four Gospels in Syriac *transcribed from the Sinaitic palimpsest*, Cambridge 1894) finden wir in Matt. 1, 16 die bestimmte Aussage der Vaterschaft Josephs zu Jesu (s. **J. R. Harris**, The contemporary Review 1894, S. 656). Der Passus in diesem Text: (Joseph) „dem die Jungfrau Maria verlobt war", ist nach **Wellhausen** (in Nachr. der kön. Gesellsch. der Wiss. zu Göttingen, philolog.-hist. Klasse 1895 S. 6) ein Einschub in den ursprünglichen Text; auch die Thatsache, dass Jesus nicht über Maria, sondern über Joseph von David abgeleitet und als Sohn Davids erwiesen wird, liegt nach Wellhausen auch ohne den sinait. Syrer vor. Vgl. den ähnlichen Gedankengang im Nizzachon ed. Wagenseil p. 31, ein Gedankengang, den man von dem Kritiker annehmbar, von dem Juden jedoch verdammenswerth findet! Sprechend ist noch folgende Zusammenstellung Matt. 1,24 Sin.: er nahm seine Frau und sie gebar ihm einen Sohn; Cur.: er nahm Maria und lebte keusch mit ihr, bis sie einen Sohn gebar; *Pesch.: er nahm seine Frau und erkannte sie nicht, bis sie* einen Sohn gebar — wie unser gr. Text. Vgl. auch den Ausdruck conjux für Maria im Ev. Ps.-Matth. c. XI, p. 72 ed. Tischendorf (bei **Resch**, Kindheitsevang. S. 113), wofür in anderen Relationen sponsa steht. Aus den vor einigen Jahren erschienen anonymen Flugschriften mit dem Titel: Geboren von der Jungfrau (eine der wichtigsten ist die in Leipzig bei A. Deichert 1896 erschienene) ist über das hier nur ge-*streifte Thema noch mehr zu entnehmen.* — Merkwürdigerweise

wird in dem Schriftchen הודאת בעל דין Matth. 13,55 so citiert, als ob nach ὁ τοῦ τέκτονος υἱός noch die Worte יוסף פנדירה ständen; es wird von dem Verse bewiesen, dass Maria eine verheirathete Frau war.

[11]) כדת משה וישראל könnte kaum gesagt werden, wenn sie erst eine Verlobte (ארוסה), selbst in dem Sinne, wie das Wort in talmudischer Zeit aufgefasst wurde, gewesen wäre.

[12]) Die Stelle in extenso lautet also: בן סטדא בן פנדרא הוא, אמר רב חסדא בעל סטדא בועל פנדרא; בעל פפוס בן יהודה הוא? אלא אימא אמו סטדא; אמו מרים מגדלא נשיא הואי? כדאמרי בפומבדיתא סטת דא מבעלה (b. Sabbat 104b, b. Sanh. 67a). Eine lateinische, im Ganzen richtige Uebersetzung, giebt **Wagenseil**, Confut. p. 15. Die Literatur zur Erklärung der Worte פנדרא (פנדירא, פנתירא etc.) und סטדא habe ich zusammengestellt in meinem Wörterbuche (Lehnwörter II) s. v. סטדא u. פנדרא (s. auch Nachträge daselbst). Ich gebe für 'פ πόρνος, was ich trotz aller Anfechtungen festhalte; doch gebe ich Ἐλισαβέτ für 'ס als unhaltbar auf. (Zu der Theorie der Zusammenstellung von 'פ mit Panther-Thier s. auch **P. Cassel**, „Mischle Sindbad" S. 216; Panther-Thier in Palästina weist **Buhl**, Geographie S. 69 aus Diodor XXXIV, 34 nach). Für 'ס notiere ich folgende Erklärungen: **Hitzig** in Hilgenfelds Zeitschr. 1865, S. 334 f. aram. = Wer da? **Cassel** Zur Literatur und Gesch. (Berlin u. Leipz. 1885) S. 334 Verstümmelung von סטרא = ἀστήρ; **G. Rösch** in Studien und Kritiken 1873 S. 77 f. ἐπιστάτης; **Schlatter**, Zur Topographie u. Gesch. Palaestinas S. 32 A. 1 (nur hingeworfen) l. 'בן סוטר σωτήρ. Ich gebe jetzt σωτάδεια dafür, so heissen jene ausschweifend sinnlichen Gedichte, die zuerst den Dichter Sotades, der unter Ptolemäus Philadelphus lebte, zum Urheber haben. In dem Sinne Wollust, Hurerei genommen (s. Suidas s. v. Σωτάδης, s. auch Fabricius, Bibl. Gr. II, 22), hätte dann סטדא ungefähr dieselbe Bedeutung wie פנדרא nach meiner Annahme. — M. Friedländer (Der Antichrist S. 55) nennt „die Panthera-Sage das Product einer viel späteren Zeit"; auch meint er, die Sage sei in der Diaspora ausgeheckt worden — Alles unerwiesen.

[13]) Soldaten pflegten allerdings sich mit jüdischen Jungfrauen einzulassen, s. meine Bemerkungen in Revue des Etudes Juives XXIX, 39, wie auch den speciellen Fall mit der Priestertochter Mirjam, die von einem „Soldaten" verführt wurde, ibid. XXXIX, 53; dieser Fall ereignete sich ungefähr zur Zeit der Geburt Jesu.

[14]) S. oben Note 12. — Der Punkt ist zu delikat, als dass ich nicht ein paar christliche Stimmen darüber anführen sollte. Dr. **Richard Clemens**, der deutsche Uebersetzer der beiden Toldoth ed. W. und H. äussert sich (V, 7) wie folgt: . . . „eine geschichtliche Thatsache . . ., dass Jesus wirklich die ausser der Ehe empfangene und erzeugte Frucht der Maria ist, . . . wobei . . . es dahingestellt bleibt, ob Joseph der leibliche Vater Jesu ist, der denselben vor seiner Ehe mit seiner Verlobten zeugte, oder ob ein Anderer, als Joseph, der wirkliche Erzeuger Jesu ist“. — **Alm** (S. 51.) bemerkt anlässlich der Analyse der Polemik des Origenes gegen Celsus: „Man wird aus . . . Origenes entnehmen, dass er Geschichtliches gegen diese Behauptung der Juden gar Nichts vorzubringen weiss“. — Derselbe schreibt (S. 130): „Jesus . . . müsste aus einem ausserehelichen Umgang entsprungen sein, dem sich Maria als Verlobte des Joseph hingegeben hätte. Man kann nicht leugnen, dass die letztere Meinung durch das Neue Testament selbst, welches erzählt, dass Joseph die Maria habe verlassen wollen, als sich ihre Schwangerschaft gezeigt habe, eine Stütze erhält“. *In dem Dialog des* Athenasius und Sacchaeus (ed. Conybeare, in Anecd. Oxon. VIII) wird Matth. 1,16 von den Juden wie folgt citiert: ἰακὼβ ἐγεννησεν τὸν ἰωσήφ, τὸν ἄνδρα μαρίας ἐξ ἧς ἐγεννήθη ἰησοῦς χριστός, καὶ ἰωσὴφ ἐγέννησεν τὸν ἰησοῦν λεγόμενον χριστόν (vgl. Syr. Sin. u. Liter. Centralbl. 1899, S. 155). Im Evangelium des Nikodemus und in den Akten des Pilatus II, 11 (bei Clemens IV, 17) behaupten die Gegner: „dass du unehelich geboren bist“. . . Anders die dabeistehenden Juden.

[15]) Wagenseil eifert genug dagegen (p. 27f). Vgl. die Notiz, die ich aus Epiphanii Monachi et presbyteri De Vita sanctissimae Deiparae liber (Romae 1774) beigebracht habe Jewish Quarterly Review X (1898) p. 726. Es scheint in der That, dass Panther und Barpanther und all' die Träger dieses Namens, wie sie bei **Johannes Damascenus** und Anderen zu finden sind, keine Existenzberechtigung haben und dass sie bloss aus *apologetischen Gründen in die Genealogie* Jesu eingeführt wurden, damit sie nicht ausserhalb der Genealogie für den heidnischen und jüdischen Standpunkt zeugten.

[16]) מגלה טפח ומכסה טפחיים (b. Nedar. 20b, b. Berach 23b).

[17]) Kalla 18b (in der grossen Ausgabe von Wilna, Gebrüder Romm, fol. 51a). S. oben Abschn. II, N. 6. — Nach Ev. Thomae c. 6 (Thilo I, 288) will der Lehrer Jesu ihn auch lehren προσαγορεύειν πάντας τοὺς πρεσβυτέρους, καὶ τιμᾶν αὐτούς ὡς προπάτορας καὶ πατέρας . . . Da aber aus dem Unterricht nichts

geworden, so hat es auch Jesus an Ehrfurcht gegen die Weisen gefehlt . . .

[18]) מרחציף כולי האי שמע מיניה ממזר הוא. — Sollte die Angabe in Mischna Jebamoth IV, 13 von R. Schimeon b. Azzai: Ich habe in Jerusalem ein Geschlechterregister gefunden, worin stand: N. N. ist ein Bastard einer verehelichten Frau — eine polemische Spitze gegen das Christenthum haben? J. Derenbourg behauptet es (Revue des Etudes Juives III, 293 N. 3). Vgl. damit die bereits berührte, angeblich in Tiberias verwahrte Genealogie.

[19]) כל המורה הלכה בפני רבו חייב מיתה b. Erubin 63a, ein alter Satz. „Des Todes schuldig" ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen; im Toldoth wird jedoch daran gezeigt, dass man mit Jesu Nachsicht übte.

[20]) Nicht aber שְׁתָיָה wie Dalman in seinem Wörterbuch ערוך החדש s. v. אבנא (S. 3) für die aram. Form, und auch nicht schathjah (also wohl שְׁתְיָה), wie Bischoff p. 17, 27, 34, 50 (auch schathja) schreiben, obzwar in Targum Koheleth 3,11 Pentateuch-Ausgabe Wien 1859 so punctiert ist. **Levy**, Chald. Wörterb. über die Targumim I, 5 u. II, 522 nimmt sowohl שְׁתִיָּה als שְׁתְיָא an, ebenso **Kohut** VIII, 183 (S. 180 jedoch nur שְׁתִיָּה). **Buxtorf** s. v. שתה (f. 2547) giebt keine Vocalisation; richtig **Jastrow**, A Dictionary of the Targumim etc. 7b שְׁתִיָּה.— Die Aussprache אבן שְׁתִיָּה *findet sich in jedem jüdischen Festgebet*buche (Machzor), wo ein Pijjut (Gedicht) für den 7. Tag des Laubhüttenfestes (הושענא רבה) so anfängt. Von שָׁתָה (vgl. bh. שת in שתות pl.) stammt שְׁתִיָּה ebenso wie רְאִיָּה von רָאָה, בְּרִיאָה oder בְּרִיָּה von בָּרָא oder שְׁתִיָּה das Trinken von der gleichlautenden Wurzel שתה. Vgl. auch **Strack** zu Joma V, 2 und in seiner Recension des Bischoff'schen Werkes (Theol. Literaturz. 1895 N. 19, S. 492). Nach einigen Stellen des Talmud und Midrasch ist jedoch die Wurzel des Wortes שַׁתָּה s. b. Joma 54b, 73b, j. Joma 42c, Pirke di Rabbi Eliezer (Lemberg 1870) c. 10 u. 35, Numeri Rabba c. 12,4, Tanchuma Abschnitt Pekude 3 und Wajikra 18. Doch ist bei der Freiheit, mit der im Talmud die Sprache behandelt wird, eine Wurzel שתה gleichwohl möglich, denn so wird z. B. auch das Wort תּוּשִׁיָּה in ähnlicher Weise

mit שׁתח in Verbindung gebracht: תושיה... שהעולם משותת עליהם b. Sanhedrin 26b. Ein anderes, mit שְׁתִיָּה verwandtes Wort ist מַשְׁתִּית vgl. Genesis Rabba c. 75,11 משתיתו ויסודו של עולם ib. c. 12 Anf. סדורו של עולם, wofür in Kohel. Rabba zu II, 12 משתיתו של עולם steht; demnach ist משתית synonym mit יְסוֹד „Grundlage" oder mit סִדּוּר „Einrichtung, Weltenharmonie" (s. darüber **Bacher,** Agada der pal. Amoräer III, 291 Anm. 7), eine Bedeutung, die auch für אבן שתיה passt. *Dieses lässt sich demnach übersetzen: Grundstein* oder Weltbaustein, insoferne nämlich die Welt, als Bau vorgestellt, als darauf ruhend gedacht wird. Ursprünglich mochte also der „Grundstein" zur kosmologischen Vorstellung der Juden gehört haben (vgl. die Vorstellung, die Welt ruhe auf Säulen, Hiob 26,7 und auch die Vorstellung von den in den Urschlamm eingesenkten Steinen (אבנים מפולמות) Targum Hiob 28,3 und b. Chag. 12a); erst nachher lokalisierte sich die Vorstellung in dem *an der Stelle der heiligen Lade des zweiten Tempels zu Jerusalem* befindlichen Steine, der dort an die Stelle der in die Erde versenkten Steintafeln vom Berge Sinai kam (s. Pirke di R. Elieser a. a. O.). Rösch wollte gar von dem „Grundstein" im Heiligthum die den Juden vorgeworfene Eselsanbetung ableiten (Theol. Stud. u. Kritiken, 1882, S. 536). S. auch Schöttgen, Der wahre Messias (Leipzig 1748) p. 858; ferner im Jahrbuche „Jerusalem" V, 111—114. Identisch mit der von den Mohamedanern verehrten Sakhra? s. Palestine expl. Fund, Quarterly Statement 1885 p. 50, wo auch Toldoth citiert wird; Baedeker, Palaestina u. Syrien[5] S. 45. Im Toldoth Jeschu hat der „Grundstein" schon die weitere Bedeutung, dass er nicht als Lade, sondern im Allgemeinen im Heiligthum befindlich gedacht wird W. 6, B. 17; H. hat diesen Stein nicht). Interessant ist die Etymologie in Ms. Strassb. V. u. G.: שת אותה יה, ferner die Angabe (übrigens auch in Ms. Leyden), das sei der Stein, *auf welchen Jakob Oel gegossen.* Nach T. Version Raym. hat einst die Bundeslade darauf geruht. Nach W. wurde der Stein von David gefunden, als er das Fundament des Heiligthums legte u. z. על פי התהום s. zu dieser Sage Baedeker a. a. O. Für den Verlust der hochgeschätzten mosaischen Steintafeln tröstete man sich mit dem Gedanken, dass der „Grundstein" die Basis der Weltordnung bilde. Damit hängt wohl die Vorstellung zusammen, dass Palästina beziehungsweise Jerusalem den Mittelpunkt der Welt bilde (Zion, die Mitte der Erde: Henoch 26, 1. 2; im Buch

der Jubil. c. 8 ist der Zionsberg Mitte der Wüste) und in erster Reihe die Ueberzeugung, dass Gott daselbst throne. Der heilige Gottesname ist ebenso dem Throne Gottes eingemeisselt (s. besonders den Keduscha-Pijjut für Musaf des Neujahrstages) wie er nach dem Toldoth dem Grundstein eingemeisselt war; über diesen letzteren Umstand werden wir nämlich ausser durch Targum Koheleth 3,11 nur vom Toldoth berichtet.

[21]) Das Alter der Legende lässt sich nicht gut ermitteln; im II. Buche der Makkabäer, wo die Wiederauffindung des heiligen Feuers unter Nehemias berichtet wird (1,18 ff.), wird des Grundsteines noch nicht gedacht, obzwar es am Platze gewesen wäre; Jeremias verbirgt die Bundeslade ib. 2,5. Dagegen ist von dem Steine als von etwas Bekanntem die Rede in der Mischna (Joma V, 2).

[22]) Ueber den Sinn des Ausdruckes שם המפרש „erklärter" Gottesname, existiert bereits eine grosse Literatur. Nach dem Gaon Hai (um 1000) ist es der 42 buchstabige Gottosname (שם בן מ"ב אותיות), nach Ascher b. Jechiel (um 1300) jedoch ist es das Tetragrammaton, welches so gesprochen wurde, wie es geschrieben ist שמזכירו ככתבו והוא נקרא שם המפרש Ascheri zu Joma c. 18, §19, der Hai's Ansicht bekämpft; des Letzteren Ansicht auch angeführt bei Jbn Jarchi in ספר המנהיג §62 und daraus **Wolf Heidenheim** zum Machzor für den Versöhnungstag, Wien 1834, p. 184; doch ist Aehnliches schon früher von **Franck** La Kabbale, (deutsche Uebersetzung von Jellinek, S. 46) gesagt worden; s. Löw, Ges. Schriften I, 206 Anm. 1. S. auch J. Müller, Einl. in die Responsen der Gaonen, S. 223 (271). Eine geistvolle Erklärung des 42 buchstabigen Gottesnamens s. bei **W. Bacher**, Agada der babyl. Amoräer, S. 18; anders L. Blau, Das altjüd. Zauberwesen, Budapest 1898, S. 141. Wichtig **Maimuni** in More Nebuchim I, 62. **L. Löw**, Aussprache des vierbuchstabigen Gottesnamens (Gesamm. Schriften I, 189) macht darauf aufmerksam, dass Lev. 24,16 das palästinische Targum דמפרש ומחרף hat, wo Onkelos nur דיפרש שמא sagt.

[23]) Ueber die mystischen Gottesnamen s. **L. Blau**, das altjüdische Zauberwesen S. 117 ff.

[24]) Fliegen durch den Gottesnamen b. Sanh. 95a, Moses Tod (פטירת משה) S. 124, Midrasch Abkir bei Jalkut Genes. § 44, Ben Sira ed. Venedig f. 23 (**Zunz,** Synag. Poesie S. 145) ed. Steinschneider 23a. Andere Machtthaten werden in Fülle erzählt: Josephs Sarg erhebt sich aus dem Nilus bei Nennung des Gottesnamens (*Midrasch Agada ed.* Buber בשלח

Vers 18); Moses tödtet den Aegypter (Exod. Rabba c. 1,29); die samaritanische Chronik erzählt (ed. Juynboll p. 131), Moses habe auf Gottes Befehl Josua den Gottesnamen mitgetheilt, damit dieser die Feinde besiege; Elischa macht das Wasser damit süss (Midrasch Agada בשלח Vers 25). Auch Salomo, dieser Erzwunderthäter, hatte einen Ring, dem der Gottesname eingegraben war (b. Gittin 68a Parallelstellen s. v. אשמדאי in den Wörterbüchern); bei Dieterich, Abraxas, Leipzig 1891 p. 139 aus Papyrus Paris 3009 wird bei dem Ring beschworen, den Salomo auf die Zunge des Jeremias legte, womit nur der Gottesname *gemeint sein kann. Vgl. auch Josephus* Antt. VIII, 2,5. Henoch LXVIII, 18; b. Tamid 36b; b. Kidd. 72a. Hai Gaon in Taam Zekenim (Frankfurt a. M. 1854) p. 54, Maimonides in More Nebuchim I, c. 61. Chronik des Achimaaz ed. Neubauer (Mediaev. Jewish Chronicles II), deutsch in Monatsschrift XL, 469, ib. 501 N. 1.

[25]) Nach Version H. p. 14 „lernt" Jesu den Gottesnamen (וילמד גם מעשה מרכבה וסוד שם המפורש). Auch B. p. 18 „Schem" lernen. Nach Ms. Adler lernt es Jesus sonderbarer Weise von der Königin Helene. Vgl. מלמד השם לתלמידין בפרהסיא in Juchasin 32b. Das „Wagenwerk" (gemeint ist das mystische Wagenwerk bei Ezechiel c. 1 u. 10) darf nach Mischna Chag. II, 1 selbst durch eine einzelne Person (ohne Mittheilung an Andere) nicht studiert werden; dass es doch gelehrt wurde, zeigen die Fälle in b. Chag. 13a, wo auch diejenigen Kapitel des Ezechiel, welche nicht ausgelegt werden sollen, namhaft gemacht sind. Bekanntlich kennt auch Hieronymos das Verbot, den Propheten Ezechiel vor zürückgelegtem 30. Jahre zu lesen.

[26]) Die „Zuflüsterung" ist anschaulich geschildert in den zwei Baraithas in b. Kidd. 71a. Mittels Zuflüsterung theilen auch die Freimaurer einander das Losungswort mit. Die Eingeweihten nennt Clemens Alexandrinus ganz richtig μύσται (**S. Krauss**, in Jewish Quarterly Review V, 136); so sagt er z. B. von der oben berührten Tödtung des Egypters φασὶ δὲ οἱ μύσται λόγῳ μόνῳ ἀνελεῖν τὸν Αἰγύπτιον.

[27]) Josephus hatte keine rechte Vorstellung davon s. **Winer** BRWb. s. v. Jachin. Ich kann darüber nichts finden. Eine zum Theil hierhergehörige Nachricht gebe ich nach Juchasin ed. London p. 24b: R. Chanina, der Vorsteher der Priesterschaft, sah das Feuer auf dem Altare gelagert wie ein Hund (רבוצה ככלב), *während es beim ersten* Tempel wie ein

Löwe aussah. Dass die zwei Löwen beim Brandstätten-Thor (שער המוקד) waren, sagt übrigens nur Toldoth ms. Strassburg.

[28]) *Die* Apotropaia als Motiv der Baukunst habe ich in dem Jahrbuche der ung. isr. liter. Gesellschaft (Evkönyv) II, 1896, S. 222 ff. und auch in „Oesterr. Wochenschrift" vom 31. Jan. 1896 behandelt; vgl. J. **Abrahams** Jewish Life in the middle ages (London 1896) p. 28. — Das Motiv „Thronwächter" findet **W. Reichel** auch in der alten griech. Kunst (Ueber vorhellen. Göttercultе, Wien 1897). Sittl, Arch. der Kunst (München 1895) S. 460 schreibt: [In Egypten] *Tempeleingänge* . . gern mit zwei *Kolossen* oder auch einem Löwenpaar flankiert". Franz Sales Meyer, Handbuch der Ornamentik (Leipzig 1888) S. 76: „Bei den Griechen und Römern gilt der Löwe als. . . Tempelwächter". Nach Josephus (Vita 12) war der Palast des Herodes in Tiberias mit Thierbildern geschmückt. In neuster Zeit konnte man hören, dass der Palast des Kaisers von China von einer Anzahl von thierischen Gebilden quasi bewacht war.

[29]) **Wagenseil** Confut. p. 38. Die rabbinische Stelle (Ex. r. c. 20), die dieser als Parallelle beibringt, dass nämlich am Palastthore Pharao's zwei Löwen lagen, die aber, als Mose und Aron hinkamen, gleich Hunden vor ihnen spielten, diese Stelle ist, so merkwürdig sie ist, doch nur für die von uns im Texte berührten Apostelgeschichten eine gute Parallele, nicht für das Toldoth, wo die Löwen erst durch den Gottesnamen Leben erhalten; s. oben S. 190.

[30]) Von derselben Wurzel wie קלף „Pergament" wird nun auch ein Wort für „Auslöschen" in erster Reihe vom Pergament, dann auch von anderen Stoffen — gebildet: המלאכים היו מקלפין את השם שהיה עליו Midrasch zu Psalm XXXVI 8 in einem Zusammenhange, den wir noch besprechen werden. Vgl. das Wort קלף in Threni Rabba Einl. Nr. 24 p. 24. Folkloristisch ist zu beachten, dass man abergläubisch die Hostie unter der Haut vernähte (Roskoff, Gesch. des Teufels, Leipz. 1869, II, 441).

[30a]) In einigen Recensionen (G. u. V) ist die Scene der Geisselung sehr phantastisch ausgemalt. Das Synedrion von 70 Mitgliedern setzte sich in die Runde (wie vorgeschrieben), nahmen Jesum in die Mitte und schlugen ihn, indem alle 70 je einen andern Stock hatten, einer hatte ihn vom Oelbaum, der andere vom Feigenbaum, der dritte vom Granatbaum u. s. w. Vielleicht ist dem analog eine Stelle aus Ps-

Cyprian, De montibus Sina et Sion c. 8 (ed. Hartel III, p. 112 angeführt in Z. N. T. W. I, 340. 341): Alii vero Judaei invidentes de harundine (Rohr) caput ei quassabant . . . Die Geisselung, offenbar nach Matth. 27,27, Marc. 15,16, Luc. 23,11, Joh. 19,2, setzt die ordinären Spässe der römischen Soldaten voraus, die dem Verurtheilten die Kleider abnahmen und ihm Purpur anlegten. Die Juden machten daraus die Anecdote, es seien ihm die Augen mit einem Kleide zugedeckt worden, damit er nicht wisse, wer ihn schlage. Da das Kreuz aus edlem Holz gewesen sein soll (Sepp, Jerusalem I, 546: Oelbaum, Cypresse oder Mandel), so machten die Juden Prügelstöcke daraus. — Oder soll mit dem verhüllenden Kleide das Veronika-Tuch gemeint sein? — Die Geisselung pflegte der Kreuzigung voranzugehen (Renan S. 193), und das scheinen auch die Toldoth-Verfasser gewusst zu haben. — Nach Version B p. 39 und Ms. L. fand eine Steinigung vor der Kreuzigung statt (L: והביאו אותו לבית הסקילה וסקלוהו באבנים ומת ולעת ערב תלוהו), nach dem talmudischen Satze כל הנסקלין נתלין (Wagenseil p. 195); auch warf man den Verurtheilten vorher in eine Grube (Mech. Jethro III, Sanh. 45ab, Midr. Ag. ed. Buber I, 152, תשובת הנוצרים §§ 45,48), daher wohl die Angabe, der Gärtner hätte den Leichnam — nachträglich — in eine Grube geworfen. Die ganze Situation ist übrigens auch in einer Halacha vorgesehen: פותקין מים לגנה ערב שבת עם חשיכה man darf das Wasser am Rüsttage des Sabbat in der Abenddämmerung einleiten in den Garten (T. Sabbat I, 23 p. 111). Das Steinigungshaus kommt als Bethlaskila merkwürdigerweise in Acta Matthiae aus Trier vor (Lipsius AAG II, 2, 265); dieses Werk, wohl von einem getauften Juden (Nöldeke bei Lipsius, aa.O. Ergänzungsheft S. 81,82), stammt aus dem 12. Jh., und da die Priorität jedenfalls auf Seiten des Toldoth ist, so muss jenem Autor das Toldoth in irgend einer Form bereits vorgelegen haben.

[81]) In neuerer Zeit wird über den Sinn des Wortes מינים viel gesprochen (zur *Etymologie s.* **Bacher,** *in* Revue des Etudes Juives XXXVIII, 45), vgl. meine Lehnwörter, Einl. p. XV A. 2. Die Meinung des Gaons Hai über מין wird in Juchasin p. 203a mitgetheilt. In dem Werke Der vorchristliche jüdische Gnosticismus (Göttingen 1898) stellt **M. Friedlaender** die These auf, das Wort מינים bedeute im Talmud nicht die Judenchristen, wie bisher angenommen wurde, sondern vorchristliche antinomistische Gnostiker. Dem gegenüber vertheidigen *Bacher* (*aa O.*) *und* **J. Lévi** (*ib.* XXXVIII

204 ff.) mit Recht die bisherige Auffassung. Bacher und Lévi haben befremdenderweise sich einen unumstösslichen Beweis für ihre Hypothese entschlüpfen lassen; *wir meinen den Umstand*, dass die Benediction, die im Talmud (b. Berach. 28b, 29a) und in späteren Werken ברכת המינים heisst, nach dem übereinstimmenden Zeugniss der Kirchenväter und der Spuren des richtigen Wortlautes des Gebetes unzweifelfaft gegen das Christenthum gerichtet war (s. auch oben Anm. 3 zu Abschnitt 1). Diese Benediction wird in Halachoth Gedoloth ed. Berlin p. 27 und in Machzor Vitry ausdrücklich als nach Jesu (בתר בן פנדירא) entstanden angegeben. *Das sind alte Quellen.* — Entscheidend ist auch מיני ישו b. Baba B. 25a ed. Venedig (Goldfahn תשובות הנוצרים p. 40.) — Die Polemik über die Bedeutung von מינים setzte sich fort in „Oesterr. Wochenschrift", 1900 No. 44. 45; neuestens s. Weinstein, Zur Gesch. der Agada, II., Frankf. a. M. 1901 S. 91 ff, der an die in der Septuaginta zur Chronik vorkommenden Μιναῖοι denkt; welche Irrungen!

[32]) **L. Löw,** *Gesamm. Schriften*, IV, 440 ff.

[33]) Grammatische Fehler bei H: p. 11, 122 בנים זנונים l. בני, bei Vav conversivum p. 33 ויקום, 12 וישוב, 51 וישים etc. P. 48 תלכדם l. ילכדם, p. 49 והביאם l. והביאתם, 51 נלכו l. נלכה oder תלכו, 52 אכל l. אכלו, 56 על הסכות, 80 על הפסח?, 59 יגינו l. נגין. Leichtere grammatische Fehler kommen auch in den jetzt zur Ausgabe gelangenden Mss. vor.*)

5.

[1]) Hauptschrift ist und bleibt L. Maracci, Refutatio Alcorani, Patavii 1698 (vorher schon Prodromus ad refutationem Alcorani, Patavii 1698). Die neuere Literatur ist verzeichnet bei **O. Pautz,** Muhammeds Lehre von der Offenbarung, Leipzig 1898, in dem Abschnitte über das Christenthum. (**C. F. Gerock,** Versuch einer . . . Christologie des Korân, Hamburg u. Gotha 1839. — **E. Sayous,** Jesus-Christ d'après Mahomet, Paris-Leipzig 1880, besonders p. 60). Mir war ausserdem nur noch zugänglich **G. Weil,** Biblische Legenden der Muselmänner, Frankfurt a. M. 1845. Einiges bringt übrigens schon **Wagenseil,** Carminis . . . Confutatio p. 445 bei, wo auch die ältere Literatur verzeichnet ist. Eine ziemlich erschöpfende Bibliographie s.

---

*) Die Einzeichnung dieser Note fehlt auf S. 194.

auch bei M. J. de **Goeje** u. G. A. Kohut in Semitic Studies (Berlin 1897) S. 180 A. 1. Fast das ganze Material auch bei Migne, Apocryphes II, 387 französisch s. v. Coran. Hermalin S. 8 erörtert die Frage ebenfalls und meint, Mohamed habe von den Juden entlehnt und nicht die Juden von Mohamed.

[2]) Probabile etiam est Judaeos aliquos: nam de creatione illa volucrum ex luto, et de sanatione morbosorum per nomen Dei ineffabile, itemque de volatu per aera et de aliis quae . . . Christo tribuunt, expressa in Talmude mentio habetur. Auch mohamedanische Heilige fliegen in der Luft: Goldziher, Moham. Studien (Halle 1890) II, 294. Statt „Talmud" würde „Toldoth" am Platze sein, wenn eben christliche Gelehre nicht alles Jüdische dem Talmud zuschreiben würden. Das Mirakel der Thonvögel aus Ev. Infant. c. 36 u. 46 s. auch bei Migne, Apocryphes II, 379 französisch.

[3]) et caeperunt attrahere eum funibus . . . Aus Ismail ibn Ali (f. 114a) jedoch nur: attraxerunt eum.

[4]) שחורים „Schwarze" bei **Zunz,** Synag. Poesie S. 445 sind allem Anscheine nach Araber (wegen קדר), ebenso שחרים bei **Steinschneider,** Polem. Liter. S. 289. — כומרים Pfaffen kommt in Ms. V vor.

[5]) Hegesippus spricht von den linnenen Kleidern des Apostels Jacobus (**Eusebius,** H. E. II, 23,6 p. 77 ed. Dindorf; bei Migne, Patr. Gr. XX, 193; Preuschen, Antilegomena S. 72); da nun Hegesippus, freilich nur Pseudo-Hegesippus, wie schon oft angedeutet worden, dem Toldoth-Schreiber unbedingt bekannt war, so sind wir geneigt, auch diesen Zug von dort entlehnt zu betrachten. — Da Toldoth allem Anscheine nach von Rom ausgegangenen ist, so ist es nothwendig, die Geschichte der kirchlichen Kleider in Rom näher ins Auge zu fassen. J. **Braun,** Die priesterl. Gewänder des Abendlandes (Freiburg i. Br. 1897, 71. Ergänzungsheft zu Stimmen aus Maria Laach) schreibt S. 28—29: „Für die Verwendung einer liturgischen Tunica in der römischen Kirche des ausgehenden 6. Jhts. ist die um 500 entstandene Vita Silvestri von Bedeutung . . . Nach der Biographie Silvesters wäre also schon zu Anfang des 4. Jhts. in Rom eine liturgische Tunica in Gebrauch gewesen. Leider ist die Vita zu voll des Fabelhaften" . . . Der Liber Pontificalis spricht von einer Dalmatika (ed. Mommsen f. 50): [Silvester] constituit, ut diacones dalmaticas in ecclesia uterentur et pallea linostema leva eorum tegerentur. (Nach Epiphanius Haer. 15 war die dalmatica das Kleid der Schriftgelehrten). Die legendarische Vita Sil-

vestri, Ende des 5. Jht's., setzt den Gebrauch der Dalmatika bereits voraus (Duchesne, Or. du culte chrétien² p. 368). Wir haben also zwei Zeugen, die Vita Silvestri u. den Liber Pontificalis über den Gebrauch von priesterlichen Kleidern in Rom am Anf. des 4. Jhts. und auch **Braun** setzt deren Gebrauch vor Beginn des 6. Jhts. Die Vita Silvestri als Quelle unseres Toldoth hat auch **Güdemann** (s. S. 243) angenommen, und die Erwähnung von eigenen Gewändern im Toldoth ist ein ferneres Indicium dafür. Auch für das im Toldoth H. erwähnte Salböl werden wir weiter unten auf dieselbe Zeit des Silvesters zurückgreifen müssen. — Ich will hier übrigens ein Wort des von mir geschätzten jüdisch-polnischen Autors anführen: Die Geschichte, dass man ihn, Jesum, nicht gekannt hätte, ist gar nicht glatt; Jesus war schon eine gut bekannte Person. Die Schilderung in T. J. von einartigen Kleidern, scheint dafür eine bessere Erklärung zu geben (Hermalin S. 32).

[6]) Vgl. die Legende von dem 13 jährigen Aufenthalte des R. Schimeon b. Jochai und seines Sohnes in einer Höhle (**Graetz,** Gesch. IV³ 181). Choni der Kreiszieher (חוני המעגל) soll sogar 70 Jahre geschlafen haben. — Ueber die Sieben Schläfer s. noch ZDMG. XLII, 80; Schreiner ib. 435; Basset, Les apocryphes éthiopiens I (Paris 1893) p. 3.

[7]) Prof. Strack findet hier einen Widerspruch zu der Behauptung (oben S. 186), dass die Geschichte der Maria Magdalena, der Frau des Pappos b. Jehuda, mit Maria Jesu Mutter gar nicht zusammenhänge. Ursprünglich gewiss nicht, da von Pappos blos erzählt wird, er habe mit seiner Frau etwas vorgehabt (T. Sota V, 9, j. Sota 17a, Num. R. c. 9,12, b. Gittin 90a), aber R. Chisdai's Ausspruch (oben Abschnitt 4 Note 12), der nur der Ausdruck ähnlicher Vorstellungen ist, brachte Maria Mutter Jesu u. Maria Magdalena in unlöslichen Zusammenhang. (Zu S. 198 gehörig, wo die Einzeichnung fehlt.)

[8]) Ich kann auch über den Karkamos nichts Sicheres beibringen. In dem Fragment des Buches Baruch bei Justin, Philosophumena V, 40 wird ein Engel Karkamenos genannt. S. auch unten Abschnitt 8. Als Vermuthung spreche ich ferner noch Folgendes aus: Eljakim in Luc. 3,30, zwar als Ahne Josephs, in Wirklichkeit aber Ahne der Maria (s. oben S. 225), bei Johannes Damascenus Ἰωακείμ (s. Wagenseil p. 28), lateinisch (z. B. Sancti patris nostri Joannis Damasceni . . . opera, Balasfalvae 1763 — eine Ausgabe, die in Deutschland schwerlich bekannt ist — l. IV c. 15) falsch

Joachim geschrieben, heisst mit gr. Endung Ἐλιάκιμος (s. den Schluss der jüd. Kreuzauffindungslegende oben S. 143) und das Fragment aus Jerachmeel (S. 239); die erste Silbe, ob sie nun אל oder יהו lautet, hatten die Juden allen Grund mit ק zu schreiben (vgl. אלוק in Ms. V u. G oben S. 70), so dass mit der Verwandlung des L in R eine Form קרקימום entsteht; durch sinnloses Copieren wird diese Form perpetuiert worden sein.

⁹) S. jedoch was Buxtorf, Syn. Iud. p. 742 von den uxores und pueri des Messias schreibt.

6.

¹) **Bacher** in Jewish Quarterly Review VIII, 432, 434; Jesu Wunder daselbst S. 436.

²) Jellinek in Bet ha-Midrasch VI (Wien 1877) Einl. S. XI Anm. 3. Nach Jellinek ist es die unter dem Namen תם ומועד cursierende Version, die der Karäer kennt; wir wissen jetzt jedoch, dass Abba Saul-Paulus auch in anderen Toldoth-Recensionen vorkommt.

³) Vgl. dazu בטישמי = baptême bei Josef Kimchi in dem Sammelwerke מלחמת חובה Constantinopel 1710 p. 26b.

⁴) S. darüber meinen Aufsatz „Apiphior" in Revue des Etudes Juives XXXIV, 237.

⁵) Ueber פאפא בן רציצתא in V u. G s. oben S. 267.

⁶) בימי יהונתן אקטל ישו בן מרים בן יוסף נגארה בן הנהפת בארורי שלם ביומי טיברים מלך רומי ביד פליטה ארכונה. In der französischen Uebersetzung (p. 55) lässt Neubauer הנהפת = Hanahpheth unübersetzt: ob absichtlich? Das Wort ist offenbar = hebr. נאף.

⁷) Es wäre dann kurios zu sehen, wie כותי = Samariter, das im Talmud erst infolge der Censur den Begriff „Heide", „Ketzer" deckt, schon bei Tertullian so gebraucht worden wäre! Den Spott „Syrer" s. jetzt in mein „Alex. Sev." in Jew. Enc.

7

¹) Ms. Adler והנה statt הנה. Es ist dies der einzige Text, in welchem auch das Ende des Verses: וקראת שמו עמנואל angeführt ist; bekanntlich pflegen in jüdischen Schriften, vom Talmud und Midrasch an, die Bibelverse nur nach ihren Anfangsworten wörtlich angeführt zu sein, während das Uebrige durch ein כו' = etc. angedeutet wird; man weiss jedoch, dass zu

dem Citat auch das Verschwiegene und nur Angedeutete gehört. So wird ja im vorliegenden Falle in Matth. 1,23 auch noch der Satz mit „Emmanuel“ angeführt.

[1a]) Das wäre dort für die Deutung von עַלְמָה den Christen günstig (Strack).

[2]) Ein Satz aus dem grossen Capitel, welches ganz dem einen Verse gewidmet ist, dürfte der Mittheilung, da das Werk noch immer nur Ms. ist, für werth befunden werden:

וכבר שמענו מחכמי הנוצרים כי אפי' שם ו'י'ר'ג'י'י'נ'י'ס (virgines) בלשונם אינם שמות מונחים על סימני הבתולים בהחלט כי הוא מגזרת לשון לחות ורענן ורכות. כי כבר נזכר בספר החכם ו'י'ר'ג'י'ל'י'א'ו שם ו'י'ר'ג'ו על אשה אחת בחורה מן המנאפות המפורסמות ושמה פאסופ"י (Pasiphea) וקראה בשם וירג"ו לבחרותה ולנעימות יפיה.

Zu deutsch: „Wir haben schon von christlichen Gelehrten gehört, dass selbst das Wort virgines in ihrer Sprache nicht unbedingt „Jungfräulichkeit“ bedeute, sondern etwas Frisches, Blühendes und Zartes. Denn so gebraucht der weise Vergil das Wort virgo für eine junge, allgemein bekannte, ehebrecherische Frau, die [darum] Pasiphe heisst, und doch nennt er sie virgo, infolge ihrer Jugendlichkeit und ihrer angenehmen Schönheit“.

[3]) Interessant ist, dass die zwei Ausgaben der spanischen Ferrarensischen Bibel vom Jahre 1553 sich nur darin von einander unterscheiden, dass in der einen Jes. 7,14 für עלמה. virgen, in der anderen moça gesetzt ist; s. **Graetz**, Gesch. IX, Noten S. LXV.

[4]) p. 1: קבר [תלוי ממזר], ib. בן [הניד]ה; ib. 7: ממזר בן הנידה בן הזימה; 9: בן [זנוני]ם. Mainzer Anonymus p. 54; ib. 56: בן זנונים אתם אשר נולד בונות. — Herr Rabbiner M. Salomon macht mich aufmerksam, dass Bechay in כד הקמח s. v. שבת g. E. הבלי שוא Jona 2,9 als שו ohne א' citiert, folglich kriegt er הבל ישו heraus.

[5]) **Wülfer** in den Animadvers. zum Theriak p. 42 aus dem sehr oft citierten Nürnberger Machzor: Jesus עול הזימה, Maria אשת הזימה. Aehnliches führt Wülfer auch aus Selichoth an. Der Pijjut הגוים, jedoch mit vorangehender Entschuldigung, findet sich unter Anderen in dem deutsch übersetzten Machzor Wien 1852.

[6]) II c. 73 schliesst Isaak Troki aus Act. 16,1, dass die Mutter des Timotheus eine קדשה gewesen ist.

[7]) Vgl. קרובים למלכות in Bezug auf R. Gamliel in b. Baba Kama 83a. — Nach den apokryphischen Apostelgeschichten (**Lipsius** AAG. II, 1, 175) war Cleobius vom „kaiserlichen Hause".

[8]) Bischoff lässt drucken: „Ich bin der dasiger (dort erwähnte), das der נביא gemeint hat", lies statt דויגר richtiger רויגר d. i. Reisiger, Reis, Uebersetzung von נצר, also eines Wortes in der nicht angeführten zweiten Hälfte des Verses. (S. Note 1) Bei Raym. Martin: Egredietur palmes de trunco Jesse.

[9]) Gegen die christliche Auffassung „Widerlegung der Christen" § 29. Das Citat des Herausgebers: Act. 13,23 ist falsch.

[9a]) Das handschriftliche Milchamot Adonai (mir liegt das Exemplar der Breslauer Seminar-Bibliothek vor), hat diesbezüglich Pforte 8 p. 74b: פסוק זה לא . . . תמצאהו לא בספרכם ולא בספרנו. והחוקתי בו [במכחד] ובספר שהעתיק להם יירונימוש (Hieronymus) ויחפש ולא מצא . . . אך אגושתין (Augustin) כתב תוספות ודברים אחרים בסוף הספר . . . — vgl. über den apokryphischen Vers aus Jeremia Schlatter, die Kirche von Jerusalem vom Jahre 70—130 (Gütersloh 1898) S. 76.

[10]) Nizzachon vetus bei W. p. 51 derselbe Vers gegen die christliche Behauptung, Jesus sei in den Himmel geflogen (שפרח ועלה לשמים). In dem Ausdrucke „Flug", der in den Evangelien vermisst wird, scheint mir ein Hinweis auf die Darstellung des Toldoth zu liegen. Petrus Galatinus (de arcanis cathol. fidei p. 318) hat ein Citat aus בראשית רבה des R. Moses הדרשן, in folgendem Wortlaut: שאל ר' נטרונאי מהו דכתיב אותותינו לא ראינו . . . אמר לו ר' אחא זה נאמר על פריצי הדור שלא יאמינו לאותות שיעשה משיח צדקנו ויאמרו עליו כי פועל במכשפות ושמות הטומאה וכי אותם האותות לא היו אותם שנתנבאו על המשיח, s. Zunz Gottesd. Vorträge p. 293 b. Nach N. Brüll (Jahrbücher II, 151) ist das Fragment echt. In dem Werke פענח רזא Section ראה (Amsterdam p. 43b) von R. Isaak b. Juda Halevi heisst es in Bezug auf Jesum: שאין להשגיח במופתים שע"י מכשפות . . . כמו של . . . המתעה הגדול.

[11])*) H. Schurtz, die Speiseverbote. Ein Problem der Völkerkunde, Hamb. 1893, S. 33. Mehreres s. in meinem Aufsatze: Ethnologische Probleme im Essen in der ungar. Zeitschrift Ethnographia X, 270 ff.

*) Zu S. 210, wo irrig 10 eingezeichnet ist.

8.

[1]) Vgl. Bacher, Die Bibelexegese Moses Maimûnis (Budapest 1896) S. 149, der jedoch auf Raymundus nicht verweist. Die Stelle, aus Pugio Fidei (Voisin) fol. 125a lautet angeblich aus Raschi (R. Salomo b. Isaak) bei Neubauer, The fifty-third chapter of Isaiah (Oxford 1876) p. 34 wie folgt: מדברי ר' משה הדרשן למדתיה הגואל אשר אקים מכם אין לו אב שנ' הנה איש צמח שמו ומתחתיו יצמח וכן הוא אומר ויעל כיונק לפניו וכשורש מארץ ציה. Vgl. dasselbe Citat und eine hieran sich anschliessende Discussion bei **Wagenseil** Carminis . . . Confutatio p. 418.

[2]) . . . ἐν Πέτρᾳ τῇ πόλει . . . Ἀραβικῇ διαλέκτῳ ἐξυμνοῦσι τὴν παρθένον, καλοῦντες αὐτὴν Ἀραβιστὶ χααμοῦ τουτέστι κόρην εἴτ' οὖν παρθένον, καὶ τὸν ἐξ αὐτῆς γεγεννημένον Δουσάρην τουτέστιν μονογενῆ τοῦ δεσπότου (s. ZDMG XXIX, 99; J. Bernays in Rheinisches Museum 1862 XVII, 304=Abhandlungen (Berlin 1885 II, 292 Anm. 2). Mehreres über Dusares (דושרא) s. bei **Schürer** II[3] 33.

[3]) Einen Versuch die παρθενογένεια physiologisch zu erklären findet man bei [Clemens] Gesch. J. ha-N. 6. Aufl. im Anhang. Die jungfräuliche Geburt wird in einem alten liturgischen Gebete mit dem Leben der Biene verglichen (Duchesne[2] 242 N. 4). Die Secten leugneten die παρθενογένεια (Resch, Kindheitsevangelium S. 74).

[3a]) Der Christusglaube fällt nicht mit der Geburt von der Jungfrau (Strack).

[4]) Nork verweist auf b. Meg. 10 b. Genes Rabba c. 85,2. Nork, obzwar Apostat, verdiente auch von Juden mehr Beachtung.

[5]) Durch Math. 1,20 ist ja das Vergehen Marias genug deutlich gemacht; s. schon oben S. 275.

[6a]) Wie krankhaft sinnlos in der Folge die Jungfräulichkeit aufgefasst wurde, zeigen die Beispiele, die von Männern Jungfräulichkeit aussagen. Nach R. Robinsohn's Coptic Apocryphal Gospels, Cambridge 1896 (Anzeige von R. Pietschmann in Gött. Gelehrt. Anz. 1899 S. 48) war Johannes rein jungfräulich; in Pistis Sophia 67 wird Johannes von Jesus als parthenos angeredet; Zoega Catal. 11 war Petros ein Parthenos; nach der Schrift Hist. Lausiaca 19 ist παρθενικὸς ἀνὴρ nicht jungfräulicher Mann, sondern ein Mann, dem sich eine Jungfrau vermählt hat. παρθένος ein Mann auch bei Suidas; so war auch Abel ein π., s. Thilo I, 335.

6b) Vgl. Tertullian (De spectaculis c. 30 bei Crutwell p. 582): Den ihr nennt barpanter's Sohn, Sabbathentweiher etc.

6c) Armilus = Ρωμύλος s. Krauss, Lehnwörter 1, 242. Bousset S. 67 citiert aus dem Methodius-Buche den Satz: Romulus, qui et Armaeleus; s. jetzt auch Ps. Methodius ed. Sackur, Sibyllinische Texte u. Forschungen, Halle a. S. 1898, p. 76; auch Eisenmenger, Entdecktes Judenthum II, 705 ff. Damit ist wohl dem blinden Herumtappen in der Erklärung des Wortes ארמילום ein Ende gemacht.

7) Quellen in Monatsschrift für Gesch. u. Wissensch. des Judenthums XLIII, 1899 S. 225. Aehnliches im Theriak S. 35.

8) Oft in der christlichen Typik; Adam und Eva sind ohne Concurrenz von Mann und Weib erschaffen und geben den Prototyp für Jesus ab. Vgl. den Ausdruck בלא תשמיש אב ואם in mehreren Toldoth.

9) Bote Midraschoth (Jerusalem 1894, herausgegeben von S. Wertheimer) II, 29 אבן שיש לה פנים כמראה הבתולה . . . הצלם הזה אשת בליעל הוא ובשעה שרואה בליעל את הצלם תהר ותלד לו את ארמילום והיא היתה ראש כל עבודה זרה. Vgl. die deutsche Kaiser-Chronik (bei Wirth, Aus orient. Chroniken S. 246): In römischer Zeit hatte sich Astrolabius dem Teufel verschrieben, weil er in ein wunderbar schönes Venusbild rasend verliebt und so zu sagen mit ihr verheirathet war.

10) In *Ototh ha-Maschiach (Zeichen des Messias)* bei Jellinek, Bet-ha-Midrasch II, 60: Man sagt, in Rom sei ein Marmorstein in Form eines schönen Mädchens; der ist nicht gemacht durch Menschenhand, sondern Gott erschuf ihn so in seiner Allmacht. Es kommen aber die Frevler aus den Völkern der Welt, Kinder Belials, erwärmen ihn, schlafen damit und Gott bewahrt ihr Semen in dem Stein, bildet darin ein Geschöpf, erschafft darin ein Kind, er spaltet sich und es *geht aus ihm eine Menschengestalt hervor, dessen Name* Armilus ist. Dieser Satan nun, den die Völker antichristo (so italienisch) nennen. . . Es ist zu bemerken, dass אבן=Stein im Hebräischen feminin ist, wobei also die Vorstellung als Weib leichter geschehen kann.

11) S. besonders M. Güdemann, Gesch. des Erziehungswesens u. d. Cultur der Juden in Italien (Wien 1884) S. 220 s. auch Note XV, S. 332. — Graetz, Gesch. der Juden, V[3], 442.

[12]) תולדות אלכסנדר ed. Israel Lévi im II. Sammelbande des Vereins Mekize Nirdamim (Berlin 1886); s. auch Josippon Buch II, c. 6 des ganzen Werkes. Die jüdischen Polemiker kannten den hebr. Josippon sehr gut, Salman Zebi beruft sich darauf mehreremal.

[13]) מעשה ברבי מאיר in Bote Midraschoth II, 26—28. Auch in מדרש עשרת הדברות und in Kürze in סדר הדורות (Warschau 1891 I, p. 176b) s. v. מאיר, wo aber die Flucht nach Babel nicht erwähnt ist; dagegen die Flucht nach Babel in einer anderen Geschichte daselbst p. 175a. Vgl. Threni Rabba c. 3 כב Wilna, Gitt. 58ª שולייא דנגרא. Wie ein Egypter zu der Schelomith als ihr Mann kriecht s. im Midr. Agg. ed. Buber I, 125.

[14]) Den jüdischen Erzählern beliebt es die Grösse der Schuld auch noch dadurch zu veranschaulichen, dass sie einen heiligen Tag als deren Zeit nennen. Am Versöhnungstag werden mehrere Jungfrauen in Nehardea (nach einigen En-Jacob-Ausgaben in Rom) geschändet (b. Joma 19b unten). Dem Thäter eines Diebstahls wird nachgewiesen, dass er sammt Frau am ersten Pesachabend Gesäuertes, am Versöhnungsabend Schweinefleisch gegessen (Pesikta Rabbati c. 22 p. 111ᵇ Friedmann, Midrasch Aggada ed. Buber I, 153). Ueber die Steigerung „selbst am Versöhnungstag, der auf einen Sabbat fällt“ s. Lazarus, die Ethik des Judenthums I,373.

[15]) Doch muss bemerkt werden, dass in dem Athen'schen Text der Stamm, aus welchem Judas hervorgegangen, nicht genannt ist, während er in dem Dionys'schen Text ἐκ τῆς φυλῆς τῶν Ἰουδαίων stammt. Istrin vermutet, in dem Dionys'schen Texte sei ἡ φυλὴ τῶν Ἰουδαίων aus der unten folgenden Erzählung übertragen, dass die Hirten den aufgefundenen Judas genannt hätten ὡς ἀπὸ τῶν Ἰουδαίων νομίζοντες εἶναι. — In dem Dionysschen Texte stammt Judas ἐκ τῆς χώρας τῆς Ἰσκάρας, in dem Athen'schen ἀπὸ τὴν χώραν Ἰσκάρια; die Insel wo das Kästchen mit dem hineingelegten Judas landete, trägt keinen besonderen Namen. In der Legenda Aurea und in den slavischen Texten erscheint als Geburtsort Judas Jerusalem, jene Insel hingegen Iskariot (auch Iskara). — In den gr. Texten heisst Judas Vater Ῥοβέλ oder Ῥοβελ, der Name der Mutter ist nicht genannt.

[16]) Nach den gr. Texten wird Judas von den auf der Insel wohnenden Hirten gefunden. Sie brachten ihn nach Iskara und Rovel nahm ihn zu sich, ohne zu wissen, dass er sein Kind sei. Als ihm seine Frau einen anderen Sohn gebar, erschlug ihn Judas aus Habgier. Der Text klingt an die Ermordung Abels an: ἐν μίᾳ οὖν τῶν ἡμέρων ἐλθόντες ἀμφότεροι

οἱ παῖδες εἴς τόπον τινα, ἀνέστη ὁ Ἰούδας καὶ ἀπέκτεινε τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ μετὰ λίθου ἐπὶ τοῦ κροτάφου. „In den mittelalterlichen Erzählungen *ist die Verbindung Judas mit Kain ziemlich* verbreitet“ (Istrin). Istrin vergleicht damit auch die Oedipus und die Alexander-Paris-Sage.

[17]) Jastrow, A Dictionary of the Targumim p. 789 jedoch nimmt die Leseart מלטיתא an.

[18]) Es folgt dann noch: Man wusch ihn mit Bolet-Wasser, damit das Haar ringsum nie mehr wachse, denn ein solches pflegte man den Bastarden zu machen, dass sie sich in der Gemeinde Israels *nicht vermengen könnten. Von einer solchen* Gepflogenheit ist sonst nichts bekannt, und das Ganze scheint erdichtet zu sein.

[19]) Offenbar nach Genes. 31, 47 יגר שהדותא, also nicht Jager zu schreiben, wie Huldreich thut. Bei H. p. 56 אמרן להאושפיזא יגר בן פורה ושמו פורה scheinen die letzten zwei Worte zu besagen, dass man ihn kurzweg Pura nannte; doch fehlt ושמו פורה im Ms., was richtig zu sein scheint.

Das Wesen des „Fürsten der Vergessenheit“ ist bisher wissenschaftlich nicht untersucht, geschweige denn ergründet worden. Folgendes habe ich darüber ermitteln können (zum Theil mit Hilfe des Herrn Ch. Pollak aus Budapest): Im Seder R. Amram (wenn die Ausgabe Warschau 1865 authentisch ist) findet sich die älteste Erwähnung des Pura-Daemons I, 31 אשבעית עליך פותה שר שכחה, wo vom Herausgeber פורה statt פותה vorgeschlagen wird. Allein פותה lautet das Wort auch in Machzor Vitry (Berlin 1889—1897) S. 115 unten; vgl. auch S. D. Luzzatto’s hebräische Briefe (Przemysl 1882) II, 209, wo auf Grund des Ms. פּוּתָה punktiert wird. Im Tur Orach Chajjim des R. Jacob Ascheri § 299 wird aus Seder R. Amram gleichfalls nur פותה angeführt (vgl. das Gebetbuch הגיון לב S. 203). Jacob Emden eifert gegen den ganzen Wahn der Beschwörungen, corrigiert aber übrigens den Namen des Daemons in פּוּטָה (Druckfehler für פותה?) Die Form פורה bringt S. Hurwitz in der Anm. zu M. Vitry aus einem Werke des Isak Luria bei. Daselbst wird aus dem Werke ערכי הכנויים (von R. Moses Zacuto) die Form פוטה beigebracht; die Buchstabenzahl dieses Wortes beträgt 100, diejenige von מיכאל (des Fürsten der Erinnerung) 101; damit begründet man auch die talmudische Regel (vgl. b. Erub. 54b), dass jeder Lehrsatz 101 Mal einstudiert werden müsse, um es gegen das Vergessen mit dem Fürsten der Er-

innerung zu halten (nach Anderen ist die Radix שכח im Buchstabenwerth um 101 grösser als זכר (328 gegen 227), und das muss durch 101 maliges Wiederholen des Lehrsatzes wettgemacht werden). — Etwas Aehnliches hat auch Version W. (p. 14): Judas, der Verräther, beschwört den Engel, der über den Schlaf gesetzt ist, damit er dem Jesu beikommen könne.

Sonst ist Pura der Name des Begleiters des Gideon (Jud. 7, 10, 11); dies hat aber hierher keinen Bezug.

Im Toldoth selbst (H. 60) wird in Anlehnung an Jes. 63, 1,3 ein Anlauf gemacht, die Sache zu erklären: Jesus habe von Edom (=Rom) aus das Haus Pura's betreten, der nach Gen. 31,47 der Steinhaufe des Zeugnisses sein wird. Schon Huldreich citiert dazu ganz richtig die Bemerkung Abarbanel's, Edom ist das Reich der Christen, ferner: Bozra ist gleich Rom die Hauptstadt Edoms. Pura als Doppelgänger des Juda s. oben S. 266.

[20]) Im Ms. קורקמוס Korkamos. Ich vermuthete eine Zeit lang, mit diesem Namen, wofür sich im N. T. nichts darbietet, sei der Teich Korakinos gemeint. Auch die Quelle von Kapharnaum, dem Schauplatz eines Theiles von Jesu Thätigkeit, enthält einen Fisch, der dem Korakinos im See bei Alexandrien ähnlich ist; Josephus, Antt. III, 10,8, s. Schlatter Zur Topogr. u. Gesch. Palaestina's, Calw u. Stuttg. 1893 S. 353. Nach Boettger, Lexicon zu . . Josephus Flavius, S. 74, wird diese Angabe von Neueren bestätigt. Jesus hatte in dieser Stadt in der That Absteigequartier genommen, u. z. in dem Hause der Gebrüder Andreas und Petrus (Winer Rwb. s. v. Kepharnaum). Vielleicht handelten diese Fischer eben mit jenem seltenen Fische. Danach wäre Pura das Aequivalent für Petrus, während Andreas aus irgend einem Grunde Korakinos hiess (Κόραξ als Eigenname wird bei Pape-Benseler Wb. der gr. Eigennamen, 3. Aufl. mehrfach verzeichnet) sie sind ja auch nach dem Toldoth Gebrüder. Doch gestehe ich, dass mich diese Erklärung nicht zufrieden stellt.

[21]) Raschi leitet das Wort von עיקר „Wurzel" ab, weil der Trank von Pflanzenwurzeln bereitet wurde, Bartenora jedoch denkt bereits an עקר „unfruchtbar" s. auch Kohut VI, 252. Bezeichnend ist Genes. Rabba c. 23,2 כוס של עקרים שלא תלד.

[22]) Nach einigen Toldoth (Ms. Leyden, s. oben S. 267) fasste man Jesum — als er nach dem Fluge gestürzt war, nach Anderen als er schon eine Leiche war — beim Kopfhaar,

das Haar blieb in der Hand, daher die Glatze bei seinen Anhängern, richtiger bei den Geistlichen. Salman im Theriak § 8 p. 6a (im lat. Text S. 20) behauptet so etwas bei den Juden nie gehört zu haben, vielmehr leitet er den Gebrauch der Tonsur aus Numeri 8, 7 ab, wonach die Leviten am ganzen Leib geschoren wurden.

[23]) In Toldoth ed. Schliomsky p. 18 und somit auch in dem jüdisch-deutschen von M. Chinsky p. 19 wird die Geschichte etwas abweichend erzählt. In richtigem Deutsch heisst es: „Und Du geh und nimm vom Kasten ein Paar *Hemden für mich heraus . . . Sie hat den Kopf hineingesteckt*, da liess Jesus den Deckel vom Kasten über ihren Kopf fallen und setzte sich darauf . . Mirjam sagte ihm jetzt aus, wer er ist“ . . In Midrasch Psalm 104, 26 (ed. Buber p. 448) ist eine Controverse zwischen R. Jannai und R. Juda b. Simon; der Eine sagte: Wenn jemand seine Zunge unter die Thürangel legen wollte, um sich vom Tode zu befreien, würde er nicht befreit werden können. Der Andere sagte: Wenn jemand *seine Zunge unter die Thürangel legen würde, um sich von* der Hölle zu befreien, könnte er nicht befreit werden. Bacher (Ag. der pal. Amoräer III, 605) nennt diese Aggada unverständlich. Gleich darauf ist von Frevlern (רשעים) die Rede (s. רשיעיא aus Meg. Taan. ms. in REJ. XLI, 268), von denen ich anderswo auseinandersetzte, dass sie Christen seien (Jewish Quarterly Revew V, 133, IX, 515); auch ist gleich darauf von Ketzern (מינין) die Rede. Wie wäre es, wenn wir jene Controverse *mit dem darauffolgenden* Midrasch-Stücke verbinden würden und darin eine antichristliche Polemik erkannten? Jesus hauchte seinen Geist auf dem Crucifix aus, um die Welt von der Hölle zu erlösen; die Thürpfosten sind dem Kreuze ähnlich, die Zunge darauf zu legen, ist ein Martyrium. Die Juden erkennen ein solches Martyrium nicht an. Vgl. gegen den Kreuzestod den Ausspruch in Aggadath Bereschith c. 31 bei Bacher, ib. p. 690.

[24]) *Im Text fehlerhaft* הוריתיך l. הורני.

[25]) J. Löw, dem ich diesen Hinweis verdanke, citiert dazu Ascherson, Verhandl. d. Berl. Anthropol. Ges. 1888, 125. — Kohl als Zauberpflanze s. bei Chwolson, Ssabier II, 142.

9.

[1]) Den Passus in Nischmath: „Wenn unser Mund voll wäre des Gesanges wie das Meer, 2) unsere Zunge des Froh-

lockens wie das Toben seiner Wellen, 3) unsere Lippen des Ruhmes wie die Breiten der Ausdehnung, 4) unsere Augen leuchten würden wie Sonne und Mond, 5) unsere Hände ausgebreitet wären wie die Adler des Himmels, 6) und unsere Füsse leicht wie die Rehen: wären wir doch nicht im Stande Dir zu danken etc. — Diesen Passus habe ich von folkloristischer Seite behandelt in der ungar. Zeitschrift Ethnographia IX, 471. Ein Ausspruch im Talmud ergeht sich in folgender Lobeserhebung: Wenn alle Wasser Tinte und die Seen (?, wohl das Schilf in den Seen) Federn, die Himmel Pergamente und die Menschen Schreiber wären, könnten sie doch nicht den unendlichen Weltraum beschreiben (b. Sabb. 11a, erster Autor ist Rab im 3. Jahrh.). Reinhold Kohler, der erste, der darüber eine Studie geschrieben (Orient u. Occident II, 546—559) sucht den Ursprung dieser Volksdichtung ebenfalls bei den Juden. Die Vorstellung ist dichterisch verarbeitet in dem aramäischen Pijjut von Meir b. Isaak für den Ritus des 1. Wochenfesttages beginnend אקדמות, Strophe 3 u. 4: 1) Wenn das Firmament Pergament wäre, 2) Schreibrohr wären alle Wälder, 3) Tinte die Meere und alle Wassersammlungen, 4) die Erdbewohner Schreiber und Verzeichner seiner Allmacht (?) etc. Einen Anlauf zu demselben Bilde finden wir im Korân in Sure 18 gegen Ende: Wenn selbst das Meer Tinte wäre, so würde doch das Meer noch eher, als das Wort meines Herrn erschöpft sein. . . In Sure 31,26 besteht der Spruch aus zwei Gliedern: 1) Wären auch alle Bäume auf der Erde Schreibfedern 2) und würde auch das Meer zu sieben Tintenmeeren anschwellen etc. Pautz S. 67 kennt einen Spruch aus drei Gliedern: 1) Wenn das Wasser der Meere Tinte wäre 2) und die Bäume Schreibfedern 3) und die Menschen und Genien Schreiber etc. Was dann noch von den 70,000 Schaaren anderer ähnlicher Dinge gesagt ist, gehört infolge der Zahl 70 in ein anderes Kapitel der Folklore, vgl. Steinschneider in ZDMG. IV, 145 ff. und meine Bemerkungen in Zeitschr. für alttestam. Wissenschaft XX, 38 ff.

[2]) Ebenso wie in Machzor Vitry § 66 heisst Petrus auch im Buch der Frommen (ספר החסידים, Berlin 1891 § 191 p. 74) mit witziger Veränderung eines Bibelverses פטר חמור die Erstgeburt des Esels; פטר spielt natürlich auf seinen Namen an. Das Buch der Frommen besagt: Wenn sich ein Jude taufen lässt, muss man ihm einen ominösen Beinamen geben z. B. statt Abraham, sagt man Abram; selbst wenn es ein Frommer gewesen wäre, dem aber Andere in die Irre folgen,

z. B. dem Simon Kepha (שמעון כיפה), muss man den Namen „Peter Esel“ beilegen. Es ist daraus ersichtlich, dass diese *letztere Bezeichnung nicht eben aus böser Gehässigkeit fliessen* muss, so dass also auch M. V. § 66 sich in die gewöhnliche Vorstellung der Juden von Petrus einfügt.

³) עשה פזמונים גדולים לישראל. Ueber פזמון = ψαλμός s. Krauss, Lehnwörter II, 437. — Ueber Andreas als Pijjut-Dichter s. jetzt auch in Jewish Encylopedia s. v. Andreas, wo der oben S. 228 gerügte Anführungs-Fehler stehen geblieben ist. In der Andreas-Legende der gr. Menäen figuriert ein Jude Demetrius, s. Migne, Apocryphes II, 61.

⁴) Nach Ms. Güdemann sandte er seine Dichtungen einem R. Nathan aus צלמות letzteres wahrscheinlich gehässige Bezeichnung von Rom (Todesschatten). Vorher heisst es in dieser Hschr.: Er ging nach Rom in die Metropolis (auch in ed. Schliomsky p. 31 oben מטרופילין). Nach Jellineks 3. Recension hatte er sie einem Vertrauten übergeben, der sie nach Babel bringen soll.

⁵) Ueber den Namen כיפא s. jetzt Chajes, Nordsem. Onomatologie (Wien 1900) S. 27. Davon ist קיפא zu unterscheiden (ib. S. 40; Derenbourg, Essai p. 215 N. 2; Schürer Gesch. 3. Aufl. II, 218).

10.

¹) Ueber שתי וערב = Kreuz in der Kreuzesauffindungslegende habe ich in Jewish Q. R. a. a. O. gehandelt. Hackspan (Nizzachon p. 254) citiert שתי וערב aus D. Kimchi zum letzten Capitel von Jesaia, wo es sich aber (in cens. Edd.) nicht findet. Lipmann (p. 35) gebraucht das Wort zu Exod. XV, 25, ebenso Nathan Official bei Berliner, Pletath Soferim (Breslau 1872) S. 30; vgl. bei Graetz VI, 436. Ferner in מלחמת חובה p. 5, auch in מלחמות ה׳ ms. Breslau p. 31b und sonst häufig שתי וערב, ib. auch צליבה. Noch häufiger עץ, z. B. aus Kuzari in קשת ומגן p. 3b. — In Ms. S (oben S. 48) habe ich אשכבתא דצליבא in אשכחתא corrigiert, „Auffindung des Kreuzes“. — In ed. Schliomsky p. 33 unten ist שתי וערב näher durch צלם erklärt, dann שהוא חותמו של ס"מ (lies סם המות oder סמאל). In meinem slavischen Ms. Nr. 1 (wie auch in anderen slav. Versionen) lautet dieser Passus wie folgt: ובאמת השתי והערב הוא שם של סמאל . . . והוא שרו של אדום והנה אם תכתוב סמאל ואדום כזה

סמאל / אדום	יהיה באלכסון בשתי וערב ג"כ סמאל ואדום וכן הביאו של"ה

(שלה״ הקדוש) auch in ed. Schliomsky). Die Figur ist mir unverständlich.

[2]) S. Schluss-Kapitel oben S. 243.

11.

[1]) פרם könnte am Ende für Rom stehen, vgl. Vogelstein-Rieger Gesch. d. Juden in Rom I, 298; so steht auch häufig בבל für Rom (oben S. 124, s. Zunz, Literaturg. S. 101 Anm. 1—3; vgl. Hieronymus, Praef. in Libr. Didymi (Ep. 45 c. 6. 7 ad Asellam); נתן הבבלי בעל הערוך Jewish Chronicles ed. Neub. I, 93 Z. 18; Juchasin 174b; Graetz V[3], 295 A. 1. Allein der Zusammenhang schliesst die Deutung auf Rom aus.

12.

[1]) Ob. T. J. vom Buche de tribus impostoribus abhängig oder umgekehrt? Unwahrscheinlich, aber möglich. Vgl. die Notiz bei Steinschneider, Polem. Litt. S. 325, dass der Paraklet auch in dem Buche de tr. imp. erwähnt werde (ed. Milano 1864 p. 29.)

[2]) Ich verdanke die Notiz Herrn Dr. M. Kayserling. — Vgl. Lettres juives du célèbre Mendelssohn philosophe de Berlin, avec les remarques et les réponses de Mr. le doct. Köble, et autres savans hommes, 8[0]. Francof. 1771 (angeführt von De Rossi, Bibl. Jud. Antichrist. no. 100 p. 70).

[3]) Migne, Apocryphes (Paris 1856) I, p. LV: Joseph écrivain chrétien (Mémorial sacré de.) Josephi veteris Christiani scriptoris hypomnesticum sive liber suus memorialis cum versione et notis J. Fabricii, Hamb. 1741 . . . Vers la fin de cet ouvrage, il se trouve sur les apôtres des récits dans le genre des actes apocryphes. — Ib. II, 440 erfahren wir noch Folgendes: Vossius hält den Josephus für J. aus Tiberias, der Christ geworden ist (Epiphanius haer. 30 n. 4); Fabricius hat jedoch erwiesen, dass der Autor nicht so alt sein kann, er lebte nach Fabricius zwischen dem 8. und 10. Jh. Oudin (De script. eccles. t. II p. 1061) hielt — mit Unrecht — das Hypomnesticum für die lat. Uebersetzung des Gorionides. S. noch Basnage, Hist. de Juifs, IX c. 6; Wolf, Bibl. Hebr. I p. 509. — Gelzer, Sextus Julius Africanus II, 280 denkt an eine Fälschung des Josephus Flavius. Wirth, aus orient. Chroniken S. 218 setzt ihn vor 400 n. Chr. — Des Josephus Aufzählung der h. Schriften s. bei Klostermann, Analecta z.

Septuaginta S. 102. — Schon Origines (c. Cels. I, 47; II, 12) citiert falsche Sätze aus Josephus Flavius: s darüber J. L. Mosheim in der deutsch. Uebers. des c. Cels. (Hamb. 1745) S. 100—103, ferner Schlatter, Zur Topogr. u. Gesch. Palaestinas, Calw u. Stuttg. 1893 S. 404 Anm.; sollten derlei Fälschungen sich dann zu einem Pseudo-Josephus angewachsen haben? S. noch meine Ausführungen in Byz. Zschr. XI, 129.

4) M. Gaster hat davon eine englische Uebersetzung geliefert: The Chronicles of Jerahmeel, London 1899; doch bricht seine Ausgabe mit der Geschichte der Maccabäer ab und ist die Veröffentlichung des folgenden Theiles erst in Aussicht gestellt. Gaster hat die glückliche Vermuthung, dass ירחמאל, ein sonst wenig gebräuchlicher Name, die hebr. Uebersetzung von Philo ist, und soll die Chronik die unter des Philo Alexandrinus Namen gehende Schrift Liber Antiquitatum darstellen.

5) בית צדיא Geburtsort des Petrus wird wohl nur besagen wollen, dass Petrus Fischfang trieb (Matt. 4, 18, Marc. 1,16, Luc. 5, 3), doch vielleicht Bethsaida (Joh. 1, 44.) — Jacobus, Bruder des Herrn, s. oben S. 193, seine Mutter, Maria, die Tochter Anna's*) oben S. 38 N. 3. Siehe auch die apokryphischen Genealogien u. Joh. 19, 25. Unsere Chronik hält diesen Jacobus, wie auch viele Theologen, für identisch mit Jacobus dem Bruder des Herrn oder dem Gerechten (δίκαιος), und sagt darum, er sei gesteinigt worden; vgl. Josephus Antt. 20, 9, 1 und

*) In einer polemischen Schrift, die 1380 n. Chr. verfasst wurde, findet sich eine merkwürdige Tradition darüber, dass Anna bei der Kreuzigung Jesu zugegen war. Das bisher ganz unbekannte Ms., zu den handschriftlichen Schätzen weil. David Kaufmanns gehörig, führt den Titel אלפול על זמניהם d. i. Disputation über ihre (der Christen) Feste, und ist eine beissende Satyre auf das Christenthum (s. De Rossi, Bibl. Jud. Antichr. No. 135). Der uns hier interessierende Passus lautet wie folgt:

ותקח מרים הנביאה שוטה אם המוטל בארון את הסודר בידה להעביר את הדמעות מעיניה ולנגב את פניה, ותיצאן אחריה מרים בעלת הגנה ומרים מגדלא שער נשיא מופקרת ווונה וי"א אף זקנתו חנה (ואני לא ראיתי מימי כ"א מרים ראשונה) נראית בבוכה ושכולה ועגונה מאנה הנחם על בנה.

„Mirjam die Prophetin, die Närrin (oder die Entlaufene?), die Mutter des in den Sarg gelegten, nahm das Sudarium in ihre Hand, um die Thränen sich von den Augen abzuwischen und ihr Gesicht zu trocknen; es gingen ihr nach Mirjam, die Herrin des Gartens, und Mirjam, die Haarflechterin der Weiber, die Prostituierte und Buhlerin; Einige sagen: auch seine Grossmutter Anna (ich aber habe nie [in ihren Schriften] eine andere als die erste Mirjam gesehen); sie zeigte sich als Weinende, ihrer Kinder Beraubte, Verlassene, weigerte sich, nach ihrem Sohne Trost anzunehmen".

Hegesippus bei Eusebius II, 23 (Preuschen, Antilegomena p. 72 ff.) — Matthäus-Levi auf Grund von Marc. 2, 14; Luc. 5, 27 (bei den Neueren freilich eine schwebende Frage). — Saulus s. oben S. 177. — Lucas ein Arzt wegen Col. 4, 14 (Eusebius III, 4).

6) In der mir vorliegenden auszugsweisen Edition von Basel: Josippus de Bello Judaico mit lat. Uebersetzung (des Sabastian Münster?) und יוסיפון ed. Warschau 1877 konnte ich nichts auf Jesum bezügliches finden. Dagegen ist in beiden Ausgaben das Auftreten und der Tod des Täufers Johannes berichtet (er heisst יוחנן כהן גדול lat. p. 191; W. c. 63 p. 141), aber gerade dieses Ereigniss wird ja in dem Toldoth gar nicht berührt! Wolf Bibl. Hebr. I, p. 513 meint, dass was beim echten Josephus (Antt. XVIII, 7) berichtet wird, recentior hic scriptor augere facile potuit ex iis, quae a Christianis forte perceperat.

7) Der Luftkampf ist in allen Toldoth ein Duplum, denn er findet statt zwischen Jesus und Judas und dann erweist sich auch Petrus durch den *Luftflug als* den Abgesandten Jesu; nur Version H. hat ihn nur bei Petrus. S. unten Note 16.

8) בשנת ד' למלך אלכסנדר נולד heisst es richtig Milchemet Choba 57a; in der Edition s. a. et l. sind die letzten Worte sinnstörend umgestellt.

9) מגן אברהם ms. der Landesrabbinerschule zu Budapest, c. 70 וגם לפי דברי אייסיביאוס דיטינפוריבוס ויוסף בן גוריון בימים ההם בימי טיביריאו „und auch nach den Worten des Eusebius de temporibus und des Josef ben Gorion in denselben Tagen, in den Tagen des Tiberius". Ich kann hier mit dem besten Willen kein Praedicat im Satze finden, obzwar der Satz durchaus nicht aus dem Zusammenhange herausgerissen ist und auch das Ms. unbeschädigt ist. Sollen die Worte בימים etc. ein wörtliches Citat sein? Und meint Farissol neben Eusebius, den er übrigens nur lateinisch kennen konnte, den griechischen resp. lateinischen Josephus? Eusebius Chron. Canon. ed. Mai, Mediol. 1818 p. 370 berichtet JesusTod in der That unter Tiberius (ed. Schoene liegt mir nicht vor); aber bei Josephus, Antt. 18, 3, 3, selbst wenn Farissol das Stück für echt gehalten hätte, geht die Ansetzung unter Tiberius nicht ohne weiteres hervor, so dass Farissol wahrscheinlich den hebr. Josippon im Sinne hat. — Den Diebstahl der Leiche Jesu (oben S. 170) aus Farissol c. 59 citiert schon Eisenmenger E. J. I, 194.

10) אשר הרשיע לעשות in Toldoth V. u. G. ist wenigstens in Ansehung von הרשיע *wörtlich aus Josippon c. 63.*

[11]) In ms. L ist einmal bei einer Thatsache aus dem Evangelium ausdrücklich נכתב gesagt.

[12]) *Ein äusseres Indicium für diesen Sachverhalt haben* wir in den häufigen Hinweisungen auf das, „was die נוצרים (Christen) sagen“, besonders häufig in der jüdisch-deutschen Version von Bischoff z. B. p. 32 (Opfertod Jesu), Tonsur der Geistlichen (p. 46; vgl. W. 19, ms. L gE.), Paulus (p. 49) etc. Freilich sind gerade diese Hinweisungen nicht für ursprüngliche Bestandtheile des T. zu halten, aber sie beweisen doch soviel, dass der jüdische Schriftsteller das von den Christen *Gehörte zu verarbeiten sucht. Bei W. findet eine solche Einschiebung* in Bezug auf Helene (p. 10) statt; vgl. auch die Polemik: אלא ודאי בשם הטומאה (p. 7). Interessant ist die gewiss nur secundär hinzugekommene Definition von פריצים bei H. p. 11: המה·קרובי יוסף הפנדירא.

[13]) Auch der angebliche Brief nach Toledo bei Fabricius III, 503 trägt die Aufschrift Tiberias. Pseudo-Josephus soll aus Tiberias stammen (oben S. 298).

[14]) In V und G sind Züge der Kreuzauffindung in die Erzählung von dem Suchen der Leiche Jesu durch die Königin mit eingestreut; so besonders der Zug, der Ahne des Gärtners habe schon im Vornhinein den zum Kreuze bestimmten Baum gepflanzt (S. 80), der lebhaft an den Zug in der christlichen Legende erinnert, Judas habe in seiner Familie über die Stätte des Kreuzes eine Familientradition gehabt.

[15]) Vgl. jedoch von der Verbrennung des Kreuzes Juchasin zum Jahre 1453 (p. 226^b. 246_b).

[16]) Ich ziehe zurück, was ich ZATW XIX,2 darüber gesagt habe.

[17]) Diese Doublette findet sich in sämmtlichen Recensionen, bis auf H., das nur den Flug des Schimeon-Petrus kennt. Es giebt freilich Recensionen, wie Raymundus und G, die nur bis zum Tude Jesu gehen, wo also eine Doublette nicht möglich ist, aber eben G, sonst in Allem mit V identisch, beweist, dass die Erzählung nur aus äusseren Gründen plötzlich abgebrochen ist.

[18]) Es sind sogar Ansichten ausgesprochen worden, dass jüdische Autoren des Mittelalters die Petrus-Legende aus dem T. kennen. Vgl. auch den im Toldoth vorherrschenden Zug, die W e i s e n Israels hätten Jesum umgebracht, bei David Kimchi (in מלחמת חובה 16_a) אני הוא שהכוני ויסרוני והרגוני חכמי ישראל.

Nachträge.

Zu S. 8. Die aus „Bogen und Schild“ angeführte wichtige Stelle lautet ebenso, wie Dr. Bischoff bemerkt, in Farissol's 59. Kapitel, weitläufig mitgeteilt bei Eisenmenger, E. J. II, 235. Die wörtliche Uebereinstimmung wäre unmöglich, wenn ihnen irgend eine Recension des Toldoth nicht vorgelegen wäre; in unseren Toldoth-Texten ist die Stelle darum nicht zu finden, weil Duran und Farissol nicht den Wortlaut, sondern den Sinn excerpieren.

S. 14. „Spanien“. Durch eine Publikation R. Gottheil's in „The Publications of the American Jewish Historical Society“ No. 9, 1901, S. 23 aufmerksam gemacht, erbat ich von R. Gottheil den spanischen Text eines Ms., das den Prozess eines zum Judenthume abgefallen Mönchs enthält, worin es heisst:

Otro de Profecias, otro llamado Oronio que contenia Cosas contra la fe, y que aunque con escmpulo leyo estos libros, y tambien otro llamado Talamontein, que tratava de Genealogia de Nuestra Señora, el qual decia que avia sido Esposa del Señor San Joseph y que este no havia sido Padre del Nuestro Señor Jesu Christo, sino un hombre llamado Juan Pandera.

Auf Deutsch in Dr. M. Kayserling's Uebersetzung:

Ein anderes (Buch) über die Weissagungen, ein Anderes genannt „Oronio“, das Dinge gegen den Glauben enthielt; obwohl mit Widerstreben habe ich jene Bücher gelesen. Ebenso ein Anderes (Buch), genannt Talamontein, welches von der Genealogie unserer „Herrin“ handelte und welches behauptet, dass sie die Gattin des Herrn Sanct Joseph war, dass aber nicht er, sondern ein Mann, genannt Juan Pandera, der Vater unseres Herrn Jesus Christus gewesen sei.

S. 19. Die Geschichte vom Jahre 1222 in Worms teilt Eisenmenger, E. J. I, 664 f. aus Lent's Büchlein von den falschen Messias mit (Bischoff).

S. 90. Zu Jesu frühreifem Verstande, wie er sich in der Schule zeigt, existiert eine mohamedanische Parallele, s. Z. D. M. G. XXVI, 784 (Goldziher).

[Zu Ms. Kairo (C) oben S. 37 u. 143 f. Eine auffallende Parallele hierzu bietet das italienische Volksmärchen von Pervonte u. der Königstochter im „Pentamerone del Cavalier Giovan Battista Basile, overo, lo Cunto delli Cunti, trattenemiento de li Peccerille, di Gian Alesio Abbatutis, Napoli 1674, bearbeitet von Wieland in seinem Gedicht „Pervonte" (Göschen'sche Ausg. v. 1855, XII). Frdl. Mitteilung der Herren Rabbiner Dr. Bamberger-Hanau u. Dr. Stein-Schweinfurt.]

S. 128. כן יאבוו vielleicht Ueberbleibsel der Phrase כן יאבדו כל אויביך ה'.

S. 166. Zur Conceptio per aurem vgl. Gelalein bei Maracci f. 113a: Gabriel bläst der Maria das Semen beim Hemdkragen ein. — Die Phrase lautet bei D. Kimchi in Milchemeth Choba 14b באותה שעה נכנס רוח ה' הקדש מאזנה.

S. 173. [Die kirchliche Tradition weiss doch von den Missionsreisen und weiteren Schicksalen aller Apostel sehr viel z. T. schon in früher Zeit (Euseb. H. E. 3, 1), zu berichten! Vgl. Fabric. cod. apocr. I, 402. Perionius, vitae Apost. Paris 1551. Cave, Antiqu. apost. Lond. 1677 etc.]

S. 180. [Zu Hosea: Römer 9,26!]

S. 195. Prof. Goldziher macht mich aufmerksam auf „Al Burdatân" von Giuseppe Gabrieli, Firenze 1901, S. 122, wo es heisst: „Nell' ebraica *Toldos Jeschu**) . . che rimonta al 2º o al 3º secolo, tutti i miracoli del Messia sono spiegati come l'opera di un mago . . Gli scritti dei vecchi dottori giudei sono zeppi di racconti meravigliosi sui prodigi che poteva operare chi conoscesse il tetragramma sacro; e gli autori arabi hanno in prosequo su tal soggetto dato la stura alla feconda loro immaginazione. Dal mondo giudaico queste concezioni dovettero poi diffondersi tra i Musulmani . .

S. 199. [קרקמים κειροκόμος = tonsor? Er, der Sohn der (talmudischen) Haarflechterin heiratet also die Tochter des Haarschneiders.]

Ib. Azd. [Wohl Asdod (Apostelg. 8, 14) unter Beziehung auf Zach. 9,6: „Und es wohnt der Mamzer zu Asdod".]

---

*) V. una breve notizia sul *Toldos Jeschu* nel Brunet, Les evangiles apocryphes, pag. 379—403.

S. 208 Z. 17. [Vgl. die Citierung des ganz ähnlichen Zach. 12, 10 bei Joh. 19, 37.]

S. 212. *Sargon von Agade* — viell. *Gründer Babels* — in der Legende als vaterlos bezeichnet (Schrader K. A. T³. S. 18).

S. 216. Vgl. im Dialogus . . contra Judaeos in Galland, Biblioth. veter. Patrum, Venet. 1781, Tom. XIV f. 505 b: cum venerit [Messias] non de virgine, sed de correpta nascitum asserverant.

S. 218. Vgl. die Merlin-Sage, auch in Juchasin 247a. Die Schande der unehelichen Schwangerschaft durch Hinzukunft eines *δαίμων* erklärt Sophocles Fragm. 592. Dies scheint mir für das Entstehen des christlichen Dogma von Bedeutung zu sein. — Von der Jungfrauschaft griechisch-mythologischer Frauen bemerkt schon A. Zacuto in Juchasin 234a וזה קשה לנוצרים כפי דתם.

S. 219. Dan als der Verräter und als der in diesem verborgene διάβολος gedeutet bei Hippolyt, Fragm. zu Genes. XXXV p. 64, 10 sqq. s. K. J. Neumann, Hippolytus von Rom, Leipzig 1902, S. 18.

S. 231. Helene, Mutter Constantins, mit Helene von Adiabene verwechselt s. Acta SS. zu 18. Aug., ferner Massmann, Kaiserchronik III, 848, A. Harnack in Prot. RE³ unter „Helena".

S. 238. „Jesusmythen", s. Couard, jüdische Sagen über das Leben Jesu, in Neue Kirchl. Zeitschr. XII, 1901, 164—176.

Register.

Abendmahl 62, 114.
Agobard 5, 6, 7, 8, 23, 37, 164.
Akiba 13, 33, 36, 182.
Alphabet 19, 167, 261.
Andreas 228, 229, 294.
Antichrist[us] 215 ff., 219, 291.
Antiochia 56 f., 60, 104, 110, 173, 175, 177, 186, 191, 232, 267.
Antiochos 21, 125, 175.
Apokryphen 165 ff., 187.
Apokryphisch 168, 195, 228, 242, 255.
Apokryphum 156, 161, 229, 247.
Apostel 15, 29, 60f., 157, 162, 165, 172 f., 229, 263.
Apostelgeschichte 30, 33, 172 ff., 263.
Apostolicum 245.
Aramäisch 16, 148, 246, 274.
Aramaismen 20.
Auferstehung 7, 128.
Aufseher 3, 6.
Babel 51, 52, 62, 63, 122, 123, 218, 225, 234, 292.
Babel = Rom 124.
Babylon 90, 92, 93, 94, 95, 114.
Babylonien 229.
Ball[spiel] 168, 261.
Bar-Cochba 2, 210.
Bastard 52, 90 ff., 105 f. 110, 122, 188, 292.
Boni 57.
Boten 2.
Brenz[tz] 9, 10, 12, 33, 160.
Bulle 8, 14.
Buxtorf 8, 154, 287.
Celsus 2, 156, 187, 238, 255.
Cephas 5, s. Kepha.
Christ 62, 171.
Christen 57, 60, 61, 63, 114, 117, 156, 161, 176, 193 f., 210 f., 295, 301.
Christologisch 155, 203.
Christ-Nacht 9, s. Nacht.
Christus 5, -Logos 166.
Chronologie 182 f.
Constantin 3, 4, 15, 31, 32, 93, 95, 171, 230, 231 f., 236.
David 5, 53, 56, 61, 88 ff., 91, 204 ff., 275.
Davidide 204 ff.
Deutschland 10, 11, 13, 18, 21, 164, 173, 265, deutsch 167.
Dirne 3, 202.
Disputation 3, 4, 188, 244.
Disputiren 168, Disputirstil 20.
Duran, Schimeon 7, 212, 229, 242.
Ehebrecher 88, 91 f.
Ehebrecherin 33, 202.
Ehebruch 8, 33, 90.
Elchanan 8, 28.
Elia 110, 113 f., 176 f., 207.
Elianer 166.
Elias-Höhle 149, -Paulus 159.
Elijahu 60 f, 127.
Ephesus 198, 233, 263.
Feste 21, 57, 61, 111, 118, 127, 180f.
Festtage 161.
Folklore 19, 167, 211 ff., 225, 263, 296.
Gajsa 56 f., 266 f.

Galilaea 54, 97, 148, 159 f. 225, 258.
Garten 59, 106 ff., 170, 174.
Gärtner 3, 37, 107 f., 174.
Genealogie 4, 213, 239, 277, 278.
Gottesname 53, 122, 175, 178, 244, 259, 280 f., s. Schem.
Gottessohn 54, 93, 94, 96 f. 102, 107, 148, 162, 189 f., 191, 199, 221.
Grab 58 f., 107 f., 126, 169, 262.
Grabeskirche 180.
Grablegung 128.
Grundstein 53 f., 93 f., 99, 163, 189 f., 279 f.
Gründungsstein 122.
Halacha 51, 218, 283.
Hebamme 4, 260.
Hegesipp[us, Ps.] 175, 176, 179 f., 192, 217, 241, 285.
Heiden 3, 156, 190, 202.
Heilprin 15.
Helena[e] 3, 4, 6, 15, 28, 31, 32, 58 ff., 93 ff., 123, 126, 147 f., 164, 174, 181 ff., 231 f., 236, 245, 263, 281, 304.
Helena von Adiabene 183, 236.
Herodes 5, 33, 156, 181 f., 185, 220, 238, 274.
Herodes II. 88.
Herodes Agrippa 185.
Herodes Antipas 158, 257.
Herodianisch 190.
Hrabanus Maurus 7, 13, 23, 263.
Huldreich 16, 23, 33, 154, 200, 225, 247, 260.
Hunde 53, 123, 190 f., 281.
Jacobus 164, 193, 239, 299.
Jerusalem 56, 59, 63, 93, 105, 109, 125 f., 127, 159, 161 ff., 218, 224, 249.
Jesus b. Pandera 6, 10, 14, 148.
Jesus zwei J. 9, 183.
Jesus = Josua 51, 93.
Jesus = Sein 94.
Jesus = Heilung 253.
Jesus in der Zahl „Mann“ 96.
Jesus = Beliar 222.
Jesus-Mythen 238.
Jesus Name 250 ff.
Jochanan 28, 31, 50 ff., 88 ff., 122 f. 218, 257.
Jochanan b. Mut'ana 6, 148, 182, 225.
Johannes der Täufer 8, 157 ff., 198, 239.
Johannes = Eliasu157, 223.
Johannes = Paul2s 176, 178.
Johannes 34, 172.
Josef[ph] 15, 156.
Josef Pandera 12, 31, 32, 50 ff., 88 ff. 122 Pand., 147, 187, 205.
Josippon 88, 238 ff., 292, 300.
Josua b. Perachja 6, 8, 33, 36, 148, 181 ff.
Italien 14, 15, 240.
Juda b. Sacharja 34.
Juda der Gärtner 37. 107 ff., 149, 170, 174 ff.,
Juda Ischariota[tes] 55, 99 f., 170, 174 ff., 218 ff., 265 ff.
Juda Judas 28, 31, 158, 162 f., 174 ff. 199, 240.
Juda Ganiba 6 148.
Judaea 4, 184, 258.
Jünger 28, 34, 36, 102, 104, 105, 110, 172, 221, 236, 264, s. Schüler.
Jungfrau 28, 37, 53, 94, 123, 166, 204, 214, 216, 233, 260, 275.
Jungfräulich 19, 290.
Jungfräulichkeit 288, 290.
Jungfrauschaft 4, 171.
Jünglinge 53, 94 f., 148, s. Jünger.
Justin 2, 238.
Kaiser-Chronik 247.
Karäer 200 ff.
Karäisch 15, 31.
Kepha, Simon, 29, 30, 31, 270, s. C.
Kleider 196 ff., 225, 285 f.
Knoblauch 12.
Kohl 58, 106, 107.
Kohlste[ä]ngel 9, 13, 20, 28, 58, 126, 225 f.
Konstantin, s. C.
Korân 194 ff.
Kraut 3, 20, 36.
Kreuz 8, 31, 61, 149, 164, 181, 221, 226, 230, 272, 283, 297, 301.
Kreuzigung 9, 164, 209, 272.
Kreuzauffindung 21, 31, 32, 33, 231 f.
Lehrer 51 f., 167, 185 f.
Leiche, Leichnam 6, 7, 28, 33, 37. 58 f., 107 f., 168 f., 294.
Lippmann 9.

Löwen 93, 190 f., 282.
Luft-Kampf 28, 55, 148, 175, 180, 193, 267, 285.
Lukas = Elikum 33, 172, 240.
Lukas = Naki 57.
Luther 8, 155.
Maria 4, 15, 88 ff., 156, 171, 197, 198, 217, 225, 239.
Mirjam hiess Maria 95.
„ 28, 31, 33, 122 f
„ Tochter Anna's 50, 239, 290.
„ Haarflechterin 182, 274 f.
„ Zwiebelblatt 224.
Mutter Jacob's und Jose's 171.
Magdalena 174, 198, 274.
Markus 240.
Markus = Mordechai 34, 172.
Matthaeus 240.
Matthaeus = Mattja 33, 172.
Matthaeus = Matthai 57.
Melchisedek 213 f.
Menstruation 50, 51, 89 f.
Menstruierende 52 f., 90 f., 122.
Messias 53 f., 56, 60, 95 f., 105, 107, 110, 124, 126, 164, 205, 208, 214.
Messianisch 208.
Messianität 202.
Mohamed 198, 224, 285.
Mohamedaner 18, 60, 197.
Mohamedanisch 247.
Monophysiten 3.
Nacht 55, s. Weihnachten.
Name 55 ff., 95 f., 98 f., 104, 125, 148 f. s. Schem.
Nazaräer 122, 128, 147, 193, 233, 254 f.
Nazarener 156, 253.
Nestor[ius] 31, 62, 114, 228, 232 f.
Nestor = Petrus 236.
Nestorianer 232 ff.
Nezer 57.
Noe 3.
Pandera 8, 13, 28, 181, 200, 242, s. Jesus u. Josef.
Panther[as] 185, 187, 216, 276, 277.
Papa 105, 115, 200, 267, s. Papst.
Pappos b. J[eh]uda 33, 186 ff., 275.
Papst 63, 115 ff. 209. 247, 271.
Pascha 56, 58, 126.
Pesach 61, 88, 105, 125, 227.
Paulus 6, 31 (Paulo), 61 f., 157, 164, 235.
Paulus Paolo 113, 114, 116.
Paulus Paul, 233.
Paulus = Saul 177.
Paulus = Thoda 34, 172, 176 f.
Pergament 53, 55, 93, 123, 125, 192, 282.
Pesach, s. Pascha.
Petra 5, 7, 227.
Petrus 29, 157, 162, 177, 198, 299.
Petrus = Simon 33, 172.
Petrus Pietro 117.
Petrus-Legende 7, 14, 16, 226 ff.
Petrus Peterskirche 229.
Petrus Alphonsus 14.
Pfaffen 102.
Pharisäer 3, 170, 183, 193, 240.
Pilatus 5, 6, 37, 148, 164, 169, 184, 202, 220.
Raymundus Martinus 7, 16, 23, 154, 207, 214, 263.
Rom 3, 4, 15, 29, 34, 59, 109, 127, 160, 173, 175, 177, 178, 180, 217, 227, 228, 229 f., 240, 244, 258, 264, 297, 298.
Salman Zebi 8, 9, 10, 11, 12, 292.
Samari[ter]taner 200 f.
Sanhedrin s. Synedrion.
Schem 12, 20, 28, 29, 34, 189, 191.
Schemtob ibn Schaprut 6, 146, 209, 210.
Schmähschrift 2, 3, 155.
Schüler 3, 51 f., 56 f., 59 f., 102 f., 106, 113, 170, 172 ff. s. Jünger.
Si[y]lvester 3, 230 f., 243 f., 285 f.
Simon b. Schetach 28, 51 f., 88 ff., 122 ff., 181 ff.
Simeon Kephas (Kefa) 62 f., 114 f., 160, 177, 239, 297.
Simon ha-Kalphasi (Klophas) 34, 178, 271.
Simon Magus (Magier) 170, 175, 178, 191, 223, 230, 240, 256.
Sodom Actus S-miticus 8.
Sohn Gottes 6, s. Gottessohn.
Spanien 14.
Stada, ben, 14, s. Pandera.
Suidas 4, 159, 206.
Synagoge 51, 56, 102, 178, 219.
Synedrion 4, 18, 117, 225, 229, 282. Sanhedrin 60, 64, 260.
Synode 3, 4, 233, 234.

Syrer 15, 166, 244 (202).
Talmud 182, 238, 242, 263.
Talmudismen 194.
Talmud-Process 14.
Tanchuma 29, 59, 108, 127, 182, 186.
Taufe 4, 29, 116, 209.
Tertullian 3, 161, 202.
Theodosius 4, 159.
Tiberias 4, 6, 37, 56, 60, 93, 102, 127, 148, 159, 246, 258, 278, 282, 298, 301.
Toledo 18, 301.
Tonsur 221 f., 295.
Verfolgung 4.
Verführung 12.
Verführungsgeschichte 8.
Wagenseil 7, 16, 23, 203, 209.
Weihnachten 55, 245, 269.
Weisen 52, 56, 59, 90 ff., 99 ff., 115, 122 ff., 148, 244, 301.
Worms 18, 19, 34, 164, 247.
Wülfer 8, 9, 17.
Wunder 28, 29, 34, 55, 58, 60 f., 95 ff., 98, 110, 147 f., 160 f., 162, 170, 211 f.
Zauberei 13, 54, 96, 97 f., 104, 125, 175, 191 ff.
Zauberer 124, 192.
Zauberworte 149, 229.
Zeichen 53 f., 95, 97 f. 105, 113, 124 f., 147 f., 203.
Ziegel 9, 189.
Zimmermann 3, 8.

Berichtigungen.

S.	4	Z.	29	καθεν . . .	lies	καθευ . . .
„	7	„	29	Chatol.	„	Catol.
„	16	„	4	v. u.	„	27
„	17	„	24	ironisch	„	irenisch
„	18	„	7	v. u.	„	Chwolson
„	45	„	6	עור	„	עוד
„		„	7	לו	„	לה'
„		„	8	נתעכ	„	נתעב
„	46	„	19		„	הפריצים
„		„	4	v. u.	„	חבלה
„	49	„	16		„	והכנים
„		„	30	דעת(כ)ם	„	דעתם
„	50	„	7	ייליכ הו . . .	„	יוליכהו במלון
„	56	„	6	einen	„	einem
„	62	„	11	er	„	del.
„	66	„	5		„	מירוש'
„	67	„	3		„	ואמרי
„	68	„	6	v. u.	„	הממור
„	72	„	3		„	וברכת
„	73	„	9	ועל	„	ואל
„	77	„	4		„	נתגברה
„	80	„	1		„	עצבים
„		„	6		„	ואומרים
„		„	16	ergänze י"ד		
„	81	„	15		„	ידיכם
„		„	17		„	אותו
„	83	„	6		„	יש"ו
„	93	„	15		„	heisst
„	95	„	3		„	mein
„		„	23		„	Mirjam
„	105	„	24		„	ihm
„		„	35		„	*kommen*
„	120	„	18		„	להצילו
„	158	„	16		„	ἐγκόλπιος
„	168	„	11		„	ebenso
„	172	„	23		„	auch
„	174	„	9	v. u.	„	Arimathia
„	182	„	5	v. u.	„	Jesus
„	202	„	15	v. u.	„	Verfassers
„	206	„	4		„	Edersheim